BOSTON PUBLIC LIBRARY
3 9999 06398 841 2

Boston Public Library
Boston, MA 02116

Accessions
255158

Shelf No.
4840.5

SIGUE PATRIBUS SIT DEUS NOBIS
BOSTONIA
CONDITA A.D.
1630
CIVITATIS REGIMINE DONATA A.D. 1822

JONATHAN PHILLIPS. DIED, 1869.

BOSTON PUBLIC LIBRARY

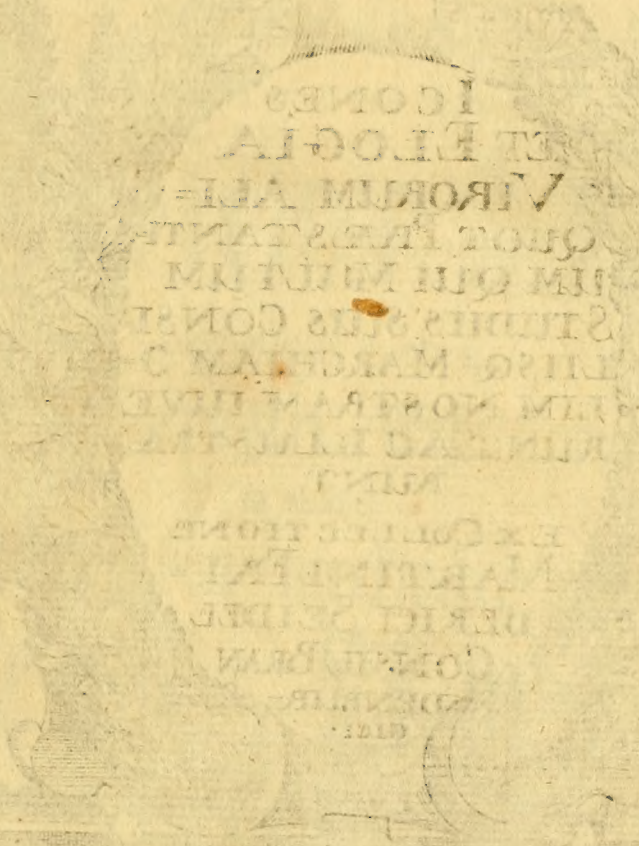
FROM THE
Phillips Fund.

Added

*4840.5

PUBLIC LIBRARY OF THE CITY OF BOSTON

Pin
2537.156.
Dec. 11. 1878



MARCHIA REVIRES
M. BR.
ICONES
ET ELOGIA
VIRORUM ALI=
QUOT PRÆSTANTI=
UM QUI MULTUM
STUDIIS SUIS CONSI=
LIISQ MARCHIAM O=
LIM NOSTRAM IUVE
RUNT AC ILLUSTRA
RUNT
EX COLLECTIONE
MARTINI FRI =
DERICI SEIDEL
CONSIL BRAN
DENBUR=
GICI.
NOBILISSIMI CI=
VIS EST PATRIÆ
AUGMENTA CO=
GITARE CASSIOD:

Martin Friedrich Seidels

Bilder-Sammlung,

in welcher
hundert gröstentheils
in der

Mark Brandenburg

gebohrne,
allerseits aber um dieselbe

wohlverdiente Männer

vorgestellet werden,
mit beygefügter Erläuterung,
in welcher
Derselben merkwürdigste

Lebens-Umstände

und

Schrifften

erzehlet werden,
von

George Gottfried Küster,
des Friedrichs-Gymnasii in Berlin Rectore, und der Königl. Preuß. Academie der Wissenschafften Mitglied.

BERLIN,
Im Verlag des Buchladens bey der Real-Schule. 1751.

Geneigter Leser,

Als ich in meinen bey öffentlichen Rede-Ubungen gewöhnlichen Einladungs-Schrifften die Märckische Historie zu erläutern anfing, ward ich erinnert die Icones Seidelii auflegen zu lassen, und der im Kupfer vorgestellten Männer Lebens-Beschreibungen beyzufügen. Ich habe demnach von Zeit zu Zeit, was ich zu diesem Behuf dienliches gefunden, an dem Rande meines Exemplars angemerket, und sind sothane Anmerkungen nach und nach zu derjenigen Gestalt erwachsen, in welcher ich selbige itzo dem Geneigten Leser vor Augen lege. Vor zehen Jahren geschahe davon die erste Ankündigung in den gelehrten Zeitungen. S. die Göttingischen gelehrten Zeitungen A. 1741. p. 221. In der Potsdamischen Quint-Essenz ist n. XLI. p. 3. dieses Vorhaben gleichfals bekannt gemacht worden. Die Ausführung desselben erfolget nunmehro, und ich wünsche, daß es mit Beyfall des Lesers geschehen möge.

II. Es sind zwar diese Icones eben nicht unbekannt: jedoch hat man sie auch nicht so gar häuffig gefunden, weil der Verfasser, welcher bey nahe der einzige im vorigen Jahrhundert gewesen, der sich die Historie der Mark angelegen seyn lassen, die auf eigene Kosten (a) veranstaltete Abdrucke vielleicht nur unter wenige vertheilet hat. Nachher sind die Platten in andere Hände gekommen, und nur so oft abgedruckt worden, als es der Besitzer gut gefunden hat. Diß ist die Ursach, warum einige diß Buch kaum zu sehen bekommen können. Mollervs sagt in Isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricæ p. 214. Seidelii *librum* (icones) *diu hactenus & sollicite quæsiui, sed nullibi offendi.* In Io. Vogtii catalogo librorum rariorum werden p. 618. ed. de a. 1647. diese Worte wiederholet, mit dem Beysatz, Möller sey so wohl öffentliche als Privat-Bibliothecken durchgekrochen. Gleichwie es aber oft geschiehet, daß in einer gewissen Gegend ein Buch nur selten vorkommt, welches in einer andern gar wohl zu finden ist: also hat man in der Mark, sonderlich aber allhier in Berlin noch immer Exemplaria angetroffen, wiewohl sie mehrentheils in den Auctionen theuer bezahlet worden.

III. Daß der gelehrte Auctor den Lebenslauf den Kupfern nicht beyfügen wollen, sagt er in seiner Vorrede selbst, *vitas & elogia istorum virorum communicare tecum huc vsque non visum est: elaborata tamen & collecta pro virium nostrarum & ingenii modulo proximo vsui reseruo.* Daß er aber in sein Exemplar manches zu diesem Zweck eingetragen, hat der Augenschein gelehret, welches in der Freyherrl. Plothoischen Bibliotheck befindlich gewesen. S. catalogi bibliothecæ Plothoianæ tomum II. p. 836. In diese aber kam es, als A. 1717. nach Absterben Andr. Erasmi de Seidel (welcher des Auctoris einiger Sohn war) dessen gantzer Vorrath von gedruckten und ungedruckten Büchern durch öffentlichen Ausruf allhier zerstreuet wurde. Da ich hier und da einige Excerpta aus den von dem seligen Verfasser gemachten Anmerkungen angetroffen, so habe ich selbige zu meinem Nutzen angewendet, und solches mit Benennung des Auctoris gehörigen Orts getreulich angezeiget. In der Königl. Bibliotheck zu Dreßden ist von dieser Bildersammlung ein Exemplar befindlich, welches der selige geheime Cammer-Rath von Weiß mit einigen Noten versehen, und bey seiner Abreise von Berlin dem damaligen Ober-Ceremonien-Meister von Besser überlassen, dessen Bücher-Vorrath von dem hochseligen König August II. mit 12000. Rthlr. bekanntermassen erkaufft, und dem Königl. Bücher-Schatz einverleibet worden. Auch aus diesem Exemplar ist mir durch geneigten Vorschub eines und das andere mitgetheilet worden, darauf ich mich gleichfals an seinem Ort bezogen habe.

IV. Von dem vor etwa zwey Jahren verstorbenen Professor in Thorn Georg Peter Schulz ist mir ein Aufsatz vorgekommen, darinnen er erzehlet, er habe 2 Auflagen dieses Buchs, und zwar mit einiger Veränderung wahrgenommen. In der ersten von A. 1670. waren, sagt er, nur 75 Kupfer, aber weder numeriret noch mit einer Vorrede versehen. Der Titel war, wie der itzige, zwischen zwey Adlern einen Zettel in Schnäbeln, und das Seidelsche Wapen in den Klauen haltend, Besser unten stund; *nunc vero tanquam Phœnices ex cineribus rediuiui sistuntur ex collectione* Mart. Frid. Seidel. Hiernechst war ein Buch, worauf im Gesicht die Worte: *Sis longæ posteritatis memor*, auf der andern ein Schild, *antiquitatis nihil ignorare debemus.* L. un. de caduc. tollen. Die andere von Ao. 1671. ist mit einer Inscription und Vorrede, auch catalogo der in den Bildern vorgestellten Gelehrten begleitet. Oben ist die Medaille *Marchia resurge*, hernach ein Adler, welcher auf diesen Titul in einen Crantz von Eichen geschrieben siehet: *Icones & elogia* u. s. w. Zur Seiten sind Cedern-Bäume mit zwey Seidelschen Wapen. Unten in der Mitten: *Nobilissimi ciuis est patriæ augmenta cogitare.* Cas-

siod.

 Zur Seite, wie in der ersten. Da nun die letztere Auflage stärker ist, massen sie 100 Bilder (die auch numerirt sind) in sich fasset, so ist selbige billig beybehalten, und werden auch itzo hundert Kupfer-Blätter geliefert, und eben so viel Gelehrte beschrieben. Dabey ich um der Bequemlichkeit willen, und das viele Aufschlagen zu verhüten, diejenigen, welche einen Nahmen führen, zusammen genommen, und bey einem neuen Kupfer durch ein S. mich auf die erste Numer bezogen habe. Uebrigens glaube ich, es lasse sich die Ursach der so gleich erzehlten Veränderung der ersten und zweyten Auflage leicht errathen, indem es in des Verfassers freyen Willen gestanden auf seine Kosten itzo 75 und hernach mehr Kupfer stechen und abdrucken zu lassen.

V. Da dieses Buch ausser der Vorrede ohne Text, und also nur eine Sammlung von Bildern gewesen, so hat auch die letztere nur beurtheilet werden können. Und da man A. 1671. von gelehrten Zeitungen nichts, von gelehrten Tagebüchern aber nicht viel mehr wuste, so konte es auch nicht sonderlich bekannt werden. Diejenigen aber, so diß Buch gesehen, würden anders geurtheilet haben, wenn sie die Vorrede mit Bedacht durchgelesen hätten. Der Verfasser sagt unter andern: *Equidem vix adfirmare ausim, ea qua quidem par erat politura ac solertia artificum elaboratas effigies: interim nec ab archetypis in peius aberrant. Caue tamen fictas putes. - Incorrupta fide e numis, epitaphiis, saxis, gemmis ac picturis antiquis & nouis singula me desumsisse, & tuo vsui accommodasse persuasissimum tibi habeto.* Solchemnach gestehet der Verfasser selbst zu, daß man nicht die allergröste Kunst allhier zu suchen habe (vielleicht haben vor nunmehro 80 Jahren sich nicht sonderlich geschickte Kupferstecher in Berlin gefunden, massen bimen so langer Zeit gleichwie andere; also auch diese Kunst höher getrieben, und mehr excolirt worden) und mit der Aehnlichkeit der Originale sich begnügen müsse. Daß aber auch diese nicht geleugnet werden könne, zeigen die vorhin angefügten Worte incorrupta u. s. w. an, und ich habe solches in der Beschreibung des Joh. Agricolä mit einem Zeugniß bestättiget. Wer wolte auch dem Auctori, der eine löbliche und untadelhafte Absicht gehabt seines Vaterlandes Ehre zu befördern, und seiner theils Verwandten, theils Landesleute, welche sich wohl verdient gemacht, Andencken zu erhalten, hierinnen nicht Glauben beymessen? Daß er aber seines Vaters, Groß- und Schwieger-Vaters, Schwäger, Vetter, und anderer ihm dem Geblüt nach verwandten gute und richtige Gemählde zu bekommen, auch die rechte Gestalt der Personen sicher und zuverläßig vorzustellen sich werde beflissen haben, ist wohl nicht zu zweifeln. Ein gleiches wird er auch bey andern gethan, und keinen Fleiß gesparet haben von den Familien, welche die Bildnisse der ihrigen zu sammlen gewohnt gewesen, zu erhalten.

VI. Ob ich es nun gleich hiebey bewenden lassen könte: so will ich dennoch einige mir bekannt gewordene Urtheile von diesen Iconibus anführen. Oberwehnter Schulze sagt an gedachten Ort, er wolle die Nahmen der in dieser Bilder-Sammlung befindlichen Gelehrten, jedoch ohne Kupfer (exceptis iconibus non adeo multum ad rem meo iudicio facientibus) bekannt machen. In Vogtii catalogo l. c. stehet: *eruditi non admodum magnifice de isto opere Seideliano sentiunt.* Hierauf folget, was Sigmund Jacob Apin in seiner Anleitung die Bildnüsse berühmter und gelehrter Männer zu sammlen (dessen Auszug sich in den Fränckischen actis eruditis & curiosis II. Band p. 419. findet) urtheilet. Die Bildnüsse, sagt Apin, sind dergestalt elend gestochen, daß ich sie fast nirgendwo elender gesehen habe, und ist fast nicht zu glauben, daß ein ausgelernter Kupferstecher dabey Hand angeleget habe. Es sind aber der menschlichen Figuren (*Portraits* kan ich sie nicht nennen) in allen hundert. Der nicht unbekannte Theoph. Sincervs hat in dem ersten Bande seines thesauri Bibliothecalis p. 241. Seidels kurz zuvor erwehnte Worte zwar wiederholet, gleichwohl schreibt er p 248.: So rar diß Buch ist, so schlecht sind die *Icones*, und thut Apins Urtheil hinzu. Wäre mein Vorsatz mit einer weitläufftigen Vorrede meine Leser aufzuhalten, so könte ich von den Bildnissen gelehrter Leute vieles beybringen. Ich will mich aber in dieses Feld nicht wagen, sondern einige Worte allhier wiederholen, welche ich in dem dritten Stück der zu Leipzig herauskommenden critischen Bibliotheck finde. Es heisset daselbst p. 213. für diejenigen, die gern bildern, ist es nicht gnug dergleichen Bilder zu haben, und anzusehen, sondern es wird an Seiten der Bilder erfodert, daß sie (1) die wahre Gestalt der Person sicher vorstellen, und (2) von geschickten Meistern mit gehörigen Fleiß entweder nach dem Leben, oder nach sichern Urkunden sauber und accurat verfertiget sind, wenn sie belustigen sollen. An Seiten derer, welche an guten Bildnüssen, die das an sich haben, was man von ihnen erfodern kan, ein Vergnügen finden wollen, müssen drey Dinge sich befinden, (a) eine richtige Kentniß eines guten Kupferstichs und accuraten Zeichnung, (b) einige Wissenschaft und Erfahrung in der Physiognomie, und (c) eine sattsam gegründete Nachricht von der Gemüths-Beschaffenheit und den Schicksalen desjenigen, der in einem Kupfer vorgestellet wird. Jedoch ich mag mich hiebey nicht länger aufhalten, theils weil es nicht eines jeden Werk ist von der Kunst der Arbeit und Zeichnung zu urtheilen, oder sich im Zeichnen zu üben, theils weil ich es nicht wagen mag diejenigen zu wiederlegen, welche bey Erblickung der Bilder gelehrter Männer sich einbilden,

die Männergens wären bloß nach der Phantaſie des Künſtlers gebildet, und ſähen ihren Urbildern eben ſo ähnlich als der Säemann oder der arme Lazarus in den Evangelien-Büchern (dieſe Worte eines berühmten Gelehrten findet man in den Actis Philoſophorum, welche Herr Heumann herausgegeben tomo I. p. 335.) theils, weil, wenn es wahr wäre (poſito, ſed non conceſſo) daß es kein ausgelernter Kupferſtecher geweſen, der die Seideliſchen Icones ausgearbeitet, ich doch aus demſelben keinen Merian machen würde. Ich ſage alſo: quod habeo, tibi do. Ich gebe die Kupfer, ſo gut ſie ſind, und überlaſſe allenfals denenjenigen, welche das Anſchauen derſelben nicht vergnüget, ob ſie ihre Augen auf die in der Erläuterung gegebene Beſchreibung richten wollen, und wünſche, daß ſie das über jene etwa geſchöpfte Mißvergnügen durch das Leſen der Nachrichten einiger maſſen lindern mögen: wie ſie denn auch die Freyheit behalten die Kupfer nach Belieben entweder allein binden zu laſſen, oder in den Text der Erläuterung an ſeinen Ort einzurücken.

VII. Wie dem allen aber, ſo iſt und bleibt der Entſchluß, den unſer Verfaſſer gefaſſet hat, wohlverdiente Männer in unvergeßlichen Andenken zu erhalten, rühmlich, und hat Lavrentivs Schulze (b) hievon folgende Gedanken: In ſchemata rediuiua Clari Seidelii

Seideli retegis veterum monimenta Sophorum, Conſpicuo reddens aſtra caduca polo?
Qui *virtute* ſua diſperiere diu Aſtris ſi pariter *virtutes* reddere poſſes
An Tvvs ingenii neruus vult voluere cœlum Anne foret chartis dignior vlla Tvis?

VIII. Eines wünſchte ich noch, daß es der Raum zulaſſen möchte dem gelehrten Verfaſſer dieſer Sammlung dasjenige zu erweiſen, was er andern geleiſtet, und ſo wohl ſein Kupfer, als eine ſeinen Verdienſten gemäſſe Nachricht von deſſen Lebens-Umſtänden, Aemtern, Tode und Schrifften mitzutheilen. Allein jenes iſt itzo nicht bey der Hand, und es ſolten dißmahl nur hundert Bilder geliefert werden. Dieſes aber würde einige Bogen füllen, folglich dermahlen zu weitläuftig ſeyn. Demnach bleibet dieſe Arbeit noch zur Zeit ausgeſetzt; und ich behalte mir vor dem in meiner Erläuterung p. 71. gethanen Verſprechen zu folge, wie von der Familie der Herren von Seidel überhaupt, (c) alſo beſonders von dem wohlverdienten Martin Fridrich von Seidel ausführlicher zu handeln. Hiezu komt, daß ich Hofnung habe annoch eine und andere mir bisher unbekannte Nachricht zu erhalten. Denn ob ich wohl bey gegebener Gelegenheit in meinen wenigen Schrifften die ſpecimina Eruditionis dieſes Mannes gerühmet; ſo iſt mir doch von der eigentlichen Beſchaffenheit des Seideliſchen Alt-Adelichen Herkommens vieles nicht bekannt geweſen, indem Andreas Erasmvs bey nahe 50 Jahr todt iſt, ich aber zum theil für unnöthig gehalten, theils nicht gewuſt habe, wo ich mehrere Erkundigung dißfals einziehen ſolte. Da ich aber nunmehro näher benachrichtiget und vollkommen überzeuget worden, ſo habe ich den Entſchluß gefaſſet dieſen Abgang durch eine ausführliche hiſtoriſche Nachricht nechſtens zu erſezen.

IX. Uebrigens hoffe ich, es werden die allhier vorkommende Nachrichten dem geneigten Leſer nicht unangenehm ſeyn, angeſehen aus allen ſo genannten Facultäten berühmte Männer auf dieſem Schauplaz aufgeführet werden. Die Gottesgelehrten finden einen Chemniz, einen Bucholzer, einen Paſcha, einen Cornerus, einen Muſculus, einen Ebert, einen Colerus, einen Gediccus, einen Ludecus, einen Pierius, einen Bergius, und andere. Den Rechtsgelehrten wird es zum Vergnügen gereichen, einen Göden, einen Schurff, einen Straſſen, einen Schrader, einen Rademann, einen Cuno, einen Benkendorf, einen Schepliz, und zwey Carpzove anzutreffen. Und wie itzterwehnte Männer ſich ſonderlich auf hohen Schulen berühmt gemacht: alſo wird es ihnen nicht minder lieb ſeyn ſolche zu finden, die ſich durch Gelehrſamkeit und andere gute Eigenſchaften noch höher als jene geſchwungen, und dem Staat als Canzler und Geheime Räthe nützlich geweſen, unter welchen ein Weinloben, zwey Diſtelmeyer, ein Prätorius, zwey Seidel, ein Kohl, ein Frize, ein Prukmann, ein Goldbek, ein Chemniz, ein Köppen ſich hervor gethan haben. Die Aertzte finden allhier einen Fleck, einen Hildesheim, einen Weiſen, einen Nößler, einen Panco, einen Knobloch und zwey Hofmänner. Den Liebhabern der Geſchichte wird ein Sabinus, ein Jobſt, ein Angelus, ein Leuringer, ein Hoſtus nicht zuwieder ſeyn. Die Philoſophen treffen einen Lindholz, einen Gurke, einen Liebenthal an. Die ſich zu den ſchönen Wiſſenſchafften bekennen, haben einen Barth, einen Abdias Prätorius, einen Rollenhagen, einen Dreſemius; die Liebhaber der Dichtkunſt aber einen Mellemann vor ſich. Was ſoll ich von denen ſagen, welchen ihre vornehme Geburth einen Vorzug vor andern gibt, und welche dem auf ſie geſtamten Adel durch groſſe Thaten und anſehnliche Würden einen neuen Glanz gegeben haben: Dahin gehöret ein Adam von Trotte, ein Dieterich und Chriſtoph von der Schulenburg, ein Buſſo von Alvensleben, ein Georg von Blumenthal, ein Otto von Königsmarck, ein Johann von Hagen, ein Otto von Rohr, ein Georg von Breitenbach, ein Wolfgang von Kettwig. Und dürfte ich wohl von einem in der Marck gebohrnen und zur Erzbiſchöflichen Würde aufſteigenden Dieterich Kagelwid, und einem zur höchſten geiſtlichen Würde, nemlich auf den Päbſtlichen Stuhl gelangenden Svidger von Meyendorf ſchweigen? Damit es auch nicht an einer Perſon fehle, welche dem ſchönen Geſchlecht durch ihre Wiſſenſchafft Ehre macht, ſo wird eine Helena von Roſſau auftreten, und das Lob der Marck Brandenburg ausbreiten.

X. Die meiſten der itzterzehlten ſind gebohrne Märcker geweſen, alle aber haben, wie der Titul dieſes Buchs beſaget, der Mark Brandenburg nützliche Dienſte geleiſtet. Da währenden Drucks mir eines und das andere vorgekommen, welches zu einiger Verbeſſerung und Vermehrung dienen kan: ſo habe ich dieſe Zuſätze beyzufügen nicht ermangeln wollen. Solte dieſe Arbeit eines Beyfalls gewürdiget, und wohl aufgenommen werden, ſo kan mit göttlicher Hülffe auf gleiche Art eine Fortſetzung folgen. Geſchrieben Berlin den 30. Januarius 1751.

JESUS!

(a) Junker hat in der Vorrede zu dem güldenen und ſilbernen Ehren-Gedächtniß Lvtheri bereits dieſe Anmerkung gemacht. D. 2.
(b) Das Leben dieſes gelehrten Märkers habe ich in meinen Tangermündiſchen Merkwürdigkeiten weitläuftig beſchrieben III. 82.
(c) Eine kurze wiewohl unvollſtändige Nachricht von dieſer Familie findet ſich in Iſelius Hiſtoriſchen Lexico IV. Th. p. 361.

JESUS!

Digniorem præſentis opellæ formam animo dudum conceptam,
Fati infelicitas impedivit.
Ne autem furto me quaſi a conſpectu veſtro ſubducam
Et qui diu hactenus maximam partem latuerunt, oblivioſis tenebris tandem aliquando eruantur
Centum has Icones, papyraceas ſummorum ac bonorum virorum veluti ſtatuas ac picturas loquentes,
Gratitudinis & memoriæ cauſa, vobis
Patronis meis ſuſpiciendiſſimis,
Civibus ſuaviſſimis,
Imo *Amicis pariter & inimicis,*
Meis ſumptibus pono, relinquo, conſecro, dedico.
His quidem quod nihilominus amentur, illis, quod ſincere ament.
Exopto præterea omnibus ac ſingulis meos nunc inter Charos *Marchiacos* Degentibus
Veram in *Deum* & conſtantem pietatem,
Divinæque veritatis cum intrepida confeſſione, ne Solidum intellectum,
Animum erga *Principem* fidelem, obedientem, & noſtris majoribus non indignum;
Utque ſitis ſemper Eccleſiæ Reiquepubl. æqui & utiles, patriæ undique celebratiſſimæ, gloriæ atque honori.
Quid enim referret Chriſtianum eſſe ac civem tam illuſtris plagæ mundi, vel aliis inibi præeſſe?
Si injuſtum quemque aut impium imitemur hoſtem?
Si nocere mallemus & affectibus indulgere quam ducere aberrantes & placide erudire,
AD JUSTITIAM
tum divinam tum humanam?
Hanc qui coluht unam, virtutes ſane amplectuntur omnes.
Illa jugiter & ſors & dos & mea nupta fuit,
Eritque, exiſtente mihi Numine propitio, in perpetuum.
Huic cum Papiniano, optimo viro, immoriar libens,
Et ut libere inſervire eidem porro queam, neque otioſus videar ſive inutilis curioſis & Invidis mortalibus,
Pareo & ſequor alacer
Quo meus me iterum vocat *Chriſtus.*
Vos, O Charissimi,
Mecum in iſto mortalitatis ergaſtulo ſuperna cogitate,
Diſcite Juſtitiam moniti & non temnere Divos!
Sic erit vobis bene atque optime.
Salvete!
Hoc eſt, quod Vovet adhuc animitus, per ultima, quod dicunt verba,
Totus Veſter & addictiſſimus
Martinvs Fridericvs Seidel Berlinas,
qui, dum abit, Plautinam repetit formulam:
NVNQUID VIS?

BENEVOLE LECTOR.

Ego vero, si vel de judicio Tuo, vel instituti nostri ratione optima, & jam in ipsis primordiis tot Bonis probata, ambigerem, tunc demum ad rem fore arbitrarer, operose de argumento ipso præfari, & adscititio colore genuinæ pulchritudinis defectum compensare. At cum de ipsa rei indole, ac nativo splendore jam satis constet neque Tuam defuturam optimo conatui benevolentiam persuaderi patiar, omissis quibuscunque verborum ambagibus, quarum non tam ad alliciendos, quam implicandos legentium animos, usus est, ea saltim adferam, de quibus monendus mihi necessario videris. Ante omnia quidem velim scopum propositi nostri inspicias, Antiquitatis scilicet venerationem, si de reliquis incorrupte judicare satagis. Nostrum præterea non est, nec fuit unquam, quod priori illo seu barbaro ævo Pseudo-Historicis nonnullis positum in more fuit; qui, ut suis imposturis, queis undiquaque scatebant, pondus veritatemque superadderent, illorum solummodo memoriam recoluere, quorum non adeo celebrata virtus extitit, & orbi cognita, ut ita corrupto plebeculæ judicio, etiam ipsi doctis Viris & Inclytis adnumerarentur. Non id omnino Græci moris aut Romani est, ne Germani verè Germani quidem. Illustrium tantum virorum posteris memoriam sine fuco tradere antiquitus usitatum; ne nostris quidem temporibus; quanquam incuriosa suorum ætas omisit, quoties magna aliqua aut nobilis virtus vicit ac supergressa est vitium parvis & magnis civitatibus commune, ignorantiam recti & invidiam. Inter Romanos quidem non pauci fuere, quibus memoriæ priscorum consulere pretium fuit. Alii texendis illorum Vitis integra confecere volumina. Quidam pro Rostris dignos laudarunt. Nonnulli pingendis & fingendis iis oleum & operam consumpserunt. Postremum non Romanis, sed Græcis ortum Historiarum Conditores vindicant. Id tamen advertendum maxime duco, quod penes Romanos nefas fuerit, illorum hominum effigies imitari, qui non illustri qualicunque causa perpetuitatem meriti fuissent. Saturninum, Atticum & M. Varronem, icones eiusmodi, nulla habita curarum & sumptuum ratione, in suum atque posterorum usum collegisse referunt Plinius l. 35. c. 2. Corn. Nep. in vita T. Pomponii Attici. Plin. Jun. l. 1. ep. 1. Excepta deinde res est a toto terrarum orbe humanissima ambitione. Sed & ipsi Germani, excusa pristina barbarie, Heroum suorum memoriam, non carmine solum, sed statuis item colere atque imaginibus occœpere. Vix degeneravit Natio, nisi quod minus scite vestigiis prototypi inhærescens, inconditis plane Figuris atque imaginibus, varia Volumina, quæ etiamnum in Bibliothecis adservantur, deformarit potius, quam exornarit. Comitia post hæc ætas, & curatius res suas tractare edocta, eosdem labores subiit identidem, sed magis culte. Proinde quis non obvios habuit Bisardos, Jansonios, Schenckios, Sambucos, M. Mantuas, aliosve, quorum cuiuscunque non turpiter collocata opera? Igitur opportunius Me Patriæ consulturum ratus, recensere cœpi, L. B. quod per tot retro secula decorum genuit atque inclutum. Viros fœminasque. Cunctorum una Marchia ferax: sed ubicunque singuli fuissent, nobilitaturi locum. Equidem vix adfirmare ausim, ea qua quidem par erat politura ac solertia artificum ela-

elaboratas effigies: interim nec ab Archetypis in pejus aberrant. Cave tamen fictas putes, quamvis & hoc in gloriam duxerit Viris illustribus Plin. l. 35. c. 3. si quæ temporum injuria perierant Heroum leones, appositio invento fuissent ementiti; sed incorrupta fide e Numis, Epitaphiis, Saxis, Gemmis ac Picturis antiquis & novis, singula me desumpsisse, & Tuo usui accommodasse Tu persuasissimum Tibi habeto. Cætera, si plausum hoc qualecunque negotium demeruerit, age L. B. in eo attollendo Te facilem & benignum præbeas. Præbebis autem, si integram opellam æqui bonique consulueris, & de his, quæ Tu quidem nosti, sed ad notitiam nostram nondum pervenere, monueris Auctorem. Vitas & Elogia istorum Virorum communicare Tecum hucusque non visum est; Elaborata tamen & collecta pro virium nostrarum & ingenii modulo, proximo usui reservo. Interea temporis te nihilominus Patronum venerantur. Igitur prolixius Tuæ Famæ, nostroque commodo consultum ibis, si curæ tibi fuerit investigandi, cujus sumptu universum opus reconcinnari possit. Interim hoc, quod præsens est opusculi, utere, fruere. Nos vero non, quo meremur, sed, quo sveta humanitas tua, adfectu prosequere. Tantum est, quod Te volui. VALE Lector Honoratissime, Vosque Amici æternum memorandi, optime VALETE.

MARTINUS FRIDERICUS Seidel,

Potentissimi hactenus Electoris Brandenburgici FRIDERICI GVILHELMI, per annos fere 23. Consiliarius, nunc, DEO ita statuente, beneficentissimi huius Principis, Clementissimo Consensu & indulgentia, in Pomeraniam Citeriorem migraturus.

Ipsis Calendis Septembris Anno clo. Ioc. LXXI.

⚜ ⚜ ⚜

Intrus, o Cives, patiar, quæcunque jubebit
Servator, Christus, Spesque Salusque mea.
Sat scio, nec fallor, summi Promissa Tonantis:
I patiens, dixit, Tu modo victor eris.
Victor ero, cum mundus erit nil, præter abyssum,
Et nigro fato lætior inde meo.

Clarorum hæc & honoratorum Marchitarum Brandenburgensium, Simulacra veluti Spolia morti erepta, æternitatique restituta

sequenti ordine, obitus plerumque annum respiciente, obtutibus subjiciuntur.

1. Hrosvita.
2. Clemens II. Papa.
3. Theodoricus Kagelwid.
4. Didericus a Schulenburg.
5. Johann Wiepelitz.
6. Otto de Rohr.
7. Johannes de Indagine.
8. Busso de Alvenschleben.
9. Otto a Königsmarck.
10. Georg a Blumenthal.
11. Didericus a Bülow.
12. Petrus Conradi.
13. Johann Blanckfeld.
14. Henning Goëden.
15. Conradus Wimpina.
16. Christophorus a Schulenburg.
17. Johannes Lindholtz.
18. Wolffgangus a Ketwigk.
19. Georg a Breitenbach.
20. Hieronymus Schurffius.
21. Georgius Bucholzerus.
22. Andreas Ebertus.
23. Christophorus de Strassen.
24. Johann Weinloben.
25. Georgius Sabinus.
26. Adamus a Trotte.
27. Paulus Prætorius.
28. Johannes Schnitter dictus Agricola Islebius.
29. Erasmus Seidel.
30. Joachim Pascha Senior.
31. Wolffgangus Justus.

32. Joa-

32. Joachimus Tydichius.
33. Achatius de Brandenburg.
34. Abdias Prætorius.
35. Christophorus Cornerus.
36. Thomas Matthias.
37. Georgius Cœlestinus.
38. Henricus Goldbeck.
39. Andreas Musculus.
40. Bartholomæus Rademann.
41. Caspar Hoffman.
42. Ludolph Schraderus.
43. Joachimus Mauritius.
44. Martinus Chemnitius.
45. Matthæus Hostus.
46. Guilhelmus Hildenius.
47. Lampertus Distelmeyer.
48. Joachimus Steinbrecher.
49. Matthias Flaccus.
50. Andreas Angelus.
51. Johann Knobloch.
52. Johann Ludecus.
53. Fridericus Seidel.
54. Matthæus Ludecus.
55. Johann Cöppen.
56. Nicolaus Leutinger.
57. Reichart Dieter.
58. Martinus Benkendorffius.
59. Benedict. Carpzovius Sen.
60. Albert. Frideric. Melleman.
61. Bartholomæus Elerdus.
62. Georg Rollenhagen.
63. Andreas Goldbeck.
64. Franciscus Hildesheim.
65. Christian Distelmeyer.
66. Jacobus Ebertus.
67. Urbanus Pierius.
68. Simon Gediccus.
69. Joachimus Pascha.
70. Nicolaus Pascha.
71. Paulus Scherzius.
72. Matthæus Cuno.
73. Jacobus Colerus.
74. Martinus Chemnitius.
75. Gabriel Kemniz.
76. Martinus Pascha.
77. Christianus Liebenthal.
78. Fridericus Pruckman.
79. Joachim Schepeliz.
80. Theodorus Ebertus.
81. Heinricus Kemniz.
82. Georg Gutkius.
83. Nicolaus Elerdus.
84. Samuel Dresemius.
85. Christophorus Neander.
86. Petrus Frizze.
87. Georg Nösler.
88. Erasmus Seidel.
89. Andreas Kohl.
90. Johann Christoph Hartmann.
91. Johann Bergius.
92. Caspar Barthius.
93. Martinus Weisse.
94. Joachimus Betkius.
95. Joachim Kemniz.
96. Petrus Weitzke.
97. Thomas Pancovius.
98. Benedictus Carpzovius.
99. Johannes Kemnitz.
100. Mauritius Hoffmann.

Jobi Cap. VIII. 8.

Consule quæso ætatem Priscam & compara te ad perveſtigationem Majorum illorum.

Psalm. I, 4.

Impii pulvis dispersus, nos arbor foliis virentibus in æternum.

Non solum natus sibimet, sed ut adjuvet aras
Atque focos Patriæ, vivit alumnus homo.

I.

Helena von Roßow,

gemeiniglich

Roswith

genannt,

Canonißin in Gandersheim.

1.

Warum der berühmte Seidel, dessen Sammlung gelehrter Märcker izo aufs neue der Presse übergeben, und mit einer Beschreibung begleitet wird, diese Helena angeführet habe, ist leicht zu errathen. Er nennet sie eine Märckische Sybilla, und leitet sie aus der in der Marck Brandenburg nicht unbekandten Adelichen Familie von Roßow (a) her. Es findet sich auch in einer gewissen, bißher ungedruckten Nachricht der Umstand, (b) daß vorerwehnter gelehrter Mann auf Erinnern des zu seinen Zeiten lebenden Landes-Hauptmanns in der Alten Marck von Knesebeck, (c) eines gleichfals gelehrten und der Geschichte seines Vaterlandes überaus kundigen Mannes dieses gelehrte Frauenzimmer, welches ihm als die zehnte Muse angerühmet worden, seiner Sammlung nicht nur einverleibet, sondern ihr so gar den ersten Platz eingeräumet habe.

2. Dem sey inzwischen, wie ihm wolle, so hat eben diß vortrefliche Frauenzimmer Gelegenheit gegeben, daß viel gelehrte Männer derselben rühmliche Meldung gethan, auch zum Theil eine ausführliche Nachricht mitgetheilet haben. Ich will sie nicht alle (d) nahmhaft machen,

(a) Enzelt gedencket derselben in seiner Alt-Märckschen Chronick p. 60.

(b) *Dn. de* KNESEBECK, *veteris Marchiæ Præses putat, nomen* HROSWITHA *vt in vetustis codicibus scribitur, incuria amanuensium indoctorum coaluisse: idem enim esse, ac* HELENAM ROSWIT. *Suasu eiusdem* KNESEBECCII, *ne Musarum hæc decima ex Marchica natione emoueretur,* SEIDELIVS *h. l.* ROSWITHAM *consignauit.*

(c) Dis war Thomas von dem Knesebeck, dieses Nahmens der III. welcher als Churf. Brandenb. Geheimer Etats-Rath und Præsident des Cammer-Gerichts und Consistorii, auch Ober-Hofmeister der Churfürstin viele Jahre in Berlin gelebet, Ao. 1680. aber zum Landes-Hauptmann der Alten Marck bestellet worden: welchem Amte er biß ins Jahr 1689. vorgestanden. S. ausführliche Nachricht von der Landes-Hauptmannschaft der Alten Marck nebst einer Erzehlung der vom Anfang gewesenen Landes-Hauptleute, in dem XV. Stück der zur Märckischen Geschichte gehörigen Sammlung p. 65. Solte jemand begierig seyn von dieser berühmten Adelichen Familie mehr Nachricht zu haben, der wird sich gefallen lassen HIER. HENNINGES genealogias nobilium Saxoniæ, und die vom PFEFFINGER heraus gegebene Braunschweig-Lüneb. Hist. im I. Theil p. 108. seq. wie auch Klüvers Historie von Mecklenburg nachzuschlagen.

(d) Wer sie alle wissen will, findet ihre Nahmen in Herrn IO. CHRIST. HARENBERG historia Gandersheimensi, welche Ao. 1734. zu Hannover heraus gekommen, p. 1072.

chen, sondern nur einige nennen, und düncket mich, es verdiene dasjenige eine besondere Aufmerckſamkeit, was Meibom, (e) der jüngere Schurtzfleiſch (f) Leuckfeld, (g) Reimann, (h) und Harenberg (i) von derselben aufgezeichnet haben: zu welchen noch beyde Fabricii (k) zu setzen sind.

3. Das Vaterland der Roswith hat Ursach zu mancherley Untersuchungen gegeben. Einige, sonderlich ein gewisser Engelländer Lavr. Humphred, behaupten, sie sey in Engelland gebohren: welche Meynung Leuckfeld am vorgedachten Ort anführet, und zugleich diejenigen nennet, so eben diese Gedancken hegen. Anbey beruft er sich auf eine geschriebene Chronick, welche die Roswith gar vor eine Griechische Königin ausgiebt. Allein so wohl diese, als die erste Meynung verwirft er mit Recht, und stimmet dem Schurtzfleiſch bey, welcher in den Gedancken stehet, diß gelehrte Fräulein sey in Sachsen gebohren. Der Lezte bringet zu Bestärckung seines Sazes viele Gründe bey, z. E. in das Stifft Gandersheim wären keine andere als Deutsche, und zwar von vornehmer Geburth aufgenommen worden. Den Hauptgrund aber nimmt er aus der Zeitrechnung her, daraus zu ersehen, daß das Closter Gandersheim damals noch nicht erbauet gewesen, als die angegebene Hilda aus Northumberland, welche man zur Roswith machen will, gelebet hat: allermassen Hilda schon im siebenden Jahrhundert mit Tode abgegangen, das Stifft aber allererst im 9ten Seculo errichtet worden. Es findet sich auch das Zeugniß eines Clus-Mönchs, der gantz nahe bey Gandersheim sich aufgehalten, Henr. Bodonis, dessen Worte in Meibomii Tomo II. Scr. rer. Germ. p. 490. klar besagen, daß Roswith in Sachsen gebohren sey. Hätte Roswith, da sie verschiedene andere Umstände von sich aufgeschrieben, ihr Vaterland gemeldet; so würde man in diesem Punct in völliger Gewißheit seyn.

4. Jedoch es finden sich in der Geschichte unserer Roswith noch mehr Ungewißheiten. So gar der Nahme ist nicht auſſer Streit. Einige nennen sie Hruodswid, andere Roswida, noch andere Rosuitis, wieder andere Roswevda, und etliche Hroswitha: dabey zugleich anzumercken, daß die mittelste Sylbe lang ausgesprochen werden muß. (l) Was der Hr. v. Knesebeck für eine Schreibart billige, ist oben nota (b) angezeiget worden; wiewohl in den alten Geschichten und Urkunden der Nahme Helena von Roßow nicht vorkommt, wie Schurtzfleiſch l. c. meldet. Die Verfasser der Hamburgischen bibliothecæ historicæ sagen inzwischen centuria IX. p. 263: Wer ihre Eltern gewesen sind, das ist nirgends aufgezeichnet. Welche sagen, sie wäre ein Adel. Fräulein im Lande gewesen, und hätte Helena von Roßau geheissen, die haben noch die wahrscheinlichste Meinung.

(e) Der ältere Meibom hat eine Lebensbeschreibung der Roswith verfertiget, welche den Scriptoribus rerum Germanicarum, so unter dessen Nahmen bekandt sind, Tomo I. p. 706. sq. einverleibet worden, welche Schurtzfleiſch wieder auflegen lassen p. 53.

(f) Henr. Leon. Schvrzfleisch, Professor der Geschichte zu Wittenberg, gab Ao. 1707. heraus: Hroswithae, *illustris virginis natione Germanicæ, gente Saxonica ortæ in monasterio Gandersheimensi quondam religiosæ sacerdotis opera*, 4. 37½ Bogen. Eine weitläuftige Recension dieser Ausgabe findet sich in der neuen Hallischen Bibliothec, welche in der Rengerischen Buchhandlung heraus gekommen, im 2ten Tomo p. 107. seq. Siehe auch die noua litteraria Germaniæ gedachten Jahres p. 377. Gedachter Schurtzfleiſch hat eine weitläuftige Vorrede vorgesetzet, und das Leben der Roswith umständlich erzehlet.

(g) Io. Georg. Levckfeld hat in seinen Antiquitatibus Walkenredensibus p. 242. noch weitläuftiger aber in seinen Antiquitatibus Gandersheimensibus p. 271. seq. der Roswith gedacht, und eine und andere Merckwürdigkeit angebracht.

(h) S. dessen Einl. in die historiam litterariam der Deutschen im 2ten Buch p. 282.

(i) An dem nota (d) gemeldten Ort, da weitläuftig von der Roswith gehandelt wird.

(k) So wohl der Abt Fabricivs in der historia bibliothecæ Fabricianæ Tom. III. p. 19. als der Hamburgische Polyhistor Io. Albertvs Fabricivs in der bibliotheca latina mediæ & infimæ latin. tomo III. p. 829.

(l) Es erhellet diß z. E. (anderer zu geschweigen) aus folgender Zeile:

Hrosvvithæ votis carminulisque nouis.

Ich ziehe also diese Aussprache derjenigen vor, welche in der Hamburgischen bibliotheca historica l. c. p. 264. beygebracht wird, dieses Inhalts:

Rosvvitha virginco præstitit ingenio.

Suidiger den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Kayser Henrich der Dritte (p) machte ihn An. 1041. zum Canzler und Bischof von Bamberg (q) Fünf Jahre darnach übernahm der Käyser eine Reise nach Italien um die daselbst entstandene und durch drey Gegen-Päbste verursachte Trennung zu stillen. Als nun bald nach der Ankunft des Käysers eine allgemeine Versammlung der Geistlichen zu Sutri angestellet, und nach geschehener Untersuchung diese 3. Päbste ihrer Würde entsezet worden, ward der Päbstliche Stuhl erlediget. Es kam zwar zu Besezung desselben der Erzbischof Adalbertus von Hamburg in Vorschlag: allein dieser lehnete solche Ehre vom sich ab, und schlug den Suidiger, welcher nebst vielen andern Geistlichen vom ersten Range den Käyser begleitete, vor. Als nun alle Anwesende einstimmeten, ward Suidiger zum Pabst erwehlet, nahm einige Tage nach seiner Ernennung den Nahmen *Clementis II.* an, ward mit gewöhnlichen Solennitäten gekrönet und sezte bald darauf dem Käyser und der Kayserin die Krone auf (r).

7. Die neue Würde veränderte das Gemüth keinesweges, sondern Clemens blieb derjenige, der er gewesen, als er annoch Suidiger hieß, nahm sich der Wohlfart der Kirche treulich an und schafte die eingerissenen Unordnungen ab (s) weshalb ihm auch die Päbstliche Scribenten ein grosses Lob beylegen. Und gleich wie er GOtte gegeben hatte was GOttes war: also gab er auch dem Kayser, was des Käysers ist, und sezte fest, daß künftighin ohne Einstimmung des Kaysers kein Pabst gewehlet werden solle. (t) Als die Stadt Benevent sich dem Kayser wiedersezte, hielt er dieselbe mit Bedrohung des Bannes zum Gehorsam an, bestättigte die von seinen Vorfahren der Kirche zu Hamburg ertheilte Freyheiten (u) machte auch noch mehr gute Verfassungen, welche jezo zu erzehlen mein Vorhaben nicht leidet.

8. Daß die unter der Geistlichkeit in Italien vorgenommene Veränderung und Verbesserung der Sitten dem Pabst den Haß der Clerisey zugezogen, dergestalt, daß sie ihm nach dem Leben gestanden haben, wird von einigen als gewiß behauptet, und PLATINA (x) selbst gibt vor, Clemens sey zu Rom gestorben. Glaubwürdiger aber scheinet es mir, wenn vorgegeben wird, Clemens, welcher die heimlichen Nachstellungen gemercket, habe sich mit dem Kayser nach Deutschland zurück begeben. Jedennoch war er unterwegens nicht sicher, immassen er, da er noch nicht ein völliges Jahr die Päbstliche Würde bekleidet hatte, nicht ohne Verdacht beygebrachten Gifts gestorben. Der erblaßte Leichnam ward nach Bamberg geführet, und daselbst prächtig begraben. Ob die ihm zu Ehren gesezte und noch jezo befindliche Grabschrift (y) so gleich nach dem Begräbniß angefertiget worden, oder ein Werck der neuern Zeiten sey, kan ich, weil ich mich in den Schrancken einer kurzen Erzehlung zu halten habe, dißmahl nicht weitläuftig ausführen (z). Dieses aber kan ich nicht unberühret lassen, daß Clemens, welcher gedachtes Stift Bamberg dergestalt geliebet, daß er die Regierung desselben auch als Pabst bey-

(p) Denn daß Kayser Henrich der andre (wie von einigen Geschichtsschreibern vorgegeben wird) es nicht gewesen sey, ist aus den Urkunden abzunehmen, in welchen nicht *Suidger*, sondern sein Vorfahr Eberhard vorkommt. Auch leidet es die Zeit-Rechnung nicht anders, immassen erwehnter Kayser Henrich der 2te bereits an. 1024. mit Tode abgegangen war. Wenn aber dieser Henrich der III. (Niger) bisweilen der Andere unter den Kaysern dieses Nahmens heisset, so geschiehet es, wie bereits Tenzel l. c. an. 1694. p. 234. und vor ihm der Fasciculus temporum angemercket hat, um deswillen, weil die Papisten Kayser Henrich den I. mit dem Beynahmen Auceps unter den Kaysern nicht leyden wollen, der sich von dem Pabst nicht krönen lassen.

(q) Scriptores Bambergenses IO. PETR. de LUDEWIG Tom. I. p. 65.

(r) KRANZIVS l. c. p. 100. ADAMI Bremensis historia eccles. lib. III. cap. 8. HERM. CONTRACTVS apud VRSTISIVM tomo I. script. rer. Germ. p. 327.

(s) Conf. PETRI DAMIANI epistolas (Paris 1610. 4) p. 316. vbi eiusdem epistola ad pontificem CLEMENTEM lectu dignissima occurrit.

(t) PLATINA de vitis pontificum p. 159.

(u) ERP. LINDENBROGII scriptor. rer. septentrional. p. 79.

(x) l. c. p. 159.

(y) In der nota (a) erwehnten dissertation wird selbige p. 13 angeführet, ist auch bey dem Ludewig l. c. anzutreffen.

(z) Tenzel in den Unterredungen An. 1694. p. 209. führet die unterschiedene Meynungen der Gelehrten an.

beybehalten (wie denn allererst nach seinem Tode ein Nachfolger im Stift gesezet worden) unter den Patronen mehrgedachten Stifts Bamberg einen Plaz erhalten habe und unter die Heiligen gezehlet worden, wie denn noch heute zu tage sein Gedächtniß daselbst feyerlich wiederholet wird: welches Tenzel am angeführten Ort weitläuftig meldet.

9. Ehe ich schliesse, gedencke ich, daß ein gewisser Brief dieses *Clementis* an den Salernitanischen Erz-Bischof Johannes bey dem Baronio (a) und noch ein anderer bey dem Vghello (b) anzutreffen ist. S. Molleri Cimbriam litteratam Tomo II. p. 217.

10. Uebrigens dienet zur Bestärckung der von dem Hrn. v. Seidel obangeführten (c) und bisher behaupteten Meynung, daß Svidiger kein Holsteiner gewesen, des bekannten Geschichtschreibers Marcus Wagner (cc) Tractat von dem Ur- und alten Stamm Ritterliches Geschlechts deren von Meyendorf. So wohl Möller als Tenzel beziehen sich auf denselben: Keiner aber von beyden hat ihn gesehen. Ich habe demnach selbigen in meiner Sammlung von allerhand zur Märckischen Historie gehörigen Nachrichten und Schriften einen Plaz eingeräumet, allwo er im 6ten Theil befindlich ist. Dieser Wagner gestehet zwar pag. 12. zu, daß Ludolf von Meyendorf im Holsteinischen Land-Voigt gewesen, jedoch sey das Stamm-Hauß dieser Familie, Nahmens Meyendorf in der Magdeburgischen Börde, p. 15. einige dieses Geschlechts haben sich im Lande Jerichow niedergelassen p. 16. auch von den drey Familien von Jerichow, Meyendorf und Barby als bey einander damals wohnenden Nachbarn um mehrerer Sicherheit willen vor den Wenden das Schloß Jerichow (gleichsam Gerichts Au) erbauet p. 17. das Erb-Hauß Meyendorf dem Bischof von Naumburg verkauft, und sey von demselben ein Nonnen-Closter daraus gemacht, (d) p. 29. auch Albrecht von Meyendorf zu Jerichow begraben worden, Daß ums Jahr 1667. der lezte dieses Geschlechts in der Alten Marck gestorben, bemercket Seidel gleichfals. (e)

11. Solchemnach ist es zu hart, wenn in Molleri Cimbria litterata Tomo III. p. 212. stehet: *Qui primus cum Marchiæ suæ, huiusque genti Meyendorffiæ vindicare audaciter est aggressus MART. FRID. SEIDELIVS in iconibus An. 1671. editis, nullis scriptorum vel veterum, vel recentiorum testimoniis adstruit.* Unser gelehrter Seidel hat bey seinem Exemplar folgendes eigenhändig angemercket, welches allhier zu wiederholen dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn wird:

Meiendorffios admodum vetustæ prosapiæ Nobiles, *Schulenburgiis, Albenslebiis, Arnheimiis, Holtzendorffiis & Britzkiis* nostris affinitate iunctos, hic in Marchia Brand. non procul ab arce *Jerichovv* (quæ in manuscriptis codicibus vocatur Gerichtebau) sedes suas antiquitus habuisse priscorum temporum probant Annales, memorantque quod *Fridericus* a *Meiendorf*, vir strenuus, captus quidem a Danis, incursionem Hadelariam facientibus & Stadiam vastantibus A. C. 988. sed liberatus tandem sit cum sociis & cognatis suis, Nobilissimis *Eridago* ab *Arnim*, *Viricone* ab *Assenburgo Edone* von der Schulenburg, a Bennone Duce Saxoniæ & Luneburgi, qui Danos fudit captosque ex eis vel cruci affixit, vel oculis priuauit. Ab hoc *Friderico* genitus est *Suidigerus* a *Meiendorf*, vir tantæ sapientiæ, virtutis ac doctrinæ, quem *Onuphrius Panuinius* ob summos forte in literis ac artibus profectus, non equestris ordinis fuisse putauit, contendens illum obscuris natum parentibus. Certo tamen constat ex capituli Magdeburgensis literis atque monumentis, eundem ex generosa *Meindorffiorum* stirpe, quæ iam Caroli Magni temporibus circa Tangermundam in veteri Marchia sedes suas fixit, originem traxisse. Hic Slauorum populis ante acquisitas dignitates prædicasse dicitur, & Archiepiscopi Bremensis Vicarius fuisse. Virtute clarus vetitæ simoniacæ labis expurgauit inquinamentum, quod intrusorum pontificum arte ecclesiam foedarat. Hæc vita eius probata, fama & fides factæ sunt in palatio Cæsaris notissimæ. Et cum doctrina adeo excelleret, ob maxima sua dona Henrici II. Imp. Cancellarius est constitutus. Postremo vero circa annum 1042. Episcopus Bambergæ in Franconiæ, & demum Sutrii in Synodo Romanorum summus Pontifex, Clementis II. adscito sibi nomine electus est, annuente, vel potius imperante Henrico III. imperatore, qui Benedictum IX. Gregorium VI. & Sylvestrum III. Pontificatu remouit, & sic imperii iura in electione Papæ Rom. & dispositione sedis Apostolicæ vsurpata ab Hadriano, Carolo M. Leone VII. & Ottone I. recuperauit, & præsens præsentem tumultum seda-

(a) ad an. 1047. n. 7.
(b) Italiæ sacræ Tomo II. p. 361.
(c) S. auch desselben unsterbliches Märcker-Lob in der Collectione opusculorum historiam Marchicam illustrantium parte I. p. 31. *Suidiger* ein Märcker war, welcher aus dem Bischofs Orden endlich Pabst zu Rom geworden.
(cc) Von diesem Wagner hat der berühmte Schöttgen in den wöchentlichen Breßdnischen Nachrichten des 1749 Jahres viel lesenswürdiges beygebracht.
(d) Unter den im Herzogthum Magdeburg befindlichen Clöstern ist in Joh. Chr. v. Dreyhaupt historischen Beschreibung des Saal-Creises Th. 1. p. 559. das Jungfrauen Closter Meyendorf, Cistencienser-Ordens, catholischer Religion mit aufgeführet.
(e) Im Märcker-Lob, l. c. p. 32.

er die meiste Zeit um den Kayser, und überließ das Regiment des Stifts Minden einem, Nahmens Gerhard, welcher nach ihm zur Bischöflichen Würde in Minden erhoben worden (i).

4. Jedoch alle diese Ehren-Aemter waren noch nicht genug die Verdienste des Kagelwid sattsam zu belohnen. Der Kayser suchte Gelegenheit ihn noch weiter zu erheben, und diese fand er, als An. 1361. der Erzbischof zu Magdeburg abgegangen war. Er empfahl also denselben Pabst Innocentio VI. aufs nachdrücklichste, und verschafte durch dessen Beystand unserm Dietrich diese vornehme Stelle. (k) Ich würde zu weitläuftig seyn, wenn ich die Verwirrung, in welcher sich damals das Erz-Stift befand, erzehlen wolte. Der Kayser hatte die Absicht durch das weise Betragen dieses klugen Mannes das Stift zu beruhigen. Und ob gleich anfangs einiger Wiederwille bey dem Dohm-Capitul sich zu äussern schiene: so ward doch selbiger zurücke gehalten, da beydes der Kayser und der Pabst den neuen Erz-Bischof durch ihr Ansehen unterstützten. (l) Dieterich hielt also seinen Einzug, und ward als ein Liebhaber des Friedens mit Frolocken aufgenommen, zumahl er einen Revers ausgestellet hatte, die Stadt bey ihren Freyheiten zu lassen. (m) Ob er sich hierauf wieder nach Böhmen zum Kayser begeben, und des Stifts beste abwesend besorget habe, oder ob er bald zurücke gekommen sey, gehöret so eigentlich zu meinem gegenwärtigen Vorhaben nicht. Gnug, Dieterich hat das Lob, daß er viele Städte und andere dem Stift zugehörige und von seinen Vorfahren verpfändete Stücke wieder eingelöset, die Grafschaft Schraplau zuerst ans Stift gebracht, einige Schlösser aufgeführet, das verfallene Schloß Giebichenstein wieder aufgerichtet, über die Saale eine stattliche Brücke machen lassen, den hohen Altar in der Dohm-Kirche aus braunen Marmor aufgeführet, und bereits in den ersten zwey Jahren seines Regiments viele seiner Vorfahren in löblichen Verrichtungen übertroffen habe. (n) Insonderheit aber gereichet ihm zum Ruhm, daß er die Einweihung der noch izo stehenden Dohm-Kirche (welche Erz-Bischof Albrecht statt der vorigen, so An. 1207. im Feuer aufgegangen war) erbauet, welche bereits anderthalb hundert Jahr gestanden hatte, aber noch nicht eingeweihet war, weil die vorigen Erz-Bischöffe die grossen Kosten scheueten, im dritten Jahr seines Sizes zu Stande gebracht: wie denn die Pracht und vorgegangene Solennitäten von den Scribenten nicht gnug gerühmet werden können, massen viele Grosse so wohl Geistlichen als Weltlichen Standes zugegen gewesen. Und da um eben diese Zeit der Bau der Kirche im Closter Berge vollendet war: weihete der Erz-Bischof auch diese in Gegenwart der anwesenden Gäste ein. Daß es sehr prächtig damals hergegangen seyn müsse, ist daraus abzunehmen, weil die Geschichtschreiber anmercken, es sey noch nie ein so stattlicher Hoff zu Magdeburg gehalten worden. (o) Die Augustiner-Kirche in Magdeburg hat er An. 1366. gleichfals prächtig eingeweihet, und als im vorigen Jahre in dasigen Gegenden die Pest wütete, verordnete er eine allgemeine Procession.

5. Daß es jedoch unserm Dietrich nicht an Verdrießlichkeiten gefehlet habe, ist aus gewissen Umständen abzunehmen,

(i) Chron. Mindense apud MEIBOMIVM Tomo I. scr. rer. Germ. p. 342. s. it. WATENSTENII Chronicon Mindense in PAVLLINI syntagmate rerum Germanic. p. 33. s. Chron. Ottbergense apud eund. p. 222. LERBECKE in Chron. episcopor. Mindensium apud LEIBNITIVM Tom. 2. script. rer. Brunsuic. S. auch Culemans zweyte Abtheilung Mindischer Geschichte p. 26. seqq.

(k) KRANZIVS & reliqui hactenus allegati.

(l) *Imperator considerata prudentia & industria personæ, de Archiepiscopatu Magd. ecclesiæ sibi prouideri impetrauit*, sagt das Chron. Magdeb beym MEIBOM l. c. Die zu Magdeburg entstandene Verwirrungen erzehlt unter andern TORQVATVS in serie Pontificum eccles. Magd. apud MENKENIVM Tomo 3. scr. rer. Germ.

(m) DRESSERI Sächsisches Chronicon p. 348. seqq.

(n) DRESSERVS l. c. Der Autor des chronici Magd. beym MEIBOM hat hierbey die Gedancken: *De isto nimirum domino locum habet dictum cuiusdam sapientis: non de magnis, sed magnum esse, magnum est.*

(o) DRESSERVS l. c. p. 351. TORQVATVS l. c. it. chron. Magdeburgense cum Dresdensi codice collatum apud MENKENIVM l. c. Dreyhaupt l. c. p. 79.

men, welche ich nur summarisch erzehlen werde. Als der Kayser An. 1365. viele Schiffe ausrüsten ließ, und die Stadt Magdeburg damit nicht zufrieden war, entstund ein Unwille wieder den Erz-Bischof, (p) und da dessen Vasallen den Knesebeckischen Gütern einigen Schaden zugefüget hatten, kam es gleichfals zu Weitläuftigkeiten auf beyden Seiten: aber diese Irrungen wurden beygelegt. Die grösseste Unruhe hatte er wohl mit dem Bischof von Hildesheim. Denn da die Reisenden aus einem gewissen Raub-Nest, Walmoden genannt, sehr beunruhiget und geplündert worden, liessen die benachbarten Fürsten dieserhalb nöthige Vorstellung bey dem Bischof Gerhard thun. Als aber dieses nicht fruchtete, vereinigten sich einige Herren, und unter diesen auch der Erz-Bischof von Magdeburg, brachten eine ziemliche Armee zusammen, und thaten ins Hildesheimische einen Einfall. Gerhard von Hildesheim konte diß so gelassen nicht ansehen, daher er Gegen-Anstalt machte. Nun waren zwar die Hildesheimer nicht so starck als jene: gleichwohl hatten sie so grossen Muth, daß sie die Gegner, indem sie eben auf die Stadt Hildesheim los gehen wolten, überfielen, die Feinde in Unordnung brachten, viel Vornehme gefangen bekamen, und 16000 tödteten. Die berühmte Fahne des heiligen Mauritii, welche die Magdeburger zu gewisser Versicherung des Sieges mit sich führeten, ist, wie einige wollen, in der Feinde Hände gekommen, und hatte man von derselben das Sprichwort: sie nuze nicht zum verheeren, sondern nur sich zu wehren. Da Erz-Bischof Dietrich diesem Treffen nicht beygewohnet, so ist es ohne Grund, wenn vorgegeben wird, ob sey derselbe gefangen oder getödtet worden. Der Bischof von Halberstadt aber ward gefangen genommen, und weil er gut disputiren konte, der Bischof von Hildesheim hingegen ein trefflicher Redner war, so entstund in Sachsen das Sprichwort: Die Logic ist von der Rhetoric überwunden worden. Man sagte auch im Scherz: Klang überwand Ranck. Und da in eben diesem Kriege ein Abt zu Hildesheim tapfer stritt, und vom Haupt bis zu Fuß gewaffnet vor der Spitze stund, auch seinen Leuten, die bereits auf die Flucht dachten, einen Muth zusprach, rief Bischof Gerhard, welcher solche Herzhaftigkeit mit Verwunderung wahrnahm, den gemeinen Soldaten zu: Was stehet ihr da, ihr Pilati, sehet dort den Münch, was machet ihr dagegen? Der Erz-Bischof Dieterich, welcher den Kürzern gezogen hatte, wendete zur Ranzion der Gefangenen von seiner Partie eine ziemliche Menge Geldes an, und der von Hildesheim ließ in der Mitte seiner Kirche einen kleinen Thurm mit Golde überziehen (q).

7. Unser Erz-Bischof gedachte nunmehro an seinen Todt. Zwey Jahr vor seinem Abschiede ließ er sich eine Grabstelle in dem Chor der Dohm-Kirche zu Magdeburg zurechte machen, richtete neben dem Altar ausser dem Chor einen andern Altar zu Ehren der Mutter GOttes, und aller Heiligen auf, weihete denselben ein, verordnete gewisse Messen, und stifftete einige Vermächtnisse zu diesem Behuf. Damit auch nach seinem Tode das Erz-Stift wohl versorget und in guten Stande erhalten werden möchte, so erwehlte er ein Jahr vor seinem Ende gewisse Personen, so ihm eydlich angeloben musten, nach seinem Abschied Land und Städte so lange zu regieren, bis ein neuer, mit dem Pallio versehener Erz-Bischof die Regierung übernehmen würde. Uebrigens machte Dieterich auf seinem Sterbe-Bette ein Testament, vermachte von seinen Gütern der Dohm-Kirche ein ansehnliches, setzte auch etwas gewisses den Canonicis zum Besten aus, welche jährlich sein Gedächtniß (r) begehen würden, und ordnete den Armen zum Besten reiche Allmosen. Er starb den 16. December 1367.

8. Er

(p) DRESSERVS und Dreyhaupt l. c.

(q) Dieses Krieges Ursach und Erfolg beschreibet das chronicon Magdeb. apud MEIBOM l. c. S. auch LEIBNITII Tomum III. Scr. rer. Brunsu. it. chron. S. Michaelis in Hildesheim apud MEIBOM. Tomo II. und in CASP. ABEL Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chronicken des WINNIGSTADII chronicon p. 307. seq.

(r) DRESSERVS & KRANZIVS l. c.

8. Er ist zu Magdeburg im Dohm begraben worden, und weiß ich nicht, ob diejenigen Beyfall verdienen, welche das Gegentheil behaupten. Zwar sagt Lange, (s) er habe des Erz-Bischofs Grab in Lenin gesehen, und der Erz-Bischof habe vor seinem Ende verlanget, daselbst begraben zu werden. Noch andere behaupten, (t) Dieterich habe der Welt bey Zeiten gute Nacht gegeben, und die lezte Zeit seines Lebens bey dem Kayser zugebracht: ich solte aber doch den Magdeburgischen und Sächsischen Chronicken glauben, welche ihn zu Magdeburg begraben zu seyn behaupten. Das Distichon (u) zu seinem Andencken ist artig: Consiliis, animo, factis es denique magnus: Des nobis plures, cella, tui similes.

8. Die Eigenschaften dieses Mannes verdienen billig einige Aufmercksamkeit, und unter denselben ist, wie mich dünckt, die Kunst hauszuhalten so wohl, als sein sinnreicher Verstand dasjenige, wodurch er sich bey dem Kayser Carl dem IV. in solche Gunst gesezet hat. Enzelt behauptet, (x) der Kayser habe ihn im Closter Lehnin, dahin er seine Andacht im Gebet zu haben oft gereiset sey, kennen lernen, und es kan seyn, daß seine Art hauszuhalten (denn Dieterich hatte die Oeconomie daselbst zu führen) dem Kayser gefallen. Die erste Probe, womit er sich bey dem Kayser beliebt gemacht, soll diese gewesen seyn. Der Kayser reiset vor seiner Wohnung vorbey, spricht bey demselben ein, und verlanget, augenblicklich, vor sich und seine Suite ein Mittagsmahl; Dieterich ließ geschwind alle Schweine im Dorfe zusammen treiben, ihnen Schwäntze und Ohren abschneiden, selbige auf mancherley Weise zubereiten und solchergestalt tractirte er die Bedienten des Kaysers: den Kayser selbst accommodirte er besser. Der Kayser war hierüber voller Verwunderung, befragte den Dieterich wegen seines Verhaltens, und bekam zur Antwort, daß er, um die Mahlzeit nicht aufzuhalten, und die Unterthanen ihres Viehes nicht zu berauben, auf diesen Entschluß gefallen sey. Einige Stück Vieh abzuschlachten, würde zu viel Zeit erfordert, und die Zahl dessen zu vermindern, würden die Besizer nicht gerne gesehen haben. Diese hätten also ihre völlige Zahl behalten und jene wären gesättiget. (y) Diejenige Geschicht, welche ich oben §. 3. bis hieher versparet, bestärckte den Kayser in der guten Meynung, so er von seinem Dieterich gefasset hatte. Als einige Ohrenbläser ihn verdächtig machen wolten, und beschuldigten, er habe sich mit fremden Gütern bereichert, forderte der Kayser Rechnung. Dieterich war darzu willig und bereit, und statt dessen, daß er sich Bedenck-Zeit hätte ausbitten sollen, brachte er sogleich seine Rechnung vor, und sagte: Allergnädigster Kayser, Ew. Majestät haben mich zu Dero Amt befordert, da ich ausser meiner Kutte nur wenige Pfennige im Vermögen hatte. Wenn mir diese aus meiner Verwaltung verabfolget werden, so ist dieser Sack mit Geld und was sonst an Vorrath ersparet worden, Ew. Majestät eigen, und nichts davon meine. Diese, wiewohl kurze Rechnung wird, wie ich hoffe, Ew. Majestät gefällig und redlich seyn. (z) Wie sehr der Kayser sich dieses gefallen lassen, erhellet daraus, daß, da er, wie oben angemercket worden, den Kayserlichen Schatz in Verwahrung gehabt, er einstmals das Zeugniß erhielt, er habe gewisse Gebäude nicht aus des Kaysers, sondern seinen eigenen Mitteln zu Stande gebracht, und bezeuget der Kayser, er sey hievon aus der vollständigen Rechnung, welche von ihm in Ansehung der Kayserlichen Einkünfte und deren Verwaltung

(s) PAVLI LANGII chron. Citizense ap. PISTORIVM.

(t) BOH. BALBINVS in epitome rer. Bohemicar. p. 363.

(u) Bey dem PAVLLINI in syntagm. rer. Germ. p. 63. findet sich dasselbe. Und eben daselbst noch ein anderes, dessen Schluß dieser: Fis titulis magnus: maior at ingenio.

(x) In der Altmärck. Chron. S. 4. a.

(y) KRANZIVS in Vandalia libr. VIII. cap. 33. it. IVL. WILH. ZINKGRAFF in seinen Apothegmatibus oder scharfsinnigen klugen Reden der Teutschen p. 184. it. DVBRAVIVS hist. Bohemic. libr. 22. Es wird hinzugethan, daß der Kayser lächelnd beygefüget habe: Du frommer Knecht, weil du über wenig getreu gewesen, will ich dich über viel sezen.

(z) KRANZIVS l. c. LEHMANNI Speyerische Chronica Libr. VII. cap. 30. PAVL LENZII historia archiepisc. Magdeburg p. 117.

waltung vorgeleget worden, sattsam überzeuget (aa).

9. Diese gute Wirthschaft und sorgfältige Sparsamkeit war die Mutter einer rühmlichen Freygebigkeit, wodurch sich Dieterich einen unsterblichen Nahmen erworben. Er stiftete nemlich aus eigenen Mitteln ein ohnweit Prag gelegenes Closter Nahmens Scalitz und wendete dasjenige, was er zu Rathe gehalten und löblich erworben hatte, zur Einrichtung desselben an. (bb) Daß er als Erz-Bischof einige zum Erz-Stift gehörige Oerter eingelöset, ist oben angeführet, und den in Stendal befindlichen Altar hat er Zweifels ohne veranlasset.

10. Uebrigens findet sich, (cc) daß dieser Dietrich nach dem Tode Bischofs Ludewig von Brandenburg (dessen Voigt er gewesen war, wie oben §. 2. erwehnet worden) sothanes Bißthum zu erhalten zwar gesuchet habe, aber nicht durchdringen können. Wir wollen uns dabey um so viel weniger aufhalten, je leichter er verschmerzen können, daß er dißmahl seines Zwecks verfehlet, indem ihm eine ansehnlichere, nemlich die Erz-Bischöfliche Würde zu Theil worden.

* *

IV.

Dieterich von der Schulenburg.

1.

Da ich zur Erläuterung der beyden mit n. 4. und 16. bezeichneten Kupfer das nöthige beybringen will, so mag ich zu der Historie dieses alten und vornehmen (a) Geschlechts keinesweges alles dasjenige anführen, was ich nach Anzeige der verhandenen Nachrichten anführen könte, weil ich sonst ein gantzes Buch schreiben müste. Die Liebhaber der Geschichte werden ein mehreres bey unten (b) angezeigten Schriftstellern nachlesen können. Und da diese berühmte Familie annoch zu unsern Zeiten blühet: so sind auch die neuern Geschichtschreiber nicht vorbey zu lassen (c).

2. Der erste, dessen allhier zu gedencken ist, heisset Dieterich. In den vielen von ihm verhandenen Urkunden wird der Nahme auf mehr als eine Weise geschrieben. Bald heisset er Thyderich, bald Tyderich, bald Diderich, bald Diederick, bald Dyderick, bald Dittrich, und so auch im Lateinischen, bald *Thidericus*, bald *Thydericus*, bald *Theodericus*, bald *Theodoricus* Nicht weniger findet sich in dem Geschlechts-Nahmen eine Veränderung, indem er bald von Schulenburg, bald Schulenborg, bald Schulenburch gelesen wird. Jedoch ich will mich dabey nicht aufhalten, und verhoffe von den Liebhabern der Sprach-Lehre dieser Anmerckung wegen entschuldiget zu werden.

3. Sein Vater hieß Bernhard, ein Sohn Henrichs, welcher der Stamm-Herr der alten oder weissen Linie (d) gewesen,

(aa) GLAFEY diplomatarium Caroli IV. p. 483. 85.
(bb) Idem l. c. p. 207. f.
(cc) POMARIVS p. 393.
(a) Von beyden siehe die collectionem opusculorum historiam March. illustrant. parte V. p. 10. und 40.
(b) VITVS SMALERVS von Ursprung und Ankunft des löbl. Uralten Schulenburgischen Geschlechts 2) Laur. Peckenstein aulæum Schulenburgicum, welches Val. König dem 3 Theile seiner Adels-Historie einverleibet. 3) TOB. IERASII Ursprung des uralten weitberühmten Adelichen Geschlechts derer von der Schulenburg, ist im 5ten und 12ten Theil der collectionis opusculorum hist. Marchicam illustrantium wieder aufgeleget worden. 4) MART. HEINSII Bericht vom Ursprung und Aufnehmen des Schulenburgischen Geschlechts. 5) BEHRENS Historie des Schulenburgischen Geschlechts. Nicht zu gedencken, was in LEVTINGERI operibus ed. nostræ p. 657. dem so genannten allgemeinen Zedlerischen, Buddei und Gaubens Adels-Lexico, it. in Hübners Genealogischen Tabellen befindlich. 6) Beckmanns Historie von Anhalt VII. Th. p. 270 7) Pfeffingers Historie des Hauses Braunschweig I. Theil p. 613 und II. Theil p. 162. 8) Walthers Angularia Magdeburgica II. Theil p. 653. und XI. Theil p. 667. Von dem Majorat dieser Familie hat STRYCK in seinem Buch de cautelis testamentorum etwas.
(c) Hieher gehöret der Genealogisch-Histor. Nachrichten 53ter Theil.
(d) Den Unterscheid bemercket *Ierasius* l. c. parte collectionis XII. p. 2. und führet zur Ursach desselben an, daß diese von dem jüngern, jene aber von dem ältern Bruder herstamme. Woher aber der Nahme der weissen und schwartzen Linie entstanden sey, weiß er nicht anzuzeigen.

habe, sey aber wegen ausgeliehener Gelder und übernommener Bürgschaft in Abnahme seines Vermögens gerathen, wie er selbst in einer besondern Schrift ausgeführet. Weil er nun mit Kindern gesegnet, und unter den Söhnen einer und der andere zu ansehnlichen Aemtern gelanget war, so hat er sich bey ihnen, die meiste Zeit aber bey seinem ältesten Sohn, dem Dohm-Dechant zu Magdeburg Levin von der Schulenburg, (welchen ERASMVS wegen seiner Gelehrsamkeit und andern guten Eigenschaften, sonderlich aber diß rühmet, daß er gegen seine Anverwandte sich als einen Joseph bezeiget,) (u) aufgehalten, und ist endlich zu Havelberg An. 1570. gestorben. (x)

* *

V.

Johann Wipelitz.

1.

Johann Wipelitz, oder, wie ihn Strube (a) nennet, Wepolitz, oder nach Steins Schreib-Art (b) Wepelitz in Wilßnack gebohren, war der 28te (c) Bischof zu Havelberg, und weil zwey vor seinen Zeiten den Nahmen Johannes geführet, heisset er Johannes der Dritte (d). Im Jahr 1386. ward er erwehlet, und nach ANGELI Zeugniß von dem Stuhl zu Rom bestättiget. Er confirmirte die Privilegien der Stadt Wittstock, und bauete an das dasige Schloß eine schöne Capelle von Quader-Steinen. Daß er die Dohm-Kirche zu Havelberg ausbessern, und mit gewissen Bildern zieren lassen, rühmt Stein (e). Nach ANGELI Bericht erhielt er An. 1391. einige Reliquien von dem Erz-Bischof Albrecht zu Magdeburg, welcher bey dieser Gelegenheit einen Ablaß auf 40. Tage ertheilete (f). Und da zu seinen Zeiten das heil. Blut in Wilßnack fleißig besuchet wurde, (wie denn so gar die Königin Dorothea von Dännemarck (g) eine Wallfarth dahin angestellet hat) machte dieser Bischof eine Verordnung, wie es mit dem aus den bleyernen Zeichen, so einem jeden Pilgrim bey seiner Abreise von Wilßnack als ein Zeugniß gegeben wurden, gelöseten Gelde gehalten werden solte (h). Er starb am St. Peters Abend 1400 (i) Stein aber bey dem LVDWIG l. c. und unser Hr. v. Seidel unter dem Kupfer haben das folgende 1401. als das Sterbe-Jahr angegeben, und ist zu Strubens Zeit sein Monument von Marmor im Dohm zu Havelberg annoch zu sehen gewesen, dieses Inhalts: IOHANNES WIPELIZ (WIPELISSE) Wilsnacensis, Havelberg. dioecesis Episcopus ciuici quidem ordinis, sed ingenuæ eruditionis Præsul vir sua ætate paucis secundus, obiit An. 1401. Zu seinen Füssen stehet: Prepositus Dn. Iohannes Molendorp, Dns Gerhardus Schonhausen.

2. Daß er auf Befehl des Pabsts An. 1399. die Stadt Ruppin von dem Bann absolviret, erzehlet Dieterich in der Nachricht von den Grafen zu Ruppin und Lindo p. 85.

VI. Ott-

(u) ibid. p 30.
(x) S. Pfeffinger l. c. parte I. p. 630.
(a) S. dessen epos memorabile in collectione opusculorum hist. Marchicam illustrantium parte XVIII. p. 75
(b) S. dessen epitome historica Episcoporum Hauelbergensium in gedachter Collection parte XIII. p. 81.
(c) besage einer an der Schloß-Capelle befindlichen Inscription, welche Stein anführet l. c. p. 82. dieses Inhalts: Anno Domini MCCCLXXXIX. venerabilis in Christo Pater & Dominus Dn. IOHANNES Episcopus Ecclesiæ Hauelberg. XXVIII. hanc capellam ædificari fecit in honorem gloriosæ virginis Mariæ, Sanctorumque Laurentii & Constantii Martyrum. Orate pro eo.
(d) S. dessen Annales p. 170.
(e) l. & p. cit.
(f) an vorangeführten Orte, allwo auch der Ablaß-Brief zu finden, den Strube wiederholet l. c. p. 75. S. auch LVDEWIG reliquias tomo VIII. p. 299. allwo befindlich ist, daß ein Theil dieser Gelder den Bischöflichen Gebäuden, der andere den Häusern des Probsts und Canonicorum, der dritte aber der Dohmkirche, und Bibliothek des Klosters gewidmet worden.
(g) ERICVS PONTOPPIDANVS in annalibus eccles. Danicæ diplomaticis parte II. p. 690. S. eben daselbst p. 228.
(h) MATTH. LVDECVS hat selbige in der Hist. von Erfindung, Wunderwercken und Zerstörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilßnack von Wort zu Wort wiederholet n. 13.
(i) Strube l. c. p. 81.

VI.

Otto von Rohr.

1\. Otto dieses Nahmens der erste, stammete aus der alten berühmten Adelichen Familie von Rohr her. (a) Daß er An. 1401. die Bischöfliche Würde angetreten habe, nachdem er von Rom in gedachten Jahre die Confirmation erhalten, der 29te Bischof zu Havelberg gewesen, An. 1427. am Tage Priscillæ gestorben, und daselbst sein Epitaphium befindlich sey, melden Strube (b) und Stein. (c) Der leztere führet zugleich an, daß zu seiner Zeit in diesen Gegenden zweymahl ein grosses Erdbeben verspüret worden, daraus eine grosse Borste in dem Gemauer des Kirchthurms zu Havelberg entstanden sey (d)

2\. Daß er An. 1403 vermöge einer Päbstlichen Bulle die Ruppiner, welche einen Pfaffen hatten aufhängen lassen, von dem Bann befreyet, erzehlet Dieterich l. c. An. 1408. weihete er, wie CHEMNITIUS tomo II. monumentorum Cimbricorum de WESTPHALEN p. 1675. anführet, eine gewisse Capelle ausserhalb der Stadt Friedland ein, welche die Herzoge von Mecklenburg, nachdem sie die Märcker in die Flucht geschlagen, vermittelst eines Gelübdes erbauet und begabet hatten. An. 1414. ward ihm von Rom aus aufgegeben, die Sache wegen des zu Halle verbrandten Salzgräfen zu untersuchen. Das dieserhalb ergangene Päbstliche Breue ist in Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreyses I. Th. p. 100. zu lesen.

3\. Daß Fridrich, Burggraf zu Nürnberg, als Verweser der Marck An. 1414. unserm Bischof und dessen Stift alle ihre Freyheiten, Rechte und Gewohnheiten, so sie von den vorigen Fürsten erlanget hatten, bestättiget habe, zeuget das annoch verhandene Diploma.

4\. Sonst hat dieser Bischof den hohen Altar in der Dohmkirche zu Havelberg laut folgender annoch befindlichen Inscription eingeweihet: *Nos Otto dei gratia Hauelbergensis Ecclesiæ Episcopus præsentibus publice recognoscimus, quod sub anno dni millesimo quadringentesimo undecimo die dominica infra octauas assumtionis beatæ virginis quæ est dies dedicationis eiusdem ecclesiæ hoc summum altare in honorem gloriosæ virginis Mariæ Laurencii & Constancii Martirum consecrauimus cooperante nobis gratia Spiritus S. firmis datum Hauelbergæ Pontificatus nostri anno undecimo nostro sub secreto.*

* *

VII.

Johann von Hagen.

1\. Johann von Hagen, oder *de Indagine*, wie das Wort Hayn oder Hagen von den Lateinern ausgedrucket wird, (a) ist ein in den mittlern Zeiten sehr berühmter Mann gewesen. Das Jahr seiner Geburth ist noch nicht ausgemacht, und muthmasset Motschmann (b) daß er An. 1424. (c) das Licht dieser Welt zum erstenmahl erblickt habe. Eben derselbe vermuthet, daß gedachter Johannes, obgleich von seinen Eltern keine gewisse Nachricht verhanden, aus der berühmten Adelichen Familie von Hagen entsprossen

(a) Von dieser Familie giebt mehr Nachricht IO. SINAPIUS in seinen Schlesischen Curiositäten parte I. p. 763. und II. p. 923. Kluver in der Historie von Mecklenburg p. 645. BEHR de rebus Mecklenburgicis p. 1661. Auch hat etwas von dergleichen Nachrichten der durch unterschiedene nützliche Bücher bekannte Julius Bernh. von Rohr in der Nachricht von seinen bisher in Druck gegebenen Schriften.

(b) l. cit. in collectione opusculor. parte XVIII. p. 82.

(c) ibid. parte XIII. p. 82.

(d) ibid. p. 83 werden des CASP. SARNOVI rhythmi angeführet, welche er über diesen Zufall gemacht.

(a) S. ALBINI Meißnische Land-Chronick p. 339.

(b) in Erfordiæ litteratæ tomo I. p. 684. f.

(c) Es wird dieses Jahr wohl nicht richtig seyn, wenn die folgende Erzehlung ihre Richtigkeit hat, daß er, da er 25 Jahr alt gewesen, ins Closter gegangen. Ich habe aber des seel. Motschmanns, dem ich in dieser Beschreibung mehrentheils gefolget, Worte mit Fleiß behalten.

sen sey. (d) Ich lasse also dahin gestellet seyn, ob er zu den gelehrten Märckern gezehlet werden könne, woran auch bereits andere (e) gezweifelt haben, und findet sich in einer gewissen Nachricht, daß er ohnweit S. Goar geboren sey. (f) Immittelst, da unser Autor ihn unter denenjenigen aufgeführet, welche in der Marck Brandenburg sich einen Nahmen, und in der gelehrten Welt grossen Ruhm erworben, so gehöret er billig hieher, und sey es ferne von mir, daß ich ihm diesen Plaz streitig machen wolte.

2. Gleichwie er nun durch seine natürliche Fähigkeit und gutes Naturel bereits in seiner Jugend sich einen Vorzug vor andern seines gleichen erworben hatte: also machte er sich hauptsächlich dadurch einen guten Ruf, daß er sich mit Lesung Theologischer Bücher beschäftigte, und mehr um Erkänntniß göttlicher Geheimnisse, als Erlernung menschlicher Weißheit bemühet war. Und wie er zu solchem Ende an der Einsamkeit ein Belieben fand: also begab er sich im 25ten Jahr seines Alters, im Jahr Christi 1440. in den Carthäuser Orden (g) zu Erfurt, allwo er seine Academische Studia bisher getrieben hatte.

3. Daß er in seiner Celle den bisher angewandten Fleiß im geringsten nicht vermindert, sondern vielmehr darinnen zugenommen habe, lässet sich daraus abnehmen, daß er die Butter und das Fett, welches ihm zur Speise gegeben worden, nicht genossen, sondern selbiges in die Lampe gethan (h) um desto länger des Nachts studiren zu können. Die Celle war ohnedem finster, und also muste er das wenige Licht zu erhalten und zu vermehren suchen. Es ist kein Wunder, wenn in den Handschriften, die man von ihm annoch findet, hin und wieder Spuren dieser Fettigkeit angetroffen werden (i).

4. Nach einiger Zeit ward er Procurator des Closters, und ungeachtet er diese Bedienung ungern übernahm, weil die Verwaltung der Oeconomie ihn von seinem Fleiß zurück zoge: so stund er doch seinem Amte mit solchen Ruhm vor, daß er nach einigen Jahren, nemlich An. 47. als Prior bestellet wurde. Wie sehr er des Closters bestes befördert, erhellet daraus, da er gewisse Streitigkeiten, in welche das Closter mit benachbarten Fürsten verwickelt war, glücklich beylegte, auch beydes die Einkünfte und Zahl der Münche vermehrte. Wie dem allen

(d) Diese Familie ist alt und berühmt genug. Das Wapen derselben befindet sich in dem Siebmacherischen Wapenbuch, und SINAPIVS ertheilet in seinen Schlesischen Curiositäten 1 Theil p. 431. allerhand hieher gehörige Nachrichten. S. auch Jo. Seifart Genealogie Hochadel. Eltern und Kinder p. 167. Peckenstein Theatrum 1. Theil p. 314. it. die Braunschweigischen Anzeigen de An. 1746 p. 1265. Sonst ist bekannt, daß eine gewisse gleichfals berühmte Familie sich Hagen von Geist nenne, und daß auch ein gewisser Gerhard von Hagen den Beynahmen von der Asseburg angenommen habe, erweiset Pfeffinger l. c. Theil 1. p. 118. Der berühmte Joach. Feller hatte unsern IOANNEM ehemals als einen in der Meißnischen Stadt Hayn gebohrnen angegeben, erkannte aber hernach seinen Irrthum, und schrieb in der seinen Cygnis Quasimodogenitis vorgesezten Vorrede, daß er entweder zu der Adelichen Familie von Hagen gehöre, oder in derjenigen Gasschaft gebohren sey, welche den Nahmen Hagen (Indago) in Westphalen führet, deren HAMELMANNVS de familiis emortuis p. 129. gedencket. In IOANNIS scriptor. rer. Mogunt. Tom. II. p. 254. und p. 766. finde ich WERN. de *Indagine vulgo ab Hagen* und TILEMANNVM *de Hagen*, s. vt olim scribebatur, *de Hane*.

(e) In dem auctario zu Beckmanns notitia universitatis Francofurtanæ p. 22. stehet: *An ille tot scriptis celebris* IO. *de* INDAGINE *fuerit, quod Marchici scriptores nostri passim produnt, de eo sane dubitandi causam haut leuem esse animaduerto.*

(f) im chronico Catimelibocensi ap. Westphalen tom. III. p. 2222. lieset man folgendes hieher gehörige: *Hanc* (IOANNEM) *Hussiæ oppidulo S. Goar opposito natum referunt. Is de variis rebus & quæstionibus a Magnatibus interrogatus plus quam trecentos tractatus conscripsit, quorum circiter quinquaginta exstant.*

(g) Auch gehören hieher *Vanselo* in seinem Pommerschen Helden-Register p. 242. und Johann Schultze, dessen Nachricht von der Adelichen Familie derer von HAGEN in GERDESII Sammlung verschiedener Schriften zur Mecklenburgischen Landes-Geschichte befindlich ist p. 94. it. Falckenstein antiquitates Nordgavienses Aichstadienses II. Theil p. 83. Grundmann in der Uckermärckischen Adels-Historie p. 23. und Behr de rebus Mecklenburgicis p. 1571.

(h) Falckenstein in Historia civitatis Erfurtensis critica & diplomatica p. 315. Morschmann l. c. p. 86.

(i) Eben derselbe führet aus den annalibus, in welchen die Lebens-Beschreibungen aller Priorum des Carthäuser-Closters in Erfurt befindlich sind, folgendes zum Beweiß an: *In paupercula quadam Cartusia simplex Cellita delitescens candelarum vsu aliisque adminiculis ad lucubrandum necessariis omnino destitutus fuit. Hinc eum, vt a patribus nostris accepimus, cum scilicet sufficienti lumine non posset potiri, interdum ex offis pinguioribusque esculentis lumini fomitem sibi ipsi concinuisse. Vnde etiammum multa eius scripta, propria manu exarata pinguedine vndiquaque insigniter sunt delibuta & bene tacta.*

aber, und ungeachtet dieser Mann sich so wohl verdient machte, so wäre er doch dieser Ehre gern entledigt gewesen: brachte es auch endlich so weit, daß diese Last von seinen Schultern genommen wurde. Und diß geschahe An. 1460.

5. Allein der Ruhm seiner Geschicklichkeit blieb nicht innerhalb der Mauren der Stadt Erfurt eingeschlossen, sondern war bereits ausserhalb denselben erschollen. Daher ward er bald hie bald dahin verlanget. Zuerst ging er als Prior in die Carthauß zu Eisenach vor dem S. Georgen Thor, so denn nach Stettin in domum gratiæ, und endlich nach Franckfurt an der Oder in domum misericordiæ Dei. Und um des leztern Umstandes willen hat ihn so wohl ANGELVS p. 173. als der gelehrte Seidel allhier angeführet, wie er denn auch zur Seite des Kupfers meldet, daß er der erste Prior des Franckfurtischen Carthäuser-Closters gewesen, und hierzu An. 1396. ernannt sey. Die Jahr-Zahl aber ist nicht richtig, wie aus dem, was bisher beygebracht worden, erhellet. Ich kan zwar diesen Zweifels-Knoten nicht auflösen, weil diejenigen, welche vor mir die Lebens-Geschichte dieses Mannes aufgezeichnet haben, von Ungewißheit sprechen. (k) Allein es ist keine Schande in gewissen Umständen seine Unwissenheit bekennen. Quantum est quod nescimus!

6. So gehet es auch mit Benennung des Orts seines Todes. Motschmann spricht (l) unser Gelehrter habe die lezten Jahre seines Lebens (zweifelsohne aus besonderer Demuth) als ein gemeiner Münch in der Carthauß zu Erfurt zugebracht, und sey daselbst An. 1475. im 51. Jahre seines Alters gestorben. Allein PAVLLINI sagt ausdrücklich, daß er (wiewohl in demselben Jahre) zu Eisenach mit Tode abgegangen sey (m).

7. Daß er mehr als 300. Bücher geschrieben habe, führet nicht allein der Hr. v. Seidel unter seinem Kupfer an, sondern es ist auch das einmüthige Geständniß aller, die sich um die Kentniß der Gelehrten bekümmert haben (n). Einige sind gedruckt, sehr viele aber, und vielleicht die meisten werden in Bibliothecken zu Erfurt (o) Leipzig (p) und Quedlinburg (q) und vielleicht auch anderswo aufbehalten. Ein gewisser Mann hat diesem IOHANNI zu Ehren folgende Zeilen geschrieben:

Nobilis HAGENVS linguaque & pectore magnum
Lumen Marchiadum plurima scripta dedit:
O felix nimium, felix es patria cara,
Quæ tot præclaros exseris orbe viros.

TRITHEMIVS, und aus ihm Motschmann führen ll. cc. ein groß Register der ihnen bekannt gewordenen Bücher dieses Gelehrten an. Auch hat er ein Chronicon von Erschaffung der Welt, bis aufs Jahr 1471. hinterlassen, dessen VOSSIVS (r) gedencket. Uebrigens ist dieses Mannes so wohl in den Hoffmannischen, Buddeischen, Jöcherischen Gelehrten-Lexicis, als auch von Freher, Geßner, Pantaleon und andern rühmliche Erwehnung geschehen.

8. Mit diesem gelehrten IOHANNE sind nicht zu verwechseln einige andere, die gleichfals den Namen IOHANNIS *de Indagine* geführet. Also ist einer dieses Nahmens bekannt, welcher Chur-Mainzischer Abgesandter am Römischen Hofe gewesen, und sich durch sein Buch de chiromantia, physiognomia und astrologia iudiciaria, so er An. 1522. herausgegeben, bekannt gemacht hat (s). Auch ist

(k) l. c. p. 684.
(l) ibid. p. 687.
(m) in antiquitatibus Isenacensibus p. 119.
(n) TRITHEMIVS de scriptoribus eccles. cap. 822. IO. ALB. FABRICIVS in bibliotheca mediæ & infimæ latinit. Tomo IV. p. 246. Die angeführten annales sezen die Zahl seiner Bücher auf 500.
(o) Motschmann l. c. sagt, daß in der Bibliotheck der Carthaus zu Erfurt über 60. Stück, mehrentheils aber unleserlich geschrieben, aufbehalten werden.
(p) IOACH. FELLERI catal. Manuscriptorum Bibliothecæ Paullinæ Lipsiensis.
(q) TOB. ECKHARD codices Ms. Quedlinburgenses p. 24 seq.
(r) de historicis latinis p. 588. *chronicon triplex, alterum breuius, tertium breuissimum.*
(s) Von diesem Buch siehe THEOPH. SINCERI Nachricht von alten und raren Büchern tomo II. p. 450 Joh. Zachar. Gleichmann hat in seinem spicilegio scriptorum historiam reformationis illustrantium p. 17. seq. dieses Buch recensiret, und führet ein Stück der Zuschrift an, in welchen sich der Verfasser *Decanum Franckfordensem* nennet. Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so gehöret dieses Buch zu den Schriften desjenigen, welchen die Seidelische Bilder-Sammlung vorstellet. Ich kan weder dieses, noch den folgenden Umstand, daß dieser IOHANNES die damals bevorstehende Kirchen-Verbesserung aus dem Ge-

ist ein Abt dieses Nahmens in Bursfeld bekannt, welchen LEUKFELD (t) weitläuftig beschrieben. Dieser aber ist An. 1479. gestorben, und hat in einem gewissen Chronico (u) den Ruhm, daß er insignis cortisanus (x) magnæque opinionis vir in curia Romana gewesen. Uebrigens ist in diesem Jahre unter dem Nahmen Io. ab INDAGINE eine so genante wahre und grundhaltende Beschreibung der Stadt Nürnberg von dem Ursprung der Stadt, und allem demjenigen, was in derselben von Jahren zu Jahren bis auf jezige Zeiten merckwürdiges vorgefallen, heraus gekommen. Es siehet aber ein jeder, daß es dem Verfasser dieses Werckes gefallen hat, unter diesem angenommenen Nahmen sich zu verbergen.

* *

VIII.
Busso von Alvensleben.

1\.

Busso dieses Nahmens der andere, aus der so wohl ihres Alters als Ruhms wegen berühmten Familie von Alvensleben. Das Alterthum dieses Geschlechts ist unstreitig, massen es von tausend Jahren her in ordentlicher Abstammung sich herleiten und beweisen lässet. Der Ruhm und Würde desselben erhellet unter andern daraus, daß die Herren von Alvensleben ehemals den von ALVONE ererbten Grafen-Titel geführet, welchen sie, jedoch mit Beybehaltung des vom Kayser Carl dem Grossen dem ersten Anherrn ALVO verliehenen Wapens fahren lassen, und sich unter die von Adel geschrieben, Erbmarschalle der Chur-Brandenburg, Erbschencken im Magdeburgischen und Halberstädtischen gewesen, und so wohl *marte* als *arte* sich einen unsterblichen Ruhm erworben haben, auch noch bis diesen Tag so wohl in den Preußischen als Braunschweigschen Landen im Flor sind. Daß sie sich in zwey Haupt-Linien theilen, und ansehnliche Güter besizen, würde ich mit leichter Mühe ausführen können, wenn es mein dißmaliger Zweck wäre.

2\. Ich komme also auf den Bischof Busso den andern. Daß derselbe An. 1468. gebohren sey, lässet sich aus dem bald anzuzeigenden Jahr des Todes abnehmen, welches nach dem einmüthigen Zeugniß der Scribenten das 80te Jahr seines Alters gewesen. Seine Jugend brachte er auf den hohen Schulen zu Leipzig und Franckfurt zu, und legte sich dort auf die Philosophie, hier aber auf die Rechts-Gelehrsamkeit.

3\. Daß er seines Vorfahren in der Bischöflichen Würde zu Havelberg, des HIERON. SCULTETI Coadiutor gewesen, erzehlen ANGELUS, Strube, und Stein (b). Wie er nun An. 1523. zur Bischöflichen Regierung gelanget: so hat er dieser Würde rühmlich vorgestanden, und ein eigen Buch zur Beobachtung der ihm untergebenen Geistlichkeit (librum statutorum ad clerum suæ dioecesis) An. 1528. fol. nicht weniger ein gewisses Meß-Buch (missale) zum Gebrauch der Stifts-Kirche in Havelberg, drucken lassen (c). Auch wird ihm zum Lobe erzehlet, er sey mit seinem Exempel

stirn vorher gesehen, und sich anfangs zu der von LUTHERO gepredigten Lehre bekannt habe, izo untersuchen. Herr Gleichmann erweiset diß aus einem Briefe an Otto Brunfels, davon er einige Zeilen beybringet. Die Unterschrift lautet: *Iohannes de Indagine parochus in Steinheim.* Der Schluß der obgedachten Zuschrift ist gleichlautend: *Ex ædibus nostris Steynheym.*

(t) in antiquitatibus Bursfeldensibus p. 22.

(u) S. LEIBNIZ tomo II. Scriptor. rer. Brunsuicensium p. 414.

(x) Diß Wort bedeutete zu damaligen Zeiten einen geschickten Hoffmann. S. du FRESNE Glossarium sub hac voce.

(a) Eine weitläuftige Nachricht wird des CYRIACI EDINI descriptio historica generosæ & antiquæ familiæ ab ALVENSLEBEN in VAL. KOENIG Adels-Historie II. Theil p. 12. seq. ertheilen. S. mehr Auctores in meiner bibliotheca Brandenburgica p. 702.

(b) S. ANGELI Annal. p. 308. und Collectio opusculorum part XIII. p. 124. und XVIII. p. 81.

(c) Der Anfang oder Vorrede desselben ist in meiner Bibliotheca historica Brandenburgica p. 136. §. 10. befindlich.

empel andern vorgegangen, und habe die Einkünfte der Kirche sorgfältig vermehret. (d) Daß er ein eifriger Vertheidiger seiner Religion gewesen, und der vom Churfürsten Joachim II. vorgenommenen Verbesserung sich eifrig wiedersezet habe, bezeugen die Geschichtschreiber mit einem Munde (e).

4. Er starb An. 1548. am Freytage nach Cantate im 80ten Jahre seines Alters, und ist sein Leichenstein zu Havelberg annoch zu sehen (f). Weil er der lezte der Römischen Lehre zugethane Bischof gewesen, so folgete ihm der Churfürstliche Brandenburgische Prinz Friederich, welcher auch unter den Administratoren des Erz-Stifts Magdeburg vorkommt.

5. Als zu dieses Bischofs Byssonis Zeiten die Händel vorgingen, welche Nicol. von Minckwitz (g) vornahm, zog er dem Churfürsten, der sich dem Friedensstörer mit Recht wiedersezte, mit 140. Wittstockischen wohlgerüsteten Bürgern zu Hülfe (h).

6. Nebst der Bischöflichen Würde, die er bekleidete, war er auch Dohm-Probst zu Brandenburg, des Churfürsten Ioachimi I. Rath und Gesandter auf dem Concilio Lateranensi in Rom, item des Churfürsten zu Mainz Alberti Rath, und wegen der Dispensation Gesandter nach Rom, auch Stadthalter im Erzstift Magdeburg. Zum Beschluß mercke ich an, daß der Herr von Seidel in seinem Exemplar folgendes von ihm beygeschrieben:

Busso ab Alvensleben I. V. D. Antistes Ecclesiæ Havelbergensis eius nominis 2dus prodiit ex illustri Aluenslebiorum genere, octo abhinc seculis Alvone primo huius stemmatis auctore celeberrimo, multisque arcibus, oppidulis & pagis nostra in Marchia splendidissimo anno 1468. Hanc generis sui excellentiam multis adornare virtutibus etiam puero adhuc summa ducebatur religio: adparet enim neminem unquam peruenisse ad virtutis fastigium, nisi qui puer seminario virtutum generosiori concretus, aliquid inclytum designasset. A parentibus igitur omnis generis virtutibus imbuendus ac studiis, statim a prima ætate commissus præceptoribus maximum in literis cepit incrementum, ac eiusmodi adolescentis officio est defunctus, de quo omnes & singuli non solum bene sperare, sed & explorate iudicare poterant. Hanc coeptam virtutis semitam nunquam deseruit, sed acrius eidem institit. Consilio iungebat factum, & philosophiæ solidæ iecisse fundamenta ratus ad altiora adsuescere satagebat animum. Concessit ea propter Lipsiam primum, dein Francofurtum, & plenariam doctrinæ inuadebat possessionem. In eius rei fidem publicum recepit academiæ testimonium, & I. V. D. est creatus in opprobrium nostri seculi & raro exemplo; etenim sic existimatum est a multis hodie, Doctoriam dignitatem generis nobilitati clarisque natalibus caliginem offundere, tenebras inducere, & maiorum imagines obfuscare. Quem intolerabilem errorem Aluenslebius noster non agnouit, sed exemplo refutauit. Nec incassum; nam eodem tempore Hier. Scultetus obierat: qua Episcopali sede vacante, totius capituli unanimi consensu 1522 istius loci consecratur Episcopus. In tanta dignitate constitutus græcum illud volutabat animo: σπάζην ἢ ἐλαχὺς ἰάυλην κόσμει, imo reuera adornauit, dum ad veri Episcopi a D. Paulo præscriptum exemplar omnem suum instruebat vitæ modum. Primus semper accedebat, vltimus relinquebat Ecclesiam: domesticis & capitularibus ad sobrietatem exercendam & literarum studia capessenda existebat autor: Cathedralis templi reditus non decoquebat, sed & in augendis & conseruandis pro virili erat occupatus. Religionem Romanam moriens usque colebat, atque sic in fide semel suscepta, nescio an constantia magis, quam nouitatis odio permanere nullus dubitauit. Tandem compositis æquissime rebus suis debitum naturæ persoluit, & hanc linquens mortalitatem lubens ad Deum excessit, Episcopatus anno 26, ætatis anno 80. 1548. Librum edidit statutorum ad clerum suæ diœcesis 1528. fol. nec non Breuiarium Ecclesiæ Hauelbergensis in 8.

(d) *Primus accedebat, vltimus relinquebat ecclesiam, domesticis & capitularibus ad sobrietatem exercendam & literas excolendas fuit ductor, reditus templi cathedralis omni studio auxit.*

(e) ANGELVS l. c. p. 340. und in collectione opusculorum hist. March. illustr. parte XVIII. p. 87. it. chronicon Wittstochiense MSC.

(f) Collectio opusculorum parte XIII. p. 126.

(g) LEVTINGER erzehlt diese Händel p. 81. S. auch ANGELI annales p. 316. Beemann von Lebus p. 31.

(h) Stein in collectione opusc. XIII. 126.

(a) Und also irret ANGELVS, wenn er sagt, es sey An. 1550 geschehen

IX.

Otto von Königsmarck.

I.

Von Otto dem andern dieses Nahmens Bischof zu Havelberg aus der Familie von Königsmarck werde ich mit wenigen alles sagen, was mir von demselben bekannt worden. Nemlich er ist beyder Rechten Doctor, und Probst zu Havelberg gewesen, auch so gleich nach des vorigen Bischofs Tode An. 1493. (a) vom Dohm-Capitul, wiewohl wieder des Churfürsten Wissen und Willen (*non consulto Principe*) zum Bischof erwehlet und An. 1501. mit Tode abge-

abgegangen. (b) Daß er an der Pfarkirche zu Wittstock die Sacristey, und über derselben das Schüler-Chor erbauen lassen, berichtet Stein (c).

2. Sonsten ist die Familie von Königsmarck sehr berühmt, ANGELVS (d) zehlet sie unter diejenigen, so bereits An. 927. zu Kaysers Henrich des Vogelfängers Zeiten in der Marck bekannt worden. Es kan Hübners 1324. Genealog. Tabelle und Seiferts Ahnentafeln II. Theil nachgesehen werden. Auch gehöret hieher OTTONIS & Io. BVRCH. MENKENIORVM bibliotheca virorum militia æque ac scriptis illustrium p. 261. seq. Insonderheit aber ist hier anzuführen ein kostbares und mit vortreflichen Kupfern geziertes Werck, welches bey nahe unter die seltenen Bücher gehöret, nemlich ALEX. IVL. TORQVATI æternatura gloria magni herois Io. CHRISTOPHORI KOENIGSMARKII comitis, belli ducis, senatoris, gubernatoris post fata demum virtute, honore, gloria illustris Amst. fol. (2) Eiusd. gnomolyphica ex gentilitiis insignibus illustriss. herois Io. CHR. KOENIGSMARKII deducta, atque versibus & aphorismis politicis illustrata. Adduntur arcus triumphales virtutis, honoris, gloriæ, & mausoleum triumphale ibid fol. (e) Das Wapen dieser Familie ist in dem Siebmacherischen Wapen-Buch befindlich. Das An. 1719. zu Berlin herausgegebene Leben des Generals von Königsmarck (f) ist bekannt.

3. Die zu Ruppin gestiftete Kirche zu S. Nicolai hat dieser Bischof An. 1496. eingeweihet, wie Dieterich l. c. anführet, und das Diploma einrücket.

4. Zum Beschluß füge ich einige, hoffentlich nicht unangenehme Nachrichten von diesem berühmten Altmärckischen Geschlecht an. Henning florirte unter Erico XIII. König von Schweden zwischen 1412. bis 39. Curt hatte zur Gemahlin Beatrix von Blumenthal. Joh. Christoph ward bey der Crönung der Königin Christina als Graf von Westerwich, und Stegholm, Reichs-Rath, und Feld-Marschall declarirt, vorher war er bereits General-Gouverneur in Bremen, starb in Stockholm 1663. 20 Febr. hatte zur Gemahlin Maria Agatha von Lessen aus der Altmarck, mit welcher er 2 Töchter zeugete, deren eine An. 1650. zu Stade gestorben, die andere des Grafen de la Gardie Gemahlin geworden, und 3 Söhne gezeuget, deren der jüngste Otto Wilhelm (g) General-Gouverneur in Bremen, Feldmarschall im Pommerischen Kriege, nachher Venetianischer Generalissimus wurde, und in Morea starb An. 1688. der mittelste stürzte mit dem Pferde. Der ältste Joh. Christoph ward Schwedischer Feldzeugmeister. Dieser hatte zwey Söhne (1) Carl Johann, welcher als Venetianischer General in Morea 1680. starb, (2) Philipp Christoph General-Major, welcher An. 1694. starb, und zwey Töchter (1) Amalia Wilhelmina Gemahlin Axel Löwenhaupts Chur-Sächsischen General-Lieutenants (2) Aurora Maria Pröbstin zu Quedlinburg hinterließ.

(b) ANGELI annales p. 259. und 261. Seine Grabschrift ist: A. D. MCCCCCI die Veneris vicesima Augusti obiit Reuerendus in Christo Pater & Dominus Dn. Otto de Königsmarck Episcopus Ecclesiæ huius.
(c) in collectione opusculor. parte XIII. p. 121. & XVIII. p. 84.
(d) l. c. p. 39.
(e) S. Seidels unsterblich Märcker-Lob in collectione mea parte I. p. 39.
(f) Die Recension ist zu finden in den Leipziger gelehrten Zeitungen d. a. p. 355
(g) Von diesem und Conr. Christoph Königsmarck siehe auch MENKENIORVM bibliothecam virorum militia æque ac scriptis illustrium p. 261.
(a) Annal. p. 39.
(b) in den Schlesischen Curiositäten II. Th. p. 316.
(c) im Schlesischen Chronico.

X.

Georg von Blumenthal.

1.

Zu den bisher erzehlten berühmten Märckischen Adelichen Familien füget das 10te Kupfer eine gleichfals berühmte, nemlich die von Blumenthal bey. ANGELVS (a) zehlet dieselbe unter die ältesten in der Marck, und so wohl SINAPIVS (b) als LVCAE (c) bringen zum wohlverdienten Ruhm derselben unterschiedene und lesenswürdige Nachrichten bey. Wie verdient sich Joa-

Joachim Fried. Freyherr von Blumenthal um das Durchlauchtigste Hauß Brandenburg gemacht, und daß derselbe dem Hochseel. Churfürsten Friederich Wilhelm dem Grossen damals beyräthig gewesen sey, als vermöge des Westphälischen Friedens, das Ertz-Stift Magdeburg secularisiret wurde, ist unvergessen (d). So ist auch die Reisebeschreibung (e) nach Spanien und einige andere Schrifften (f) des gelehrten Caspar Christoph von Blumenthal bekannt, welcher An. 1689. als Churf. Brand. Etats-Minister und Dohm-Probst in Brandenburg gestorben. Friedrich Reichsgraf von Blumenthal findet sich in Dithmars Geschichten, des Ritterl. Johanniter-Ordens (Ff. 1728. 4.) p. 31. nebst dem Wapen. Jacob von Blumenthal kam auf seiner Italiänischen Reise ohngefehr An. 1567. an den Ort, wo das Bad und Gemach der weisen Sibyllen ausgehauen war. Er ließ sich in dasselbige nicht ohne Gefahr, und als er daselbst ALEXANDRI von der Schulenburg (dessen Leben *Fraxineus* in Versen beschrieben) und D. Heinrich Goldbeck Nahmen an der Mauer gefunden, grub er seinen Nahmen daselbst gleichfals ein. Doch ich will mich hiebey nicht aufhalten.

2. George von Blumenthal (denn von demselben ist jezo die Rede) zierte seine vornehme Geburth mit einer guten Gelehrsamkeit. Er lag zu Franckfurt den Studien mit allem Fleisse ob, und erlangte endlich die Doctor-Würde in den Rechten. Im Jahr 1513. war er Rector gedachter Universität, und zugleich Canonicus zu Lebus (g) Anno 1520. wehlte ihn das Dohm-Capitul zu Havelberg zum Bischof, (h) allein weil Churfürst Joachim der I. dem Bischof zu Brandenburg HIERON. SCVLTETO (i) das Bisthum Havelberg lieber gönnete, und als Patronus durchdrang: so muste jener es sich gefallen lassen. Zwar suchte er am Päbstlichen Hoffe die Gültigkeit der geschehenen Wahl zu behaupten: allein der Churfürst versprach ihm die Bischöfliche Würde in Lebus, welche er auch An. 1523. würcklich antrat, und ins 2te Jahr verwaltete (k).

3. Das Jahr darauf, da er dem Stift Lebus vorzustehen angefangen hatte, ward er Bischof in Razeburg (l). Beyde Aemter bekleidete er bis an seinen Todt, welcher im Jahr 1550. den 14. Sept. erfolgte, nachdem er 60. Jahr gelebet hatte. In einem gewissen Razeburgischen Chronico (m) findet sich eine Nachricht, welche in die Zeiten dieses Bischofs einschläget. Anno 1532. ward Herzog Magnus von Mecklenburg befehliget, alle liegende Gründe und Dörfer den *Canonicis* wieder zu geben: jedoch wolte er den Gebrauch derselben und die Dohm-Kirche in Razeburg, wie auch die benachbarten Güter und Aecker nicht wieder heraus geben. Daher das Kayserl. Cammer-Gericht den Herzog in die Acht erklärte, auch dem Churfürsten von Brandenburg, Erz-Bischof von Bremen und andern die *Execution* anbefahl, das Stift in den Besitz der

(d) S. Joh. Christ. v. Dreyhaupt histor. Beschreibung des Saal-Creises Th. I. p. 451.

(e) Selbige ist in der Hoffmannischen Bibliotheck zu Wittenberg befindlich gewesen.

(f) de pacis conseruandæ mediis Lipſ. 1651. 4 (2) de principis & reip. inclitæ consiliario ib. 1652. 4. (3) diſſ. legalis de tutelis, welche er im 16 Jahr seines Alters unter BENED. CARPZOV præsidio gehalten ib. e. 4. (4) de præcipuis belli ac pacis artibus Helmſt. 1654. 4. Hendreich führet in seinen pandectis Brand. p. 606. auch seine commentationem in Romulum ad ductum Flori an, Helmſt. e. 4.

(g) Beckmann in notitia universitatis Francof. p. 47. In diesem Amte hat er An. 1514. eine orationem adhortatoriam ad ſtudioſos drucken lassen, vt vitam emendent & ignauiam fugiant fol. STAPHORST in der Hamburgischen Kirchen-Historie parte II. p. 293. nennet ihn Dohm-Dechant zu Lebus.

(h) So wohl ANGELVS, als Strube, und Stein ll. cc. bezeugen dieses.

(i) Dieser Mann (von dem bey anderer Gelegenheit zu reden seyn wird,) war des Churfürsten Joachimi Geheimter Rath und Gevatter. Hiebey macht Strube in collectione opuſc. parte XVIII. p. 85. ein NB. und sezt hinzu, daß der Churfürst denselben wieder des Pabsts Decret, und wieder Willen des Dohm-Capituls mit einem stattlichen Haufen Volckes zu Havelberg eingeführet habe. S. ANGELVM l. c. p. 304.

(k) Beckmann Historie von Lebus p. 31. Kortum von Lebus p. 16.

(l) S. CHYTRAEI Saxonia p. 247. Kraft des Razeburgischen Stifts hatte er seinen Siz im Fürsten-Rath auf dem Reichs-Tage, welches sonst keinem Bischof zu Lebus wiederfahren, Beckmann l. c. p. 13.

(m) S. de WESTPHALEN monumentorum Cimbricorum tomo II. p. 1991.

der *confiscirten* Güter des Herzogs Magni zu sezen, und bis zu geschehener Ersezung des Schadens darinnen zu bleiben. Jedoch Herzog Magnus wiedersezte sich mit gewaffneter Hand. So weit dieses Chronicon. Sonst findet sich von diesem Bischof ein eigenes Diplomatarium, welches er aus den Originalien, die sonst in dem Archiv zu Güstrau gelegen, zusammentragen lassen. (n)

4. Beckmann mercket an, (o) daß dieser Bischof Ao. 1524. den Churfürsten von Brandenburg Joachim den I. auf dem sogenannten Perlebergischen Zuge um den König Christian von Dännemarck wieder einzusezen begleitet habe, und in die Minckwizischen Händel (p) eingeflochten, dieser Friedens-Störer aber endlich zum Gehorsam gebracht worden. Und da der Bischof zu Lebus die Würde eines Canzlers bey der Universität Franckfurt vermöge der Privilegien des Kaysers und Pabsts, als ein Annexum gehabt; so ist auch zu dieses Bischofs Zeiten es also gehalten, und demselben diese Ehre biß an seinen Todt gelassen worden. (q)

5. Zum Beschluß meiner Erzehlung melde ich noch dieses, daß gedachter Bischof einen besondern Eifer in seinem Glauben gehabt. Ich bestättige diß mit dem Zeugniß P. Cornelii Snekani, welcher Ao. 1534. in 4. eine sogenannte breuem und compendiosam dilucidationem sacrosanctæ missæ ac Canonis mysteriorum zu Franckfurt an der Oder drucken lassen, selbige dem Bischof dediciret, und nachdem er dessen Gelehrsamkeit, gute Eigenschaften, und rühmlichen Lebens-Wandel herausgestrichen, auch gesagt, daß ihm der Nahme Blomendal (quod florum vallem sonat) mit Recht beygeleget worden, also fortfähret: *In Te non secus, ac in valle foecunda omnium virtutum flores locum sibi delegere. Inprimis innatam tuam (quæ omnium virtutum custos est.) humilitatem. Celsitud. tuæ litteræ alias ad me tantillum datæ ostendunt, clara veritatis omnigenæ cognitione & dictionis ornatæ eloquio ornatissimus es, qua in re adeo præualidus es, ut res graues & cognitu difficiles & diserte intelligere, & suauiter possis persuadere, vt etiam prudentes te audisse mirentur. Hinc dignis pro meritis, ad duarum ecclesiarum curam, non tam hominum suffragiis, quam diuini numinis calculo sublimatus es, quippe qui ad Episcopalem dignitatem a primis vnguiculis multorum ope fueris designatus. Nec inaniter. Nam verum agis Episcopum, qui populum tibi commissum ex largissima veritatis euangelicæ penu, cura diligenti alis, cordatissimo fidei christianæ zelo æmulos & vere non Euangelicos viros, immo Euangelii corruptores, Lutheranos hæreticos, (r) sub tua ditione non dico quippiam agere aut docere, sed nec vllo in loco degere passus sis, nec vllo loco sustinuisti vt ad demoliendam vineam tuæ custodiæ delegatam Lutheranæ vulpeculæ intrare potuissent, quibus etsi facies interdum sint diuersæ, caudas tamen colligatas habent. Omnium virorum bonorum gaudio & lætitia a Consiliis Illmi æq. ac Christianissimi Principis Electoris (qui in Germaniæ Principum corona ceu sol inter planetas lucet,) voto omnium delectus sis, sane qui singulari polles prudentia & promptissimo in arduis subitisque negotiis gaudes ingenio, adeo recti tenax, vt omnes te immobilem veritatis columnam prædicent.*

XI. Ditrich

(n) Dieses ist in izt gedachten Tomo befindlich p. 2294. seq.

(o) in der Historie von Lebus p. 31. S. auch Kehrberg in der Historie der Stadt Königsberg in der Neumarck p. 262.

(p) S. Angeli annales p. 316.

(q) Becman in notitia vniu. Francof. p. 30. die Worte aus Andr. Sartorii orat. sæculari 1606. sind werth allhie wiederholet zu werden: *Quo* (scil. de Bulow) *fatis sublato, & e vita vocato, Reuerendus in Christo pater ac Dominus, Dominus Georgius a Blumenthal, Episcopus Lebusianus Cancellarius nostræ Academiæ constitutus est, qui nobilitatem suam a parentibus innatam, ingenii dotibus exornare & splendidiorem facere voluit, cogitando, magis aliquem ex his laudandum esse, quæ virtuose acquisirit quam ex his, quæ naturaliter vel ex successione haberet, cum nobilitas virtute parta vera sit nobilitas; vti Iuuenalis inquit: Nobilitas sola est, animum quæ moribus ornat. Ideoque cum intellexisset, eum qui vel propria virtute nobilitatem acquirit, vel a parentibus profectam, doctrina & bonarum rerum cognitione exornat, nobiliorem esse illo, qui solummodo nobilitatem ex genere haberet, animum ad studia liberalia & tandem ad Iurisprudentiam applicuit, & I. V. D. solenniter creari se passus est, qui Academiæ etiam nostræ salubriter & laudabiliter præfuit.*

(r) Man hält dem Verfasser diese und dergleichen Ausdrücke, da er in seinem Tractat Lvthervm einen andern Catilina, und Zwinglivm einen insanitum nebulonem und furiosum rabulam nennet, billig zu gute, und entschuldiget sie mit dem Lauf der damaligen Zeiten.

XI.

Ditrich von Bülow.

1.

Des bishero erwehnten Georg von Blumenthal Vorfahr in der Bischöflichen Würde, war Ditrich von Bülow. So wohl Hier. Henniges in genealogiis familiarum in Saxonia, als Pfeffinger (a) und Kluver (b) bringen allerhand Historische und Genealogische Nachrichten bey, welche zur Erleuterung der Geschichte dieser Familie dienen. Auch gehören hieher Johann Seifert (c) und Behr (d) und was in des Herrn von Westphalen (e) monumentis sich findet. Litte es mein Vorhaben, so wolte ich mich bemühen den Ursprung, Güter, Wapen, Stiftungen und Abtheilungen in unterschiedene Aeste, nicht weniger das grosse Ansehen und Würde, in welchen dieses Adeliche Geschlecht an grosser Herren Höfen gewesen, auszuführen. Insonderheit könte ich diejenigen nahmhaft machen, so aus dieser berühmten Familie Bischöffe zu Schwerin gewesen (f). Allein ich bleibe izo nur bey demjenigen, welchen das Kupfer mit n. XI. vorstellet.

2. Diterich von Bülow war in Mecklenburgischen gebohren, welches Beckmann (g) aus einem Vers des berühmten Fränckischen von Adel Ulrich von Hutten (h) erweiset. Daß er An. 1489. das Licht der Welt zuerst erblicket habe, führt Pfeffinger an (i). Seine gründliche Gelehrsamkeit, welche durch die Recommendation Churf. Iochimi I. von Brandenburg unterstützet ward, brachte es dahin, daß er zum Bischof von Lebus An. 1499. erwehlet wurde, da sonst die Capitulares in ihrer Wahl auf einen andern fallen wolten (k).

3. Bey Einweihung der von vorhin erwehnten Churfürsten gestifteten Universität war er zugegen (l) wie er denn der erste Canzler derselben gewesen (m) auch seine gegen die Wissenschaften und Studirende habende gute Gesinnung vielfältig an den Tag geleget hat, daher ihm die Gelehrten ihre Schriften häufig zugeschrieben und zugeschickt haben (n). Unter seinen Bischöflichen Verrichtungen stehet oben an, daß er die Liturgie der Kirche zu Lebus zum Druck befördert (o) und den Marggrafen Albrecht, welcher hernach als Erz-Bischof zu Magdeburg und Churfürst zu Mainz bekannt worden, in der Stadt-Kirche zu Franckfurt zum Priester geweihet (p).

4. Bey Churfürst Joachim I. stund er in solchen Ansehen, daß er ihn zum Rath ernannte, und es findet sich ein Schreiben (q) in welchem er von dem Churfürsten Unser Gevatter, Rath und besonder Freund genennet wird. Als der Churfürst An. 1514. der Einweihung des Erz-Bischofs Alberti beywohnte, begleitete denselben Bischof Ditrich (r). Sonst ist von ihm bekannt, daß er die Herrschaften Besekau und Storkau pfandweise bekommen, und als er das Geld damals

(a) l. c. II. Theil p. 181.
(b) l. c.
(c) in den Ahnentafeln II. Theil.
(d) de rebus Mecklenburgicis p. 287. und 1605.
(e) Tomo II. p 2338. 2269. und 2594.
(f) S. HEDERICI seriem episcoporum Suerinensium ap. WESTPHALEN tomo III. monumentor.
(g) Hist. von Lebus p. 30.
(h) Er schrieb das Carmen in Rostock und sagt: *sume carmen, & in patria condita scripta tua.*
(i) l. c. p. 213.
(k) ANGELVS l. c. p. 255.
(l) S. VIGILANTII AXVNGIAE historiam inaugurationis vniuersit. Francof. in auctario BECMANNI p. 8. Seine Worte sind werth, daß sie wiederholet werden: *Trigesimo ætatis suæ anno, quum ante annum XXV. doctor celeberrimus haberetur non vulgaris, sed qualem Bononia enutrire potest, humaniores Musas simul cum Pontificiis fascibus in maiestatis solio exaltauit. Hinc ætas eius computari potest vna cum anno natali.*
(m) idem BECMANN in notitia p. 30.
(n) eiusd. Historie von Lebus l. & p. cit.
(o) ibid. p. 18.
(p) ibid. p. 30.
(q) BECMANN hat es von Wort zu Wort eingerückt l. c. p. 30. und Pfeffinger l. c. wiederholet.
(r) Beckmann beschreibet l. c. diese ganze Solennität weitläuftig. S. Dreyhaupt in der Historischen Beschreibung des Saalcreises p. 189.

mals in grosser Menge gesehen, es rothe und weisse Erde genennet (s).

5. Er starb im Jahr Christi 1523. den 1ten Octobr. (t) ward zu Fürstenwalde (allwo die Stifts-Kirche der Bischöffe von Lebus gewesen) begraben, und ist daselbst sein Epitaphium annoch zu sehen. Es ist in der collectione opusculorum (u) parte III. p. 41. wiederholet worden.

6. Daß er ein eifriger Papist gewesen, und die Stadt Franckfurt einstmals in den Bann gethan, ist aus den Brandenburgischen Geschichten bekannt.

* *

XII.

Peter Conradi.

1.

Peter Conradi, eines Bauren Sohn aus Lüben einem Dorf ohnweit Wilßnack, würde mir gantz und gar unbekannt geblieben seyn, wofern ich denselben nicht in dieser Sammlung gefunden, und solchergestalt hätte kennen lernen. Doch fällt mir ein, daß ich in meiner collectione opusculorum parte XVIII. p. 193. eine gewisse Elegie eines so genannten Musophili (unter diesem Nahmen ist Georg Strube verborgen, dessen epos memorabile vorher daselbst zu lesen ist, und in der Historie der Havelbergischen Bischöffe zum öftern angeführet worden) wieder auflegen lassen. In derselben findet sich folgendes hieher gehörige: Pontificis PETRVS CONRADI dogma secutus Romani, summum clausit in orbe diem.

2. Denjenigen Umstand, da der Herr von Seidel ihn als einen sehr eifrigen Papisten angiebt, kan ich aus der Historie des so genannten Wunder-Bluts in Wilßnack erläutern. Nemlich unter andern abgöttischen Greueln, welche vor der Kirchen-Besserung in diesen Landen im Schwange gingen, war nicht der geringste dieser, daß nach Wilßnack einem in der Prigniz gelegenen Städtchen ungemein viel Wallfarten angestellet wurden. Die Gelegenheit waren 3 Hostien, welche in einem An. 1373. daselbst entstandenen Feuer unversehrt erhalten worden; welches ein gewisser Priester für ein Wunderwerck hielt. Die Menge der ankommenden Pilgrim war unzehlich, und zwischen Ostern und Pfingsten, sonderlich aber um Bartholomæi war der gröste Zulauf, angesehen zu 200 bis 300 auf einmahl aus nahen und fernen Orten sich allhier einfunden. In der Kirche, ungeachtet selbige ziemlich groß ist, war nicht Platz gnug die Fremde zu fassen und sonderlich wenn das so genannte heil. Blut solte gezeiget werden, drängeten sich die Leute dergestalt, daß oftmals einige in Ohnmacht fielen, welche mit Weihwasser und andern Mitteln angefrischet werden musten. Damit nun die Fremden nach Gebühr bewirthet werden möchten, wurden in dem Städtchen Wirthshäuser unter gewissen Nahmen zum Adler, Löwen, Roß, u. s. w. in grosser Anzahl angeleget, und ist aus des PONTOPPIDANI annalibus ecclesiæ Danicæ diplomaticis parte II. p. 690. it. p. 228. bekannt, daß auch die Königin von Dännemarck mit grossen Gefolge allhier eingetroffen ist. Die Ungarische Nation unterhielt in der Kirche ein grosses und hohes geweihetes Wachs-Licht (welches wegen seiner Höhe von der gegen über stehenden Orgel angezündet und ausgelöscht werden muste) von Jahr zu Jahr. In derselben hatte man auch eine so genannte Sünden-Wage in ziemlicher Grösse, auf welcher die Menschen sich

 musten

(s) ANGELVS l. c. p. 303. Beckmann l. c. welches Kehrberg l. c. p. 261. wiederholet.
(t) ANGELVS l. c. p. 308.
(u) in den daselbst befindlichen monumentis episcoporum Lebusiensium Furstenwaldensibus GEORGII ROTHII.

(x) S. LEVTINGERI opera p. 17. 86.

musten wägen lassen, und nachdem der Sünder klein oder grösser war, Victualien und Geld auf die andere Schaale legen musten, worauf sie von Sünden losgesprochen, und bey ihrer Abreise mit Zeichen aus Bley, welche auf dem Dohmhofe zu Havelberg gegossen waren, versehen wurden. Wie nun dieses dem Stift Havelberg ein grosses eintrug: also war es kein Wunder, daß der Bischof und das Capitul diese Sache auf alle mögliche Weise unterstützte. Als aber der oben erwehnte Bischof Busso von Alvensleben mit Tode abgegangen war, ward ein Evangelischer Prediger, Nahmens Joachim Elle-feld, aus Pritzwalck bürtig, dahin beruffen, das Evangelium zu predigen. Da nun dieser seinem Beruf zu Folge GOttes Wort rein und lauter vortrug, und die heil. Sacramenta nach Christi Einsezung ausspendete, kam dieser Peter Conradi zum öftern nach Wilsnack, nahm nach geendigter Predigt und Communion das erdichtete Wunderwerck mit brennenden Fackeln, alten Gebrauch nach aus der Capelle öffentlich hervor, um die einfältigen Leute in dem Aberglauben zu befestigen. Wie aber dieser Conradi dasjenige, was Elle-feld nach GOttes Wort verwarf, zu vertheidigen sich bemühete: so ward dieser genöthiget berühmter Gottesgelehrten damaliger Zeit guten Rath sich auszubitten, damit die göttliche Warheit ausgebreitet werden möchte. Es ist endlich An. 1552. dieses so genannte Wunderwerck zerstöret worden: wovon die Umstände allhier anzuführen zu weitläuftig seyn würde. Was ich aber hievon erzehlet, ist auf Veranlassung des Conradi geschehen, und habe ich die Worte des Matth. Lvdeci in seiner Historie von Erfindung, Wunderwercken und Zerstörung des vermeinten heil. Bluts zu Wilsnack R. I. mehrentheils behalten. Siehe auch Levtingeri opera p. 261. und Angeli annales p. 346.

3. In Herrn Hofrath Lenz diplomatischen Stifts-Historie von Havelberg wird p. 93. von diesem Conradi unter andern angeführet, daß er An. 1521. als Notarius auf dem Schloß zu Wittstock in Gegenwart des Bischofs Hieronymi von Havelberg des Schwerinischen Dohm-Probstes Verpflichtung unterschrieben (a).

4. Vorgedachter Strvbivs hat eine Predigt zu Rostock An. 1693. 4 unter folgenden Titel drucken lassen: Des heil. Johannis Kirche und Predigtstuhl in der uhralten, schönen und herrlichen, nunmehro erneuerten und wohl ausgepuzten Stifts-Kirchen zu Havelberg, nachdemmahlen darinn die neue, theure und kostbare Canzel eingeweihet wurde. Dieser Canzel-Einweihungs-Predigt ist ein von dem Protonotario und Burgermeister zu Havelberg Antonio Detero verfertigtes Carmen beygefüget, unter dem Titel: *Obitus egregii & venerabilis viri dni M. PETRI CONRADI Epicedion seu carmen funebre ad perpetuam rei memoriam pietatis causa.* Ich wiederhole allhie dieses Gedicht um so viel lieber, da es viele sonst unbekannte Umstände diesen Conradi betreffend, in sich fasset.

Morte cadunt homines, mox corpora carne resurgunt,
Vult Deus extremum dicere iudicium.
Canonicus templi Pastor fuit atque Decanus
Petrvs Conradi, mortuus ille iacet.
Coelicolis animam commendans corpus arenæ,
Mortuus in tumulo conditus ille suo.
Hic fuit atque noua Præiatus doctus in vrbe
Magdeburgensi peruigil assidue.
Atria Swerini coluerunt alta Magistrum
Petrvm, Canonicus qui fuit æde sacra.
Wittstochii Officialis erat moderatus ibidem
Castra, Dioeceſi commoda multa dedit.
Consiliis & iure potens hic tempora longa
Nam vixit fastis sedulus auspiciis.
Artibus in septem Romæ fuit ille Magister
Cuncta tenens veri iura Patrocinii.
Professor legum sanctæ pietatis amator
Acer Canonici censor abunde libri.
Italia studium vigili quoque Marte peregit,
Oppressis studuit consuluisse viris.
Maximus Orator, causarum maximus actor
Imbutus Musis en! Zabarella, tuis.
Dulcia Castalio qui proluit ora liquore,
Illius ingenium posthuma fama manet.
Consilium procerum tota hic regione cöegit,
Dogmata dum quærit reddere cuncta senex,
Auxilio cuius geminos sic Marchio alumnos
Halberstattensem duxerit in Cathedram.
Promouens ambos Marchitas aula supremi
Pontificis nutu firmat utrumque pio.
Urbe tulit Ducibus diplomata grata tenellis,
Inculcans magnum Præsulis officium.
Imperium fecit nobis fortuna sinistrum,
Cum cito mors vitam finiit alterius.

Prin-

(a) in Nic. Staphorst Hamburgischen Kirchen-Geschichte II. Theil 1 Band p. 292. findet sich dasselbe.

Principis assessor Cameræ qui forte fuisset,
  Ætatis renuit sed grauiora senex.
Hic alimenta pius stabiliuit certa sacerdos
  Pauperibus summi iusta tonantis amans
Hoc opus omnipotens decreuit lege vetustâ, Eccl. 19.
  Pauperis adiutor quilibet esse velit.
Quattuor & bis sex octo annos, lustra peregit,
  Huic Lachesis vitæ fata suprema dedit,
Mortuus ille quidem sit corpore, vivere fama
  Gaudet, & extremam cernere sponte diem.

Moritur anno M. D. LXI. 14 Martii, intra 10. & 11. horam diei. *Distichon Lectori*: Auctor & ANTONIVS pietatis causa peregit Ingenii- tabulam dexteritate sui.

* *

XIII.

Johann Blanckenfeld.

1. Johann Blanckenfeld war aus einer alten berühmten Berlinischen Familie entsprossen, und hatte zum Vater Thomas Blanckenfeld, welcher im Jahr 1504. gestorben (a). Die Mutter war aus der in der Marck wegen des alten Adels berühmten Familie von Buch. Das Jahr seiner Geburth ist daher zu vermuthen, daß es das 1471. sey, in welchem er gebohren worden, massen er im 35ten Jahr seines Alters der Einweihung der Universität Franckfurt, welche An. 1506. geschehen, beygewohnet hat (b).

2. Er muß in sehr jungen Jahren nach Italien gekommen seyn, wo er seine Studia getrieben und im 18ten Jahr seines Alters zu Bologna die Doctor-Würde erhalten hat. Unter seinen Lehrern ist Joh. Garzon bekannt, welcher, wie aus den annoch verhandenen (c) Briefen zu ersehen, unsern Blanckenfeld nicht anders als seinen leiblichen Sohn geliebet. Daß übrigens dieser gelehrte Märcker, so lange er sich in Welschland aufgehalten, in guten Ruf gewesen seyn müsse, lässet sich daraus abnehmen, weil er des sogenannten Deutschen Hauses in Rom Vorsteher, des Liefländischen Ritter-Ordens Procurator, bey dem Pabst Iulio und Cardinals-Collegio in Ansehen, und durchgehends dergestalt beliebt gewesen, daß man ihn wegen seiner Rechts-Erfahrenheit und Geschicklichkeit klugen Rath zu erfinden den weisen Deutschen (sapientem alemannum) genennet hat.

3. Nachdem er eine geraume Zeit in Italien verweilet hatte, kam er nach Deutschland zurück, und ward in Leipzig Beysitzer der Juristen Facultät. Als aber Churfürst Joachim I. bey Anlegung der Universität in Franckfurt darauf bedacht war, wie er viel wackere Männer bekommen möchte, durch welche der neue Musensitz in guten Ruf gebracht würde, so war auch unter selbigen Blanckenfeld. Er nahm den Ruf als Lehrer der Rechte in Franckfurt an, wohnte der Einweihung der hohen Schule bey, legte in Gegenwart des Durchl. Stifters und der zahlreichen Versammlung, welche sich von hohen und niedrigen eingefunden hatte, eine herrliche Probe seiner Wohlredenheit ab (d). Daß er der andere Rector der Universität gewesen, erzehlet Beckmann (e) und rühmet zugleich, daß ihn der Churfürst unter die Zahl seiner Räthe aufgenommen, sich sein Gutfinden in schwe-

(a) In der hiesigen Closter-Kirche findet sich eine Tafel von Meßing, welche dieses bezeuget und 15 nachgelassener Söhne gedencket. In eben dieser Kirche hat der seel. Burgermeister Tieffenbach ein Monument zum Andencken dieser Familie sezen lassen, allwo unsers Johannis Elter Vater, Wilcke Blanckenfeld, der von Kayser Friederich geadelt, und hiesigen Residenzien die Freyheit mit rothen Wachs zu siegeln bey Churfürst Friedrich von Brandenburg An. 1453. ausgewircket, ferner der Großvater Johannes und der Vater Thomas, welche beyde Bürgermeister in Berlin gewesen, angeführet werden. S. Ditrichs Berlinische Closter- und Schul-Historie p. 19. seq.

(b) Die solennia anni secularis sacra Acad. Francofurtensis bezeugen dis an einigen Orten e. g. ANDR. SARTORIVS in orat. seculari und SAM. SCHARLACH in carmine panegyrico, it. MATTH. HOSTVS in vita IOD. WILLICHII quem sequitur BECMANNVS in notitia vniuersitatis Fft. p. 176.

(c) BECMAN hat sie l. c. wiederholet.

(d) BECMANI auctarium notitiæ p. 12.

(e) in notitia p. 47.

ren Fällen gefallen lassen, und in wichtigen Geschäften seine Dienste gebraucht habe. Als er einstmals wegen einer Grenzstreitigkeit nach Pohlen verschicket worden, schiene er der Republic noch nicht Manns genung zu seyn, allein wie sie sahe, daß die Wissenschaft nicht nach den Jahren abgemessen werden müsse: fassete sie eine ganz andere Meinung, und er kam, nachdem er seinen Zweck glücklich erhalten, zum Vergnügen des Churfürsten zurück.

4. Solchergestalt diente er dem Landesherrn und seinem Vaterlande biß ins 1517. Jahr. Hierauf ging er nach Liefland, und wie er ehemals in Italien Procurator der Liefländischen Ritter gewesen war, so ward er in Betracht dieser ehemaligen löblich verwalteten Verrichtung zuerst Bischof zu Dörpt und nach diesen Erz-Bischof zu Riga (f) massen er An. 1523. von Pabst Clemens VIII. als Coadiutor und nachfolgender Erz-Bischof ernennet wurde. Mit zwey hieher gehörigen und bisher ungedruckten Diplomatibus kan ich diß bestärcken.

Clemens VII. P. M. Episcopum Dorpatensem Coadiutorem Archiepiscopi Rigensis constituit 1523.

Clemens Episcopus servus servorum Dei Venerabili fratri *Johanni* Episcopo Tarbatensi gratiam Salutem & aplicam benedictionem Romanus Pontifex in Aplice potestatis plenitudine a celesti pastore constitutus de statu ecclesiarum quarumlibet presertim Metropolitanarum insignium ne quibusuis prægraventur incommodis more pii patris prospicit diligenter & ut ecclesie ipse quarum pastores aliquibus impedimentis corporalibus detinentur in spiritualibus & temporalibus valeant salubriter gubernari juxta datam sibi a deo intelligentiam de congruæ provisionis auxilio providet prout temporis qualitas exigit, & ecclesiarum earundem utilitas persuadet, adhoc quoque exacte diligentie studium adhibet ut illis dum vacaverint tales ministri præficiantur per quorum providentiam circumspectam ecclesie ipse in spiritualibus & temporalibus utiliter & salubriter valeant gubernari. Sane cum venerabilis frater noster *Jasparus* Archiepiscopus Rigensis adeo senio confectus & viribus sui corporis destitutus ac infirmitatibus gravatus existat quod regimen curam & administrationem ecclesie Rigensis ordinis Beatæ Mariæ Theotonicor. cui præest in spiritualibus & temporalibus exercere ac onera eidem ecclesie incumbentia perferre nec non ecclesiasticam libertatem aduersus conatus plurimorum partium illarum libertatem eandem euertere & contra illam insurgere his præsertim temporibus intentim defendere ac tueri non valeat per se ipsum & propterea ad regendam & gubernandam ecclesiam Rigensem prædictam in eisdem spiritualibus & temporalibus detrimenta sustineat illius statui & indemnitati consulere, & libertatis ecclesiasticæ tuitionem & defensionem prouidere cupientes sperantesque quod tu qui ecclesiæ Tarbatensi hactenus laudabiliter præfuisti ecclesiam ipsam Rigensem scies & poteris salubriter regere & feliciter gubernare habita super his cum venerabilibus fratribus nostris Sanctæ Romanæ ecclesiæ Cardinalibus deliberatione matura te de ipsius *Jaspari* Archiepiscopi & dilectorum filiorum præpositi ac decani nec non Capituli dictæ ecclesiæ Rigensis ad quos electio Archiepiscopi Rigensis dum pro tempore ipsa Rigensis ecclesia vacat ex aplico priuilegio cui non est hactenus in aliquo derogatum pertinere dinoscitur expresso consensu in perpetuum & irreuocabilem Coadiutorem eidem *Jasparo* Archiepiscopo quoad vixerit in regimine & administratione prædictis cum plena libera & omnimoda facultate, auctoritate & potestate omnia & singula quæ ad Coadiutoris officium de iure vel consuetudine aut alias pertinent faciendi, gerendi & exercendi auctoritate aplica de fratrum eorundem consilio constituimus & deputauimus. Ita tamen quod interim de bonis dictæ ecclesiæ Rigensis sumptus valeas recipere moderatos. Volumus autem quod ab alienatione bonorum immobilium & pretiosorum mobilium dictæ ecclesiæ Rigensis & mensæ Archiepiscopalis eiusdem penitus abstineas ac de gestis & administratis per te ratione officii teneatis iuxta tenorem Constitutionis felicis recordationis Bonifacii Papæ VIII. prædecessoris nostri que incipit: pastoralis super hoc edicto reddere rationem. Et nihilominus cedente vel decedente dicto *Jasparo* Archiepiscopo seu regimine & administratione dictæ ecclesiæ Rigensi præesse desinente seu ecclesia ipsa Rigensi quommodo etiam apud sedem Aplicam vacante illi de persona tua ex hodie prout ex tunc & e conuerso similibus consilio & auctoritate providemus que, te illi præficimus in Archiepiscopum & pastorem curam & administrationem eiusdem Rigensis ecclesiæ tibi in spiritualibus & temporalibus plenarie committendo. Ita tamen quod propter hoc Episcopus Tarbatensis esse non desinas, sed utriusque ecclesiæ videlicet Tarbatensis & Rigensis insimul verus præsul & Antistes existas. In illo qui dat gratias & largitur poenas confidentes quod dextra domini tibi assistente propitia prefata ecclesia etiam dicta coadiutoria durante sub tuo felici regimine prospere ac salubriter dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus & temporalibus suscipiet incrementa. Volumus autem quod finito huiusmodi Coadiutoris officio antequam regimini & administrationi dictæ Rigensis ecclesiæ te in aliquo miscas in manibus Venerabilium fratrum nostrorum Ozilien. & Curonien. Episcoporum fidelitatis debitæ solitum præstes iuramentum iuxta formam quam sub bulla nostra mittimus introclusam quibus & eorum cuilibet per alias nostras literas mandamus ut ipsi a te nostro & Romanæ ecclesiæ nomine recipiant, seu alter eorum recipiat iuramentum. Ingens igitur donum tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam & administrationem prædictis sic exercere studeas sollicite fideliter & prudenter quod ecclesia ipsa Rigensis per tuæ diligentiæ laudabile studium gubernatori prouido & fructuoso administratori gaudeat se commissam tuque prater æternæ retributionis præmium nostram & dictæ sedis benedictionem & gratiam exinde uberius consequi merearis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quingentesimo vigesimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus nostri anno primo.

Clemens Episcopus seruus seruorum Dei Venerabilibus fratribus Ozilienſi & Curonienſi Episcopis salutem & aplicam benedictionem. Cum hodie ex certis causis Venerabilem fratrem nostrum *Johannem*

(f) p. 320. BALTH. RUSSOV in seiner Chronick der Provinz Liefland p. 58. b. gedenkt aber der Bischöflichen Würde in Reval nicht, daher ich selbige nicht erwehnet habe, ob sie wohl in vielen Schriften, und auch so gar in dem angeführten Tieffenbachischen Epitaphio erwehnet wird.

nem Epiſcopum Tarbatenſem Coadiutorem perpetuum & irreuocabilem Venerabili fratri noſtro *Jaſparo* Archiepiſcopo Rigenſi in regimine & adminiſtratione eccleſie Rigenſis ordinis Beate Marie Theutonicorum in ſpiritualibus & temporalibus quoad ipſe *Jaſparus* Archiepiſcopus viueret de fratrum noſtrorum conſilio & ipſius *Jaſpari* Archiepiſcopi ac dilectorum filiorum Præpoſiti, decani nec non Capituli dicte eccleſie expreſſo conſenſu Aplica auctoritate conſtituerimus & deputauerimus, ac ipſo *Jaſparo* Archiepiſcopo cedente vel decedente ſeu regimini & Adminiſtrationi eiusdem eccleſie præeſſe deſinente & eccleſia ipſa quovis modo etiam apud ſedem Aplicam vacante de perſona eiusdem *Johannis* Epiſcopi ex tunc prout ex ea die & e conuerſo ſimilibus conſilio & auctoritate providerimus, ipſumque illum perfecerimus in Archiepiſcopum & Paſtorem curam & adminiſtrationem eiusdem eccleſie ſibi in ſpiritualibus & temporalibus plenarie committendo prout in noſtris inde confectis literis plenius continetur. Nos ipſius *Johannis* Epiſcopi & futuri Rigenſis Electi in partibus illis degentis ne functo Coadiutoris huiusmodi officio propter hoc ad ſedem predictam perſonaliter accedere cogatur Volentes parcere laboribus & expenſis fraternitati Vre tenore preſentium committimus & mandamus quatenus vos vel alter veſtrum ab eodem *Johanne* Epiſcopo & futuro Rigenſi electo noſtro & Romane eccleſie nomine fidelitatis debite iuxta formam quam ſub bulla noſtra mittimus introcluſam ſolitum recipiatis, ſeu alter veſtrum recipiat iuramentum ac formam iuramenti huiusmodi quod ipſe *Joh.* Epiſcopus & futurus Rigenſis Electus præſtabit nobis de Verbo ad Verbum per ſuas patentes literas ſuo ſigillo ſignatas per proprium Nuntium quantotius deſtinare curetis. Datum Rome apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quingenteſimo vigeſimo tertio. Tertio Cl. Decembris Pontificatus noſtri anno primo.

5. Nachdem 10 Jahre verſtrichen waren, trat er eine Reiſe nach Spanien an, und war ſeine Abſicht durch Vermittelung Kayſers Carl des V. die damals in Liefland obwaltenden Religions-Streitigkeiten zu Ende zu bringen (g), allein unterwegens überfiel ihn eine Kranckheit (welche einige einem beygebrachten Gift zuſchreiben) ſo ihn ins Grab legte. Und dieſes hat er zu Torquemada im Königreich Caſtilien gefunden. Es zielen dahin folgende Zeilen:

Priſtina detrectant Rigenſes iura JOANNI,
Diuerſi diuerſa probant oriente LUTHERO
Eüciunt clauſtris Monachos, ritasque nouarunt
Hiſpanicas præſul querulus d ſcedit ad oras
Torquomodæ moriens cauſam vitamque relinquit.

6. Was für Bewegungen entſtanden, als er von der Stadt Riga die Huldigung verlangte, derſelben aber die Religions-Freyheit nicht zugeſtehen wolte, und wie ſich die Stadt an den Deutſch-Meiſter Wilh. von Plettenberg gewendet, erzehlet ABR. SCVLTETVS in Annalibus dec. I. p. 195. ſq. Seckendorf p. 668. edit. Frickianæ. Salig Hiſt. der Augſpurg. Confeß. I. 81.

7. Daß er Biſchof zu Lebus geweſen, wie das in hieſiger Marien-Kirche befindliche Tieffenbachiſche Epitaphium meldet, habe ich nirgends finden können.

* *

XIV.

Henning Göden.

1.

Henning Göden (a), einer der gröſſeſten Rechts-Gelehrten ſeiner Zeit, iſt zu Havelberg in der Prigniz gebohren. Da ich weder das Jahr ſeiner Geburth, noch die Eltern deſſelben angetroffen habe: ſo halte ich mich auch dabey nicht auf. Daß er ſtudirens halber nach Erfurt gegangen, und daſelbſt die Magiſter-Würde Ao. 1474. bald darauf die Collegiatur im Collegio Maiore erlanget, auch Ao. 1481. zum erſten mahl das Decanat

(g) CHYTRAEVS in chron. Saxoniæ libro I. p. 21. & X. p. 292. erzehlet dieſe Umſtände weitläuftig, welche BECMAN l. c. p. 178. wiederholet, und mit einem Zeugniß aus ANGELI annalibus p. 30. beſtättiget, daß Blanckenfeld dem Pabſtthum eifrig zugethan geweſen.

(a) Es iſt ein Druckfehler, wenn er in Gelehrten-Lexico Bode heiſſet: denn die Jahr-Zahl und Aemter, ſo er in Wittenberg nach der im gedachten Lexico gethanen Anzeige verwaltet, ſchicken ſich alle auf Göden. LIPENIVS in Bibliotheca iuridica ex ed. STRVVII macht einen Unterſchied unter HENN. GODEN und HENN. GOEDEN, und FREHERVS in theatro viror. illuſtr. p. 802. und 805. macht 2. Leute aus HENN. GODEN und HENN. BODEN, und nennet ſie beyde Havelberger. Eben dieſen Fehler begehet Joh. Joach. Mader, der autor centuriæ ſcriptorum inſignium, qui in academiis Lipſienſi, Witteb. Francofordiana floruerunt, p. 81.

canat verwaltet habe, erzehlet Motschmann (b). Das Rectorat führete er auf dieser hohen Schule Ao. 1486. und 89. und weil er sich der Rechts-Gelehrsamkeit einzig und allein widmete, so ließ er sich Ao. 86. den Titel eines Licentiaten, 3 Jahr aber hernach die Doctor-Würde beylegen.

2. Daß er nach Wittenberg gezogen, ist unstreitig: das Jahr aber ist ungewiß. Daß es um das Jahr 1509. geschehen und er Professor Iuris und Probst bey dem Stifft Allerheiligen geworden sey, meinet zwar Motschmann: allein Zanger hebet diesen Scrupel, und bestimmet das Jahr 1508. deutlich (c). Während dieser Zeit, die er in Wittenberg zubrachte, suchte er die Händel der Stadt Erfurt mit Sachsen auszusöhnen, brachte es auch durch seine Vorstellung zum Vergleich, Kraft dessen die Flüchtlinge in die Stadt wieder aufgenommen werden musten. Dieser Vergleich war beyden Theilen dergestalt angenehm, daß die Sächsischen Fürsten ihn bis ans Stadt-Thor begleiten liessen, die Stadt aber ihn durch 30 entgegen geschickte Reuter empfinge, so ihn durch die Stadt bis an sein Hauß brachten (d).

3. Nach einiger Zeit aber, welche jedoch nicht bestimmet wird, ging er zum andern mahl nach Wittenberg, allwo er Ao. 1521. den 21. Jan. gestorben ist. Der Stadt Wittenberg hat er seine Asche, der Stadt Erfurt ansehnliche Vermächtnisse, und der gelehrten Welt einige von Kennern werth gehaltene Schrifften hinterlassen.

4. Sein Epitaphium ist in der Kirche Allerheiligen daselbst noch izo zu sehen, welches Matth. Faber (e) beschreibet, daß es aus einen ehernen Blech bestehe, worauf die Heilige Dreyeinigkeit und die Mutter GOttes, welche die Crone des Lebens empfänget, in Erz gegossen, nebst einigen Lateinischen Versen, welche aber auch zu Erfurt in einem in der Dohm-Kirche aufgerichteten Monument von Meßing zu lesen sind. Der Executor seines lezten Willens, ein Jurist und Canonicus zu Hildesheim Matthias Meyer hat eine lateinische Inscription drunter sezen lassen, welche Motschmann (f) und Suevus (g) beybringen, daher ich glaube, daß Meyer seinen Wohlthäter an beyden Orten beehret habe.

5. Was die von ihm gestifteten Legata betrifft, so hat er der Philos. Facultät zu Erfurt, zu Verbesserung ihrer Einkünfte, tausend Gulden und 2 Stipendia gewidmet, das Hauß, welches er als Canonicus bewohnet, hat er auf seine Kosten von Grund aus neu aufbauen und auszieren lassen. Endlich hat er verordnet, daß jährlich 3 arme, jedoch fromme und unberüchtigte Jungfrauen von den 5 grossen Handwercken, der Schlächter, Tuchmacher, Lohgerber, Schmiede und Kürschner mit 60 Gulden ausge-

(b) in Erfordia litterata continuata p. 506. seq. Ich folge diesem Manne in gegenwärtiger Erzehlung um so viel mehr, da er sich alle Mühe gegeben, die Sache gründlich vorzustellen. Inzwischen kan auch MELCH. ADAMI in vitis ICtorum p. 6. (ed Francof. in fol.) nachgesehen werden. Auch sind MELCH. KLING in der Vorrede über GOEDEN consilia und IO. ZANGERI oratio secularis Wittenbergæ 16 2. habita zu gebrauchen, welche lezteren in GOTFR. SVEVI academia Wittenbergensi befindlich: sonst aber auch in Actis Iubilæi Wittenbergensis An. 1602. celebratis zu lesen ist.

(c) Diese Worte sind werth hier wiederholt zu werden: *merito HENNINGVM inter laudatissimos & ingenio, doctrina, prudentia, dexteritate præstantissimos, Monarcham Iuris passim nominatum fuisse historiæ docent. Vtque suam in ipsum clementissimæ voluntatis affectionem modis omnibus faceret testatam FRIDERICVS, illum huius templi Præpositum esse voluit, quem admodum in primo consilio seipsum vocat præpositum Wittenbergensem, & anno 1508 in nouarum legum promulgatione cum aliis generalem academiæ inspectorem & reformatorem constituit.*

(d) Falckenstein erzehlet dieses in historia critica & diplomatica civit. Erfurtensis p. 561. nennet aber diesen Doctor nur Henning, und lässet den Zunahmen aus, führet ihn auch mit dem blossen Vornahmen im Register an. Der bekannte Poet EVRICIVS CORDVS vergleicht diese Einholung mit der Wiedereinführung Ciceronis in Rom. Dessen epigramma findet sich libro I. mit der Ueberschrift de reditu HENN. GOEDI.

(e) in der Nachricht von der Schloß-Kirche zu Wittenberg p. 155.

(f) l. c. p. 510.

(g) l. c. inter monumenta n. 24. Noch gedencket Motschmann eines schönen Gemähldes von LVC. KRANACH. Auf dieses Portrait hat EOB. HESSVS artige Verse gemacht, in welchen er des lezten legati also erwehnet: *Multa volens taceo, nec res tamen illa tacenda est, quæ laudem vix est vlla habitura parem: Munera constituit nupturis larga puellis: Perpetuo pulera tempore dote tribus.*

ausgesteuret werden sollen. Dieser Stifftung zufolge schlagen die Ober-Meister gedachter Zünfte jährlich den Tag vor Mariä Himmelfarth aus jedem Handwerck eine Person vor, aus welchen das Capitul des Stiffts Unser Lieben Frauen drey auslieset, an welche auf den Todes-Tag des Stiffters das Legatum bezahlet wird.

6. Seine Schrifften sind 1) Consilia Latino-Germanica, welche wenigstens 8 mahl aufgelegt und zu Wittenberg und Bauzen in fol. gedruckt worden. Sie sind, wie Zanger am vorerwehnten Orte saget, auf Befehl des Churfürsten von Sachsen gedruckt worden, und hat der berühmte Jurist Melch. Kling (welcher in der Vorrede diesen Goeden einen unpartheyischen, redlichen, und von allen Chicanen entfernten Juristen nennet) selbige nach den Materien zusammen getragen, und nach des Verfassers Tode herausgegeben. 2) Processus Iudiciarius & de formandis libellis, welches so wohl in Wittenberg als Cölln in 8. heraus gekommen, und vier mahl aufgeleget worden. 3) De Electione Regis Romanorum Frf. 1614. fol.

7. Von dieses Mannes Tode findet sich in Lutheri Tischreden eine Stelle (n). Ich thue derselben deßwegen allhier Meldung, weil er Ao. 1520. den 10. Dec. nachdem vorher seine Bücher zu Cölln waren verbrandt worden, das Ius Canonicum vor dem Elster-Thor zu Wittenberg verbrandt hat (i). Daß dieses Göden und Schurfio nicht gefallen, war deshalb nicht zu verwundern, weil es ihre Profeßion betraf: doch hat auch schon der berühmte Casp. Ziegler angemercket, daß im Iure Canonico vieles stehe, so der heil. Schrift zuwieder, und also billig zu verwerffen ist. Gleichwohl hat Lvtherus nach der veranstalteten Verbrennung fort gefahren darüber zu lesen. S. Georgii Groschii Vertheidigung der Evangelischen Kirche, wieder die Arnoldische Kezer-Historie p. 687.

(h) p. 316. ed. Walchianæ.

(i) *Non fecit hoc* sagt Zanger l. c. *in contumeliam aut ICtorum, aut legum utilissimarum quas pontificium ius complectitur, quasq. in academiis iussu principum vtiliter explicant Doctores, sed in ignominiam Papæ, & detestationem impiorum decretorum, quæ bonis legibus admiscuerunt.*

XV.

Conrad Wimpina.

1.

Unter den gelehrten Männern, welche sich im XVI. Jahrhundert gleichwie in der gelehrten Welt überhaupt, also besonders in der Marck einen grossen Nahmen erworben, verdienet gewiß der in der Ordnung folgende Conrad Wimpina einen ansehnlichen Plaz. Ich werde dieses Mannes Beschreibung dergestalt machen, daß ich die merckwürdigsten Umstände anzeige, denenjenigen aber, welche annoch ein mehreres, als mein iziges Vorhaben leiden will, zu wissen verlangen, die Auctores bey welchen mehrere Nachricht zu finden ist, bekannt mache.

2. Er wird Conrad von Wimpfen, Conradvs Wimpina, *Conradus ex fagis* (von Buchen) auch wohl *Conradus Coci, Wimpinensis* genennet. Diejenige Benennung aber ist die gewöhnlichste, da er selbst sich *Conradum Wimpina* schreibet, und von andern also geschrieben wird. *Conrad* ist der Tauf-Koch aber der Zu- oder Geschlechts-Nahme, diesen hat er Lateinisch mit *Coquus* ausgedrucket, aber auch zusammen gezogen, und *Cocus* daraus gemacht. Und also ist die Zusammenfügung Conrad Kochs (Sohn) richtig,

richtig, wie wohl er den Zunahmen oft gar weg gelassen und nach dem Gebrauch damaliger Zeiten (a) von den Städten Buchheim im Odenwalde, und Wimpfen am Neckarfluß gelegen, sich benennet hat. Es ist also ohnstreitig ein Druck- oder Schreibe-Fehler, wenn er *Rochus* genennet wird (b).

3. Das Vaterland unsers Gelehrten war Buchheim oder Buchen (c). Weil aber der Vater, welcher ein Lohgerber (d) gewesen, sich die meiste Zeit in Wimpfen aufgehalten, so rühret der Ursprung der Benennung CONRADI WIMPINAE hievon her. Inzwischen sind beyde Oerter durch diesen gelehrten Mann ohnstreitig berühmt (e) worden. Das Jahr seiner Geburth ist vermuthlich das 1460. gewesen. (f)

4. Im Jahr 1479. begab er sich auf die Universität Leipzig, welche damals wegen der vielen gelehrten Männer in besonders guten Ruf stund, und brachte durch seinen Fleiß zuwege, daß er nach 2 Jahren einige Belohnungen desselben, Ao. 86. aber die Magister-Würde erhielt. Doch wolte er nun auch zeigen, daß er Tüchtigkeit hätte andere zu lehren, deßwegen fing er, und zwar mit solchem Beyfall, zu lesen an, daß er Ao. 1491. in die Philosophische Facultät aufgenommen wurde, in welcher er nicht allein die sogenannten Officia ambulatoria verwaltete, sondern auch Collegiat in dem grossen Fürsten-Collegio ward, dem er als Probst einige mahl vorgestanden und auch das Rectorat Ao. 1494. mit Ruhm verwaltet hat. Gleichergestalt that er sich in der Theologie hervor, fing in demselben Jahre, in welchen er in die Philosophische Facultät gekommen, theologische Lectiones an, und erwarb sich den theologischen Doctor-Hut, welcher ihm Ao. 1503. von dem Cardinal Raymundo aufgesezet wurde, bey welcher Gelegenheit er eine vortrefliche Rede gehalten. (g)

5. Der Beyfall der studirenden Jugend, mit welchen seine Lectiones besuchet wurden, erweckte ihm manchen Neid und Verdruß, insonderheit fiel er in einige Streitigkeiten mit dem gleichfals berühmten WOLFG. MELLERSTADIO, weßwegen ein harter Schrifft-Wechsel entstund, indem jener diesen hart angriff, worauf eine gleichfals nicht gelinde Antwort erfolgte. (h) Nachdem diese eine Zeit lang gedauret hatte, und bey nahe vergessen war, gerieth er in einen neuen Handel, indem die Frage, wie viel Männer die Groß-Mutter Christi, die heilige Anna, gehabt habe, aufgeworffen, und zwischen ihm, unsern CONRAD, und dem IO. SYLVIO sonst Wildenauer genannt, heftig gestritten wurde. (i) Was LVTHERVS von diesem Streit gehalten, ist aus einem seiner Briefe zu ersehen. (k)

6. Inzwischen war WIMPINA so berühmt, daß er in den wichtigsten Dingen zu Rathe gezogen wurde. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget werden solte, war nicht allein Mellerstadt (wel-

(a) Exempel finden sich in der Geschichte der Gelehrten zur Gnüge, welche entweder von ihrem Vaterlande, oder dem Ort ihres längern Auffenthalts zugenahmet worden. Wolfgang Mellerstadt, Johann von Sleida, Andreas Müller von Greiffenhagen, Basilius Herold und andere sind bekannt. Und ich hätte bald den berühmten Georg von Speit vergessen, dessen Lebens-Beschreibung wir dem gelehrten CASP. SAGITTARIO zu dancken haben, welcher daselst p. 2. mehrere Exempel anführet. Auch sind des Friedr. Geißler und Joh. Fried. Krebs Schrifften de nominum mutatione nicht unbekannt.

(b) Vogel in der Lebens-Beschreibung des bekanten Ablaß-Krämers Joh. Tezel nennet ihn also.

(c) in dem commentario poetico de expeditionibus bellicis ALBERTI ANIMOSI, welchen der gelehrte Prediger zu Freyberg in Meissen Herr Christian Gotthold Wilisch heraus gegeben, sagt WIMPINA von sich: *Ad me Franconicæ nasum sub regmine fugi.*

(d) In einem Facultäts-Buch zu Leipzig hat gedachter Herr Wilisch (welcher dem itzt erwehnten Buch WIMPINAE Leben vorgesezet) diesen Umstand gefunden p. 6.

(e) Gleichergestalt ist Norden ein Städtchen in Ost-Frießland dadurch berühmt worden, daß es Conringo Geburths-Stadt gewesen.

(f) Wilisch l. c.

(g) idem l. c.

(h) Jener schrieb Laconismos, deren Innhalt Wilisch l. c. p. 15. erzehlet, und dieser gab ein Apologeticum theologiæ heraus. Und da jener noch nicht aufhörte, so erfolgte eine harte Gegen-Antwort, wie l. c. weitläuftig erzehlet wird. S. auch von dieser Controvers Val. Ernst Löschers Reformations-Acta tom. I. p. 86. und die Unschuldigen Nachrichten 1716. p. 378. seq.

(i) Diese Streitigkeit erzehlen Löscher l. c. tomo II. p. 576. und Tenzel in der Reformations-Historie I. Th. p. 178. und 314.

(k) S. Tenzel l. c. p. 379.

(welcher der erste Rector Magnificus dieser hohen Schule gewesen) und Staupitz, sondern auch Wimpina beyräthig, (l) und als der Churfürst von Brandenburg mit Stifftung der Universität zu Franckfurt beschäftiget war, kam unser Wimpina vor andern in Betrachtung, welcher unter sehr vortheilhaften Bedingungen dahin geruffen, und als erster Rector bestellet wurde. Diese Ehre hat er nicht allein im Jahr der Stifftung Ao. 1506., sondern auch in demselbigen Jahre, da LVTHERVS zu reformiren anfing, zum zweyten mahle verwaltet, ist zum öftern Decanus seiner Facultät, und zugleich Canonicus zu Brandenburg und Havelberg gewesen. Daß dieser Mann durch den erlangten guten Ruf seiner Gelehrsamkeit der Academie viel Ehre gemacht habe, lässet sich leicht, und unter andern auch daraus erweisen, daß unter seinem ersten Rectorat tausend Studenten immatriculiret worden. (m) Besonders verdienet dieser Umstand einige Aufmercksamkeit, daß, da der bekannte Ablaß- oder Gnaden-Prediger Tezel, LVTHERI Säze zu wiederlegen und mit desto mehreren Ruhm die Doctor-Würde zu erwerben sich vorgenommen, WIMPINA demselben behülflich gewesen, maßen er so gar die im Druck gegebene Wiederlegung der Säze LVTHERI verfertiget, da Tezel, welcher die Stelle eines Respondenten vertrat, nicht vermögend gewesen mit eignen Kräften LVTHERVM zu bestreiten, und also seinen ihm schon von Leipzig aus bekannten Lehrer um Hülffe ansprechen müssen. Daß diese Disputation in grosser und zahlreicher Versammlung, dabey unter andern 300 Dominicaner zugegen gewesen, gehalten worden, ein gewisser junger Student aber, Nahmens Knipstro, die Disputanten in die Enge getrieben habe, erzehlen diejenigen weitläuftig, welche diese Sache besonders untersuchet haben. (n) Daß inzwischen Wimpina den Haß wieder LVTHERVM beständig beybehalten, ist auch daraus offenbahr, weil er zu Wiederlegung der zu Augspurg Ao. 1530. übergebenen Confeßion alles mögliche beygetragen, und unter den daselbst befindlichen 4 Römisch-Catholischen Theologis den ersten Plaz gehabt hat. (o)

6. Das Jahr darauf, nemlich 1531. soll (p) WIMPINA aus Franckfurt weg, und wieder nach Francken gegangen, auch daselbst gestorben seyn. Wie wohl nun einige seinen Todt bereits in das 1529. Jahr sezen: so lässet sich doch das Gegentheil aus dem vorhergehenden schliessen. Inzwischen ist glaublich, daß die reine Lehre, so durch LVTHERI Dienst sich sich mehr und mehr auszubreiten anfing, ihm zu Franckfurt ein ledig Auditorium verursachet, und folglich seinen Abzug befördert habe. Er muß auch um diese Zeit ziemlich hoch an Jahren gewesen seyn, immaßen er, wie oben erwiesen, bereits 20 Jahr zu Leipzig gelehret und folglich einen Professorem semisæcularem abgegeben hat.

7. Seiner Schrifften ist eine grosse Menge. So wohl BECMAN (q) führet selbige an, als auch Hr. Wilusch (r) hat selbige mit der grösten Sorgfalt nach den Wissenschaften erzehlet, auf welchen ich mich beziehe.

8. Daß WIMPINA seine Schrifften gröstentheils zu Basel bey FROBENIO drucken lassen, und damit sie desto accurater heraus kommen möchten, den Professorem zu Franckfurt IODOCVM WILLICHIVM zu Uebernehmung der Correctur dahin schicken wollen, dieser aber aus vielen Ursachen es abgeschlagen, erzehlet weitläuftig MATTH. HOSTVS in seiner Narratione de IOD. WILLICHIO c. 2.

(l) BECMANNI notitia vniuersitatis Francof. p. 1. 3. 47

(m) idem l. c.

(n) S. unter andern Hrn. CHRIST. SCHOETTGEN iubilæum Tezelianum oder Nachricht von der zu Franckfurt von Tezeln An. 1518. gehaltenen Disputation, und IO. FRID. MAYERI synodologiam Pomeranicam in præf. it. Balthasar Pommerische Kirchen-Geschichte, wo dieses Knipstrov Leben weitläuftig erzehlet wird. Daß ich anderer Auctorum, welche die Reformations-Geschichte beschrieben, des Hrn. von Seckendorf, Löschers, Tenzels, Sculteti und unter den Märckischen Scribenten des LEVTINGERI, ANGELI, Schmidt, it. CRAMERI in seinen Pommerischen Kirchen Chronico izo nicht gedencke. S. auch BECMANNI notitiam p. 272. und Wilisch l. c. p. 28.

(o) Diese Schrift ist in LVTHERI teutschen Schriften zu lesen, vid. tom. Wittenb. Germ. IX. p. 402. & SECKENDORFII Lutheranismum p. 171.

(p) BECMANN l. c. p. 78.

(q) ll. cc.

XVI.

Christoph von der Schulenburg.

Siehe oben n. IV.

XVII.

Johann Lindholz.

Johann Lindholtz ist aus einer seit 300 Jahren und drüber berühmten und um das Vaterland wohl verdienten Familie entsprossen. Seine Vaterstadt war **Müncheberg.** (a) Das Jahr seiner Geburth und der Nahme der Eltern, von welchen er gezeuget worden, ist nicht bekannt. Diß aber hat seine Richtigkeit, daß, da bey Stifftung der Universität Franckfurt, der Durchlauchtigste Stiffter gelehrte Männer aus allen Facultäten sorgfältig zusammen gesuchet, auch unser **Lindholtz** von Leipzig, wo er eine geraume Zeit gelebet und sich durch Schrifften bekannt gemacht hatte, beruffen und zum öffentlichen Lehrer auf der neu angelegten hohen Schule bestellet worden. Er war der erste Decanus der Philosophischen Facultät, und hat unter andern Candidaten den in der gelehrten Welt berühmten **Ulrich von Hutten** zum Baccalaureo creiret. Daß er hiernechst der Rechte Doctor, und, wie wohl mit Beybehaltung der Philosophischen Profeßion eine Zeit lang Pastor an der Marien-Kirche in Franckfurt gewesen, bezeugen Balth. Caminæus (b) und Beckmann. (c) Er hat den Ruhm eines arbeitsamen und um die Wohlfart der studirenden Jugend sehr besorgten Mannes davon getragen, und starb Ao. 1535. Die Lindholtzische Familie, welche Zweifels ohne von ihm herstammet, ist bis zu unsern Zeiten in der Marck bekannt gewesen, und haben sich in derselben Männer gefunden, welche ansehnlichen Bedienungen vorgestanden, deren etliche Becmann (d) erzehlet. Also sind bekannt **Joachim Lindholtz**, I. V. D. Churf. Brandenb. Rath, und des Consistorii zu Cöln an der Spree Præses, **Peter und Andreas Lindholtz**, beyde Bürgermeister in Cöln, und findet sich das Epitaphium des lezteren in hiesiger Nicolai Kirche. Einige Merckwürdigkeiten von dieser Familie finden sich in Matth. Hosti Dedication seiner inquisitionis in Monomachiam Dauidis & Goliathi an den Burgemeister **Andreas Lindholtz** in Straußberg. In einigen seiner Schrifften (e) nennet er sich Ioannem Tilignum de Müncheberg, und Monopolotanvm.

XVIII. Wolf-

(a) Becmann in notitia p. 67. und 235. Christ. Colhard hat eine Rede von Vortreflichkeit und Nutzen der Schulen zu Franckfurt An. 1704. drucken lassen, welcher ein Verzeichniß gelehrter Münchberger beygefüget worden, unter selbigen stehet dieser Lindholz oben an.

(b) in orat. seculari solemnibus sacris Viadrinis inserta T. 3.

(bb) l. c.

(c) l. c.

(cc) S. A. und N. Berlin 1 Th. p. 244.

(d) Selbige sind (a) commentarius de ente & essentia Lipſ. 1501. (b) breuiloquium in parua naturalia ibid. 1502. (c) de memoria Ff. 1504. (d) de sensu & sensato c. n. (e) commentarius in summulam Alberti M. 1568 e. (f) expositio tractatuum Petri Hispani ibid. e. (g) arbores consanguinitatis & affinitatis cognationis spiritualis ac legalis ib. 1516. (h) grande volumen logicum ex intimis philosophorum penetralibus compositum Lipſ. 1602. Alle diese Bücher sind in folio. Einige Schrifften dieses Mannes finden sich meines Wissens auch in dem grossen Werck, welches tractatus tractatuum betitelt wird.

XVIII.

Wolfgang von Kettwig.

Da nur wenige Nachrichten von Wolfgang von Kettwig verhanden sind, so werde ich mich in Erzehlung desselben nicht lange aufhalten dürfen. Weder das Vaterland, noch sein Geburths=Jahr habe ich ausfündig machen können. Diß aber erzehlet SARTORIUS in seiner Jubel=Rede, welche den Actis solennibus secularibus Academiæ Ao. 1606. einverleibet worden R. 2. (a) daß er auf der Italiänischen Universität Padua die Doctor-Würde erhalten, und das Amt eines Rectoris Magnifici auf derselben verwaltet, nachdem er aber nach Deutschland zurück gekommen, die Würde eines Canzlers an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hofe erlanget und diesem Amt rühmlich vorgestanden habe. Daß er um das Jahr 1527. an dem Hofe Herzogs Albrecht von Mecklenburg sich als Canzler aufgehalten und das Archiv zu Schwerin in Ordnung gebracht habe, erzehlet der Hr. von Westphalen. (b) Solten die Lebens=Beschreibungen der Mecklenburgischen Canzler, welche der seel. Pastor George Westphal, zusammen getragen, und in welchen sich auch das Leben dieses Mannes befindet, dereinst zum Vorschein kommen, so würde auch in diesem Stück mehr Nachricht zu erwarten seyn. Unser Auctor sezet seinen Todt, welchen der Churfürst selbst beklagt haben soll, ins 1541. Jahr, und mercket an einem gewissen Ort an, daß er zu Berlin in der Nicolai Kirche vor dem hohen Altar begraben worden. Das ihm zu Ehren errichtete Denckmahl wäre, so thut Seidel ferner hinzu, ohngefehr A. 1641. Alters halben herunter gefallen, und wie er dabey klaget, nicht wieder in den alten Stand gesezet worden. Uebrigens hat dieses Adeliche Geschlecht in der Neumarck im Sternbergischen seine Güter. S. Abel im Preuß. Ritter=Saal p. 46. 58.

* *

XIX.

George von Breitenbach.

I.

Aus der Familie derer von Breitenbach sind mir unterschiedene bekannt worden. Cæsar welchen Spangenberg im Adels=Spiegel wegen seiner Wissenschafft in der Griechischen Sprache und grossen Belesenheit rühmet. WOLFGANG BERNHARD und HENR. a BREITBACH kommen in dem elencho HELWICHIANO (s. IOANNIS scriptores rer. Mogunt. tom. II. p. 219. 231. 256.) Ao. 1597. und vorher Ao. 1484. BERNH. de BREIDENBACH I. V. D. Apostolicæ sedis Protonotarius, nec non sæcularis iudicii Moguntini Camerarius vor. S. IOANNIS l. c. p. 304. Seit Ao. 14== BERTRAM OTTO, seit Ao. 1604. aber IO. IACOBUS, IO. ANTONIUS, ANSELMUS FRANCISCUS Baro, qui mutato vitæ genere vxorem duxit Electoris Mogunt. Consiliarius Intimus,

(a) „SIGISMVNDVM CZIERERVM secutus est WOLFG. KETTWIGK in Bucholz, qui propter ingenii sui dona & iuris peritiam in Italia non tantum I. V. doctor creatus, verum etiam Magnificus Rector Paduæ electus fuit. Is, cum in patriam rediisset, Cancellarius Electoris nostri Brandenburgici factus est, quo in munere omnia sua consilia ad scopum & vltimum Iurisprudentiæ finem, videlicet ad gloriam Dei, administrationem iustitiæ & conseruationem scholarum & ecclesiarum direxit. Illo fatis functo ad Cancellariatus officium *Johannes Weinleben* euectus est, qui vt ingenio clarus, sic in actionibus suis clarissimus extitit.

(b) præf. Tomi II. monumentorum Cimbricorum p. 70.

(c) idem præf. Tomi III. p. 10.

timus, Aulæ Mareſchallus &c. CAROLVS EMERICVS, und EMERICVS IOSEPHVS de BREITBACH vor. S. IOANNIS l. c. p. 344. CONRADVS, I. V. D. Canonicus des Stiffts U. L. Frauen in Erfurt Ao. 1530. HIERONYMVS Marſchall an dem Hofe des Ertz-Biſchofs IO. Alberti zu Magdeburg war gegenwärtig, als derſelbe Ao. 1546 zu Halle die Huldigung einnahm. (a) Johann von Breitenbach iſt Burgermeiſter zu Leipzig und Ordinarius der Juriſten-Facultät daſelbſt von Ao. 1484. geweſen. (b) Er wird unter diejenigen Rechts-Gelehrten gerechnet, welche ſich bey der Reformation als freymüthige Bekenner der Evangeliſchen Warheit bewieſen haben. Dieſer Mann hat bereits vor LVTHERI Zeiten, nemlich Ao. 1491. wieder die allzugroſſe Gewalt des Pabſts geſchrieben, und ſich inſonderheit den Ablaß- und Butter-Briefen wiederſezet, es auch dahin gebracht, daß der Pabſt in einer Bulla verſprochen, nach 20 Jahren ſolte dergleichen nicht mehr üblich ſeyn. (c) Eben dieſer Mann ſoll nach Franckfurt an der Oder ſeyn berufen worden: (d) ich habe aber davon keine zuverläßige Nachricht irgendwo antreffen können. (e) Unter ſeinen Schrifften ſind lecturæ ſuper Decretales, und ein Tractat contra indulgentias Papales bekannt. Jordan war Würtenbergiſcher Ober-Jägermeiſter.

2. Derjenige, von welchem allhier eigentlich die Rede iſt, heiſſet George von Breitenbach, welcher Ao. 1515. in Geſandſchafften gebraucht worden, ſeit Ao. 1525. Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Leipzig, nicht weniger des Herzogs Heinrich zu Sachſen Canzler, anfangs dem Pabſtthum eifrig zugethan, nachher aber der Evangeliſchen Religion gewogen geweſen. (f) *Operam ſuam* ſagt Rechenberg *l. mox citando*, *GEORGIO duci Saxoniæ*, *LVTHERI reformationi obnitenti primum in examine ciuium Lipſienſium Lutheraniſmi ſuſpectorum æque ac in legatione ad Electorem in cauſa LVTHERI ſtrenue præſtitit*, *poſtea vero Reformationi ſe ſubmiſit*, *vt videre eſt apud SECKENDORFIVM.*

3. Da nun von dieſem allhier zu reden Gelegenheit gegeben wird, ſo mercke ich zuförderſt an, daß die Familie von Breitenbach wegen ihres alten Adels berühmt ſey, maßen viele dieſes Nahmens, ſo wohl am Rhein als auch in Heſſen, Thüringen und Meiſſen ſich ausgebreitet haben, welche das Zedleriſche Lexicon Tomo IV. p. 1228 erzehlet. Dieſer George von Breitenbach wird auf dem Epitaphio ſeiner Wittwe, welches ehemals in der Frauen-Kirche in Dreßden zu ſehen geweſen, Chur-Brandenburgiſcher Canzler genennet. (g)

4. Es gehöret dieſes Exempel eines Adelichen Doctoris allerdings in AD. RECHENBERGII diſſ. de nobilitate Miſniæ litterata, allwo er ſectione III. §. 7. angeführet wird, und kan die Sammlung derer vermehren, welche dieſes Stück der gelehrten Hiſtorie ausgearbeitet haben. Ich erinnere mich, daß Hr. Hof-Rath Gebauer vor ohngefehr neun Jahren in einer gewiſſen Einladungs-Schrifft unterſchiedene ſolche Männer bekannt gemacht, welche ihres Adelichen Herkommens ohngeachtet die Doctor-

oder

(a) Dreyhaupt Beſchreibung des Saalcreiſes 1 Th. p. 531.

(b) Chriſt. Ernſt Sicul Annalium Lipſienſium ſect. 26. p. 69. Seine Schriften erzehlet Hendreich in Pandectis Brandenburgicis p. 718.

(c) Friedrich Frieß Procancellarii Lipſienſis programma iubilæum rec. Sicul l. c. p. 1023.

(d) Die Märckiſchen Geſchichtſchreiber gedencken hievon nichts, und wie Herr Profeſſor Jöcher p. 5. Progr. ſecundi anzeiget iſt Johann von Breitenbach ums Jahr 1507. geſtorben.

(e) idem l. c. p. 69. Von dieſem Johann von Breitenbach hat gedachter Herr Doctor Jöcher zu Leipzig 1743. und 45. zwey Programmata geſchrieben, da er ihn teſtem veritatis inſignem, qui ſe iam XV. a partu virginis ſeculo veniarum mercatui oppoſuit, nennet.

(f) Sicul l. c. p. 70. der berühmte Leipziger Juriſt Georg Tobias Schwendendörfer gedencket ſeiner gleichfals in der oratione parentali, welche er BENED. CARPZOVIO zu Ehren gehalten, allwo er p. 88. die Ordinarios Facultatis iuridicæ ab incunabulis Academiæ ſingulos erzehlet.

(g) In IO. GOTTFR. MICHAELIS monumentis Dresdenſibus finde ichs p. 9. n. 27. und lautet alſo: Nach Chriſti Unſers Heylandes Geburt im Jahr 1546. den 22. Jan. iſt die Erbare tugendſame Frau Barbara geb. von Bernſtein zu Ottendorf, des Geſtrengen und Hochgel. Hrn. Georgen von Breitenbach beyder Rechten Doctorn und Ordinarien zu Leipzig und Canzlern des Churfürſten zu Brandenburg nachgelaſſene Wittwe, im 38 Jahr ihres Alters chriſtlich verſtorben, und leid allhie begraben.

oder Magister-Würde angenommen haben.

5. Uebrigens kan ich nicht unerinnert lassen, daß ohnlängst zu Göttingen ein zur Historie dieser Familie gehöriger Tractat zum Vorschein gekommen, unter dem Titel: Unterricht von der lezten Burggrafen-Wahl in der Kayserlichen, und des Heil. Reichs-Stadt Friedberg, oder warhafte und bescheinigte Species facti von der auf Hrn. Ernst Ludwig von Breidenbach zu Breidenstein ausgefallenen Burggrafen-Wahl. Sonsten findet sich in Joh. Henr. von Falckenstein Thüringischen Historie p. 1385. eine weitläuftige Nachricht von dem Geschlecht derer von Breidenbach oder Breitenbach.

* *

XX.

Hier. Schurfius oder Schurpfius.

1.

Hier. Schurfius, oder Schurpfius, von Geburth ein Schweizer, ist Ao. 1480. zu S. Gallen gebohren. Sein Vater Johann Schurff war ein Medicus, die Mutter aus Bibrach bürtig, war eine Verwandtin des Würtenbergischen Canzlers Gregorii Lamparturi, der in den folgenden Zeiten Kayserlicher Rath geworden, und in solcher Würde auf dem Reichs-Tage zu Worms gewesen ist. Seine jüngern Jahre brachte er in seinem Vaterlande zu, ging hierauf nach Basel, wo er sich auf die Wissenschaft der Rechte legte, und sonderlich den D. Krafft fleißig hörte. Als dieser in sein Vaterland nach Ulm geruffen worden, begab er sich nach Tübingen, und machte sich den Unterricht der dasigen Rechtsgelehrten zu Nuz. (a)

2. Als die hohe Schule zu Wittenberg angeleget wurde, kam unter andern berühmten Männern von Leipzig und Tübingen, auch Ambrosius Volland dahin. Weil nun Schurfius diesem ungemein zugethan war, so reisete er mit demselben, wohnete dessen Lectionen bey, und erwarb sich durch seine Wissenschafft Ao. 1503. die Doctor-Würde. Als nun Volland in demselben Jahr in sein Vaterland als Canzler des Herzogs von Würtenberg zurück ging, übernahm Schurfius dessen Plaz, war dem Churfürsten, der sich seines Raths zum öftern bediente, lieb und werth, und leistete der Universität ganzer 42 Jahr mit Lesen und Urthel abfassen nüzliche Dienste. (b)

3. Hierauf, und weil die Krieges-Unruhe Ao. 1547. den Wittenbergischen Musen beschwerlich fiel, begab er sich nach Franckfurt, dahin ihn Churfürst Joachim der II. berief. Auch hier hat er mit gleichen Ruhm 7 Jahre zugebracht. Zwar erhielt er vom Kayser Carl dem V. einen Ruf als Reichs-Hof-Rath: allein er verbath diese Ehre, welche anzunehmen ihm sein hohes Alter nicht vergönnete. Er starb A. 1554. und ist in der Ober-Kirche zu Franckfurt seine Grab-Schrifft, nebst einigen Versen, welche der vortrefliche Melanchthon zu seinem Andencken gemacht, annoch befindlich. (c)

4. Weil er in der GOttesglahrheit gründlich unterrichtet war und so wohl die Bibel, als die Schrifften der Theologen fleißig lase, war er im Stande von den damals obwaltenden Streitigkeiten gründlich zu urtheilen. Der Churfürst von Sachsen unterredete sich mit ihm von Religions-Sachen zum öftern, und auf dessen

(a) ANDR. SARTORIVS in oratione solennibus anni secularis sacris acad. Francofurtanæ 1506. insertis §. 2. BECMAN in notitia p. 180. seq

(b) GOTFR. SVEVVS in academia Wittenbergensi p. 244. IO. ZANGERVS in or. seculari actis iubilæi Wittenbergensis Ao 1602 inserta & BECMAN l. c. Einstmahls schrieb SCHVRFF. an den Canzler Weinlöben, daß er seinen möglichen Fleiß thue, und es an der Arbeit nicht erwinden lasse, wie ich denn, sezt er hinzu, eine ziemliche Schule habe und viel feiner Gesellen, die fleißiglichen studiren.

(c) Vid. BECMAN l. c. p. 181. welcher beydes anführet.

dessen Befehl leistete er A. 1521. LVTHERO auf dem Reichs-Tage zu Worms, allwo er sich vor dem Kayser verantworten muste, treuen Beystand. (d) Der gelehrte Schlesische Edelmann Joachim von Berge pflegte zu sagen, er habe noch nie einen gewissenhaftern Juristen, als diesen SCHVRFF gesehen. (e)

5. Unter seinen Schrifften sind sonderlich die Consilia bekannt, deren zwey erste Centurien sein Schwieger-Sohn LAVR. ZOCH, Professor in Wittenberg, die dritte aber er selbst (weil Zoch noch vor seinem Schwieger-Vater gestorben) zu Franckfurt am Mayn Ao. 1563. fol. heraus gegeben hat. (f) Auch finden sich in KIRCHOVII grossen Sammlung der Consiliorum einige, deren Verfasser SCHVRFIVS ist. Wäre dessen Schwieger-Sohn LAVR. ZOCHIVS länger am Leben geblieben, so würde noch manches von SCHVRFII Arbeit vor dem Untergange bewahret worden seyn. Sonst ist noch SCHVRFII Oratio bekannt in doctoratu Io. a BORREN habita Frf. 1553. 4. Seine mit dem Churfürsten von Sachsen Fridrich gewechselte Briefe sind in LVTHERI Deutschen Jenischen Schrifften Tomo II. fol. 72. anzutreffen.

6. An dem Catheder in dem Juristen-Collegio zu Franckfurt findet sich noch jezo zum unvergeßlichen Andencken des SCHVRFII Gemählde mit der Beyschrift: *Priscos vide Iuris peritos: vix magis pium videbis* SCHVRFIO.

XXI.

George Bucholtzer.

1.

George Bucholtzer, oder, wie er auch sonst geschrieben wird, Buchholtzer war zu Dahme (a) in Sachsen gebohren, und hatte zum Vater Andreas Buchholtzer, einen Rathsherrn. Seine Vorfahren sollen in der Märckischen Hauptstadt Brandenburg bekannt gewesen seyn, und sich um selbige wohl verdient gemacht haben. Wenigstens ist dieser Nahme daselbst, und überhaupt in der Marck nicht unbekant. Ao. 1380. hat in Brandenburg Johann Buchholtzer als Bürger gelebet und einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, dessen Enckel *Vincentius* sich Ao. 1451. nach Dahme begeben. (b) Dieser *Vincentius* hinterließ 3. Söhne (1) *Georgium*, welcher Theologiæ Doctor und Prediger zu Leipzig gewesen, und von den Marpurgischen München mit Gifft vergeben worden. (2) Christoph, Kayserl. Friderici III. und Maximiliani I. Geheimen Rath, welcher seinen alten Adel erneuret. (3) Andream, unsers Georgii Vater.

2. Das Geburths-Jahr dieses Mannes habe ich nirgends finden können. Diß aber erzehlet ein alter Theologus VALERIVS Herberger, (c) daß unser Buchholtzer zu sagen gewohnet gewesen: ich bin so alt, als der Catechismus Lutheri.

3. So bald es seine Jahre zuliessen, ging

(d) HENR. PANTALEON in prosopographia heroum p. 64. S. IO. HENR. a SEELEN tetras lCtorum, qui Lutheranismo insigniter profuerunt, in seinen Stromatibus Lutheranis p. 447. S. auch SLEIDANVM de statu religionis ad h. a. und LVTHERI Jenische Deutsche Schriften Tom. I. fol. 441 b. ADAMI l. c. TENZEL Reformations-Geschichte in documentis p. 483.

(e) MELCH. ADAMI in vitis lCtorum p. 36.

(f) „Edidit SCHVRFFIVS consilia, in quo„rum centuriis magna spectatur varietas, vti„lis ad diiudicandas emtionum naturas, & ad „discernendas emtiones ab vsurarum pactio„nibus ita vt nullius extent scripta magis per„spicua de contractuum distinctionibus, sind „Worte ZANGERI l. c. welche SVEVVS „und BECMAN wiederholen.

(a) Es finden sich auf der Berlinischen Schul-Bibliotheck im grauen Closter in einem Missali auf Pergament diese Worte: *Scriptum est sub venerando viro Domino Georgio Bucholzero* DAMENSI *& Preposito Berlinensi Anno Domini* 1554.

(b) ADAMI in vitis theologorum p. 261.

(c) in gloria Lutheri Euangelicorum. S. die unschuldigen Nachrichten Ao. 1714. p. 213.

ging er nach Wittenberg, wo er Lutherum und Melanchthonem hörte, deren nähern Umgang sich zu Nuz machte, sich ihres guten Raths bediente, und sonderlich mit dem letzten einen fleißigen Brief-Wechsel unterhielt (d).

4. Was seine Beförderung anlanget, ward ihm anfangs das Predigtamt in dem ohnweit seinem Vaterlande gelegenen Dorf Schönau (e) aufgetragen, von hier ward er nach Arnswalde in der Neumarck berufen, wo er anderthalb Jahr gestanden, und die Reformation nicht wenig befördert hat (f).

5. Zu eben diesem Ende berief ihn Churfürst Joachim der II. Ao. 1537. nach Berlin, und war Bucholzer nebst dem Bischof von Brandenburg Matthias von Jagau, und dem Anspachischen Theologo Jacob Stratner zu diesem Werck beyräthig. (g) Anderthalb Jahr nach seiner Anherokunft, nemlich Ao. 1539. hielt er am XVten Sontage nach Trinitatis die erste Evangelische Predigt im Dohm (h) und arbeitete zugleich mit an der auf Befehl des Churfürsten einzuführenden Kirchen-Ordnung: deßhalb er nach Wittenberg reisete, und die in dasigen Gegenden gebräuchliche Kirchen-Verfassung abschrieb, welche Lutherus, der sich über die in den Brandenburgischen Landen zu hoffende Ausbreitung des Evangelii herzlich freuete, willig mittheilete.

6. Daß Bucholzer auch der Churfürstin Elisabeth, des Churfürsten Joachim I. Witbe Hofprediger gewesen, ist unstreitig, und gedencket er dieses Umstandes in der Zuschrift einiger Oster-Predigten Lutheri, woraus nicht undeutlich zu schliessen, daß er eine Zeitlang zu Spando wohnhaft gewesen, und von hier nach Berlin gezogen sey. Hieraus lässet sich auch die Meynung derer bestärcken, welche behaupten, daß die erste Evangelische Communion in der Marck Brandenburg zu Spandow gehalten sey, wobey Bucholzer gepredigt (i).

7. Aus dem, was bisher erzehlet worden, folget, daß es der Warheit nicht gemäß sey, wenn Bucholzer als Assessor des Geistlichen Consistorii zu Wittenberg angegeben (k) oder Probst der Stiffs-

(d) Es finden sich zwar viel Briefe Lutheri an Bucholzern, woraus die genaue Freundschaft, so beyde mit einander gehalten, zu erkennen ist, und wird auch in dem folgenden eine deutliche Probe zu ersehen seyn: doch dünckt mich, daß er mit Philippo noch mehr correspondiret. S. diejenige Samlung von Melanchthonis Briefen, welche MANLIVS herausgegeben p. 256. 509. und sonst hin und wieder. Einige, sonst ungedruckte Briefe sind auch in den unschuldigen Nachrichten Ao. 1715. p. 213. und 1724. p. 281. bekannt gemacht worden.

(e) Er selbst spricht in der Vorrede der unter seinen Schriften vorkommenden Constitution: Unter welchen (Churfürsten Johann Friederich von Sachsen) ich im Amte Schlieben zu Schönau ein Pfarrherr gewesen, und allda GOtt Lob und Danck, das heilige reine Wort JEsu Christi geprediget habe, zu welcher Zeit noch die gelehrtesten Leute lebeten, dadurch GOtt von Himmelreich sein Wort wiederum lauter und klar hat in deutschen Landen an Tag gebracht und in alle Welt ausbreiten lassen.

(f) In der Vorrede über eine im II. Altenburgischen Theil p. 866. befindliche Predigt Lutheri schreibt Bucholzer selbst: Wie ich denn solches erfahren, da ich zu Arnswalde in der Neumarck anderthalb Jahr Pfarrherr gewesen.

(g) S. Gundling im Leben des Canzlers Distelmeier p. 87. Bucholzer selbst bestätigt diß, wenn er in der Zuschrift seiner Hochzeitpredigt, welche Montags nach Luciä 1561. datiret worden, schreibt: Wie ich nun länger denn 24. Jahr in der Marck zu Brandenburg ein unwürdiger armer Diener des Worts JEsu Christi gewesen bin.

(h) ANGELVS in annalibus p. 330. S. auch das alte und neue Berlin p. 77. seq.

(i) S. Altes und Neues Berlin p. 40.

(k) in dem allgemeinen Lexico, welches in der Zedlerischen Handlung heraus kommt, lieset man unter dem Namen Bucholzer folgendes: Er war Probst von Berlin, zuvor aber *Assessor* des *Consistorii* zu Wittenberg gewesen, und hatte allda auf Churfürst *Friderici* von Sachsen Befehl die *Consistorial*-Ordnung Ao. 1542. einrichten helffen, die er nachgehends zu Francfurt an der Oder Ao. 1563. in 4. heraus gegeben. Alles dieses streitet mit der Warheit, denn (1) ward Bucholzer von Schönau nach Arnswalde berufen, (2) gedencket er selbst in der oben erwehnten Zuschrift, daß der Churfürst zu Sachsen Ao. 1542. den Hochgelahrten Ehrwürdigen und Achtbaren Ern. *D. Mart. Lutbero*, *D. Io. Pomerano*, *D. Iusto Jonæ*, *D. Casp. Crucigero*, *D Philippo Melanchthoni* als Theologen, und *D.* Hier. Schurffen, *D.* Gregorio Brücken Canzler, *D. Benedicto Paulo* als Juristen aller Heiliger und Seeliger Gedächtnus, befohlen, daß sie wolten sämtlich eine Constitution und Articul des Geistlichen Consistorii von der Lehre und von den Sacramenten, auch dem Gottesdienst der Kirchen und christlicher Disciplin, stellen und machen, damit die reine Lehre in Ihrer Churf. G. Kirchen und Landen unverfälschet, auch den Nachkommen

Stiffts-Kirche in Cöln an der Spree (l) genennet wird: massen er niemals zu Wittenberg in Diensten gestanden, auch nicht am Dohm in Cölln, (m) sondern an der Nicolai Kirche in Berlin die Stelle eines Probstes verwaltet hat. Und dieses hat um so mehr seine Richtigkeit, da alle Märckische Geschichtschreiber hierinnen überein kommen (n).

8. Uebrigens versahe Bucholtzer sein Amt mit aller Treue, und suchte den Lauf des Evangelii bestens zu befördern, konte sich aber nicht rühmen, daß er gnugsame Ruhe in seinem Amt gehabt hätte, indem ihm der unruhige Agricola manchen Verdruß machte.

9. Nicht lange hernach fing sich der Streit an wegen Nothwendigkeit der guten Wercke. In Franckfurt waren zwey Theologi *Abdias* (oder Gottschalck) *Prætorius*, und *Andreas Musculus*, beyde berühmte und gelehrte Leute. Jener hielt die guten Wercke zur Seligkeit nöthig: dieser behauptete das Gegentheil. Mit *Prætorio* hielt es Bucholtzer, mit *Musculo* aber *Agricola*, welcher auch den Churfürsten auf seine Seite zu bringen wuste. Der Churfürst schien anfangs wieder die Gegen-Parthey nicht allzu ungnädig, hielt Dienstags nach Lätare Ao. 1562. mit Bucholtzern im Dohm eine Unterredung, und bald darauf kurz nach Gregorii in Beyseyn des Geheimen Raths *Eustachii* von Schlieben und des bekannten *Agricolæ*. Dieser lezte kam mit Bucholtzern heftig aneinander, brachte es auch dahin, daß im folgenden 1563 Jahre der Churfürst einen Unwillen auf ihn warf. Denn als am 19 April gedachten Jahres alle Bediente und Geistliche erfordert wurden, das Testament des Churfürsten anzuhören, sagte er, bisher habe er sie oft predigen hören, nun wolle er auch einmahl predigen, er lase ihnen hierauf das Testament von Stück zu Stück deutlich und laut vor, und machte bey jedem Punct eine kurze Erklärung. Endlich sagte er, er erkenne die Lehre *Musculi* vor die rechte wahre Lehre, und approbire sie hiermit öffentlich, hob dabey seinen Stock auf, als wenn er den Probst Buchholtzer in die Augen schlagen wolte, und verwieß ihm mit grossen Verdruß, daß er sich von *Prætorio* so verführen ließ, zuvor wäre er recht gut gewesen, aber in 3 Jahren, seitdem Gottschalck (so hieß *Prætorius* mit dem Vornahmen) wäre in die Lande kommen, da hätte er die Kunst gefressen; wenn Lutherus wieder aufstünde, so würde er ihn mit allen seinen Anhang mit Keulen zu Tode schlagen; er solle von dieser Lehre abstehen, oder es würde nicht gut werden. Beym Weggehen sagte er: Herr George, ich will bey der Lehre Musculi bleiben, befehle meine Seele nach dem Tode unsern HErrn GOtt, eure aber mit eurer Gottschalckischen Lehre dem Teufel (o)

10. Hiebey

kommen geprediget, und gute Disciplin gehalten werden möchte, welches sie denn allesamt unterthänigklich gethan, und solche Ihrer Churf. G. überantwortet, darauf auch das Consistorium zu Wittenberg angerichtet worden, (3) geben Bucholzers eigene Worte klare Masse, daß er auf des Churfürsten Joachims Befehl sothane Sächsische Consistorial-Ordnung von Wittenberg geholet und sich bey Luthero ausgebeten habe. Hiezu kommt (4) daß (wie die Commissarii des Wittenbergischen Consistorii in einem Schreiben berichten, davon Bucholzer die Copie drucken lassen) das Original dieser Constitution in den Kriegs-Läuften von Handen kommen, Er aber (Bucholzer) selbige deswegen drucken lassen, weil in dieser Ordnung das Stück vom Bannen der Leute, womit viel Prädicanten damals sehr unbescheiden, ungeschicklich und zu geschwinde fuhren) recht wohl gefasset worden.

(l) BECMAN in or. seculari F. i. a. G. 2.

(m) ANGELVS erzehlet in seinen annalibus p. 324. die Dohm-Pröbste in ihrer richtigen Ordnung, und da ist Buchholtzer nicht anzutreffen.

(n) HAFTITIVS in seinem Micro-chronico ad A. 1539. schreibet: In diesem Jahr ist Herr Georgius Bucholzer von Arnswalde gegen Berlin voriret ankommen, und hat am 5 Sonntag nach Trinitatis die erste Evangelische Predigt im Dohmstift zu Cölln gethan, ist darauf zum Probst in Berlin angenommen, und 26. Jahr der Kirchen mit Predigen, Sacrament-Verrichtung und Pflegung anderer Christlichen Ceremonien getreulich und wohl vorgestanden. S. auch LEVTINGERI opera p. 189. it. ANDR. MVLLERI Canzel-Predigt p. 65. it. Joh. Porst Berlinische Anzugs-Predigt im Anhange.

(o) Von ABDIA PRÆTORIO sowohl, als ANDR. MVSCVLO wird bey Gelegenheit der mit n. 34. u. 39. in dieser Sammlung bezeichneten Kupfer gehandelt werden. Besiehe auch

10. Hiebey blieb es nicht, sondern der Churfürst, weil er sich nicht wolte besänftigen lassen, sezte Buchholzern Ao. 1565. am Tage Maria Magdalena gar ab: welches der gute alte Mann sich so zu Sinne zog, daß er im folgenden Jahr am Schlagfluß starb (p).

11. Mit Anna Zorns zeugete er 3 Söhne. Die beyden ersten, deren einer Noah, der andere Loth hieß, waren gute Poeten und sind zeitig gestorben (x). Der dritte ist der durch seine Chronologische Wissenschaft berühmte Abraham Buchholzer.

12. Das Verzeichniß der Schriften unsers Georgii findet sich in dem Alten und N. Berlin, 1. Th. p. 300.

XXII.

Andreas Ebertus.

1.

Zur Erläuterung der mit n. 22. 66. u. 80. bezeichneten Kupfer mache ich billig von Andrea Eberto den Anfang, als von welchem die folgenden herstammen. Dieser *Andreas*, welchen auch Becman (a) in Kupfer vorstellet, war zu Grünberg in Schlesien gebohren, allwo dessen Vater Nahmens Jacob Ebert ein Bürger gewesen, und ao. 1530 gestorben. Die Mutter war Christina Francken, eines daßigen Bürgers Tochter. Wie er in die Marck Brandenburg gekommen, will ich, weil die vornehmsten Umstände seines Lebens darin vorkommen, nicht mit meinen, sondern Andr. Wencelii (b) Worten erzehlen. Als zu Wittenberg der Morgenstern des göttlichen Worts in repurgirter Religion helle aufgegangen, welcher auch allhier (in Franckfurt) vieler Hertzen erleuchtet, haben auf gnädigstes Zulassen die Winsen, Rieben, Spören, Affen und andere Andr. Ebertvm A. 1535. (c) auf ihre Unkosten bestellet und angenommen, als die besessene Magd das Geld gefressen. (d) Dieser ist der erste gewesen, der die reine

F 2

auch die Berlinischen Hebopfer II. cc. Der allhier gemeldete EVSTACH. von Schlieben ist nicht nur wegen seines alten vornehmen Geschlechts, sondern auch wegen seiner treflichen Beredsamkeit berühmt, massen er von den Italiänern *facundus Alemannus* genennet worden.

(p) In den Berlinischen Hebopfern wird zwar im 28 Theil p. 614. das Jahr 1565 für sein Sterbe-Jahr ausgegeben: allein die von dem Hrn. von Seidel allhier behauptete Meinung bestätiget die Matricula Ciuium Colonienſium ausdrücklich, und saget, daß Buchholzer Ao. 1566. den 31 May gestorben sey. Seine in hiesiger Nicolai Kirche befindliche Grabschrift ist diese:

Gregori iacet hac Bagi ſub mole cadaver,
Natali rapuit quem fera parca die
Credidit huic quicquid ſecreti Marchio habebat,
Huius conſilio ſæpius vſus erat
Et quia non ficto coluit te pectore viuus,
Hunc tecum petimus viuere, Chriſte, ſuas.

(a) In notitia Univerſ. Fftanæ p. 117.

(b) In der Ao. 1606. gehaltenen Jubel-Predigt, welche in den ſolennibus ſacris anni ſecularis Acad. Fftanæ befindlich F. 3. b.

(c) CHRISTOPHORVS PELARGVS in orat. ſeculari, welche eben daselbst anzutreffen, nennet das Jahr 1536. doch hat er nur 3 Predigten in Privat-Häusern gehalten, wie das bey der Leiche ADAMI EBERTI herausgegebene Academische Programma aus sichern Nachrichten anführet.

(d) Diese Geschichte ist von den Geschichtschreibern weitläuftig beschrieben worden. ANGELVS erzehlet sie in Annalibus Marchiæ p. 325. LEVTINGER p. 168. und 191 ed. noſtræ. WOLFG. Jobst in der Franckfurtischen Chronic. p. 17. wobey *Becmanns* acceſſiones nachzuschlagen p. 112. Den Brief, welchen der selige LVTHERVS dieserhalb an EBERTVM geschrieben, hat ANGELVS l. c. BECMAN in notitia l. c. von Wort zu Wort, und PELARGVS l. c. Auszugsweise wiederholet, und in der Sammlung der Briefe desselben, in Herr Prof. Walchs Edition der Wercke LVTHERI tomo XXI. p. 1274. findet sich die deutsche Ueberſetzung mit folgender Ueberschrift: Die Geschichte des Geld-freßenden Mägdchens, der Gertrud Fischerin von Lebuß, deutet er (LVTHERVS) auf geldgierige Fürsten, und rathet für sie zu bethen und den Gauckel-Geist zu verachten. Hernach will er, daß die Sache genau erforschet werde. Denn er sey bisher durch dergleichen Betrug so angeführet worden, daß er solchen Täuschereyen und Gauckel-Werck nicht leicht glaube, *ipſe putabam, me audire iocum quemdam aut fabulam. Rogo te, omnia velis certiſſime explorare, ne ſubſit aliquid doli.* Siehe auch RENATI ANDREÆ KORTVM Tr. vom Stift Lebus p. 17. da er gar recht urtheilet, daß der gute EBERTVS etwas zu leichtgläubig gewesen seyn möge.

ne Lehre des heil. Evangelii in dieser Stadt geprediget, den haben die Papisten aufs äusserste verfolget, weil er ihren Tand und Meßopfer, so wohl seine reiche Præbenden zur Neisse und Ottmachau in Schlesien verlassen und der Lutherischen Lehre anhängig worden, darum er auch eine zeitlang gewichen, bis ihn Churf. G. revociret und gen Wrizen zum Pfarherrn gesezet, da er Ao. 1557. den 22ten August im 78ten Jahr seines Alters in der Nacht in GOtt entschlafen. Becman (e) füget noch dis bey, daß dieser Andreäs allererst im 66ten Jahre seines Alters sich verheyrathet, und viel Kinder gezeuget habe.

2. Dieses Andreæ Sohn Iacobus Ebertus war zu Sprottau in Schlesien Ao. 1549. gebohren, und verlohr seinen Vater, da er 8 Jahr alt war. Weil er Lust zum studiren hatte, ging er im 12ten Jahr seines Alters nach Goldberg, wo er sich ganzer 5 Jahre aufhielt, und den Sprachen mit solchen Fleiß oblag, daß man schon damals die Hofnung faßete, er werde es in dieser Wissenschaft weit bringen. (f) Von Goldberg begab er sich nach Franckfurt, von hier aber nach Wittenberg. Als er auch hier einige Zeit zugebracht hatte, ward ihm Ao. 1572. das Rectorat zu Soldin in der Neumarck anvertrauet. Zwey Jahr darauf ließ er sich den Magisterhut zu Franckfurt aufsezen, nach diesen ward er Rector in Schwibus, und ferner in Grünberg: jeden Amte stund er zwey Jahr vor. Nach deren Verlauf ward er Ao. 1579. als Professor nach Franckfurt beruffen, da er anfangs die hebräische Sprache, nach einiger Zeit aber die Sitten-Lehre vortrug. Ao. 93. ward er Doctor der Theologie, trat das Jahr darauf die theologische Profeßion an, und verwaltete die bey der Universität gewöhnlichen Aemter mit Ruhm. Er starb Ao. 1614. und ward in der Unter-Kirche zu Franckfurt begraben. Die ihm zu Ehren gesezte Grabschrift ist beym Beckmann (g) zu lesen.

3. Dem Groß-Vater Andreæ und Vater Iacobo seze ich den resp. Sohn und Enckel an die Seite, nemlich Theodorvm. Dieser ward Ao. 1589. zu Franckfurt gebohren, und da sein Vater, jezt erzehlter Jacobvs Ebertvs mit des Bürgermeisters in Grünberg Valent. Rostoch Tochter, Dorothea 6 Söhne gezeuget, so war dieser der vierte, erhielt zugleich mit seinem dritten Bruder Gottlieb (welcher als Archidiaconus zu Franckfurt gestorben) (h) die Magister Würde zu Franckfurt Ao. 1612. und da Stampelivs, welcher bisher die Hebräische Sprache gelehret hatte, nach Lübeck zur Superintendentur berufen wurde, so erlangte er dessen Plaz. Von seiner Gelehrsamkeit sind nicht allein verschiedene Schriften, welche am Tage liegen, deutliche Zeugen, sondern auch der gelehrte Briefwechsel, welchen er mit vielen der Sprachen höchst erfahrnen Männern in Holland, England, Schottland und Deutschland unterhalten hat (i). Er starb in seinen besten Jahren, nemlich im 41ten, nach Christi Geburth 1630. und hat Beckman (k) sein und seiner Ehegenoßin Grabschrift angeführet.

4. Die Schriften dieser beyden lezten Ebertorvm anlangend, so sind von Iacobo folgende bekannt (l). Historia iuramentorum continens præcipuas de iuramento quæstiones & plurimas iurandi formulas a variis gentibus vsurpatas Ff. 1558. 8. (2) christianologia πολυγλωττος con-

(e) l. c.

(f) Idem l. c. Er wird in seinem epitaphio und den Nachrichten, so bey der Universität annoch vorhanden sind, πολυγλωττος genennet.

(g) l. c.

(h) Idem l. c. und in den Accessionibus zu Wolfg. Jobst Beschreibung der Stadt Franckfurt p. 62.

(i) Er hat in dem Jahre, in welchem er gestorben, electa hebræa heraus gegeben. Diese hatte sein Vater aus dem Rabbinischen ins Lateinische übersetzet, er aber hat selbige mit Noten heraus gegeben. In der diesen electis vorgesetzten Vorrede hat er alle diejenige Gelehrten, mit welchen er correspondiret, nahmhaftig gemacht, und unter diesen ist sonderlich SIXTIMVS AMAMA bekannt.

(k) BECMANN l. c. und hat also der Herr von Seidel das Jahr der Gebnrth 1591. unrecht angegeben. Und wenn unter dem Kupfer n. 80. stehet: seines Alters 26. Jahr, so möchte diß etwa so zu verstehen seyn, daß er in demselben Jahre gemahlet, und hierauf in Kupfer gestochen worden.

contineas præcipua christianæ religionis capita IV. linguis conscripta ib. 1591. 8. it. 1616. 8. Im MS. ist übrig ein Commentarius in Prophetas.

5. Theodori Eberti Schriften sind (1) Vita Christi tribus decuriis rhythmor. quadrator. hebraicor. scripta Ffr. 1615. 4. (2) animaduersiones psalticæ ib. 1619. 4. (3) Manuductio aphoristica ad discursum artium & disciplinarum methodicum ib. eod. 4. (4) chronologia præcipuorum sanctioris linguæ doctorum ab initio mundi vsque ad præsens tempus delineata ib. 1620. 4. (5) Electores Brandenburgici ib. 1623. 4. (6) hebdomas lacrumarum cum parentis & socrus memoria ib. 1627. 8. (7) eulogia ICtorum & politicorum centum illustrium, qui in Germania, Gallia, Italia & Hispania alibique sanctam hebræam linguam aliasque eius propagines orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt Lipſ. 1628. 8. (8) poetica hebræa ib. c. 8. (9) Tetrasticha hebræa in textus Euangelicos ib.

6. Ausser diesen, und einigen in die Logic, Rhetorik, Physik einschlagenden Dissertationen, dabey ich mich nicht aufhalte, hat er seines Vaters Scitorum Talmudicorum centuriam 2. zu Frf. 1627. 4. und electa hebræa 750 e libro Mibchar Happheninim eben daselbst Ao. 1630. 4. herausgegeben.

7. Bey der im vorigen §. 5. angeführten chronologia Theod. Eberti habe ich zu gedencken, daß der bekante Labbe in biblioth. bibliothecarum p. 150. selbige dem Iacob Eberto zuschreibt. Diß möchte gewisser massen angehen, weil es in der Freundschaft bleibt: allein daß Teissier im catalogo catalogorum p. 142. des Labbe Worte wiederholet, und das H. L. (hæreticus Lutheranus) dabey setzet, ist fast zu viel. S. Molleri homonymoscopiam p. 667.

8. Ich könte es hiebey bewenden lassen, weil ich demjenigen Gnüge gethan, wozu mich die Seidelsche Sammlung veranlasset. Da aber vor 15 Jahren nemlich Ao. 1735. der lezte von der Ebertischen Familie Nahmens Adamvs Ebertvs im 79ten Jahr seines Alters mit Tode abgegangen, und also diese Familie, welche unter den Professoren zu Frfurt über 200 Jahr in Flor gewesen, erloschen: so will ich mit wenigen auch dessen erwehnen. Er war Ao. 1656. gebohren. Sein Vater war Gottlieb, Rathsherr und Kaufmann in Franckfurt, die Mutter hieß Eva Beckerin. Von Jugend auf hatte er an dem Tacito, Strada, und andern dergleichen mit einem etwas dunckeln und schwülstigen Stilo geschriebenen Auctoribus ein Vergnügen, las gern Spanische Scribenten, that eine Reise in auswärtige Länder, deren Beschreibung er selbst unter dem Nahmen Avli Apronii (Ebert) zu Villa Franca (Franckfurt) Ao. 1723. 8. drucken lassen, und gab 3 Jahre vor seinem Ende bey dem officio Academico zu Franckfurt folgende Nachricht ein, welche, um den Character des Mannes meinen Lesern bekandt zu machen ich lieber behalte, als mit meinen Worten rede: *Programma Academicum meum sepulcrale maiorum meorum, qui in pretio & cura hic fuerunt, mentionem inuitere potest. Inde enarrabit acta Professionis meæ disput. inauguralem de eo quod fit ipso iure, argumento, quod omne ius Romanum quadruplici significatione attingit & a nemine hactenus libatum fuerat. Tum duas disputationes Præses habui de immunitate legatorum & iustitia actionum PHILIPPI II. Hispaniæ & Indiarum Regis. Ad lectiones meas quod attinet, pandectas illustraui, Collegium Argentoratense, & HILLIGERVM in DONELLVM secutus, Institutiones cum FRANC. BALDVINO, codicem cum SALICETO. Quod autem videram, ius ciuile in hoc loco a multis doceri, posthæc praxin iuris Nat. & Gentium Ciuilis aggressus, quoad Galliam, Hispaniam, & Angliam, specciem facti ex Hispanicis, Italicis, Anglicis, & Latinis scriptoribus collegi, & iudicio meo insigniui: quod opus tribus voluminibus a bibliotheca Berolinensi Regia admissum. Praxin iuris ciuilis ita colui, vt in CARPZOVII constitutiones & singulas definitiones vel paraphrasin, vel vbi opus esset, commentarium auditoribus meis sexies ad calamum dictauerim, Sexies item in GAILII obseruationes, MEVII decisiones selectiores, sexies quoque in BRVNNEMANNI consilia. Quorum operum dictata Berolinum misi. Carmina in obitum meum nulla quærentur, nec de vita mea concioni funebri quicquam aspergetur, nisi me patre*

cariſſ. natum THEOPH. EBERTO *ſenatore & Magnario, matrem* EVAM BECKERIAM *dictam.* Von dieſem ADAMO ſ. den Juriſtiſchen Bücherſaal VI. 525. f. und Stollens Anmerckungen über Heumans Conſpectum p. 609. ſq. welcher wünſchet, daß die von Eberto in den gelehrten Zeitungen 1725. p. 364. angekündigte neue Auflage des Buchs Kelila ve Dimna (welches ehemals Sebaſtian Gottfr. Starck zu Berlin unter dem Titel ſpecimen ſapientiæ indorum veterum drucken laſſen) heraus gekommen ſeyn möchte. Von dieſem ADAMO EBERTO ſind auſſer denjenigen Mſcptis, welche die Königliche Bibliothec in Berlin beſitzet, annoch folgende anderwärts befindlich, (1) diſſertationes 176. in *Brunnemanni* conſilia, acceſſit EBERTI themis libraria (2) commentarius in Taciti annales, & vitam Alexandri M. (3) comm. in *Carpzouii* definitiones forenſes (4) diſſertationes in *Gailii* obſeruationes camerales (5) Meditationes in quasdam MEVII deciſiones. Alle in Folio.

XXIII.

Christoph von der Strassen.

1.

Das Geſchlecht der Straſſen iſt lange Zeit in der Schweitz berühmt geweſen, und hat ein gewiſſes Burgſchloß Hohenſtraß genannt in Beſitz gehabt, auf welchen, wie aus alten Nachrichten erhellet, die von Straſſen als Edel-Knechte gebohren, u. deſſelben eine undenckliche Zeit Herren geweſen. Da aber durch die mit dem Herzog Carl von Burgund geführten Kriege die Schweitz viel gelitten, Städte und Schlöſſer ruiniret, und alſo auch Hohenſtraſſe zerſtöret worden, ſo fand ſich dieſes Geſchlecht genöthiget, den Stab weiter zu ſetzen, und erwehlte ſich ſonderlich Cöln am Rhein. Daſelbſt hielt ſich auch eine Zeitlang MICHAEL von der Straſſen auf, und war Canonicus: allein weil er die aufgehende reine Lehre zu faſſen begierig war, verleugnete er ſeine zeitliche Vortheile, und begab ſich nach Sachſen, machte mit LVTHERO (in deſſen Briefen ſich auch einige an dieſen von der Straſſen befinden) und MELANCHTHONE Freundſchaft, und erhielt von dem Churfürſten von Sachſen die Stelle eines Raths und Amts-Verweſers zu Borne in Meiſſen, welchem Amt er mit aller Treue und Ruhm vorſtund. Dieſer Michael hatte mit ſeiner Ehegenoßin Margaretha Kummers eines angeſehenen Bürgers in Wurzen Tochter 6 Söhne erzeuget. *Gregorius* iſt in Däniſchen Dienſten in einer Schlacht geblieben, *Hieronymus* iſt in Kayſerlichen Dienſten wieder den Türcken in einem Treffen umgekommen, *Andreas* dienete dem Churfürſten von Sachſen in Kriege, und erwehlte das Privatleben, *Jeremias* ſtarb als Canonicus zu S. Sebaſtian in Magdeburg, *Maternus* nahm ſeines Vaters Güter und Erbe an, und iſt zu Borne geſtorben. Unter ſolchen iſt derjenige, deſſen Leben ich izo zu erzehlen habe, nicht nur der älteſte geweſen, ſondern hat es auch ſeinen Brüdern an Klugheit zuvorgethan

2. Ich meine Chriſtoph von der Straſſen. Er war Ao. 1513. gebohren, brachte ſeine jüngern Jahre mit Schul-Studiis zu, und begab ſich Ao. 1519. nach Wittenberg, allwo zu der Zeit die treflichen Männer SCHVRFIVS und Göden mit groſſem Beyfall lehreten. Das Jahr drauf reiſete er nach Ingolſtadt, und hierauf wandte er ſich auf die in Italien ſo berühmte hohe Schule zu Bologna. Allhier hielte er ſich einige Jahre auf, und nachdem er im 25ten Jahr ſeines Alters mit der Doctor-Würde beehret worden, kam er nach Deutſchland zurück, und brachte vier Jahr zu Speyer bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Gerichte zu.

3. Im Jahr 1542. berief ihn Churfürſt Joachim

Joachim II. nach Franckfurt, und bestellete ihn zum Ordinario der Juristen-Facultæt. Und wie er in der Rechts-Gelehrsamkeit ungemein erfahren war, also konte kaum ein wichtiger Vorfall sich ereignen, darinnen er nicht wäre zu Rathe gezogen worden. Er ward also mit dem Titel eines Geheimten Raths beehret, und sonderlich in solchen Angelegenheiten gebraucht, wenn auf dem Reichs-Convent, oder so genannten Comitial-Tagen etwas von wegen des Hauses Brandenburg vorzutragen war: daher auch in der Unterschrift der Reichs-Abschiede sein Nahme zum öftern vorkommt. Nicht weniger war er bey dem Concilio von Trident zugegen, dahin er um deswillen besonders als Gesandter abgeschicket war, um dem Erz-Bischof Friederich von Magdeburg die Confirmation bey dem Pabst auszuwürcken, welche auch Ao. 1551. erfolgte (a) Ueberall aber erwarb er sich ein grosses Ansehen, und war so gar bey Kayser Carl dem V. und dessen Prinzen dergestalt wohl angeschrieben, daß sie ihn ihren Vater nenneten, mit der Würde eines Kayserlichen Pfalz-Grafen begnadigten, und in Sachen von Wichtigkeit sein Gutachten verlangten. Wie werth er seinem Herrn, dem Churfürsten von Brandenburg gewesen, erhellet daraus, da er Vater Straß genennet worden. Auch hat ihm der Churfürst einige Lehn-Güter, fast alle Mühlen in der Lebuser Vorstadt zu Franckfurt, und den so genannten Bischofs-Hof in der Stadt Franckfurt geschencket, welcher dieserhalb der Strassen-Hof genennet, auch zwar von seinem Sohn in Besitz genommen, in den folgenden Zeiten aber der Ao. 1671. angelegten Ritter-Academie eingeräumet worden.

4. Da er auch der Universität sich aufs eifrigste angenommen, so hat ihn SABINVS deshalb billig gerühmet, und war also der Todt dieses wackern Mannes nach menschlichem Urtheil fast zu frühzeitig, denn er starb Ao. 1560. den 21 Martii im 41 Jahre seines Alters. Seine Gebeine ruhen in der Ober-Kirche zu Franckfurt, woselbst ihm eine Grabschrifft gesetzet worden, welche Beckmann wiederholet. Sein Bildniß ist in dem Auditorio ICtorum zu sehen mit der Beyschrifft: *Facundiaque gratiaque Principum non cessit vlli STRASSIVS.* Und in den solemnibus Viadrinis (b) 4. a. heisset er vir magnæ auctoritatis, & eximie carus Ill. Electoribus, qui eius opera in comitiis, in legationibus ad Pontificem R. Cæsarem & Principes imperii crebro & feliciter vsi sunt.

5. Von seinen Schrifften ist mir ausser einigen Consiliis (c) nichts, von seiner Familie aber diß bekannt, daß er zwey mit MAGDALENA D. Henr. Scheiben, Churfürstl. Sächs. Raths und Senioris zu Leipzig Tochter erzeugte Söhne nachgelassen, deren einer das Land-Leben erwehlet, und auf seinem Gut gestorben, der andere aber *Maximilian* von der Straßen als Professor iuris in Franckfurt im 77 Jahr seines Alters mit Tode abgegangen, und weil er keine männliche Erben gehabt, der Straßensche Nahme mit demselben verloschen. S. BECMANNI notitiam vniuers. Frf. p. 183.

6. Uebrigens sind von diesem Manne die oftangeführte sacra solennia Viadrina, CHRIST. NEANDRI und CALEBI TRYGOPHORI orationes funebres, und Pantaleon de viris illustribus Germaniæ nachzuschlagen.

7. Der Bruder dieses Mannes Maximilian von der Straßen ist als Kayserlicher Gesandter nach Pohlen geschickt worden. Im Thuano enucleato ad a. 1589. findet sich ein dessen Familie betreffender Umstand.

XIV. Johann

(a) Siehe die Scribenten, so die Reformations-Geschichte heraus gegeben, SLEIDANVM lib. 33. Gundling im Leben Distelmeyers p. 33. it. Deeyhaupt Hist. des Saalcreises I. T. p. 273.

(b) S. LEVTINGERVM p. 325.

(c) Welche KIRCHHOVIVS seiner collectioni consiliorum tomo III. eingerücket hat.

XXIV.

Johann Weinlob.

I.

Die Ordnung erinnert mich eines Mannes zu gedencken, der, wenn ich ihn nach seinen grossen Verdiensten betrachte, eine weitläuftige Beschreibung verdienet. Johann Weinlob, Weinlaub oder Weinleb, (denn so ist der Nahme auf dem in hiesiger Nicolai Kirche befindlichen Begräbniß zu lesen) war zu Treuenbriezen in der Mittel-Marck gebohren, verwaltete die Stelle eines Canzlers am Brandenburgischen Hofe ganzer 20 Jahr, und starb Ao. 1558. im Febr. Daß ihm nebst Jacob Stratner, einem Anspachischen Theologen, von dem Churfürsten Joachim II. die Aufsicht über die Kirchen in der Marck anvertrauet gewesen, erhellet unter andern aus einem bis daher ungedruckten Briefe LVTHERI, welchen der Herr Prof. *Walch* seiner Ausgabe der Schriften dieses großen Lehrers und zwar dem XXI. Theil p. 1472. einverleibet, darinnen CONR. CORDATVS Theologiæ Doctor aus Oesterreich bürtig der Vorsorge unsers Canzlers empfohlen wird. Die Klugheit dieses Mannes, welcher beyden Churfürsten Joachim dem I. so wohl als II. nützliche Dienste geleistet, wird also billig gelobet, zugleich aber gereichet auch dis zu seinem Ruhm, daß er den Studierenden gewogen gewesen (a) und die Gabe gehabt, streitende Partheyen leicht zu vergleichen. Sein in hiesiger Nicolai Kirche befindliches Epitaphium lautet also: Anno MDLVIII. Donnerstags nach Dorothea ist der Ehrenvester und Hochgelahrter Herr JOHANN WEINLEB Churfürstl. Brandenb. Canzler in GOtt seliglichen entschlaffen. Ao. 1564. Montags nach Lucæ ist die ehrbare und viel tugendsame Margaretha Ohnen, Hrn. Joh. Weinlebens ehel. Hausfrau von diesem Jammerthal seliglichen abgeschieden. Der Seelen GOtt gnädig und barmherzig seyn wolle. (b)

Hæc monumenta patri matrique locanda dedere
WEINLEBII, grata mente manuque sua.
Bis duo lustra fuit tibi Cancellarius ille,
Marchiaci Princeps, o IOACHIME, tui,
Quod sane officium summa cum laude peregit
Naturæ variis dotibus eximius.
Hæc Bricensis erat, veteri de stemmate nata
Consorti viuens officiosa suo.
Exuuiæ quorum recubant hac æde repostæ,
Sidereum subiit spiritus ipse polum
Numinis in vera migrantes agnitione
Exspectant reditum, maxime Christe, tuum.

* *

XXV.

Georgius Sabinus.

I.

Unter die allerberühmtesten Märcker ist *Georg Sabinus* billig und mit besondern Recht zu zehlen, als welcher seinem Vaterlande viel Ehre gemacht hat. In der Altstadt Brandenburg kam er Ao. 1508. auf die Welt (a) und war sein Vater Balthasar Schüler Burgermeister daselbst (b) die Mutter hieß Agneta Crusin, welche

(a) Es findet sich ein Auszug aus einem Schreiben TOM. MATTHIAE an diesen Canzler vom Jahr 1541. den 7 Apr. in folgenden Ausdrücken: „Quam enim tu præ omnibus aliis „sis de Marchiæ commodis dies noctesque so„licitus, quam sentias de litteris honorifice, „quantaque constantia eorum cultores foueas, „adiuues, ac defendas, tam perspicua eius rei „argumenta edidisti, vt id palam omnibus sit „notissimum. Instauratam denuo Academiam „Francofordianam tibi soli deberi nemo sanus „non fatetur. Hinc consecutus es, vt omnes „boni vno ore te honestorum studiorum in „Marchia conseruatorem & patronum vnicum „prædicent, colant, obseruent.

(b) S. von diesem Canzler LEVTINGERI opera p. 320. und Gundling in Leben des Canzlers Distelmeyer p. 254.

(a) Vide Sabini opp. p. 64.

(b) Dieser Mann starb Anno 1543. und hinterließ nebst unserm GEORGIO noch einen

che ein Alter von 95 Jahren erreichet, und ganzer 42 Jahr nach ihres Sohnes Tode gelebet hat. Das in diesem SABINO wahrgenommene herrliche Naturell (c) munterte die Eltern auf, daß sie ihn bey Zeiten in die Schule schickten, und er hat auch daselbst einen so guten Grund geleget, daß er im 16 Jahre seines Alters mit Nuzen nach Wittenberg gehen konte.

2. Die Liebe zu den schönen Wissenschaften, welche er mitbrachte, trieb ihn an vor andern den grossen *Melanchton* sich zum Lehrer zu erwehlen. Er ward dessen Haußgenosse, und hörte ihn ganzer 10 Jahr (d) mit grosser Begierde und nicht geringem Nutzen. Durch Hülfe dieses seines Lehrers (welcher ihm sonderlich den Ouidium zu lesen empfahl) ward er nicht allein gelehrt, sondern auch durch die unter so glücklicher Anführung gemachte schöne Proben der Gelehrsamkeit bey grossen Herrn beliebt. (e) Daß er dem Churfürsten Joachim von Brandenburg und dem Erzbischoff Albrecht von Magdeburg durch seine Poesie bekannt, und von dem leztern als einem Kenner gelehrter Leute, und welcher selbst in den schönen Wissenschaften vortreflich bewandert war, reichlich beschencket worden, ist aus den Schrifften dieses Mannes bekannt, (f) und hat ihm sonderlich der geheime Rath Christoph Türck (g) seines Herrn, des Erzbischoffs Gnade zuwege gebracht.

3. Durch die Gnade dieser Prinzen fand er sich auch im Stande eine Reise nach Italien anzutreten, und ward ihm zugleich ein Schreiben an den Cardinal Bembum mitgegeben. (h) Er machte sich also Ao. 1533. auf den Weg, nachdem er sich von seinen Eltern und *Melanchtone* beurlaubet hatte. Da diese ihn mit tausend Wünschen von sich liessen: so fügte es sich, daß seines zehnjährigen Lehrers Tochter ihm, als er zu Pferde steigen wolte, auf Anstiften ihrer Mutter einen Cranz verehrte, welchen *Sabinus* mit solcher Artigkeit annahm, daß er versprach, wenn ihn GOtt gesund zurück bringen würde, so wolte er sie heyrathen. (i) Hierauf ging er über Halle, Leipzig, (allwo sich 3 Reise-Gefährten (k) einfanden) Erfurt, (wo er mit dem berühmten Poeten Eob. Hesso Bekanntschaft machte) Bamberg, Nürnberg, Augspurg und Trident nach Venedig. Wie er nun mit Empfehlungs-Schreiben von dem *Melanchton* versehen war, so suchte und erhielt er die Freundschaft gelehrter Männer, und ward von dem Erz-Bischoff zu Brundus *Hieronymo Aleandro* zum Poeten gekrönet, und zum Ritter gemacht. (l) Von Venedig

Sohn, der gleichfals Burgermeister in Brandenburg geworden, nemlich Andreae Schüler. In SABINI epigrammatibus findet sich ein seinem Vater zum Andencken verfertigtes Grabgedicht, welches in der Haupt-Kirche dieser Stadt annoch befindlich ist S. opp. p. 257.

(c) Der gelehrte CAMERARIVS rühmet solches in einem Briefe, welcher sich bey SABINI operibus findet: Erat, heisset es daselbst, certissimum signum naturæ excellentis & magni ingenii in SABINO cupiditas immensa animi ardentis incredibili amore liberalis cognitionis & doctrinæ eruditæ & sibi ipsi irascentis in frustratione.

(d) *Turnebo formasti* schreibt er an *PHILIPPVM* in seinem hodoeporico p. 36. opp. *teneris Præceptor ab annis artibus ingenium per duo lustra meum*

(e) *SABINVS* gestehet diß selbst opp. p. 36. *Ergo quod annumerat me Teutona terra poëtis, notaque Principibus quod mea musa placet, me debere tibi fateor, semperque fatebor.*

(f) *Is licet ante tibi multum donauerit auri*, so redet *SABINVS* sein Buch an, *eius adhuc largas experiere manus.*

(g) Dieser Mann, Erzbischöflicher Magdeburgischer Geheimer Rath und Canzler, auch Erb-Voigt der Stiffts-Kirche zu Halle ad sudarium domini war zwar gelehrt, aber ein abgesagter Feind der Evangelischen, und suchte den Erzbischof je mehr und mehr wieder die Reformation aufzuhezen. Sein Leben verspricht Dreyhaupt in der Beschreibung des Saalcreises 1. Th. p. 964. SABINI Brief an *Curcum* findet sich operum p. 384.

(h) Die Antwort des Cardinals *Bembi* an *Ioachimum* und *Albertum* s. eben daselbst p. 397. seq.

(i) *Mollia si dextro me sidere fata reducent, ANNA, tori consors efficiere mei*: heisset es in operibus Sabini p. 37.

(k) Es waren, wie in opp. *Sabini* p. 425. angezeiget wird 2. Pommerische Edelleute, von *Below* und von *Wolde*, und einer von *Minckwiz.*

(l) *Tu mea cingebas* (sagt *Sabinus* in opp. p. 59. von diesem *Aleandro*) *Daphneide tempora lauro; inuitoque mihi nomen equestre dabas.*

dig begab er sich nach Padua, wohin er eigentlich seine Reise gerichtet hatte, um der Rechts-Gelehrsamkeit obzuliegen. Er hatte auch diesen Zweck beständig vor Augen, hörte die daselbst sich befindende gelehrte Leute, würde auch länger allhier (wie es ihm denn in Italien überhaupt sehr wohlgefiel) sich aufgehalten haben, wofern ihn nicht ein gewisser Umstand auf die Rückreise zu gedencken genöthiget hätte. (m)

4. Und so kam er, nachdem er den Erz-Bischoff *Aleandrum* zu Venedig nochmals gesprochen, und von demselben mit der Würde eines Comitis Palatini Lateranensis beehret worden, Ao. 1534. in Deutschland wieder an, und verlobte sich mit oberwehnter Anna *Melanchtonis* Tochter. Weil aber selbige damals allererst 12 Jahr alt war: so konte die Vollziehung der Ehe nicht eher als Ao. 1536. vor sich gehen. (n) Und da er nicht allein in den sogenannten schönen Wissenschafften, sondern auch in den Rechten sich wohl umgesehen hatte, so machte ihn der Cardinal Albertus zu seinem Rath, (o) an dessen Hofe er eine Zeitlang, sonst aber mehrentheils zu Wittenberg sich aufhielt. Einige Zeit darnach, nemlich Ao. 1538. ward er Professor zu Franckfurt.

5. Er kam nemlich auf Befehl des Churfürsten, welcher den einigermaßen verdunckelten Glanz dieser Universität wieder herzustellen bemühet war, dahin im Monath April gedachten Jahres, und brachte den Titel eines Doctoris beyder Rechte mit, welchen er vielleicht zu Wittenberg, vielleicht zu Padua, vielleicht anderswo erhalten: denn etwas gewisses findet sich hievon nichts. Er wurde im folgenden Jahre Rector Magnificus, fing zu lehren an, (p) und ließ sich das beste der Universität auf alle Weise zu befördern bestens angelegen seyn. (q)

6. Mittlerweile fügte es sich, daß er seinen Herrn den Churfürsten Ao. 1541. nach Regenspurg, woselbst des Friedens halben eine Berathschlagung angestellet wurde, begleitete. Allhier wiederfuhr ihm die besondere Ehre, daß er, und alle seine Erben von dem Kayser Carl V. zum Reichs-Ritter gemacht, und ihm ein auf seine grosse Gelehrsamkeit zielendes Wapen ertheilet wurde. (r)

6. Hier-

(m) Er deutet denselben damit an, wenn er in einem Briefs sagt: *Perfidia negotiatorum.* Siehe opera p. 401.

(n) Viele hieher gehörige Umstände lernet man aus dem Epitaphio, welches ihr zu Ehren SABINVS gemacht hat. S. opp. p. 162. i. e. daß sie Lutherus zur Tauffe gehalten, daß sie so wohl von ihm als ihrem Vater zu allen Guten angeführet worden, daß sie der Lateinischen Sprache mächtig gewesen, und Latein reden können. Einige Hochzeit-Verse finden sich eben daselbst p. 74. und daß Fürstliche Deputirte auf der Hochzeit gewesen. *Quique vetusta potens Sueuorum regna gubernat, ampla dedit sponsæ Marchiò dona meæ*, rühmet er von dem Churfürsten zu Brandenburg p. 77. opp.

(o) Diß ist aus der den opp. Sabini vorgesetzten Vorrede *Eusebii Menii* (welche Schulz seiner diss. II. de claris Marchicis eingerücket) zu erkennen, da dieser *Menius* von seinem Schwieger-Vater *Sabino* an den Erz-Bischof Sigmund Marggrafen zu Brandenburg unter andern schreibet, *ab Alberto inter huius familiares in aulam ascitus, & ab eo propter prudentiam & facundiam inter primarios consiliarios cooptatus est.* Es hätte *Sabinus* beynahe die schönen Wissenschafften gar fahren lassen: allein so wohl der Cardinal *Bembus*, als Canzler Türck riethen ihm, daß er dieses nicht thun, sondern sie beybehalten möchte. S. opp. Sabini p. 382. Wie er denn keinen Tag vorbey gehen lassen, da er nicht in der Rede oder Dicht-Kunst sich geübet haben solte.

(p) S. BECMANN in notitia vniuersit. Francof. p 238. S. auch Acta Borussica Tomo I. p. 476.

(q) Zum Beweiß dienet das p. 87. opp. befindliche schöne Carmen *de instaurato Gymnasio Francofurdiano.* Seine Lectiones fing er, wie Becman l. c. erzehlet, über den Ciceronem an, und zwar mit solchem Beyfall, daß über seinem Catheder folgender Vers geschrieben wurde: *ista cathedra fuit præclaro exstructa Sabino, magni prælegerez cum Ciceronis opus.* Auch ist bekannt, daß über dem Hause, welches *Sabinus* in Franckfurt bewohnet, dieses Distichon gestanden: *Parua quidem domus est, sed in hac habitante Sabino Calliope sedem dixit habere suam* opp. p. 288. Es ist diese Ueberschrift daher entstanden, weil fast täglich vornehme und gelehrte Leute ihn besuchten. THEODOR. CRVSIVS macht diese Anmerckung, und führet zum Lobe *Sabini* dabey an, daß er dem nachmaligen grossen Theologo MART. CHEMNITIO, welcher mit Gewalt seines Vaters Handwerck lernen, und ein Tuchmacher werden solte, zum studiren gerathen hat.

(r) Das Kayserliche dem *Sabino* ertheilte Diploma findet sich in opp. p. 400. it. in Actis Borussicis tomo I. p. 469. und *Albini* vita *Sabini* p. 122. und sind diese Worte für andern merckwürdig. *Porro ad hunc equestris ordinis gradum addimus etiam tibi insignia, quibus nobilitas tua clarius inclarescat, videlicet clypeum*

§. 7. Hierauf kam zwar *Sabinus* nach Franckfurt zurück, aber im Jahr 1544. verließ er daſſelbe auf einige Zeit. Die Gelegenheit war dieſe. Herzog Albrecht von Preuſſen legte die Univerſität zu Königsberg an, (welches Vorhaben *Sabinus* mit guten Rath befördert hatte) und verlangte zu Auf- und guter Einrichtung derſelben dieſen gelehrten Mann. *Menius* zwar ſagt, (s) er ſey nur auf eine Zeit dahin ausgebeten worden: allein die Umſtände geben, daß *Sabinus* länger in Preuſſen hätte bleiben können, wenn es ihm gefallen hätte. Kurz, er ging dahin, ward zum perpetuirlichen Rector der hohen Schule in Königsberg von dem Stifter eingeſezt, war bey demſelben in beſonderer Achtung, (t) und wie er wegen ſeiner Geſchicklichkeit, und da er in Geſandſchaften an unterſchiedene Höfe war gebraucht worden, bereits in Anſehen ſtund: ſo trug auch zur Vermehrung deſſelben nicht wenig bey, daß er ein Eydam des groſſen *Melanchtonis* war, welcher die meiſten Lehrer dieſer Univerſität, als ſeine geweſene Zuhörer vorgeſchlagen hatte. Seine Verdienſte um die hohe Schule in Preuſſen ſind aus ſo vielen Verordnungen, die er zum Beſten derſelben abgefaſſet, zu erkennen. (u) Die Confirmation der Academie vom Pabſt ſuchte er gleichfals (x) und ließ es in keinem Stück ermangeln, wo er nur zur Aufnahme derſelben etwas beytragen konte. Allein obgleich *Sabinus* ſolchergeſtalt in gar guten Umſtänden ſich befand, und ehemals zu verſtehen gegeben hatte, er vertauſche Franckfurt mit Königsberg nicht ungern: (y) ſo erfolgte doch eine Aenderung nach wenig Jahren. Denn nachdem er das Rectorat 3 Jahr verwaltet hatte, legte er ſelbiges nieder. Ob der Todt ſeiner (z) Ehegenoßin, oder die mit *Staphylo* und *Oſiandro* entſtandene Streitigkeiten (aa) oder alles beydes dazu die Veranlaſſung gegeben, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Er blieb alſo zwar noch einige Jahre in Königsberg, übernahm auch das Rectorat Ao. 52 und 54. wieder, ging aber endlich aus Verdruß (bb) nach Franckfurt zurück, und verließ alſo Preuſſen gänzlich.

8. Nachdem er nun in Franckfurt wieder angelanget war, verwaltete er das Rectorat Ao. 1556. aufs neue, und ſezte ſeine übrigen Ammtsverrichtungen fleißig fort. (cc) Jedoch brauchte ihn der Churfürſt auch in wichtigen Angelegenheiten, maſſen er eine Reiſe nach Pohlen Ao. 1558. anzutreten Befehl erhielt. In welchem Anſehen er bey den Magnaten geſtanden, und wie reichlich

peum cæruleum & in eo Pegaſum candidum. Id vero inſigne apte conuenit homini non ignauo, ſed ad gloriam excitato, cui eſt virtute efficiendum, vt alios omnes tantum poſt ſe relinquat. Was er ſelbſt über dieſen Pegaſum für Gedancken gehabt habe, iſt opp. p. 275. nachzuleſen. Da SABINVS ausdrücklich mit 4 Ahnen beſchencket worden, ſo hat Telgmann in ſeinem Buch von der Ahnen-Zahl p. 87. dieſe Schenckung aus dem Adels-Briefe wiederholet.

(s) l. c. *Sabinus in multis celeberrimis Germaniæ ſcholis unus inuentus eſt, qui ad hanc rem idoneus videretur. Ea vero confirmata ad illuſtr. Electorem Brandenb. in academiam patriam rediit, vt conſtitutum erat.* Der Herzog ſelbſt ſaget in conſtit. acad. *inter illos fuit, qui nobis conſtituendæ academiæ auctores fuere, & non minima eius opera ſtatus huius reipublicæ litterariæ eſt collatus.* S. erleutertes Preuſſen Tomo IV. p. 169.

(t) Es findet ſich annoch auf der Univerſitäts-Bibliotheck in Königsberg ein Schreiben, in welchen der Herzog ihn nennet Herr *Rector*, mein lieber Herr Gevatter. S. Arnold Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität 2 Th. p. 92.

(u) Dieſe hat zum theil Herr Doct. Arnold l. c. 1 Th. p. 129. eingerückt, theils finden ſich in opp. Sabini p. 142. ſeq. Nicht zu gedencken, daß eine eigne Sammlung davon heraus iſt, unter dem Titel: Scripta in Acad. Regiomontana publice propoſita 1546. 8.

(x) S. opp. Sabini p. 414. da ſich ſein Brief an *Bembum*, und deſſen Antwort findet.

(y) S. opp. Sabini p. 141. da heiſſet es unter andern: *Ergo verte ſolum, patrias & defere ſedes: illo fata manent te meliora loco.* *MELANCHTHON* aber iſt mit dieſer Veränderung eben nicht zufrieden geweſen. S. *Camerarium* in vita Melanchthonis p. 210.

(z) Dieſe ſeine tugendhafte Ehegenoßin beklaget er recht ſehr. S. opp. Sabini p. 162.

(aa) S. Hartknoch Preußiſche Kirchen-Hiſtorie p. 290. & 340.

(bb) *Invida*, ſchreibet er an den Biſchof von Ermeland, *me cogit fortuna relinquere ſedem, quam mihi regali Bregela monte dedit.* S. opp. Sabini p. 174. *Melanchthon* meinte inzwiſchen, er hätte beſſer gethan, wenn er in Königsberg geblieben wäre. S. *Camerarium* l. c. die Worte ſind in Actis Boruſſicis Tom. I. p. 480. zu leſen.

(cc) *Becmann* in notitia l. c.

er von ihnen beschencket worden, erzehlet er selbst opp. p. 270. Im Jahr 1560. muste er auf Befehl des Churfürsten nach Italien gehen. Er war auch bereits in Venedig angekommen, und willens nach Florenz zu reisen, ward aber von einem Quartan-Fieber dergestalt heftig angegriffen, daß er sich in der Sänfte nach Augspurg zurück tragen lassen muste (dd).

9. Von dannen kam er zwar den 14. Novembr. wie wohl mit grosser Mattigkeit zur Freude der Seinigen zu Franckfurt an, muste aber die übrige Zeit beständig das Bette hüten, und starb in eben diesem Jahre den 2ten Decembr. nachdem er seine Lebens-Zeit auf 52 Jahre und 7 Monath gebracht hatte.

10. Was seine Familie anlanget, so hat er, nachdem sein erstes Ehegemahl, Melanchthons Tochter mit Tode abgegangen, in Preussen Jungfer *Anna Cromerin*, eine Tochter Christoph Cromers geheyrathet, nachdem er 3 Jahr Witber gewesen war. Er hatte in der ersten Ehe einen Sohn und 5 Töchter, in der andern gleichfals einen Sohn gezeuget, beyde Söhne sind vor dem Vater gestorben, und hat er sonderlich den ersten als ein Kind guter Hofnung beklaget, (ee) der andere ist nur 2 Jahr alt geworden. (ff) Von seinen Töchtern hat *Anna* den *Eusebium Menium*, der *Sabini* Wercke heraus gegeben, Professorem zu Wittenberg, (gg) *Sabina* Abdiam Prætorium Prof. zu Franckfurt, dessen bald mit mehrern Erwehnung geschehen wird (hh) geheyrathet. Auf beyde findet sich in Sabini Schriften ein Epitaphium. (ii) Es wird auch einiger andern daselbst gedacht (kk).

11. Die Schriften dieses Mannes betreffend, so sind mir folgende bekannt worden. Zuforderst seze ich die pöemata, welche ich unter dem Nahmen opera Sabini einigemahl angeführet habe. Ich besize davon 2 Ausgaben, nemlich die Straßburgische (ll) 1554. 8. aus 21 Bogen bestehend, und die Leipziger (mm) 1606. welche daselbst in der Vögelinischen Officin gedrucket worden, und 452 Seiten in 8. enthält, ausser die Zueignungs-Schriften, deren eine von Sabino selbst an den Ertz-Bischof zu Magdeburg, Sigmund Marggraf von Brandenburg, die andere von *Menio, Sabini* Eydam, an eben denselbenen u. die dritte von *Ioach. Camerario* an *Menium* gerichtet ist. Diese leztere Edition ist die vollständigste, und fasset laut der voran befindlichen Anzeige folgende 9 Stücke in sich (a) *Elegiarum* libros VI. (nn) (b) *Cæsares Germanicos*, welche Frcherus

(dd) idem l. c. Er ist also nicht in Augspurg gestorben, wie Hartknoch. c. meldet. Schulz in diss. II. de claris Marchicis p. 7. gibt vor, er sey in Königsberg begraben. Er ist aber zu Franckfurt gestorben, welches *Petrus Albinus* (wie er in vita Sabini p. 191. ed. *Crusii* erzehlet) mit Augen angesehen, in der dasigen Ober-Kirche, an dem hohen Altar begraben und zu seinem Haupten seine poëmata geleget worden. Bey der Leiche hat *Abdias Prætorius* und nachher *Jonas Botticher* gleichfals eine Rede gehalten, beyde sind gedruckt worden. Daß er an seinem Geburts-Tage gestorben sey, behaupten einige, wiewohl ohne Grund. S. THEOD. CRUSII Vergnügung müßiger Stunden 2. Theil p. 50.

(ee) vid. opp. eius p. 258.

(ff) ibid.

(gg) in einem epithalamio wird er *virtute & eruditione spectabilis* genennet, wie CRUSIUS in notis ad Albini vitam Sabini p. 156. anführet.

(hh) Unter dem 34. Kupfer.

(ii) opp. Sabini p. 301. und 377.

(kk) in propemptico *Felicis Fidleri* p. 350. opp. Sabini.

(ll) Es findet sich bey dieser Ausgabe auf den 2 lezten Blättern unter dem Nahmen des Buchdruckers oder Verlegers CRATONIS MYLII eine Erklärung gewisser Nahmen von Städten, unter dem Titel: aliquot loca in eius poëmatibus explicata, quæ non facile intelliguntur a lectore rer. Germanicarum imperito.

(mm) Es sind mehrere Auflagen dieser Gedichte bekant, z. E. eine von 1558. und noch eine 1567. beyde zu Leipzig aus der Vögelinischen Druckerey, welche zu damaligen Zeiten eine der berühmtesten und accuratesten Officinen gewesen. CRUSIUS erzehlet l. c. p. 185. noch mehrere von Ao. 1578. 1597. und 1632. Auch sind unterschiedene Gedichte in die delicias poëtarum Germ. Tomo V. p. 920. seq. mit eingerückt worden. Eine Vergleichung der mancherley Ausgaben und kurzen Innhalt der Elegien erzehlet CRUSIUS l. c. item Adolph Carmund in seinen Lebens-Beschreibungen hauptgelehrter Männer 8 Theil p. 159. seq.

(nn) Diese Elegien sind anfangs einzeln heraus gekommen, wie ich denn das V. Buch derselben zu Königsberg gedruckt selbst besize. Nachher

Freherus dem dritten tomo seiner scriptorum rerum Germanicarum eingeschaltet hat (c) *de nuptiis regis Poloniæ carmen heroicum, continens præcipuas omnium regum Polonicorum historias* (d) *eclogam de Gallo ad Ticinum capto* (e) *Eclogam de nuptiis illustriss. Principis Alberti, Marchionis Brandenburgici primi Ducis Prussiæ.* Diese ist auch in einer unter folgenden Titel zu Königsberg Ao. 1550. herausgegebenen Sammlung befindlich *de nuptiis Alberti M. Br. Prussiæ Ducis Epistola Ph. Melanchtonis, elegia G. Sabini, & nonnulla alia eidem Principi loco epithalamii dedicata in acad. Regiomontana* 4. (f) *epigrammatum & hendecasyllaborum libros* (g) *librum carminum adoptiuum* (h) *aliquot epistolas cum ipsius Sabini, tum Petri Bembi, aliorumque eruditorum & Caroli V. Imp. de Sabino scriptas* (i) *præcepta de carminibus ad veterum imitationem artificiose componendis*, welche IO. Henr. Acker in seinen selectis poëticis zu Rudelstadt 1711. 8. wieder auflegen lassen. Auch hat Schosser nach Lotichii Bericht in seiner bibliotheca poëtica p. 100. dieses Buch mit Noten erläutert, und einige biß dahin ungedruckte Briefe hinzugethan. *II. Librum de electione & coronatione Caroli V. Romanorum Imp.* welches *Simon Schardius* dem 2ten Tomo seiner scriptorum rer. Germ. einverleibet hat. Es sind einige der Meynung, daß nicht Sabinus, sondern Melanchthon hiervon der Verfasser sey. S. *Crusius* l. c. p. 195. *III. de appellatione, situ, moribus, ac populis Marchiæ Brandenburgicæ*, welches der bekannte *Rein. Reineccius* nicht nur seiner historiæ Iuliæ, sondern auch seinen originibus stirpis Brandenburgicæ angehänget hat. Es ist auch diese Schrift nebst der folgenden in den obseruationibus selectis Halensibus und zwar im 8ten Tomo p. 441. seq. befindlich. *IV. de vita Hugonis & Theodorici Marchionum.* Diese 2 erwehnte Bücher sind auch den scriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgensis, welche der Herr Syndicus *Schmelzeisen* zu Franckfurt heraus giebt, eingerücket worden. *V. orationem in funere Dorotheæ coniugis Alberti Ducis Prussiæ.* Diese findet sich auch in *Melanchthonis declamationibus tomo III. p.* 423. und in *Sam. Fuchsii scriptis Academicis in honorem Diuorum Principum Borussiæ Brandenburg. VI. Scriptum in Ioannem Sleidanum, quo existimationem Ioannis Branenburgici defendit.* Dieses Tractätlein hat *Crusius* in seinen Anmerckungen ad *Albini* vitam *Sabini* p. 175. eingerückt. *VII. interpretationes fabularum Ouidii*, welche zu Wittenberg, Königsberg, Cambridge, Frfurt am Mayn, und 3 mahl zu Leipzig gedruckt worden. S. IO. Alb. Fabricii biblioth latinam p. 266. *VIII. de Brandenburgo metropoli* ist nicht allein *Reineccii* oberwehntem Buch beygefüget, sondern auch *in Garcæi succeſſionibus* befindlich. Damit es auch in deutscher Sprache gelesen werden könne, so ist es der so genannten Potsdämischen Quintessenz n. 31. sq. eingerückt worden. Einen noch ungedruckten Brief Sabini an den Churfürsten Ioachimum II. hat der sel. Schlicht seinen horis subcesiuis in Saldria 1. Th. p. 29. einverleibet. Daß ausser den bisher erzehlten, noch einige Schriften Sabini übrig, einige aber wohl gar verlohren seyn mögen, muthmasset *Crusius* l. c. p. 188. Ob er das unter dem Nahmen Noa Bucholzer herausgegebene Carmen wieder den bekannten *Flacium* und den wieder Osiandern gedruckten so genannten *Pasquillum Scaligerum delapsum ex cælis cælorum, alas subministrante Pegaso* geschrieben habe, darüber sind die Gelehrten nicht einig. S. indessen Crusium l. c. p. 203. Die Rede de laudibus eloquentiæ, welche er bey Antrit seines Amts in Frfurt gehalten, findet sich in MELANCHTHONIS declamationibus tom. I. qui est philosophicus p. 274.

12. Statt einer kleinen Nachlese will ich noch eines und das andere, so in einigen Stücken das Leben dieses gelehrten Mannes erläutert, hinzufügen.

1) Ausser demjenigen Bildniß, welches sich in gegenwärtiger Samlung findet, siehet man auch eines vor dem vierten Stück des I. tomi actorum Boruſſi-

her aber sind sie zusammen gesammlet worden. Einige sind hier und da besonders zu finden, z. E. die auf den Todt der ersten Gemahlin Herzogs Alberti hat Schulz im Preußischen Todes-Tempel p. 327. und diejenige, welche de rebus Prussicis handelt, ist in dem V. Tomo des erleuterten Preussen p. 263. befindlich.

ruſticorum, und wird daſelbſt p. 460. angemercket, daß jenes *Sabinum* in ſeinem Alter, dieſes aber denſelben in ſeinen beſten Jahren vorſtelle. Unter dem in der Matricula Academiæ zu Königsberg en Miniature befindlichen Bildniß werden dieſe Worte geleſen, *pietate in Deum ac fide ſincera tum eruditione illuſtri, nec non ſcriptis, quæ academiam fundatam & gubernatam primo exhibent, & aliis denique meritis, Dei cum primis, & Ser. Principis fauore Clariſſ. & excell. viro Dn. GEORGIO SABINO I. V. D. P. P. & principis conſiliario, memoriam & gratitudinem teſtatur, iure merito poſt ſeculi decurſum, qui ſum e minimis M. STEPH. GORLOVIUS* 2. Oct. 1676. Bey ſeinem in eben dieſer Matricul befindlichen Wapen werden dieſe Verſe geleſen: *Primus Gymnaſii moderator ſceptra SABINVS geſſit Abantiadæ nobilitatis equo.*

2) Ich weiß faſt nicht, ob ich mich bey ſeiner Nativität aufhalten darf. Iſt aber jemand davon etwas zu leſen begierig, der ſchlage Becmanni notitiam p. 238. Albinvm in vita *Sabini*, oder vielmehr Crvsivm in notis p. 18. und Sabinvm ſelbſt in app. p. 64. auf.

3) Dieſes dünckt mich von gröſſerer Wichtigkeit zu ſeyn, was die Veränderung ſeines Nahmens anlanget. Daß ſein Vater Schüler geheiſſen, iſt oben angezeiget worden. Dieſen von ſeinem Vater ererbten Nahmen führte er geraume Zeit, ohngefehr bis aufs Jahr 1531. Denn als er ſeine *Cæſares Germanicos* geſchrieben hatte, geſchahe dieſe Nahmens-Aenderung, indem er nicht mehr Schüler, ſondern nach einem gewiſſen alten Poeten Sabinvs (oo) genennet wurde, und glaubte man, der Nahme eines Schülers ſey für einen ſo gelahrten Mann hinführo zu ſchlecht. Demnach machte man (pp) damals den Vers: *diceris ingenii propria virtute SABINVS, alter de patria gente Sabinus erat.* Und ein ander (qq) ließ ſich auf dieſe Weiſe vernehmen: *Illius aut æquas aut vincis carmina vatis, cuius tu nomen, culte SABINE, refers.* Was ſonſt bey derjenigen Veränderung, da die Gelehrten damaliger Zeiten ſtatt des deutſchen Nahmens einen lateiniſchen oder Grichiſchen erwehlet haben, angemercket werden könte, laſſe ich izo unberühret.

4) Endlich muß ich nicht vergeſſen, daß Sabini Leben von vielen beſchrieben worden. Ich will izo von dem Gelehrten-Lexico, und andern Lexicographis nicht gedencken, welche dieſen Mann ohnmöglich vorbey gehen können. In Adami vitis eruditorum p. 327. Teissier eloges des Scavans I. Th. p. 192. III. Th. p. 136. in Clarmvndi vitis parte VIII. findet ſich vieles. Nechſtdem aber iſt dieſes Mannes Leben in den Obſervationibus Halenſibus parte VIII. p. 189. befindlich, und aus denſelben in den ſcriptoribus rerum Marchiæ Brandenburgenſis parte I. wiederholet worden. Abdiæ Prætorii und Ionæ Botticheri orationes ſind, jene zu Franckfurt 1560. dieſe zu Wittenberg 1562. 8. gedruckt. Johann Schoſſer hat im Nahmen der Univerſität Erfurt das Leichen-Programma geſchrieben, welches Becmann l. c. und Crvsivs in ſeinen Noten ad Albini vitam Sabini p. 193. ganz wiederholet. Und da die von izt gedachten Petro Albino zu Wittenberg 1588. 8. herausgegebene Lebens-Beſchreibung Sabini ſehr rar geweſen, ſo hat ſie Theod. Crvsivs zu Ligniz Ao. 1724. 8. aufs neue drucken laſſen, und mit Noten erläutert, welcher auch in II. Th. ſeiner Vergnügung müſſiger Stunden etwas von Sabino beygebracht hat p. 50. Schulze und Schlicht haben gleichfals, jener in der Diſſert. de claris Marchicis, dieſer aber in ſeinen horis ſubceſiuis in Saldria parte I. Sabini Leben beſchrieben. Hartknoch, die *Acta Boruſſica*, und Arnold in der Hiſtorie der Univerſität Königsberg, ſind bereits angeführet worden, und mir iſt bey nahe bange, meine Leſer dürften gedencken, ich habe Iliada poſt Homerum

(oo) Es ſind zwey dieſes Nahmens bekannt, nemlich *Aulus Sabinus*, und Clodius Sabinus. Von beyden iſt Fabricii Bibliotheca latina p. 263. nachzuleſen.

(pp) *Leu. Lemnius*, ein wegen ſeiner Poeſie berühmter Mann machte dieſen Vers, von welchem Borrichius de poëtis p. 131. nachzuſchlagen iſt.

(qq) Nemlich *Georgius Fabricius*, der gelehrte Rector in Meiſſen S. CRVSIVM in notis ad *Albini* vitam Sabini p. 56.

rum geschrieben. Allein ich habe der Seidelschen Ordnung folgen müssen, und ich würde unrecht gethan haben, wenn ich von einem Manne geschwiegen hätte, welcher der deutschen Nation, und sonderlich der Marck Brandenburg so viel Ehre gemacht, welcher in der Poesie dem Ouidio ziemlich nahe kommt, und welchen ein Italiäner eine recht grosse Zierde von Deutschland nennet. LEVTINGER führet p. 410. diese Worte an, mit welchen ich schliesse: *De eo* (SABINO) *summorum virorum testimonia ad omnem posteritatem exstant. IO. BAPT. EGNATIVS scribit, Germanos pene omnes velut vmbras errare, hunc solum veram gloriam assequi posse, Germaniæque fidus secundum post Erasmum Roterodamum appellat.*

13. Eines will ich noch hinzu thun, nemlich das Urtheil, welches ich in des berühmten Conr. Sam. Schurzfleisch introduct. in notitiam scriptorum part. I. p. 88. gelesen habe. SABINVS war *in humanitatis studiis* ein grundgelehrter Mann, und wenn er sich nicht in die Theologie gemischt, so hätte er *suo seculo* dem *GOLDASTO* und *CONRINGIO* es gleich gethan.

14. Da ich von dem verstorbenen Professore Schulz in Thoren einen bißher ungedruckten Brief SABINI erhalten habe; so habe ich selbigen bey dieser Gelegenheit mitzutheilen nicht ermangeln wollen. So lautet derselbe:

Cum Clementia vestra singulari me beneuolentia amplexa sit, nihil magis velim, quam viciſſim meam gratitudinem vestræ clementiæ testatam effici. Non minus enim mihi laborandum esse statuo, ut pietatem & fidem meam vestræ Clementiæ probem, quam ut de studiis meis bene sentiat. Itaque polliceor Clementiæ vestræ, me per omnem vitam daturum operam, ut omnes intelligant, me nihil maius atque antiquius vestra beneuolentia ducere, quam quidem multis de causis plurimi facio. Primum enim plurimum refert, regi & defendi a Clementia vestra. Deinde ipsa me Vetustatis vestræ admiratio mouet, ut non possim non amare Clementiam vestram, postquam cognoui, tantam humanitatem cum cæteris virtutibus coniunctam esse. Quare statuo mihi summa pietate & gratitudine per omnem vitam Vestram Clementiam colendam esse. Cum autem spes omnes studiorum in Vestra Clementia positas haberem, decreui exponere Clementiæ vestræ studiorum meorum conditionem. Diu iam molior profectionem in Italiam, ubi & iuri discendo, & elegantioribus studiis operas dare cupio. Et ad hoc me multi prudentes & eruditi viri hortantur, propterea quod hanc dicendi & scribendi facultatem putant uberiorem & suauiorem fore doctorum consuetudine in Italia, qui in hoc genere nostris hominibus longe antecellunt. Et habet ipsa peregrinatio per se aliquem fructum. Hactenus autem impediit hæc mea consilia angustia rei familiaris, quæ non est ignota Clementiæ vestræ. Quare supplex oro, ut Vestra Clementia subsidium meæ inopiæ ferat, ut inchoata studia absoluere possim. Fortassis impudenter facere videor, quod cum antea a V. C. libris instructus sim, nunc ausim insuper maiora petere. Sed nouit C. Vestra vetus prouerbium: Pudorem egenti inutilem esse. Et cum nemo magis vim & dignitatem artium, quam V. C. intelligat, spero fore, ut C. V. boni consulat hanc meam petitionem studiorum causa susceptam. Si quid autem profecero Dei beneficio, totum me addicam Clementiæ vestræ, efficiamque ut intelligat hæc vestra beneficia apud hominem posita esse gratum. Valeat Clementia Vestra.

15. Endlich kan ich nicht umhin dieses anzufügen. Es ist mir nemlich ein gewisses Fragment in die Hände gerathen, welches den Titel führet Edictum Illustrissimi principis Electoris Ioachimi II. Marchionis. Brandenburgensis GEORGII SABINI & aliorum quorundam Professorum carmina de instaurata Academia Francofordiana. Additus est catalogus Autorum, qui Francofordiæ ad Oderam præleguntur. Ao. 1541. 4. Das Edict habe ich als ein Stück zu der Historie von der Universität Franckfurt gehörig, meinem specimini XII. Marchiæ litteratæ einverleibet.

Des

Des SABINI Verse stehen bereits in seinen Gedichten, und der zulezt erwehnte catalogus gehöret eigentlich nicht hieher.

* *

XXVI.

Adam von Trotte.

1.

Adam von Trotte ist um mehr als einer Ursach willen vor andern ruhmwürdig. Ich will izo das Alterthum dieser Familie nicht ausführen, welcher in den Heßischen Landen Solz, Lispenhausen, und Trefurt zugehören, und welche in dem Fuldischen und Lüneburgischen ansehnliche Lehn-Güter gehabt. Denn dieses würde mich von meinem Vorsaz zu weit entfernen. (a) Ich bleibe solchemnach dabey, daß der Glanz seiner Geburth durch den Ruhm seiner Verdienste um ein grosses erhöhet worden. Dieses zu erweisen wird mir nicht schwer werden.

2. Er kommt aber allhier deswegen in eine besondere Betrachtung, weil er der Stifter der Trottischen Familie in der Marck gewesen, und das in der Uckermarck ohnweit der Stadt Zedenick belegene Hauß Badingen erbauet, auf welchem vor ohngefehr 20 Jahren der lezte dieses Geschlechts gestorben, und mit demselben die Trottische Familie ausgegangen.

3. Das Jahr seiner Geburth habe ich nicht erforschen können. Diß aber habe ich gefunden, daß sein Vater Friderich von Trotte, Erb-Herr auf Solz auch Feld-Marschall in Ungarn, hernach Hof-Marschall bey dem Land-Grafen von Hessen zu Cassel und Hauptmann zu Sontra und Wildeck, die Mutter aber Agnes von Harhausen einer in Hessen bekannten und berühmten Adelichen Familie gewesen. Eine gewisse schriftliche Nachricht meldet, daß er von seinem Vater den Studien gewidmet worden. Als er aber gleichwohl seiner Neigung gefolget, und den Militairstand erwehlet, habe jener ihn mit Unmuth und diesen Worten von sich gelassen, er solte nicht eher wieder zu ihm kommen, als bis er ihm einen Boten schicken würde. Wiewohl die folgende Zeit gewiesen, daß sich des Vaters Gemüth sehr geändert, als welcher seinem Sohn, der sich ritterlich gehalten, und durch seine tapfere Thaten der Familie Ehre gemacht, da er auf der Reise ohnweit Solz gewesen, einstmals mit Freuden entgegen gegangen. Er wird Adam von Trotte der ältere genennet, und dadurch von seinem Sohn, Adam dem Jüngern unterschieden.

4. Unter den ansehnlichen Ehrenstellen, die er verwaltet, seze ich oben an, daß er Kayserlicher Feld-Marschall gewesen und bey dem grossen Türcken-Kriege in Hungarn Ao. 1557. in dieser Qualität sich als ein Held bewiesen. Daß er aber bereits bey Kayser Carl dem V. in Gnaden gestanden, lässet sich daraus leicht und deutlich schliessen, daß er des gefangenen (b) Land-Grafen von Hessen Philipp des großmüthigen Erledigung bey Kayserlicher Majestät persönlich zu suchen sich unterwinden dürfen. (c) Nach dem Zeugniß des bekannten Geschichts-Schreibers SLEIDANI (d) hatte Adam von Trotte Ao. 1546. sich ungemein bemühet den Frieden zwischen den Kayser und den Ständen des Reichs zu befördern. Und da dieses nicht zu Stande kom-

(a) Siehe Grundmanns Versuch einer Uckermärckischen Adels Historie p. 72. it. den Vorbericht p. 53.

(b) Die Historie selbst ist bekannt genug, und findet sich unter andern eine Relation eines Pommerischen Secretarii Zastrow, welcher dabey gewesen, in Schöttgen und Kreysig diplomatischen Nachlese Th. VI. p. 276. welche in Dreyhaupts Historie des Saalcreises 1. Th. p. 257. wiederholet worden.

(c) Münsteri Cosmagraphia p. 1227. 30. 40.

(d) libro 18. de statu religionis §. 20. p. 521.

kommen mögen, weil unter den Feld-Herrn Mißhelligkeiten entstanden, und den Friedliebenden allerhand Hinderniße in den Weg geleget worden, gleichwohl die Fortsezung des Krieges nicht allezeit wohl gelungen, so habe man bedauert, daß der wohlgemeinten Gesinnung des von Trotte nicht Gehör gegeben worden.

5. Nach Endigung des Krieges in Hungarn kam er an den Brandenburgischen Hof zurück, allwo er als Ober-Hof-Marschall, geheimer Rath und Hauptmann zu Zedenick bis an sein Ende, welches Ao. 1572. erfolget, in Diensten gestanden, und in wichtigen Sachen von dem Churfürsten gebraucht, auch in dessen Nahmen zum Passauischen Vertrag und nach Franckfurt gegangen (e)

6. Im vorerwehnten Jahr 1557. erhielt er das secularisirte Uckermärckische Closter Zimmelpfort, nebst Badingen und Zubehör, wegen vorgeschossener Hauptsummen, vieler getreuen und nuzbaren Dienste, und sonderlich, daß er ungeachtet seines Leibes höchsten Ungelegenheit sich in Hungarn begeben und zum Feld-Marschall-Amt gebrauchen lassen (ee).

7. Mit seiner Gemahlin Margaretha von Fronhöfer des Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Raths und Hauptmanns zu Oderberg Tochter hat er 3 Söhne gezeuget, deren 2 ohne Erben, der dritte aber, u. unter seinen Brüdern der Aelteste seines Vaters Aemter erhalten, Ao. 1587. gestorben und das Geschlecht dergestalt fortgepflanzet, daß von ihm 2 Söhne, und von dem Aeltesten 4 Enckel nachgeblieben, darunter George Friederich Churf. Brandenburg. Geheimer Kriegs-Rath, General-Wacht-Meister, Oberster zu Fuß und Gouverneur zu Peiz, Ao. 1666. mit Tode abgegangen. Ao. 1730. ist diese Uckermärckische Familie erloschen (f).

8. Da übrigens auch im Magdeburgischen (wie denn ohnweit Halle das Stamm-Hauß Trothe gelegen, womit dieses Geschlecht von dem Ertzbischof *Petro de Bruma* Ao. 1373. und Erzbischof Albrecht von Querfurt Ao. 1393. belieben worden) und Anhaltischen dieses Geschlecht ehemals floriret; so haben einige daraus eine besondere Familie machen wollen. Es hat aber Herr Rath Grundmann aus der Uebereinstimmung des Wapens und Geschlechts-Vereinigung von Ao. 1587. erwiesen, daß alle die von Trotten in der Uckermarck, Churfürst Sachsen, Hessen, Magdeburg, und Anhalt als Vettern eines Geschlechts und Stammes untereinander die gesammte Hand an sämmtliche in erwehnten verschiedenen Ländern des teutschen Reichs belegene Geschlechts-Güter gehabt haben (g).

9. Ehe ich diese Erzehlung schliesse, mercke ich noch einige Dinge an. Einmahl, daß der Churfürst Adam von Trotte und dessen Erben den Titel eines Erb-Probsten beygeleget. (h) Das andere ist dieses. Eine Schwester desselben Eva von Trotte, war mit Henrich Herzog von Braunschweig in Liebes-Händel verwickelt, und hielt sich auf dem Schloß Stauffenberg auf. Adam verfertigte dieserwegen eine Schrift in ziemlich harten Ausdrücken, weshalb er bey dem Kayser verklaget worden. Es hätte ihm auch vielleicht einige Ungelegenheit zugezogen werden können: allein sein gnädiger Herr, der Churfürst von Brandenburg, lehnete es durch seine Vorbitte ab. (i) Das dritte ist das Zeugniß des Canzlers Lampert Distelmeyer, welcher

(e) Sind die eigentliche Formalia des Lehn-Briefes, welche Grundmann l. c. wiederholet.

(ee) Grundmann l. c. p. 54.

(f) Gundling im Leben Distelmeyers p. 167. und 291.

(g) l. c.

(h) Ich habe dieses in einer geschriebenen Nachricht gefunden, deren Verfasser aber ich vergessen habe.

(i) S. SLEIDANVM de statu religionis ad A. 1544. Bey dem Vortrieder von den Ursachen des teutschen Krieges libro IV. cap. 29. ist befindlich der todten Jungfrau Even von Trotten, Supplication an Kayserliche Majauch was Herzog Heinrich darauf geantwortet, und gemeldete Freundschaft repliciret auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg Ao. 1541. Die Sache selbst anlangend, so will

cher zum öftern zugleich mit dem von Trotte in Verschickungen gebraucht worden, und frey gestanden, daß er von der Geschicklichkeit dieses Mannes viele Proben erlebet, und oft nichts ausgerichtet haben würde, wo er jenen nicht zum Beystand gehabt hätte. (k) Der Churfürstliche Brandenburgische Geheime Rath *Erasmus* von Seidel half nebst diesen Adam von Trotte verhüten, daß der Churfürst von Brandenburg nicht auf den Herzog von Alba mit dem bereits gezuckten Degen loß gegangen. (l) Endlich gehöret hieher, daß dieser Trotte einen Muselmann, als er Christum gelästert, übern hauffen gestossen, und diesen dem Heyland der Welt Hohnsprechenden Türcken zu Schanden gemacht hat (m).

10. Den Liebhabern der Geschichte wird, wie ich hoffe, nicht entgegen seyn, wenn ich mit wenigen hinzufüge, daß einer aus dieser Familie, nemlich Tilo von Trotte den in der Schlacht bey Mühlberg überwundenen Churfürsten von Sachsen Johann Friedrich gefangen genommen, massen dieser sich niemand anders, als (welches die eignen Worte des Churfürsten gewesen) diesem ehrlichen Deutschen von Adel gefangen geben wolte, und selbigen zum Andencken seiner Tapferkeit mit zwey von seiner Hand abgezogenen guldenen Ringen beschenckte (n).

11. Etliche von dieser Familie finden sich in Io. Frid. Schannat Fuldischen Lehnhof, und zwar im elencho vasallorum Fuldensium, allwo bey Gelegenheit eines Botonis von Ao. 1337. und Ioannis von Trott Ao 1389. angeführet wird, daß in den folgenden Zeiten sich dieses Geschlecht in viele Aeste getheilet habe. Trott in *Lispenhausen*, in *Swarzenhusel*, *Salza*, *Trefurt*, & *Marca Brandenburgica*.

FRID. und IODOCVS TROTT sind inuestiret Ao. 1533.
WERNER und CASPAR, ADAM und IOST, it. ihr Vetter 1557.
CASP. und WERNER, it. ALBERT, HERMAN und ADAM 1571.
ALB. HERMAN und ADAM it. FRID. und BVRCHARD, it. ADAMI senioris dicti TROTT in *Marca Brand.* relicti liberi 1590.
ADAM, it. FRIDR. und BVRCH. HERMAN, wie auch WERNER IOST, und PHIL. ENGELHARD, nicht minder ADAMI senioris prædicti minorennes liberi 1603.
ADAM und BVRCH. HERMAN, it. MELCH. PHILIPP 1607.
MELCHOR PHILIPP, WERNER IOST, PHIL. ENGELBERT und ERNST LVDWIG 1650.
IO. ERNST, ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH, ERNST FRIDRICH, ADAM GEORG und HVGO WOLPERTVS, it. FRIDRICVS in *Marca Brandenburgica* 1680.
ERNST LVDWIG, IO. FRIDRICH, CONR. WERNER, GEORG CHRISTOPH und ERNST FRIDRICH 1694. it. 1701-1715.
ADAM RVDOLPH, FRID. WILHELM, GEORG MELCHIOR, IO. ADOLPH und IO. WILHELM. - - - 1722.

In den probationibus clientelæ, welche der Autor dem Fuldischen Lehnhof bey

will ich Pfeffingers Worte aus der Historie des Braunschweigischen Hauses Th. I. p. 612. anführen: „Aus Eva von Trotten des Churbr. „Marschalls Adami von Trotta schönen „Schwester, die bey des Herzogs ersten Ge„mahlin Hof-Fräulein gewesen, hat er einige „Kinder gezeuget, die den Nahmen von Kirch„berg geführet. Eben dieser Autor fährt in „der Nota (g) fort: damit der Herzog dieser „Fräulein mehrere Kennzeichen seiner Liebe „erweisen konte, ließ er sie von Hofe nach „Hause führen, da sie unterwegens zu Gan„dersheim eine erdichtete Kranckheit annehmen „müssen, und als ob sie gestorben wäre, öf„fentlich begraben, und Seelmessen gehal„ten wurden. Inzwischen war die Sache in „der Stille mit dem Amtmann so eingefädelt, „daß sie sich zur Stauffenburg auf dem hohen „Schloß frisch und gesund aufhalten konte, da „dann der Herzog seinen freyen unverdächtigen „Zugang zu ihr hatte, und zwar so lange, daß „er sieben Kinder mit ihr erzeuget. Die Sa„che aber ist zum theil endlich ausgebrochen, „und ob zwar die Herzogin es nicht recht er„fahren, hielt sie doch immer Argwohn bis in ihren Todt. S. übrigens von dem im Text erwehnten Umstand Gundling im Leben des Canzler Distelmeyer p. 123.

(k) Laut der oben (h) erwehnten schriftlichen Nachricht.
(l) Gundling l. c. p. 104.
(m) LEVTINGERI opera p. 518.
(n) Hortleder l. c. cap. 69. Pomarii Sächsische Chronick p. 665.

beydrucken lassen, findet sich p. 341. n. 499. ein hieher gehöriges Diploma.

12. Da sich in dem Seidelschen Münz-Cabinet eine Medaille mit dem Portrait des in unser Sammlung vorkommenden, und bisher beschriebenen Adam von Trotte vom Jahr 1555. gefunden, so habe ich auch diesen Umstand nicht vorbeygehen wollen.

XXVII.

Paul Prætorius.

1.

Paul Prätorius erkennet die Stadt Bernau für sein Vaterland. Er ward gebohren Ao. 1521. den 24. Jan. (a) Sein Vater Andreas Schultheiß (b) mit dem Zunahmen der ältere, war Bürger, Brauer und Tuchmacher, die Mutter, Margaretha, war des dasigen Bürgermeister Thomas Werbicken Tochter.

2. Nachdem er in seinem Vaterlande den Grund seines Studirens gelegt hatte, ging er nach Franckfurt, um den angefangenen Bau der Studien fortzusezen. Er muß sich aber nicht lange daselbst aufgehalten haben. Denn Ao. 1535. war er bereits Baccalaureus in seiner Vaterstadt. Nachdem er eine kurze Zeit diesen Dienst versehen hatte, gieng er zum zweytenmahl nach Franckfurt, konte aber nicht lange daselbst aushalten, weil es ihm am Besten, nemlich an Gelde fehlete. Zu einem Beweiß beziehe ich mich auf ein Schreiben gedachter Universität an den Rath in Bernau, (c) welche um einigen dem *Prætorio* zu ertheilenden Zuschuß bittet. Daß er seines Wunsches theilhaftig, und zu Fortsezung seiner Studien etwas erhalten habe, zweifele ich billig, immassen er im folgenden Jahr nach Bernau zurück gegangen.

3. Denn der Rath dieser Stadt trug ihm das Rectorat ihrer Schule auf, welchem Ammte er 2 Jahr mit Ruhm vorgestanden. Er soll nach einiger Meynung (d) ebenfals Rector zu Berlin gewesen seyn. Ich finde zwar hievon nichts: kan es aber um deswillen weder bejahen noch verneinen, weil von den 2 vor der Ao. 1572. geschehenen Errichtung des Berlinschen Gymnasii gewesenen Schulen mir nichts bekannt worden. Wäre aber *Prætorius* nach Berlin berufen worden, und hätte allhier eine Zeitlang gedienet, so wäre es um so viel leichter, und er in der Nähe gewesen, sich den Weg zu seiner ferneren Beförderung zu bahnen.

4. Denn der Churfürst übergab ihm die Unterweisung seiner beyden Prinzen Fridrich und Sigmund, welche beyde als Erz-Bischöfe zu Magdeburg bekannt sind. Das eigentliche Jahr, wenn er dieser Arbeit sich zu unterziehen angefangen, kan ich nicht benennen. Daß er aber allbereits Ao. 1547. den Prinzen Unterricht ertheilet habe, ist aus einem Schreiben des Prinzen Friedrich zu erkennen, welches, weil es kurz ist, allhier eine Stelle einnehmen mag (e).

5. Der

(a) *Angelus* in annal p. 305.

(b) Nach damaliger Zeiten Gebrauch ward aus dem deutschen Nahmen Schultheiß der lateinische *Prætorius*.

(c) Ich habe selbiges in meinem Specimine IV. Marchiæ litteratæ p. 3. angebracht

(d) Dis behauptet Mich. Haslobius. S. dessen Thuiana Frf. 1580. 8 item der seel. Gueinzius dessen Worte §. 8. vorkommen.

(e) Von GOttes Gnaden Friedrich Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Liebe Getreue ꝛc. Wir geben euch Prediger Unsere Meynung zu verstehen, wie wir in Mangelung eines Römischen Rohrs zu diesen izigen feste *Palmarum* benöthiget, so hat uns unser Præceptor und Rath Er *Magister Paulus Scultetus* berichtet, wie ihr ein solch Rohr haben sollet, das er gesehen und seines Bedünckens in der Gerber-Kammer bestehen habt, das der Weyland, der verstorbene Probst *Rupertus* gebraucht, begehren demnach gnädiglich, wollet uns

5. Der bisherige Hochfürstliche Präceptor ward hiernächst Rath, und zwar nicht der Prinzen allein, sondern der Churfürst selbst nahm ihn zu seinem Rath an. Und auch hiebey blieb es nicht, allermassen er von dem Römischen Kayser Ferdinando I. zum Rath erkläret, und in den Adelstand erhoben wurde (f).

6. Wie lieb und werth er seinen Prinzen gewesen, will ich lieber mit ANGELI als meinen Worten erzehlen. So schreibt ANGELVS:

Als sich nach des *Prætorii* tödlichen Abgang ein Verleumder gefunden, der denselben (weis nicht, welcher Ungebühr halber) beschuldigen wollen, nur aus einem solchen Vorsaz, daß der Fürst eine Ungnade auf den *Prætorium* werfen solte, hat Erz-Bischof Sigmund darauf diese Fürstliche und bescheidentliche Anwort gegeben. Du hättest solches aussagen sollen, wie M. Paulus noch lebete: solt aber wissen, daß ich für meine Person also gesinnet, daß die Treue und Gunst, welche man einem wohlverdienten Præceptor schuldig ist, bey mir nimmermehr ersterben soll. Diß ist warlich, sezt *ANGELVS* hinzu, eine rechte gute Christliche Antwort, damit dem *Calumniatori* recht das Maul gestopfet worden, und wäre wol zu wünschen, daß alle fromme Fürsten diesem Exempel des Erzbischofs und Marggrafen Sigismundi nachfolgeten, so würde mancher gute Præceptor für den Verleumdern wohl zu frieden bleiben. *Digna*, sagt *CAMINAEVS l. c. t. 4. vox tanto Principe: cuius si exemplum hodie principes imitari, quam Midæ auriculam habere mallent, minus esset passim sycophantarum, minus viris bonis in aula periculi.* S. auch Leutingeri opp. p. 900. Eben diesen Umstand wiederholet *Reineccius* in der Chronick des Chur- und Fürstlichen Hauses der Marggrafen zu Brandenburg Lit. I. und Rentsch im Brandenburgischen Cedernhain p. 899.

7. Dieser wohl verdiente Mann starb zu Halle im Herzogthum Magdeburg. Leutinger (g) sagt, es sey im Jahr 1564. geschehen, andere (h) aber sezen seinen Todt allererst ins folgende Jahr. Die auf dem Gottes-Acker zu Halle über dem Schwibbogen, in welchem *Prætorii* Gebeine ruhen, befindliche Grabschrift, welche der bekannte Poet Mich. Haslobius (i) verfertiget hat, erzehlet Johann Gottfried Olearius (k).

8. Unter die Verdienste dieses Mannes gehöret allerdings, daß er bey seinem Herrn, dem Erz-Bischof Sigismund die Bitte des Magistrats zu Halle mit seinem Vorwort unterstüzet, als derselbige bat, ihm das Franciscaner-Closter zum Gymnasio zu überlassen. (l) Der seel. Joh. Christ. GVEINZIVS schreibet in einem gewissen Programmate, welches Gasser Ao. 1735. von Aufrichtung des Gymnasii der Stadt Halle herausgegeben: Dieses Ansuchen hat bey hoher Herrschaft insonderheit *M. PAVLVS PRAETORIVS* Hochfürstl. Brandenburgischer Rath hieselbst, aufs nachdrücklichste unterstüzet. Dieser gelehrte Mann war von dem Rectorat der Schule zu Berlin wegen seiner sonderbahren GOttesfurcht und Gelehrsamkeit von Churfürsten Joachim zu seiner Prinzen Anführung an Churfürstl. Hof gezogen, und dem Prinz Sigismundo auf

daſſelbe Römische Rohr mit diesen gegenwärtigen N. unsern Jungen unweigerlich wohl verwahret überschicken, und das nicht verhalten. Das seynd wir in Gnaden zu erkennen geneigt, und geschichet daran unsers gnädigsten Ern und Vatern Befehl, *Datum* Cölln an der Spree Freytages nach *Judica*. Ao. 1547.

F. M. z. Branden. mpp.

(f) S. MICH. HASLOBII Prætoriana, siue de vita & obitu PAVLI PRÆTORII Bernauiani V. CL. & Magnifici. Additum est ab eodem HASLOBIO in obitum SIGISMVNDI Archiep. Magd. carmen Frf. 1581. 8.

(g) l. c. p. 483.

(h) S. dessen Prætoriana.

(i) Carmina libro XIII. Bb. 3.

(k) In coemeterio Saxo-Halensi p. 36. Sie lautet also:

Condidit hos etiam PAVLVS PRÆTORIVS arcus,
Insignes clypeos cuius & arma vides.
Nam veluti Prætor solio subnixus eburno
Digna bonis tribuit præmia, digna malis:
Sic quoque iustitiam, pacemque, fidemque tuetur,
Conveniensque sibi nomen & omen habet.
Vtque pares crescunt pennis illustribus alæ,
Et galeæ scutum iusta corona premit.
Sic altæ assurgit donatus acumine mentis,
Dum regit ingenio Marchica sceptra suo.
Hic ubi Saxonicas moderatur Præsul habenas,
Magnanimo soboles Principe digna Patre.
Cæsaris hoc donum est tantum regalibus ortus
Dotibus & vera nobilitate Virum.
Vivat perpetuo sitque a livore solutus
Quem suus ex merito cunque tuetur honos.

(l) Indem ich diesen Umstand erwehne, erinnere ich mich zugleich, daß ich 9 ganzer Jahre hindurch in diesem löbl. Gymnasio den treuen Unterricht der seel Männer, Johann Jänichens Rectoris, Israel Fincken Conrectoris und Gottfried Krauls Tertii genossen habe.

auf geschehene Postulation zum Erz-Bischofe nach Halle mitgegeben worden, daß vermöge der Herrn Stände des Erz-Stifts auf dem Land-Tage zu Salze Ao. 1553. beschehenen Begehren dieser damals noch junge Herr in den nöthigen Wissenschaften noch weiter solte angewiesen werden. Zumahl *PRAETORIVS* zugleich ein gutes Erkänntniß von Staats-Händeln erlanget, daß, da er nach der Zeit in Herrschafts-Sachen am Kayserlichen Hofe nach Prage verschicket worden, Kayserl. Majest. *Ferdinand I.* allerg. Wohlgefallen an seiner Person getragen, und zu dessen Bezeugung ihm die Würde eines Kayserl. Raths beygeleget. Wie nun dieser Mann seiner Aufrichtigkeit und Erfahrung am Hofe in grossen Ansehen gestanden, zugleich aber aus rühmlicher Neigung für das gemeine Beste dieser Stadt bey vielen Gelegenheiten sich sehr wohl verdient gemacht; also gab er an die Hand, man möchte zur Erhaltung dero löbl. Suchens des Herrn Erz-Bischhofs Herrn Vater mehr wohl gedachten Churfürst Joachim zu Brandenburg um gnädigen Vorspruch aufs forderlichste unterthänigst angehen, er wolte bey seinem gnädigsten Herrn so viel alsdenn wohl befördern, daß auf vorhergehende Chur. fürstl. Zuschrift das Barfüsser Closter zur Schule erhalten würde. Zu folge diesem heilsamen Rath muste Rathsmeister Bernhard Zeise samt dem Stadt-Syndico *D.* Chilian Goldstein beyderseits um die Stadt wohlverdiente vortrefliche Männer nach Berlin gehen. Es ward auch die unterthänigst gebethene Vorschrift an den Erz-Bischof glücklich erhalten, und darauf durch fleißige Beforderung vorerwehnten *Prætorii* dahin gebracht, daß die Zusage des Closters endlich nach Wunsch erfolgete, nur daß die annoch übrige Nonnen Zeit Lebens unverstossen bleiben, die Münche aber auf der Stadt gemeine Unkosten auf Geleit und Fuhre nach Halberstadt abgeführet werden solten. S. Dreyhaupt l. c. p. 796. it. parte II. woselbst auch parte I. p. 801. des Dohm-Capituls zu Magdeburg Consens in die vom Erz-Bischof Sigismund geschehene Uebergebung des Barfüsser Closters zur Schule nebst der wüsten Kirche zu S. Nicolai an den Rath zu Halle befindlich ist. Dahin zielen aus VAL. BERGERI programmate seculari in der Beschreibung des Hallischen Schul-Jubel-Festes, so Ao. 1666. zu Rudolstadt herausgekommen p. 87. diese Worte: M. PAVLVS PRÆTORIVS *ut religioni, ita urbi nostræ quamuis non ciuis, fronte & mente studens præbito consilio de Electorali Brandenburgica ad Archiep. SIGISMVNDVM impetranda intercessione Senatui adiumento fuit, unanimi totius Reuerendiss. atque incluti Collegii Canonicorum Collegii seu Capituli suffragio præsentibus Decano CHRIST. a MOLENDORF & FRID. a SCHIERSTED Canonico per Cancellarium Archiepiscopalem IOH. TRAVTERBVHLIVM & STEPH. VDEN Secretarium Senatui reip. Hallensis solenni donationis actu sanctissime tradidit, traductis prius Halberstadium tribus, qui etiamnum supererant, Monachis accepto centum Ioachimicorum viatico abeuntibus.* In Dreyhaupts Historie des Saalcreises ist p. 274. folgendes zu lesen: Er der Marggraf Sigmund hatte wohl studiret, und war der berühmte *PAVL PRÆTORIVS* sein Hofmeister, der insgemein, ob er gleich nachher sein Geheimer Rath war, der Præceptor genennet wurde, auch ihn nicht allein in *Studiis* wohl unterrichtet, sondern auch nebst Fürst Wolfgang zu Anhalt ihn dahin gebracht, daß er nicht nur selbst sich zur Evangelischen Religion bekennet, sondern auch den Ueberrest des Papstthums im Erz-Stift mehrentheils abgeschaft und im Dohmstift und Collegiat-Stiftern die Evangelische Lehre eingeführet, auch die erste Kirchen-Visitation gehalten, und sonst viel Gutes gestiftet.

9. Es ist also kein Wunder, daß *Prætorius* von gelehrten Männern seiner Zeit hoch gehalten wurde. Der berühmte *Georgius Sabinus* dedicirte ihm seine Sinn-Gedichte, Leutinger und Angelus (m) legen ihm ein grosses Lob bey, und sonderlich ist oberwehnter *Mich. Haslobius* sehr beschäftiget den Ruhm dieses Mannes auszubreiten (n).

10. Von seinen Schriften weiß ich keine mehr als folgende 3. anzuführen.

(m) l. cc.

(n) Dahin gehöret sein Buch, welches den Titel führet Prætoriana, dessen völliger Titel oben in der Note (f) angeführet worden. Es findet sich daselbst liber I. carminum ad PRÆTORIVM.

1. Elegia exhortatoria ad ill. SIGISMVNDVM March. Brand. commentariis IOD. WILLICHII in CORN. TACITI Germaniam præmissa Frf. 1551. 8. In dieser Elegie rathet er dem Prinzen, den TACITVM fleißig zu lesen.

2. Oratio de FRIDRICO Archiepisc. Magdeb. IOACHIMI filio, ubi simul adiecta est consolatio ad Electorem de morte filii Witt. 1552. 8.

3. Cæsares Romani Illustr. Principi SIGISMVNDO Archiepiscopo Magd. & Marchioni Brand. in institutione propositi Frf. 1559. 8.

11. Ob er aber gleich durch Schriften nicht sonderlich bekannt worden: so hat er doch durch seine zu Beförderung guter Wissenschaften angewandte löbliche Bemühung sich unsterblich gemacht. Hieher ist billig zuförderst zu rechnen, was §. 8. angeführet worden. Nechstdem hat er den Stadt-Kindern in Bernau zu Fortsezung ihrer Studien auf Universitäten ein Stipendium gestiftet, wodurch auch daselbst der Prätorianische Nahme in Andencken bleibet.

12. *Prætorius* hat eine Wittbe geheyrathet, deren Nahmen ich jedoch nirgends gefunden. In sothaner Ehe zeugete er eine Tochter, Nahmens Benigna, welche sich Thomas Hübner zum Ehegemahl erwehlet, der wegen seiner guten Eigenschaften (o) gelobet, und zum Præceptor des damaligen Prinzen, nachmals Churfürsten von Brandenburg und Stifters des nach seinem Nahmen genenneten Joachimthalischen Gymnasii bestellet worden. Weil nun *Prætorius* keine Söhne hatte, so sezte er 3 in seinem Testament zu Erben ein, denen er etwas erkleckliches vermachte, den 4ten aber Nahmens Samuel Faber, eines Predigers aus Bernau Sohn, nahm er an Kindes statt unter der Bedingung an, daß er sich ins künftige *Prætorius* nennen solte. Und eben dieser Samuel Prätorius ist zuerst Syndicus, hernach Bürgermeister in Franckfurt an der Oder geworden, und Ao. 1605. gestorben. S. *Becmann* notiam univ. Frf. p. 75. & ei. notas ad chronicon Iusti p. 89. Daß diese Annehmung an Kindesstatt mit Kayserl. Genehmhaltung Ao. 1562. geschehen, und ihm auch das Wapen Pauli Prätorii vergönnet worden, erzehlet das zu Frfurt nach Samuelis Tode gedruckte Leichen-Programma (p).

13. Eines habe ich noch anzufügen. Ich finde nemlich unter den Erzbischöflichen Magdeburgischen Hof-Predigern in Dreyhaupts Beschr. l. c. p. 1094. M. *Paulum Prætorium* zu Zeiten Sigismundi: kan aber nicht mit Gewißheit sagen, daß es derselbige sey, von welchen izo die Rede ist. Es ist aber gar wohl möglich, daß er, nachdem er die Stelle eines Geheimen Raths erlanget, den geistlichen Habit mit dem weltlichen verwechselt, und also vorher bey seinem damals jungen Herrn, dessen Præceptor er, und bey dem er wohl angeschrieben gewesen, dieses Ammt verwaltet habe.

XXVIII. Jo-

(o) S. LEVTINGERI opp. p. 410.

(p) Ao. 1562. PAVLVS PRÆTORIVS cum *filiam quidem unicam ex matrimonio esset adeptus, filium autem nullum: SAMVELEM hunc, cuius ingenium, vitam, ac mores comprobauerat, Imp. FERDINANDI consensu adoptauit, suorumque insignium, nominis ac bonorum aliqua ex parte heredem esse voluit. Eidemque illi Ao. 1572, facultas iuridica & uniuersa academia Secretarii ac Notarii spartam commisit, cui ad A. 1589. cum laude præfuit: valetudinis enim imbecillitas a negotiis publicis eum auertebat. Verum Ao. 1592. senator urbis & biennio post Consul designatus est: cui muneri ad mortemusque eum laude præfuit.*

XXVIII.

Johann Agricola.

I.

Johann Agricola, einer der angesehensten Geistlichen seiner Zeit, war Ao. 1490. den 20ten Apr. (a) zu Eißleben gebohren. Von seinem Vaterlande ward er Eißleben genennet (*) wie dergleichen Exempel bereits anderweitig (b) beygebracht worden. Agricolä Vater war ein Schneider, und mag ihn wohl deswegen Spalatinvs Schneider von Eißleben genennet haben. (bb) Daß er aber selbst das Handwerck erlernet oder getrieben habe, wie der Herr von Seckendorf zu behaupten scheinet (c) ist fast deswegen nicht glaublich, weil er in den Studien guten Grund geleget, und eine feine Wissenschaft aus der Schule mit nach Wittenberg gebracht hat. Seinen Eifer zu studiren sezte er allhie unermüdet fort, hörete Lvthervm fleißig, und es ist aus vielen Umständen zu schliessen, daß er bey demselben wohl angeschrieben, auch sein Tischgenoß (cc) und überhaupt in Wittenberg sehr beliebt gewesen sey. Im Jahr 1519. ward er nebst Melanchthone Baccalaureus Theologiæ, und auf dem colloquio zu Leipzig ging er Lvthero als Notarius zur Hand. (d) Als Luther zu Wartburg war, trug Agricola die Theologie einer nicht geringen Anzahl von Studenten vor, verfertigte auch nebst Ivsto Iona einen Catechismum, und ging nach Franckfurt, mit einer Vorschrift Lvtheri an dasigen Magistrat, um den Lauf des Evangelii zu befördern. (e) Auf dem Reichs-Tage zu Speyer predigte er nebst Georgio Spalatino Wechselsweise (f) vor dem Churfürsten von Sachsen und Grafen Albrecht von Mansfeld. Dieser hatte mit Lvtheri Zuziehung eine Schule in Eißleben angeleget, über welche das Rectorat dem Agricola, zugleich aber auch das Predigt-Amt anvertrauet wurde, und also hatte dieser Gelegenheit seine Geschicklichkeit, so wohl auf der Canzel als Catheder zu zeigen. (g) Gleichwie er aber immer bekannter, und auch bey dem Churfürsten von Sachsen beliebt wurde: also verging er sich damit, daß er *Melanchthonem* angrif, da derselbe die Visitations-Articul Ao. 1527. aufgesezt hatte. Denn so scheinbar auch sein Vorwand war, als wolte er Lutherum, welchem *Melanchthon* unbefugter weise widersprochen, retten: so war doch seine Begierde zum Zanck und Neuerungen die Haupt-Ursach, und daß er zeigen möchte, er sey klüger als dieser grosse Mann. (h) Gleichwohl ward diese Sache in Torgau beygelegt, da der Churfürst beyde Parthien verglich, wozu Lutherus nicht wenig beytrug. Im folgenden Jahre verun-

(a) Also hat *Bucholcerus* geirret, welcher in seinem indice chronologico p. 438. das Jahr 1492. sezet, welches auch *Eberus* in Calendario historico p. 148 thut.

(*) Diß hat zwar seine Richtigkeit. Doch mercke ich hiebey an, daß Zeltner in seiner historia arcana Crypto-Calvinismi p. 160. behauptet, Agricola habe Bauer geheissen. Er spricht: *Ex Germanico Bauer id ortum esse liquet & constat. A patria de reliquo Islebium vulgo etiam appellatum fuisse nemo est qui nesciat.*

(b) in dem Leben Sabini.

(bb) In annalibus p. 311. Sagittarius in introd. ad histor. eccles. sezet, videtur *patre sartore natus esse* In Biecks Historie des Interim p. 17. wird gesagt, daß Agricola sich selbst in seinen Studenten-Jahren Johann Schneider genennet habe.

(c) In der ausführlichen Historie des Lutherthums p. 1923.

(cc) S. Lutheri Tischreden f. 360. Seckendorf f. 306. Mathesii Predigten vom Leben Lutheri p. 128. Wie er Lutheri Freundschaft gesuchet und erhalten habe, zeigen die auserlesenen Anmerckungen, welche in teutscher Sprache in der Rengerischen Buchhandlung herausgekommen, tomo II. p. 262.

(d) Idem ibid. p. 230. Hofmann in der Reformations-Historie der Stadt Leipzig p. 84.

(e) S. Joh. Balth. Ritters Evangelisches Denckmahl der Stadt Franckfurt am Mayn p. 84. allwo das vom Luthero ihm mitgegebene Schreiben befindlich, und daß er sich einen Monath daselbst aufgehalten habe.

(f) *Casp. Sagittarius* in vita Spalatini p. 96. vide Autographa Lutheri & coætaneorum tomo III. p. 142.

(g) Bieck saget l. c. daß der Hof-Prediger zu Mansfeld *Mich. Coelius* alle Sonnabend nach Eißleben gereiset sey, um *Agricolam* zu hören und sich aus dessen Vortrag zu erbauen.

(h) wie es bey dem Seckendorf l. c. p. 839. mit Recht also gedeutet wird.

verunglimpfte er den aus seinem Lande verjagten Herzog Ulrich von Würtenberg, welchem er aber Abbitte that, und bezeugte, er habe wieder die Liebe gehandelt. (i) Als vorerwehnter Graf Ao. 1530. dem Reichstage zu Augspurg beywohnte, war Agricola ebenfals in dessen Reise-Gesellschaft, und ließ sich nebst andern Geistlichen so lange in Predigten hören, als den Evangelischen Ständen erlaubt war predigen zu lassen. Nach seiner Rückkunft von Augspurg sezte er seine ordentliche Arbeit zu Eißleben fort, jedoch nicht länger als bis Ao. 1536. in welchem er seine Beurlaubung suchte und erhielt. Er wandte vor, ihm sey vieles versprochen, aber wenig gehalten worden. Ob nun wohl der Graf dagegen vorstellete, Agricola sey ein undanckbarer, geiziger, dem Trunck ergebener, nachläßiger, und dem Evangelio nicht aufrichtig zugethaner Mann, indem er mehr wieder die Evangelischen als die Papisten gestritten: (k) so ließ er ihn dennoch reisen. Agricola ging also wieder nach Wittenberg, allwo er zu lesen und predigen anfing, auch mit einer Besoldung versehen wurde. (kk) Hier aber verrieth er seine unrichtige Lehren und böses Gemüth, indem er mit Verschweigung seines Nahmens einige Lehrsäze durch den Druck gemein machte, welche die Gesezstürmer vertheidigen, (l) darwieder Lutherus zwar öffentlich zeugete, doch Agricolä Nahmen gleichfals verschwieg. (m) Agricola zwar ließ sich zu einem Wiederruf bewegen: inzwischen aber waren Luthero allerhand seltsame Lehren vorgebracht worden, welche sich in Eißleben, Pommern, und den Lüneburgischen Landen ausgebreitet, weshalb er, und zwar um so viel mehr zu schreiben sich genöthiget sahe, da ausgesprenget werden wolte, als wäre er mit Agricola einstimmig. (n) Agricola beschwerte sich hierüber bey den Churfürsten auf dem Convent zu Smalcalden Ao. 1540. heftig: allein Lutherus antwortete, und bewieß, daß Agricola seit geraumer Zeit eine gewisse Secte zu Eißleben angerichtet, die sich Minorisch genennet. Der Churfürst ermahnte ihn zur Bescheidenheit, befahl auch einigen Räthen, an einem Vergleich zu arbeiten, und da dieser nicht statt finden wolte, ward verabscheidet, die Sache gründlich zu untersuchen, und Agricola muste zugleich versprechen, daß er nicht eher als nach völlig ausgemachter Sache von Wittenberg sich weg begeben wolle. Allein dieser hielt sein Wort nicht, machte sich heimlich davon, und ging nach Berlin. (o) Churfürst Joachim II. nahm Agricolam auf und an, schrieb auch seinetwegen an *Melanchthonem* (p) und bat die Streitigkeiten zwischen Luthero und Eißleben beylegen zu helffen. Darauf *Melanchthon* den Vorschlag that, daß Agricola entweder den vor Gericht schwebenden Streit fortsezen, oder seine unrichtige Lehre wiederruffen möchte. Dieses lezte erwehlte Agricola, bekannte

in

(i) *Sagittarius* in introd. ad hist. eccles. p. 839. Die Worte selbst, mit welchen er den Herzog Ulrich beleidiget, waren diese: Gut macht Muth. So gemein dieses ist, so wahr ist es auch, daß die Pfalzgrafen beym Rhein legten sich wieder *Maximilianum* den Kayser, und wurden übel gestraft. Herzog Ulrich von Würtenberg erregte auch seinen Anhang und Schweizer, und ward darob des Landes verjagt.

(k) Seckendorf l. c. p. 1923. Lutherus selbst wirft ihm die Bier-Kanne vor, welchen Ort Bieck l. c. p. 20. anführet und *Agricolam* einen guten Eißlebischen Bier-Bruder nennet.

(kk) Schlegel im Leben *Casp. Aquilæ* p. 399. saget, er sey Professor und Pastor worden.

(l) Seckendorf l. c. p. 1924. handelt hievon ausführlich. Agricola lehrte nemlich, die Busse müsse nicht aus dem Gesez, sondern aus dem Evangelio gelehret werden, das Gesez gehöre nur aufs Rathhauß, und müsse man davon in der Kirche nichts wissen. Seine Anhänger machten es noch gröber, indem sie gar diese Redensart brauchten: An Galgen mit Mose! Wie sie denn auch den Apostel Petrum eines Irrthums beschuldigten, wenn er geschrieben, wir solten durch gute Wercke unsern Beruf und Erwehlung fest machen.

(m) Tomo VII. Ienens. Germ. f. 286. a. 291. b. 300. a. der Reformirte Theologus Hornbeck hat in Summa controversiarum p. 603. davon geurtheilet, daß Luther die Gesezstürmer vortreflich wiederleget habe. *Antinomorum deliria egregie perstrinxit & confutauit.*

(n) S. Lutheri an Gattelium deshalb ergangenes Schreiben beym Seckendorf l. c. p. 1926.

(o) Seckendorf l. c. p. 1927. seq.

(p) Seckendorf erzehlet diese Sache weitläuftig. Eine kurze Nachricht davon giebt Uhse im Leben der Kirchen Scribenten p. 6. seq.

in einer Schrift unter dem Titel: Confeßion und Bekenntniß *Iohans Agricole Islebens* vom Geſez GOttes, ſeinen Irrthum, und bat am Ende derſelben alle, die zu Wittenberg, Eißleben, und anderswo ſich befinden, abſonderlich aber Lutherum, ſie wolten ihm um GOttes willen verzeihen, wenn er ſie zur Zeit ſeines Irrthums beleidiget; denn er wäre mit ihnen einerley Meynung, wolle bis ans Ende die reine und wahre Lehre vom Geſez GOttes halten, und alle Irrthümer der Antinomorum verdammen und verwerfen. Gleichwohl hat Lutherus demſelben niemals recht getrauet, wie er denn ſeiner Unbeſtändigkeit wegen einem Wetterhahn mit Recht verglichen wird, indem er bald die Nothwendigkeit guter Wercke zur Seligkeit in dem bekanten *Interim* behauptete, bald aber ſeine alte Antinomiſtiſche Lehren wieder vertheidigte, davon §. 2. etwas vorkommen wird. Es hat demnach D. Erasmvs Albervs in einem gewiſſen Gedicht (q) der Feinde Lutheri und beſonders dieſes *Agricolæ* (r) mit folgenden Worten gedacht: Von *GRICKEL* will ick ſeggen nicht, deſulue vortwyvelde Böſewicht Is ſchon darben, he is gericht, Alles wat he redet, dat is erdicht.

2. Was Agricolä Aemter in Berlin anlanget, ſo machte ihn der Churfürſt zu ſeinem Hof-Prediger, und ferner zum Superintendenten. Ein ungenannter macht aus ihm gar einen Erz-Biſchof der ganzen Marck (s) allein ohne Grund. Wie wohl ich nicht in Abrede bin, daß er nach ſeinem Ehrgeiz dieſe Würde gern gehabt hätte, auf welche Gedancken mich Leutinger (t) bringet. Daß er Hofprediger, und nach Stratnero (u) General-Superintendens in der Marck geweſen, hat ſeine Richtigkeit, und muß man ihm den Ruhm laſſen, daß er viel Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit beſeſſen: daher auch kein Wunder, daß er der Gnade des Churfürſten ſich erfreuen können, und in groſſen Anſehen geſtanden. (x) Der Churfürſt bediente ſich ſeines Raths, als er den Lauf der Evangeliſchen Lehre in der Marck befördern wolte (y) und arbeitete er mit an der Märckiſchen Kirchen-Ordnung, welche Luthero zugeſchickt, und von demſelben gut gefunden wurde. Nicht weniger ſezte er ein gewiſſes Formular auf, wornach man ſich in den Kirchengebräuchen richten ſolte. (z) Auf ſeine Vorſprache ward Andr. Mvscvlvs zu Franckfurt Profeſſor, der zulezt General-Superintendens in der Marck (aa) geweſen. Von ſeinem Streit wegen Nothwendigkeit der guten Wercke iſt oben in dem Leben des Probſts Buchholzer etwas vorgekommen. (bb) Daß er mit Bewilligung ſeines Herrn des Churfürſten nebſt Julio Pflug und Mich. Sidonio an dem bekannten *interim* arbeiten helffen (cc) iſt bekannt gnug. Dieſe Arbeit aber iſt, wie Leutinger

(q) Der gelehrte *Fabricius* zu Hamburg hat daſſelbe ſeinem centifolio Lutherano einverleibet, allwo es p. 716. die hier wiederholte Worte aber p. 722. zu leſen.

(r) Dieſen Namen Grickel erhielt *Agricola* wegen ſeiner kleinen Statur. Lutherus hat ihn zum öftern *Graculum* genennet.

(s) in dialogo von Interim a iij. b.

(t) p. 228. ISLEBIVS *generalis nomine eccleſiis præſidebat & Epiſcopatum forſan ambibat.*

(u) Dieſem gottſeligen Theologo hat Marggraf Georg der beſtändige von Anſpach nach Berlin zu reiſen erlaubet, um mit Matthias von Jagau die Viſitation der Märckiſchen Kirchen vorzunehmen.

(x) LEVTINGER in opp. p. 242. *Islebio Ioachimus Elector multum vtebatur.*

(y) id. p. 1373. „Huic deliberationi adhibuit ini„tio IO. AGRICOLAM, qui prius viſitator, „mox generalis nominatus formulam ex ver„bo Dei docendi & agendi pro ſacris conſcrip„ſit.

(z) id. p. 165. „Vt conſtaret, qualis illa doctrina „eſſet, liber conſcriptus eſt de mandato illius „a IO. ISLEBIO, quem generalem eiusmo„di cauſis nominaverat, continens capita re„ligionis, eiusq. explicationem prolixam, qui „Mart. Luthero Vitebergam transmiſſus ab „eo approbatus eſt. Huic & alius adiectus, „qui formam ceremoniarum, quæ pro ſacris agendæ erant, præſcribebat.

(aa) *Beçmanni* notit. vniu. Francof. p. 88.

(bb) Ein in Gegenwart des Churfürſten mit *Euſtachio* von Schlieben, *Agricola*, und Bucholtzern gehaltenes Geſpräch iſt in den Berliniſchen Hebopfern im 29ten Beytrag p. 705. ſeq. zu leſen.

(cc) Bieck l. c. führet p. 25. an, daß *Agricola*, ſo bald er ſeine Reiſe von Berlin nach Augſpurg antreten, und ſich auf den Wagen ſezen wollen, ſich vernehmen laſſen, er ziehe nun dahin als ein Reformator des ganzen Landes. Und von Augſpurg habe er an ſeine Bekannte geſchrieben, er habe dem Evangelio ein groß

tinger anmercket (dd) ihm und seinen Gehülfen zulezt leid geworden, ob sie wohl manchen Genuß davon gehabt haben mögen. (ee) Daß ferner Agricola alle Mühe angewendet, dieses schädliche Buch auch in der Marck einzuführen, ist insonderheit aus demjenigen offenbahr, was mit des bekannten Märckischen Geschicht-Schreibers *Nicol. Leutingeri* Vater Prediger in alten Landsberg vorgegangen. Diesem ward ins besondere von Agricola zugeredet, (nachdem vorher die nach Berlin zusammen beruffene Prediger vergeblich disfalls waren erinnert worden) daß er sich zu dieser interims-Religion bequemen, wenigstens das sogenante *Interim* durchlesen möchte. Allein dieser war in seinem Gemüthe so gesezt, daß er getrost antwortete: Wiewohl ihm Agricola sehr lieb, und sein gnädiger Herr noch lieber wäre, so sey ihm doch GOtt der allerliebste, welchem mehr als Menschen zu gehorsamen er sich schuldig erachtete. Endlich nahm Leutinger das Buch, und warfs ins Feuer, worüber Agricola etwas stuzig, und von dergleichen fernern Anssinnen abgehalten wurde. (ff) Wie er denn nachhero der Augspurgischen Confeßion eifrig zugethan war, wieder den Pabst, und die im *Interim* enthaltene Articul predigte, und oft sagte: Zwischen nun und damals sey ein grosser Unterscheid. Uebrigens meldet eine gewisse Nachricht, (gg) daß sonst Agricola in seinen im Dohm gehaltenen Predigten heftig auf *Melanchthonem* loßgezogen, und z. E. Ao. 1559. den lezten Decembr. die ganze Predigt wieder ihn gerichtet, ihn einen Lügner, Betrüger und losen Schwäzer geheissen (hh) auch zu anderer Zeit am Johannis-Tage von ihm gesagt: *Melanchthon* sey zwar ein Professor zu Wittenberg, aber ein Kind des Teufels, und verdrehe die Lehre des Evangelii, weil er diesen Saz mache, daß der neue Gehorsam nöthig, und eine festgesezte Ordnung sey, daß eine vernünftige Creatur GOtt gehorchen müsse. (ii) Als der löbliche Churfürst von Sachsen Johann Friederich bey Mühlberg gefangen worden, hatte Agricola die Verwegenheit GOtt zu dancken, daß er den Kayser auf eine wunderbare Weise wieder die Sachsen durch die Elbe geführet, auf die leichteste Art ihm einen grossen Sieg verliehen, und wie dorten das Volck Israel zum Verderben der Cananiter durch den Jordan geleitet hätte.

3. Agricola starb an der Pest Ao. 1566. den 22. Sept. im 75ten Jahre seines Alters. (kk) Das in der Seidelschen Sammlung befindliche Kupfer stellet diesen Agricola mit einem Rosencranz in der Hand vor, und eben dieses Bild, weil es von einem Original genommen, haben die Auctores der fortgesezten Sammlung von alten und neuen 1734. dem ersten Beytrag vorgesezt, weil, wie pag. 16. daselbst angeführet wird, man gleichsam den Genium des Mannes daraus

groß breit Fenster aufgethan, den Pabst reformiret, den Kayser bekehret, und Lutherisch gemacht: nun werde güldene Zeit seyn, das Evangelium solle in aller Bischöffe Ländern und ganz Europa geprediget werden.

(dd) Ipsius Auctores eorum rumorum tandem poenituit p. 233.

(ee) Man pflegt im Sprüchwort von diesen 3 Verfassern des *interims* zu sagen: Hi *tres chrisma & oleum Pontificium defenderunt, vt ipsi vnctiores discederent. Agricola* soll vor seine Person 700. Cronen erhalten haben. S. Berlinischer Hebopffer 29. Beytrag p. 706. *Sleidanum* de statu religionis ad A. 1540. & Placcium de Anonymis p. 19.

(ff) Diese Unterredung ist in *Leutingeri* opp. p. 1373. seq. nach allen Umständen zu lesen.

(gg) In Seidels eigenhändigen Anmerckungen zu seinen iconibus.

(hh) *Scurriliter loquitur mendax sycophanta Melanchthon.*

(ii) „Philippus quamuis Professor Wittenbergen„sis, filius est diaboli, qui peruertit doctri„nam Euangelii. Namque hanc fecit defini„tionem: Noua obedientia est necessaria, „quia est immotus ordo, vt rationalis creatu„ra Deo obediat. Nullus vnquam Philoso„phus aut Theologus ita locutus est. Pro„positio scripturæ contraria, quia homo aduer„satur Deo, & ratio est impostura mentium „humanarum. Si cupis scire, quomodo lo„quendum sit, tibi aperiam. Noua obedien„tia est necessaria, quia ordo Dei immotus est, „vt creatura rationalis per verbum & spiritum „S. renouata & facta spiritualis Deo obediat. Exstat Phil. Melanchthonis responsum & iudicium de ISLEBIO Msctum, ex quo apparet, illum fuisse virum moderatum, ISLEBIVM vero affectibus deditum & procacem disputatorem.

(kk) *Angelus* in annalibus p. 365.

daraus lieset (ll) es auch mit der Erzehlung übereinstimmet, daß er niederstämmig und fett gewesen.

4. Die Schriften dieses Mannes habe ich in dem Alten und neuen Berlin 1. Th. p. 94. angeführet, daher ich sie aus Liebe zur Kürze allhier übergehe.

* *

XXIX.

Erasmus, und Fridrich von Seidel.

1.

Die Erzehlung der Lebens-Umstände der auf den mit n. 20. 53. und 87. befindlichen Männer Erasmorum und Friderici von Seidel werde ich mehrere Bequemlichkeit wegen zusammen nehmen, welches, wie ich hoffe, dem geneigten Leser nicht mißfallen wird. Die Ordnung will ich dergestalt behalten, daß ich von dem Vater auf den Sohn, und ferner auf den Enckel fortgehe. Der erste, dessen wir allhier gedencken, ist Erasmus von Seidel, welcher zu Annaberg in Meissen gebohren worden. Er war der dritte Sohn seines Vaters, des Amtmanns daselbst, Nicolai Seidels. Dieser Erasmus, welcher Ao. 1521. den 18. Febr. das Licht der Welt zum erstenmahl erblicket, ging nach vollbrachten Lauf seiner Schul- und Academischen Studien mit Genehmhaltung des Churfürsten von Sachsen in Chur-Brandenburgische Dienste, und ward, nachdem er in unterschiedenen Verschickungen sich wohl gehalten hatte, zum Rath und Lehns-Secretario ernennet. Wie zufrieden der Churfürst mit seiner Dienstleistung gewesen, erhellet daraus, daß derselbe ihn Ao. 1558. mit den Sichtrischen Lehnen und Pächten begnadiget. Er hatte überdem die Ehre, daß er nebst seinen zwey Brüdern Caspar und Wolfgang Seidel (denn der vierdte Dominicus lebte nicht mehr) und seinen 2 Vettern Jacob und Christoph vom Kayser Carl dem V. Anno 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg mit Einstimmung aller Stände des Reichs (wie die ausdrücklichen Formalia lauten) dem Reichs-Adel zugefüget, und ihnen und allen ihren Nachkommen die vielen Freyheiten ihrer Vorfahren aufs neue bestätiget wurden. Mit dem Canzler Lampert Distelmeyer, der ihn als einen ehemaligen academischen guten Freund nach Berlin gezogen, wie auch mit dem Haupt-Mann zum Mühlen-Hof Caspar von Klizing, Joachim Steinbrecher, (dessen wir bey Gelegenheit des mit n. 48. bezeichneten Kupfers gedencken werden) *Georg, Sabino, Thoma Matthia, Paulo Prætorio*, und andern wackern Männern hielt er gute Freundschaft, und mit dem Kayserl. Feld-Marschall Adam von Trotte (dessen oben n. 30. gedacht worden) war er in beständiger Correspondenz. Dieser Erasmus hatte ein Hauß am Mühlen-Hofe in Berlin, so er laut Permutations-Contract von Ao. 1553. Freytags nach Purificationis Mariæ vor das Dorf Ziegel mit allen Gerechtigkeiten, wie solches Bischof Johann von Lebus besessen, dem Churfürsten überlassen, welcher ihm überdem 300. Gulden Märckischer Wehrung auszahlen ließ. Er starb Ao. 1562. im 41. Jahre seines Alters, und ward in der St. Nicolai Kirche zu Berlin begraben. Dieser Mann hat so wohl der Herrschaft Gnade, als durchgehends Liebe und Hochachtung genossen. Jenes ist daraus zu erweisen, daß dieselbe bey der Tauffe seiner Kinder in Person zugegen gewesen, und daß ausser andern Gnaden-Bezeigungen Churfürst Johann Georg dem ältern Sohn Erasmi ein Canonicat

 in

(ll) Der genius dieses Mannes hat sich darinnen geäussert, daß er den Hochmuth, Neid, Unbeständigkeit und Geld-Begierde über sich herrschen lassen, daher er von den Priestern im Lande so gar auf den Canzeln vor einen Heuchler, Mameluckén, Baals-Pfaffen, Wortdiener und Schmeichler ausgegeben worden, daß man ihnen kaum gnugsam Einhalt thun können.

in Havelberg Ao. 1571. geschencket, so er jedoch nicht angetreten. Dieses, daß die beyden Canzler **Weinlob** und **Distelmeyer** die Vormundschaft seiner Kinder übernommen. Hiezu kam sein gutes Betragen, und besondere Bescheidenheit. Er war ein solcher Liebhaber der heiligen Schrift, daß er selbige eher lase, als die Briefe seines Churfürsten, und wenn er die Bibel seinem Bedienten zurück gabe, sagte er: Der Apostel Paulus nennet mich nur einen sündigen Menschen, und doch habe ich GOtt Lob! mehr Saft und Trost aus seinen Schreiben, als wenn mir grosse Herren noch so viel Titel und Gnaden-Worte zuschreiben, sie würden mich oftmals nicht von ferne ansehen, wenn sie nicht meinten sich meiner bey meinem Herrn zu bedienen, aber GOttes Wort bleibt mir gewiß, und versichert mich ewiger Ehre und Würde, welche ich aller Ehre und Würde vorziehe. (a)

2. Dieser **Erasmus** zeugete mit **Ursula Kreideweiß** aus Schwaben ohnweit Eßlingen gebürtig, einer Tochter Ernesti von **Kreideweiß**, und **Sophia** von **Rohren**, (b) zwey Söhne. Der älteste, auch **Erasmus** genannt, war Ao. 1553. gebohren, und ward, nachdem er seine in der Fürsten-Schule zu Meissen unter dem berühmten Georgio Fabricio angefangene Studia zu **Wittenberg** und Leipzig fortgesetzet hatte, von verschiedenen hohen Herrschafften zwar in Dienste verlanget, erwehlete aber das Privat-Leben, und ließ sich zu Zerbst im Fürstenthum Anhalt nieder, starb auch daselbst Ao. 1616. im 63. Jahre seines Alters, und hinterließ vier Söhne.

3. Der andere, Nahmens **Friederich** von Seidel wird auf dem mit n. 53 bezeichneten Kupffer vorgestellet. Er kam an diese Welt Ao. 1554. den 28. Mart. zu Berlin, und ward von seinem Vormund dem Canzler **Distelmeyer** zu Cammer-Sachen gezogen. Er beyrathete Dorotheam **Nicol. Thammen** Tochter, welche ihn, weil sie ihre Verwandten und Güter zu Treuenbriezen hatte, dahin zu ziehen vermochte, woselbst er auch seine Sichtrische Pächte besser geniessen konte. Als A. 1591. auf Anordnung des Churfürsten Johann George das Rathhaus daselbst reformirt wurde, stelleten ihn die Churfürstl. Commissarii auf sehnliches Anhalten der Bürgerschafft, wiewohl ganz wieder seinen Willen zum Burgermeister (d) vor: welches er sich endlich gefallen ließ. Er ist übrigens von dem Churfürsten zu unterschiedlichen Commißionen gebraucht worden, hat der Stadt Bestes treulich gesuchet, und ist Ao. 1599. den 14. Jun. an der damals graßirenden Haupt-Kranckheit gestorben. Zwey Tage nach seinem Tode starb dessen Tochter, und den dritten Tag darauf seine Witbe. Alle drey wurden auf einen Tag begraben, und hat er 4 Jahr vor seinem Ende in der dasigen Haupt-Kirche ein kostbares Epitaphium verfertigen lassen, auf welchen er mit den seinigen nach dem Leben abgemahlet zu sehen gewesen. Sein Wahlspruch war: **Führ stets Christlich das Leben dein, solche Tugend der letzte Ruhm wird seyn.**

4. Unter seinen Söhnen, deren er 6. gezeuget, wird der jüngste, nemlich **Erasmus** von Seidel allhier n. 87. vorgestellet. Im Jahr 1594. den 29. Nov. ward er zu Treuenbriezen geboren, und studirte anfangs in Zerbst, wo er sich bey seinem §. 2. erwehnten Vetter aufgehalten, sodenn aber in der damals neu angelegten Schule zu Joachimsthal, wo er sich dergestalt wohl verhielt, daß er Ao. 1616. mit Einstimmung des Rectoris Sam. Dresemii die Universität Wittenberg beziehen konte. (c) Er trieb daselbst so wohl die Weltweißheit, als Rechts-Gelehrsamkeit, und erlangte in beyden eine gründliche Wissenschaft. Nachdem er sich 5 ganzer Jahre allhier aufgehalten, wendete er sich nach Berlin, und ließ sich von dem damals be-

(a) Bey dem Kupfer dieses Erasmi siehet man vorne das von der Großmutter angenommene Münzmeisterische Wapen mit dem halben Mond, und gegen demselben über das uhralte Seidelische Stamm-Wapen mit der Lilie, welches auch in Stumpfens Schweizer-Chronik fol. 222. anzutreffen ist.

(b) Von dieser Familie siehe Herzogs Chronic von Elsas p. 260.

(c) In SVRV Iacademia Wittebergensi wird er ad h. a. inter nobiles Inscriptos also angeführet: ERASMVS SEIDELIVS Fidelis Bricensis Marchicus, postea duorum Ell. Brandenb. consiliarius intimus, vir patriæ amantissimus, & in aulta religione constans.

(d) Es kan mit vielen Exempeln bestärcket werden, daß die vornehmsten von Adel das Burgermeister-Amt anzunehmen kein Bedencken getragen. In der einzigen Stadt Zittau sind dißfals Exempel aus dem alten Geschlecht von Eisersdorf, von Glaz, und Kottwitz bekannt. Von andern Städten itzo nicht zu gedencken.

berühmten Rechtsgelehrten **Balthasar Dahmes** in praxi iuridica unterweisen. Er dirigirte zugleich unterschiedliche seiner guten Freunde und Verwandten rechtliche Angelegenheiten. Auch zogen ihn viel grosse Fürsten und Herren (denen er wegen seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit nicht unbekannt bleiben konte) zu Rathe, und bedienten sich in ihren Angelegenheiten seines Beystandes, z. E. Prinz Henrich Friedrich von Oranien, Graf Günther von Oldenburg, Prinz Moritz von Nassau, der Herzog von Holstein, die Grafen von Waldeck und Stirum, von Mansfeld, der Churfürst von Trier, da man ihm das crimen læsæ maiestatis imputiren wollen. Bey den Ehe-Beredungen Churfürst Fr. Wilhelms und Dero Durchl. Geschwister, setzte er auf Special-Befehl die Pacta dotalia auf. Als die Königin von Schweden Maria Eleonora Ao 1655. der Jülichschen Succession halber aus dem Mütterlichen Testament allerley Anforderungen machen wolte, ward ihm aufgetragen mit der Königin hierüber zu conferiren, welche auch seine Vorstellungen so gegründet fand, daß sie sich mit dem Churfürsten freundvetterlich verglich. Die verwittbete Herzogin von Braunschweig, Anna Sophia, gebohrne Prinzeßin von Brandenburg, bediente sich seines Raths gleichfals, wegen Dero vermöge der Ehe-Pacten in ihres verstorbenen Gemahls Verlassenschaft zustehenden Rechts nicht ohne Nutzen. Ao. 1636. bestellete ihn Churfürst George Wilhelm von Brandenburg zum Hof-Cammer-Gerichts- und Krieges-Rath. Zwey Jahr darauf führte er nebst dem Consistorial-Präsidenten Peter Frizen auf dem Creiß-Tage zu Leipzig das Pommerische Votum, und ward bald darauf zum Geheimen Staats-Rath ernennet, ihm auch nebst dem Vice-Canzler Andr. Kohl die Jülichsche Successions Sache, und der dieserhalb beym Käyserl. Reichs-Hof-Rath schwebende Proceß anvertrauet. Im folgenden Jahre begleitete er nebst dem Freyherrn von Blumenthal den Marggrafen Sigismund von Brandenburg nach Cleve, wohin selbiger als Stadthalter abginge. Als der Marggraf mit unsern Erasmo von Königsberg zu Schiffe abreisete, und auf der See ohnweit Lübeck ein gewaltiger Sturm entstund, tröstete er seinen Reise-Gefehrten, und sagte: es sey noch kein Marggraf von Brandenburg auf der Ost-See unglücklich gewesen. (e) Als in dem nechstfolgenden Jahre der Stadthalter mit Tode abging, setzte er nebst vorgedachtem Freyherrn die Clevische Commißion fort, bey welcher Gelegenheit er nebst den Geschäften seiner Herrschafft auch vielen Herren und Ständen in ihren besondern Angelegenheiten mit guten Rath und Vorspruch aushalf. Da auch nach tödtlichen Hintritt des Churfürsten alle Räthe, welche bey dem Grafen von Schwarzenberg in einiger Achtung gewesen, ihren Abschied erhielten, (massen Churfürst Friederich Wilhelm bey angetretener Regierung eine starcke Reduction vornahm) behielt unser Gelehrter von Adel nicht allein seinen Posten, sondern ward auch der Gnade seines Herrn mehr als einmal versichert. Z. E. nach Frizens Tode ward ihm die Stelle eines Präsidenten im Consistorio angetragen. Allein er verbat diese Ehre. Als der Churfürst bald nach Antritt seiner Regierung eine neue Cammer-Gerichts-Ordnung eingeführet wissen wolte, that er (immassen sein Rath hierbey mit erfordert worden), allerley dienliche Vorschläge. Die wegen der Stadt Herworden in Westphalen entstandene Irrungen half er mit Vergnügen des Hofes, von welchem er dahin abgeschicket war, beylegen. An. 1652. begleitete er den Churfürsten nach Prag, wohnete der daselbst sich befindenden höchstansehnlichen Versammlung des Kaysers und Stände des Reichs bey, und hatte das Glück mehr als einer mündlichen Unterredung mit dem Kayser gewürdiget zu werden, der ihm auch die Erhöhung in den Freyherrnstand versprach, und weil Seidel diese nicht annahm,

(e) IO. BERCOVIVS erzehlet in seinem Märschen Josaphat diesen Umstand, und setzt hinzu, daß SEIDEL sein Gemüth folgendergestalt gesammlet habe:

Et Deus in pelago, mediusque tuetur in vndis,
Quos sibi constanti non nescit fidere corde.
Ergo age, fide Deo, pia mens, spe pelle timorem,
Ipse dabit ventos prece victus Ioua fauentes.

den seiner Familie wohl hergebrachten Adel mit seiner und des Churfürsten von Maintz Unterschrift bekannte, bezeugete, und bestätigte: wie denn gedachter Churfürst das Diploma mit Erlassung der Canzley-Taxa in forma ausfertigen lassen. Als auch der Administrator des Stifts Magdeburg Christian Wilhelm daselbst zugegen war, hat Seidel veranlasset, daß derselbe seinen Herrn den Churfürsten gesprochen, und gebührend begegnet. Da er auf der Rückreise mit heftigen Steinschmerzen überfallen wurde, lagen beyde Churfürsten von Sachsen und Brandenburg seinetwegen einen Tag stille, und ließ ihm der erste seine Sänfte anbieten, welche Gnade er aber mit tiefster Unterthänigkeit ablehnete.

5. Es könte noch vieles von seinen wichtigen Expeditionen, und vortreflichen Eigenschafften beygebracht werden, welches aber dieser enge Raum nicht fasset. Jedoch ist diß nicht zu übergehen. Da das Dorf Ziegel bey der Famille nicht erhalten werden können, und der Herr von Seidel für nöthig gehalten sich mit einem andern Gut ansäßig zu machen, so erhandelte er zwar den dritten Theil in Malchau von denen von Barfuß, verbesserte auch denselben. Allein da ihm die Gelegenheit vorfiel das Dorf Klein-Schönebeck von denen von Trotte käuflich an sich zu bringen, so überließ er, weil er mit andern in communione zu leben nicht convenable fand, seinen Theil an Malchau den ersten Besitzern wieder, welche ihm das Kauf-Pretium nebst den Meliorations-Kosten willig erstatteten, so er zu besserer Einrichtung des Sitzes Klein-Schönebeck anwandte. Er machte sich Hofnung dieses auf seine Nachkommen zu bringen, indem bey selbigen nicht nur eine feine Wohnung, Dienstgeld, Jagden, Gärten, Gehölz und Kornbau, sondern auch Gerichte und Kirchen-Lehn, und mit einem Wort, alles, was zu einem Adelichen Sitz erfodert wird, befindlich war. Als aber der Freyherr Otto von Schwerin die sämtlichen Güter derer von Krummensee zu Landsberg an sich brachte, bekam er auf wiederholtes Anhalten auch dieses Gut, welches ehemals zu der Herrschaft Landsberg gehöret, von dem von Seidel käuflich, wiewohl letzter, da er sich eingerichtet, und gute Bequemlichkeit verschafft hatte, in diesen Verkauf nicht gern willigte. Hierauf brachte Seidel das Dorf Blankenfelde käuflich an sich, welches vor Alters einige seiner Frauen Verwandte, die sich auch davon geschrieben, nach ihrem Nahmen erbauet hatten. Er führte allhier ein Wohnhauß, und andere nöthige Gebäude auf, die aber allererst nach seinem Tode fertig wurden. Seine Erben besassen zwar Blanckenfelde bey 30 Jahren: allein nach der Zeit kam es durch sonderbare Fatalitäten in andere Hände. Und so ist es mit unterschiedlichen andern Gütern mehr ergangen, so einige Zeit bey dieser Famille gestanden, welche von ihrem Ursprung an dem Schicksal der beständigen Veränderung unterworffen gewesen und geblieben.

6. Dieser um den Hof und das Vaterland wohlverdiente Mann starb im Jahr 1655. den 30 Mart. zu Berlin, nachdem er 60 Jahre 4 Monath und einen Tag gelebet hatte. Der Churfürst selbst, welcher ihm 3 Tage vor seinem Ende bey damaligen Krieges-Zurüstungen einige Expeditiones im höchsten Vertrauen anbefohlen hatte, bekannte, daß er einen recht treuen Diener an ihm verlohren habe, und der erblaßte Leichnam ward in Begleitung Gräflicher und Freyherrlicher Personen, welche hierbey Chur- und Fürstliche Gesandschaften hatten, in der Nicolai-Kirche in seinem Erbbegräbniß beygesetzt, wo ihm im hohen Chor neben seiner Gruft zum Gedächtniß ein groß Monument von rothen Marmor mit vergulderen Buchstaben Wapen und Zierathen errichtet worden. In dem Bogen über der Inscription ist sein Bildniß, und über selbigem ein brennender Phœnix. Sein Wahlspruch ist unter dem Kupfer zu lesen.

7. Von dieses Mannes Schriften sind im Druck heraus (1) Die in der die Stadt Hervord angehenden und zu Arnheim Ao. 1652. 4. gedruckten Deduction befindlichen Beylagen n. 10. 11. (2) Synopsis & breuis assertio & vniuersalis successionis Sereniss. Principi ac Dno Frid. Wilhelmo eiusque celsiss. Electorali familiæ in ducatus Cliuiæ competentis vna cum succincta confutatione obiectionu miuris & argumentorum, quibus

quibus Ser. domus Saxoniæ, Palatino-Neoburgicæ, & Bipontina in contrarium vtuntur, & ius Brandenburgicum oppugnare nituntur, iussu & sumtibus Electoris Brandenb. 1655. fol. (d).

7. Die Nachkommen dieses um das Vaterland so wohl verdienten Mannes verdienen allerdings in rühmlichen Andencken erhalten zu werden. Ich habe auch bereits die hieher gehörigen Nachrichten zum Druck fertig liegen: da aber der Raum izo nicht zulässet dieses mein Vorhaben ins Werck zu richten, so mache ich mich hiedurch öffentlich anheischig in einer besondern Schrift die Geschichte derer von Seidel biß auf izige Zeiten auszuführen.

* *

XXX.

Joachim Pascha.

1.

Diejenigen Kupfer, welche mit n. 30. 69. 70. und 76. bezeichnet sind, will ich gleichfals zusammen erläutern, und wird dieses um so viel füglicher geschehen können, da auf selbigen der Vater mit 3. Söhnen vorgestellet wird.

2. Joachim Pasche, oder Pascha ist zu Ruppin Ao. 1527. gebohren worden. Sein Vater hieß Martin Pasche, Gräflicher Hohensteinischer und Ruppinischer Hauptmann und Oeconomie-Verwalter. (a) Die Mutter war Gertrud Rehefelds. Das Geschlecht der Paschen soll sich eigentlich aus Friesland (b) und Pommern herschreiben, von dannen sich viele dieses Nahmens nach Ruppin gewendet haben, welches ich izo nicht weiter untersuchen mag.

3. Sein Studiren trieb er sonderlich zu Brandenburg, Wittenberg (c) und Franckfurt, allwo er dermassen fleißig gewesen, daß er des Rectoris in Berlin Viti Bach Collega und Con-Rector worden. Weil er aber gute Gaben in predigen hatte, nahm ihn Churfürst Joachim der andere zum Hof-Prediger an, wozu der bekannte Johann Agricola behülflich war. Er soll zuletzt diesem in seinem Amte als General-Superintendens gefolget und Ao. 1566. die Direction im Geistlichen Consistorio geführet haben, welche leztere er auch behalten, ungeachtet er bey dem Churfürsten in Ungnade gekommen, und die Probstey in Berlin übernehmen müssen.

4. Dieses geschahe Ao. 1565. oder 66. denn das eigentliche Jahr lässet sich nicht gewiß sagen. In Andreas Müllers Canzel-Predigt, (d) und des Probst

(d) Seidels damaliger Amanuensis, zulezt Königlicher Preuß. geheimer Secretarius und Hof-Postmeister. Martin Hennert hat besage dessen Parentation, so Hermann Müller Ao. 1705. gehalten, p. 13. 15. und der Leich-Predigt des Probsts in Cöln D. Lichtscheid beygefüget worden, selbige abgeschrieben und zum Druck befördert. Er hat, heisset es daselbst, dieses Werck durch seine unermüdete Feder zum Druck befördert. Ausserdem hat dieser ERASMVS viele Sachen in MS. hinterlassen, darunter mir seine notæ iuridicæ ad recessus aliquot patriæ provinciales & obseruationes Marchicæ, und regulæ ac casus singulares in praxi ferie Alphabetica collecti, item ein allerhand materias aus dem Staatsrecht angehendes Volumen bekannt, und in dem Catalogo der Seidelschen Bibliothec, welche Ao. 1718. zu Berlin durch gewöhnlichen Ausruf verkauft wurde, angezeiget worden.

(a) Anderweitig wird er Bürger zu Ruppin genennet. Beydes kan gar wohl seyn, indem er nach Erfoderung seiner Umstände das Bürger-Recht in Ruppin zu gewinnen nöthig gefunden.

(b) In der Niedersächsischen Sprache sind sie *Pasdach* genennet worden, und wird ihrer bereits Ao. 1384. Meldung gethan, um welche Zeit Gerhard Pascha regierender Burgermeister in Gröningen gewesen. S. VBB. EMMII Gröningam p. 278.

(c) *Colbius* in Episcopo-Presbyterologia p. 31. nennet ihn einen Schüler Lutheri.

(d) Sie ist zu Stettin in 4. gedruckt worden, unter dem Titel: Canzel-Predigt, welche er zur Zeit seines Probsts-Amts auf der neu erbauten Canzel in der Kirche zu St. Nicolai in Berlin zu allererst, und zu Einweihung derselben Ao. 1680. am Sonntag Cantate gehalten, und dazumal grösstentheils in Berlin, zum

Probst Porst (e) Nachricht stehet zwar das Jahr 1556: es ist diß aber für einen Druck-Fehler zu halten, und muß 1565. heissen; wenigstens kan aus demjenigen, was oben von Bucholzer, welcher unsers Paschen Vorfahr gewesen, erzehlet worden, wohl kein anderer Schluß gemachet werden.

5. Im Jahr 1574. befahl der Churfürst eine General-Visitation in der Marck vorzunehmen, und ward darnach das Kirchen- und Schul-Wesen in Berlin untersuchet. Der Visitations-Abschied, welcher Freytags nach Jubilate ausgefertiget worden, ist annoch verhanden. Zu dieser Zeit war Pasche annoch Probst. Nach der Zeit aber ließ sich der Churfürst Johann Georg, wie erzehlet wird, durch *Georgii Cælestini* und *Andr. Musculi* ungleiche Vorstellungen, entweder weil er keinen gradum gehabt, oder weil er mit der schönen Giesserin (einer gebohrnen Sidoin, welche an den Hauptmann und vortreflichen Stückgiesser Dieterich verheyrathet war, mit welcher der Churf. Ioachimvs II. eine natürliche Tochter Magdalena von Arneburg gezeuget hatte,) verwandt gewesen, bewegen, unsern Paschen von Berlin nach Wusterhausen zu translociren, da er als Inspector bestellet worden. (f) Er ließ sich diese Veränderung gefallen, und pflegte zum öftern zu sagen: In Berlin habe er in zeitlichen Dingen mehr Glück und Ueberfluß, in Wusterhausen aber geringern Unterhalt und weniger Commodität, hingegen ein besser Gewissen gehabt. Er starb in Wusterhausen Ao. 1578. den 30. August. Henzelmann führet in dem panegyrico Seideliano p. 76. einige Umstände an, welche ich nicht vorbey gehen mag. Er sagt, Pasche werde Churfürstlicher Gewissens-Rath genennet, er sey Luthero im Gesicht ähnlich und wegen reiner Lehre ein Doctor der ganzen Marck geheissen, und ihm aufgetragen worden, den unruhigen *Peter Streuberum* (dieser unruhige Mann lebte zu Sorau und hat allerley Irrungen verursachet, welche ich, weil es izo der Ort nicht zulässet, bey Gelegenheit ausführen werde) auf bessere Gedancken zu bringen.

6. Er heyrathete Elisabeth Sydoin, Nicolai Sydows Hauptmanns zu Bötzo und Zossen Tochter, mit welcher er viele Kinder gezeuget. Unter diesen war eine Tochter Nahmens Elisabeth, welche, da sie kaum ein halb Jahr alt gewesen, taub und stumm geworden, gleichwohl zu einem Alter von 70. Jahren gekommen, und von ihren Vater durch Bilder unterrichtet worden. An den Söhnen aber hatte er desto mehr Freude, und von diesen wollen wir nunmehro reden.

7. Der erste Sohn, dessen Bildniß mit n. 94. bezeichnet ist, Joachim war Ao. 1563. gebohren. Ao. 1586. war er Archidiaconus zu Guben in der Nieder-Lausitz, Ao. 1600. aber erhielt er das Pastorat in Zittau, welchem Amte er biß an seinen Ao. 1618. erfolgten Todt rühmlich vorgestanden. (g) Ihm starb 1600. ein Sohn gleiches Nahmens, welcher auf dem Titel der ihm zu Ehren gedruckten Leichen-Gedichte *Ioachimus Pasche quintus huius nominis* genennet wird.

Sein anderer Sohn *Nicolaus Procopius Pasche* (h) ward Archidiaconus daselbst, welcher des durch seine Verdienste um das Gröningische Collegium und Stadt-Schule in Stargard in die 28. Jahre wohlverdienten *Nic. Bened. Paschæ* Vater gewesen, der durch viele Schriften sich bekannt gemacht, die ihm angetragene Profeßion zu Greiffswald und Superintendentur in Seeda, zu welcher lezteren ihm *Abr. Calouius* beförderlich seyn

nun aber völlig zu Ende in Stettin drucken lassen, und samt einigen Nachrichten heraus gegeben.

(e) Selbige ist bey der unter folgendem Titel herausgegebenen Predigt befindlich: Das Amt eines Evangelischen Lehrers in 2. Abschieds- und einer Antritts-Predigt Berlin 1711. 12.

(f) Eine gewisse Nachricht meldet, daß Pasche dahin gebracht worden, die Probstey zu resigniren, darauf er 2. Jahr als privatus in seinem Hause ohnweit der Marien-Kirche in Berlin gelebet, und nach deren Verlauf sey er allererst nach Wusterhausen befördert worden.

g) S. Grosser in den Lausitzischen Merckwürdigkeiten 2 Th. p. 63.

(h) ex curric. vitæ N. B. Paschæ.

seyn wollen, aus Liebe zur studirenden Jugend ausgeschlagen, und Ao. 1704. gestorben (i).

8. Den andern Sohn, (welcher jedoch älter als vorerwehnter war) stellet das Kupffer mit der 70. Numer vor, und dieser hieß **Nicolaus**. Er erblickte zum erstenmahl das Licht der Welt Ao. 1561. den 28. Febr. und studirte zu Franckfurt an der Oder, wo er im 17. Jahr seines Alters Baccalaureus, und 2. Jahr darauf Magister wurde. So wohl hier, als in Wittenberg, wohin er sich nach einiger Zeit begab, hielt er Collegia, und erwarb sich seinen Unterhalt. Ao. 1583. ward er als Subrector des Gymnasii zum Grauen Kloster in Berlin (k) beruffen. Als er einige Jahre hier gestanden hatte, ward ihm die Hofmeister-Stelle bey des Burggrafen **Achatii** von **Dohna** Söhnen in Preussen aufgetragen. Er begab sich also nach Königsberg, ward hierauf Prediger zu Landsberg in Preussen Ao. 1588. und in eben diesem Jahre ging er nach Litthauen, wo er in **Kauen**, nach diesen in **Goldingen** die Stelle eines Hof-Predigers von Ao. 1612. bekleidete. Ao. 1617. aber, da es in Curland wegen des Krieges betrübt aussahe, ging er nach Königsberg, woselbst er als Diaconus auf der Altstadt Ao. 1623. den 1. Dec. dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. (l) Er war ganzer 3. Jahr vor seinem Ende bettlägerig, hat übrigens den Ruhm, daß er seinem Amte wohl vorgestanden, und so wohl die Weigelianer als Antinomer gründlich wiederleget hat. (m) Von seinen Schriften handeln Crenius (n) und Arnold (o).

9. **Martin Pasch**, welchen das Bild mit n. 76. vorstellet, des zuerst erwehnten **Joachim Paschen** dritter Sohn, kam Ao. 1565. den 18. Dec. auf diese Welt. Da er im 13. Jahr seines Alters des Vaters, und das Jahr darauf der Mutter durch den Todt beraubet wurde, muste er sich nach der Vorschrift seines Vormundes, des Burgermeisters **Johann Eißleben**, einzig und allein richten. Solchemnach ging er Ao. 1585. nach Franckfurt, konte aber wegen einreissender Pest hier nicht lange aushalten, daher er sich nach Wittenberg, und ferner nach Leipzig begab. So bald aber die Seuche aufgehöret hatte, kam er nach Franckfurt zurück, und brachte daselbst 3. Jahre zu, nach deren Verlauf er auch ein Jahr in Rostock den Studien obgelegen hat. Ao. 1590. ging er nach Litthauen, allwo, wie nicht weniger in Reussen er eine Zeitlang sich aufhielte, die vornehmsten Oerter besahe, und hernach zu Königsberg sein Studiren fortsezte. Er fand allhier Gelegenheit einen vornehmen Herrn aus Reussen zu unterrichten, welches ein bequem Mittel zu seinem Unterhalt war. Indem aber dieser Kranckheit halber von den seinigen nach Hause geruffen wurde, so sahe er eine Zeitlang die Praxin im dortigen Hof-Gericht

(i) S. den Auszug aus dessen Lebens-Lauf in den nouis litterariis maris Baltici 1705. p. 134. Als eine besondere Merckwürdigkeit wiederhole ich allhier, daß, da er Ao. 1671. zu Wittenberg in dem Saureßigschen Hause gewohnet, ihm im Schlaf eine Stimme zugeruffen, er solle sein Quartier verändern. Dieser zu Folge ziehet er aus, und nach 4. Wochen gehet gedachtes Hauß in Feuer auf, in welchen 5. Personen ihr Leben einbüssen müssen. IOACH. FRID. SCHMIDT, wann er diß in memoria huius PASCHAE erzehlet, sezt hinzu: *Hoc non eo refero consilio, vt somniis credendum existimem, sed vt doceam, singulari Dei prouidentia defunctum museum mutasse. Quodsi enim id retinuisset, facile fieri potuisset, vt ipse misera confectus fuisset morte, vel iacturam fecisset supellectilis suæ.*

(k) S. Dieterich in der Berlinischen Closter- und Schul-Historie p. 319.

(l) *Colbius* l. c. p. 34.

(m) Heinzelmann l. c. p. 77.

(n) animaduersionum philologicar. parte IV. p. 192. Dieser nennet ihn Arhidiaconum, Herr Arnold aber Diaconum. *Crenius* beziehet sich auf das ihm von D. Bernh. Dorschau beygelegte Lob, und sagt, er sey gewesen *doctus, expertæ virtutis, sapiens, prudens, eloquens, pacificus, mitis, & modestus, quo in unice desiderandum hoc; quod vires corporis summis non responderent animi dotibus ac præclarissimis.* Eben dieser *Crenius* theilet eine Schrift dieses Paschen mit, unter dem Titel: Εὐθανασία siue παρασκευὴ ad beatam migrationem a me NIC. PASCHA *Caunæ* conscripta, & in aphorismos congesta A. 1612. in morbo meo grauissimo.

(o) in der Historie der Universität Königsberg 2. Th. p. 535. wo er eines gewissen Bedenckens, so er wieder die Rosencreuzer 1618. herausgegeben, gedencket. Von dessen Händeln mit Joachim Wendland ist Hartknochs Preußische Kirchen-Historie p. 1073. nachzulesen.

K

richt mit an, und hierauf begab er sich wieder nach Hause. Er nahm also seinen Weg durch Pohlen, und kam Ao. 1593. in Franckfurt an, allwo er sich 2. Jahr aufhielt, nicht so wohl um zu lernen, als zu lehren: wie er denn der Rechtslehrbegierigen Jugend die Institutiones iuris erklärte, und auch von Disputationen einige Zugänge hatte (p).

10. Im dreyßigsten Jahre seines Alters heyrathete er auf Gutfinden seines §. 7. erwehnten Bruders Eva Richters, eines Raths-Verwandten in Guben, Gregorii Richters Tochter, und fing in Berlin praxin iuridicam zu treiben an, ward auch bald in numerum advocatorum aufgenommen. Anno 1602. erhielt er von Hofe die Confirmation als Burgermeister in Berlin, auch ward er im gedachten Jahr zum Verordneten der Landschaft, und nach Ablauf dreyer Jahre zum Landschafts-Syndico erwehlet. Allen diesen Aemtern stand er bis ins 1626. Jahr als das lezte seines Lebens so rühmlich vor, daß er unter die gewissenhafteste Juristen seiner Zeit gezehlet wurde. Ohnweit dem Altar in hiesiger Nicolai-Kirche ist sein Grabmahl mit folgender in Stein gehauener Schrift: M. S. Hospes hoc saxum qui nescius præterit, ingratus, qui conscius, oculis improbus est. Quare paullum adsta & perlege: Hic situs est magnus ille Martinvs Paschivs ICtus, Reip. Berolinensis consul, trium prouinciarum Syndicus & Electoralis Cameræ Aduocatus, quem animi magnitudo immutabilem, consiliorum felix promtitudo incomparabilem, fama fecit immortalem. Vir antiqua virtute & fide, qui bonos nunquam læsit, nisi quod mortuus est. In rep. vixit gloriose annos XXIV. deuixit bene anno XXVI. tulit secum annos LXI. Tantum est, hospes. Abi in rem tuam, & quicquid huius manibus optaueris, & tibi semper eueniat viuo ac mortuo.

11. Unter seinen 4. Töchtern hat die eine den damaligen Syndicum, nachmaligen Geheimten Rath Erasmum Seidel geheyrathet, und ist also dieser Martin Pasche, unsers Autoris Groß-Vater Mütterlicher Seite gewesen. Unter den Söhnen, deren er 3. nachgelassen, wird sonderlich Nicolaus gerühmet, der wohl studirt, und den gradum doctoris anzunehmen willens gewesen, aber wegen seiner schwachen Leibes-Constitution Ao. 1633. verstorben. Er hat dem Auctori dieser Samlung gelehrter Märcker in seinen jüngern Jahren gute Anleitung zur Gottesfurcht gegeben, und ihn zum täglichen Bibel-Lesen und unverdroßnen Fleiß im Studiren angehalten, welches dieser beständig gerühmet, und ihm auch nach dem Tode gedancket hat.

12. Diesen seze ich auch den vierten Sohn (dessen Bildniß jedoch in gegenwärtiger Sammlung nicht anzutreffen) an die Seite, nemlich Benedictum Pasche, welcher Ao. 1568. gebohren worden. Dieser hat seine Beförderung im Voigtlande gefunden. Als er von der Universität Leipzig wegging, wurden ihm eines Gräflichen Reußischen Raths und Hauptmanns Söhne zur Aufsicht und Unterweisung anvertrauet, und da ihm auch der damalige Canzler seine Kinder übergab, ward er mit zur Canzelley gezogen. Nach 3. Jahren ging er nach Jena, und sezte seine Studia bestens fort, reisete hierauf mit dem Grafen Heinrich Reuß dem Mittlern nach Regenspurg, nach Vollendung der Reise ward er Secretarius, Rath, und endlich Assessor Consistorii in Gera. Er starb Ao. 1638. (q).

13. Jedoch ich hätte fast die Schriften dieser Männer vergessen. Demnach will ich selbige nachholen. Von Joach. Paschen habe ich in dem Uffenbachischen Catalogo tomo III. p. 283. folgendes angetroffen: Ioach. Paschasii Præpos. Berolin. epistola de absolutione pastoris cuiusdam, qui lapsus erat in adulterium A. 1570.

14. Von

(p) Joh. Heinzelmann erzehlet in seinem panegyrico Seideliano p. 77. daß er 16. Studiosos als Zuhörer gehabt, deren jeglicher ihm 4. Thlr. vor ein Collegium über die Institutiones voraus bezahlet, und wegen seines Fleisses *Sedulus καὶ ἐξοχὴν* genennet worden. Sein Commentarius ad institutiones hat sich in der Seidelschen Bibliotheck in etlichen Bänden gefunden.

(q) Zopff Gerauische Stadt- und Land-Chronic p. 244. f.

14. Von Martin Paschen, und Joachim Paschen dem andern erinnere ich mich nicht etwas gesehen zu haben. Von Nicolao Paschen aber sind mir folgende Schriften vorgekommen.

1. Wiederlegung der Wiedertäuffer contra Tob. Schulzen, der zu Novogrod ein Wiedertäufer worden 1601. 4.
2. Diss. de nouo Gregorii Papæ Calendario non suscipiendo ad Christ. Brvnonem Vilnensium pastorem, suum in Christo fratrem 1602.
3. Aliquot scripta ad theologos Vilnenses A. Confessioni addictos de non suscipiendo Calendario nouo 1602. & 1603.
4. Erläuterung und Abfertigung Joach. Wendland Pastoris zur Wilde wegen des zwischen ihm und Christ. Bruno auch Prediger daselbst entstandenen Streits über etliche Fragen vom heil. Abendmahl, Königsb. 1605. 4.
5. Gründlicher Bericht vom Glauben und guten Wercken wieder eine Scarteque, so Hans Spieß, ein abgefallener Papistenbarbier aus Antrieb der Jesuiten bey seiner Gemeine zu Cauen in Litthauen diuulgiret, ib. 1608. 4.
6. Oratio funebris in honorem Crispini Kerzensteinii senioris, ib. 1611. 4.
7. Schriftmäßiges Bedencken über die ausgegangene famam fratrum roseæ crucis ib. 1618. 4.
8. Euthanasia ist in der nota (k) angeführet. Nechstdem werden in der Seidelschen Bibliotheca Brandenburgica als ungedruckt angeführet
9. Schreiben an Frau Magdalenen von Brandenburg (alibi vocatur von Arneburg filiam naturalem Electoris Ioachimi II. ex *Sidouia* quadam susceptam) wegen der besessenen in der Marck, und wie sich gottselige Herzen in so schweren Fällen bezeigen sollen sub d. den 3. Sept. 1595.
10. Auserlesene 300. Sprüche der heiligen Väter, daraus zu sehen, daß die Lutherischen in Articulo de cœna Domini mit der ersten Kirche, zuförderst aber dem Wort GOttes gemäß lehren. Diß Wercklein hat der Auctor in der Marggräflichen Bibliotheck zu Königsberg Ao. 1619. zusammen getragen.

15. Ich weiß nicht, ob ich noch einen in der Marck bekannt gewordenen dieses Nahmens, Lavr. Pascha, welcher D. Theologiæ, und Inspector in Kyriz gewesen, bey dieser Gelegenheit anführen darf. Es ist von ihm heraus *Catalogus chronologicus Abbatum Bergensium apud veterem Magdeburgum Wolferbyti* 1564. 4. Dieser *Laurentius* war erst Diaconus zu Werben, und kam hernach als Inspector nach Kyriz. Daß er bereits An. 1552. daselbst gewesen seyn müsse, ist aus dem Intercession-Schreiben zu sehen, welches er nebst andern Predigern der Alten Marck und Prigniz für die Befreyung des Joach. Ellefeld, Predigers zu Wilßnack (der sich der Abgötterey mit dem heil. Blut wiedersezte) unterschrieben. In Lvdeci Buch von gedachten heil. Blut findet sich n. 20. ein Brief, darinnen Io. Agricola Eisleben diesen Paschen amicum communem nennet. Sein Leben aber war einem Theologo höchstunanständig. Er liebte den Trunck, und andere damit verknüpfte Laster. Und da 1562. am Sonntag Jubilate Feuer auskam, welches den gröstẽ Theil der Stadt verzehrte, kamen Curt von Rohr, Hauptmann der Prigniz und Ruppin, und Henr. Goldbeck auf Churfürstl. Befehl nach Kyriz, untersuchten die Sache, und sezten diesen Paschen ab. Dieser ging nach Magdeburg, und suchte Beförderung. Als er aber, weil seine Lebens-Art bekannt seyn mochte, seines Zwecks verfehlte, erwehlte er statt des schwarzen Habits einen grünen, war bey Belagerung der Stadt Gotha Soldat, ging hernach unter die Spizbuben, und gerieth endlich in Verhaft zu Gibichenstein, allwo ihm das Rad zuerkannt wurde. Dieser schmälichen Straffe zu entgehen schnitte er sich selbst die Gurgel mit einem Messer ab. Der Dohmprediger in Magdeburg, Siegfried Sack erzehlet

dieses, und sezt hinzu: **Da ist ihm wiederfahren, was er oft aus Spott gesagt, da ihn die Pfaffen nicht auf den Kirchhof begraben wolten, solte man ihn auf das Schindeleich begraben.** Das Jahr, in welchem dieser klägliche Fall sich begeben, stehet in folgenden Vers: PasCa geMens CaptVs CVLtrI Cor Verberat ICtV 1572. S. LEVTINGERI opp. p. 261. und IO. BVCHOLZ vitas pastorum ac Inspectorum, qui a restituto Euangelio ad nostra tempora Kyrizensium ecclesiæ præfuerunt p. 8. sqq. S. auch Werners **Magdeburgische Chronick** sub finem. **Christ. Schulz** im Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen schreibet p. 105. er sey aus Gardelegen bürtig, zuerst ein Papist, auch eines Papistischen Meß-Pfaffen Sohn gewesen.

* *

XXXI.

Wolfgang Jobst.

1.

Wolfgang Jobst, oder Justus gehöret nicht allein unter die gelehrten Märcker, massen er zu Franckfurt an der Oder (allwo sein Vater **Hieronymus Jobst** (a) Bürgermeister, die Mutter aber Otilia des Burgermeisters **Peter Wernizens** Tochter gewesen) gebohren worden, sondern ist auch billig denenjenigen an die Seite zu sezen, welche um die Historie ihres Vaterlandes sich fleißig bekümmert haben. Er legte sich auf die Weltweißheit und Arzney-Kunst, trieb aber daben die Historie, wie seine bald anzuführende Schriften erweisen. Anno 1541. ward er Baccalaureus, nach drey Jahren Magister, und Ao. 1559. erhielt er die Würde eines Doctoris in der Arzney-Kunst mit Ruhm, wurde auch zum Professore Physices bestellet, wie **Beckmann** l. c. erzehlet, und starb Ao. 1575. den 31. May.

2. Wegen seiner Schriften ist er sonderlich merckwürdig, welche mehrentheils (denn der von ihm heraus gegebene *Catalogus academiarum & præstantium quarundam scholarum*, welcher Ao. 1550. in 8. heraus kommen gehöret freylich nicht hieher) die Historie der Marck erläutern. Dahin rechne ich 1) seine **kurze Beschreibung der alten löblichen Stadt Franckfurt an der Oder,** welche Ao. 1561. in 4. zuerst heraus gegeben, nachmals aber von dem berühmten **Beckmann** Ao. 1676. 4. und Ao. 1706. in fol. viel vermehrter ans Licht gestellet worden. Diesem folget 2) sein Buch *de antiquitate & origine familiarum Marchionum Brandenburgensium, it. de vita & rebus gestis Alberti Marchionis, Teutonici Achillis* 1569. Hiezu kommen 3) seine *Genealogiæ septem insignium Familiarum Marchionum & Electorum inclytæ domus Brandenburgicæ utriusque sexus.* His additæ *Marchionum Soltwedelensium in veteri Marchia ex Familia Ascania & Anhaltina successiones & prosapiæ.* Dieses Buch ist auch in teutscher Sprache heraus. Das lezte hat der Thornische Prof. **Schulz** wieder heraus geben wollen, ist aber durch den Todt gehindert worden.

3. Besonders gehöret hieher sein so genannter **kurzer Auszug und Beschreibung der Marck Brandenburg,** welcher Ao. 1571. und 72. und also in zwey Jahren zweymahl zu Franckfurt (allwo Jobstens vorher erzehlte Schriften gedruckt seyn) unter die Presse geleget worden. Die leztere Auflage ist vollständiger, als die erste. Man darf sich nicht wundern, daß die erste Edition

(a) Das Andencken dieses Mannes ist in der Ober-Kirche zu Franckfurt bey dem künstlichen Gemählde von dem ungerechten Haußhalter gegen der Professoren Stuhle zu sehen. S. *Becmann* notitia Vniuers. Frf. p. 72. it. eiusdem notas ad *Iusti* chronicon p. 17. it. Schulz diss. IV. de Claris Marchicis p. 5.

Edition XXII. die andere aber nur XXI. Capitel hat: denn in jener ist in dem XX. Capitel ein Anhang vom Bißthum Lebus, in dem XXI. ein Anhang vom Bißthum Brandenburg, und in dem folgenden Capitel ein Anhang von der Mittel-Marck, Correctur (wie Jobstens Worte lauten) enthalten, welches alles in dem lezten Druck an gehörigen Ort eingeschaltet, und noch mehr als in dem vorhin angeführten Anhange, vermehret worden. Daß die in der lezten Edition befindliche 3. Capitel vom siebenden bis zum neunten in dem ersten Druck zusammen gezogen worden, ist auch nicht zu vergessen.

4. Nach Jobstens Zeiten, und zwar nach bey nahe verflossenen 50. Jahren hat Christian Theodor Schosser (b) eben diesen Tractat, wiewohl unter einem andern Titul, und mit einer ganz neuen Vorrede, heraus gegeben. Er hat sich, wie ich bey Zusammenhaltung des Wercks befunden, der ersten Auflage von Ao. 1571. bedienet, und selbige ganz treulich auch mit dem oben erzehlten dreyfachen Anhange (welchen an gehörigen Ort zu bringen die Billigkeit erfordert hätte, ich will von der Vermehrung, die man in einer Zeit von fast 50. Jahren wohl vermuthen solte, nicht einmahl gedencken) wieder abdrucken lassen. In der Schreibart ist er bisweilen etwas deutlicher und richtiger, aber manchmal begehet er auch Fehler. Uebrigens überlasse ich eines jeglichen eigenen Beurtheilung, ob man bey den izt angeführten Umständen wohl glauben könne, was Schosser in der Vorrede von vielen angewandten Fleiß dem Leser einbilden will. Vielmehr glaube ich meines theils, daß dieser Churfürstliche Brandenburgische Historicus (ich meyne den schon erwehnten Schosser) seinen Plaz gewiß behaupten werde, wenn jemand des berühmten *Jac. Thomasii* schöne dissertation de plagio literario, oder den Crenium de furibus librariis wieder auflegen lassen wolte.

5. In eben demselben Jahre, da Schosser sein Buch, dessen ich izo erwehne, heraus gegeben, hat auch ein gewisser Mann, Nahmens *Joachimus Dubrauius* (c) eine so genannte gründliche Beschreibung der Churmarck Brandenburg ans Licht gestellet. Ich habe dieses aus der Erzehlung des berühmten Beckmanns gelernet, dessen Worte ich allhier wiederhole: Nicht lange nach dem Anfange des lezt verwichenen *Seculi* hat sich eine neue, und wie die Titel-Worte lauten, gründliche Beschreibung der Churmarck Brandenburg hervor gethan, und zwar auf einmal in zweyen Editionen Anno 1617. auch unter zweyer *Autorum* Nahmen *Christiani Theodori Schösseri* und *Joachimi Dubrauii*. Beyde nennen sich auch *L. A. & Medicinæ Doctores* und *P. L. C.* der erste auch zugleich Churfürstl. Brandenb. *Historicum*. Wie aber solches zugegangen, und wie oder wer unter beyden dem andern zu viel gethan, lässet man dieses Orts unentschieden. Ich

(b) Dieser Schosser war aus Franckfurt gebürtig, und also Jobstens Landsmann, ein Sohn des durch seine Lateinische Gedichte bekannten Joh. Schossers (dessen Leben Beemann in notitia Vniu. Frf. p. 247. und meiner bibliotheca Brandenburgica nachzusehen) und hätte von einem in seiner Vaterstadt vor ohngefehr 40. Jahren nach damaliger Zeit zu rechnen gedruckten und die Historie seines Vaterlandes betreffenden Buche wissen können, auch als Churfürstl. Brandenb. Historicus (vielleicht hat er Historiographus schreiben wollen) wissen sollen. Am allermeisten wundert mich, daß dieser Mann in der Vorrede so dreist schreiben mögen: Was ich nun in gegenwärtigen *Tractatu* für möglichen Fleiß bezeuget und erwiesen, davon will ich verständige Leute urtheilen und richten lassen. Jedoch es hat bereits Helmreich in seinen Annalibus Tangermundensibus dieses plagium angemercket, und in dem Catalogo der zu Berlin Ao. 1718. öffentlich verkauften Seidelschen Bibliotheca ist es ebenfalls angezeiget worden, daß der wahre Auctor Wolfgang Jobst sey. S. mit mehrern von diesem Christ. Theodor Schosser meine Brandenburgische Bibliotheck p. 18.

(c) Dieser *Dubrauius* hat es eben so, wie Schosser, gemacht, und die Zueignungs-Schrift fast mit eben den Worten, wie Schosser, jedoch an andere Personen abgefasset. Beyde, Schossers und *Dubrauii* Wercke sind auch in einer Stadt, jedoch in unterschiedenen Druckereyen gedruckt. Diß ist mir besonders selzam vorgekommen, daß beyde, Schosser so wohl als *Dubrauius* von dem Franckfurtischen Bier im 18ten Capitel schreiben: Das Franckfurtische alte Bier erreget gemeiniglich die *Stranguriam*, derowegen ichs jederzeit fern von mir geschoben. S. ein mehreres von diesen Dubravio in meiner Bibliotheca Brandenb. p. 19.

hoffe den Liebhabern der Märckischen Historie keinen unangenehmen Dienst gethan zu haben, daß ich, um des ehrlichen Ivsti Ehre zu retten, seinen Tractat, kurze Beschreibung genannt (siehe oben §. 2. n. 1.) meiner collectioni opusculorum hist. Marchicam illustrantium im 8. Theile einverleibet, und zugleich des Schossers und *Dubrauii* Arbeit dagegen gehalten, mithin auf einmal 3. Bücher (zumahl die beyden leztern selten vorkommen) mitgetheilet habe. Vogt in seinem Catalogo librorum rariorum sagt p. 372. (ed. de Ao. 1747.) daß die Bücher des *Justi* kaum einmal in hundert Bibliothecken angetroffen werden. Ich weiß aber nicht, ob ich ihm hierinnen so gleich Beyfall geben soll, allermassen einige derselben noch hin und wieder angetroffen werden.

6. Ausser oben erzehlten Schriften sind folgende von ihm heraus gegeben worden.

6. Chronologia omnium illustrium medicorum tam veterum, quam recentiorum Frf. 1556. 8. Von diesem Buch urtheilet Kestner in seiner bibliotheca medica p. 28. daß es zwar fehlerhaft sey, jedoch bedauret er, daß die neue Auflage, zu welcher Georg Franck von Franckenau in seinen Briefen an Schelhammern p. 283. Hofnung, und zugleich einige Zusätze und Verbesserungen gemacht hat, nicht zum Vorschein gekommen.

7. Chronologia temporum ibid. 1566. 8.

8. Chronologia von Erbauung und Ankunft etlicher nahmhaften Städte, Schlösser und Clöster vor und nach der Geburth Christi, Leipz. 1563. 4.

9. Genealogie der Fürsten und Herzoge in Pommern, Stettin, der Cassuben und Wenden, auch in Rügen und Pommerellen, Frf. 1573. 4.

* *

XXXII.

Ioachimus Tydichius.

1.

Von *Joachimo Tydichio* werde ich nicht weitläuftig seyn. Mir ist nicht viel mehr von demselben bekannt, ausser dem, was unter seinem Kupffer gemeldet wird, daß er nemlich in Berlin gebohren sey, im Polnischen Kriege Ao. 1575. sich tapffer gehalten, hernach aber den Studien sich ergeben, die Würde eines Licentiaten in der Rechtsgelahrheit erhalten, und den Nahmen eines gelehrten Mannes überkommen habe. König in bibliotheca vetere & noua p. 824. it. Swertius in Athenis Belg. führen von ihm an, daß er die Sprüche Salomonis in Lateinische Verse übersezt, auch einige Gebete hinzu gethan, und denjenigen Beynahmen erhalten habe, welchen unser Herr v. Seidel wiederholet. Sie sind zu Gent heraus gekommen. Der Titel ist dieser: Prouerbia Salomonis additis precibus aliquot metrice concinnatis Gand. 8. Ausser diesen finde ich angeführet orationem ad Polonos in publico conuentu Varsouiæ recitatam Varf. 1557. 4.

2. Daß aber *Tydichius* nichts ungewöhnliches gethan, indem er mit den Studien die Kriegs-Kunst verbunden, lässet sich aus der alten und neuen Geschichte mit vielen Exempeln erweißlich machen, welche aber allhier beyzubringen mein Vorhaben nicht leidet.

XXXIII.

Achatius von Brandenburg.

1.

Daß *Achadius* von Brandenburg aus vornehmen Geblüt herstamme, würde ich nicht wissen, woferne ichs nicht aus dem mit n. 33. bezeichneten Kupffer wüste. Daß er ein natürlicher Sohn des Churfürsten von Brandenburg (*) Joachim II. und Ao. 1516. gebohren, daß er ein gelehrter und redlicher Mann gewesen sey, bezeuget ebenfals unser Autor. Dieses thue ich hinzu, daß er der Visitation der Märckischen Kirchen als Churf. Rath beygewohnet habe, und sind die Acta annoch verhanden, welche An. 1578. bey Visitation des Kirchenwesens zu Rathenau verhandelt worden, wobey unser *Achatius*, *Andr. Musculus*, und *Barth. Radtmann* zugegen gewesen.

2. Anno 1579. ist zu Franckfurt am Mayn unter folgenden Titel in 4to heraus gekommen *Collectur* und Auszug aus den Christlichen, reinen, itziger unserer Zeit Lehrern, wie und warum die Christlichen freyen und ungefährlichen reinen Ceremonien ohne Verlezung der Gewissen mögen können und sollen gehalten werden. Auf dem Titel desselben nennet er sich Churf. Brand. Consistorial-Rath und Mitverordneten geistlichen Visitator, etwa *Scholasticum Canonicum S. Victors*-Stift vor Maynz. Da dieses Buch wohl in wenigen Händen seyn möchte, so will ich einen kurzen Auszug davon mittheilen. Er hat es dem Churfürsten Augusto von Sachsen zugeschrieben, und sind so wohl Erh. Schevbelinio als Ge. Sabini Verse hinter der Vorrede befindlich. Der lezte zielet auf den Nahmen *Achatii*, und schliesset:

E multis, mihi certa fides est cognita quorum,
Cognitus est fidus te mihi nemo magis.

Zuerst stehet des Churfürsten Joachim von Brandenburg Vorrede in das deutsche Brevier der alten reinen Kirchen-Gesänge 1569. p. 1. (2) Eine andere Schrift desselben, so der Churfürst in seiner Kirchen-Ordnung selbst eigner Person concipirt und gemacht hat p. 10. (3) Lvtheri 2 Briefe an den Churfürsten, betreffend die Religion, da die Märckische Kirchen-Ordnung hat sollen gedruckt werden 1539. Donnerstag und Freytag nach Andreä p. 20. (4) Vrb. Regii Brief an eben denselben e. a. den 19. Nov. p. 31. (5) Lvtheri Brief an Probst Buchholzer e. a. Donnerst. nach Andreä p. 33. (6) Ei. Brief an Greg. Solinvm p. 36. (7) Phil. Melanchthonis Brief an Conr. Cordatvm p. 38. (8) Ei. und Bvgenhagii Brief an Solinvm. Alle 4. nebst Ao. 1540. datirt, und aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt. In dem Buch selbst sind 29. Capitel. Die Rubric des (1) ist wozu die Kirche aufgerichtet und was die rechte Kirche sey, p. 43. sind Sim. Pauli, Vrb. Regii, Lutheri, Brentii, der Augspurgischen Confeßion, Selnecceri, Veit Ditrichs, Matthesii, und Christ. Fischers Zeugnissen. (2) Daß in der Kirche Ceremonien seyn müssen p. 91. (3) Von Ceremonien, und was man von Mitteldingen in den Kirchen halten soll p. 92. (4) Was Ceremonien seyn, eine schöne Definition p. 109. (5) Wem Ceremonien zu ordnen gebühre, p. 111. (6) Wozu die Ceremonien dienen p. 112. (7) Ceremonien und äusserliche Gottesdienste sollen auf die Jugend und Einfältigen gerichtet seyn p. 121.

(*) Es ist auch ein *Erasmus de Brandenburg* bekannt, welcher Churfürst Friedrichs II. natürlicher Sohn gewesen, zu Rom studieret und ordiniret, nach seiner Zurückkunft in die Marck Probst in Berlin, und folgends des Churfürsten Johannis Rath geworden. Mit seiner, und des Bischofs Arnold von Brandenburg Einwilligung hat gedachter Churfürst Ao. 1482 die Wolfgangs-Brüderschaft gestiftet. S. A. und N. Berlin Th. 1. p. 435.

121. (8) Freyheit in Ceremonien soll der Liebe und des Nächsten Dienerin seyn p. 123. (9) Ceremonien, so wieder GOttes Wort seyn, soll man hinweg thun p. 124. (10) Wie fern der Obrigkeit in Ceremonien zu weichen p. 125. (11) Weil man ohne Ceremonien nicht seyn kan (wie denn die Gemeine GOttes nie ohne solche gewesen) so ist besser, man behalte die alten gereinigten, denn daß man neue selzame anrichte p. 126. (12) Alte feine Ceremonien und Kirchen-Gebräuche soll man nicht tadeln noch umstossen p. 130. (13) Man soll die guten Ceremonien mit den bösen nicht hinweg werffen, sondern die guten Ceremonien, so in der Römischen Kirche gewesen seyn, behalten: was aber unrein, lassen wegfliessen p. 156. (14) Wo die Substantialia recht seyn, da soll man die Accidentalia nicht anfechten p. 165. (15) Wie weit man Gesez den Christen auflegen möge p. 166. (16) Wie Christliche Ceremonien ohne Verlezung der Gewissen mögen, können und sollen gehalten werden p. 167. (17) Weßhalb man die Ceremonien in der Kirche behält, und wie sie zu halten seyn p. 203. (18) Von den Ceremonien bey der heiligen Tauffe p. 208. (19) Von den äusserlichen Ceremonien bey dem Abendmahl des HErrn p. 230. (20) Von äusserlichen Bildern, und wozu sie dienen p. 241. (21) Wie und warum man der verstorbenen Heiligen Feste begehen, und billig eine Zeit vor der andern zu halten sey p. 261. (22) Ursachen, warum die Christen ihre Feste, Feyertäge und Sonntag heilig und feyerlich halten p. 292. (23) Kirchendienern soll man nicht die Gewalt einräumen, leidliche Ceremonien abzuwerffen: denn Aenderung macht Bewegung und Zerrüttung p. 332. (24) Wie und wenn man in äusserlichen Sazungen, auch in Mosaischen dispensiren soll und mag p. 334. (25) Bericht von Ungleichheit der Ceremonien p. 339. (26) An der Ungleichheit der Ceremonien soll man sich nicht ärgern, wo die Lehre recht ist p. 342. (27) Der böse Geist hat viel Haders und Zerrüttung der Kirche über den Ceremonien angerichtet p. 343. (28) Viel eifern aus Unverstand, denn die Schreyer und Schreiber, die sich wieder die äusserlichen Ceremonien aufgelehnet, haben wenig gutes angerichtet p. 346. (29) Unbescheidene Lehrer haben zugleich mit der Abgötterey alle Ceremonien verworffen p. 349. (30) Die Ceremonien soll man nicht mit der Faust, sondern mit GOttes Wort ablehnen und ändern p. 351.

3. Da er Scholasticus ad St. Victorem zu Maynz gewesen, so habe ich das Chronicon ecclesiæ ad St. Victorem collegiatæ, welches in *Georgii Christ. Ioannis* scriptoribus rerum Moguntiacarum zu lesen ist, nachgeschlagen, und finde daselbst p. 634. mehr nichts als dieses: *Ao.* 1536. *Achatius de Brandenburg Ioanni (von Hoff) surrogatus Scholastici statione exemplo non adeo laudabili An.* 1550. *decessit, Scholasteria ex eo per duos annos vacante.*

* *

XXXIV.

Abdias Prætorius.

1.

Abdias Prætorius gehöret unstreitig unter die gelehrtesten und berühmtesten Männer, welche die Marck Brandenburg jemals gehabt hat. Sein Vaterland war die Stadt Salzwedel, eine fruchtbare Mutter gelehrter Leute. Er hat das Licht der Welt daselbst zuerst Ao. 1524. den 24. October erblicket, und demselben, wie auch seinen Eltern, die sonst von geringen Stande waren, Ehre gemacht. Der Vater hieß Matthias, und starb ihm ab, da er noch ein Knabe war. Die Mutter hieß Anna Clodes, welche nachher einen

nen Kaufmann und Kornhändler, Nahmens Grunge, heyrathete. So wohl in seinem Vaterlande, als in der damals weit und breit berühmten Schule zu Magdeburg legte er den Grund in Sprachen und Wissenschaften, begab sich hierauf nach Franckfurt und Wittenberg, und übernahm auf Recommendation Melanchtonis das Rectorat der Schule in seiner Vaterstadt. (a) Weil er aber wegen des damals heftig getriebenen Streits, die Mitteldinge betreffend, seinen Stab weiter zu sezen genöthiget wurde; so ging er als Rector nach Magdeburg. Mit grossem Ruhm stund er allhier seinem Amte vor, richtete die Schule wohl ein, und machte allerhand löbliche Verfassungen, die zum theil lange nach seinen Zeiten beybehalten worden. Er lehrte mit solchem Beyfall und Zulauf, daß einige davor gehalten haben, es sey vor seinen Zeiten kein so gelehrter Rector in Magdeburg gewesen, werde es auch künftig nicht seyn. Seine gründliche und weitläuftige Wissenschaft brachte ihm grossen Ruhm zu wege, und würde er auch der Stadt länger gedienet haben, wofern er sich nicht in die nach damaliger Gewohnheit gebräuchlichen Theologischen Streitigkeiten gemischet hätte. Es gingen dieselben so weit, daß man nicht bey der Sache blieb, sondern auch seine Person mit einflochte. Sonderlich war ihm empfindlich, daß man ihn wegen seines Taufnahmens Gottschalck spottete, daher er auch selbigen vertauschte, statt dessen den in Hebräischer Sprache eben so viel bedeutenden Nahmen *Abdias* annahm (denn den teutschen Zunahmen Vogt oder Schulze hat er nach der in diesen Zeiten üblichen Weise mit dem Lateinischen *Prætorius* vertauschet) und bald darauf wegging.

2. Und diß geschahe An. 1557. da er sich nach Franckfurt an der Oder begab, allwo er, wie Beckmann es ausdrücket, zwar nicht dem öffentlichen Amte nach, doch in der That ein Gottesgelahrter war. Allein er ward auch hier nicht alt, indem er in die in Schwange gehenden so genannten Antinomistischen Streitigkeiten mit eingeflochten, und, weil er behauptete, daß gute Wercke zu Erlangung der Seeligkeit unumgänglich nöthig wären, von der Gegenparthey heftig angefochten wurde. Um ihn aber einigermassen in Sicherheit zu stellen, und der Wuth der Feinde zu entziehen, berief ihn der Churfürst nach Hoffe, und bediente sich seiner in Verschickungen, und sonsten. Einstmals muste er in Gegenwart des Churfürsten mit dem Päbstlichen Nuncio und einem gewissen Jesuiten eine Unterredung halten. Selbige nahm An. 1561. den 21. Febr. ihren Anfang, und ward folgends fort gesezt. Der Beschluß des ersten Colloquii ist sehr merckwürdig. Denn als der Papist auf Befragen des Churfürsten

(a) Der Brief dieses Mannes lautet aus dem Original also: GOttes Gnade durch seinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum unsern Heyland zuvor. Ehrbare, weise, fürnehme, günstige Herrn. Mich berichtet Zeiger dieser Schriften *Godeschalcus* Schultze, daß ihn Ew. Weißheit zu einem Dienst in der Schul angenommen, und hat mich derwegen um Zeugniß und *Recommendation* als seinen *Præceptor* angeredt, welche ich ihm als einem frommen und wohlgeschickten jungen Menschen nicht habe wollen abschlagen, und berichte deswegen Ew. Weißheit, daß gedachter *Godeschalcus* züchtig und ehrlicher Sitten ist, und hat zu löblichen Künsten, die zur Erhaltung Christlicher Lahr und guter Sitten nüzlich sind, und deren *Fundamenta* in Ew. Schul ohne Zweifel der Jugend fürgetragen werden, wohl studiret. So hat er ein zimlich gute Uebung in lateinischer und griechischer Sprach zu schreiben, daß ich derwegen ein besonder Gefallen an ihm habe, und bitt Ew. Weißheit wolle Ihr diesen jungen wohlgeschickten Menschen lassen befohlen seyn, und ihm von wegen seiner Tugend Förderung erzeigen. Ew. Weißheit wolle ihr auch GOtt zu Lobe ihre Kirchen und Schul treulich lassen bevohlen seyn, und betrachten, daß GOtt solches befohlen, und reichlich belohnen wolle, wie er spricht: Wer mich ehret, den will ich auch herrlich machen. Diese Ew. Wohlthaten wird GOtt als rechten Gottesdienst mit ewiger Seeligkeit, und mit friedlicher guter Regierung belohnen, der wolle auch Ew. Kirchen und Regiment allezeit gnädiglich bewahren. Amen. Datum Wittenberg am 29. Tag Martii Anno 1544.

Ew. Weißheit

williger
Philippus Melanchton.

Den erbarn, weisen, und fürnehmen Herrn Burgermeistern und Raht zu Seltwedel, meinen günstigen Herrn.

fürsten nach seiner Confeßion geantwortet hatte, daß selbige mit dem Tridentinischen Concilio übereinstimme, und er lieber mit selbigen irren, als mit der zu Augspurg übergebenen Bekentniß klug seyn (sapere) wolle; so sprach der Churfürst: So möget ihr mit eurem *Concilio* zum Teufel fahren, ich will bey meinem Christo bleiben.

3. Inzwischen wolte auch das Hoff-Leben *Prætorio* nicht gefallen, weil er mehr Lust hatte unter seinen Büchern, und bey den Musen zu seyn. Da er nun nach Franckfurt zurück zu kehren keine Neigung hatte: so ging er nach Wittenberg, (b) daselbst er der studirenden Jugend mit seiner Wissenschaft diente. Er ward in die Philosophische Facultät aufgenommen, in welcher er auch Ao. 1571. das Decanat verwaltete, bald darauf aber Ao. 1573. mit Tode abging, und in der Pfar-Kirche daselbst begraben wurde, wo seine Grabschrift annoch befindlich ist. Den Tag vor seinem Tode hatte er einen merckwürdigen Traum. Er sahe einen Sarg bringen, und als er fragte, wessen derselbige sey? bekam er zur Antwort: Christus solle ins Grab getragen werden, und diesem werde er bald folgen. Als er von diesem Traum erwachte, sprach er: Ich werde nun nicht mehr weit vom Tode seyn. Der fähret wohl, der Christo folgt, und wandelt nicht in Finsterniß. Mein Heyland, sey mir armen Sünder gnädig, und zeuch mich nach dir.

4. Was seine Schriften anlanget, so sind deren eine ziemliche Anzahl. So wohl *Becmann* in notit. als *Ludouici* in der Schul-Historie IV. Th. p. 75. 99. erzehlen dieselbe. Nach diesen aber hat Kettner zwey Reden, so *Prætorius* zu Magdeburg gehalten, in seinem clero Mauritiano p. 63. auflegen lassen, die eine handelt de Io. Schevringio Magd. 1555. Die andere aber in laudem *Ioach. Wolterstorffii* ib. 1554. ist in dem clero Iacobeo p. 427. befindlich.

5. Daß *Prætorius* die Reformation in der Marck Brandenburg habe befördern helffen, behauptet Gundling im Leben des Canzlers Distelmeyer.

6. Unter die Merckwürdigkeiten dieses Mannes gehöret unstreitig, daß er des berühmten *Sabini* Eydam gewesen, (mit dessen Tochter Sabina er laut eines an Io. Garcaevm abgelassenen Schreibens, in welchem er selbigen zur Hochzeit bittet, den 13. Jul. Ao. 1565. zu Berlin copulirt worden,) und daß er von Churf. Joachim II. in den Ritterstand erhoben worden. Leutinger führet opp. p. 422. diesen Umstand bey der Gelegenheit an, da er erzehlet hatte, daß *Prætorius* als ein in Sprachen erfahrner Mann einige mahl als Churfürstlicher Gesandter nach Pohlen gegangen, wo er seinen Posten wohl behauptet hat.

7. Ich schliesse diese Nachricht mit Sam. Scharlachii Worten, welche sein Pæan secularis, den ich in den oft angeführten sacris solemnibus Viadrinis Ao. 1606. celebratis finde, an Hand gibt. So schreibt er Bbb 4

An quisdam *Abdiæ* tantus se præferat? vnus
Bis septem linguas, septem qui calluit artes,
Humanum ingenio exsuperans genus? aut ego sperem
Illius saltem tantas percurrere laudes?
Tempore non alio visi maiore caterua
Confluere exciti fama huc ex omnibus oris,
Diuersi voce ac cultu iuuenesq. virique
Suecique Franciq. graues, fortesq. Poloni.
Ipse virum Phœbus, ipsæ famamq. secutæ
Huc commigrarunt Musæ Helicone relicto.

XXXV.

(b) Er sagte: Ego sum Philippicus, *Musculus* vero Anti-philippicus, ergo nunquam erit inter nos consensus. S. BECMANNI notit. vniuers. Frf. p. 276.

XXXV.

Christophorus Cornerus.

1.

Christophorus Cornerus war unter den Gelehrten seiner Zeit ein Stern erster Grösse. Die Stadt Buchen (Buchheim) in Francken hatte er mit dem oben erwehnten *Wimpina*, als sein Vaterland gemein. Er ward daselbst Ao. 1518. gebohren, und mögen seine Eltern, deren Nahmen und Umstände nicht bekannt sind, geringen Standes gewesen seyn. Was ihm aber in diesem Stück fehlte, ward durch sein gutes Naturel und Gelehrsamkeit ersezet. Denn er fing bey Zeiten zu studiren an, und brachte es in kurzen sehr weit. Im 15ten Jahr seines Alters kam er nach Franckfurt, und 5. Jahr darauf erhielt er bereits in der Philosophischen Facultät einen Platz, nachdem er im 2ten Jahre seines Academischen Lebens das Baccalaureat, und im folgenden die Magister-Würde davon getragen hatte. Im Jahr 1541. war er allbereit Decanus in der Philosophischen Facultät, und als der vortreffliche *Sabinus* von Franckfurt wegging, ward *Cornero* die Stelle eines Lehrers der Wohlredenheit anvertrauet, welche er mit solchem Lobe verwaltete, daß die Nachrichten dasiger Zeiten seine liebliche Svada nicht gnug zu rühmen wissen. S. Becmann notit. vniuersit. p. 107.

2. Mit diesem Studio verband er die Gottesgelahrheit, welcher er mit solchem Fleiß oblag, daß er Ao. 1573. mit Ruhm Doctor, und zugleich zum öffentlichen Lehrer derselben bestellet werden konte. Hierauf folgte nach *Andr. Musculi* tödtlichen Hintritt die General-Superintendentur, welche ihm, weil seine Wissenschaft ausnehmend war, vor andern zu theil wurde. Bey Verwaltung aller dieser Aemter führte er sich so wohl auf, daß man ihn das Auge der Universität nennete. Er hat der hohen Schule zu Franckfurt ganzer 54. Jahr gedienet, und ist im 76sten Jahre seines Alters Ao. 1594. den 14. April gestorben.

3. Daß er unter denenjenigen gewesen, welche die Formulam Concordiæ aufgesezt haben, ist bekannt, und eben diß dienet zum Beweiß, daß er vor andern Theologen damaliger Zeiten in besondern Ansehen gestanden.

4. In einem Stück aber war Cornerus unglücklich, nemlich in seiner Kinderzucht. Er hatte einen, gleichwie am Leibe ungestalten, also von Gemüth recht gottlosen Sohn, welcher 8. Monath nach des Vaters Tode zu Franckfurt öffentlich enthauptet wurde, und mit seinem Exempel das Sprichwort bestättigte: Vornehmer Leute Kinder gerathen selten. Leutinger gedencket dieses Umstandes (*) und führet seine schändliche Lebensart an, daß er nicht allein seinen Vater geschlagen, sondern auch ehrlicher Leute Kinder und Eheweiber geschändet habe. Kurz vorher, ehe er auf den Gerichts-Plaz geführet worden, soll er folgende theils lateinische, theils deutsche Verse hergesagt haben:

Vos etenim, iuuenes, moneo, turpissima scorta
Temnite: nam meretrix tacita nulla fuit.
Blanda fit ore licet: tamen est non pectore fida,
Hæc moniti exemplo discite quæso meo.

Ich muß mir meinen Kopf mit Schanden lassen nehmen,
Und der Ehbrecherey vor GOtt und Menschen schämen.
Ach! hätt ich dis bedacht, so würd ich nimmer nicht,
Wie izo soll geschehn, hier mit dem Schwerdt gerichtet.

5. Damit ich Chr. Cornert Schriften nicht vergesse, will ich sie, so viel mir deren bekannt sind, allhier anzeigen.

1. Methodus inueniendi medium terminum comparandiq. copiam propositionum in omni genere syllogismorum, Bas. 1556. 8.

(*) opp. p. 8[illegible].

2. Propositio familiaris & pia psalterii Dauidici cum breui notatione artificii rhythmici, Frf. 1564. 8.
3. Cantica selecta V. & N. Testamenti cum hymnis & collectis seu orationibus purioribus, addita dispositione & familiari expositione Lips. 1568. 8.
4. Oratio de Augustana confessione, Ff. e. 8.
5. Oratio de vita IOACHIMI II. March. Brand. & Elect. ib. 1571. 4.
6. Psalter Davids mit kurzer und richtiger Auslegung, Leipz. 1572. 8.
7. Athanasii Symbolum explicatum de SS. Trinitate & persona Christi, Frf. 1576. 8.
8. Commentarius in epistolam ad Romanos, Heidelb. 1583.
9. Comment. in epistolam ad Galatas, ib. e.
10. Comment. in prophetam Haggæum, ib. 1585. 8.
11. Oeconomia & explicatio epistolarum atq. euangeliorum, quæ singulis diebus dominicis per totum annum in Christianorum congressibus recitantur, Frf. e. 8.
12. De legum ciuilium origine antiquitate & dignitatibus, cum aliis bonis artibus ac disciplinis cognatione & vtilitate, ib. 1590. 4.

In der Seidelschen Bibliothec hat sich in MS. gefunden eiusd. in enarrationem Augustanæ Confessionis commentarius.

Von seinem Sohn HIERONYMO CORNERO ist bekannt oratio in obitum EVÆ TRAZIGERIÆ vxoris SIMONIS MELLEMANNI ICti Berlinensis, Ff. 1562. 8.

6. Daß es ein Irrthum sey, wenn, wie in dem Register zu Bertrams Evangelischen Lüneburg geschehen, dieser CORNERVS als ein Professor Theologiæ zu Helmstädt angegeben wird, ist in den Braunschweigischen Anzeigen Ao. 1746. p. 1788. bey Gelegenheit eines unter dem Titel: Vulnera academiæ Iuliæ von CHR. IVST. CHRYSANDER heraus gegebenen Tractats angemercket worden.

* *

XXXVI.

Thomas Matthias.

1.

Thomas Matthias ein Verwandter des berühmten *Sabini* war zu Brandenburg auf der Altstadt gebohren. Sein Vater, Christian Matthias, war daselbst Burgermeister, welches Amt er bis ins Jahr 1549. verwaltet. Die Mutter hieß Ursula Schönemans. Thomas studirte zu Wittenberg, allwo er sich viele Jahre in Melanchthonis Hauß- und Tisch-Gesellschaft befunden, der ihn dem Canzler Weinlob, welcher an dem Berlinischen Hoffe viel galt, bestens empfahl.

2. Er kam Ao. 1547. in Churfürstliche Dienste, ward endlich Geheimer Cammer-Rath, und war bey dem Churfürsten Ioachim II. in grossen Ansehen. Gleichwie er die Gnade seines Herrn bis an dessen Todt genossen: also wolte er auch aus unterthänigster Treue desselben Dienste nicht verlassen, ungeachtet ihm Erzbischof Sigmund von Magdeburg (a) seine Dienste unter vortheilhaften Bedingungen anbot. Zugleich war er Burgermeister in Berlin. Es wird ihm zum Ruhm nachgesaget, daß er sich zum öftern vernehmen lassen, wenn er wüste, daß er auch solte zum Bettler werden, so wolte er doch seinen Herrn, dem er treu zu seyn geschworen, nicht verlassen. Daß der Churfürst die Treue seines Dieners sich gnädigst gefallen lassen, ist daraus

(a) Mit diesem Herrn war er sonderlich wohl daran, wie er ihm denn zum öftern die Zeit zu verkürzen Gesellschaft leistete.

aus abzunehmen, da er demselben auf unterschiedliche Güter und Angefälle die Anwartung gegeben.

3. Unter andern seinen Verrichtungen war auch diese, und gewiß eine der wichtigsten, daß er Ao. 1567. nebst Albrecht Thum (Thümen) nach Wien geschickt wurde, um auszuwürcken, daß Marggraf Joachim Friedrich an seines Bruders Sigmund Stelle die Erzbischöfliche Würde im Stift Magdeburg erhalten möchte. Der Käyser Maximilian II. gab auch seine Einwilligung dazu, und ließ die Gesandten wohl beschenckt von sich, (b) machte auch den Thomas zum comite Palatino.

4. Er war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, und half ihnen auf alle Weise fort: daher, wie Leutinger (c) bereits angemercket, viele, und sonderlich Poeten sich an ihn addressirten. *Sabinus* selbst hat ihm eines von seinem Büchern zugeschrieben. Der Probst Buchholzer (d) gibt ihm das Zeugniß, daß er ein Vater und Patron aller Gelehrten sey, und helfe zum Ministerio und Schulen aufs treulichste, zugleich führet er an, daß die Vorfahren desselben von gleicher Gesinnung gewesen. Ich will seine eigene Worte allhier wiederholen: Ich habe, spricht Buchholzer, aus fleißigen Nachfragen so viel Berichts empfangen, daß Euer Geschlecht nunmehro eine lange Zeit her viele ansehnliche Leute gehabt hat, die in geistlichen und weltlichen Regierungen nüzlich seyn gebraucht worden. Daß sie zu Berlin und andern Orten, da sie ihre *domicilia* gehabt, den Kirchen nicht ein geringes zugewandt haben, welches zu Erhaltung der Schulen und Predigt-Amts noch heute zu Tage angewandt wird. Er rühmet sonderlich seinen Groß-Vater Christian Matthias, Bürgermeister in Berlin, welcher in guten Ansehen und Vermögen gewesen, und seinen Brüdern und Freunden in ihren Studiren fort geholfen. Dessen Bruder D. Simon sey Probst zu Berlin, des Großvaters Vetter aber Jacob Matthias sey noch gelehrter, zu der Probstey in Stendal befördert, und zu dem Zuchtmeister-Amt (sind Buchholzers eigene Worte) des Cardinals, Churfürsten und Erzbischofs zu Magdeburg und Mainz Albrecht gebraucht worden. Er fähret fort, unter seines Großvaters 5. Söhnen wären 3. Burgermeister, Erasmus zu Güstrau, Christian zu Brandenburg, und George Matthias zu Berlin gewesen.

5. Jedoch so gewogen ihm auch Churfürst Joachim war, und so viel Thomas bey demselben ausrichten, und andern, sonderlich aber gelehrten Leuten dienen konte: so änderte es sich dennoch bey der neuen Regierung, massen bald nach des vorigen Churfürsten Tode sein Cabinet geöfnet, alle seine Sachen durchsuchet, ein gut theil gar weggenommen, und ihm ein ganzes Jahr und 9. Monath vorenthalten wurde. Zwar wird erzehlet, daß Churfürst Johann George diesen Matthias wieder in Bestallung genommen, ihm auch die Regierung der Stadt Berlin, daran dem Churfürsten damals nicht wenig gelegen gewesen, anbefohlen, bey welcher er auch sein Leben geendiget, und ihm überdem alle Gnade und Beförderung versprochen: Allein der Canzler Distelmeyer, welcher dem Matthias durchaus zuwieder gewesen, habe dieses hintertrieben, und den Churfürsten auf andere Gedancken gebracht (e).

6. Inzwischen wird zum Beweiß seiner dem Churfürsten erzeigten Treue angeführet, daß bey seinem Tode sich

(b) S. *Leutingeri* opp. p. 558. Gundling im Leben des Canzlers Distelmeyer 1 Th. p. 324.

(c) l. c.

(d) Ich erzehle dieses aus gewissen ungedruckten Nachrichten. Ubrigens s. *Leutingeri* opp. p. 648. und Gundling l. c. 2 Theil p. 12. Jener erzehlet die Sache so, als habe Matthias in Arrest gehen müssen. Dieser aber druckt es überhaupt so aus, er sey unglücklich gewesen. In dem oft erwehnten Seidelschen Catalogo finde ich unter den ungedruckten Büchern p. 71. eines mit der Rubric: wie es mit dem Cammer-Rath und Burgermeister in Berlin Thomas Matthias dahergegangen.

(e) in der Zuschrift seines Trau-Büchleins, welches Ao. 1561. 4. zu Franckfurt heraus gekommen. Eben dieser Buchholzer schrieb einsmals an ihn, und bat ihn um die Barmherzigkeit GOttes, ihm zu seinem Salario von 30. Floren zu helfen. Die Unterschrift ist: *miser, calamitosus Præpositus.*

nicht so viel gefunden, davon er hätte begraben werden können, und soll er selbst seinen Lebens-Lauf also beschrieben haben: *Nihil accepi, vt possim bona conscientia omnibus prodire in faciem, distrahor in omnes partes, opus imperfectum nolo offerre, & ad perfectum desituor tempore, non omnia scripta sunt, vt audiar ab Electore, multarum rerum scientia omnes supero, sed animi moerore omnia ista concidunt. Magnitudo laborum, commodorum praeuitudo, meum propositum in constituendo regimine. Multa officii ratio me iussit facere, quæ inuitus feci. Turpibus negotiis me non admiscui, non sum male meritus, multa dissuasi, corruptelas non accepi, multum debeo incommodum ex debitis Iudæorum.*

7. Er starb Ao. 1576. den 7. Jul. in seiner Vaterstadt: denn zu Berlin grassirte damals die Pest, welcher zu entgehen er sich nach Brandenburg begab. Jedoch daselbst übereilte ihn der Todt, und also ward er in seines Vaters Gruft beygesezt. Es findet sich noch izo in der St. Gotthards Kirche zu Brandenburg bey der Capelle nach der Orgel zu dieses Epitaphium: *Thomas Matthias, illustrissimi Electoris Brandenburgensis Ioachimi II. Consiliarius patri suo Christiano Matthiæ Consuli huius Vrbis dignissimo d. 31. Aug. Anno Domini 1549. vita defuncto F. F. Ipse Filius 7. Julii An. Domini 1576. cum pestis causa Berlino huc se contulisset, mortuus est. Vterq. in hac æde sepultus. Renouatum Ao. 1698. d. 22. Julii.*

8. Dieser **Thomas Matthias** hat sich zwey mahl verheyrathet. In der ersten Ehe hatte er **Margaretha Domstorffin**, mit welcher er 5. Töchter gezeuget, deren eine **Joachim Carpzov** zu Brandenburg zur Ehe gehabt. Die andere war des Burgermeisters zu Nordhausen **Mich. Meyenburgs** Tochter, **Ursula**, mit welcher er 3. Söhne und 4. Töchter erzeuget hat. Unter den Söhnen ist **Daniel Matthias** bekannt geworden, welcher, nachdem er unter Mütterlicher Aufsicht (denn seinen Vater verlohr er im 5ten Jahre seines Alters) im Berlinischen Gymnasio seine Studia getrieben hatte, Ao. 1586. im 15. Jahr seines Alters nach Franckfurt geschickt worden. Als er seine Studia zu Ende gebracht, und auf Reisen sich einige Zeit umgesehen, ward er Ao. 1598. Cammer-Gerichts-Advocatus zu Berlin. An. 1606. nahm ihn das Dohm-Capitul zu Magdeburg sede vacante als Rath an, welchem Amte er 9. Jahr vorgestanden, und in demselben 3. Jahr am Kayserlichen Hofe als Gesandter sich aufgehalten. Ao. 1615. ernennte ihn Churfürst Johann Sigismund von Brandenburg zum Geheimen Rath, und Ao. 1616. zum Vice-Canzler, welchem Amte er bis an seinen Todt, der Anno 1619. erfolget, vorgestanden. **Arnold von Reyger**, der berühmte Jurist ward nach ihm Vice-Canzler.

9. Die Ursach, warum ich dieses Daniels erwehne, ist folgende. Es hat derselbe Ao. 1614. ein gewisses Bedencken über den damals im Stift Magdeburg eingeführten Religions-Eyd (f) gestellet. Wie nun selbiges der berühmte *Christ. Thomasius* (dem jedoch der Nahme des Verfassers unbekannt gewesen) dem 2ten Theil der so genannten ernsthaften, aber doch muntern und vernünftigen Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserlesene Juristische Hän. p. 202. unter dem Titel: Bedencken, warum ein ehrlicher Mann der Formulæ Concordiæ nicht unterschreiben könne, einverleibet; so ist darüber ein Streit entstanden. Hieher gehören des Rostockischen Theologi **Johann Joachim Weidners** Dissertation, quod illi, qui Formulæ Concordiæ subscripserunt & subscribunt, eo quidem ipso famam non decoxerint. Rost. 1723. 4. (g) und **Joh. Mich. Hallwachs** de iure athei & religionis Jen. 1715. 4.

10. Eine Tochter dieses Mannes, **Magdalena**, heyrathete Ao. 1596. den Königl. Dänischen und Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Rath **Joachim Hübner**, einen Sohn **Thomä Hübners** ehemals Informatoris des Churprinzen Joach. Fridrichs, und nachmals Churfürstl. Brandenburgischen

(f) Die Historie desselben erzehlet Dreyhaupt l. c. p. 596.

(g) Als THOMASIVS hierauf geantwortet hatte, gab Weidner Ao. 1725. eine Schrift heraus, unter dem Titel: Bona verba quæso. Die Recension von allen diesen Schriften ist in den unschuldigen Nachrichten Ao. 1724. p. 415. und 1725. p. 246. zu finden.

schen Geheimen Raths, welcher Anno 1614. in Berlin gestorben.

11. Zu dieser Familie gehöret unstreitig auch Michael Matthias, welcher zu des Churfürsten Fridr. Wilhelms Zeiten gelebet, und als ein in Cammer- und Wirthschafts-Sachen wohl erfahrner Mann Ao. 1650. das Post-Wesen in der Marck eingeführet, und auf Befehl seines Herrn von Berlin aus ordentliche Posten nach Cleve, Preussen, und Sachsen angeleget hat: wie denn bekannt ist, daß annoch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Churfürstliche Brandenburgische Postmeister in Wittenberg und Leipzig gewesen sind.

12. Einer von dieses Michael Matthias Nachkommen hat mit einer Tochter des ehemaligen Churfürstl. Brandenburgischen Etats-Ministri von Berchem sich verheyrathet, und den Beynahmen Matthias von Berchem geführet, nachdem er in den Adelstand erhoben worden.

* *

XXXVII.

Georgius Cœlestinus.

1.

Georgius *Cœlestinus* ward zu Plauen im Vogtlande Ao. 1523. geboren. Sein Vater *Georgius Cœlestinus* sonst Himlisch von Kauschwiz, unter dem Amte Plauen bürtig, war ein vornehmer Handelsmann. Der Großvater *Fried. Cœlestinus* war gleichfals aus Plauen bürtig. Von dem Vater unsers *Cœlestini* wird in einer gewissen geschriebenen Nachricht des Herrn von Seidel gerühmt, daß er einen Schüler gehalten, der ihm das zu der Zeit vom Luthero in teutscher Sprache herausgegebene neue Testament vorlesen müssen, darüber er GOtt herzlich gedancket, und seine beyden Söhne *Georgium* und *Iohann Friederich* (der hernach Theologiæ Doctor und Pastor in der Grafschaft Hagen in Bäyern, hierauf Professor zu Jena, endlich Superintendens zu Iglow in Mähren geworden) (a) fleißig zu studiren angehalten.

2. Wo er studiret, ist nicht bekannt. Diß aber mercket unsre Bilder-Sammlung an, daß er Ao. 1546. die höchste Würde in der Weltweißheit und Ao. 1560. (b) in der Gottesgelahrheit erlanget habe. Daß er der erste Hof-Prediger an dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hoffe, und Dohm-Probst gewesen, bezeuget eben derselbe, und sezet hinzu, er sey ein beredter und für der Kirchen Bestes besorgter Theologus gewesen. Ao. 1549. ward er Capellan zu Schneeberg, (c) und Ao. 1551. Diaconus zu St. Thomas in Leipzig, (d) allwo er Ao. 1556. eine gewisse Schrift, welche der Superintendent Pfeffinger aufgesezt hatte, unterschrieben, (e) und bis 1560. gestanden (f). Wohin er von Leipzig beruffen worden, findet sich nicht, und kan man also hievon nichts gewisses sagen, es wäre denn daß man behaupten wolte, es sey derselbe Pastor zu Tangermünde am Dohm gewesen, welches um diese Zeit geschehen seyn müste. Denn daß er Ao. 1564. vom Churfürsten Ioachimo II. zum Hof-Prediger angenommen worden, zeiget die annoch verhandene Bestallung, welche im gedachten Jahre Sonntags nach Lätare ausgefertiget worden, und in meiner collectione opusculorum Marchicorum im 8ten Theil befindlich ist.

3. Daß

(a) S. Raupach im Evangelischen Oesterreich p. 140. Dieser I. F. Cœlestinus war ein Flacianer. S. Raupachs Fortsezung.

(b) Also nicht 1569, wie das Zedlerische allgemeine Lexicon saget. In der fortgesezten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen 1748. p. 314. wird sein Leben erzehlet.

(c) Melzer in der Schneebergischen Stadt- und Berg-Chronick p. 324.

(d) Vogel in annalibus Lipsiensibus p. 190.

(e) idem p. 187. die Schrift selbst ist in den Unschuldigen Nachrichten Ao. 1713. p. 54. zu lesen.

(f) Vogel l. c.

3. Daß Marggraf Johannes zu Cüstrin unsern Cœlestinum zu sich erfodert, und sich seines Raths in Anrichtung eines geistlichen Gerichts und wegen anzustellender Visitation der Kirchen und Schulen bedienet habe, meldet Leutinger, mit dem Beyfügen, daß er ihn zum General-Superintendenten in der Neumarck bestellen wollen, woran er jedoch durch den Todt gehindert worden. Daß er aber auch die Magdeburgischen Kirchen visitiret, davon zeugen viele von ihm an *Io. Garcæum* dißfals abgelassene Briefe. Daß er auch Ao. 1543. nach Wien gereiset, um die ihm zugedachte Superintendentur der Evangelischen Kirchen in Oestereich zu erhalten, bezeuget Raupach mit mehrern l. c. p. 248.

4. Von seinen Gaben, Ansehen und Gemüths-Beschaffenheit erzehlet Herzberg (g) folgendes: Wir können nicht leugnen, daß dieser Mann *(D. Cœlestinus)* mit seinen Gaben versorgt gewesen: Nachdem er eine feine Person, und ansehnlich war; hat er sich seiner Reden gebraucht, den gemeinen Mann fein deutlich mit vernehmlichen Worten zu unterweisen, und hatte immer viel Zuhörer. Weil aber auch GOtt seine Kirche in der Herrn Hof hat, und will bey den Schilden erhoben seyn, hatte ihm GOtt einen Muth geliehen, denen, so in der Höhe sizen, das Wort zu predigen, und ist vielen Potentaten Chur- und Fürsten bekannt gewesen, da sonst andere, so nicht gewohnt mit Herren umzugehen, aus Furcht zu predigen, ob sie berufen, sich nicht unterstehen könten. Da es ihm auch ein rechter Ernst um die Lehre zu pflanzen und Neuerungen vorzukommen, hat er mit grossen Kosten und schweren Reisen des Mannes GOttes Lutheri, Philippi, und anderer Bücher der Kirchen, Lehre, was sie, da das heil. Evangelium einen hellen Blick gegeben in der Leute Herzen fleißig gehandelt, zusammen gebracht, ablassen schreiben, und es ist noch bey den seinen verwahrt, (wolte GOtt) weil es aus vielen *Bibliothecis* kommen, uns und andern durch den Druck möchte davon mitgetheilet werden. *In Summa, absit inuidia verbo,* er hat viel geschaft, das wenig durch Armuth daran gehindert wieder an den Tag bringen. Diesen Mann haben wir heute zur Erden bestättiget, an welchen wir GOttes Gaben, nicht seine Wercke loben. Er hat zwar auch seine Gebrechen gehabt: aber uns ist verboten vor der Zeit jemand zu richten, nachdem wir auch von ihm nicht gehöret, daß er jemand solte zur Rede gestellet haben. Das Böse findet sich selbst wohl, und soll das Gute aufgesucht und daran gesezt werden. GOtt hat auch zu ihm gesagt: *abluti estis.*

5. Sein Todt erfolgte in dem 1579. Jahre, und gedencket *Angelus* (h) dessen mit diesen Worten: Den 13ten Tag des Christmonaths ist zu Berlin gestorben *D. Georgius Cœlestinus*, Thum-Probst zu Cöln an der Spree, ein sehr Ehr- und Geldsüchtiger Mann. Hiebey ist eine Anmerckung zu machen, welche den Liebhabern der Märckischen Sachen nicht unangenehm seyn wird. *Angelus* hat das bey Cœlestini Tode angeführte Urtheil in einer andern Auflage (i) dergestalt geändert: So bin ich auch durch andere, wie ich solches in der Vorrede (k) begehret, zum Theil mündlich von vielen Dingen eines bessern berichtet. Ueber das habe ich selber in der *Recognition* so viel befunden, daß etliche Worte, so in meinem *Concept* nicht zu finden, mit hinein kommen, und sonderlich am 163. Blat, da des *Cœlestini* gedacht wird.

6. Da nun izt erwehnter *Angelus* sein Urtheil wiederruffen, und seine Worte zurück genommen, auch bereits Ao. 1598. da er sein grösseres Werck, nemlich die Annales, drucken lassen, nichts hievon erwehnet, was dem *Cœlestino* zur Last geleget werden könte; so ist diese Muthmassung wohl eben nicht ungegründet, daß auch derjenige Autor mit ziemlich weiten Schritten bey der Warheit vorbey gegangen, welcher ihn *impostorem, & nebulonem vanissimum, Scelestinum, animal ex fatuitatibus, scurilitatibus, impudentia, avaritia, impostura, & Schelmitudinibus conflatum* (l) nennet. Inzwischen hat einer, was er bey dem andern gefunden, wiederholet, und also *Cœle-*

(g) in der Trostpredigt über COELESTINI Sepultur p. penult.
(h) in breuiario rer. March. p. 163.
(i) de Ao. 1603. in der Vorrede.
(k) der Ausgabe von 1593.
(l) Vide extractum ex hodoeporico COELESTINI ap. FECHTIVM in epp. Maibachianis p. 593. seq.

Cœleſtinum als einen Mann von übeln Gemüth ausgegeben. Daher auch an einem andern (m) Orte derſelbe als ein Mann beſchrien wird, der faſt durch alle Höffe und groſſe Städte Teutſchlandes gezogen, und ſeine Schriften den Fürſten, Herrn und Obrigkeiten präſentiret, nur wackere Verehrungen davon zu ziehen, ohnerachtet es vielmahls nicht ſeine eigene Arbeit geweſen, ſondern er es von andern heimtückiſch abgeborget, oder abgeſtohlen. So gar, daß er bald Churfürſtliche Siegel anderswo abgenommen, und an ſeine Schriften gebracht, bald Kayſerliche *Priuilegia* vorgegeben, deren er doch keine gehabt, bald ſich als einen Fürſtlichen Geſandten aufgeführet, ein *Unions*-Werck zu verſuchen, bald Vorſchläge gethan, wie gute Schulen anzulegen, da er gemeiniglich anderer ihre Gedancken vor die ſeinigen ausgegeben, und alſo recht unziemliche Dinge begangen. Wie er denn auch dem Rath zu Straßburg eine Schrift überreichet, und da das *Gratial* nicht beſchaffen, wie er ſich eingebildet, hat er das Geld zurück gegeben, und ſeine Schriften auch wieder abgefordert. Dieſe leztern Worte hat auch das Zedleriſche allgemeine Lexicon (n) wiederholet, und dabey bemercket, daß er bey dergleichen Aufführung (welche der Verfaſſer annimt) hiebey auf ſein Symbolum nicht gedacht habe: *Cœleſtia Spectato.*

7. Gewiß harte Begünſtigungen! Ich will zwar nicht das Anſehen gewinnen, als wolte ich dem *Cœleſtino* eine Lob-Rede ſchreiben: allein es iſt gleichwohl auch nöthig, damit ich mich nicht einer Partheylichkeit theilhaftig mache, ebenmäßig dasjenige beyzubringen, was ſich von ihm rühmliches findet. Solchemnach gebe ich billig dem Leſer zu überlegen, ob die vorhin angeführten Fehler, die unſtreitig aus einem paſſionirten Gemüth herrühren, *Cœleſtinum* als einen ſolchen gottloſen Mann darzuſtellen vermögend ſind. Ein Priuatus hat diß an den andern geſchrieben, und das iſt über 100. Jahre im Verborgenen geblieben, und allererſt lange nach *Cœleſtini* Tode zum Vorſchein gekommen. Wäre es eher geſchehen, würde es der Verfaſſer vielleicht eben ſo, als oben von *Angelo* erzehlet worden, zurück zu nehmen nöthig gefunden haben. Doch wir werden bald hören, daß *Cœleſtinus*, wenn er gleich eine wunderliche Aufführung gehabt, ſo arg nicht, und auch einiges Ruhmes würdig geweſen. Beſonders können die hin und wieder vorkommende Lobſprüche gelehrter Leute, ja was noch mehr, die von unterſchiedenen groſſen Herren ihm aufgetragene Geſchäfte, und dieſerhalb übernommene Reiſen einen jeden überführen, daß *Cœleſtino* manches Unrecht geſchehen. Daß Churfürſt Johann George ſeiner Witbe noch eine jährliche Beſoldung nach ihres Mannes Tode auszahlen laſſen, kan meines Erachtens für ein nicht geringes Zeichen ſeiner Verdienſte gehalten werden, und iſt die dißfals an den damaligen Hof-Rentmeiſter *Iacob Pilterich* ergangene Verordnung annoch verhanden. (o) Indeß will ich nicht in Abrede ſeyn, daß Seidel recht habe, wenn er (p) einiger mit dem ehemaligen Hof-Prediger Paſcha gehabter Streitigkeiten gedencket, und zugleich anführet, daß er nebſt *Muſculo* dahin gearbeitet, daß Paſcha in des Churfürſten Ungnade gefallen; dahero auch *Cœleſtino* nicht unrecht geſchehen, wenn es ihm eben alſo ergangen.

8. Das *Cœleſtino* in der Petri- und Dohm-Kirche errichtete doppelte Denckmahl habe ich ſo wohl im Alten und Neuen Berlin 1. Theil p. 80. als in meinen Memorabilibus Colonienſibus p. 80. angeführet. S. auch collectionis opuſculorum XI. Theil.

9. Die Schriften dieſes Mannes habe ich in dem Alten und Neuen Berlin angeführet, wo ſie 1. Theil p. 80. erzehlet werden.

10. Zu dem Leben dieſes Theologi gehöret auch folgendes Zeugniß der Theologiſchen Facultät zu Leipzig, welches ich aus dem Original hiebey mitzutheilen

(m) SAM. FRID. LAVTERBACH in Ariano-Sociniſmo in præf. a. 3.

(n) Unter dem Wort COELESTINVS.

(o) S. collectionis opuſculorum March. XI. Stück.

(p) in den Noten, welche er zu ſeinen iconibus eigenhändig geſchrieben.

theilen nicht ermangeln wollen: *Vniuersis ac singulis sacrarum litterarum studiosis & professoribus Decanus & Doctores collegii Theologici in celebri vrbe Lipsica salutem. Petiuit a nobis Rev. Vir M. GEORGIUS COELESTINVS Minister ecclesiæ quæ est ad S. Thomam in vrbe Lipsia testimonium gradus bacularii in Theologia. Nos vero ex animo cupimus iuuare, ornare & prouehere quibus possumus modis, studia discentium, doctrinam cœlestem, & D. M. G. COELESTINVM singulari beneuolentia prosequimur propter coniunctionem studiorum & professionis in eadem ecclesia & schola doctrinæ cœlestis communium. Et libenter ei hoc testimonium damus, quod aliquot annis bona fide & cum fructu audientium tradiderit veram Euangelii doctrinam in vrbe Lipsica, & sit promotus ad primum honoris gradum, quem baculareorum a baculo vocant in studio Theologico iuxta leges collegii Theologici, h. e. vt in nulla academia alia hunc gradum rursus accipiat, & seruare velit statuta communitatis cum alia omnia, tum etiam illa de præstanda debita morigeratione Decano & Doctoribus Theologiæ & de tempore promotionis ad superiores in eadem professione, si in hac academia manserit, gradus & ornanda doctrina cœlesti vitæ & morum integritate & grauitate. Vt autem omnes doctrinæ cœlestis patroni huic publico testimonio fidem habeant firmiorem, appossimus sigillum communitatis nostræ his litteris. Dat. Lipsiæ calend. Octobr. Anni 1554. pōst apparitionem filii Dei in humana natura.*

Scripsit D. Alex. Alesius Lipsi. Decanus.

11. Da ich diesen Bogen der Presse liefere, finde ich in der fortgesezten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen von Ao. 1748. p. 318. seq. einen Aufsaz von *Cœlestini* Leben. In selbigem wird erzehlet, daß er (1) Ao. 1525. gebohren, (2) mit dem Geschlechts-Nahmen Himmel geheissen, und von einigen Gelehrten *Vranius* genennet worden, (3) zu Leipzig studiret, (4) Ao. 1556. zu Schneeberg, und in demselben Jahr zu Leipzig ins Predigtamt befördert, (5) nachgehends zum Churfürstl. Brandenb. Hof-Prediger, Consistorial-Rath, und Probst an dem neuen Stift zu St. Petri ernennet worden. Ich habe bey diesen Umständen eines und das andere zu erinnern. (1) Das Jahr der Geburth muß 1523. gewesen seyn, denn Cœlestinus starb Ao. 1579. im 56ten seines Alters besage der Grabschrift, so in der Petri Kirche in Cöln zu lesen gewesen, und im Alten und Neuen Berlin 1. Th. p. 80. wiederholet worden. (2) Der Zunahme Himmel ist mir nicht vorgekommen: wohl aber Himmlisch, und habe ich bey Verfertigung des Lebens von diesem Manne es nicht anders gefunden. Bey dem 3ten Punct habe ich nichts zu erinnern, denn l. c. p. 77. habe ich angezeiget, daß ich nicht finden können, wo er studiret habe. (4) Daß er nach Schneeberg bereits Ao. 1549. beruffen worden, habe ich aus Melzers Schneebergischen Chronick bewiesen, und daß er das Diaconat in Leipzig Ao. 1551. übernommen, habe ich aus Vogels Annalibus Lipsi. dargethan. Bey dem 5ten Punct muß ich gedencken, daß er nicht an dem Stift zu St. Petri, sondern damals so genannten Neuen Dohmstift gestanden, welches l. c. weitläuftiger dargethan, und die Historie des Dohmstifts so viel möglich ausgeführet worden.

12. Von seinen Streitigkeiten, die er mit dem Rostockischen Gottesgelehrten Dav. Chytraeo gehabt, sind Schüze de vita Chytraei, die Unschuldige Nachrichten 1730. p. 542. und das A. und N. Berlin l. c. nachzuschlagen.

13. Daß Coelestinvs eine nach der lezteren von Lvthero geschehenen Uebersezung eingerichtete Bibel unter die Presse gegeben, diese Auflage aber den damaligen Wittenbergischen Gelehrten dieserhalb nicht gefallen, weil sie ihre Exemplaria nicht so gut als sonsten, unterbringen können, erzehlet Leutinger p. 655. opp. S. auch Arnolds Kirchen- und Kezer-Historie 2. Th. 16. B. Cap. 9. §. 17.

14. Daß er auch Ao. 1578. der Versammlung der Geistlichen zu Tangermünde beygewohnet, zeiget der Bericht in Hvtteri concordia concorde p. 624. Das Jahr vorher wohnte er dem Convent zu Nauen bey, davon das XIte St. der collectionis Marchicæ p. vlt. nachzusehen. Und Ao. 1576. war er bey eben solcher Veranlassung zu Lebus,

wie

wie Beckmann in den Geschichten von Lebus p. 32. erzehlet. Von dem Convent zu Berlin Ao. 1577. da COELESTINUS die Danckpredigt gehalten, s. die Unschuldige Nachrichten Ao. 1727. p. 1227.

15. Im lezten Jahr seines Lebens, nemlich 1579. beschenckte Landgraf Wilhelm von Hessen COELESTINUM mit des ARIAE MONTANI bibliis polyglottis. Das Schreiben des Landgrafen findet sich im Alten und Neuen Berlin l. c. p. 89.

16. Von seinem Tode erzehlet HOSPINIANUS in concordia discorde p. 157. daß er recht jämmerlich gewesen sey: welches aber HUTTERUS l. c. p. 214. verneinet, und hinzu thut, daß ein kluger Mann auf das blosse Gerücht nicht eben zu bauen pflege.

17. Dieses COELESTINI Sohn war Christoph beyder Rechten Doctor, Churf. Brandenburgischer Neumärckischer Regierungs-Rath, und Lehns-Secretarius, ein Vater HENRICI von Sternbach. Lezter war der erste Professor iuris auf dem damals neu angelegten Gymnasio in Stettin Ao. 1642. Nachher ward er Königl. Schwedischer Rath, und des Tribunals und Appellations-Gerichts zu Wißmar Vice-Præsident und Director, endlich Canzler in Pommern, in welcher Würde er Ao. 1667. das zu der Zeit so genannte Carolinum mit einer öffentlichen Rede eingeweihet, (q) und zu Lübeck Ao. 1679. im 66ten seines Alters diese Welt gesegnet hat. Von seinen Schriften weiß ich folgende:

1) Einige dispp. zu Rostock 1) de obligationibus, 2) de mutuo.
2) Einige dergleichen zu Stettin 1) de iure personarum cum orat. inaugurali Stet. 1643. 4. 2) de libello famoso ib. e. 4.
3) Clypeus virtutis & honoris ib. 1646. 4.
4) Oratio de arbitrio armorum, cum Archidicasterii Assessor constitutus honorificam sui a professione iuris missionem denunciaret, ib. 1647. fol. S. das beglückte und geschmückte Lübeck p. 176. J. H. von Seelen Athenas Lubecenses, MOLLERI Cimbriam II. 143.

* *

XXXVIII.

Henrich, und Andreas Goldbeck.

I.

Henrich, und Andreas Goldbeck, deren jenen das 38. diesen aber das 63. Kupffer vorstellet, stammen aus einer seit mehr als 300. Jahren in der Marck Brandenburg berühmten Familie her. (a) Andreas Goldbeck, mit dem Zunahmen der Aeltere, Burgermeister zu Werben, welcher Ao. 1576. gestorben, nachdem er seine Lebens-Zeit auf 80. Jahr gebracht, und 50. Jahr dem Rathhause vorgestanden hatte, hinterließ 2. Söhne, deren einer Martin Goldbeck als Raths-Cämmerer in Werben Ao. 1574. gestorben,

(q) S. Hering. historische Nachricht von Stettin.

(a) *Vetusta & nobilis est GOLDBECCIORUM familia, qui in Marchia nostra annos supra trecentos magna cum laude fortitudinis, iustitiæ, liberalitatis, ceterarumq. virtutum vixerunt, & ab Illustriss. Electoribus* Brand. *multa ac nobilia feuda obtinuerunt. Bellicis etiam laudibus abundarunt, & armis rem ac gloriam repererunt: digni ob id habiti, cum quibus nobilissimæ in his terris familiæ Bardelebiorum,* Holsteniorum, *Brösigkeniorum, Bergiorum,* Hannebergiorum, *& aliæ adfinitate se deiunxerint,* sind Worte des Franckfurtischen Programmatis in fun. ANNAE GOLDBECCIAE. HENRICUS GOLDBECK, heisset es eben daselbst, *Electoribus Brand. IOACHIMO II. & IO. GEORGIO a primariis & intimis consiliis fuit, XXIII. annos prudentiam, fidem & industriam egregie probauit in arduis deliberationibus, commissionibus, iudiciis regundorum finium inter Marchiones & Principes Megapolenses controuersis, inque administratione tutelæ impuberum filiorum IO. ALBERTI Megapol. nomine Electoris Brandenb. suscepta.* S. auch von diesem ANGELI annales p. 384.

der andere aber Henrich Goldbeck izo zu beschreiben ist.

2. Er ward Ao. 1527. in vorgedachter Altmärckischer Stadt Werben gebohren, hatte den vorgenannten Andreas Goldbeck den Aeltern zum Vater: die Mutter war Catharina, Jacob Schönhausens in Stendal Tochter. Dieser Henrich, nachdem er seine Studien auf teutschen Universitäten getrieben hatte, ging nach Bologna und nahm daselbst in Gegenwart vieler Deutschen, *Ottonis* von Arnsperg, Jac. von Schwerin, Melchior Katten, Andreas von Borck, Balthasar von Arnstädt Ao. 1556. (b) die Doctor-Würde an. Nachdem er in sein Vaterland zurück gekommen, erhielt er die Belohnungen seines Fleisses, immassen ihn Churfürst Joachim II. zu Ruppin bey der Zusammenkunft und Vertrag der Herzoge Joh. Albrecht und Ulrich zu Mecklenburg zum Rath, nachher aber zum Hof- und Cammer-Gerichts- auch Altmärckischen Quartal-Gerichts-Rath bestellete. Nach einiger Zeit ward er zum Vice-Canzler und Geheimen Rath ernennet, und in vielen Verschickungen gebraucht, welchen ansehnlichen Aemtern er ganzer 23. Jahre bis an das Ende seines Lebens, (c) so Ao. 1579. am Tage Thomä (d) erfolgte, mit Ruhm vorgestanden, auch im Nahmen des Churfürsten die Vormundschaft der unmündigen Prinzen Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg geführet hat.

3. Er heyrathete Ao. 1550. *Vrsulam*, Hans Tempelhofs, Burgermeisters in Berlin Tochter, (e) in welcher Ehe er 6. Töchter erzeuget, deren die älteste Anna den Professorem zu Franckfurt Cuno, die zweyte Ursula den Vice-Canzler Matth. Chemnitz in Berlin, die dritte Margaretha *Franc. Hildesheimium*, die vierte Sabina D. Val. Krappen zu Leipzig, die fünfte Barbara den Cammer Gerichts-Rath Joachim Chemnitz, die sechste Ursula D. Ambrosius Hadamar in Stettin zum Manne gehabt.

4. Des oben §. 1. angeführten Martin Goldbeck Sohn, Andreas Goldbeck, kam zu Werben Ao. 1564. den 25. Julii auf diese Welt. Die Mutter hieß Lucia Caulizen. Nachdem derselbe die nöthigen Anfangs-Gründe erlernet hatte, wurde er nach Berlin geschickt, allwo er unter Aufsicht des rühmlich gedachten Henrich Goldbeck, nicht nur auf niedrigen, sondern auch hohen Schulen studirte. Er ging also von Berlin nach Magdeburg, Wittenberg, Heidelberg und Straßburg, und sahe sich in der Rechts-Gelehrsamkeit dergestalt um, daß er die auf Teutschlands Universitäten erlangte Wissenschaft in Franckreich und Italien vermehren konte. Auf seiner Rückreise aus Welschland nahm er die Doctor-Würde zu Basel Ao. 1590. im Monath Martius an.

5. Hierauf zeigte er zu Hause, was er gelernet hatte, übte sich anfangs in seinem Vaterland in Praxi als Aduocatus, ging hierauf nach Prag, allwo er gleichfals in hohen Landes-Gerichten seinen Clienten bedienet war. Ao. 1594. aber ging er nach Leipzig, und ward Ao. 96. in den Schöppenstuhl daselbst gezogen, dazu kam Ao. 1608. die Stelle eines Churfürstl. Sächsischen Regierungs-Raths in Dreßden, welche Aemter er mit grossen Ruhm verwaltet. Er starb Ao. 1609. den 6. Jun. auf seinem Gut Kötteritz (dahin er wegen einer gefährlichen Kranckheit sich begeben hatte) ohnweit Leipzig, und ist daselbst

(b) Unter den in dem catalogo bibliothecæ AND. ERASMI de SEIDEL befindlichen MSCtis kommt dessen Doctor-Patent vor mit dem Jahr 1556.

(c) Seine in der Nicolai Kirche zu Berlin befindliche Grabschrift ist im Alten und Neuen Berlin 1 Th. p. 240. zu lesen.

(d) Das Epitaphium stehet noch in Berlin bey der Orgel an der Wand. Auf dem Grabe ist folgende Schrift:

Hoc posuit caro monumentum nupta marito
Qui iusti cultor & pietatis erat
Hic ubi defendit Septemuir marchio pasem
Cygniger affluxu sed Sprea rura fouet
Consilio præstans meritis est nactus honorem
Laudibus & dignam censuit aula fidem
Post ubi formosum properabat linquere mundum
Viuus ero Christi, mortuus, inquit, ero
Finiit his annos verbis, cœlumque petivit.
Candida mens, orbem gloria, corpus humum,
E tumulo corpus suprema luce resurget
Prospera Goldbecci sit maneatque domus.

(e) Sie starb Ao. 1596. Ihr Epitaphium §. 1. 6

daselbst in der Pauliner-Kirche begraben (f).

6. Er hat in zwey Ehen gelebet. Anfangs heyrathete er des gewesenen Syndici in Leipzig Christoph Reiche Witbe, eine gebohrne Franckensteinin, des Burgermeisters Paul Franckenstein in Leipzig Tochter, eine Schwester des Brandenburgischen Canzlers Lampert Distelmeyers, und als diese nach 4. Jahren, nemlich Ao. 1598. gestorben, vermählte er sich mit des Churf. Brandenburgischen Vice-Canzlers Christoph Benckendorf Tochter Ao. 1600. In beyden Ehen hat er 5. Kinder gezeuget, darunter 2. Söhne, welche ansehnliche Kriegs-Bedienungen erlanget, und ist die eine Tochter Sabina, an den berühmten Peter Friz verheyrathet worden.

7. Bey der gelehrten Welt hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht: (1) Diss. de quæstione ex materia de successionibus Ff. 1592. 4. (2) Tractatus de successione Geradæ Jen. 1607. 4. recus. 1622. Berol. 4. edidit auctoris gener. PETRVS FRIZE. (g) Adiicitur huic edit. Consilium ad interpretationem pactorum quorundam dotalium, an prælegata, quæ alteri coniugum ex testamento matris stante matrimonio obueniunt, inter bona acquisita numeranda sint? Es wird von dem Auctore, und diesem Buch geurtheilet: Vir sapientis eloquentiæ nomine cultus & charus habitus, qui omnia ad ius Geradæ attinentia operi suo diligenter, erudite, copiose & accurate intexuit.

8. Zum Beschluß mercke ich (1) noch die Muthmassung an, daß diese Familie der Goldbecke in der Gegend um Wittstock ihre Güter gehabt habe, (2) daß in diplomatibus von Ao 1353. und 1363. Hans Goldbeck auf Bysenthal, ein Enckel *Franconis* erwehnet werde, (3) daß auch in Liefland diese Familie annoch blühe, deren Stamm-Vater George Goldbeck als Hauptmann zu Aschenrode in Liefland Ao. 1577. gestorben, und daß (4) Henrichs, Hauptmanns zu Wernigerode Sohn, auch Henrich genannt, zu Besançon Ao. 1587. mit Tode abgegangen sey.

(f) In SAL. STEPNERI inscriptionibus Lipsiensibus findet sich n. 250. p. 77. ein Monument in Stein mit dieser Schrift: *ANDREAS GOLDBECK, I. V. D. Scabinatus Electoralis Assessor & CHRISTIANI II. Consiliarius vir Clarissimus & Consultissimus pie in Christo non sine moestissimæ dilectissimæq. vxoris & liberorum desiderio ex hac mortali vita in vera filii Dei invocatione discessit ætatis suæ LXV. anno salutis humanæ MDCIX. 6. Iun.*

(g) In der Struvischen Bibliotheck wird also unrecht gesetzt, daß der Tr. de iure Geradæ Ao. 1624. und nachhero der Tr. de successionibus Geradæ (als ein Stück) Ao. 1609. heraus gekommen.

(a) BECMAN in notitia vniuersit Ff. p. 54.

XXXIX.

Andreas Musculus.

1.

Andreas Musculus, oder Meusel war ohngefehr An. 1574. in Schneeberg gebohren. (a) Seine Eltern sind nicht bekannt, mögen aber wohl schlechten Standes gewesen seyn, immassen er zum öftern erzehlet hat, daß er allererst im 14ten Jahre seines Alters zur Schule gehalten, und in den ersten Anfangs-Gründen unterrichtet worden. Da er aber durch unverdrossenen Fleiß das versäumte eingeholet, so konte er nicht nur mit Nuzen die Universität Leipzig besuchen, sondern brachte es auch so weit, daß er so wohl zu Amberg in der Oberpfalz, als anderweitig der Jugend mit seinem Unterricht dienen konte. Weil er aber einen besondern Trieb zur Theologie bey sich verspürte, so ging er nach Wittenberg, und sezte sich zu der grossen Männer LVTHERI und MELANCHTONIS Füssen, ward nach einiger Zeit Magister, heyrathete, und übte sich fleißig im predigen.

2. Im Jahr 1542. ging er auf Einrathen des General-Superintendenten Joh. Eißleben *(Agricola)* nach Franckfurt, und erhielt nicht nur eine Predigerstelle an der so genannten Unterkirche, sondern fing auch die Theologie zu lehren an. Nach 2. Jahren ließ er sich den Doctor-Hut auffsezen, und bahnete sich hierdurch den Weg zu höhern Ehren-Stuffen. Denn Ao. 1545. ging der Pastor Joh. Ludecus von Franckfurt weg, (b) und Musculus erhielt nicht nur dessen Plaz, sondern ward auch Professor Theologiæ, welchen beyden Aemtern er eine geraume Zeit dergestalt vorgestanden, daß er den Ruhm die reine Lehre wieder allerley Irsaal vertheidiget und seine Gemeine erbauet zu haben, davon getragen.

3. Daß er auch bey Verfassung der Formulæ Concordiæ beschäftig gewesen, ist bekannt, und hieraus abzunehmen, daß er bey grossen Herren in Ansehen gestanden, und von ihnen in schweren Fällen zu Rathe gezogen worden. Wie viel er an dem Brandenburgischen Hoffe gegolten, will ich nur damit beweisen, daß der Churfürst Johann George gleich bey Antritt seiner Regierung Musculi Vorstellung wegen Anlegung einer Communität in Franckfurt sich gnädigst gefallen, und jährlich 1200. Rthlr. zu diesem Behuf zahlen lassen. (c) Daß er bey der aufm Schloß in Berlin in Beyseyn Churfürst Joachim II. gehaltenen Unterredung eine Hauptperson, und der Churfürst seiner Meynung gewesen, ist oben (d) angeführet worden.

4. Nachdem er nun bey nahe 40. Jahr der Universität und Stadt Franckfurt mit seinem Vortrag und Unterricht gedienet, auch als General-Superintendens (denn diese Ehre ward ihm Ao. 1546. aufgetragen) vor die Wohlfahrt der Märckischen Kirchen gesorget hatte, so starb er Ao. 1581. am Michaelis Tage im 67. Jahre seines Alters. (e) Daß er einige Jahr vor seinem Ende den damaligen Superintendenten zu Sorau Peter Streuber zu seinem Adiuncto und künftigen Nachfolger gewünschet, dieser aber solche Ehrenstelle anzunehmen sich gewegert, beweiset Beckmann. (f)

5. Seinen Haußstand anlangend, so ist er zweymahl verheyrathet gewesen: die Nahmen seiner Ehegenoßinnen aber sind nicht bekannt. Eine Tochter hat er nachgelassen, welche in erster Ehe mit *Andrea Prætorio* Pastore und Professore zu Franckfurt, (g) in der andern aber mit *Ioachim Garcæo*, gleichfals Professore daselbst, nachmals Superintendenten zu Sorau, und endlich Inspectore in der Neustadt Brandenburg gelebet hat. Seine zwey Söhne sind beyderseits unglücklich gewesen, indem Johannes gewesener Prediger in der Lebuser Vorstadt zu Franckfurt, wegen unachtsamer Behandlung des heiligen Abendmahls seines Amts Ao. 1568. entsezet, (h) der andere David Ao. 1601. von einem Baume herab, und sich zu Tode gefallen, da er einen Vogel den er geschossen, herunter holen wollen (i).

6. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt worden:

1. Enchiridion sententiarum ac dictorum insignium sacræ scripturæ doctorumq. ecclesiæ sanctæ in locos communes ad consensum puræ doctrinæ Euangelii, Ff. 1552. 8.
2. Glaube, Lehr und Bekäntniß der heiligen alten Lehrer und Märtyrer, ib. 1557. 8.
3. Responsio ad virulentum & maledicum scriptum ex meris calumniis & mendaciis conflatum Frid. Staphyli ib. 1558. 4. recus. 1599.
4. Bericht von Himmel und Hölle, wie es in beyden nach der Zukunft des HErrn zum Gericht zugehen werde, ib. 1561. 8.
5. Antwort auf die Frage, ob das auch rechte wahre Christen sind, welche sich vom Gebrauch des heiligen Abendmahls entziehen, c. 8.

6. De

(b) Jobst in der Chronick von Franckfurt p. 59.
(c) BECMAN l. c.
(d) in des Probst Buchholzers Leben.
(e) Er ist also niemals Professor zu Helmstädt gewesen, wie in dem Register zu Bertrams Evangelischen Lüneburg vorgegeben wird, und ist dieser Irrthum, welcher auch mit CORNERO vorgegangen, oben bey dem mit n. 35. bezeichneten Kupfer §. 6. angezeiget.
(f) l. c.
(g) S. Altes und Neues Berlin Th. 1. p. 97.
(h) S. Potsdammische Quintess. n. 43.
(i) BECMAN l. c.

6. De bonorum operum & nouitatis vitæ libertate explicatio, Ff. 1562. 8.
7. Catechismus in unterschiedliche Gebete verfasset, ib. 1568. 8.
8. Von Gelegenheit, Thun und Wesen der Verstorbenen, ib. e. 8.
9. Von der Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben, ib. 1569. 8.
10. Bericht von den Kindern GOttes und Weltkindern unter dem izt regierenden Epicuro, ib. 1569. 8.
11. Haußbibel vor die Jugend, Nürnb. 1571. 12.
12. Precationes ex veteribus orthodoxis Dd. ecclesiæ hymnis & Psalmis Dauidis collectæ, Lipſ. e. 8. Bardi 1591.
13. Bedencke das Ende, Frf. 1572. 8.
14. Von des Menschen Thun und Wesen von seiner Schöpfung an bis ins künftige Leben, ib. 1573. 8.
15. Oratio de dignitate, necessitate, & vsu academiarum, & de principum virorum curandi ornandique eas officio, ib. e. 4.
16. De vera, reali & substantiali præsentia corp. & sanguinis Christi in sacramento altaris, ib. 1574. 4.
17. Compendium doctrinæ christianæ e sacra scriptura, ecclesiæ patribus, & Luthero collectum, ib. e. fol.
18. Jacobs Leiter, darauf in diesen gefährlichen Zeiten aus allen Unglück sich zu entbrechen, und der Seeligkeit sich zu vergewissern, Nürnb. 1575. 8.
19. Vom guten Gewissen Ff. e. 8.
20. Betrachung des herzu nahenden jüngsten Gerichts, ib. 1578. 8.
21. Disputationes theologicæ, ibid. 1586. 4.
22. Thesaurus, oder gülden Kleinod aller GOttes Kinder, ib. e. fol.
23. Eheteufel, wie man sich im Ehestande wieder des Satans List und Gewalt verhalten und dem Versucher begegnen soll, ib. 1587. fol.
24. Hosenteufel, ib. e. Die Gelegenheit dieses Buchs lehret Er. Pontoppidani Dänische Kirchen-Historie 3. Th. p. 341. Die Hofbediente, sagt er, und Edelleute hatten seit einigen Jahren eine Art von so überaus weiten Hosen zu tragen angefangen, daß in jedes Paar nicht weniger, denn 80. Ellen Karteck, so eine Art feinen Leinewands war, gegangen. Diese Kleidung nennte der König von Haus von Hof, weil sich mancher *ruinirte* um diesen Staat zu führen. Er gab auch Befehl, sie am Leibe dessen, der sie trug, zu zerschneiden. Wieder diese weite Hosen, und übrige Kleiderpracht, welche allenthalben im Gebrauch war, eifert Musculus in seinem Buch vom Hosenteufel.
25. Unterricht vom Wucher, Geiz und Reichthum, it. vom christlichen und gottseligen Gebrauch der zeitlichen Güter aus den heiligen Vätern, Tüb. 1588. Ff. 1594.
26. Unterricht vom Mißbrauch und dagegen rechten Gebrauch des Abendmahls 1595. 8.
27. Von dem verdammlichen Mißverstand des iztgepredigten Evangelii, Ff. 1598. 8.
28. Von Mesech und Kedar, ib. 8.

Von dem Streit wegen der guten Wercke, welchen Mvscvlvs mit Abd. Praetorio gehabt, ist etwas unter den Seidelschen Mscten p. 13. befindlich gewesen. In Hederici notationibus ad confessionem Waldensium finden sich Mvscvli 2. Briefe an denselben. Ad de Andr. Praetorii epistolas ad eundem Hedericvm, da er eines und das andere von seinem Schwieger-Vater, dem Mvscvlo erzehlet.

7. Uebrigens kan ich nicht unangezeiget lassen, daß in der Märckischen Geschichte, auch ein *Paulus Musculus* bekannt geworden sey. Dieser war des vorigen Bruder, S. Theol. Licentiatus Churfürstl. Rath, Hofprediger und Vice-Superintendens, gab das breuiarium ecclesiæ collegiatæ Colonienſis heraus, war Canonicus zu Hadelberg, und wohnete dem zu Lebus der Formulæ Concordiæ wegen angestellten Convent bey, wie ich in dem Alten und Neuen

Ver-

Berlin Th. 1. p. 44. und 96. erweißlich gemacht habe.

8. Ich schliesse diese Nachricht von *Musculo* mit *Leutingeri* Worten (k): *Inter illum (MVSCVLVM) & ABDIAM PRAETORIVM certamina fœde dissiparunt academiam tanta strage, vt exinde ad pristinas vires redeundi nulla ei fuerit relicta facultas. Eius auctoritas apud Electores semper plurimum valuit. A Vitebergensibus notatus antinomiæ labe, alienior semper fuit ab illis visus, PHILIPPO inprimis iniquior atq. infensior, in multis ab eo dissentiens, acerrimus LVTHERI propugnator credi voluit: multorum liberorum parens ad decrepitam senectam protulit ætatem.*

* *

XL.

Bartholomäus Rademann.

1. Die Nachrichten, welche ich von Bartholomäo Rademann dem ältern (denn also wird er, um mit seinem Sohn gleiches Nahmens nicht verwechselt zu werden, genennet) habe, sind folgende. Unter dem Decanat des oben angeführten Hier. Shvrii ward er Ao. 1552. beyder Rechte Doctor. Anfangs erhielt er das Syndicat in Colberg, hernach ward er Professor iuris zu Franckfurt, und zugleich Syndicus der Universität, nach Schraders Abzug der Juristen-Facultät Ordinarius, und starb Ao. 1585. Daß er des damaligen Churprinzen, nachmals Churfürsten Johann Georgen, Marggraf Friedrichs, auch Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, als sie zu Franckfurt studirten, Hoffmeister gewesen sey, sagt Leutinger (a) Ao. 1574. übernahm er nebst Andr. Musculo die Kirchen-Visitation in der Marck (b) und starb Ao. 1585. (c) Er hatte zwey Söhne Bartholomäum, und Christian. Jener ward Ao. 1577. von seinem Vater zum Doctor creirt, kam Ao. 1580. zur Profession, ward hierauf Syndicus zu Breßlau, wie auch Kayserlicher und Lignizischer Rath, und starb Ao. 1611. Dieser war Anfangs Professor der Hebräischen Sprache, ferner Ao. 1599. der Gottesgelahrheit zu Franckfurt, und starb mit seiner ganzen Familie Ao. 1602. an der Pest.

2. Ich wiederhole hier aus den sacris solennibus academiæ Viadrinæ, welche Ao. 1606. heraus gekommen (d): *BARTH. RADMANNI Senioris I. V. D. & CHRIST. RADMANNI eiusdem Filii memoria iucunda semper conseruabitur - Pater pietate & grauitate morum ornatus, veritatis ac iustitiæ amans semper fuit, qui ad grauissima etiam adhibitus, consiliis suis multum profuit, controuersias quoq. inter regem Daniæ & Sueciæ feliciter composuit & anno 1585. cum pensum suum absoluisset, academiæ nostræ valedixit, inq. cœlestem emigrauit.*

3. Von seinen Schriften ist mir ausser einer oration de pace politica, habita in æde D. Virg. Mariæ cum Doctoratus insignia duobus clariss. & doctiss. viris Christ. Radmanno Decani filio, & Pavlo Krügerio Borusso tribuerentur, welche Ao. 1577. 4. zu Franckfurt gedruckt worden, nichts vorgekommen.

XLI.

(k) opp. p. 76.

(a) opp. p. 190.

(b) ibid. l. c. p. 690.

(c) Beckmann notitia. vniu. Frft. 61. seq.

(d) S. 5.

XLI.

Caspar Hoffmann.

1.

Caspar Hoffmann gehöret unter die gelehrten Schlesier, (a) massen er zu Löwenberg (Leuenberg) (b) Ao. 1529. den 1ten Octobr. gebohren worden. Die damals berühmte Schule in seiner Vaterstadt gab ihm Gelegenheit sich in den nöthigen Schulstudien umzusehen. Von hier begab er sich nach Goldberg, wo der berühmte Trozendorff (c) lehrete. Seine Academische Studia trieb er zu Franckfurt an der Oder, und hörete *Matth. Hostium*, *Iodocum Willichium*, und andere so wohl die Arzney-Kunst als Weltweißheit damals lehrende berühmte Männer. Nach einiger Zeit erhielt er unter *Iac. Iokisi* Decanat die Magister-Würde, und fing selbst als Professor zu lehren an (d).

2. Nachdem er durch seine Wissenschaft bekannt worden, nahm ihm so wohl Marggraf Johannes zu Cüstrin, als auch der Churfürst Johann Georg von Brandenburg als Dero Leib-Arzt in Bestallung, in welcher Bedienung er auch zu Berlin Ao. 1584. den 1. Jul. im 55ten Jahre seines Alters gestorben ist.

3. In der Ehe hatte er *Wigandi Guarini* Brandenburgischen Leib-Medici zu Cüstrin Tochter. Ob, und wie viel Kinder aber er mit derselben gezeuget habe, ist mir nicht bekannt. Unter seinen Schriften wird sonderlich gerühmet die *Siluula orationis de barbarie imminente*, (e) *cum honestis & eruditis aliquot viris scholasticæ dignitatis tituli in academia Francofordiana tribuerentur. Frf.* 1578. 8. Der gelehrte *Caspar Dornauius* hat selbige wieder auflegen, und seinem Vlyssi scholastico beydrucken lassen, welcher zu Hanau 1620. 8. heraus gekommen. Von beyden ist eine neue Auflage bekannt unter folgenden Titel: *IOACH. NEGELEIN Vlysses litterarius de nouis quibusdam in Orbe litterato, Norib.* 1726. 8. Gleichwie nun diß ein Beweiß ist, daß Hoffmann in den schönen Wissenschaften wohl bewandert gewesen: (f) also hat er auch in der Medicinischen Wissenschaft sich hervor gethan; dahin gehören seine Consilia und Briefe, und unter diesen sonderlich derjenige, welchen er *de aquis Hirschbergensibus* geschrieben, und welcher sich nebst vorerwehnten Consiliis in des Breßlauischen Medici *Laur. Scholzen* Consiliis findet, so zu Franckfurt 1610. fol. heraus gekommen. In Leutingers Gedichten finden

(a) Es sind mehr Gelehrte dieses Namens, und ist ein also benahmter Medicus zu Altdorf bekannt, welchen, wie Vogler in seiner introd. in notitiam bonor. scriptor. p. 47. und Möller in homonymoscopia p. 584. gar recht angemercket haben, Johann Anton von der Linden in seinem Buche de scriptis medicis p. 1915. mit diesem verwechselt. Dergleichen Irrthum haben auch Witte in diar. biograph. ad Anno 1648. & decad I. Memoriarum medicor. p. 137. und Negelein begangen, deren letzter die §. 3. angeführte Rede dem Altdorfischen Medico zuschreibet.

(b) Daß diese Stadt eine Mutter vieler gelehrten Männer gewesen, bezeuget *HENELII Silesiographia renouata Libro VII.* allwo p. 243. *FECHNERI* Carmen von gelehrten Löwenbergern vorkommt, und p. 253. unter andern auch unser Hoffmann recensiret wird, it. *IO. CASP. EBERTI Leorinum eruditum, in quo viri quos protulit Leoberga Silesiorum, scriptis & eruditione celebres centuria quadam comprehenduntur ac breuiter delineantur, Wratisl.* 1714. 4. Er gedencket daselbst unsers Hoffmanns p. 24.

(c) Melanchthon pflegte von diesem wackern Schulmann zu sagen: er sey so geschickt eine Schule zu regieren, als Scipio Africanus zum Commando im Felde, *non secus natus aptusque ad scholam, atque ad castra regunda Scipio Africanus.*

(d) CAMINAEVS l. c. in solemnibus sacris Viadrinis Mm

(e) Von dieser Rede schreibt IAC. CAPITO (Haupt) in der Vorrede seiner confessionis fidei, welche 1586. heraus gekommen: *de qua (barbarie) doctissimam orationem publicauit Academiæ Marchiæ doctor sapientissimus CASP. HOFMANNVS, in quam vt in speculum intueri Theologos nostros, si seipsos nosse velint, par esset. Fieri autem talia fato quodam Marchiæ nostræ, si quis suspicetur, non abs re fuerit fortasse.*

(f) Beckmann in seiner notitia vniu. führet ihn weder unter den Professoribus Medicinæ, noch Philosophiæ an, inzwischen behauptet die §. 3. angeführte Rede, daß er das Decanat in der Philosophischen Facultät verwaltet habe.

finden ſich p. 59. und 187. zwey, in welcher er aus eigener Erfahrung die Geſchicklichkeit dieſes Mannes rühmet, und unter andern ſagt: *Per caput hoc iuro, quod adhuc circumfero corpus, quod viuo & valeo, munus id omne tuum eſt.*

4. Was die Schriften dieſes Mannes anlanget, ſo habe ich auſſer den §. 3. angeführten gefunden, daß er eine Synopſin de vero vſu thermarum in 8. herausgegeben habe. Den Ort und das Jahr aber, wenn ſelbige ans Licht gekommen, habe ich nirgends angetroffen. Uebrigens hat ſein Succeſſor im Amte zu Franckfurt unterſchiedliche Conſilia und Curationes deſſelben zugleich mit ſeinen eignen zu Franckfurt am Mayn 1612. 8. heraus gegeben. Endlich habe ich gefunden, daß in der Seideliſchen Bibliothec ein Mſct dieſes Mannes geweſen ſey, unter dem Titel: de ratione præſeruandi corpus atq. animum a morbis & conſeruandam valetudinem per idoneam victus obſeruationem.

XLII.

Ludolf Schrader.

1.

Ludolf Schrader, einer der berühmteſten Juriſten, ſo Franckfurt gehabt hat, war zu Braunſchweig Ao. 1531. gebohren. Von ſeinen Eltern und erſten Zeiten ſeines Lebens habe ich nichts gefunden. Diß aber erzehlet Beckmann, (a) daß er ſich zeitig auf die Rechts-Gelehrſamkeit geleget, und zu Bologna die Doctor-Würde angenommen, auch daſelbſt ohngefehr Ao. 1552. die Rechte gelehret habe. Von dannen begab er ſich wieder nach Hauſe. Er hatſich aber nicht lange allhier aufgehalten, ſondern ging Ao. 55. nach Wittenberg, wo er einige Jahre das Bürgerliche und Geiſtliche Recht vorgetragen hat. Hierauf rufte ihn der Churfürſt nach Franckfurt, und beſtellete ihn zum erſten Lehrer in der Juriſten-Facultät. Dieſes wichtige Amt eines Ordinarii verwaltete er mit groſſen Nuzen der Academie, deren beſondere Zierde er auch um deßwillen billig genennet wird, weil er den Römiſchen Kayſern Ferdinando, Maximiliano II. und Rudolpho, wie nicht weniger den Churfürſten von Brandenburg Joachim dem 2. und Johann George, wie auch dem Erzbiſchof zu Magdeburg Joachim Friederich, dem Marggrafen Johann zu Cüſtrin, und nachdem ſelbiger mit Tode abgegangen, ſeiner Gemahlin, imgleichen Herzog Wilhelm dem jüngern zu Braunſchweig und Joh. Albrecht zu Mecklenburg mit ſeinen guten Rath gedienet hat, der vielen Grafen, Freyherrn, Edelleute und Republiquen nicht zu gedencken, welchen er gleichfals beyräthig geweſen. Was für Anſehen (b) er ſich hierdurch zu wege gebracht, iſt leicht zu erachten, und der dem Bildniß dieſes Mannes beygefügte, und noch heute zu Tage in dem Auditorio iuridico zu Franckfurt verhandene Lobſpruch druckt

(a) in notitia vniuerſit. Frf. p. 194.

(b) In der zum öftern angeführten oratione ſeculari, ſo ANDR. SARTORIVS Ao. 1606. gehalten, heiſſet es S 4 (b) *Ardentiſſimum lumen, lucerna, & tuba iurisprudentiæ in Germania LVD. SCHRADERVS, cuius ingenii acumen, memoriam diuinam cum Germanis exteri omnes admirati ſunt. Hic feliciſſimus in legendo, in inductione legum, in conſcribendis conſiliis & libris omnes Germaniæ ICtos longe ſuperauit. Et certe ſi quis Germanus ICtus per legalem ſcientiam ad ſummas dignitates, honores & diuitias euectus vnquam fuit, SCHRADERVS ille fuit; & ſi non ſolus fuit, inter omnes obtinebit principatum.* MAXIMIL. von der Straſſen hat von ihm geurtheilet, es ſey bey ihm *Baldina* ſubtilitas, *Bartolina* profunditas, cenſura *Catonis* & *Tullii* facundia, quam merito omnes ſuſpiciant, & ob ſingularem candorem ac virtutem admirentur. In BALTH. CAMINAEI Jubelrede, welche in den ſolennibus ſacris Viadrinis befindlich iſt, heiſſet er Y 4 *Phœnix ICtorum, quem ingeniium admirandum, iudicium exquiſitum, & egregia illa monumenta in lucem hactenus edita interuori non patiemur.*

drucket mit wenigen viel aus. *SCHRADERVS Astrææ fuit fax ignea, multumque luxit posteris.* (c)

2. Allein Ao. 1584. zog sich über ihn ein Ungewitter auf, immassen er bey seinem Herrn dem Churfürsten in üblen Credit gebracht wurde, als ob er einen zum Schaden des Hauses Brandenburg gereichenden Brief-Wechsel mit dem Wienerischen Hoffe unterhalten, und die Rechte seines Landes-Fürsten gekräncket habe. Er ward also mitten unter der Predigt aus der Kirche, oder wie Leutinger (d) erzehlet, da er aus der Kirche nach Hause gehen wollen, am Osterfest geholet, und nach Berlin gefangen geführet, da er im grünen Hut eine Zeitlang gesessen. Leutinger sagt zwar, er sey nachhero zurück nach Franckfurt gekommen, und habe mit dem vorigen Ruhm daselbst gelehret, gleichwohl ist er endlich weg und in sein Vaterland gegangen, wo er Ao. 1589. den 10. Jul. im 59. Jahre seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

3. Den Rest seiner Jahre hat er zu Braunschweig nicht müßig zugebracht, sondern an seinen Büchern, welche ich bald erzehlen werde, fleißig gearbeitet, wie er denn auf dasjenige Werck, welches von Lehnen handelt, etliche 20. Jahr gewendet. Wenig Tage vor seinem Ende soll er einem Beruf nach Anspach erhalten, und gewünschet haben, daß ihm dahin zu kommen möglich seyn möchte (e).

4. Weil er ein ansehnliches Vermögen zusammen gebracht, selbst aber keine Kinder hatte, massen er in unfruchtbarer Ehe lebte, sezte er seines Bruders, eines Bürgers in Braunschweig, Töchter zu Erben ein, deren eine heyrathete Io. Brandis ein berühmter Jurist, welcher SCHRADERI Consilia herausgegeben, und diesem Brandis vermachte er seine zahlreiche Bibliotheck. Ausser dem hat er 4000. Rthlr. zu Ausstattung armer Leute Töchter und Unterhalt der Wittben, 8000. Rthlr. aber zum Behuf der Studirenden ausgesezt, und also ein immerwährendes Andencken nach sich gelassen. Sein Testament ist beym Rethmeyer (f) zu lesen, welcher auch des von seinem Schwager ihm zu Ehren angefertigten kostbaren Epitaphii Meldung thut, und folgenden unter seinem Kupfer befindlichen Vers anführet:

SCHRADERI effigiem pictura dat æmula, Pallas
Ingenium, Peitho labra, animumque Themis.

5. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt worden.

1) Oratio de gradibus doctrinæ, Ff. 1560. 4.
2) Tractatus feudalis 2. tomis constans, ib. 1594. fol.
3) Repetitio L. admonendi ff de iurando, ib. 1596. 8.
4) Commentatio ad L. vnic. de conditione ex legat. ib. e.
5) Miscellanea, ib. e. 8.
6) Commentarius ad libr. 1. Instit. in quo selectissimæ & practicabiles quæstiones mirifica dexteritate elucidantur, Lipſ. 1606. 4.
7) Commentarius de contractibus, ib. e. 4.
8) Consilia & responsa vol. 1. & 2. ib. e. f. it. in KIRCHOVII. collectione.
9) Commentarius ad tit. 1. lib. 2. Instit. de iuribus incorporalib. emphiteusy, molendinis, ædificiis, seruitutibus, earumque præscriptionibus, aëre, peste, aqua profluente, mari, iure nauigandi, piscandi, de insulis, territorio, ib. e. 4.

In dem catalogo bibliothecæ ANDR. ERASMI de SEIDEL wird unter den ungedruckten Büchern von diesem SCHRADER p. 68. angeführt de materia libellorum it. de iure naturæ, gentium, & ciuili.

(c) BECMANN l. c. p. 195.
(d) opp. p. 570.
(e) loco mox citando.
(f) in der Braunschweigischen Kirchen-Historie IV. Th. p. 51.

XLIII.

Joachim Hörz, (Horiz, Mauritius).

1.

Wenn ich sage, daß das Geschlecht der Moritze an 200. Jahr und drüber in der Marck Brandenburg bekannt und in Ansehen, auch in der Stadt Treuenbriezen einige dieses Nahmens im Rath gewesen, (a) so sage ich etwas, das zu der Historie dieses Joachim Moriz gehöret. Cramer in seiner Pommerischen Kirchen-Chronick führet ihn im lezten Cap. unter den Lehrern zu Greiffswald mit auf: sagt aber weiter nichts von ihm. In den Lebens-Beschreibungen der Greiffswaldischen Juristen, (b) welche der Herr von Balthasar heraus gegeben, wird von diesen Ioach. Mavritio folgende Nachricht mitgetheilet, welche ich um so viel lieber allhier einschalte, weil dergleichen Propemptica bald zerstreuet werden.

2. In der Greiffswaldischen Matricul hat Mavritivs sein Vaterland ausdrücklich Briczen genennet. (c) Er war beyder Rechten Doctor, Aduocat und Fürstlicher Kirchen-Rath, und ward Ao. 1549. Professor auf der Universität Greiffswald, so gleich in folgenden Jahre den 25. Octobr. übernahm er das Rectorat, in welchem er die Rechte der Academie tapffermüthig behauptete.

3. Die Gelegenheit war folgende: Den lezten September gedachten Jahres ward ein Bürger von einem Studenten (*Scholastico* stehet in der Matricul) umgebracht, der Thäter machte sich mit der Flucht davon, der Stadt-Rath aber ließ durch die Gerichts-Bedienten denselben in allen, auch der Professoren Häusern aufsuchen. Mavritivs, welcher diß Verfahren als einen Eingriff in die Iurisdiction der Universität ansahe, sezte eine weitläuftige Deduction auf, welche sich in den Universitäts-Acten findet. Er hat auch ein eigen Consilium de publicarum scholarum iurisdictione (d) dieserhalb geschrieben, und ist der Handel endlich dergestalt abgelauffen, daß die Verwandten des Entleibten sich mit dem Vater des Thäters verglichen, welcher jedoch die von dem Stadt-Rath verlangte Geld-Straffe weder gezahlet, noch zum Præiudiz der Universität zu zahlen sich anheischig gemacht hat.

4. Wenig Wochen drauf, nemlich im Christmonath entstund ein heftiger Streit wegen Ordination der Prediger, indem der vom Fürsten Ao. 1549. bestellte Professor Theologiæ Io. Frederus, welcher selbst noch nicht ordiniret war, andere zum Predigt-Amt ordiniren, der General-Superintendent Knipstro aber diß nicht zugeben wolte. Solchemnach wurden Schriften gewechselt. Wer ein mehreres von diesen Streitigkeiten zu wissen verlanget, mag D. Jac. Henr. von Balthasar erste Sammlung einiger zur Pommerischen Geschichte gehörigen Schriften p. 51. seq. it. p. 95. seq. aufschlagen. Der Aus-

(a) Ich finde in einem gewissen Msto dieses: Adam Hörz oder Moriz Burgermeister zu Treuenbriezen ist ein wohlverdienter, wohlhabender und gesegneter Mann gewesen, dessen Familie etliche hundert Jahr in Briezen floriret, und sind aus diesem Geschlecht vortrefliche, reiche, gelahrte und tapfere Leute entsprossen.

(b) Der Titel des Programmatis ist folgender: Programma, quo AVGVSTINVS de BALTHASAR occasione nuper ventilatæ dissertationis IO. FRID. SCHOMERI vitæ curriculum nouelli doctoris Communicat, simulque in recensendis vitis ICtorum Gryphiswaldensium pergit Gryphisw. 1747. 4. Ich wünsche, daß es dem Herrn Autori gefallen möge diese Programmata zusammen drucken zu lassen.

(c) Demnach hat MICH. GERSCHOVIVS in seinem catalogo Patronorum, fundatorum ac Professorem Acad. Gryphicæ n. 117. ihn ohne Grund einen Strahlsunder genennet, und also kan es auch nicht gegründet seyn, wenn er in mehr gedachten Programmate p. 2. nobilis Pomeranus heisset.

(d) Ein gewisser Rostockischer Jurist LAVR. KIRCHOVIVS, sonst COEMITERIVS genannt (dessen Leben der Herr von Balthasar l. c. p. 7. weitläuftig erzehlet) hatte sich des Raths in Greiffswald angenommen, diesen hat MAVRITIVS in seinem Consilio wiederleget und als Ao. 55. eben dergleichen Handel sich ereignete, bezoge man sich auf MAVRITII Consilium.

Ausgang dieses Streits war, daß der Schrift-Wechsel auf beyden Seiten verbothen, und Frederus angewiesen wurde sich zuvor selbst ordiniren zu lassen, ehe er andern die Ordines ertheilen wolte. Wiewohl Frederus nach der Zeit neue Unruhen angefangen, davon die zweyte Sammlung einiger zur Pommerschen Kirchen-Geschichte gehörigen Schriften p. 367. Nachricht giebet.

5. Im Jahr 1552. ward Mavritivs zum zweyten mahl Rector Academiæ; heyrathete Ao. 1556. eines Bürmeisters aus Stralsund Nicol. Stern Tochter, Gertrud, und ging besage der bey der Universität verhandenen Nachrichten von Greiffswald weg; wohin aber, wird nicht gemeldet. Unser Herr von Seidel saget, er sey in hohen Alter gestorben. Io. Hevnivs, welcher eine prosopographiam metricam Professorum Acad. Gryphicæ zu Greiffswald Ao. 1668. in 8. drucken lassen, hat von diesem Mavritio folgendes distichon:

Gymnasii nostri palmaria fama docebas
Ingenii dextra iudiciique fide.

6. Von seinen Schriften führet der Herr von Balthasar folgende Consilia an, 1) das §. 3. erwehnte, 2) über die Frage, num spurius & illegitime natus testandi facultatem habeat? 3) de iniuriis, quas socero gener intulisse perhibetur. Das erste findet sich in Ernesti Cothmanni consiliis academicis n. 31. die andern beyden in consiliis variorum ICtor Germaniæ Tomo II. 4) Vtrum teneatur heres bonorum feudalum debita per defunctum contracta soluere? dieses stehet in nur gedachten Consiliis tomo IV.

7. Daß er ein Verwandter unsers Herrn von Seidel, und dessen Elter-Vaters Bruder gewesen sey, bezeuget eine gewisse schriftliche Nachricht.

8. Zum Beschluß füge ich noch diese Anmerckung bey. Bernh. Graeven citiret in considerat. ad Andr. Gailii conclusiones pract. conclusione 100. einen, Nahmens Iohannem Mavritivm: es hat aber Lavr. Kirchovivs in catalogo ICtorum, welcher dem ersten tomo seiner consiliorum vorgesezt ist, bereits erinnert, daß dieser Mavritivs nicht Iohannes, sondern Ioachimvs heissen müße. Und also ist es eben derjenige, dessen Andencken unsre Bildersammlung izo erneuret.

9. In dem Leben des ehemaligen hiesigen Probsts an der Nicolai Kirche Andreas Moritz finde ich, (e) daß er Ao. 1576. nach Greiffswald gereiset, weil daselbst sein Vetter D. Caspar Moritz Fürstl. Pommerischer Rath gewohnet. Vielleicht ist dieser Caspar des vorerwehnten Ioachimi Sohn gewesen.

(e) S. Altes und Neues Berlin 1. Th. p. 313.

* *

XLIV.

Martin Kemniz (Chemnitius).

1.

Martin *Chemnitius* oder Kemniz ein grosser und um die Evangelische Kirche höchst verdienter Theologus, verdienet allerdings den Lobspruch, welchen der Jenaische Gottesgelehrte *Christianus Chemnitius* einst unter sein *(Martini)* Bildniß gesezet hat. *Sculptum his lineolis rediuiuum cerne LVTHERVM, quisquis Chemnitii scripta verenda legis. Non obiit primus, quoniam surrexerat alter, MARTINVS plures, dic, bone, mitte Deus.* Und es ist bekannt was man im Sprichwort zu sagen pfleget: *Si Martinus (Chemnitius) non veniſſet, LVTHERVS (alter Martinus) non ſtetiſſet.* (*) Die

(*) Ipsimet Pontificii ad hunc virum digitum intendentes dicere solent: vos Protestantes duos habuistis *Martinos*, si posterior non fuisset, prior non stetisset. Rethmeyer Antiquit. eccl. Brunsu. p. 524.

Verdienste dieses Mannes haben ihm nicht allein ein unvergängliches Lob, sondern auch dis zu wege gebracht, daß viel gelehrte Federn das Andencken desselben erhalten, und ihm in ihren Schriften ein Denckmahl aufgerichtet haben. (a) Indessen da die Seidelische Sammlung dieses grossen Mannes zu gedencken gleichfals die Veranlassung giebet, so will ich sehen, ob mir eine kleine Nachlese übrig geblieben sey.

2. Da unser Theologus sich, wie der Augenschein weiset, zum öftern Kemniz (b) geschrieben, so gedencke ich billig, daß in der Slavonischen Sprache Kemniz einen Stein bedeute. (c) Frenzel (d) der sich um die Sprach-Wissenschaft sehr verdient gemacht, sagt, Kamen bedeute so viel als einen Felß, und Kamenz, (Camenz) eine bekannte Stadt in der Ober-Lausiz, heisse so viel als eine Stadt von Steinen.

3. Dieses voraus gesezt, muß ich noch erwehnen, daß die Familie der Kemnize seit etlichen Jahrhunderten in der Marck Brandenburg, sonderlich aber in der Prigniz in der Gegend um Prizwalck berühmt gewesen. In dieser Stadt haben sie sich niedergelassen, und ist bereits Ao. 1280. Hans von Kemniz allhier Bürgermeister gewesen. An den Kirch- und Rathhauß Fenstern war ehemals das Kemnizische Wapen zu sehen. Diese Familie gehöret unter diejenigen, welche sothane Stadt erbauet, erweitert, und in Ansehen und Aufnahme gebracht haben. Es findet sich allhier das so genannte Kemnizer-Thor, weil es die Kemnize auf ihre Kosten erbauet haben. Ohnweit dieser Stadt lieget ein ehemals dieser Familie zugehöriges Dorf, welches von ihnen gleichfals erbauet worden. Nicht weniger ist die Kemnizer-Mühle, so unfern Prizwalck lieget, bekandt, welche mit einer besondern Freyheit begabet ist. (e)

4. Ja was noch mehr, diese Familie rühmet sich eines alten Adels. In Hinter-Pommern sollen sie sich ehemals eigentlich aufgehalten haben, von dannen sie wegen gewisser Krieges-Unruhen sich weg begeben, ihre Güter in und um Danzig verlassen, den alten Adel nach und nach vergessen, der deutschen Haushaltung und des Stadt-Lebens sich beflissen, Bürgerliche Nahrung getrieben, und dergleichen Aemter verwaltet haben.

5. Alles dieses habe ich im voraus zu erinnern nöthig gefunden, und komme nunmehro auf demjenigen, welcher Gelegenheit gegeben dieses beyzubringen. Martin Chemnitius (denn also soll er sich um deswillen genennet haben, weil ihm der Nahme Kemeniz oder Kemnizzu schwer auszusprechen gewesen) (f) ward zu Treuenbrizen, einer nahmhaften Stadt in der Mittelmarck Ao. 1522. den 9. Novembr. gebohren. Sein Vater war Paul Kemniz, welcher seines Vaters Claus Kemniz (der ehemals in Brandenburg gewohnet und mit Burmeister Schüler, des berühmten *Sabini* Vater befreundet gewesen, gewisser Angelegenheiten halber sich von dannen nach Treuenbrizen begeben) Handel mit Flachs und Fischen angenommen und zugleich

(a) Es ist dieses Mannes Leben in Verheyden elogiis, MELCH. ADAMI vitis Theologorum, THEOPH. SPIZELII templo honoris und SONTAGII diss. de præcipuis quibusdam Seculi XVI. & XVII. Theologis Lutheranis, am weitläuftigsten aber in PHIL. IVL. Rethmeyers Braunschweigischen Kirchen-Historie III. Th. p. 140. seq. erzehlet, und von dem lezteren mit vielen Beylagen erleutert worden, woselbst sich ein eigenhändiger Aufsaz unsers Theologi p. 277 findet, welchen das erläuterte Preussen tomo III. p. 321. ebenfals eingerückt hat. S. auch historiam bibliothecæ FABRICIANAE parte II. p. 158. Der berühmte THVANVS lobet diesen Mann wegen seiner Arbeitsamkeit und Gelahrheit dergestalt, daß er ihn nebst MELANCHTHONE vor den vornehmsten lutherischen Theologen hält.

(b) Auf dem Titel sehr vieler Bücher, und in der eigenhändigen Lebens-Beschreibung l. cc. findet sich *Kemniz, Kemnizius* it. in dem von Rethmeyer unter den Beylagen n. 130. beygebrachten Stammbaum der von Kemniz.

(c) S. kurzen Bericht von der von Kemnitz Nahmen, Geschlecht, und Ursprung apud RETHMEYERVM l. c. p. 274. Ohnweit Potsdam etwa 1½ Meilen liegt auch ein Dorf Kemniz.

(d) in seinen bekannten, izo aber selten vorkommenden originibus Sorabicis II. p. 2. Bey dieser Gelegenheit berühre ich, daß der bekannte HIPPOLYTVS a LAPIDE aus dieser Familie gewesen, und des aus der Wendischen Sprache entlehnten Nahmens sich damals bedienet hat.

(e) Siehe den not. (c) erwehnten Bericht p. 276.

(f) Daß er in seiner Jugend aus einem bey gewissen Umständen erregten Schrecken sehr gestammelt, ist l. c. p. 280. befindlich.

gleich ein Tuchmacher gewesen. Die Mutter war *Euphemia* gebohrne Kaltenbornin. Des Festes halber ward er in der Taufe Martin genennet, und so bald es die Jahre zuliessen, in die Schule geschickt. Sein erster Lehrer merckte an ihm einen fähigen Kopf, indem er immer mehr lernte, als ihm aufgegeben worden, und rieth der Mutter (denn der Vater starb bereits Ao. 1533.) den Knaben fleißig zur Schule zu halten, gab auch, da er ohngefehr 14. Jahr alt war, den Rath, ihn weiter zu schicken, weil er in der Schule zu Briezen nicht weiter gebracht werden konte. Die Mutter schickte ihn also ohngefehr Ao. 1536. nach Wittenberg. Da er aber in der Stadt-Schule nicht sonderlich zunahm (indem er nur daran ein Vergnügen fand, daß er gelehrte Leute sehen, und Lutherum konte predigen hören) bat er um Erlaubniß wieder nach Hause zu kommen. Als ihn die Mutter dieser seiner Bitte gewähret hatte, bediente er sich des Unterrichts seines ersten Lehrers.

6. Allein dieser ward Ao. 1538. ins Predigtamt befördert, und ging von der Schule ab, ermahnte also nochmals, dafür zu sorgen, daß diesem Lehrbegierigen Jüngling in seinen Studien weiter fortzuhelfen keine Gelegenheit versäumet werden möchte. Nur der Bruder, Nahmens Matthäus wolte nicht, welcher, weil es der Mutter am besten fehlte, den Vorschuß thun solte. Unser Martinus solte also seines Vater und Bruders Profeßion ergreiffen, und ein Tuchmacher werden, oder, weil er dazu nicht Lust hatte, ein ander Handwerck zu lernen sich bequemen; da er aber auch hierzu keine Neigung verspürte, vielmehr seine wenige Bücher fleißig laß, so that er bey aller Gelegenheit Ansuchung, daß er wieder in die Schule gehen dürfte. GOtt fügte es, daß eben damals ein gewisser Rathsherr aus Magdeburg, wie auch ein dasiger Schöppenschreiber nach Briezen kamen, mit welchem CHEMNITIVS einiger massen verwandt war. An diesen schrieb er einen Lateinischen Brief, und fügte ein Lateinisches Distichon hinzu, so gut es nach damaligen Umständen und Jahren gerathen könte, und wiederholte seine Bitte. Durch dieses Zeugniß eines guten Naturels und Begierde zu lernen, ließ sonderlich der erste, Nahmens Peter Niemann bewegen, daß er der Mutter zuredete, den Sohn nach Magdeburg zu schicken, dabey er versprach ihm Freytische zu verschaffen, und zu Büchern behülflich zu seyn, CHEMNITIVS rühmet selbst, er habe es hauptsächlich diesem redlichen Mann zu dancken, daß er zu den Studien wieder gelassen worden, begab sich also Ao. 1539. um Michaelis nach Magdeburg, wo er innerhalb drey Jahren den Grund der Wissenschaften legte und die Sprachen fleißig triebe.

7. Nun war es Zeit die Universität zu besuchen: allein es fehlte an Mitteln. Um nun etwas anzuschaffen, da von Hause nichts zu erhalten war, ließ er sich gefallen einen Schul-Dienst zu Calbe an der Saale anzunehmen, dahin ihn der Magdeburgische Rector *Woltersdorff* (g) welcher merckte, daß *Chemnitius* gerne weiter kommen wolte, verschrieb. Als er 3 Viertel Jahr hier zugebracht, und sich immittelst auf die Griechische Sprache fleißig gelegt hatte, ging er Ao. 1543. nach Franckfurt, wo sein Verwandter *Sabinus* Professor war. Zu demjenigen, was er zu Calbe ersparet hatte, legte die Mutter etwas zu, und also hielt er zu Franckfurt ein Jahr aus. Wie er nun nicht länger zu rechte kommen konte, entschloß er sich nach Wrietzen an der Oder zu gehen, allwo er nicht nur Rector, sondern auch Zollschreiber war (h). Er lebte allhier anderthalb Jahr, kauffte sich viel Bücher, welche er auch fleißig lase, und rieth nicht allein sein Bruder da zu bleiben, sondern es wurden ihm auch zu diesem Behuff von andern Vorschläge gethan: allein er wolte weiter, und dieses Plus ultra trieb ihn an dasjenige was er in Wrietzen verdienet

(g) Diesem Mann zu Ehren hat ABD. PRAETORIVS eine Oration drucken lassen. Weitläuftig handelt von ihm Kettner in seinem Magdeburgischen clero p. 352. seq.

(h) Das war, und CHEMNITII eigene Worte l. c. p. 285. ein ziemlicher Dienst, denn es war dabey *annectiret* die Schreiberey im Fischzoll. Meines Wissens ist dieses noch heut zu Tage ein annexum des Rectorats in Wriezen.

dienet hatte, zu Wittenberg zu Fortsetzung seiner Studien anzuwenden, dahin er sich Ao. 1545. begab. Hier ward er bey **Melanchthon** bekannt, dessen Lectiones er besucht, seines guten Raths sich bediente, auch auf dessen Gutfinden die Mathesin trieb. Bey Gelegenheit fiel er auf die Astrologie, in welcher er es ziemlich weit brachte; wie sie ihm denn auch bey grossen Herren fort geholfen hat. **Lutherum** hörte er zwar auch lesen, predigen und disputiren: allein nicht mit solcher Aufmerckſamkeit, als er es hernach wohl gewünscht hätte, weil er sich mit andern Wissenschaften beschäftigte.

8. **Melanchthon** wollte, daß er in Magistrum promoviren solte, hatte ihn auch bey dem Fürsten George von Anhalt zu einem Schul-Dienst in Vorschlag gebracht; allein wegen des einfallenden Smalcaldischen Krieges ward die Universität zerstreuet. Daher beschloß *Chemnitius* nach Königsberg zu gehen, woselbst ohnlängst eine hohe Schule war gestiftet worden. Er (i) kam Ao. 1547. im May-Monath daselbst an, *Sabinus* wiese ihm einige Pohlnische junge Herrn zu unterweisen zu, er setzte seine Studia fort, unter denselben aber vergaß er die Astrologie nicht, wodurch er immer bekannter wurde, und erhielt Ao. 1548. das Rectorat der Schule in Kneiphoff, ward in demselben Jahr auf Kosten des Hertzogs Magister, auf dessen Befehl (k) er auch auf die Jahre Ao. 1549 und 1550 Calender machte, welche sehr wohl aufgenommen wurden.

9. Als *Sabinus* Ao. 1549 nach Wittenberg reisete, um seine Kinder, die er bey seinem Schwieger-Vater **Melanchthon** gelassen hatte, abzuholen, leistete *Chemnitius* Gesellschafft, bat sich von diesem eine Methode aus die Theologie nützlich zu studiren, und reisete zwar wieder nach Preussen, kündigte aber, weil die Pest in Königsberg war, seinen Schul-Dienst auf, und begab sich mit *Sabino* nach Salfeld, allwo er fleißig studirte. Im folgenden Jahre kam er wieder nach Königsberg, und weil ihn der Fürst nicht ziehen lassen wolte, ungeachtet er dieses Land zu quittiren willens war, so bestellte er ihn als Bibliothecarium auf dem Schloß. Dieses Amt war ihm so angenehm, daß er es für das gröste Glück gehalten, so ihm GOtt zeit seines Studirens gegönnet hat. (kk). Er studirte demnach 3. Jahr hindurch recht fleißig, und legte sich auf die Theologie und Kirchen-Historie mit allem Ernst, welches er in Ermangelung guter Bücher sonst nicht hätte thun können. Es konte diß auch um so viel gemächlicher geschehen, weil er für seinen Unterhalt zu sorgen nicht Ursach hatte, angesehen so wohl der Hertzog als der Burggraff von Dohna, dessen Kinder seiner Aufsicht anvertrauet waren, gnugsame Sorge davor trug. Ja er wäre in Preussen geblieben, wo nicht die Osiandrische Streitigkeiten (l) ihn weg zu gehen genöthiget hätten, bey welcher Gelegenheit er inzwischen Anlaß nahm sich in den göttlichen Wahrheiten immer fester zu setzen.

10. Er trat also seine Rückreise Ao. 1553. an, nachdem er weder unter gewissen Bedingungen in Preussen bleiben, noch sich dem Hertzog vor andern zu dienen anheischig machen wollen. Unterwegens sprach er bey dem Marggraff Johannes in Cüstrin ein, dem er durch seine Astrologische Wissenschafft bekannt worden war, wie ihn denn auch selbiger zum öftern beschencket hat. Im April dieses Jahres

(i) Wie SABINVS bey Anlegung dieser hohen Schule dem Herzog Albrecht beyräthig gewesen, ist in dem Leben dieses Gelehrten bey dem 25. Kupfer dargethan worden.

(k) Das Schreiben, welches der Herzog dieses Almanachs halben an CHEMNITIVM ergehen lassen, hat Rethmeyer l. c. p. 288, angebracht.

(kk) Sind die eigenen Worte unsers Theologi. *Hactenus enim*, setzt er hinzu, *in varia lectione vagatus eram. Fundamenta prædictionum videbam admodum esse infirma, volui Astrologia tantum uti, vt inde necessaria subsidia ad alia studia corraderem, quod satis feliciter successit. Nugas tamen Arabicas, & alia quædam superstitiosula semper in illa arte fugi, contemsi, & odi.* Das Schreiben des Herzogs wegen Vermehrung der Fürstlichen Bibliotheck mit Mathematischen Büchern findet sich l. c.

(l) Diese Händel hat Hartknoch ausführlich beschrieben in seiner Preußischen Kirchen-Historie. *Illud certamen dabat mihi*, sagt CHEMNITIVS, *occasionem diligentius de fundamentis doctrinæ cogitandi. Cumq. in quadam disputatione publica firmis argumentis OSIANDRVM acrius vrgerem in præsentia, conati fuerunt postea Principis indignationem in me concitare.* Ich habe die Worte des eigenhändigen Lebenslaufs wohlbedächtig behalten.

Jahres kam er nach Wittenberg, war Melanchthonis Tischgenoß (welchem er von Sabino bestens empfohlen worden) und fleißiger Zuhörer. Das Jahr darauf ward er in die Philosophische Facultät aufgenommen, half die Candidatos Magisterii examiniren, und bald darauf trug ihm Melanchthon auf über seine Locos communes zu lesen, und diß geschahe mit solchem Zulauff der Studenten, daß Melanchthon, welcher der ersten Lection beywohnete, die Zuhörer in ein gröſſer Auditorium zu gehen nöthigen muste.

11. Und diß war seine letzte Arbeit in Wittenberg: denn indem er damit beschäftiget war, ward er nach Braunschweig zu kommen eingeladen. Er hielt daselbst am 12ten Sontag nach Trinitatis eine Predigt, und hierauf ward ihm die Vocation als Coadiutor Ministerii zugeschickt. Zwar sahe es Melanthon ungern, daß er die Universität verlassen wolte, trug ihm auch gewisse Geschäfte auf, welche er auf der Cantzel und Catheder mit Nutzen verrichten, und sich hiedurch zu einer höhern Stuffe einen Weg bahnen könte: allein er gab den Braunschweigern sein Wort, ließ sich von D. Bugenhagen in Wittenberg ordiniren, reisete zu Ende des Novembers ab, und hielt am 3ten Advents-Sonntage seine Anzugs-Predigt in Braunschweig. Nicht allein aber verrichtete er die ihm obliegende Predigten, sondern fing auch die ehemals daselbst gewöhnlichen lectiones publicas über die Theologie (aus welchen seine vortrefflichen loci theologici erwachsen sind) und Disputationes an, welche er alle halbe Jahre fortsezte. Es würde zu weitläufftig seyn zu erzehlen, daß er nach Lüneburg, Brandenburg, Halle, Göttingen, Cüstrin, und Copenhagen beruffen worden. Ich füge nur diß hinzu, daß der Rath zu Braunschweig seine Besoldung vermehret, und ihm Ao. 1567. das Superintendenten-Amt daselbst aufgetragen, in welches er den 25ten October gedachten Jahres introduciret, und auf Kosten des Raths zu Rostock mit der Doctor-Würde beehret wurde; nachdem er mit sonderbaren Ruhm seine dissertationem inauguralem vertheidiget hatte.

12. Nachdem er der Kirche Gottes 33. Jahr gedienet hatte, starb er (m) in einem Ehrenvollen Alter von 65. Jahren den 8. April 1586. und ist dessen Begräbniß unter einem Leichstein mit 2. Wapen von Meßing in Braunschweig annoch befindlich (mm).

13. Mit seiner Ehegenoßin, Anna Jägerin, Lic. Hermann Jägers Tochter aus Arnstadt in Thüringen bürtig, mit welcher er den 10. Aug. 1555. sich copuliren lassen, hat er 3. Söhne, deren 2. Martin, der 3. Paul geheissen, und 7. Töchter gezeuget. Von den Söhnen ist der älteste jung gestorben, der dritte Dohmherr in Braunschweig geworden, von dem zweyten wird hernach auf Veranlassung des 74. Kupfers ausführlicher gehandelt werden, zwey Töchter sind in ihrer Jugend verstorben, die übrigen aber wohl verheyrathet worden.

14. Daß diesem grossen Theologo fast alle gute Anstalten in den Kirchen-Sachen der Stadt Braunschweig zuzuschreiben sind, sagt Rethmeyer, (n) und daß er auch ausser der ihm anvertraueten Gemeine das allgemeine Beste der Kirche befördert habe, will ich nur summarisch, und so kurz als möglich, anzeigen. Die von Herzog Iulio von Braunschweig Ao. 1568. unternommene Kirchen-Reformation half er befördern (o) und sezte nebst dem Tübingischen Theologo Jac. Andreä die Kirchen- und Closter-Ordnung auf, (p) half auch das so genannte corpus doctrinæ Iulium (q) zu Stande bringen. Ao. 1570. wohnte er dem Convent zu Riddagshausen bey (r) und in eben diesem Jahre ward er nach Göttingen beruffen, um daselbst gewisse Irrungen in Kirchensachen beyzulegen (s) weihete das Pædagogium zu Gandersheim ein, und gab auf Bitte des Raths zu Halle sein Bedencken vom dem Wittenbergischen Catechismo, auch wohnete er dem Colloquio zu Wolfenbüttel bey. Als auch der-

(m) Rethmeyer l. c. p. 415.

(mm) id. l. c. p. 523. n bis x alles dieses hat Rethmeyer nicht nur weitläuftig erzehlet, sondern auch mit Urkunden bestättiget, welche er in den Beylagen eingerücket.

dergleichen zu Salzwedel angestellet wurde, war er gleichfals zugegen, und fassete in demselbigen Jahr sein Bedencken wegen der Flacianischen Streitigkeiten ab. Im Jahr 1574. that er eine Reise nach Lübeck, als daselbst eine Streitfrage wegen des gesegneten Weins entstanden war. Bey Einweihung der Julius-Universität zu Helmstädt verrichtete er auf Befehl des Herzogs die Einweihungs-Predigt. (t) Seine Verrichtungen bey der Formula Concordiæ, u. (u) wie er dem Convent zu Torgau, Riddagshausen, Möllen, Bergen, Gandersheim, Tangermünde, Schmalcalden, Jüterbock, Heidelberg, Cassel, im Anhältischen, dem Colloquio zu Quedlinburg, und der Visitation der Universität Jena beygewohnet, kan ich der Länge nach izo nicht ausführen. (x) Seine Verdienste um die Stadt Halle erzehlen Rethmeyer (y) *Gueinzius* (z) und Dreyhaupt. (aa) Daß der Churfürst von der Pfalz ihn als Professorem Theologiæ primarium, wo nicht beständig, doch wenigstens auf etliche Jahre lang ausgebeten, ist erweißlich (bb).

15. Die Schriften dieses grossen Lehrers, so viel mir derselben bekannt worden, will ich nach den Jahren, in welchen sie heraus gekommen, anführen.

(1) Oratio de lectione patrum, Witt. 1554. ist bey Rechenbergii compendio historiæ ecclesiasticæ befindlich, und auch bey der neuesten Auflage, welche Herr Prof. Weickmann in Wittenberg besorget, nicht vergessen. (2) Repetitio sanæ doctrinæ de vera præsentia corporis & sanguinis domini in cœna, Lipf. 1561. 8. ist auch in deutscher, französischer und holländischer Sprache heraus. S. catal. biblioth. Seidelianæ p. 237. (3) Anatome propositionum Hardenbergii de cœna Isleb. eod. 8. Auch diese hat Joh. Zanger deutsch edirt. eod. (4) Theologiæ Iesuitarum præcipua capita, Lipf. 1562. 8. ist nicht nur von eben diesem Zanger deutsch heraus gegeben, sondern auch zum öftern, und unter dem Titel de origine Iesuitarum besonders gedruckt worden. Nicht weniger findet es sich bey den locis theologicis fol. (5) Diss. inaugur. de beneficiis filii Dei, Rost. 1568. 4. (6) Bedencken auf Majoris Erklärung belangend den Streit, ob gute Wercke zur Seeligkeit nöthig, Eißl. eod. 4. (7) Corpus doctrinæ Prutenicum ib. (8) Die fürnehmsten Hauptstück der christlichen Lehre, wie darinn die Pastores examiniret und unterwiesen werden, Wolfenb. 1569. 8. (9) Kirchen-Ordnung des Fürstenthums Braunschweig, ib. e. 4. (10) Fundamenta sanæ doctrinæ de vera & substantiali præsentia, exhibitione, & sumtione corporis & sanguinis Domini in cœna, len. 1570. 8. findet sich auch bey den locis Theoll. (11) De duabus naturis in Christo, hypostatica earum vnione, communicatione idiomatum ib. 8. Ist oft einzeln gedruckt, und findet sich auch bey den locis Theoll. (12) De imagine Dei in homine, Witt. e. 4. (13) Bedencken wieder den neuen Wittenbergischen Catechismum, 1571. (14) Examen concilii Tridentini, Frf. 1574. 8. und fol. ist zum öftern gedruckt, und ist die neueste Auflage diejenige, welche der berühmte Georgivs Christ. Ioannis Ao. 1707. veranstaltet. Von diesem Buch urtheilet ein Papist (dessen Worte Rethmeyer l. c. p. 300. anführet) nach *LVTHERI* Tode sey niemand unter den teutschen *Theologis* gewesen, welcher der Römischen Kirche mehr geschadet, als *CHEMNITIVS* mit dieser seiner Schrift. Georg Nigrinvs hat es ins Deutsche übersezt Frf. 1616. fol. Doch sind einige der Meynung, daß diese Uebersezung nicht in allen Stücken dem Sinn des Chemnitii gemäß sey.

(y) id. l. c. p. 525.

(z) IO. CHR. GVEINZII Anmerckung von den Verdiensten CHEMNITII um die Stadt Halle, ist in den Hallischen Intelligenz-Blättern Ao. 1735. p. 4. zu lesen.

(aa) Beschreibung des Saalcreyses p. 990. und p. 1007. wo die Pacification, welche CHEMNITIVS mit dem Ministerio zu Halle aufgerichtet, von Wort zu Wort zu lesen ist. Sie ist auch in meiner collectione opuscul. hist. Marchicam illustrantium parte VIII. anzutreffen.

(bb) Das Schreiben des Churfürsten sub d. Heidelberg den 14. Sept. 1579. findet sich beym Rethmeyer in den Beylagen n. 97. p. 342.

sey. Uebrigens findet sich auf dieses Werck folgendes artiges distichon:

Si qua Tridentino latuit Sphinx abdita monstro,
Eruta Chemnitii est omnis ea ingenio.

Reimann in seinem catalogo p. 499. legt diesem Werck ein grosses Lob bey, und der berühmte Heidegger thut in der Vorrede über seine anatomen concilii Tridentini diß Bekäntniß: *fateor sane vltro, virum doctissimum & immortali laude dignum Concilium Tridentinum vno ictu ita ferijsse fortiter, & ad quintam vsq. costam percussisse, vt iterato ictu haud equidem opus fuerit.* S. Buddei isagogen p. 1215. und Pfaffii theol. litter. II. 128. (15) Corpus doctrinæ Iulium Henrici op. 1576. fol. ist oft aufgelegt. (16) Oratio habita in introd. vniuersit. Iuliæ Helmst. c. 4. (17) Predigt bey Einführung der Julius-Universität, ib. c. (18) Leichpredigt in fun. Christoph von Blanckenburg, Ulsen 1578. 4. (19) Historie der Paßion Christi aus Chemnitii Predigten zusammen gezogen, Ff. 1590. 8. (20) Loci theologici, Frf. 1591. 4. sind oft aufgelegt. (21) Richtige und in heiliger Schrift gegründete Erklärung etlicher hochwichtigen und nöthigen Articul unsrer christlichen Religion, ib. 1592. 8. (22) Harmonia Euangelica, Frf. 1593. 4. Ist oft aufgelegt, und die vollständigste Edition zu Hamburg unter dem Titel: Harmonia Chemnitio-Lysero-Gerhardiana anno 1704. herausgekommen. Crenius handelt hievon exercit. 1. de libris scriptorum optimis & utilissimis, p. 25. (23) Iudicium de controuersiis quibusdam circa quosdam A. Conf. articulos, Witt. 1594. 8. (24) Postill, oder Erklärung der ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, Magd. eod. fol. (25) Andächtige Gebet wieder die Teufel in den armen Besessenen, Helmst. 1596. 8. (26) Bedencken von Beruf und Enturlaubung der Prediger, Giessen 1608. 4. (27) Leichpredigt auf Victor Besecken Burgermeister in Bremen, Hamb. 1612. 8. (28) Iudicium von der Nothwehre, Bedencken, an iustum sit fures punire suspendio? de cœlibatu iudicium, ib. 1623. 8. sind auch in Dedekenni consiliis befindlich. (29) Aliquot epistolæ ad Ritterum, editæ cura Ge. Chr. Ioannis, Frf. 1714. 4.

16. Daß sich noch viel ungedruckte Schriften dieses Gottesgelehrten finden, ist nicht allein aus demjenigen Verzeichniß klar, welches Rethmeyer l. c. p. 535. macht, da er unterschiedene Bücher nennet, welche in der Wolfenbüttelischen und Helmstädtischen Bibliothec verhanden sind, sondern es hat auch Lemmelius (welcher durch die historiam Wellerianam und Bugenhagianam bekannt worden) da er auf gleiche Weise die historiam Chemnitianam zu schreiben willens gewesen, sich auf die Benzelische Bibliothec in Upsal, und auf die Resensche in Copenhagen beruffen, in deren beyden sich von Chemnitii ungedruckten Schriften eine und die andere findet. Das Verzeichniß derselben ist in den novis litterariis Germaniæ A. 1707. p. 400. befindlich.

17. Wenn ich nicht zu besorgen hätte, ich möchte die mir gesezten Schrancken überschreiten, so würde ich die Lobsprüche, mit welchen man die Schriften dieses Mannes beleget hat, anführen. Ich begnüge mich mit wenigen, welche ich bloß anzeige. Man sehe des Quenstedt ethicam pastoralem p. 66. wo er die harmoniam Euangelistarum mit wohlverdienten Lobe beleget; des Neandri orbem terræ parte I. p. 153. wo das examen concilii Tridentini eine vollständige Theologische Bibliothec genennet wird; des bekannten Koenig bibliothecam veterem & nouam p. 186. wo er das von Rethmeyer bereits wiederholte Zeugniß eines Cardinals beybringet, daß nach Lvthero kein Evangelischer Theologus der Catholischen Kirche mehr, als Chemnitivs, geschadet habe. Daß auch der bekannte Socinianer Mart. Rvarvs unsern Chemnitivm vor den gelehrtesten unter allen Lutherischen Theologen gehalten, führet Stolle in seinen Anmerckungen über Heumanns Conspectum p. 1020. an. Eben dieser Stolle sagt l. c. p. 211. er wisse nicht, ob Chemnitivm ein Theologus unsrer Kirche

an Scharfsinnigkeit und Gelahrheit übertroffen habe. S. auch historiam bibliothecæ Fabricianæ II. 156. seq. Man sehe ferner den THVANVM libro 84. p. 175. und hat SPIZELIVS ganz recht geurtheilet, wenn er 3. MARTINOS in unsrer Evangelischen Kirche, LVTHERVM, BVCERVM und CHEMNITIVM heraus streichet. Der berühmte Aug. Buchner schrieb von ihm:

Pauca dabo: inuicto stat gloria prima LVTHERO,
CHEMNITIVM sed enim palma secunda manet.

18. Zum Beschluß mercke ich noch folgendes an: (1) Der vor einigen Jahren verstorbene Hofprediger zu Weimar Io. CHRIST. COLERVS ist willens gewesen dieses CHEMNITII epistolas & responsa theologica in 2. Tomis in Chronologischer Ordnung heraus zu geben, und zugleich das von Io. GASMERO Ao. 1588. 4. heraus gegebene, nun aber fast unter die selten vorkommende Bücher zu rechnende Leben dieses Lehrers, nicht weniger einige zu diesem Behuf dienende Tractate beyzufügen. Den Plan von dieser Arbeit findet man in den Unschuldigen Nachrichten 1721. p. 311. seq. allein der dazwischen kommende Todt hat COLERI Vorsaz gehindert (cc). (2) Der bekannte LEVKFELD hat gleichfals einen Catalogum Msctorum CHEMNITII durch den Druck bekannt gemacht, und in WOLFII conspectu supellectilis epistolicæ & litterariæ manu exaratæ findet sich gleichfals p. 165. und 249. eines und das andere hieher gehörige. STOLLE l. c. p. 475 beklaget, daß Leuckfeld diese Arbeit nicht zu Stande bringen sollen. (3) Des Leipziger Theologi NIC. SELNECCERI Briefe an unsern CHEMNITIVM hat der Lübeckische Superintendent D. Göze drucken lassen. (4) Der in Wittenberg vor einigen Jahren verstorbene D. Zeibich rechnet CHEMNITIVM unter die Theologos ad tempus commodatos. (5) Der noch lebende Göttingische Polyhistor Herr D. Heumann rühmet in seinem Luthero Apocalyptico sonderlich die grosse Wissenschaft, welche CHEMNITIVS in der Kirchen-Historie gehabt hat. (6) Der sel. D. ANTON zu Halle pflegte zum öftern zu sagen: CHEMNITIVM multi laudant, pauci legunt. Endlich (7) und welches ich billig zuerst hätte erwehnen sollen, ist unser CHEMNITIVS des Churfürsten von Brandenburg Kirchen-Rath gewesen, unter welchem Nahmen er vom LEVTINGER opp. p. 658. (Seine Worte sind diese: Is (CHEMNITIVS) cum suum concilii Tridentini decretorum examen Electori consecraret, ab eo in ordinem consiliariorum cooptatus est, vt eius opera in rebus diuinis & ecclesiasticis vteretur.) RETHMEYER. c. p. 584. und in den Beylagen zum öftern angeführet wird.

19. Da auch in Halle die Chemnizische Familie sich ausgebreitet hat; so hat Dreyhaupt daher Gelegenheit genommen von derselben etwas in dem II. Theil seiner Beschreibung des Saal-Creyses anzubringen, wie er denn auch das Wapen in Kupfer vorgestellet hat.

(cc) Nach COLERI Tode hat der sel. GVEINZIVS an dem nota (z) angezeigten Orte p. 10. ein Mscr. CHEMNITII von 52. Bogen angeführet, welches zu Halle befindlich ist, unter dem Titel: Einfältiges und christliches in GOttes Wort und wahrer rechter Antiquität gegründetes Bedencken auf die vorgeschlagene Articul derer von der Ritterschaft und Städten im Erzstift Magdeburg belangend eine christliche Reformation über die Stifte und Clöster berührten Erzstifts Magdeburg. Da er dieser Schrift halber von dem Rath zu Halle beschenckt worden, und Gottfr. Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie sich darüber aufgehalten, so ist in dem officio pietatis POL. LYSERI p. 62. hierauf geantwortet worden.

XLV.

Matthäus Hostus.

2. Mat-

1.

Matthäus Hostus ist zwar ein gebohrner Märcker: wegen des eigentlichen Orts seiner Geburt aber sind die Gelehrten nicht einig, immaßen ihn einige für einen Berliner (a) ausgeben, andere aber (b) behaupten, er sey in Wilhelmsdorff (c) oder (besser zu sagen) Wilmersdorff auf die Welt gekommen. Ich will also sehen, ob ich dieses ausmachen könne, und sodenn in der Erzehlung seiner Lebens-Umstände fortfahren. Daß er ohnweit Berlin und noch eigentlicher zu sagen, ohnweit Cöln an der Spree gebohren sey, beweise ich nicht nur mit dem Zeugniß des gelehrten Pancr. Crügeri (d) sondern auch mit Hosti eigenen Geständniß. (e) Daß er aber nach Beckmanns (f) Bericht in der Academischen Matricul zu Franckfurt *Colonienſis ad Spream* genennet wird, ist mit der Gewohnheit leicht zu entschuldigen, da die in einem Dorff gebohrne sonderlich in der Fremde sich von der ihrem Vaterlande nächst gelegenen Stadt zu nennen pflegen.

2. Ao. 1509. gegen den Herbst ward er gebohren, zog Ao. 1527. nach Franckfurt, und that ihm sonderlich der Burgermeister in Straußberg Benedictus Lindholz (g) dazu Vorschub, dessen Söhne ihm anvertrauet wurden. Er war ein fleißiger Zuhörer des damals lebenden berühmten Iod. Willichii, unter dessen Decanat er auch Ao. 1534. Magister ward. So gleich das folgende Jahr bekam er in der Philosophischen Facultät einen Platz, und ward ihm die Griechische Sprache zu lehren aufgetragen, welchem Amte er mit guten Nutzen über 50 Jahr vorgestanden. Unter seinem Rectorat Ao. 1572. ward die Communität eingerichtet (h), wodurch er sich um arme Studenten verdient, durch seine nützliche Schriften aber bey der gelehrten Welt berühmt gemacht hat. Er starb Ao. 1587. den 29. Apr. im 79ten Jahre seines Alters.

3. Er hatte sich Ao. 1542. mit Clara Harckstroin, des Burgermeisters Joh. Harckstro zu Berlin und Ursula, Thomas Blanckenfelds eines vornehmen und bemittelten Bürgers in Berlin Tochter verheyrathet, mit welcher er 43 Jahr in der Ehe gelebet, und darinnen 3 Söhne, deren einer Prediger zu Tapiau in Preußen, der andere Physicus anfangs zu Stendal hernach in Crossen, der dritte aber als Hostus starb, annoch unversorgt gewesen, erzeuget. Der Töchter waren 6. deren Nahmen und Verehligung Beckmann l. c. erzehlet. Einem ieden seiner Kinder hat er ein Buch dedicirt und führet er diese Ursach an, weil er keine Schätze sammlen können, so wolle er dieses Mittel ergreiffen, wodurch sie bey der Nachwelt im beständigen Andencken bleiben würden. (i)

4. Seine Schriften sind folgende: (1.) Epitome historiæ de re numaria veteri Frf. 1570. 8. (2.) Historiæ rei numariæ vet. libri V. ib 1580. 8. it. Antuerp. 1582. recuſ. Lipſ. 1692. 4. cura Andr. Rechenbergii. (k) (3.) De numeratione emendata vett. latinis & græcis

(a) Unter seinem Bildniß heisset er also.

(b) Beckmann in notitia Vniverſitatis Frf. p. 245. Reimann in historia litteraria Th. IV. p. 602. und König in bibliotheca p 414.

(c) Zur Cölnischen Inspection gehöret der Teltauische Creiß, und in demselben lieget eine Meile von Berlin das Dorf Wilmersdorf.

(d) *Ergo villa fuit, patriam quæ præbuit* HOSTO. Nec nomen taceo, pagum vicina Guilelmi Plebs vocat. singet Cruegerius in seiner orat. seculari, welche sich in den oft angeführten ſolemnibus ſacris anni ſecularis Acad. Viadrinæ befindet

(e) in præfat historiæ rei numariæ schreibet er: *non procul Colonia ad Spream in pago Wilhelmsdorff.*

(f) l. c.

(g) in præf. ad historiam monomachiæ Dauidis & Goliathi *Veni*, sagt er, *in hanc academiam adoleſcens anno XXVII. ſtudiorum ſumtus aliquot annos, quantum ſatis erat, liberaliter ſuppeditante viro opt. BEN. LINDHOLT.*

(h) l. c. p. 38.

(i) in præf. de numeratione Logiſtica sind seine Worte diese: *Hos theſauros aureos & argenteos non habeo; qui ſi eſſent, variis fortunæ caſibus & fluctibus expoſiti perpetuo iactarentur. Sed theſauros longe ſtabiliores, & pretioſiores, & mihi cariores, vobis quoque vtiliores nimirum chartaceos raræ variæ ſolidæque, eruditionis plena, erudita mea ſcripta, ingenii mei monumenta vobis meis legitimis heredibus reliquo atq. lego, quæ fortunæ caſibus minime ſunt expoſita. Singulis enim meis liberis & generis peculiarem commentarium inſcribere & dedicare volui. Hi theſauri vos apud omnem poſteritatem perpetuæ memoriæ conſecrabunt.*

(k) Dieser urtheilet von Hosti Arbeit in der Vorrede

vsitata Antuerp. e. 8. (4.) Operum tomus II. de vett. mensuris, ponderibus, & mensuris interuallorum, it. tomus III. varia opuscula continens variæ raræque eruditionis plena Frf. 1586. 8. (5.) Willichius senior, s. narratio de vita, studiis & scriptis ac morte IOD. WILLICHII ib. 1607. 4. (6.) Commentarius Siracidæ. (7.) Notata in librum sapientiæ.

* *

XLVI.
Wilhelm Hildenius.

1. Wilhelm Hildenius ist zu Cöln an der Spree gebohren, allwo sein Vater Bürger war. Seine Studia trieb er zu Franckfurt und Leipzig, brachte es auch darinnen so weit, daß er an lezt gemeldeten Orte die Stelle eines Professoris organi Aristotelici 6 Jahr bekleiden konte. Von dannen aber ging er nach Berlin, und übernahm Ao. 1581. die Verwaltung des Rectorats im grauen Closter. Es führte der Bürgermeister Joh. Islebius in seiner Einführungs-Rede dieses als einen Grund guter von ihm geschöpften Hoffnung an, weil er seinem Vaterlande zu gefallen eine bessere Condition hindangesezet habe. (a)

2. Er machte eine neue Einrichtung der Lectionen, und weil er ein sonderlicher Liebhaber der Griechischen Sprache war, (wie denn auch seine Antritts-Rede von der Vortreflichkeit derselben handelte) so ordnete er, daß wöchentlich 10 Stunden in den öffentlichen Lectionen auf diese Sprache verwendet wurden. (b) Ao. 1583. brachte er Nicol. Volzen Druckerey im grauen Closter käuflich an sich, ließ unterschiedenes drucken, und dedicirte die eine Schrifft dem Römischen Kayser Rudolpho II. welcher ihm auch ein Privilegium auf 10 Jahr ertheilte. (c)

3. Ao. 1586. (d) erhielt er den Beruf als Professor nach Franckfurt an der Oder, und lehrete sowohl die Griechische Sprache, als Matthesin, starb aber im folgenden Jahr frühzeitig im 36ten Jahre seines Alters. (e) Seine Grabschrift in der sogenannten Unter-Kirche zu Franckfurt ist folgenden Innhalts: *Anno Dni 1587. die 19 Sept. GVIL. HILDENIVS Organi & Ethices Lipsiæ 6. annos & hic ad Viadrum Mathematum Professor dignissimus, dum nostram academiam exornat scribendo & docendo, exacto nondum 36. ætatis anno pie & placide ex hac in cœlestem vitam translatus gloriam & sempiternam nominis famam, quam summa eruditione sibi comparauit, & sic desiderium doctis reliquit.*

4. Daß er sich das Beste der Schul-Jugend angelegen seyn lassen, davon sind Zeugnisse verhanden, (f) maßen er die

Vorrede also: *Ante hos, BVDAEI inprimis exemplo excitatus HOSTVS operam ad eamdem historiæ partem illustrandam contulit vtilissimam. Nam quæ a laudatis primum auctoribus vel breuiter, aut quasi per saturam scripta fuerant, ille aut suppleuit, aut copiosius exposuit, aut meliore ordine digessit. Sane HOSTVS, qui post BVDAEVM primum hic locum iure suo obtinet, historiam rei numariæ tanta industria ac perspicuitate elaboravit, quanta ante ipsum nemo, quod sciam, fecerat. Quicquid enim in sacris, quicquid in Græcis & Romanis scriptoribus de numis, mensuris, & ponderibus notatu dignum occurrit, id omne diligenter euoluit atq. dilucidauit, vt valorem eorum numis in nobiliore Europæ parte vsitatis æstimare non adeo videatur difficile.* Die Recension dieses Buchs s. in den Actis eruditorum Lipsiensibus d. a. Gewiß, HOSTVS hat mit diesem Buch Ehre eingeleget, und nachdem er bey den Deutschen den Anfang gemacht, haben sich viel Gelehrte in Deutschland auf das Münz-Studium mit grösten Fleiß geleget.

(a) Dieterich in der Berlinischen Closter- und Schul-Historie p. 100.

(b) idem l. c. p. 115.

(c) id. l. c. p. 119. Wie schön und sauber damals der Druck in Berlin, so gar auch in Grichischen gewesen, lehret der Augenschein. Daß dieser Volz HILDENII Schwieger-Vater gewesen, habe ich in meiner historia artis typographicæ in Marchia p. 6. angezeiget.

(d) WEBERI Worte in record. seculari sind: *sub quo (HILDENIO) demum schola hæc maxime florere cœpit.*

(e) S. A. u. N. Berlin I. Th. p. 262. homo valde litteratus, latinæ & gracæ linguæ, nec non philosophiæ Aristotelicæ peritissimus, orator facundissimus, disputator acutissimus, qui antequam huc vocaretur, sex annos Aristotelem in Academia Lipsiensi cum laude docuit.

(f) Beckmann in notitia Vniuers. Frf. p. 65. & 73. AND. WENCELIVS in der Ao. 1606. gehaltenen Jubel-Predigt rühmet die Commentari-

die Geschicklichkeit dazu hatte, und nach damaliger Zeiten Beschaffenheit ein grundgelehrter Mann war. (g)

5. Die Schrifften dieses Mannes sind folgende: (1.) Oratio de præstantia græcæ linguæ & necessitate Berl. 1581. 4. (2.) Commentarius in politica & œconomica Aristotelis ib. 1586. 4. (3.) Quæstiones Grammaticæ Chrysoloræ ib. 1584. 4. (4.) Quæstiones & commentarii in organon Aristotelis ib. c. 4. (5.) Resolutio paradoxorum Ciceronis. 8. (6.) Quæstiones ethicæ ex Aristotele.

6. Von seiner bey der Berlinischen Schule gemachten Einrichtung ist Dieterich l. c. nachzulesen, welcher auch den von Hildenio verfertigten Lections-Catalogum mittheilet.

* *

XLVII.

Lampert, und Christian Distelmeyer.

1. Die Ordnung führet uns auf zwey grosse, und um die Marck wohl verdiente Männer, Lampert, und Christian Distelmeyer, deren jener zu seiner Zeit *oculus & lumen Marchiæ* genennet worden. Daß er im Jahr Christi 1522. den 22. Febr. zu Leipzig gebohren worden, gestehen alle diejenigen, so seine Lebens-Geschichte aufgezeichnet haben: (a) den Nahmen der Eltern aber führen sie nicht an. Daß er sich anfangs der Gottesgelahrheit zu widmen willens gewesen, und zu solchem Ende die Grundsprachen erlernet, davon die Spuren auch in seinem Alter übrig geblieben, sagt Nößler: (b) doch hat er hernach seinen Vorsaz geändert. In der Thomas-Schule zu Leipzig legte er den Grund seiner Studien, und war fleißiger, als es viele in jüngern Jahren zu machen pflegen. Sonderlich werden zwey Männer genennet, denen er vieles zu dancken gehabt, Caspar Börner, und Wolfg. Meurer. Im 20ten Jahr seines Alters sezte er sich vor die Rechts-Wissenschaft zu erlernen, und erwehlte Hadr. Albinum, (welcher damals selbige mit Beyfall lehrete, und hernach als Canzler nach Cüstrin an dem Hofe des weisen Marggrafen Johannis gelebet hat) Modest. Pistorium und Ludov. Paschium.

2. Im 23. Jahre seines Alters begab er sich zu oberwehnten Pistorii Vater Simon Pistorio, Herzogs Moriz von Sachsen Canzler, bey welchem er zwar Gelegenheit gnug hatte, sich in solchen Sachen umzusehen, die ihm künftig zu statten kamen: weil aber mit dem 1546. Jahre der Smalcaldische Krieg anging, und die Sachen in Sachsen immer verwirrter wurden, so verließ er diese Station, und ging wieder nach Leipzig, zumahl ein gewisser berühmter Jurist, Nahmens Petrus Loriottus, sich daselbst eingefunden welchen er nebst Ulrich Mordeisen, und Leonh. Badehorn fleißig gehöret.

3. Weil Distelmeyer nebst der Rechts-Wissenschafft sich auch auf die Wohlredenheit legte, so verlangte ihn die Stadt Bauzen als ihren, und die ganze Provinz als Land-Syndicum. Er trat zwar diese Stelle an; da aber die Sachen der Ober-Lausiz immer bedencklicher und verwirrter wurden: so retirirte er sich wieder nach Leipzig, wo er die Römische Rechte zu erklären anfing, und die Doctor-

tarios in Aristotelem so, daß er hinzu füget, HILDENIUS habe dadurch einen ewigen Nahmen erlanget. PANCR. CRUEGERIUS leget ihm in seinem carmine seculari in oberwehnten secularibus sacris gleichfals ein groß Lob bey, und bedauret, daß er so bald gestorben. Dessen Worte Schulze diss. IV. de claris Marchicis p. 12 anführet.

(g) *Angelus* in annalibus p. 399.

(a) Ich werde sie im §. VIII. alle nennen.

(b) In den Personalien, welche der von dem Hof Prediger Martin Nößler dem Canzler gehaltenen Leich-Predigt beygefüget worden.

tor-Würde unter dem Vorsiz erwehnten Lariotti erhielt. Dieses geschahe im 28ten Jahre seines Alters, nachdem er kurz zuvor des Raths-Herrn in Leipzig Christian Goldhans (dieses war ein angesehener reicher Mann, der zu Leipzig eine Gasse erbauet, welche noch heut zu Tage das Goldhan-Gäßgen genennet wird) Tochter geheyrathet hatte.

4. Der Cardinal Granvella bearbeitete sich unsern Distelmeyer in Kayserl. Dienste zu ziehen, und würde er dabey an Reichthum und Ehre vieles haben gewinnen können: allein er schlug diese Gelegenheit aus. Eben dieses that er, als ihm Fürstliche Weymarsche Dienste angetragen wurden. Er gab auch dem kein Gehör, was der Bischof von Augspurg Michael Helding ihm antragen ließ. Als ihm aber Eustach von Schlieben Churfürstl. Brandenb. Geheimer Rath und Hauptmann zu Zossen (der von den Italiänern der kluge Teutsche beygenahmet worden) mit dem er ehemals in Dreßden bekannt worden war, seinen Churfürsten rühmte; so nahm er diesen Winck an, und begab sich Ao. 1550. in Brandenburgische Dienste, in welchen er bis an das Ende seines Lebens mit Ruhm und Ehre gestanden hat. Ao. 1558. erhielt er nach Joh. Weinlebens Tode die Stelle eines Canzlers, Ao. 69. ward er in den Ritterstand erhoben, und mit einer kostbaren guldenen Kette beschencket.

5. Zu wie vielen grossen und wichtigen Geschäften er gezogen worden, kan ich nach Würden allhier nicht ausführen. Dreyer Römischen Kayser Wahl hat er beygewohnet, bey Reichs-Comitial-Creyß- und Land-Tagen ist er mehrmals zugegen, und bey dem Kayser, und andern Potentaten in grosser Achtung gewesen. Sonderlich aber waren seine Dienste dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg gewidmet. Dahin gehöret, daß er die Freundschaft zwischen Brandenburg und Sachsen gestiftet, dem Churfürsten zur Mitbelehnschaft auf Preussen gerathen, und das Stift Magdeburg dem Churfürstl. Prinzen Joachim Friederich zu wege gebracht hat.

6. Wie er die Ausbreitung der göttlichen Warheiten, und die Beförderung guter und nüzlicher Wissenschaften in der Marck sich angelegen seyn lassen, davon finden sich viele Zeugnisse. Auch ist er bemühet gewesen ein ordentliches und gewisses Recht in der Marck einzuführen, welches Vorhaben aber ins Werck zu richten die Vorsicht unsern Zeiten, als eine besondere Glückseligkeit aufbehalten hat.

7. Bey seinem Tode, welcher An. 88. den 12. Oct. im 66ten Jahre seines Alters erfolgte, ließ er einen einzigen Sohn, welcher den Verlust seines Vaters ersezte, und ihm als Canzler folgte. Zwey Töchter wurden an vornehme von Adel, eine an den von Kötteriz, die andere an den von Pfuhl ausgestattet.

8. Auf des Churfürsten Befehl, und in dessen Beyseyn ward ihm auf dem Schloß eine Lobrede von dem Churf. Leib-Medico Franc. Hildesheim, der nebst der Arzney-Wissenschaft eine grosse Stärcke in der Rede-Kunst besaß, gehalten, welche durch den Druck bekannt worden. Eben derselbe gab eine Monodiam in obitum des Canzlers heraus. Ausser dem ist Balth. Camenaei oratio de vita Lamp. Distelmeieri Marchiæ Cancellarii, politici, ICti, & oratoris clarissimi zu Franckfurt Ao. 1590. 4. und Lavr. Creidii Distelmeverides parentatio Lamp. Distelm. facta zu Berlin 1589. 4. gedruckt worden. Auch findet sich in Sam. Scharlachii carminibus, welche Ao. 1600. zusammen gedruckt worden, p. 24. eine Parentation auf ihn. Vor nunmehr ohngefehr 25. Jahren ist das Andencken dieses Mannes durch folgende Schrift erneuret: Jacob Paul von Gundling Auszug Churbrandenburgischer Geschichte Churfürst Joachim des I. des II. und Joh. Georg zu Brandenburg bey Gelegenheit der Lebens-Beschreibung Herrn Lampert Distelmeyers, beschrieben (Berlin) 1722. 8. Ich kan nicht umhin den Lobspruch, welchen der Herr von Seidel an einem gewissen Ort unserm Canzler gibt, allhier zu wiederholen: *Huius Cancellarii tempore omnes artes corrumpentes, corruptibiles & corruptelæ, quibus in præiudicium boni publici amici concilia*

ciliabantur, procul a Cancellaria eliminatæ. Nullus ibi fauor nisi iustitiæ, nulla prærogatiua nisi rationis, nulla expeditio nisi in aperto & secundum ordinem conspiciebatur. Imo inflexibilis istius viri constantia & probitas omnibus laudibus & felicitatibus etiam in posteris, quas secula, quæ exegimus, viro bono & qui nullam nisi secum comparationem admittit, tribuunt, eum cumulauerat.

9. In den Schrifften des bekannten Märckischen Geschichtschreibers Nic. Levtingeri findet sich p. 370. ein grosser Lobspruch dieses Mannes, welchen ich, weil er etwas zu weitläuftig ist, allhier nicht wiederholen kan. Ich will nur diß wenige anführen, wenn der Scribent sagt: Distelmeyer sey gewesen exemplum felicis aulici, sapientis senatoris, Viri magnifici, atque beati patrisfamilias. Eine Inscription hat vorerwehnter Gundling l. c. II. Th. p. 110. eingerückt, und diejenige Schrifft, welche in der Nicolai-Kirche zu Berlin in dem Erbbegräbniß hinter der Cantzel auf einer kupfernen Tafel zu seinem Andencken zu lesen ist, wiederholet das A. und N. Berlin Th. I. p. 241.

10. In den consiliis ICtorum, welche Lavr. Kirchovivs gesammlet hat, und die bereits einige mahl angeführet worden, findet sich Tomo II. p. 293. ein consilium, so unser Cantzler in einer gewissen Lehnssache ertheilet hat. Was von seinen consuetudinibus Marchiæ zu sagen seyn möchte, will ich in die Erzehlung von Joachim Scheplitz versparen.

11. Da dieser Cantzler eine zahlreiche Bibliothec (a) gehabt hat, so kan ich auch dieselbige nicht unberührt lassen. Der Magistrat zu Halle hat selbige Ao. 1616. für 4200. Meißnische Gülden an sich gekaufft, und ist sie in der so genannten Marien-Bibliotheck annoch befindlich. S. Georgii Frid. Nevmanni epistolam de bibliotheca Halensi p. 5. und Beyhaupts Beschreibung des Saal-Creises II. Theil p. 218. Beyde erwehnen, daß der Saltzgraf Casp. Goldstein hiebey Unterhändler gewesen, und daß dieser gantze Bücher-Vorrath annoch verhanden, mithin Tentzels Vorgeben unrichtig sey, der bekannte Wallenstein habe selbige weggenommen, und seinem Schwartzkünstler geschencket.

12. Christian Distelmeyer, ein grosser Sohn seines grossen Vaters, macht eine Ausnahme von dem Spruch, daß vornehmer Leute Kinder nicht wohl gerathen. Von Lampert Distelmeyers Verdiensten so wohl, als andern Umständen ist bisher gehandelt worden. Daß derselbe an Erziehung seines einigen Sohnes keinen Fleiß gespäret habe, wird auch ohne mein Erinnern jeder zugestehen. In seinen studiren hielt er sich wohl: Jedoch weil er mehr Fleiß, als der Vater gern sahe, auf die so genannten schönen Wissenschaften wendete, so muste er auf väterlichen Befehl die Rechte mit Eifer vornehmen.

13. Wie weit er es darinnen gebracht habe, lässet sich auch daraus schliessen, daß er, ungeachtet er ziemlich jung war, wegen seiner sonderbahren Fähigkeit bald zu öffentlichen Aemtern gezogen ward, und die Bestallung als Churfürstl. Rath erhielt. Nach dem Tode seines Vaters ward er Cantzler, und so wohl als jener in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. In den letzten 12. Jahren seines Lebens fiel sein Ansehen bey Hofe. Ich weiß zwar die eigentliche Umstände nicht zu erzehlen: allein bereits Ao. 1600. schrieb Abrah. von Bellin unterm 14. Jan. an ihn unter andern also: *Etiam negotiolis nostris haut grauatim subuenies, si non autoritate, saltim consilio, quod tibi iniquior fortuna non pote sit eripere.* Eben dieser Bellin schreibet 1608. an ihn: *Tuam hoc rerum statu* (nach des Churf. Joach.

(a) Es sind ehemals in Berlin ansehnliche Privat-Bibliothecken gewesen z. E. des Burgermeisters Eißleben, welcher ein Sohn des Theologi Joh. Eißleben war, zweyer gelehrten Juristen LVC. GAVLRAPPII und GEORG. CRAVSII. Von der Bibliothec des Consistorial-Präsidenten *Petri Friesii* wird an seinem Ort Meldung geschehen. Von RAFVSII Bücher-Vorrath ist ein Stück bey der Nicolai-Kirche verhanden. Der Bibliothecken SABINI und CHRIST. PELARGI itzo nicht zu gedencken, welche unter die vornehmsten in der Marck ehemals gerechnet worden.

Joach. Friedr. Tode) *paullatim redintegrari auctoritatem ego solide gaudeo: meretur id decennalis persecutio, qua conflictatus fuisti, merentur id tua erga patriam, ac divi parentis tui merita, meretur denique multa tua rerum Marchicarum experieutia.*

14. Eine gewisse geschriebene Nachricht redet folgendergestalt von ihm: *Accensendus præstantissimis viris Marchiæ CHRIST. DISTELMETERVS Cancellarius a Magno illo LAMPERTO natus, in quem Dii Deæque omnes sua dona contulerunt, mente, corpore & fortunis præstantissimus. Vix adolescentiam excedens Consiliarius Electoralis in iuuentute esse iussus est, in virili ætate adversitates passus, quas patientia vicit. Generum sortitus CASIMIRVM comitem de LINAR, qui sedem Spandoviæ habet, ex coniugio matronæ Luderizianæ.*

15. Das in der hiesigen Nicolai-Kirche ihm errichtete Grabmahl erzehlet die Umstände seines Lebens und Todes ausführlich, und ist in dem A. und N. Berlin. Th. I. p. 242. von Wort zu Wort eingerückt zu lesen.

16. Der Cantzler Joh. Cöppen hat von diesem Distelmeyer geurtheilet, daß er ein überaus redlicher, frommer und arbeitsamer Mann, auch von solcher Einsicht gewesen, daß er in einer Stunde mehr, als andere in 2. bis 3. Tagen thun können.

17. Daß er auch in der Liebe gegen die Studirende seinem Vater nicht nachgegeben, bezeugen die von Gelehrten damaliger Zeiten ihm ertheilten Lobsprüche, wie ich mich denn auf den Leutinger (a) disfals beziehe Daß er die Arbeiten der Gelehrten befördert, beweise ich mit dem Exempel des berühmten REINERI REINECCII, welchem, da er das Chronicon ALBERTI STADENSIS heraus geben wolte, er seinen codicem mitgetheilet hat. Von seinen eigenen Schriften sind mir folgende bekannt: (1) Threnodiæ 1607. f. (2) Inscriptio, cui tit. viuit post funera virtus exemplo illustri, elogio vero & debito ostensum, Berol. 1609. 4. (3) Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur, und Marck Brandenburg, Ff. 1608. 4. (4) Ara pietatis autore *Christiano* a posteris non ingratis, non degeneribus refecta, Gub. 1663. 12. Daß er dieses Büchleins Autor sey, zeiget des seel. Hn. von Seidel eigene Hand, welcher es forn in seinem Exemplar mit diesen Worten angemercket hat. Dieser Christianus ist CHRISTIAN DISTELMEYER, LAMPERTI Sohn, und Successor seines Vaters in Cancellariatu *Electorali Brandenb.* gewesen, dessen beyde Töchter an vornehme Reichs-Grafen verheyrathet worden. Vom Vater und Sohn zeuget die Marck Brandenburg, daß es tapfere redliche Männer und *Patres patriæ* gewesen. Mich hat auch der Herr Graf von Lynar berichtet, daß der Cantzler Christian Distelmeyer etliche Jahr blind gewesen, bis er von einem vornehmen Oculisten von Campen wieder am Staar curiret worden. (b) Er soll in währender Blindheit diese Preces ihm wieder in memoriam revociret haben, und von seinem amanuensi dieselbe zu Papier bringen, und ihm offt vorlesen lassen. *Recuperato postea visu* hat er sie selbst revidiret, und in diese Ordnung gebracht. Dieses ist das Gebeth-Buch, welches das Jöcherische Gelehrten-Lexicon andeutet, daß es unter dem Nahmen eines Verblindeten nebst etlichen Liedern herausgekommen. (5) Ein lateinisches weitläuftiges Gedicht, als Marggraf Christian Wilhelm die Huldigung im Ertzstifft Magdeburg eingenommen, ist bey Philipp Sans Huldigungs-Predigt befind-

(a) S. desselben opp. p. 1228. it. carmina p. 189.

(b) Diesem Artzt zu Ehren machte der Cantzler folgendes Epigramma: LEONH. KEMPIO viro integerrimo ophthalmico præstantissimo, & Chirurgo excellenti

Quod lumen video, quod sunt obstacla remota,
Gratia CHRISTE, tua est, cura laborque tuus.
Præstat acu *Kempus* solerti tollere fuscum
Utraque promta manus dexteritate pari
Miraclum est artis, qua vix præstantior illo,
Gloria, Christe, tibi, gratia KEMPE, tibi.

Deo fortunante, *Kempio* operante post vtriusque oculi amissam lucem remotis a sinistro XXX. Iul. A. 1606. a dextro XXI. Sept. 1607. feliciter cataractis, receptoque visu CHRIST. DISTELMEIER in Malsdorff memoriæ ergo ad posteros meos posui.

findlich cod. 4. (6) Extemporanea, welche ich aber nie gesehen. Sie sollen ein Beweiß seiner Erfahrenheit in den so genannten schönen Wissenschafften seyn, u. hat er selbige, nicht so wohl Ehre damit zu suchen, als guten Freunden zu willfahren, verfertiget. (7) Ungedruckt sind von ihm Anmerckungen über das Alte Testament annoch verhanden. Eine Recension derselben wird in den Unschuldigen Nachrichten Ao. 1733. p. 908. und 1734. p. 581. mitgetheilet. Auch ist aus den Anmerckungen bey dem zweyten Kupfer von dem Hn. von Seidel ex commentariis Distelmeyeri so viel zu ersehen, daß dieser Mann ein Liebhaber der schönen Wissenschafften gewesen seyn müsse.

18. Daß er den von seinem Vater anderer Geschäffte wegen nicht unternommenen Codicem constitutionum Marchicarum auf Churfürstl. Befehl herausgeben wollen, erzehlet Gundling in dem Leben des Cantzlers Distelmeyer Th. II. p. 85. S. auch Dithmar von Märckischen Land-Rechten, p. 20.

19. Zum Beschluß gedencke ich (1) daß in den oben erwehnten Carminibus Sam. Scharlachii zwey Gedichte auf diesen Cantzler gelesen werden. Das eine p. 26. führet die Ueberschrifft, ne diuturnis propter patriam laboribus frangatur. Das andere ist auf sein Gut Malstorf verfertiget, p. 41. (2) Daß er ein ansehnliches Vermächtniß zum Behuf der Studirenden gestifftet, (3) und seine weitläufftige Bibliotheck zu allgemeinen Gebrauch gewidmet gewesen.

* *

XXXXVIII.

Joachim Steinbrecher.

1.

Ob gleich Joachim Steinbrecher durch Schrifften in der gelehrten Welt nicht bekannt geworden: so verdienet sein Nahme jedennoch ein immerwährendes Andencken. Dieser Mann war Churfürstl. Brandenburgischer Geheimer, und Lehns-Secretarius, und hat sich um die Studia nicht wenig verdient gemacht. Die Aufnahme des Berlinischen Gymnasii zum grauen Closter ist ihm unter andern Beförderern zuzuschreiben, immassen er aus seinen Mitteln tausend Gulden dazu verehret, einigen Schul-Herren Häuser und Wohnungen bauen, auch seinen Erben und Anverwandten, die etwa studiren möchten, zum besten eine eigene Stube und Cammer zurichten lassen, und damit die studirende Jugend einen bequemen Platz in der Kirche das Wort GOttes anzuhören haben möchte, zu Erbauung des so genannten Schüler-Chors in der Marien-Kirche in Berlin Geld hergeschossen hat. (a)

2. Daß er Ao. 1598. den 2. Mart. im 75. Jahre seines Alters gestorben, zeiget der in gedachter Kirche befindliche Leichen-Stein mit folgender Aufschrifft: A. 1598. den 2. Mart. frühe nach 6. Uhr ist im HErrn selig entschlaffen der Ehrbare und Ehrenveste Herr Joachim Steinbrecher, der ältere, Churf. Brand. Lehns-Secretarius im 75. Jahr seines Alters.

3. Er hatte zwey Töchter, deren eine dem Land-Rentmeister Joach. Berchelmann, die andere dem Churf. Leib-Artzt Martin Weisen zur Ehe gegeben worden.

4. Ausser diesem ist auch einer gleiches Nahmens bekannt, und hat sich in dem ehemaligen Steinbrecherischen Hause in der Kloster-Strasse an einem höl-

(a) Die in alten deutschen Reimen unter dem Thurm gedachter Kirche hievon befindliche Nachricht wiederholet Dietrich in seiner Schul- und Closter-Historie p. 47. S. auch LEVTINGERI carmina, p. 33. 35. da er diesen Beförderer der Studien herausstreichet.

uen Gesims folgende Schrifft gefunden, welche der ehemalige Brandenburgische Leib-Medicus Martin Weise bey der Ao. 1685. vorgenommenen Reparation dieses Hauses entdeckt hat: Im Jahr nach Christi Geburt 1593. Freytags nach Visitationis Mariæ habe ich M. Joachim Steinbrecher Churf. Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- und Amts-Cammer-Rath, auch Assessor des Geistl. Consistorii zu Cöln an der Spree diese 3. Thüren und 4. Gemächer bauen lassen. GOtt gebe, daß sie meine Hertzallerliebsten Kinder besitzen mögen in Ehre und Gesundheit, und helfe mir um seines Sohns Verdienstes Willen zu sich. Der Alte wird wohl vielleicht vergessen seyn.

Non minor est virtus, quam quærere parta tueri.

* *

XXXXIX.

Matthäus (Fleck) Flaccus.

1.

Matthäus Fleck, oder Flaccus war aus Zwickau, wo er Ao. 1524. gebohren worden (a) bürtig, daher ihn der berühmte Professor zu Leipzig Joachim Feller unter seine Cygnos Quasimodogenitos, davon er Ao. 1686. eine Schrifft zu Leipzig in quarto drucken lassen, rechnet, und in dem 3. Capitul, da er die aus Zwickau gebürtige berühmte Medicos anführet, auch unsers *Flacci* mit folgenden Worten Erwehnung thut: Matthæus Flaccus, *Cygneus*, Matthæus Macula, *Matriculæ Lipsiensi II. Ao.* 1543. *inscriptus. De hoc excellentissimus noster Botanicus D. PAVLVS AMMAN in Chronico Medicorum Lipsiensium anecdoto parte II. ita: Cygneam fecit celebrem IANVS CORNARIVS Medicus. Auxit hanc claritatem FLACCVS eruditione haud vulgari, qui cum absoluta encyclopædia Philosophica, litasset Medicinæ, una cum reliquis Candidatis V. promotus est in Doctorem d. 28. April. Anno* 1557. *Medicinam fecit tum alibi, tum Berolini maxime, unde & Medicus Berolinensis a D. DAVIDE CHYTRAEO Rostochiensi Theologo fuit inscriptus. Epistola huius ad FLACCVM extat in epistolarum eius volumine p.* 323. *ex qua non obscure patet, eum inusitatam Medicinæ formam, novis paradoxis mutare conatum; quare & eum ironice CHYTRAEVS aliquantisper, nec inventa a se in libro, quem censuræ suæ submiserat, edere ac communicare cum posteritate jubet. Filiam habuit REGINAM Friderico Grosio Bibliopolæ Lipsiensi nuptam, & Filiæ unicæ Annae Grosiæ matrem factam, quæ D. Georgio Schuzio, Curiæ Supremæ Advocato elocata præter alios liberos & Christophorum Georgium Schuzium, Ædilem hodie Lipsiensium amplissimum progenuit.* Sein Vater war Simon Fleck, Bürger und Tuchhändler in Zwickau, die Mutter Margaretha Kayns.

2. Ob dieser Nahme von den zu Rom berühmten *Flaccis* herzuleiten, oder um die Zeiten Kaysers Caroli V. berühmt geworden sey, lasse ich dahin gestellet seyn. Diß weiß ich, daß Angelus in seinen Annalibus p. 301. einen Zeugen der Wahrheit, Nahmens Johann Fleck anführet, welcher des erwehnten Simons Bruders, Jacob Flecks Sohn gewesen, und so wohl in Lutheri Schrifften, als Chytræi Saxonia ein trefflicher Prediger genennet wird.

3. Unser Medicus starb zu Berlin Ao. 1592. im 67. Jahre seines Alters, und hatte unter seiner zahlreichen Familie (er hatte nemlich eilf Kinder) 3. Söhne, welche sich berühmt gemacht, hin-

(a) In einem gewissen MSct welches er *de ponderibus & mensuris* hinterlassen, sagt er selbst: Ego igitur MAT. FLACCVS, Cygneus auctoritate Galeni medicinæ practicæ in Vrbe Berolinensi operas meas dedicavi Anno Domini 1553. ætatis autem meæ 29.

hinterlassen. Carl starb als Burgermeister in Stendal Ao. 1633. **Fridrich** Medicus in Berlin starb 1638. und **Johann** war 1602. Churfürstlicher Hof-Prediger in Berlin, kam aber Ao. 1611. als Pfarrer und Inspector nach Cüstrin, u. starb daselbst Ao. 1628. Von etlichen seiner Töchter hat Feller in der vorhin §. 1. angeführten Nachricht erwehnet.

4. Was seine Schrifften anlanget, so sind mir folgende bekannt worden: (1) Erinnerung, was die Obrigkeit zur Pest-Zeit bestellen soll, Wittenberg 1566. 4. Diesen Tract. schrieb er, weil er zugleich Stadt-Physicus in Berlin war. (2) Commentaria physica de vita & morte, Frf. 1584. 4. (3) Aestimatio materiæ medicæ vtriusque generis. (4) Ein Brieff an den geheimen Rath **Thomas Matthias** ist von Th. Cranio seiner zweyten exercitation eingerückt, ausser diesen sind von demselben in MSct. folgende übrig. (5) Das oberwehnte Buch *de ponderibus* hat der sel. Doct. Gohl gehabt, wie er in den fragmentis curriculi vitæ Flacci decade 2. Vol. 8. Actorum Medicorum Berolinensium erzehlet. (6) Dilucida explicatio & distinctio vocabulorum æquivocorum in philosophia & medicina inprimis vsitatorum. (7) Consilium oder Bedencken über ein Haupt-Weh, und mehr beschwerliche Zufälle. (8) Collectanea medica. Diese führet Fr. Hildesheim in Tr. de cerebri & capitis morbis internis, p. 536. an. In dem Seidelschen Catalogo findet sich p. 188. n. 26. Schedelii Chronicon de Ao. 1497. dabey dieser Flaccus mit eigner Hand Noten geschrieben. *Pro singulari reputandus*, heißt es daselbst, *hic codex, si quis manum propriam vel notas MSctas MATTH. FLACCI Medici olim Berolinensis passim interspersas in pretio habeat.*

5. In der **Burckhardischen** Müntz-Sammlung, welche vor einigen Jahren zu Wolffenbüttel verkaufft worden, fand sich eine güldene Müntze, deren eine Seite das Brustbild dieses Flacci mit einer ziemlich hohen Mütze und grossen Barte vorstellet, mit der Umschrifft: Matthævs Flaccvs Medicinæ Doctor Ætatis XXXVI. Auf der Rückseite war das Brustbild seiner Ehegenoßin zu sehen, mit der Beyschrifft: Regina Schirmerin, Matth. Flacci Med. Doctoris Vxor Ætatis XXIV. An. LX. Der Abdruck dieser Müntze in Kupfer findet sich auf dem Titul des ersten Stücks der Berlinischen Bibliotheck, und hat der itzige Besitzer Herr D. **Möhsen** eine Erklärung dieser Müntze an gedachten Ort mitgetheilet.

* *

L.

Andreas Angelus (Engel.)

1.

Andreas Angelus oder Engel, ein fleißiger Autor der Märckischen Geschicht-Bücher, wie ihn Qvenstedi (a) nennet, ist zu **Straußberg** in der Mittel-Marck Ao. 1501. den 16. Nov. (b) gebohren. Sein Vater war **Gregorius Engel** ein Raths-Herr zu Straußberg, welcher seinem Sohn gute Mittel hinterlaßen, die er, wie er selbst gestehet, auf Untersuchung der Märckischen Historie gewendet.

2) Das Rectorat in seinem Vaterlande übernahm er Ao. 1585. blieb aber nicht lange daselbst, weil er noch in eben demselben Jahre, als des Superint. in der Neustadt Brandenburg **George Böhmichens** Sohn Nahmens Johannes sich freywillig des Conrectorats begäbe, die-

 sen

(a) de patriis illustrium doctrina & scriptis virorum, p. 196.

(b) Quenstedt setzt das Jahr 1600. aber ohne Grund, Angelus selbst wird uns eines bessern belehren. In seinen annalibus spricht er p. 360. am 16 Tag des Winter-Monaths (in dem vorhergehenden war das Jahr 1561. benennet) ist gebohren dieser *annalium* auctor *M. Andr. Engel.*

sen Platz bekleidete, wie seine Oratio de Brennopoli besaget. Allein er danckte nach nicht gar langer Zeit ab, und wendete alle seine Zeit darauf, damit er die Märckische und Holsteinische Chronicke zu Staude bringen möchte, hatte also bis zu der Zeit, da er ans Berlinische Gymnasium als Con-Rector beruffen ward, welches Amt er ohngefehr 1590. angetreten, keine öffentliche Bedienung.

3. Von hier ward er in sein Vaterland als Pastor und Inspector zurück beruffen, welchen Aemtern er von 1592. bis 1598. vorgestanden, da er an der Pest gestorben. Es wird vom **Wolfgang Crüger** im Catalogo clariss. Virorum p. 25. und aus demselben von Wenceslao Bergemann in tremenda mortis hora p. 49. als etwas besonders angemercket, daß *Angelus* bald beym Anfang der Pest in der Predigt sich vernehmen lassen: **Wenn ich meine Schäflein werde alle hingesungen haben, so wird denn GOtt mit mir als ihren Hirten beschliessen**, welches auch eingetroffen. **Denn drey Tage nach seinem Tode hat die Pest aufgehöret, nachdem alle Kirchhöfe in Straußberg mit todten angefüllet gewesen, und findet sich in den dortigen Kirchen-Registern, daß nach Angeli Tode kaum 20. Personen an der Pest gestorben, deren Anzahl sich sonst über 800. erstreckt.**

4. Unter seinen Büchern ist die Holsteinische Chronicke nebst den Märckischen Annalibus sonderlich berühmt. Von jener gedenckt **Moller** (c) daß sie die Adelichen Familien in Holstein weitläuftig erzehle, und auch die darinnen gelegene Städte beschreibe. Folglich bestehet sie aus 2. Theilen. Von seinen Märckischen Annalibus, welche zu Franckfurt an der Oder Ao. 1598. in fol. herausgekommen, redet Angelus selbst also: (d) Weil es dem also natürlich ist sein Vaterland zu lieben, so bin ich auch mehrentheils zu Beschreibung dieser Märckischen Chronicken bewogen worden: sintemahl ich nicht allein in der Marck gebohren und auferzogen bin, sondern auch an dreyen Oertern als anfänglich in meinem Vaterlande zu Straußberg, nachmals zu Brandenburg und folgends zu Berlin an Schulen gedienet, und endlich auf Anhalten eines Ehrbahren Raths zu Straußberg zum Pfarr-Herren daselbst angenommen und bestättiget worden. Kurtz vorher sagt er von sich bescheidentlich also: Das Eiß habe ich anfänglich müssen brechen, habe auch viele und grosse Reisen auf mich nehmen, und mancherley Oerter, Lande und Bibliothecken, Kirchen und Clöster besuchen müssen, darüber mein *Patrimonium*, welches gleichwohl auch ziemlich gewesen, fast darauf gegangen, wie vielen bewust.

5. In diesen Annalibus wird zum öftern ein gewisses Buch mit Nahmen *Marchia* angeführet, davon ich folgende Nachricht, welche der gelehrte **Mart. Friedr. Seidel** aus der Erzehlung eines Burgermeisters und 70. Jährigen Mannes mit Nahmen **Musculi** in sein Exemplar beygeschrieben hatte, allhier wiederhole. Weilen dieser Angelus gar ofte *Marchiam* Autoris allegiret, so dienet zu wissen, daß dieses noch ein viel perfectius opus, als gegenwärtige Annales gewesen. Es hat ihm, dem Angelo aber, ein alter Typographus Johann Hartmann 300. Floren pro studio & labore geben sollen, wann Angelus es ihm zu drucken übergeben solte. Da ihm aber der Buchdrucker mehr nicht als 250. Flor. geborhen, ist nichts daraus geworden. Nach seinem Tode hat man der Witbe erstlich 200. Flor. zuletzt aber nur 150. Flor. offeriret, worüber sie zornig geworden, daß sie Ao. 1601. das Buch zu Straußberg ins Feuer geworffen, aber nicht lange darnach gelebet. **Schultz** hat in seiner 5ten Dissert. de claris Marchicis p. 18. diese Anmerckung zuerst angebracht.

6. Da ich die Annales und Marchiam dieses Mannes angeführet habe, darf ich auch sein *Breviarium* nicht vergessen. Der völlige Titel ist dieser: *Breviarium sive compendium rerum Marchicarum*, d. i. Kurtze und doch wahrhaftige Beschreibung der vornehmsten Geschichte und Historien, so sich vor und nach Christi Geburth' als über 200. Jahren im Chur- und Fürstenthum der Marck Brandenburg

(c) In Isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricæ parte I. p. 5.

(d) In der Zuschrifft dieser Annalium an den Churfürsten, p. 6.

burg von Jahr zu Jahr bis auf gegenwärtiges 1593. Jahr begeben und zugetragen haben. Am Ende ist hinzugesetzt ein kurtzer Bericht vom Marggrafthum Brandenburg. (e) Wittenberg 1593. 4. it. Leipz. 1616. 4. Die andere Auflage dieses Buchs ist seltener, als die erste. In jener findet sich eine Vorrede, welche ich wegen einer darin vorkommenden Veränderung allhier einschalte; Daß ich diß rerum Marchicarum Breviarium, welches ich zu der Zeit, da ich noch an Schulen gedienet, aus vielen glaubwürdigen Scribenten zusammen getragen und im 1593. Jahr publiciret, anderweit durchsehen und umdrucken lassen, dazu hat mich dis erstlich bewogen, daß in der ersten Edition viele Historien, so sich zu unserer Zeit begeben, und dennoch gedenckwürdig sind, auch sonst etliche gantze und halbe Wörter, so in drucken versehen, und ausgelassen worden. So bin ich auch durch andere (wie ich solches in der Vorrede begehret) zum theil schriftlich zum theil mündlich von vielen Dingen eines bessern berichtet, überdas hab ich selber in der *Recognition* so viel befunden, daß etliche Worte, so in meinen Concepten nicht zu finden, mit hinein kommen und sonderlich am 163. Blat, da des *D. Cœlestini* gedacht wird. (f) Und weil ich kein allwissender GOtt, sondern einer aus denen bin, die in Sünden empfangen und gebohren werden, und derhalben leichtlich irren kan, *(errat enim etiam sapiente sapientior)* hab ich die *Errata*, so in der *Recognition* von mir nicht bald gemercket worden, samt den *erratis Typographicis* am Ende dieser andern *Edition* mit hinanhengen lassen, mir, dem Drucker, und dem Leser zum besten. Bitte demnach aufs freundlichste und fleißigste, wem dis Büchlein daraus so viel alberne und geringe Dinge mit unterlauffen vorkommt, dasselbe vorlieb auf und annehmen, und mit mir so lange *content* seyn, bis das grosse *Opus* heraus kommt, oder wolle ihm nach seinen eigenen Kopf ein sonderlich besser schreiben, welches ihm von mir wohl soll und muß gegönnet werden.

7. **Des berühmten Beckmanns Urtheil von** *Angelo* ist folgendes: Seine Art von Schreiben ist zwar nicht nach der izigen Zierlichkeit, sondern der gleich, die man bey *Büntingio*, *Spangenbergio*, und andern der Zeiten *Historicis* findet. Man kan auch nicht in Abrede seyn, daß er 1) unterschiedene ungewisse und zum Theil in *fabuleus*en Umständen verwickelte Materien, wie *Enzelt* und andere vor ihm erzehlet 2) andere ganz unvollkommen anführet, 3) auch in Abbildung so vieler schwartzen Sonnen und Monden, geschwäntzter Sternen und andern Feuer-Zeichen sich etwas unangenehm gemacht: daß er aber darum so voller Irrthümer, oder so ein *Ignorant* seyn solle wie er von einigen gemacht wird, solches getraue ich mich nicht zu sagen; wohl aber, daß er ehrlich geschrieben, und nirgend seinen *Affect*en nachhänget, wie wohl von andern neben und nach ihm geschehen. Daß sich zwar einige fabelhafte Erzehlungen bey ihm finden: Aber wie bey den meisten alten Geschicht-Schreibern, auch so gar den ältesten *Herodato*, *Justino &c.* insonderheit *ex medio ævo* saget *Spener in Synt. Heroldico.* Und was die Unvollkommenheit in Benennung der Brandenburgischen, Havelbergis. und anderer Bischöfe anlanget, so sich hin und wieder spüren lässet; so muß man gleichwohl bekennen, daß dieser ehrliche Mann andern das Eiß gebrochen, und diese ihm darauf nachfahren und leichter fortkommen können, denen es vielleicht nicht so leicht würde gewesen seyn, wo sie ihn nicht zum Vorgänger gehabt hätten. Ob es auch gleich an dem ist, daß die alten Sonnen- und Mond-Bilder und allerhand Wunder-Zeichen mäßiger hätten angeführet werden mögen: so ist doch darum nicht straks abergläubisch, was überflüßig ist, und

(e) Der Titel ist: Kurtzer Bericht von der Gelegenheit, Nahmen, Sitten und Völckern der Marck Brandenburg anfänglich von Herrn GEORGIO SABINO in Lateinischer Sprache gestellet: Nachmals aber von REINERO REINECCIO in die Deutsche verdolmetschet. Er sagt im Vorbericht: Diesen Bericht habe ich darum allhier am Ende dieses Breviarii wollen setzen, dieweil darinn aufs allerkürtzeste diß Chur- und Fürstenthum delineiret und beschrieben wird, dessen fürnehmste Geschicht ich in diesem Buch verzeichnet und aufgeschrieben. So mir GOtt ein länger Leben und Gesundheit verleihen wird, will ich neben meinen grossen *Annalibus* eine viel weitläuftigere Beschreibung von mir selber gestellet, meinen geliebten Lands-Leuten zu Ehren und Wohlfallen zugleich mit publiciren, oder in kurtzer Zeit hernach.

(f) Also aber hatte daselbst Angelus geschrieben: den 13. Tag des Christ-Monaths ist zu Berlin gestorben *D Georgius Calestinus* Dohm Probst zu Cöln an der Spree, ein sehr Ehr- und Geldsüchtiger Mann,

u. haben solche Dinge keine *Convenienz* mit den Historien der Landes-Fürsten, so gehören sie doch *ad historiam naturalem* des Landes, und finden daher, ob wohl wenige, dennoch wahrhafte Liebhaber, denen damit gedienet ist. *Conr. Lycosthenes, Jac. Fincelius* und andere haben ganze Bücher von *Prodigiis* und Wunder-Zeichen geschrieben, und man hat sie doch *passiren* lassen. *LIVIVS* selbst ist bey einigen verdächtig, *quia superstitiose tam multa prodigia retulisse dicitur*, und ist doch ein guter *historicus* geblieben, wird auch von *Vossio de Histor. latinis Lib. I. c* 19. *defendiret*. Sein Buch, *Marchia* genannt, mag vielleicht eine nähere Beschreibung des Landes und dessen Städte, und dergleichen enthalten haben: ist aber nie zum Vorschein gekommen. *Conf.* Dieterichs Schul-Historie *p.* 278.

8. Ich habe dieses Urtheil des berühmten **Beckmann**, welches ich in einem gewissen Collegio, so er gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu Frankfurt gehalten, angetroffen habe, deswegen allhier wiederholet, weil so wohl Ludewig, als Struv sehr ungütig von *Angelo* urtheilen. Dieser schreibet *in Bibliotheca historica p.* 539. *ENZELII Chronicon* der alten Mark Brandenburg *fabulis & nugis est refertissimum. Hunc quidem emendare conatur ANGELUS in annalibus suis Marchicis, sed hi quoque suos errores habent.* Jener in seiner *Germania principe* spricht *p.* 145. *Theologi opus est, errores infinitos habet, partim ignorantiæ auctoris in hoc studii genere, partim credulitati & superstitioni tribuendos.* Glimpflicher urtheilet *SCHVRZFLEISCH in dissert. Academicis auspicalibus p.* 41. *ANGELVS etsi non æquauit laudem, quam historiæ civili vindicamus, tamen plenam uberemque ad scribendum materiam habuit, honestumque. & facile etiam primum inter scriptores suæ gentis locum est consecutus.*

9. Daß er annales der Stadt Jüterbock in Msc. hinterlassen, sagt **Hecht** in seiner zu Wittenberg A. 1707. unter dem Vorsitz des berühmten CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH gehaltenen Dissertation de rebus perantiquæ Saxonum vrbis Iuterboci §. 3. und die Warheit seines Vorgebens erhellet nunmehro, nachdem PAVL JAC. ECKHARD in den A. 1734. zu Wittenberg heraus gegebenen scriptoribus rerum Iuterbocensium auch diese Arbeit des ANGELI von dem Untergang gerettet hat. Denn p. 142. findet sich Chronicon Iuterbocense a M. ANDR. ANGELO consignatum A. 1588. Der berühmten Stadt Jüterbock uralte Ankunft, Gelegenheit, Erbauung, Ursprung und andere denkwürdige Fälle aus beglaubter *Historicorum scriptis* und *Monumentis* mit sonderlichen Fleiß *colligiret, reuidiret*, auch etlichen Historien *augiret*. Er gedencket allhier p. 145. einer gar uralten Schrifft, welche nebst andern Monumenten im Closter Lenin gefunden worden, und ihm zu Handen kommen, darauf unter andern diese Worte gestanden: *Oppidum vetus Brennobyrgum, nec non adiacentia & finitima loca ad ortum vergentia usque ad Iutrobegam a Senonum Ducum tempestate & ante Christi natalem in flore fuisse, illasque urbes ab iis conditas esse, omnes fide digni Historiographi constanter autumant, quod etiam ex numismatis & insigniis plane liquet.* Dabey, thut er hinzu, ich es, was den *situm* und *originem* anlanget, bleiben lasse.

10. Zum Beschluß gedencke ich, daß in der Kirche zu Straußberg ANGELUS in Stein ausgehauen ohnweit dem Altar an der Wand gefunden wird, mit folgenden dabey befindlichen Worten: Anno 1598. den 9 Aug. ist der Ehrenveste, Achtbare, und Wohlgelahrte Herr *M.* Andreas Engel, *Inspector* allhier an der Pest im HErrn entschlaffen, seines Alters im 37 Jahr, dessen Seele GOtt gnädig sey.

11. An statt einer Nachlese erinnere ich 1) daß es ein Irrthum ist, wenn aus dem Nahmen der Geburts-Stadt unsers ANGELI ein Zunahme gemacht wird. Da sich derselbe auf den mehresten seiner Schrifften *Struthiomontanum* nennet, so haben einige geglaubet, er hiesse *Struthiomontanus*, welches ich in dem vor 6 Jahren zu Hamburg edirten Catalogo SEB. EDZARDI bibliothecæ p. 85. wahrgenommen habe. 2) Nach Leutingers Aussage p. 1219 hat ANGELVS alle das seinige aus DAV. COLERI chronico von allerhand merkwürdigen in der Mark vorgegangenen Sachen entlehnet. Unser Hr. von Seidel bestättigt diß an einem Ort: DAV. COLERVS *historiam reliquit Marchicam Msctam, ex qua multa dicit mutuatum ANGELVM sororium COLERI LEVTINGERVS.* Ich solte

aber

aber fast glauben, der leztere habe den ersten nur nachgeschrieben. Vielleicht ist Leutinger dem ANGELO nicht gut gewesen: Wenigstens war unter beyden eine Æmulation. Beyde waren Landsleute und Nachbarn (denn Landsberg liegt nur eine Meile von Straußberg) und zugleich Geschichtliebend. Solte ANGELUS die Collectanea des COLERI sich zu Nutz gemacht haben; so lässet sich dis noch wohl entschuldigen: Denn jener hatte dieses Schwester zur Ehe. Endlich ists auch wohl um deßwillen nicht glaublich, daß ANGELUS ein plagiarius gewesen, weil er, wie oben erwehnet worden, sein väterliches Erbgut zur Untersuchung der Märkischen Geschichte angewendet hat.

12. Ausser den erzehlten Schriften, hat er auch folgende heraus gegeben:

1) Capita pietatis & religionis Christianæ cum benedictione matutina & vespertina, consecratione mensæ & gratiarum actione versibus latinis.
2) Wunder-Natur u. Wunder-Buch, oder von dem Wunder-Dingen, welche am Himmel in der Luft und Wasser in Europa und vornemlich in der Mark von A. 1460. bis 1567. sich zugetragen haben ibid. 1597. 8.
3) Bericht von Johann Hilten und seinen Weissagungen ibid. e. 4.
4) Predigt vom Ritter St. Jürgen gehalten am 21ten Sontage nach Trinit. bey Erklärung der Epistel ibid. e. 4.
5) Calvinscher Bettlers-Mantel Frankfurt 1598. 4.
6) Jäger-Hörnlein, oder was man von Jägern halten soll, dabey ein Register berühmter Jäger ibid. e. 4. it. Hamb. 1598. 4.
7) Theurungs-Spiegel Hamb. 1598. 8.
8) Trost-Spiegel oder wie man sich die Historie des Leidens Christi soll zu nutze machen.

* *

LI.

Johann Knobloch.

1.

Johann Knobloch der ältere (zum Unterschied, weil sein Sohn gleichen Vornahmen geführet) ward den Tag vor Johannis A. 1529. zu Frankfurt an der Oder gebohren. Der Vater Martin Knobloch war Cämmerer, die Mutter hieß Elisabeth, eines Rathsherrn Fried. Gero in Besko Tochter. Weil er sowohl auf der Schule zu Frankfurt, als auch auf der dasigen Universität seine Studia sich eifrig angelegen seyn ließ, und den berühmten IOD. WILLICHIUM vor andern fleißig hörte, erhielt er im 20ten Jahre den Magister-Titel.

2. Zwey Jahr darauf war er willens eine Reise nach Italien zu übernehmen, um die Arzney-Wissenschaft, welche er erwehlet hatte, fort zu sezen; ging aber, weil er Lutherum und Melanchthonem zu sehen begierig war, nach Wittenberg, und brachte sich dieser großen Männer Bekanntschaft zu wege. Nach Verlauf zweyer Jahre trat er auf Gutbefinden Melanchthonis die Italiänsche Reise würklich an, besahe die vornehmsten Städte, erwarb sich die Freundschaft gelehrter Männer, und lag zu Padua seinen Studien mit unermüdetem Eifer ob, daher er auch im 27ten Jahre seines Alters die Doctor-Würde davon trug, und war BASSIANUS LANDUS ein Patricius aus Piacenza sein Promotor. (a)

3. Nachdem er 5 Jahr abwesend gewe-

(a) Das ganze weitläuftige Doctor-Patent ist auf der Vniversitæts Bibliothec zu Frankfurt befindlich und von Wort zu Wort in dem Anhange einer auf Georg Gottl. Cnobloch anfangs Prof. Medicinæ Extraord. nachmals Physicum zu Salzwedel gehaltenen Leich Rede (welche zu Crossen Ao. 1717. fol. gedruckt ist) eingerückt worden. Unter andern vielen Zeugen, welche daselbst dem Examini beygewohnet, ist auch ein gebohrner Cüstriner Johann Strauß (Io. Struthius) anzutreffen.

wesen, langte er in Franckfurt wieder an, dispucirte, und erwarb sich hierdurch einen Plaz in der Medicinischen Facultæt. Zwey Jahr darauf ward er Professor, und Marggraff Johannes von Cüstrin erwehlte ihn zum Leib-Arzt. Der Uniuersitæt hat er ganzer 38 Jahre rühmlich gedienet, unterschiedene Sectiones angestellet, und seinem Amte treulich obgelegen. Er starb Ao. 1599. den 1. Febr.

4. Zwey mahl hat er sich verheyrathet. Die erste Ehgenoßin war Hedewig Möllerin, des Apothekers zu Frankfurt Balth. Möllers Tochter, mit welcher er in einer 17 jährigen Ehe 8 Kinder, und unter denselben 4 Söhne gezeuget, deren er 3 zu seinem Vergnügen als Magister, den einen Sohn aber Joh. Cnobloch den jüngern als Professorem latinæ linguæ (b) zu Frankfurt gesehen. Drey Töchter (denn die Vierte war in ihrer ersten Jugend gestorben) hat er wohl verheyrathet. Zur andern Ehegenoßin erwehlte er sich des Neumärkischen Canzlers *Andr. Albini* Schwester-Tochter, welche ihm nach 5 Jahren durch den Todt entrissen worden, und Zwey Söhne gebohren hat. Sein in der Unterkirche zu Frankfurt befindliches Epitaphium ist dem Nota (a) gemeldeten Anhange wörtlich einverleibet, allhier aber zu wiederhohlen zu weitläuftig.

5. Ich schliesse diese Erzehlung mit einer in dem Facultæt-Buch der Medicinischen Facultæt zu Frankfurt befindl. Nachricht dieses Innhalts: *Anno* 1599. *die* 1. *Febr. pie obiit Clariss. & Exc. Vir Dn. D. IOH. KNOBLOCHIVS Medicinæ Profess. eiusdemque facultatis senior, qui natus est in hac vrbe Anno Christi* 1529 *patre Martino reip. oppidanæ Senatore & Camerario. Laurea philosophica ornatus est a M. LICHIO dialectices Professore. A. ætatis XIX. magisterii gradum paullo post consequutus est Decano D. WILLICHIO seniore Annos cum natus esset XXII. accinxerat se ad iter Italicum, sed substitit bienium Wittebergae, vbi vsus est familiaritate PHIL. MELANCHTHONIS & Medicorum clarissimorum, deinde perlustratis aliquot academiis Italiae Doctor Medicinae designatus est Patauii a BASSIANO LANDO patricio Placentino, cum anuum ageret ætatis XXVII. In ordinem professorum Medicinae adscitus est Anno Christi* 1562 *sustinuitque docendi labores in annum vsque trigesimum octauum. Magistratum in rep. academica gessit quinquies. Ob medendi peritiam grata fuit ipsius opera cum quamplurimis aliis, tum vero illustrissimis ac sapientissimis Principibus IOACHIMO II. Imp. Romani Septemuiro, & fratri eius Marchioni IOANNI, quorum hic archiatrum corporis sibi eum delegit, vterque manum eius non infelicem aliquoties sensit. Ex hac vita in immortalem & in Academiam coelestem transiit febre hectica putri emaciatus anno aetatis septuagesimo, quo GALENVM etiam viuis excessisse annotat Suidas. Defuncto ergo ipso facultatis senior designatus est Dn. D. SEBAST. MOLLERVS, & in locum secundi Professoris Medici suffectus sum ego GEORG SEILERVS Ao.* 1599. 25 *Febr. Tertii vero Professoris locus assignatus est Dn. D. CHRIST. STIMMELIO m. Octob. anni eiusdem.* In Balth. Caminaei Jubelrede heisset er *vir acris iudicii & in praxi circumspectus.* S. Solemnia sacra Viadrina z. 4. b Auch wird daselbst M. m b. dasjenige bestättiget, was ich bisher angeführet habe.

* *

LII.

Johann Ludecus (Lüdecke)

1.

Johann Ludeci Vater war ein Rademacher in Stettin (a) Nahmens Jacob Lüdecke, welcher seinem Sohn als er sich auf die Universität begeben wollen, mehr nicht, als 18 Pfenninge mitgeben können, dabey er ihn vermahnet, daß er selbige wohl zu Rathe halten sollte.

5. Wie

(b) S. Beemanni notitiam vniuers. Francofurt. p. 69. In dem vorhin angeführten Anhang wird er Professor eloquentiæ genennet.

(a) In dem Programmate, welches unter dem Rectorat des berühmten Brunnemanns bey der rei-che

2. Wie es ihm bis zu seiner Beförderung ergangen, weiß ich nicht. Diß aber bezeuget Beckmann in den Noten zu *Iusti* Frankfurtschen Chronick p. 58. mit einer Nachricht des damaligen regierenden Burgemeisters, daß unser *LVDECVS* Anno 1539. Sontags vor Martini d. 9. Nov. die erste Evangelische Predigt zu Frankfurt gehalten habe. In der Bibliothec der Ober-Kirche zu Frankfurt befindet sich eine Bibel, in welcher folgendes eingeschrieben worden: Den 11ten Nov. 1539. ist am Tage *Martini* gewesen, da gab GOtt seine göttliche Gnade, daß aus Befehl S. Ch. G. Joachim Marggraffen ꝛc. aus Eingeben des heil. Geistes die Evangelische Messe gehalten ist worden, als nemlich, durch den Würdigen Herrn *M.* Johann Ludicken, der Geburt von Stettin, der Zeit Prediger zu Franckfurt an der Oder, und haben ihm zum Altar gedienet die würdigen Herren Sebastian Ulrich, der Zeit Pfarrherr und Herr Andreas der Zeit Oberküster, auf daß sie auch durch GOttes Gnade sein göttlich Wort und Willen helffen vollbringen, dazu ihnen GOtt einen beständigen wahren Glauben verleyhen wolle, auf daß ihre Herzen beständig bleiben und andern auch helffen mögen. Und bey solcher Messe ist der Bürgermeister Peter Petersdorff, als ein regierender Herr und Haupt der Stadt zu dem Nachtmahl Christi der erste gewesen, und sonst andere Bürger und Bürgerinnen ihm nachgefolget. GOtt wolle ihnen und uns allen, die dis Nachtmahl gehalten und noch halten werden, seeliglich gebrauchen lassen, und daß wir durch die Christliche Liebe gegen unsern Nächsten also handeln, wie Christus bey u. gegen uns gehandelt hat. Das helffe uns der Vater aller Gnaden, und mehre in uns den Glauben, die Hofnung und die Christliche Liebe, und daß wir seeliglich an seinem Gebot hangen mögen! Amen. So weit diese Nachricht, welche allhier wiederholet zu werden, mir würdig geschienen.

3. Ob er zu Cotbus gewesen, war sonst streitig, (b) diß weiß ich, daß einer dieses Nahmens nebst *Io. Mantello* Ao. 1537. von Wittenberg nach Cotbus geschickt worden, um die Evangelische Lehre öffentlich vorzutragen. Beyde machten mit Abschaffung der Päbstischen Mißbräuche am Tage Crucis-Erfindung den Anfang, und fingen am Fronleichnams-Tage Evangelische Predigten zu halten an. (c) Eben dis meldet Cramer in seinem Pommerſ. Kirchen Chronico p. 143. wiewohl er das Jahr unrecht angiebt, wenn er erzehlet, Io. LVDECVS habe bereits Anno 1536. zu Cotbus das Evangelium zu predigen angefangen. Allein, daß er derjenige sey, von welchem allhier die Rede ist, kan ich sicher verneinen. Denn die in Erzehlung der Reformations-Geschichte dieser Lande sorgfältige Geschichtschreiber, Leutinger, Angelus und Beckmann, erwehnen diesen Umstand nicht, und in den Nachrichten dieser Familie findet sich gleichfals davon nichts. Demnach mag der Irthum daher entstanden seyn, daß zwey Personen, so einerley Nahmen geführet, mit einander verwechselt worden.

che CHR. SIGFR. LVDECI angeschlagen wurde, wird von dem Vater unsers LVDECI gemeldet: *Vocum IACOBI* (so hieß der Vater) *pro filio deuotum, qui cum Stetini ciuis & carpentarius esset, filium tenui h. e. XVIII. numorum viatico a se dimisit, non sine monito parsimoniæ & efficaci apud Deum pro studiis com. precatu.*

(b) Großer träget in seinen Lausitzischen Merkwürdigkeiten II Th. p. 19. die Sache undeutlich vor. Nachdem er an besagten Ort von *Manzello* geredet hatte, so setzt er hinzu: Der andere (*LVDECVS*) machte sich durch seinen Dienst und Amts-Fleiß so beliebt, daß ihn Churf. *IOACHIMVS II.* der Stadt Cotbus nicht lange ließ, sondern zu seinem Hofprediger berief. Auf eben dieser Seite gedenkt er, daß nach ANGELI Bericht der Cotbusische LVDECVS es nicht sey, welcher auf dem Colloquio zu Worms gewesen. Auf der 88 Seite wiederholet er dieses, und füget hinzu, derjenige, welcher dem erwehnten Colloquio beygewohnet, sey ein Landsmann und Geschlechts-Verwandter des Cotbusischen gewesen, und dieser habe sein Leben Anno 1540. zu Cotbus beschlossen. Es nimmt mich also Wunder, daß CHRISTIANVS CHRISTIANI in seinen laudibus maiorum, welche er Ao. 1645. zu Stendal (alwo er damals 32jähriger Pastor zu St. Petri und des Ministerii Senior war) also schreibet: *De meo proauo IO. LVDECO S.S. Theol. D. & Veteris Marchiæ Generali Superintendente, cuius filiam Saram auus meus paternus IAC. CHRISTIAN Reip. Stendalienſ. Camerarius maritam habuit, & e qua parens meus CHRISTIANVS CHRISTIAN reip. Stendalienſis conſul natus eſt, ſcribit ANGELVS & CRAMERVS, quod primus præco Euangelii fuerit, qui die Corporis Chriſti Anno 1536. Cotbuſii primus puram Euangelii doctrinam profeſſus, poſtea Veteris Marchiæ Superintendens factus puram religionem ſtrenue propugnauit.*

(c) Also erzehlet es *Angelus* in seinen annalibus p. 392. und Christian Pristaf in seiner zu Cotbus Anno 1696. gedruckten Antrittspredigt.

Indem ich dieses schreibe, fället mir eine gewisse Nachricht in die Hände, welche besaget, daß sowohl Mantellus als Ludecus, deren vorhin gedacht worden, Cotbuser von Geburt gewesen seyn. Und hiemit hat aller Streit ein Ende, angesehen derjenige, von dem allhier eigentlich die Rede, ist in Stettin gebohren worden. S. oben §. 1. Und in der Jubel-Rede, welche Christ. Pelargvs Ao. 1606. zu Frankfurt gehalten, und in den mehrmals angeführten solennibus secularibus befindlich ist, wird dieses Mannes und seines Vaterlandes ausdrücklich also gedacht: *Professio emersit publice D. IO. LVDECO Sedinensi ecclesiasticis officiis & concionibus præfecto.*

4. Da der vortreffliche Veit Ludewig von Seckendorff in seiner Historia Lutheranismi libr. 3. sect. XXI. §. 80. n. 4. eines Johann Lüdecken erwehnet, welcher nebst dem bekannten Alexandro Alesio von dem Churfürsten Joachim II. auf das Ao. 1540. gehaltene Colloquium zu Worms geschickt worden, so glaube ich allerdings, daß es eben dieser sey, von dem ich bisher geredet habe. Es ist merkwürdig, daß der Churfürst seinen Gesandten unter andern auch dis anbefohlen, sie solten das Wörtlein sola (d) mitbringen, oder selbst nicht wiederkommen. Der gelehrte Rector in Nürnberg Joh. Paul Röder, hat Anno 1744. eine artige Schrift unterm Titel *de Colloquio Wormatiensi Ao. 1540 inter protestantium & Pontificiorum Theologos capto quidem sed non consummato plena & succincta disquisitio ex Ms. Ebneriano facta* zu Nürnberg drucken lassen. In selbiger kommen auch die Brandenburgischen Gesandten vor, welche p. 53. also angegeben worden. N. Scheiding gewesener Marschall, Alexander Salesius Scotus, Magister, Johann Lüdecken. Anderweits, nemlich p. 74. kommen sie also vor: *Brandenburgici* Legati Dn. Leonhard Kellner Lic. & Præpos. Cathedr. Havelberg. N. *Schieding*, Marescallus quondam, *Alexander Halesius* Scotus, Doctor, *Ioannes Ludenis*, Ecclesiastes Frankfort. ad Oderam. Eben diese werden p. 81. wiederholet, aber Scheiding ausgelassen. Im Anhang dieser Schrift werden gewisse Epigrammata, die ein Catholick gemacht (p. 166. heisset es DDD. n. 2. ad viros aliquot eruditos ac doctos, qui Wormacienſi & Ratisbonenſi colloquiis interfuerunt, epigrammata quædam in Vtopia nata) mitgetheilet, und unser Johann Ludecke bekomt p. 173. folgenden Lobspruch. *IOANNES LVDENIS. Dum reliqui in stuba consultant, quæso, quid extra solus consilio ludis inerte foris?* Doch den andern nemlich seinen Reise-Gefehrten, wird auch nichts geschenkt. *LEONH. KELLER Lic: Non volo nec possum qualis sis, scribere: Namque audio, colloquio raro quod intereras.* Und Alexander Halesivs hat diß Lob: *Hoc patrium est, nemini quod fidis, parvule, forsan nec tibi propterea fidere rex voluit.* Daß kein anderer, als Ludecke verstanden werde, und also *Ludenus*, oder *Ludenis*, wie in dem Ebnerischen Mscr. gelesen wird, unrecht sey, hat Herr Röder bereits angemerket, und eben diesen Nahmen hat Spalatinvs in seinen annalibus p. 458. wie auch Salig in der Historie der Augsp. Confession Th. I. p. 506. Jedoch ward Lvdecvs hernach in der Alten Mark General-Superintendens, und in dieser Station ist er A. 1559. den 11ten August zu Stendal gestorben. Daß er auch des Churfürsten Joachim II. Hof-Prediger geworden, schreibet Beckmann in notis ad Ivsti Chronicon p. 59. Die Nachrichten aber, aus welchen er von dem Herrn von Seidel als Doctor und Professor zu Frankfurt angegeben wird, habe ich nirgends finden können.

5. Der damalige Küster in Stendal am Dohm, welcher ein Steinmez war, hat Lvdecvm auf einem Leichenstein ausgehauen und abgebildet mit folgender Beyschrift: Ao. Christi 1559. (e) die 11. Aug. pie decessit ex hac vita Reuerendus

(d) Es zielet dieses auf die bekannte Lehre unserer Evangelischen Kirche, daß allein der Glaube gerecht mache. Seckendorff in der Historie des Lutherthums p. 1886. Ein mehrers von dieser Redens-Art, und was dieserhalb zu Worms vorgegangen, ist in GEORGII SPALATINI annalibus p. 163. befindlich.

(e) Also ist in der Seidelischen Nachricht das Sterbe-Jahr unrecht.

dus Dominus Io. Lvdecvs S. S. Theol. Doctor veterisque Marchiæ Episcopus fidelis, cuius corpus hic requiescit. Sonsten hat dieser Lvdecvs sich des Predigers Ellefeld, welcher das vermeinte heil. Blut in Wilßnack verbrannt hat, treulich angenommen.

6. Seine Ehegenoßin war Gesecke Gruckenhagens, mit welcher er eine Tochter Sara, des Cämmerers in Stendal Jacob Christian, (welcher ein Groß-Vater des durch einige Schriften bekannt gewordenen Christiani Christian Pastoris St. Petri daselbst, dessen Vater gleiches Nahmens daselbst Bürgermeister gewesen) Ehegenoßin erzeuget. Auch hinterließ er einen Sohn Christian Ludecum, welcher A. 1544. den Tag vor Weynachten gebohren, Fürstl. Stettinischer Hofgerichts Aduocatus auch Rathsverwandter zu Stettin gewesen, und 1618. den 18. May daselbst gestorben. Dieser hat mit Catharina Brincks Raths-Verwandten und Gerichts-Voigts zu alten Stettin Tochter in 46 jähriger Ehe 12 Kinder erzeuget, deren aber nur 4 bey Absterben des Vaters am Leben gewesen. Unter selbigen ist bekannt worden Io. Lvdecvs Churfürstl. Brandenburgis. Cammer-Gerichts-Aduocatus in Berlin, wie auch der Uckermärkf. u. Stolpischen Landschaft, nicht weniger der Stadt Prenzlau Syndicus, gebohren Ao. 1572. starb zu Cöln an der Spree A. 1619. und ist sein Epitaphium, wie es vor dem Brande in der Petri Kirche befindlich gewesen, in der collectione opusculorum Marchicorum T. I. im 10ten Stück p. 60. wiederholet worden. Unter dessen mit Emerentia, Benedicti Fuchs Gerichts-Verwandten und Apotheckers in Stettin Tochter erzeugten Kindern ist berühmt Io. Christoph. Lvdecvs, welcher der erste Rector des Ao. 1635. zu Gera errichteten berühmten Gymnasii gewesen, und als Inspector zu Frankfurt an der Oder im 79 Jahr seines Alters und 48 seines Amtes gestorben, wo er sonderlich dadurch die Gemeine erbauet, daß er die öffentliche Catechismus-Examina wieder im Gang gebracht, u. die Feder bey dem sogenannten Frankfurtischen Catechismo (f) welcher in den mehresten Kirchen seit langer Zeit im Gebrauch ist, geführet hat. Eben dieser Johann Christoph Ludecus hatte das Vergnügen, daß er Ao. 1681. seinen Sohn David Sigfried Ludecum als Prediger der Gemeine in der Gubenischen Vorstadt zu Frankfurt vorstellte, welcher Herrn Christian Gottfried Ludeci Predigers in Blumenberg (dem ich diese die Ludecische Familie betreffende Nachrichten guten theils zu danken habe) Vater gewesen, und Ao. 1702. mit Tode abgegangen ist.

7. Zu dieser Familie gehöret auch ein gewisser, Nahmens Christian Philip Ludecus (wiewohl ich den eigentlichen Grad der Verwandschaft nicht anzeigen kan, sondern mich begnüge, daß ihn die Ludecische Freundschaft zu ihren Verwandten rechnet) welcher zwar kein Gelehrter gewesen, gleichwohl Gelegenheit zu einigen Schriften gegeben hat. Er war nemlich ein Materialist zu Cöln an der Spree vor nunmehro etwa 70 Jahren, welcher durch sein Haußkreuz beten gelernet, und weil demselben oft eine gläubige Versicherung auch in der Vorbitte für andere vielfältig empfunden hat, so daß er denenselben, für welche er gebetet, nicht selten mit grosser Gewißheit vorher gesagt, daß ihnen werde geholffen werden, welches sonderlich bey einigen tödlich kranken Patienten, bey denen alle menschliche Hofnung verlohren gewesen, richtig eingetroffen ist. Da nun verschiedene, auch unter Predigern sich gefunden, die gedachten Mann eben deßwegen als einen Fantasten haben ansehen wollen, so hat der seel. Archidiaconus in Cöln Lucas Henr. Thering sich dessen nicht geschämet, sondern nachdem er ihn geprüfet, sich seiner angenommen, ihn aufs beste vertreten, und durch eine Anfrage an die Theol. Facultät zu Kiel ein schönes Responsum, von der Erhörung des Gebets veranlasset, so sie über diesen Casum verfertiget, und wohl werth ist, daß es gelesen werde.

(f) Allerley Nachrichten die Historie dieses Catechismi betreffend sind in GREGOR. LANGEMACK historia catechetica parte III. p. 50. anzutreffen.

In dem, was ich bisher erzehlet, habe ich des seligen Reinbecks Worte wohlbedächtig behalten, welche in der Sammlung einiger Leichen-Predigten p. 98. gelesen werden. Die Species facti, in welcher unser *Ludecus* mit versetzten Buchstaben *Sucedul* genennet wird, ist nebst dem Responso daselbst p. 105. seq. anzutreffen.

8. In der Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1747. findet sich p. 331. ein Churfürstlicher Befehl vom Jahr 1543. Freytags nach Martini an diesen Johann Lüdiken Pfarrer und andere Prediger und Capläne zu Franckfurt wegen Alesii Scoti auf der Cantzel wider den Ordinarium * geführten Beschwerden.

9. Matthaevs Lvdecvs aber, welcher in dem bald folgenden Kupfer vorgestellet wird, gehöret zu der Familie Io. Lvdeci nicht. Dieser letztere hieß eigentlich Lüdeke, jener aber, wie ich an seinem Ort zeigen werde, Luidtke. Im lateinischen aber führen beyde den Nahmen Lvdeci.

* Christoph von der Strassen.

LIII. S. n. XXIX.

LIV.

Matthäus Ludecus.

1.

Matthäus Ludecus ward zu Wilsnack Ao. 1517. gebohren, am Tage Matthäi des Evangelisten. Sein Vater hieß Matthäus Lüdecke, die Mutter Anna Vickin, welche beyde frühzeitig mit Tode abgingen. Nachdem unser Matthäus unterschiedene Schulen so wohl zu Hause als zu Perleberg, Prizwalk, Saltzwedel und Seehausen besuchet hatte, wurde er Ao. 1543. von dem Bischoff zu Havelberg, Busso von Alvensleben zu seiner beyden Vettern Hofmeister angenommen, daneben er zugleich in des Bischofs Cantzley aufwartete. Nach iztgedachten Bischofs Ao. 1548. erfolgten Absterben begab er sich auf die Universität Franckfurt, allwo er anderthalb Jahr bliebe, nach deren Verlauf ihn der damalige Hauptmann in der Prignitz und Ruppin Curdt von Rohr als Schreiber annahm. Als Er diesen Dienst 4. Jahr verwaltet hatte, nahm ihn auf Vorbitte des von Rohr die Stadt Lüneburg als geheimen Secretarium in Bestallung, wiewohl mit dem Beding, daß er noch ein paar Jahr auf einer Universität zubringen solte. Er ging also wieder nach Franckfurt, hörte Schvrfivm fleißig, und erhielt von dem Rath zu Lüneburg jährlich ein Stipendium von 50. Thalern. Hierauf brachte ihm ermeldter Hauptmann durch unterthänigste Fürbitte bey dem Churfürsten Ioachimo II. ein Primarium über die erste im Stifft Havelberg vacirende Præbende zu wege, welche ihm auch nach erfolgten Absterben eines alten Canonici Conradi Schollen, (welcher der letzte gewesen, so die Münchs-Kappe getragen hat) von dem damaligen Decano Petro Conradi ohne einigen Widerstand conferiret, und er also als ein Membrum ecclesiæ cathedralis investiret wurde. Als er zum drittenmahl nach Franckfurt zoge, wurde er nach Lüneburg verlanget. Weil er aber so viel Jahr nicht versprechen wolte, als man verlangte, so ward er Ao. 1550. von dannen nach Prentzlau als Syndicus beruffen, wo er einige Jahr ausgehalten.

2. Nach Verlauf zweyer Jahre, und also Ao. 1558. heyrathete er Henrich Daniels eines Bürgers in Perleberg Tochter, mit welcher er in einer Ehe von 49. Jahren 5. Söhne (a) und 2. Töch-

(a) Diese seine Söhne ließ er nach den Nahmen der 4. Evangelisten, den jüngsten aber Ernst nennen. Matthäus ist Dohmherr in Havelberg gewesen, und hat bey des Vaters Tode noch gelebet. Marcus und Johannes sind Raths-Herrn

Töchter gezeuget. Ao. 1560. wurde er als Creiß-Einnehmer in der Prigniz bestellet, welchem Ammte er 20. Jahr rühmlich vorgestanden, und das Decanat im Stifft Havelberg 33. Jahr verwaltet, massen er seit dem Jahr 1562. zu Havelberg gelebet, und das Einnehmer-Ammt daselbst zugleich versehen hat. Das Decanat erhielt er Ao. 1573. (b) resignirte Ao. 1580. die Land-Einnahme, (c) und beschloß sein Leben Ao. 1606. den 12. Nov. seines Alters im XC. Jahr. Er ist also nicht Bischoff zu Havelberg (wie ihn das Zedlerische allgemeine Lexicon nennet) sondern der erste Evangelische Dechant daselbst gewesen.

3. Von seinen Schrifften sind folgende bekannt. (1) Historia von Erfindung, Wunderwercken und Zerstörung des heil. Bluts zu **Wilsnack** samt den hierüber und darwieder ergangenen Schriften, Wittenb. 1586. 4. Den Inhalt dieses Buchs erzehlet meine bibliotheca Brandenb. p. 171. S. auch die fortgesetzte Sammlungen von A. und N. Theol. Sachen 1748. p. 162. seq. (2) Complet Gesang Simeonis des Gerechten, HErr nun lässest du ꝛc. darinnen die edle Sterbe-Kunst in 4. Regeln verfasset ist, Leipz. 1581. 8. (3) Praxis oder Gebrauch der guldenen Sterbe-Kunst, darin gewisser Männer Valet- oder Kampfsprüche enthalten. (4) Auserlesene und fröliche Auslegungen der vornehmsten und tröstlichsten Stücke über die Sonn- und Festtags-Evangelia, Episteln Pauli, und andere schöne Sprüche heil. Schrift aus Lutheri Schriften zusammen gezogen, Witt. 1572. (5) Vesperale & matutinale, in quibus cantica hymni & collectæ sive precationes ecclesiasticæ ex notis rite applicatæ & in II. partes ordine digestæ. Der berühmte DAVID CHYTRAEVS hat eine ziemlich lange Vorrede hiezu gemacht, die Dedication aber, welche *Ludecus* vorgesetzt, ist diese: „Trino & uni DEO, sine quan„titate magno, sine qualitate bono, sine „indigentia Creatori, sine situ præsenti, „sine loco vbique toti, sine tempore „sempiterno, cui soli gloria, laus & ho„nor, nec non prima gratia merito de„betur pro omnibus beneficiis quæ sin„gulis momentis in nos confert, MATTHÆVS LVDECVS Eccl. Havelbergensis Decanus Witt. 1589. f. Eine weitläufftige Nachricht giebt meine Bibliotheca Brand. p. 120. (6) Explicatio articuli de remissione peccatorum, Witt. 1599. 4. (7) Missale cathedralis ecclesiæ Havelbergensis i. e. cantica, preces, ac lectiones sacræ, quæ pio veterum instituto in templis Christianorum cantari solent in 2. partes distributa. ib. eod. ist dedicirt dem Churfürsten Johann George und dem Administratori zu Magdeburg Joachim Friederich. S. Unschuldige Nachrichten 1706. p. 131. und meine bibliothecam Brandenburgicam, l. c. In PFAFFII disquisit. de liturgiis wird p. 53. das missale, so zu Wittenberg Ao. 1488. heraus gekommen, diesem LVDECO zugeschrieben, und derselbe Cardinalis und Episcopus ecclesiæ Havelb. genennet. Nun ist bekannt, daß Wittenberg unter dem Bischoff zu Brandenburg gestan-

Herrn zu Perleberg und Havelberg gewesen. Lucas ward zwar pro residente Canonico in Havelberg aufgeführet, konte aber seine Præbende nicht geniessen, sondern starb alsbald in seinem Carenz-jahr nemlich 1596. Ernst starb im 22ten Jahr seines Alters zu Wittenberg, dahin er seine *Studia* fortzusetzen von Franckfurt gegangen war. Ich habe eine Sammlung von Gedichten in Händen, welche den Titel führet: in obitum trium filiorum Reu. &c. Imi MATTHAEI LVDECI epistolæ, orationes, & carmina lugubria contestandæ benevolentiæ ergo ab amicis conscripta, Frf. 1601. 4. Der Prof. **WENCELIVS** zu Franckfurt, der Superintendent in Stendal SAß. CHEMNITIVS und andere haben ihr Beyleyd freundschafftlich in Versen abgestattet, dabey ist HENR. DANNFHL oratio funebris de obitu trium filiorum befindlich. Der Töchter waren zwey, deren eine jung gestorben, die andere Nahmens Olandina, welche an einen Rathsherrn in Werben Christoph Goldbeck verheyrathet worden, ist dem Vater ein Jahr nach seinem Absterben in die Ewigkeit gefolget.

(b) Er folgte HIERONYMO **Moderich**, an dessen Platz *Ludecus* im besagtem Jahr vom Capitul erwehlet wurde. Es wird ihm nachgerühmet, daß er zu Abschaffung der annoch aus dem Pabstthum übrigen unnöthigen Ceremonien, und daß GOttes Wort nebst dem Catechismo lauter und rein geprediget werden möchte, befördelich gewesen, daß er einen neuen Predigtstuhl auf eigne Kosten bauen lassen, und nebst seinen Mit-Capitularen die Schule aufm Dohm gestifftet,

(c) Die Menge seiner Geschäffte wolte nicht erlauben dieses Ammt ferner mit zu verwalten. Doch konte er den Verordneten nicht abschlagen, ihrentwegen den obersten Befehl mit reisen, schreiben, einrathen, und allen andern, so vorfallen konte, auf sich zu behalten.

standen: also ist kein missale Wittenbergense jemals gewesen, und *Ludecus* hat um das Jahr 1488. nicht gelebet, ist auch weder Cardinal noch Bischoff gewesen. Eben diesen Irrthum hat Marchand in seiner Histoire de l'origine de l'Imprimerie in Recension dieses Buchs begangen, wie der gelehrte Herr Büneмann in seiner notitia artis typographicæ p. 40. bemercket. (8) In des ehemaligen Bibliothecarii zu Stendal Sculteti Bibliothec hat sich ein MSc. gefunden, welches dieser *Ludecus* unter folgenden Titel zusammen getragen: Allerhand unförmliche und ungeschickte, jedoch zu lesen und zu hören gantz lustige und kurtzweilige Lateinische und teutsche Reden und Schreiben etlicher gelehrten und ungelehrten, so wohl des geistlichen als weltlichen Standes Personen gemacht, von vielen Jahren her, mit sondern Fleiß zusammen getragen und in gegenwärtig Corpus verfasset 1592. Helmreich in seinen annalibus Tangermündensibus führet p. 15. ein gewisses Chronicon ecclesiæ cathedralis von diesem *Ludeco* an: ich habe es aber niemals zu sehen bekommen können.

4. Unter den Söhnen dieses Matthæi hat Lucas Domherr, und Inhaber der Dohmprobstey zu Havelberg einen Sohn Nahmens Germanum gezeuget, der als Burgemeister zu Stendal Ao. 1672. gestorben, dessen Sohn Christian gleichfals daselbst als Burgemeister gelebt, der Enckel aber Joach. Friederich vor einigen Jahren als Königl. Preußl. Geheimer und Ober-Appellations-Rath, auch Præsident der Stadt-Gerichte in Berlin gestorben.

5. Im innern Chor der Dohm-Kirchen zu Havelberg findet sich eine Taffel mit folgender Schrifft: „In Laudem trini & unius Dei omnium Creatoris. „Erige cor sursum profer bene, respice „sensum. Et recte, si vis, psalle, repsalle „Deo: nam non vox sed votum, non „cordula musica sed cor, non clamans, „sed amans cantat in aure Dei. Sic igitur canat servus Christi, vt non vox „canentis sed verba placeant, quæ cantantur. Plerique enim Deum vocibus sequuntur, sed moribus fugiunt, & „dum blande vox quæritur, bona vita „deseritur, dum Cantor populum vocibus delectat, Deum moribus stimulat, „qui mentis affectum & devotionem cordis requirit, & psallentis lacrymas magis adspicit, quam vocis melodiam. „Quare non solum lingua, sed & opere „& moribus lauda Deum, & vide„ vt, „quod ore cantas, corde credas, & quod corde credis, operibus comprobes. Cantet vox, cantet vita, cantent facta in laudem Trini & vnius Dei omnium Creatoris. Amen. Matthæus Ludecus Decanus Ecclesiæ Havelberg. F. F. Anno gratiæ & novissimi temporis MDLXXXV. Ausser dieser Taffel findet sich noch eine in der Kirche unter Ludeci Nahmen, in welcher angedeutet wird, wenn das Stifft von dem Papistischen Sauerteig gereiniget worden. Man kan es aber nicht vollkommen lesen, weil bey dem dreyßigjährigen teutschen Kriege auf Einrathen des Cantzler Pruckmanns die Jahrzahl darinnen, und was sonst etwa den Papisten zuwieder seyn möchte, ausgelöschet worden. Schließlich ist zu mercken, daß Ludecus unterschiedene Legata ad pias causas vermacht, darunter 600. Floren auf dem Rathhause zu Havelberg zinsbar erlegt sind, davon die armen Currendarii in Wilsnack bekleidet werden sollen. Vielleicht hat er hierbey sich erinnern wollen, daß er selbst drey Jahr in seiner Jugend in der Currende mit gesungen. (d)

6. Ludeci Grabstein, so in der Dohm-Kirche zu Havelberg annoch zu sehen, hat folgendes Epitaphium: „Conditus „est sub hoc saxo Matthæus Ludecus Decanus, qui cum per multos annos huic ecclesiæ & patriæ feliciter præfuisset & profuisset, tandem satis concessit anno Christi 1606. die vero XII. „Nov. cuius anima sit in fasciculo viventium. In der Mitte ist das Wapen.

An

(d) In seinem Lebenslauf finde ich, daß er verordnet, es sollen in Wilsnack 12. arme Leute jährlich auf den Tag Matthäi gekleidet, und mit Schuhen für und für versorget werden. Armen Studenten zum besten hat er in Perleberg 4. Winspl Rogken jährliches Einkommens verordnet, davon ein jeder 3. Jahr lang auf Universitäten successive unterhalten werden soll.

An der Mauer gegen diesen Stein ist noch ein Monument mit unterschiedenen Säulen und Bildern, in der Mitten ein Crucifix mit den Worten: *Aspice mortalis, pro te datur hostia talis.* Unter demselben noch ein klein Creutz, zu dessen Rechten sein Bildniß mit 5. hinter ihm stehenden Manns-Personen, so alle knien, zur lincken Hand 2. Frauens-Personen, nebst einem Kinde auch kniend. (e)

7. Ehe ich schliesse, muß ich gedencken, daß dieser erste Lutherische Decanus LVDECVS die annoch im Dohm zu Havelberg befindliche Tafel setzen lassen, woraus die Stifftung erhellet, und also zur Historie dienet. Es hat selbige STRVBIVS l. c. p. 91. eindrucken lassen.

* *

LIV.

Johann Köppen.

1.

Johann Köppen (*Coppenius*, auch *Copus*) gehöret unter die gelehrten Männer, welche die Stadt Treuenbrietzen für ihr Vaterland erkennen. Daß er Ao. 1531. gebohren, und 1611. gestorben, weiß ich aus unsern Auctore. Daß er zu Franckfurt die Doctor-Würde erhalten habe, sagt Beckmann, (a) welcher auch anzeiget, daß er Ao. 1563. Rector Magnificus daselbst gewesen sey, massen er 3. Jahr vorher, nemlich im Jahr 1560. die Professionem Iuris daselbst erhalten hatte. Das Jahr drauf nahm ihn Marggraf Johannes von Cüstrin als Rath in Bestallung, fünf Jahr hernach that eben diß Churfürst Joachim II. und von dieser Zeit an hat er sich in Berlin aufgehalten. Churfürst Johann George ernennte ihn bey Antritt seiner Regierung Ao. 71. zum geheimen Rath, und bediente sich seines Raths in wichtigen Angelegenheiten. So wohl an den Kayserl. Hoff, als auf Reichs-Tage ward er zum öfftern verschickt, und wie er seiner Herrschafft bestes eifrigst suchte, also erwarb er sich auch bey andern grossen Herren Gunst und Liebe.

2. Zum Beweiß dessen erwehne ich billig, daß er und alle seine Descendenten von dem Kayser in den Adelstand erhoben worden. Als A. 1576. dem Herzog Johann von Mecklenburg zu Schwerin das Leichbegängniß gehalten wurde, war unser Köppen nebst George Ganß von Putlitz, als Churf. Brandenb. Gevollmächtigter zugegen. Uebrigens wird von ihm gerühmet, daß er zum besten der studirenden Jugend ein Stipendium gestifftet, nicht weniger, daß er ein Ius municipale oder Statuta Marchica anfertigen wollen.

3. Gleichwie der bekannte Jurist Daniel Möller in seinen Semestribus den Unterricht dieses Köppen rühmet, aus welchen er vielen Nutzen geschöpffet: also sind unter seinen Schrifften die Decisiones in besonderer Achtung. Ich will seine Schrifften, so viel ich deren kenne, anführen. (1) Oratio de dignitate legum, Frf. 1567. 4. (2) Quæstionum illustrium decisiones ad praxin iuris communis, Saxonici & consuetudinarii Marchici, Magd. 1600. 1617. & len.

(e) Ich finde in seinem Lebens-Lauf, welcher der von dem Dohmprediger Barth. Rheins gehaltenen, und zu Jena 1608. gedruckten Leichen-Predigt beygefüget worden, daß er 19. Jahr vor seinem Tode täglich vermöge eines Büchleins, so er mit eigner Hand geschrieben, und ein Kleinod, der Tod genannt, intituliret hat, mit Sterbens-Gedancken umgegangen ist, die Särger, darein er seinen todten Corper nach seinem Abschiede wollen gelegt haben, und einen Leichstein verfertigen lassen, auch mit sondern Fleiß verzeichnet, wie es nach seinem Absterben mit der Sepultur und Bekleidung seines Cörpers eigentlich gehalten werden solte, welches Verzeichniß er in einer kleinen Lade, darauf er FVNERALIA schreiben lassen, verwahrlich gehalten, und solche Lade allezeit, wenn er verreiset, mit sich geführet hat, damit man das Verzeichniß zur Hand haben, und sich seines letzten Willens zur Nothdurfft ersehen könte.

(a) Notitia vniuersit. Frf. p. 49.

len. 1663. f. (3) Observationes practicæ, Lipſ. 1621. fol. Witt. 1678. 4. (4) Enucleationes ad quæſtiones iuris, Lipſ. 1624. f. (5) Observationes Iuris feudalis, Frf. 1630. 8. (6) Enucleationes ſeu conſilia, ib. 1622. 1657. fol. (7) Decades tres quæſtionum Iuris, Berl. 1657. f. (8) Uſus practicus inſtitutionum, Frf. 1678. 4.

4. Gundling (c) rühmet dieſen Köppen als einen groſſen Rechts-Gelehrten, dabey redlichen, beſcheidenen und ſolchen Mann, welcher die Freyheit gehabt dem Churfürſten die eigentliche Beſchaffenheit einer Sache, wie ſie war, ohne Scheu vorzuſtellen, wodurch dem Lande viel Vortheil erwachſen. Schon Leytinger opp. p. 656. ſagt „nulli magis fide„bat (Elector) quam Copo Brizenſi „ICto, quem iampridem conſiliorum „ſecretorumque omnium arbitrum aſci„uerat, neque in admonendo principe „maius quisquam alius ius habebat.

5. Er hinterließ einen Sohn (den er mit Barbara Heſſen, eines in Franckfurt wohlbekannten Geſchlechts gezeuget) Johann (daher er auch Johann Köppen der jüngere genennet wird) der Ao. 1564. den 11. Febr. zu Franckf. gebohren, daſelbſt und zu Berlin unter *Bonero* und *Brunnero* im grauen Cloſter, ferner zu Görlitz ſeine Schul-Studia getrieben, von Ao. 1581. an gantzer 8. Jahre zu Franckfurt, Helmſtädt, Wittenberg und Leipzig die Rechte ſtudiret, und ſo denn, da die vorzunehmende Reiſen nach Italien, Franckreich und andere auswärtige Lande ihm wiederrathen worden, von ſeinem Vater zur praxi angeführet worden. Hierauf ward er Churfürſtl. Brandenb. Rath von Hauſe aus, und Profeſſor iuris extraord. zu Franckfurt (allwo er auch Ao. 1590. in Doctorem promouiret) Ao. 89. aber Cammer-Gerichts-Rath in Berlin. Folgends brauchte der Churfürſt ihn als deputatum zu Beſuchung der Land-Täge in der Nieder-Lauſitz und Ao. 93. zu denjenigen Geſchäfften, welche wegen der Comthurey Miro mit dem Herzog zu Mecklenburg und damaligen Herr Meiſter, nicht weniger in den Händeln, welche mit dem Hertzog von Lothringen und Marggraf Joh. George von Braudenburg wegen des Stiffts Straßburg vorgegangen. Den Reichstagen zu Speyer und Regenſpurg wohnete er im 93. und folgenden Jahren im Nahmen ſeines Herrn bey, ward auch als Geſandter nach Wien geſchickt. Hierauf ernennte ihn der Churfürſt Ao. 99. zum Präſidenten des geiſtl. Conſiſtorii, wie er denn Ao. 1600. in der Mittemarck und Graffſchafft Ruppin die Kirchen und Schulen viſitiret. Ao. 1601. ertheilte ihm der Kayſer die Würde eines Pfaltz-Grafen, vermöge welcher er 173. Notarien gemacht, und fünf Poeten (d) gecrönet. Ao. 1621. ward er Chur-Brandenb. Vice-Canzler, und nachdem er an die 40. Jahre dem Durchl. Brandenb. Hauſe gedienet, ſtarb er Ao. 1630. den 18. Januar. In 2. Ehe hatte er 8. Kindern und unter denſelben 3. Töchter gezeuget, deren eine Henrich Goldbeck, die andere der Cammer-Gerichts-Advocat Schlezer, die dritte der geheime Secret. *Wernicke* geheyrathet, die Söhne ſind jung geſtorben.

6. Weil er ſeinem Vater nicht allein in anſehnlichen Aemtern, ſondern auch in Bücherſchreiben nachahmen wollen, ſo hat er ſich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht. Es ſind ſeine Bücher oben §. 3. bereits unter ſeines Vaters Schrifften angeführet worden.

(b) Ich weiß zwar wohl, daß dieſe enucleationes Johann Köppen den jüngern zum Verfaſſer haben: allein da ein additamentum conſiliorum parentis bey dem erſten Theil ſothaner enucleationum ſich befindet, ſo glaube ich, es kan dieſes Buch auch hier ſeinen Platz behaupten.

(c) Im Leben Diſtelmeyers II. Th. p. 14.

(d) Unter welchen einer, Nahmens Joh. Georg Viola, aus Ulm gebürtig, Baccalaureus ſuperior an dem Berliniſchen Gymnaſio zur Danckbarkeit ihm zu Ehren eine öffentliche Rede in lateiniſchen Verſen gehalten, welche unter dem Titel *epos funebre* de ortu, vita atque morte IO. KOPPENII zu Berlin 1630. 4. herausgekommen.

LV.

Nicolaus Leutinger.

1.

Nicolaus Leutinger ist bisher wegen seiner Schrifften in so grossen Werth gewesen, daß er vor vielen andern seiner Landes-Leute einen Platz in der Seidelschen Sammlung verdienet. Daß er bald Leuthinger, bald Leutinger, bald Leutiger, bald Leuticher geschrieben wird, führe ich aus keiner andern, als dieser Ursach an, damit der Leser glaube, es sey ein und eben derselbige Mann, welcher unter mancherley Nahmen vorkommt. Die letzte Schreib-Art kommt in der Unterschrifft der Formulæ Concordiæ so wohl bey unsers Geschichtschreibers, als seines Bruders Balthasar Nahmen vor, die dritte mag vielleicht daher rühren, weil er nach der Poetischen Freyheit aus seinem Nahmen einen Dactylum heraus bringen wollen, welches ihn den Buchstaben n. auszulassen genöthiget hat. Auf die erste Weise schreibt und nennet sich Leutinger selbst zum öfftern, wiewohl in einigen seiner Bücher auch bisweilen die zweyte angetroffen wird.

2. Sein Vaterland war Landsberg in der Mittelmarck, welches auch alt Landsberg genennet zu werden pfleget. Unser Geschichtschreiber entdecket die Ursachen dieser Benennung in seinen Büchern (a) selbst, und da er fast von keinem Ort in der Marck so offt und viel Meldung gethan hat, so düncket mich, er hat auch mit seinem Exempel den alten Spruch bestättigen wollen: dulce natale solum.

3. Sein Vater, gleichfals Nicolaus genannt, aus Erfurt bürtig, war Prediger in gedachten Landsberg: dem zu Ehren er eine eigene Rede, welche seinen übrigen Wercken beygefüget worden, hinterlassen hat. Ob die Mutter Lucia Beerbaumin mit Urbano Pierio (b) oder wie er in Teutschen heisset, Birnbaum, (Beerbaum) verwandt gewesen, kan ich nicht sagen.

4. Von izt angeführten Eltern ward unser Nicolaus erzeuget, und trat auf den Schauplatz dieser Welt Ao. 1547. (c) Gleichwie der Vater die erste Erziehung dieses seines Sohnes sich angelegen seyn ließ: also nahm er auch Schul-Leute zu Hülffe, deren Unterweisung er seinen Sohn anvertrauete. In seinem Vaterlande war einer Nahmens Gertz (Geritius) aus dessen Händen er nach Bernau zu einem Nahmens Meno, oder wie er mehrentheils genennet wird, Menius gebracht, nach diesem aber dem Rectori zu Spandau Celichio übergeben wurde. Unter diesen Männern (deren unser Nicolaus als ein wohlgesitteter Schüler sich danckbarlich erinnert) (d) ist der erste Burgemeister zu Potsdam, der andere Inspector zu Cüstrin, Celichius aber (Kehlichen) General-Superintendent der Alten-Mark geworden, und zu Güstro als Superintendent gestorben. (e)

5. Als er 14. Jahr alt war, begab er sich in die berühmte Sächsische Land-Schule zu Meissen, welcher damals der vortrefliche George Fabricius mit Ruhm und Nutzen vorstund. Weil er aber als ein Ausländer einer Wohlthat, deren nur gebohrne Sachsen fähig sind, frey und ohne Kosten allhier erzogen zu werden, sonst nicht hätte fähig werden können, so wirckete Joachim von Köbel (f) welcher unsern Nicolaum aus der Tauffe gehoben hatte, ihm bey dem Churfürsten Augusto diese Freyheit aus, und er fand in Meissen die schönste Gelegenheit in den schönen Wissenschafften es immer weiter zu bringen. Weil auch Fabricius ein besonderer Liebhaber der

(a) p. 1487. ed. nostræ.
(b) Von demselben werde ich bey Gelegenheit des 67. Kupfers mehr sagen.
(c) Diß schliesse ich aus dem, was p. 1328 seiner Wercke gelesen wird.
(d) S. LEVTINGERI Wercke, p. 1186.
(e) S. von demselben mein specimen XII. Marchiæ litteratæ p. 6. seq.
(f) p. 1347. opp. LEVTINGERI.

Historie (g) war, so flößete er diesem Nicolao nebst andern guten Wissenschafften auch die Liebe zur Historie ein. Er gestehet dieses selbst (h) versäumte jedoch dabey in andern seinen Jahren anständigen Dingen und Sprachen nichts, dergestalt, daß er seinen Mitschülern, ungeachtet sie grösser und älter waren, vorgezogen, und ihm die Aufsicht über andere mit Nuzen anvertrauet wurde. Nachdem er also in ohngefehr drey Jahren in Sprachen, der Philosophie, und Lateinischen Dicht-Kunst (denn auch hierinnen besaß er eine gewisse Stärcke) es weit gebracht hatte, begab er sich auf höhere Schulen.

6. Zwar würde er, immassen es ihm überaus wohl allhier gefiel, gern 6. Jahr, welche nach ertheilter Churfürstl. Freyheit ein Alumnus der Fürstenschulen bleiben kan, ausgehalten haben: allein eines theils konte er mit Nuzen die Universität beziehen, anderntheils wolte er dem Befehl seines Vaters nicht ungehorsam seyn, welcher ihn nach Wittenberg sich zu begeben nöthigte. Dieser brauchte auch die Vorsichtigkeit, daß er jemand bestellte, welcher auf seinen Sohn einige Acht haben, und ihm in den schlüpffrigen Academischen Jahren mit guten Rath beystehen solte. (i) Daß es ihm auf diesem Elb-Athen wohl müsse gefallen haben, erhellet nicht allein aus unterschiedenen unten vorkommenden Umständen, sondern auch daraus, daß er ungern von hier weg gieng, und wofern er nicht aus zwey Ursachen sich gezwungen gesehen hätte, länger allhier verblieben wäre. Einmahl waren ihm die Peucerischen Händel (k) verdrießlich, so denn aber hatte sein Landes-Herr der Churfürst von Brandenburg Johann George ausdrücklich befohlen, daß niemand in seinem Lande einiger Beförderung fähig seyn solte, er habe denn zu Franckfurt an der Oder studiret (l)

7. Diesem zu Folge begab er sich nach Franckfurt und ward von dem berühmten Sosto in sein Haus aufgenommen, welchen, wie auch Schossern und Hasloo er nicht genug loben kan, wie denn auch diese Männer an ihm, dem Leutinger, ein grosses Vergnügen gefunden haben. Unter dem ersten nahm er fast wieder seinen Willen die Magister-Würde an: die beyde leztern aber machte er sich zu recht grossen Freunden, dergestalt, daß Schosser ihm einige junge Herren von vornehmer Geburth zu seiner Unterweisung zuwieß (m) dieser aber ihm mit seinem Unterricht vor andern an Hand ging. (n)

8. Unser Nicolaus ward also in und ausser Franckfurt bekannt, und es konte nicht fehlen, da zum öfftern tüchtige Leute zu öffentlichen Aemtern verlanget wurden, es muste auch an ihn gedacht werden. Ao. 1575. ward nach Crossen ein Rector begehret, und hiezu kam Leutinger in Vorschlag. Er nahm also diesen Platz an. Denn ohngeachtet er lieber annoch zu Franckfurt geblieben wäre; so klagte doch der Vater, daß es ihm zu schwer fiele zwey Söhne auf der Universität auf einmahl zu halten; der andere aber Nahmens Balthasar mehr nöthig hätte, welcher jünger, als Nicolaus war. Er verrichtete also, was ihm als Rectori zu thun oblage, die übrige Zeit aber wendete er auf Lesung guter, sonderlich historischer Bücher, und machte sich die dasige Kirchen-Bibliothec zu nuze.

9. Wie dem allen aber, und ob gleich der Rath und Bürgerschafft mit seiner Ammtsführung wohl zufrieden waren, so hielt er doch nicht länger als anderthalb Jahr in Crossen aus. Insonderheit verwieß es ihm sein Vater gar sehr, daß er von da weggegangen war, und zwang ihn fast, nicht ausser einem öffentlichen Ammte zu seyn, daher muste er sich entschliessen, das damals erledigte Rectorat in Spandau anzunehmen. (o) Er hätte sich lieber in der weiten Welt umgese-

(g) Die origines Saxoniæ, und andere Schrifften dieses Mannes sind nicht unbekannt.
(h) Opp. p. 1195. 1250.
(i) ib. p. 1187.
(k) l. c. p. 1273.
(l) l. c. it p. 666. *Hos omnes* publicato Edicto Elector revocat domum, & ne cui mandetur vel civile atque forense, vel ecclesiasticum & scholasticum officium, nisi qui Francofurtum Musarum & studiorum suorum sedem statuat.
(m) l. c. p. 1257.
(n) ib. p. 1251.
(o) l. c. p. 1251.

gesehen, und das Reisen war ihm in seinen Gedancken: allein, nechstdem, daß er seinem Vater gehorsam zu leisten sich gedrungen sahe, nöthigte ihn auch die Armuth diesen Platz anzunehmen. Jedoch, da das, was man gezwungen thut, nicht gern geschiehet: so ward Leutinger auch hier nicht alt. Er blieb nicht länger in Spandau, als in Crossen, und kan es seyn, daß das Exempel seiner Vorfahren (massen innerhalb 13. Jahren 10. Rectores in Spandau gewesen) (p) ihm die Veränderung angerathen. Es mag auch seyn, daß die sogenannten fahrenden Schüler, welche in damaligen Zeiten häuffig wanckten, ihn verdrießlich gemacht haben. (q) Ich dencke aber immer, er hat seine Hertzens-Meynung selbst entdecket, wenn er sagt, er habe lieber herum reisen, als in die Schule gehen wollen. (r)

10. Kurtz, Leutinger danckte ab, und sein Vater wüste nicht einmahl um diese Veränderung. Er wolte sein eigener Herr, keinesweges aber an die beschwerliche Schul-Arbeit gebunden seyn. Daher waren ihm alle Vorschläge unangenehm, es mochte ihm ein Kirchen-Amt oder eine Heyrath angetragen werden. (s) Jedoch konte er sich nicht wiedersetzen, als ihm die Pfarrstelle zu Landsberg an seines Vaters Platz Ao. 1580. von dem Churfürsten, dem er durch gewisse Gedichte bekannt geworden war, angetragen wurde. (t)

11. Nur Leutinger hatte auch hier keine bleibende Stelle. Er wolte überall seyn, und also war er nirgends. Dieser sein unruhiger Sinn bewog ihn also auch diesen Platz zu verlassen. Hatte er doch drey ganzer Jahr in Landsberg ausgehalten, und nur eben so lange in den zwey vorigen Bedienungen gestanden. Solchemnach war ihm diß genug, daß er Ao. 83. sein geliebtes Wittenberg wieder suchte. (u) Eine Zeitlang ließ er sich das studiren, und sonderlich die Historie zu treiben angelegen seyn; Bald aber kam ihm die Lust zu reisen ein, und also terminirte er 4. Jahr bald hier, bald da herum. Nach deren Verlauff trieb ihn sein Gemüth wieder nach Wittenberg, welches ihn auch, wiewohl nur auf einige Zeit, behielt. Denn Ao. 92. ging er wieder fort, kam aber auch dahin, wie wohl gleichfals auf wenige Zeit, zurück, angesehen ihn seine Begierde zu reisen antrieb, bald Franckreich, bald andere Länder zu besehen. Solchemnach ist er wohl 26. Jahr in Wittenberg gewesen, welches aber so zu verstehen ist, daß er nur diejenige Zeit daselbst zugebracht, wenn er nicht auf Reisen war, und Bücher zu schreiben Lust bekam.

12. Eine Reise-Beschreibung dieses Mannes hätte ich wohl lesen mögen, und würden darinnen mancherley gute und wiedrige Zufälle vorgekommen seyn. Man gedencke, wer einen Theil von Welschland, Engelland, Dännemarck, Schweden, Polen, Preussen, und fast ganz Deutschland, ja, wie er (x) selbst gestehet, den grössesten Theil von Europa durchwandert, solte der nicht allerhand erfahren haben? Man erwege ferner, was diß sagen wolle, reisen, und öffters von Gelde entblösset seyn, öffters mit allerhand Ungemächlichkeiten sich umgeben sehen. Unterdessen waren ihm doch alle diese, ob wohl höchst beschwerliche Dinge weit erträglicher, als im Schulstaube stecken, und auf Reisen Bekanntschafft und einen Nahmen sich erwerben, war ihm lieber, als mit dem ihm anvertrauten Pfunde seinem Vaterlande in einer ordentlichen Bedienung nützliche Dienste leisten.

13. Ich habe mich zum öfftern gewundert, daß er seine besten Jahre in solcher Unruhe zubringen wollen. Jedoch Leutinger mag selbst sprechen. Als Ao. 1600. eine Visitation in Sachsen angestellet wurde, und auch aus Dreßden einige Geistliche in Wittenberg ankamen, ward Leutinger, den man vor todt aus-

(p) l. c. & p. 1273. & carm. dedic. p. 9.
(q) l. c. p. 911.
(r) l. c. p. 1273.
(s) l. c. Er konte zu Fürstenwalde und Trebbin Prediger werden.
(t) Er hatte dem Churfürsten die Lebens-Beschreibung der Churfürstin Ao. 1580. überreichet.
(u) l. c. p. 1309.
(x) l. c. p. 1332. S. auch die dedicationes seiner Bücher.

gab, verdächtig gemacht, und seine Sachen durchsuchet, diese aber gingen bey solcher Gelegenheit in die Rappuse, und was er auf seinen Reisen gesammlet, und zu künftigen Gebrauch aufgeschrieben hatte, ward zerstreuet. Gewiß ein unwiederbringlicher Schade! Mit wie schlechter Kost er auf seiner Wanderschaft habe vorlieb nehmen, wie manches schlechtes Quartier sich gefallen lassen, und wie manches ander Unheil ausstehen müssen, will ich lieber mit seinen eigenen als meinen Worten anzeigen. (y) Nechstdem zog er sich zu Gemüthe, daß er bey seinen alten Gönnern, denen von Röbel und Krummensee in üblen Credit gebracht wurde. Zwar sollte ich gedenken, es habe ihm dieses so sehr nahe nicht gehen können, indem er in seinem Vaterlande keine Beförderung verlangte: jedoch da er dieses hin und wieder anführet (z) so habe ich dieses, wie auch, daß er über den bekannten ANGBLVM so sehr seufzet, (aa) nicht vorbeygehen wollen.

14. Jedoch er meldet mehr als einmal, daß er seine Reisen nicht ohne Ursache, nehmlich deswegen angetreten habe, damit er seine Historie der Mark desto vollständiger machen möchte. Ich lasse dieses dahin gestellet seyn, und glaube, daß er zu diesem Behuff hier und da etwas angetroffen, zumal da es nicht so wohl eine Märkische, als Brandenburgische Historie, nemlich die Geschichte aller unter dem Brandenburgis. Scepter sich befindenden Länder seyn sollen (bb) Und in so fern mögen auch seine Reisen entschuldiget werden. Wiewohl dabey mich aufzuhalten ich nicht nöthig finde. Dis eine mag ich nicht unangezeiget lassen, daß die Bitterkeit, welche ihm seine Reisen gemacht, auf eine und andere Art ist versüsset worden, als ihn der König von Dännemark zum Poeten gecrönet, und zum Ritter gemacht hat. (cc)

15. Dieser durch so viel und mancherley Zufälle geübte Leutinger beschloß seine Wallfarth im 64 Jahre seines Alters zu Osterburg in der Altenmark, und in einer daßigen Kirch-Rechnung von Ao. 1612. findet sich unter dem Titel Glocken-Geld folgende hieher gehörige Nachricht. *M. NIC. LEVTINGERVS* ist allhier Montags nach *Misericordias Domini* von der Warte hieherein bis zu *St. Martini* geholet, und aufn Abend von dieser Welt abgeschieden, und des Dienstages zur Erden bestättiget worden. (ccc) Diese Nachricht, welche der Hr. Hof- und Ober-Gerichts-Rath Goldbeck in Stendal bey einer gewissen in Osterburg gehabten Untersuchung gefunden, hatte unter andern auch diesen Nutzen, daß man gewiß wissen konte, wenn Leutinger zu schreiben aufgehöret habe. Denn da wegen der Zahl seiner Bücher man nicht gewiß war: so getrauete sich ein u. ander selbige nicht zu bestimmen, welches aber nunmehro gar leicht ist.

16. Das Hauptwerk, worauf es bey gelehrten Leuten und in der Geschicht derselben ankommt, sind ihre Schriften. Und also will ich auch unsers Leutingers Schriften anführen, so viel mir von denselben nach der mit aller Sorgfalt angestelleten Untersuchung bekannt geworden. Das vornehmste sind seine Historischen Büchet an der Zahl 30. Es findet sich zwar eines, welches er das 57. nennet: allein daß nicht mehr als 30 verhanden sind, kan ich augenscheinlich damit beweisen, weil seine Bücher mit den Geschichten der Mark von A. 1501. anfangen, und mit dem 1594. Jahr aufhören. Vielleicht rühret die Benennung des 57. Buchs daher, weil er manchen Theil, oder vielmehr manches Stück (denn es sind bisweilen Bücher von wenigen Bogen) unterschiedenen Personen dediciret hat. Dieses weiset der Augenschein, und habe ich die verschiedenen Dedicationes in meiner Edition angezeiget. Eine andere Ursach dieser Rechnung weiß ich nicht anzugeben: denn die Jahr-Rechnung ist richtig, u. gehet vorerwehntermassen fort. Er hat zwar den Vorsaz gefasset eine Historie von der Sündfluth an bis auf die neuern Zeiten zu schrei-

(y) Man lese p. 1253. 1260. 1274. 1318
(z) p. 1274. 1344.
(aa) Dedic. libri I. Carminum p. 2. 3.
(bb) p. 1197.
(cc) p. 1253. 1274.
(ccc) der seel Schlicht hat selbige zuerst in seinen horis subcesiuis in Saldria II. Th. p. 136. beygebracht.

schreiben; (dd) ich kan aber nicht glauben, daß er diese, ehe sie zur Würklichkeit gekommen, werde gezehlet haben, zumal da dieses lezte Werk weitläuftiger hätte werden müssen, nachdem die Geschichte eines einzigen Jahrhunders 30 Bücher ausmachen.

17. Wo ich nicht irre, so hat Leutingern zu seinen vielfältigen und oft veränderten Zuschriften der Geldmangel angetrieben: wenigstens findet sich, daß ihm aus der Cämmerey einiger Märkischen Städte einige Thaler (ee) gezahlet worden, und so mag er sich durch dis Mittel manche Erleichterung geschaft haben, ohne welche er nicht wohl hätte fortkommen können. Da er sich nun bald hie bald da aufgehalten, und bald zu Wittenberg (denn daselbst sind wohl die meisten gedruckt worden) bald zu Frankfurt, bald aber zu Königsberg einige Bücher unter die Presse gegeben; so folget zugleich hieraus die Ursach der Seltenheit dieser Bücher, welche nach dem Geständniß grosser Bücher-Kenner kaum in öffentlichen Bibliotheken ehemals vollständig anzutreffen gewesen. (ff) Hat aber Leutinger ein Buch in Sachsen, das andere in der Mark, das dritte in Preussen, das vierte vielleicht anderswo drucken lassen, hat er eine kleine Auflage bestellet, hat er selbst die Kosten hergegeben, haben seine Bücher nur aus wenigen Bogen bestanden, und hat der Drucker vielleicht den Leutinger als einen Mann angesehen, der durch dieses Mittel etwas verdienen wolle, hat er, wie der Augenschein weiset, die Zuschriften selbst, und in selbigen die Personen verändert; so sind dis Ursachen gnug, um deren willen Schriften, sonderlich, wenn sie aus wenig Bogen bestehen, nicht viel unter die Leute kommen.

18. Alle diese, wie auch die übrige Schriften dieses Mannes sind ehemals in Octav gedruckt worden. Ich weiß nicht, wie es möglich gewesen, daß sie in dem Catalogo von des berühmten Gvdii Bibliothec in quarto (gg) vorkommen, es müste denn, wie zu vermuthen, eine Abschrift gewesen seyn. Gleich wie aber der Werth dieser Schriften niemals in Zweifel gezogen worden, immassen schon bey Lebzeiten des Verfassers gelehrte und zum Theil grosse Männer, unter welchen der Brandenburgische Canzler Lampert Distelmeyer für einen der vornehmsten gehalten wird, viel darauf gehalten haben, (hh) so ist kein Wunder, daß man mehr als einmal bemühet gewesen dieser Seltenheit abzuhelffen. Der berühmte Christoph Hendreich Churfürstl. Brandenburgis. Rath und Bibliothecarius zu Berlin hatte den Vorsaz einige die Historie der Mark erleuternde Scribenten zusammen drucken zu lassen, und unter diesen sollte Leutinger den dritten Plaz einnehmen: (ii) allein der Todt hat das Vorhaben dieses Mannes gehindert. Vor nunmehro 45 Jahren hatte der Königl. Preußis. Geheime Rath Ernst Martin Plarre eben diese (kk) Absicht; allein auch diese hat der Todt hintertrieben. Ob es ein gewisser angesehener Theologus, der Bischof von Bär, wie ich aus einem Schreiben des seel. Cammer-Raths von Weiß ersehen, sothane Absicht gehindert habe, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn.

19. Zu Leutingers Historischen Schriften gehören auch einige Reden und Gedichte. Die leztern machen 5 Bücher aus, und sind gleichfals anfangs einzeln zum Vorschein gekommen. Nunmehro hat man alle Werke dieses Mannes dergestalt zusammen, daß man sie vor

(dd) p. 1562. 1276.

(ee) dergleichen hat sich in der Stadt Brandenburg Cammmerey-Rechnung gefunden.

(ff) S. GIOVANNI Germaniam principem p. 643. SCHVRZFLEISCHII epistolam 427.

(gg) der Catalogus ist zu Kiel Ao. 1706. gedruckt. S. daselbst p. 407.

(hh) das Urtheil dieses Canzlers findet sich hin und wieder in Leutingers Schriften, weil er durch das Ansehen eines so grossen Mannes sich wider seine Feinde schüzen konnte. Ich habe es nebst andern Urtheilen dem ersten Theil meiner Ausgaben vorgesezt.

(ii) S. dessen Entwurf in meiner collectione opusculorum Marchicorum VI. Th. p. 183.

(kk) den ganzen Plan desselben, wie er Ao. 1706. zu Berlin in fol. gedruckt worden, findet man in Gündlings Otiis III. Th. p. 327. und ich habe selbigen meiner Edition der Leutingerischen in Werke der von dieses Mannes Schriften beygefügten ausführlichen Dissertation eindrucken lassen, weil ich geglaubet, es sey diese löbliche Bemühung wohl eines Andenkens werth.

vor wenige Thaler erhalten kan. Und da sie sonst so schwer zu bekommen gewesen, so hat man nunmehro zwey Ausgaben derselben, und hievon muß ich gleichfals gedenken.

20. Im Jahr 1727. that ich durch die Leipziger gelehrte Zeitungen kund, daß ich die Werke dieses Mannes, deren Seltenheit bekannt genug war (ll) zusammen heraus geben wolte. Es fand sich hierzu auch ein Verleger, der noch lebende Buchhändler in Danzig, Herr Knoch an, mit welchem dieserhalb ein Contract geschlossen wurde. Nach einigen Monathen ward unter der Aufschrift Franckfurt am Mayn, durch eine andere Zeitung bekannt gemacht, daß daselbst dieses Mannes Schriften in Folio gedruckt werden solten. Der Endzweck dieser Nachricht war wohl mich von meinem Vorhaben abzuschrecken: allein ich ließ mich nichts anfechten. Ein gewisser, mir damals unbekannter Mann suchte unter der Hand mein Vorhaben auf mehr als eine Weise rückgängig zu machen. Bald ward ich ersuchet, mit dem Druck, welchen ich bereits hatte anfangen lassen, inne zu halten, und die abgedruckten Bogen ihm zu überlassen. Bald ward dem Drucker zugeredet, mit der Arbeit nicht fortzufahren. Man ließ auch den gelehrten Zeitungen eine und andere mir nachtheilige Nachricht einschalten z. E. in den Hamburger gelehrten Berichten 1729. hieß es p. 120. es würde die andere Auflage gegen 3 Alphabet stärker, sauberer, besser, und viel wohlfeiler, als die meinige seyn. Man mochte vielleicht durch eine untreue Hand einige abgedruckte Bogen erhalten haben, und ließ also seinen Muthmassungen dergestalt Plaz, daß man sie vor sichere Warheiten ausgab. Ich will nicht gedenken, wie man durch mancherley Vorstellungen meine Absicht zu zernichten gesucht hat, wogegen ich gehörigen Orts das nöthige beygebracht habe. Als ich inzwischen mich nicht abhalten ließ, weil ich gewiß wuste, daß ich die Leutingerischen Schriften (welche in der Welt zusammen zu suchen ich weder Correspondenz, noch Kosten gesparet) zusammen hatte; so solte der seel. Hofrath Johann Burchard Mencke durch eine der zweyten Edition der Leutingerischen Werke vorzusezende Vorrede der meinigen Abbruch thun. Allein da ich diesen so gelehrten als redlichen Mann von den wahren Umständen der Sache benachrichtigte, so ward auch hieraus nichts, und der Prof. Krause in Wittenberg, welcher damals unverheyrathet war, ließ sich zu Leistung dieses Liebes-Dienstes erbitten. Ich rückte also mit dem ersten Theil meiner Edition Ao. 1729. heraus, und lieferte 22 Bücher, wie sie in chronologischer Ordnung aufeinander folgen. Weil aber mein Gegner mehr liefern wolte, als ich, und vielleicht mehr, als Leutinger geschrieben hatte: so muste ich nothwendig mit meinem zweyten Theil warten. Und da hat sich gefunden, es weiset auch der Augenschein, daß ich nicht allein (1) die commentarios historicos des Leutingers ganz, sondern auch (2) seine Topographie (3) seine Zuschriften und Vorreden, (4) seine diegesin von seines Vaters Leben (5) seine Oration von dem Tode der Churfürstin Anna, (6) auf die Vermählung des Churfürsten August von Sachsen, (7) seinen Glückwunsch an den Churfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg, und (8) seine Gedichte in 5 Büchern geliefert habe. Da nun die n. (6) angeführte Rede der andern Edition fehlet; so wird nun wohl die vorhin angezeigte Nachricht, daß meine Auflage nicht so vollständig sey, sich selbst wiederlegen. Den Garcæum habe ich zweymal in Mscr. gehabt: damals aber ist meine Meynung nicht gewesen denselben, sondern den Leutinger allein, drucken zu lassen. Und diß ist geschehen, auch

(ll) der bekannte GIOVANNI sagt p. 146 er habe auch in Fürstl. Bibliothecken die gesamten Werke dieses Mannes nicht angetroffen. Und der Verfasser der dem Plarrischen Catalogo vorgesezten Vorrede Samuel Ernst Berger meinet, es möchte der Stein der Weisen von den Chymicis eher gefunden, als der vollständige Leutinger in historischen Bibliothecken angetroffen worden. Andere Zeugnisse, wie z. E. in der Logauischen Bibliotheck derselbige vergeblich gesucht worden, item wie in dem Menkenschen Bücher-Verzeichnisse man selbigen gern ganz haben mögen, itzo zu geschweigen.

auch derselben eine Nachricht von den Märkischen Geschichtschreibern beygefüget, und so viel ich weiß, beydes wohl aufgenommen worden.

21. Diesen bisher erwehnten Schriften füge ich annoch einige Briefe bey, welche der berühmte Rector in Dreßden Herr Schörtgen in seiner diplomatischen Nachlese der Historie von Ober-Sachsen mitgetheilet hat. Der erste ist von unsers Historici Großbater an den Churfürsten von Sachsen Anno 1556, p. 662. Der andere von unserm Historico selbst p. 667 Ao. 1595. an den Churfürsten Christian II. Der dritte und 4te an eben denselben Ao. 1602. und 1608. p. 671. Der fünfte an den Geheimen-Rath von Pölniz Ao. 1612. geschrieben worden.

22. Mit zwey Worten will ich noch von Balthasar Leutinger gedenken, dessen sein Bruder Nicolaus in seinen Schriften oft erwehnet. Derselbe erzehlet pag. 1250. 1385. Balthasar habe sich 9 Jahr zu Frankfurt studirens halber aufgehalten. Daß er hierauf nach Wittenberg gegangen, in die damalige Crypto-Calvinianische Händel mit eingeflochten, und gefangen gesezt sey, ist aus seinen bald zu erzehlenden Schriften, n. 6 klar. Daß er aber zum andernmal Ao. 1603. nach dem Hohenstein gefangen geführet, und allererst nach 6 Jahren aus der Verstrickung gekommen, auch mit 20 Gulden aus dem Fisco der Fundation zu Wittenberg beschenket sey, erzehlet Herr Schörtgen am angeführten Ort p. 680. Seine Schriften sind (1) gratulatio nomine scholæ Colonienſis ad Sueuum pro inſtauratione publicæ tranquillitatis Berl. 1577. 4. (2) tractatus Apodicticus de principio theologico Ffr. 1586. 4. (3) de diſcrimine veræ philoſophiæ & theologiæ ib c. 4. (4) de re oratoria & eloquendi ratione ib. 1584. 4. (5) Erklärung der streitigen Lehre von der Vbiquität Berl. 1590. 4. (6) Kurzer und Historischer Bericht, aus was Ursach und welchergestalt er jüngst verrückter Zeit durch fälschliche Angebung und Mißdeutung seiner publicirten Schrift von der Person Christi und dessen Allenthalbenheit weiland in des Churfürsten zu Sachsen Ungnade, schwere Captiuität und Gefängniß kommen, samt Erzehlung seiner mit der Universität Wittenberg gepflogenen Acten und Handlungen 1591. 4. (7) vom weltl. Regiment und Regierstande 1611. 4. (8) Unpartheyische Præsumtion, was der Christ. Religion halber zwischen Catholischen, Lutheranern, und Calvinianern zu hoffen eod. 4. (9) Unterricht von der Frage, ob und welchermassen von göttlicher Religions-Sache zu dubitiren, und zu discuriren, daß es dem Christl. Glauben an seiner Einfalt nicht verfänglich seyn möge eod. 4.

LVII.

Richard Dieter.

1.

Von Richard Dieter ist mir ausserdem, was bey dem Kupfer angemerket worden, nur diß bekannt, daß er A. 1607. zu Basel Doctor geworden, und Ao. 1614. zu Hanau ein Buch in 4. heraus gegeben, welches den Titel führet: *de ſumma ſummi imperii poteſtate quam maieſtatem vocamus.* Es hat zwar in Berlin ein Mann gleiches Nahmens, als Churfürstl. Amts-Cammer-Rath gelebet, welcher Ao. 1587. zu Havelberg gebohren worden, woselbst sein Vater Wilhelm, u. der Groß-Vater Anton Bürgermeister, der lezte aber eines Raths-Verwandten in Wittstock Johann Dieters Sohn, gewesen, auf seinen Reisen (die er, nachdem er seine Academischen Studien zu Frankfurt vollendet, angetreten) auch diesen

Reichard Dieter seinen Vetter zu Speyer besuchet, nach allerhand andern Bedienungen A. 1652. als Amts-Cammer-Rath allhier beruffen und Ao. 1656. in diesem Amte gestorben: allein weil es eigentlich an diesen Ort nicht gehöret, so will ich mich bey dessen Erzehlung nicht aufhalten. Nur diß füge ich hinzu, daß gedachter Amts-Cammer-Rath mit einer Tochter des oben erwehnten Martin Paschen in der Ehe gelebet, und also ein Verwandter unsers Auctoris gewesen. Daher die Ursach, warum er des Speyerischen Dieters Meldung gethan, sich von selbst ergiebet, indem er seiner Verwandten Andenken vor andern werth gehalten. Nechstdem findet sich, daß Ao. 1626. ein Churfürstl. Brandenburgischer Leib-Medicus, Nahmens Johann Dieter im 54ten Jahr seines Alters zu Berlin gestorben, dessen Epitaphium also lautet:

Hic auratus eques, Medicinæ Doctor, & artis
Cui lauru dignam cinxit Apollo comam
Sceptrigeri Archiater DIETERVS ponere iussit
Ad latus vxoris corporis exuuias
Lustra decem quatuorque annos compleuit. O! annis
Mathusalem dignus, Nestoris & senio.
Morta rapit Medicum raptum vita excipit horti
Vitalem reddens fructibus ἀθάνατον
Felix, cum hic nobis nil præstent pharmaca & horti
Vivida in excelso cui panacea datur.

Dieses Epitaphium haben ihm sein Bruder und Schwester GREGORIVS, und CATHARINA sezen lassen.

* *

LVIII.

Martin Benckendorff.

I.

Martin Benckendorff gehöret unstreitig unter die gelehrten Märker, und ist zu seiner Zeit einer der berühmtesten Juristen gewesen. Er ward A. 1545. d. 11. Dec. gebohren (a) und hatte Martin Benckendorff (der von Salzwedel, allwo diese Familie lange Zeit in Flor gewesen gebürtig, beyder Rechte Licentiat und des Marggraffen Johann zu Cüstrin war) Rath zum Vater. Die Mutter hieß Elisabeth eines Raths-Herrn in Frankfurt Nahmens Sebastian Dörings Tochter.

2. Daß der Anfang seiner Studien den er auf Schulen gemacht, gut gewesen seyn müsse, lässet sich daraus abnehmen, weil er sich nebst seinem Bruder Christoph, welcher §. 6. vorkommen wird, im 13ten Jahre seines Alters nach Frankfurt begeben. Er legte sich anfangs auf die Philosophie, ging aber, als die Pest Ao. 1565. die Frankfurtischen Musen zum Theil verjagte, nach Wittenberg. Jedoch so bald sich die Seuche geleget hatte, suchte er sein liebes

(a) Unser Herr von Seidel giebt ihn, als einen zu Salzwedel gebohrnen an, und ich habe ihm hierunter gefolget, als ich in dem specimine VIII. meiner Marchiæ litteratæ einige daselbst gebohrne gelehrte Männer erzehlete. Beckmann aber sagt in seiner Notitia p. 203. er sey zu Crossen gebohren. Ich kan in dieser streitigen Sache nicht unpartheyischer handeln, als daß ich beyde Meynungen anführe. Uebrigens hat mich ein gelehrter Mann aus Salzwedel berichtet, daß in gedachter Stadt unter den Magistrats-Personen sich dieser Nahme befunden, und unter andern einer, so diesen Namen geführet, zu der Remotion des Superintendenten in Salzwedel Joh. Cuno das meiste beygetragen habe. Inzwischen wird es nicht schaden, wenn auch beyde Meynungen bleiben. Crossen gehöret izo zur Neumark, und wenn man auch wüste, wo der Vater sich die meiste Zeit aufgehalten hätte, so würde gleichwohl die Sache nicht ganz ausgemachet werden. Gnug, er ist ein gelehrter Märker.

bes Frankfurt wieder, und nahm Ao. 66. die Magister-Würde an, erlangte auch einen Plaz in der Philosophischen Facultät, und verwaltete das Decanat 2 Jahr hernach. Weil aber die Rechts-gelehrsamkeit sein Hauptwerk war, so ließ er sich die Erlernung derselben bestens angelegen seyn, und war ein fleißiger Zuhörer der damaligen Juristen, die sich einen grossen Nahmen, und der Universität Ehre machten, **Rademanns, Köppen, Schraders**: daneben er auch einige ihm besonders anvertrauete junge Leute in guten Wissenschaften unterwiese.

3. Er begab sich nach einiger Zeit ins Mecklenburgische, wiewohl mit Vorbehalt seines Plazes in der Philosophischen Facultät, hatte auch daselbst viel zu thun, indem sich hohe und niedrige seines Raths bedienten: allein er kam nach Frankfurt zurück, nahm aber zu Basel die Doctor-Würde an. Seine Juristische Wissenschaft, in welcher er unterschiedene von Adel anführte, machte ihn nicht nur berühmt, sondern bahnte ihm auch den Weg zu einer Stelle in der Juristen-Facultät, in welche er A. 85 nach erhaltener Confirmation von Hofe aufgenommen ward. Er war anfangs Institutionum, hernach aber Pandectarum und Codicis Professos, diente der Universität, erwarb sich auch bey auswärtigen Ruhm und Ehre (b) und bewieß, daß er grossen Verstand, gute Urtheils-Kraft, und treffliche Erfahrung, zugleich aber auch ein so gutes Gedächtniß habe, daß er ein Inventarium der Universität und sonderlich der Juristen-Facultät genennet worden. Zugleich wird er als ein treuer Lehrer gerühmet, welcher das was er gewußt, gerne mitgetheilet, und von derjenigen Regel nicht viel gehalten, welche das beste für sich zu behalten anweiset. (c) Seine gute Gemüths-Eigenschaften erzehlet **Beckmann** weitläuftig. Er starb Anno 1621. im 76ten Jahre seines Alters.

4. Dreymal hat er sich verheyrathet. Seine erste Ehegenoßin war **Elisabeth, Anton Klumm** Bürgers und Kaufmanns, die zweyte **Eva, Elias Lindners** Rathsherrn in Frankfurt, die dritte **Margaretha** des Churfürstl. Brandenburgis. Raths **Thomas Hübners** Tochter. Der älteste unter der Söhnen, ebenfals **Martin** genannt, ward zu Marpurg der Rechten Doctor, und behauptete den Ruhm des Vaters. Die älteste Tochter heyrathete den durch seine Schlesische Chronik berühmten **Jacob Schickfus**, welcher zuerst Rector des Gymnasii zu Brieg gewesen, nachher aber Hochfürstl. Liegnizischer, zulezt Kayserl. Rath u. Fiscal in Ober-Schlesien geworden, und A. 1636. mit Tode abgegangen ist.

5. Von den Schriften unsers gelehrten **Benckendorffs** sind mir folgende bekannt worden: (1) Repetitio L. 2. ff. de regul. iuris, in qua non tam natura regularum in genere, quam iuris scripti & æquitatis declaratur Frf. 1593. & 1603. 8. (2) Diss. de iure venandi ib. 1603. 8. (3) Collegium institutionum Ien. 1606. 4. (4) de iure mulierum ibid. 1607. 8. (5) Seraphini de Seraphinis tractatus de iuramentis cum commentariis, additionibus, & notis ibid. 1609. & 1652. f. Item Offenb. 1610. 4.

6. Von seinem Bruder **Christ. Benckendorff** giebt der oft angeführte Andr. Sartorius in seiner den solennibus anni secularis sacris R. 3 (b) folgende Nachricht: *Is cum fratre MARTINO nunc apud nos I. V. D. & Codicis Professore celeberrimo in hanc academiam anno ætatis XIII. missis in studiis Philosophicis tanta diligentia versatus est, vt anno ætatis XVIII. summum in Philosophia gradum consequeretur. Mox legum studio se totum dedit, in quo & hoc loco & in acad. Vitebergensi per biennium progressus est acriter, adeo vt in acad. Prussiaca ex priuato collegio & disputationibus mox innotesceret illustriss. ALBERTO, a quo constitutus fuit secretarius in negotiis Polonicis, idque munus quinquennium administrauit fideliter & feliciter. Voluntate autem & liberalitate Principis incitatus transiit ad Acad. Ingolstadienss. & Italicas, vnde reuersus Basileæ summos in iure honores adeptus Berolini causarum patronum cum laude egisset ab Illustr. Electore IO. GEORGIO consiliarius Cameræ factus est, donec tandem Vice-Cancellarius electus in legatione Polonica, qua ante decies ter fuerat defunctus, vitam placide finiit.*

(b) Diß beweiset Beckmann l. c. mit dem Lobspruch des berühmten Juristen HERM. VULTEII, welchen allhier zu wiederholen zu weitläuftig seyn würde.

(c) artis est celare artem.

LIX.

Benedict Carpzov, Vater und Sohn.

1.

Unter die gelehrten Märcker ist mit allem Recht zu zehlen der berühmte BENED. CARPZOVIVS, ein Stamm-Vater so vieler in allen Facultäten berühmter Männer. Sein Vaterland war die Neustadt Brandenburg in der Mittelmarck, allwo er Ao. 1565. den 22ten Octobr. frühe um 5. Uhr an diese Welt gebohren wurde. Sein Vater war der dasige Burgermeister Simon Carpzov, (a) ein wegen seiner Klugheit und guten Eigenschafften angesehener Mann. Die Mutter hieß Anna, aus dem berühmten Märckischen Geschlecht der Lindholzen, (b) deren Vater das Amt eines Bürgermeisters in Straußberg bekleidet hat. Als unser Carpzov so wohl in seinem Vaterlande, als auch zu Braunschweig die nöthigen Schulstudia und Sprachen getrieben hatte, ward er tüchtig geachtet, die Universitäten zu besuchen. Er ging zuerst nach Franckfurt an der Oder Ao. 1583. u. das Jahr darauf nach Wittenberg, allwo er vier gantzer Jahre hindurch dem Studio Juris obgelegen. Hierauf besahe er die Universitäten Altdorff, Ingolstadt, Tübingen, Straßburg und Heidelberg, kam Ao. 1590. nach Wittenberg zurück, und ward mit der Doctor-Würde beehret. Decanus war zu der Zeit *Eberhardus a Weihe*, Promotor aber Joh. Limmer. Wie ihm nun seine sonderbare Gelehrsamkeit und Fleiß diese Ehre zu Wege gebracht hatte: also erfolgten bald darauf höhere Stuffen, welche Carpzov zu besteigen tüchtig befunden wurde. Ao. 1592. erhielt er einen Platz in der Juristen-Facultät, Anno 96. machte ihn Graff Martin in Reinstein und Blanckenburg zum Canzler, welches Ammt er mit dem Bedinge zu verwalten übernahm, daß er zu Wittenberg bleiben, und es von Haus aus versehen durffte. Ao. 1599. ward er Institutionum, das Jahr darauf Pandectarum Professor. Im Jahr 1602. verlangte ihn die verwitbete Churfürstin Sophia von Sachsen zum Canzler, weshalb er nach Dreßden gehen muste. Ein Jahr darnach machte ihn Churfürst Christian der II. zum Appellations-Rath. Im Jahr 1610. ernannte ihn die Herzogin zu Sachsen und Aebtißin von Quedlinburg Dorothea ebenfals zu ihrem Rathe. Bisher hatte er diese Bedienungen in Dreßden verwaltet: nach dem Tode der Churfürstin aber erlangte er Erlaubniß nach Wittenberg zurück zu gehen, und daselbst einer mehreren Ruhe als bey Hofe zu geniessen. Er kam also Ao. 1623. allhier wieder an, muste aber bey unterschiedenen Vorfällen, wenn es die Churfürstl. Angelegenheiten erforderten, ausserhalb Wittenberg sich aufhalten, angesehen nicht allein das Appellations-Gericht, sondern auch allerhand Verschickungen, welche von Hofe ihm aufgetragen wurden, ihn nun und dann von Hause rufften, wobey er so unverdrossen war, daß er auch seiner Gesundheit nicht eben so sehr wahr nahm. Als er dem A. 1624. den 1. Aug. zu Jüterbog ausgeschriebenen Land-Tag auf Churfürstl. Befehl beywohnen muste, wolte er seines theils nicht ermangeln, ohngeachtet er einige Wochen vorher von einem Fieber war befallen worden. Er kam aber deswegen, und weil die Kranckheit nicht weichen wolte, nach kurtzer Zeit zurück, und muste, da alle angewandte Mittel nicht anschlagen wolten, sein Leben den 26ten Octobr. gedachten Jahres aufgeben. Bey Erzehlung seiner Schrifften hat Witte

(a) Der bekandte Märckische Poet Schosser hat auf denselben ein lateinisch Gedicht gemacht, welches unter dessen Hendecasyllabis Tomo II. zu finden ist. In einer gewissen Schrifft, so Gottschling in Beschreibung der Stadt Brandenburg p. 72. anführet, wird er genennt Carpzovius vir excellentis doctrinæ & iudicii, studiosorum fautor.

(b) Von dieser Familie, als einer der ältesten in diesen Landen, und welche seit 400 Jahren in der Mark im Flor gewesen, ist oben bey Gelegenheit des 17 Kupfers eines und das andere beygebracht worden.

Witte (c) geirret, indem er ein grosses Regiſter derſelben anführet, welche aber nicht ihn, ſondern ſeinen Sohn Benedictum Carpzovium den Jüngern zum Urheber haben, doch hat er dieſem Irrthum ſelbſt verbeſſert, indem er (d) dem ältern Benedicto nicht mehr als die von ihm heraus gegeben Juriſtiſche Diſputationes zuſchreibet, des jüngern Benedicti viele Schrifften aber am gedachten Ort (e) nach der Reihe erzehlet.

2. Aus einer gedoppelten Ehe (1) mit Anna Fluthin, Conr. Fluths Raths-Herrn zu Wittenberg (2) Chriſtina Sam. Seelfiſch, Burgermeiſters daſelbſt Tochter hinterließ er fünf Söhne, welche ſich in der gelehrten Welt ſehr berühmt gemacht, anſehnliche Bedienungen verwaltet, und den Carpzoviſchen Nahmen ungemein ausgebreitet haben. Der erſte, Nahmens Conrad war anfangs Profeſſor Iuris zu Wittenberg, nachhero diente er unterſchiedenen Chur- und Fürſten als Rath, ward Ober-Appellation-Rath und ging endlich als Canzler und Geheimer Rath des Adminiſtratoris Auguſti nach Halle, allwo er Ao. 1658. den 12. Febr. im 65. Jahre ſeines Alters verſtorben. (ee) Seiner Schrifften gedencket Witte. (f)

3. Der andere Sohn, welcher gleichen Nahmen mit dem Vater führet, iſt der allerberühmteſte. Ich meine den durch ſeine Schrifften weit u. breit bekannten Benedictum Carpzovium, welcher nicht unbillig für einen Papinianum Saxoniæ gehalten wird. Er war Churfürſtl. Sächſiſcher Rath, Aſſeſſor des Ober-Appellations-Gerichts in Dreßden, der Juriſten-Facultät in Leipzig Ordinarius, und des daſigen Schöppen-Stuhls Senior, welcher im Jahr 1666. nachdem er ein Alter von 73. Jahren u. 13. Wochen erreichet hatte, zu Leipzig geſtorben iſt. Im Perſino daſelbſt iſt ſein Bildniß befindlich, wie Strepner in den Inſcriptionibus Lipſienſibus n. 1549. anführet. Seine und der ſeinigen Grabſchrifft aber im Paulino iſt eben daſelbſt n. 45. anzutreffen.

4. Der dritte Sohn Chriſtian nahm auf der Univerſität Straßburg den Gradum Doctoris an, wo er nach dem Zeugniß des berühmten ICti Dionyſii Gothofredi, welches Beckmann anführet, ſeine inauguralen rühmlich defendiret, machte ſich hierauf anfangs in Wittenberg durch Collegia iuridica und Praxin forenſem bekannt, nach der Zeit aber, wie er auch auſſerhalb Sachſen in andern Ländern bekannt wurde, verwaltete er in Franckfurt an der Oder die Stelle eines Profeſſoris rühmlichſt, allwo er durch Recommendation des Hn. von Kneſebeck Ao. 1632. in die Facultät aufgenommen worden, Ao. 1642. aber den 20ten Dec. verſtorben. Seiner Schrifften gedencket Beckmann, und bringet von ſeiner Ehe (g) folgenden merckwürdigen Umſtand bey: „Coniugio vſus eſt nec fœ„cundo, quia ſine omni prole, nec ad„modum facundo, ſeu, quod interpella„tiones conſulentium loquendi ferme „faſtidium viro inferre ſolitæ fuerint, ſeu „ex affectu aliunde orto. Abſentis „enim deſiderio ingenti affectum, præ„ſentem vero vix ferendum fuiſſe me„mini.

4. Der vierte Sohn, Johann Benedict, ward, nachdem er eine Zeitlang Paſtor in Meuſelwitz geweſen, als Diaconus nach Leipzig an die Thomas-Kirche beruffen, hernach iſt er als Archi-Diaconus gedachter Kirchen und Doctor & Profeſſor Theologiæ berühmt worden. Seine Schrifften führet Witte (h) an, und meldet, daß er Ao. 1657. den 28ten Octobr. im 30. Jahre ſeines Alters verſtorben ſey. Dieſer hatte gleichfals 5. Söhne, darunter David Benedictus als Magiſter geſtorben, die übrigen aber zu Ehren-Aemtern gelanget ſind, immaſſen Johann Benedictus ein berühmter Theologus und Philologus zu Leipzig, Samuel Benedictus zuletzt Hof-Prediger in Dreßden, Auguſtus Benedictus, Codicis Prof. zu Leipzig und

(c) In memoriis ICtorum Dec. I. p. 111.
(d) In diario biographico ad a. 1624.
(e) l. c. ad a. 1666.
(ee) S. Dreyhaupt Beſchr. des Saalcreiſes II. Th. p. 601. it. die Carpzoviſche Geſchlechts-Tafel p. 26.
(f) l. c. ad a. 1658.
(g) In notitia vniuerſit. Frſtanæ p. 211.
(h) In diario biographico ad a. 1657.

des Ober-Hof-Gerichts, Consistorii und Juristen-Facultät Assessor, Friedrich Benedictus ein berühmter Polyhistor, Rathsherr und Baumeister der Stadt Leipzig gewesen. Dieser letztere, dessen grosse Bibliotheck unter dem Nahmen *Bibliotheca Carpzoviana* zu Leipzig gedruckt und verauctioniret worden, hat insonderheit durch seinen häuffigen Brief-Wechsel den Wachsthum der Litteratur ungemein befördert, und war einer von den ersten Verfassern der Actorum eruditorum Lipsiensium

6. Der fünfte Sohn August, practicirte anfangs als Doctor Iuris bey dem Hof-Gericht zu Dreßden, kam hernach in des Herzogs von Altenburg Dienste, von welchem er Anfangs zu der Westphälischen Friedens-Handlung verschickt und nachhero zum Canzler und geheimen Rath, auch Consistorial-Præsidenten im Herzogthum Coburg ernennet wurde. Ihm hat der berühmte ICtus Strauch seine Dissertationes ad Ius Iustinianeum Ao. 1649. zugeschrieben, und damit öffentlich bezeuget, wie hoch er denselben gehalten habe. Das Gelehrten-Lexicon setzet hinzu, daß dieser Augustus auch Gräflicher Stolbergischer Rath, und des Ober-Hof-Gerichts und Schöppenstuhls Assessor, auch zu den Executions-Tractaten zu Nürnberg als Gevollmächtigter verschickt gewesen. Er starb, wie Gottfr. Ludwig (i) meldet, Anno 1683. den 19. Nov. (statt dessen Witte und aus ihm das Gelehrten-Lexicon unrecht den 25. setzen) welcher zugleich anführet, daß er das Casimirianum mit einem so genannten Carpzovischen Freytisch bedacht habe, und ist der Innhalt dieser Dispositionam gemeldeten Orte weitläuftig zu lesen. Uebrigens dünket mich das Distichon des berühmten Joh. Hülsemannin Betrachtung dieser fünf gelehrten Söhne viel zu schön, als daß ich es mit Stillschweigen vorbeygehen könte. So lautet es:

Fortunate parens, dans lumina quinque: serenant
Bis duo clara forum, stella Thomana chorum.

7. Das Epitaphium des §. 1. erwehnten grossen Juristen lautet (k) kurz und gut also:

CARPZOVIVS senior cubat hic, o flete relicti,
Hic simul ars, pietas, suada, Themisque cubant.
Saxea Saxonia es, si non hæc funera defles,
Saxeus, hinc quisquis siccus abire potest.

8. Ausser einigen Dissertationen hat Benedictus Carpzov der ältere nichts geschrieben, wie er denn seiner vielen Aemter und Geschäffte wegen nicht viel schreiben können. Dagegen hat sein Sohn Benedict Carpzov der jüngere, dessen §. 3. erwehnet worden, desto mehr geschrieben, daher er unter die eruditos polygraphos billig gezehlet wird. Da in dieser Bilder-Sammlung n. 98. derselbe aufgeführet worden, so darf ich ihn nicht vorbey gehen. Er wird unter dem Kupfer genennet D. Benedictvs, Simonis, Consulis Brandenburgensis Nepos, Benedicti Cancellarii Saxonici filius Germanus, ICtus honore, gloria & prudentia excellentissimus. Floruit adhuc (solte billig heissen) mortuus est in dignitate Antecessoris Lipsiæ Ao. 1666. Von diesem berühmten Manne will ich das nöthige gleichfals beybringen.

9. Daß er der zweyte Sohn seines §. 1. erwehnten gelehrten Vaters gewesen, ist bereits erwehnet. Im Jahr 1595. kam er zu Wittenberg an diese Welt den 27. May. Der Vater ließ ihn durch Privat-Præceptores wohl unterrichten, und schickte ihn im 15. Jahr seines Alters nach Wittenberg, wo er nebst der Weltweißheit die Rechtsgelehrsamkeit erlernte. Als er 5. Jahr allhier zugebracht hatte, ging er mit seinem ältern Bruder nach Leipzig, und ein Jahr drauf nach Jena, wo er sich dritthalb Jahr aufhielt, und mit lesen, und disputiren in guten Credit setzte. Ao. 1618. kam er nach Wittenberg zurück, disputirte pro Licentia, und erwarb sich das Jahr darauf die Doctor-Würde. Nachher trat er eine Reise an, ging durch Ober-Deutsch-

(i) In der Historie des Casimiriani zu Coburg I. Th. p. 267.

(k) S. ANDR. SENNERTI Athenæ & inscriptiones Wittebergenses p. 14. it. SYLVI. acad Witteb. n. 51.

Deutschland nach Italien, und als er in Venedig und Rom die Merckwürdigkeiten in Augenschein genommen hatte, auch nach Franckreich, Engelland und Holland.

10. Im Jahr 1620. ward er, nachdem ihn sein Vater nach Hause geruffen, ausserordentlicher Beysitzer des Schöppenstuhls zu Leipzig. Nach drey Jahren erhielt er den Platz eines ordentlichen Beysitzers, Ao. 1636. ward er in das Churfürstl. Hof-Gericht zu Leipzig, Ao. 39. aber in das Ober-Appellation-Gericht zu Dreßden gezogen. Nachdem er gantzer 24 Jahr diese Aemter mit Ruhm verwaltet hatte, erhielt er nebst Beybehaltung der Stelle im Ober-Appellation-Gericht den Platz eines Hof-Raths. Solchergestalt sahe er sich genöthiget nebst seiner Familie nach Dreßden zu gehen, und Leipzig zu verlassen. Jedoch der Todt des berühmten Leipziger Juristen Sigmund Finckelthauß veranlaßte das geheime Raths-Collegium in Dreßden, unserm Carpzov dessen Aemter anzuvertrauen. Daher er nach Leipzig zurückging, Professor Decretalium, erster Assessor des Hof-Gerichts daselbst, und Director des geistlichen Consistorii (welche Stelle er jedoch verbat, *ne*, wie er selbst anzeiget, *pluribus occupatus negotiis neutri debita præesſem diligentia)* wurde, und das Seniorat im Schöppenstuhl behielt. Er übernahm also das Ammt eines Ordinarii Ao. 1645. den 1. May, ward bald darauf Senior der Sächsischen Nation, und Decemuir der Academie. Im Jahr 1653. verlangte ihn der Churfürst von Sachs. Joh. Georg I. als Geheimen Rath nach Dreßden, und er muste diesem Winck gehorsamen: daher er seine Aemter in Leipzig, die Stelle im Appellation-Gericht ausgenommen, niederlegte. Ob nun gleich nach dieses Churfürsten Tode ihm sothaner Platz von Churfürsten Joh. Georg II. bestättigt wurde, so sehnte er sich doch wegen zunehmender Jahre zur Ruhe, brachte es auch dahin, daß er Ao. 1661. seine vorige Aemter in Leipzig wieder antreten konte, massen es ihm allhier dergestalt wohl gefiel, daß er in die Stammbücher zu schreiben pflegte: *extra Lipſiam viuere eſt miſerrime viuere.* Und in diesen Verrichtungen blieb er bis an sein Ende, welches Ao. 1666. den 30. Aug. erfolgte, nachdem er ein Alter von 71 Jahren erreicht hatte. S. Clavdii Sinceri Leben und Schrifften grosser Juristen Th. I. p. 206.

11. Er heyrathete Ao. 1627. Reginam von Claußbruch, mit welcher er in zehnjähriger Ehe fünf Kinder gezeuget, die aber allerseits jung gestorben. Nachdem diese Ehe durch den Tod getrennet worden, vermählt er sich A. 1640. mit Catharina, D. Maur. Burchardi Prof. und Predigers zu St. Thomas in Leipzig Tochter, mit welcher er ebenfals zehn Jahr, jedoch ohne Kinder, gelebet. Das Jahr seines Todes ist oben §. 3. angezeiget worden.

12. Er wird seiner Gottesfurcht halber gerühmt, und zu dessen Beweiß angeführet, daß er das in den letzten Jahren gebrauchte Exemplar der Bibel 53mahl cursorie, und mehr als zwölfmahl mit Auslegungen durchgelesen. Wegen seiner grossen Juristischen Wissenschafft aber heisset er asylum iuris und communis præceptor iurisprudentum, und der Cantzler Ludewig nennet ihn in den Hallischen Anzeigen 1741. p. 606. aller Sächsischen Rechts-Gelehrten Groß-Vater. Seine Schrifften (denn innerhalb 40. Jahren hat er vieles geschrieben) sind, so viel mir wissend, folgende: (1) Diss. inaugur. de regalibus præside Wolfg. Hirschbachio Witt. 1648. 4. (2) Practica rerum criminalium ibid. 1635. fol. (4) Definitiones forenses s. iurisprudentia forensis Romano-Saxonica ad constitutt. Electoris Augusti 1639. fol. (4) Commentarius ad L. Regiam Germanorum 1640. 4. (5) Responsa iuris Electoralia 1642. f. (6) Synopsis iuris feudalis Lips. 1647. 4. (7) De pacto confraternit. Saxonico-Hassiacæ L. e. 4. (8) Arbor consanguinitatis & affinitatis 1648. 4. 1652. (9) Definitiones Ecclesiasticæ & Consistoriales 1649. fol. (10) Decisionum Saxonicarum tomus I. II. III. 1646. 52. 4. Lipſ. (11) Lutherischer Apostolischer unverfälschter Löseschlüssel wieder Mulmanni unverschuldete Klagen L. 1654. 4. (12) Processus Iuris

ris Saxonicus 1657. Ien. f. (13) Volumen dispp. historico-politico-iuridicarum, welche sämtlich anzuzeigen allhier zu weitläufftig seyn würde. Alle diese Schrifften sind zu wiederholten mahlen aufgeleget worden.

13. In der bibliotheca Fabriciana wird er parte II. p. 330. gerühmet, als in summo dignitatum fastigio humilis, erga pauperes & egenos liberalis, iustitiæ studiosissimus, temperantiæ seruantissimus, & in quauis fortuna constans ac μεγάγυνος, sedulusque bibliorum & commentatorum biblicorum lector.

14. Der Autor der sogenannten aufgefangenen Briefe schreibet im 3. Paquet p. 255. Sonst ist mir gesagt worden, ob solte dieses berühmte Geschlecht erst aus Spanien entsprungen und im vorigen Seculo bey der Religions-Verfolgung von da in diese Lande entwichen seyn, auch den Nahmen Carpezano geführet haben. Ein berühmter General dieses Nahmens, Joachim Carpezan, oder Carpenzonius, welcher der Brandenburger genennet wird, soll seine Ehe-Frau wegen verspürter Untreue haben enthaupten lassen, und da der Scharff-Richter gezaudert, selbst den Kopff vor die Füsse legen wollen, wie uns allgemeine historische Lexico anführet Tomo I. unter dem Nahmen Carpzov. Das Dorf Carpzo, welches ohnweit Tremmen einem Brandenburgischen Capitelsdorff lieget, soll dieser Familie ehemals zugehöret haben.

* *

LX.

Albrecht Friedrich Mellemann.

1.

Albrecht Friederich Mellemann hat die Stadt Berlin als sein Vaterland anzusehen, woselbst er Ao. 1558. gebohren war. Sein Vater Simon Mellemann, der erste Cammer-Gerichts-Advocatus nach der Ao. 1540. (a) geschehenen Cammer-Gerichts-Reformation wird als ein gewissenhaffter und redlicher Mann gerühmet. Die Mutter Eva Thraciger in, war des durch viel Schrifften bekannten Adam Thracigers Schwester. (b) Unser Mellemann trieb seine Schul-studia zu Stettin, und hörte sonderlich Val. Colejum, legte sich auch vornemlich auf die Poesie. In Franckfurt setzte er sein Studiren fort, und begab sich darauf auf Reisen, besahe die Universitäten in Teutschland, nahm so denn seinen Weg weiter in Italien, Engelland, und

(a) Dieser Mann war A. 1520. zu Lenzen (woselbst sein Vater Henrich als Burgermeister und Ober-Kirchen-Vorsteher A. 1584. gestorben, gebohren, studirte zu Salzwedel und Magdeburg, ging hierauf nach Leipzig, Franckfurt, (wo er sonderlich *Hier. Schurffium* fleißig hörte) und Ingolstadt, wo ihm der Gradus Doctoris angetragen wurde, den er aber, weil er sein Heyl in der Welt weiter versuchen wolte, anzunehmen Bedencken trug. Er versuchte sich hierauf im Kriege, und dienete dem Churfürsten von Sachsen. Weil ihm aber diese Lebens-Art nicht gefiel, wendete er sich in seinem Vaterlande zur Praxi, ward hierauf Churfürstl. Brand. Rath und Land-Syndicus, und starb A. 1588 den 19. Apr. Sein Epitaphium ist in hiesiger Nicolai-Kirche befindlich.

(b) Von diesem Adam Traciger oder Traziher handelt der gelehrte IO. MOLLERVS weitläuftig in seiner Cimbria litterata tomo 2. p. 895. seq. und erweiset, daß er weder ein Hamburger noch Märcker (wie viele vorgegeben) sondern ein Nürnberger von Geburth gewesen. Seine Schrifften, (unter welchen ein Hamburgisches Chronicon als ungedruckt in vielen öffentlichen und Privat-Bibliothequen angetroffen wird, und von welchen Meibom diss. ad Saxoniæ inferioris histor. p. 61. Feller in seinen Monumentis ineditis trimest. I. p. 52. der Herr von Westphalen in der Vorrede seines 2ten Tomi (woselbst p. 1259. gedachtes Chronicon anzutreffen ist) rerum Cimbricarum wie nicht weniger Joh. Dietr. von Steinen in den Quellen der Westphälischen Historie p. 84 seqq. weitläufftige Nachricht ertheilen) Streitigkeiten, und klägliches Ende (immassen er den Hals gestürtzet) werden daselbst gleichfals erzehlet. S. auch ERICI PONTOPPIDANI Kirchen-Historie von Dännemarck III. Th. p. 404. f.

und Franckreich, und suchte in die Bekanntschafft gelehrter Leute zu kommen. Seinen Zweck hat er zwar erreichet: allein tausend Ungemächlichkeiten und unter denselben die Pest viermahl ausgestanden.

2. Dem Churfürsten von Brandenburg Joachim Friederich war seine Poesie angerühmet; daher wolte er ihn befördern, beschenckte ihn auch mit einer guldenen Kette: allein eine nöthige Reise machte, daß Mellemann die Marck verließ. Denn da sein Vetter obenerwehnter Thraciger ihm seinen Bücher-Vorrath in Voraus vermacht hatte, und er nebst seinen Mit-Erben auch andere Stücke aus der Erbschafft zu theilen fand: so ging er nach Holstein. Ohngeachtet ihn nun seiner Schwester Mann, der Vice-Canzler Christoph Benckendorff zu bewegen suchte in sein Vaterland zurück zu kehren: war doch alles umsonst.

3. Das Jahr, in welchem Mellemann gestorben, habe ich nirgends gefunden. Von seinen Schrifften sind mir folgende bekannt worden: (1) de matrimonio litterati oratio ad Io. Rademannvm 1588. 4. Diese Schrifft hat Iren. Carpentarivs (Gottfr. Wagner) seinen schediasmatibus de cœlibatu eruditorum, welche zu Wittenberg 1717. 8. herausgekommen, eingerückt. (2) Illustres splendidæque cogitationes de coniugio cum in vniuersum, tum seorsim Cl. viri Io. Mayeri Lipsi: Berl. cod. 8. (3) Omnium horarum poëmata, ib. 1591. 4. (4) Oratio de laude studiorum eorumque maiore quam rei militaris dignitate. (5) Augusti Cæsaris orationes duæ, vna ad cælibes, altera ex Dione Cassio Nicæo. Von seinen Gedichten finden sich viele in dem 4ten Tomo deliciarum poëtarum Germanorum p. 493. S. Io. Pet. Lotichii biblioth. poëticam parte IV. p. 133. Unsere Bildersammlung leget ihm mit Recht den Nahmen eines grundgelehrten Mannes und angenehmen Dichters bey.

* *

LXI.

Beyde Elerdi Vater und Sohn.

1.

Die beyden Elerdos, Vater und Sohn kan ich füglich zusammen nehmen. Bartholomäus ward zu Wittstock Ao. 1552. gebohren. Von seinen Schrifften sind mir folgende bekant, (1) lucta peccatoris cum difficillimis tentationibus eiusdemque victoria cum nonnullis anagrammatibus Magdeb. 1600. 8. (2) Lingua bona & mala. (3) Sciagraphia impii & pii hominis. (4) Christianus Davidicus vna cum anagrammatismis. (5) Anagrammatismi in memoriam Principis Electoris Ioach. Fridrici. Die vier letztern kenne ich aus einem Schreiben unsers Bartholomäi Ao. 1608. an den Cantzler Christian Distelmeyer, dem er seinen Christianum Davidicum dedicirt, und dabey die Allusion auf seinen Nahmen gemacht hat. (6) Sein Anagramma in scholam Electoralem in valle Ioachimica finde ich in dem 1. volumine der ohnlängst allhier herausgekommenen noctium Ioachimicarum s. elucubrationum varii argumenti p. 21. f. Mit seiner Ehegenoßin, Joachim Paschen, (dessen oben erwehnet worden) Tochter, hat er etliche Söhne erzeuget, deren ältster, Nicolaus auf dem 70. Kupfer vorgestellet wird.

2. Nicolai Elerdi Vaterland war die Stadt Wusterhausen in der Grafschafft Ruppin, in welcher er Ao. 1586. den 17. Oct. an diese Welt gebohren wurde. Ao. 1597. ward er in die Schule nach Guben geschickt, wo er aber wegen der Pest nicht über drey viertel Jahr bleiben konte. Er ging also nach Ruppin, von da nach Berlin, weiter nach Brandenburg und zuletzt nach Zittau,

allwo er sonderlich unter Anführung Melch. Gerlachii einen guten Grund legte. Er bezog Ao. 1606. die Universität Wittenberg, konte aber aus Mangel der Kosten allhier sich nicht so lange, als er wohl gewünscht, aufhalten: muste daher in Condition gehen. Ao. 1611. beruffte ihn der Rath zu Mittenwalde als Rectorem, wo er jedoch länger nicht als ein Jahr sich aufhielt, massen er den 7ten Febr. Ao. 1612. die Vocation zum Predigt-Ammt an die Marien-Kirche in Berlin erhielt, und am Sonntage Oculi eingeführet wurde. Anno 1632. bestättigte ihn der Churfürst von Brandenburg auf vorhergegangene Nomination des hiesigen Magistrats zum Probst an der Nicolai-Kirche, welchem Ammte er bis an sein Ende vorgestanden. Er starb Ao. 1637. den 14. Aug.

3. Als Ao. 1622. bey einem wegen der verringerten Münze und daher entstandenen Kipperey zu Berlin erregten grossen Aufstand etlicher vornehmer Kauff-Leute Häuser gestürmet wurden, und es das Ansehen hatte, als wolle dieses Unwesen mehr und mehr überhand nehmen: so hielt dieser Elerdus eine geistreiche Predigt, ermahnte seine Zuhörer ernstlich, und brachte mit Göttlicher Hülffe durch seinen Zuspruch so viel zu wege, daß es stille ward. Hierauf ließ der Hoff eine Commission zu fernerer Untersuchung halten, da denn die Kipper und Wipper durchgehends gestrafft, Elerdus aber der Churfürstl. Gnade versichert wurde. Zu dessen im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 326. angeführten Predigten gehöret annoch diese unter dem Titel: Annonæ charitas Marchica oder theure Zeit und Hungers-Noth, erstlich wie solche der schwersten Straffen GOttes eine, denn auch, woher solche in unserm Lande, darinnen wir derselben ungewohnet, sich anitzo entsponnen, nemlich von dem Kipperischen und Wipperischen verfluchten Hauffen, welcher Natur und Eigenschafft beschrieben, und den Heuschrecken verglichen wird, endlich wie und wodurch derselben zu remediren. Nebst einer treuhertzigen Vermahnungs-Predigt für Aufruhr und Empörung, Berl. 1622. 4.

* *

LXII.

George Rollenhagen.

1.

George Rollenhagen, ein wegen seiner Gelehrsamkeit und aufgeweckten Wesens sehr berühmter Mann, hatte die Stadt Bernau in der Mittelmarck zum Vaterlande, und ward Ao. 1542. den 22. April. gebohren. Sein Vater Gregorius war ein Tuchmacher, und trieb dabey das Brau-Wesen, ward aber im folgenden Jahre mit Gifft hingerichtet. Die Mutter hieß Euphemia Immen, eines frommen und gelehrten Mannes daselbst, Johann Immen, Tochter. Da diese nach ihres Mannes Tode sich wieder verheyrathete, so kam die Erziehung unsers jungen Gelehrten, der seines Vaters beraubet, und von Seiten der Mutter auch bey nahe ohne Hülffe war, mehrentheils auf seinen Groß-Vater an. Dieser übergab seinen Enckel den Lehrern in der Schule zu Prenzlau, Magdeburg und Mansfeld, wo er sich mehrentheils mit Unterricht anderer durchhelffen muste. Im Jahr 1560. ging er nach Wittenberg, und so dann nach Leipzig. Dort hielt er sich sonderlich an den berühmten Melanchthon, und Paul Eber. Hier aber hörete er den Superintendenten Pfeffinger fleißig, dessen Predigten er nachzuschreiben pflegte, und weil er manchen Nutzen davon verspüret hatte, rieth er solches auch seinen Schülern nachmals an, und liebte diejenigen, so ihm hierunter Folge leisteten, vor andern.

2. Sei-

2. Seine Aemter belangend, so ward er von Wittenberg nach Halberstadt beruffen, um bey der dasigen Johannis-Schule das Rectorat zu bekleiden. Er stund aber diesem Ammte nur zwey Jahr vor, nach deren Verlauf er die Universität wieder besuchte. Der Gebrauch damaliger Zeiten brachte es so mit sich, daß man die Aemter nur auf eine gewisse Zeit, und so zu sagen, zur Probe annahm, dergestalt, daß man nach einiger Frist den Dienst verlassen, oder mit den Patronen einen neuen Contract machen konte. In Wittenberg nahm er Ao. 1567. die Magister-Würde an, that eine Reise nach Braunschweig und Goßlar, allwo er mit gelehrten Männern Bekanntschafft machte, und kam so denn nach Wittenberg zurück. Jedoch auch dieses verließ er bald wieder, weil er den Beruff nach Magdeburg angenommen hatte, wo er zum Prorector bestellet, und nach Abgang *Edonis Hilderici* Rector wurde: und hier hielt er eine geraume Zeit, nemlich über 40. Jahr geduldig aus.

3. Denn er versahe nicht allein die ihm zukommende Schul-Arbeit, sondern ließ sich auch von Ao. 1573. gefallen, die Predigten zu verrichten, dergestalt, daß er zu S. Sebastian, und im Dohm die Canzel fleißig bestieg. Seine letzte Predigten waren über die Bücher Mosis und den Beschluß der allerletzten von dem Tode Mosis machte er mit diesen Worten: **Moses ist nun todt, ich weiß nicht, wo ich ihn noch lassen, und wohin ich ihn noch begraben werde.** Er starb Ao. 1609. nachdem er 67. Jahr gelebet, und 41. Jahr der Stadt Magdeburg gedienet hatte.

4. Daß er ein wackerer Schul-Mann, und zu seinen Zeiten die Magdeburgische Stadt-Schule in besondern Ruff gewesen, lässet sich mit vielen Zeugnissen beweisen. Seine Wissenschafft war weitläufftig, immassen er nicht allein die so genannten Schul-Studia gründlich verstund, und ein guter Theologus, sondern auch in den Mathematischen Wissenschafften erfahren war, mit seinen Schülern offt herbatim ging, die Sternseher-Kunst inne hatte, und mit Nativität-stellen sich bey Vornehmen und Geringen beliebt machte.

5. Der Ruhm dieses Mannes breitete sich demnach dergestalt aus, (a) daß ihm viele Aemter zu Zerbst, Wittenberg, Leipzig, Helmstädt und Franckfurt angetragen wurden. Er ward auch an den Hoff verlanget, wolte sich aber nicht verändern. Unter andern Entschuldigungen hatte er auch diese: **Die Rollenhagen hätten zu Hofe nie gut Glück gehabt, darum wolle er lieber frey als gebunden seyn.**

6. Seine Schrifften werde ich nicht alle anzeigen können, immassen er viele Reden, Gedichte und Comödien heraus gegeben. In der ihm gehaltenen Leich-Predigt erwehnet **Aaron Burckhard**, daß **Rollenhagen** ungemein viel MSCta fast in allen Wissenschaften nachgelassen habe. Folgende sind mir bekannt worden: 1) Wahrhaffte Lügen von geistlichen und natürlichen Dingen, oder Beschreibung etlicher wahrhafftiger, aber bey vielen alten und neuen Scribenten und gelehrten, geistlichen und weltlichen eingerissenen ausgebreiteten glaubwürdigen Lügen, nicht nur im gemeinen Leben und Wandel der Haußhaltung wohl und nützlich zu gebrauchen, sondern auch fürnehmlich Gelehrten in allerley Ständen und Aemtern, in Kirchen, Schulen und Rathhäusern, die Menschen so wohl am Leibe als an der Seele zu curiren, sehr nöthig zu lesen, daß sie sich für solchen Lügen hüten und andere warnen. Magdeb. 1603. 1680. 1687. 1717. 8. ist in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen Ao. 1748. pag. 345. recensirt. 2) Froschmäußler, der Frösche und Mäuse wunderbare Hofhaltung, voller nützlichen Lehren, ib.

(a) Zum Ruhm dieses Mannes gehöret auch, daß ihm von dem grossen Astronomo TYCHONE de BRAHE ein Buch mit folgender Zuschrifft geschenckt worden; Clarissimo & tam virtute quam eruditione præstantissimo integerrimoque Viro Dno Georgio Rollenhagio Gymnasiarchæ Magdeburgensi, amico suo sincere plurimumque dilecto dat Tycho Brahe A. 1598. S. die Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen A. 1750. p. 572. Eben dieses Buch unter dem Titul: stellarum! octaui orbis inerrantium accurata restitutio findet sich in CYPRIANI Catalogo codicum MSctorum bibliothecæ Gothanæ p. 21.

1621. 8. dieses Buch ist zum offtern aufgelegt worden. Der berühmte Triller sagt hievon im II. Th. seiner Poetischen Betrachtungen p. 582. dieses vortreffliche Buch wird nach seiner Würdigkeit nicht von uns geschätzet, weil sich die meisten Leser an die äusserliche rauhen Schalen der altväterischen und harten Reime stossen „und den süssen innerlichen Kern der „Moral darüber stecken lassen: obgleich „unstreitig, daß die darinnen vorgetragene Fabeln nach ihren Lehr-reichen Inhalt und Werth allen berühmten Ausländern gleich zu schätzen, u. der Froschmäußler daher den Nahmen eines „deutschen Fontaine mit Recht verdiene. Eben derselbe fährt daselbst p. 589. fort: „Wenn der Froschmäußler „so viel Anmuth in Reimen hätte, als er „in Sachen und Lehr-reichen Gedancken „hat, würde er das vollkommenste Muster guter und wohlgerathener Fabeln „abgeben, welches man mit allen Recht „den alten gleich schätzen, den Ausländern aber mit vieler Unerschrockenheit „entgegen setzen könte.„ Die besten Fabeln aus demselben hat dieser gelehrte Mann genommen, und in mehr gewöhnliche Reime eingekleidet. S. diesen II. Th. p. 640. 662. 671.

7. Wie sinnreich und aufgeweckt er gewesen, davon zeuget nicht allein der vorhin angeführte Froschmäußler, und die denselben von gelehrten Männern beygelegte Lobsprüche, sondern auch einige andere Proben. zum Exempel.

Der berühmte Lübeckische Theologus A. Pfeiffer, erzehlet, daß Rollenhagen ein neu Haus bauen und lange Zeit ohne Dach stehen lassen. Als er hierüber von einem Prediger in Magdeburg, der damals eine Postille unter der Presse hatte, befragt ward, antwortete er, er wolle es mit Postillen decken lassen, und warte er nur auf Ihr. Ehrw. Postille noch. Andere erzehlen es auf diese Art, er sey in Gesellschafft mit dem bekannten Prediger PHILIP. GALLO (Hahn) (b) gewesen, und habe sich erkläret, er seines theils wolle keine Postillen schreiben, weil heut zu Tage fast jeder Hahn eine Postille über die Evangelia krähe.

8. Was die häußlichen Umstände dieses Mannes belanget, so war seine erste Ehe-Genoßin Euphemia (c) des Syndici zu Magdeburg Franz Pfeils Tochter, mit welcher er am Tage Faustæ Ao. 1568. und die andere Magdalena eines Capitains Andr. Kindelbrück Tochter, mit der er Ao. 1581. am Tage Agatha copuliret worden. Ob er gleich 12 Kinder gezeuget, so ist doch nur ein Sohn Nahmens Gabriel bekannt worden, welcher Vicarius am Dohm zu Magdeburg geworden, und seines Vaters wahrhaffte Lügen, und einen nucleum emblematum cum figg. æneis elegantissimis 1611. in 4. zu Cöln am Rhein herausgegeben hat.

9. Von dem berühmten Taubmann wird erzehlet, daß er aus sonderlichen Verlangen diesen grossen Schul-Mann zu sehen nach Magdeburg gekommen, sich bey ihm gemeldet, und zugleich um ein freyes Hospitium gebeten habe. Weil er sich nun ganz einfältig stellte, und der Rector, nicht wissend, in welche Classe er ihn setzen solle, sagte: Du bist ganz ungeschickt in primam, und in quintam bist du zu groß, ich weiß nicht, was ich mit dir anfangen soll: gab Taubmann zur Antwort, setzt mich doch in primam, daß ich euch selbst hören kan, denn ich bin eurentwegen hergezogen, ich will schon fleißiger seyn. Nach einiger Zeit werden Lateinische Verse dictiret, welche Taubmann in alle genera verändert, seinen Nahmen drunter setzet, und von Magdeburg weggehet. Darauf Rollenhagen ihm nacheilet, einholet und zurück mit sich nehmen will, jener aber antwortet: „Satis est, me audiuisse ROLLENHAGIVM, te vidisse TAVBMAN-

(b) Von diesem Phil. Hahn siehe Kettners Magdeburgischen Clerum.

(c) Dieser Nahme war ihm glücklich. Seine Mutter und Schwester hiessen Euphemia, und eben diesen Nahmen führte seine erste Ehegenoßin, wie auch deren Mutter und Großmutter. Auf diesen Umstand machte Rollenhagen folgenden Vers:

Me CATHARINA vocat, commendat CANDIDA ludo
CLARA mihi Pyliam, spondet, sed FAVSTVLA iungit.
Has omnes AGATHA exsuperat mihi dans MADALENAM.

MANNVM S. VVLPII Magdeb. Chronick p. 68. seq.

10. Der berühmte IACOB THOMASIVS führet in seinem Buch de plagio litterario §. 511. an, DAV. ORIGANVS ein bekandter Professor zu Franckfurt habe seinen Zuhörern dasjenige, was Rollenhagen in seiner Schule von Prognosticis, Calendern und Nativitäten gelehret, vorgetragen, und es für seine Arbeit ausgegeben. Rollenhagen habe auf erhaltene Nachricht darüber gelacht, und gesagt, es gereiche den Schulleuten zu Magdeburg zur Ehre, daß ein Professor sich ihre Sachen zu nutz mache. ORIGANVS hingegen habe geantwortet, es sey nicht alles jenem zuzuschreiben, sondern er habe auch manches hinzugethan. Immittelst da der jüngere Rollenhagen in seines Vaters Buch glaubwürdige Lügen im 26 Capitel ausdrücklich ORIGANVM dieserhalb beschuldiget, so hat der letzte in der Vorrede über seine Ephemerides darauf geantwortet. Beckmann hat in seiner Notitia Vniuersitatis Frftanæ p. 251. sich des ORIGANI angenommen, und dieses Urtheil gefället: ROLLENHAGIVM more suo egisse, h. e. vere *mendacia scripsisse*.

LXIII. vide n. XXXVIII.

LXIV.

Franciscus Hildesheimius.

1.

FRANCISCVS HILDESHEIMIVS war Ao. 1551. den 12. Octob. zu Cüstrin gebohren, und hatte zum Vater Hippolytum Hildesheim, Fürstlichen, hernach Churfürstlichen Rath und Geheimen Secretarium in Cüstrin. Die Mutter, Nahmens Catharina, war Franz von Neumann (a) weiland des Ritterl. Johanniter-Ordens Herrenmeisters älteste Tochter. Die Schulstudia trieb er zu Hause, zu Freystadt in Schlesien, und Franckfurt. Allhier lernte er bey Chr. Albino Hebräisch, wurde aber, weil er sich in der Music sonderlich hervorthat, im 13ten Jahr seines Alters von dem Marggrafen Johannes als Musicus Organicus und Instrumentist angenommen, wobey er vierthalb Jahr blieb, daneben aber seine Studia nicht versäumte. Anno 1569. ging er nach Wittenberg, legte sich nebst der Theologie auf die Philosophie, Mathesin und Poesie, und ward im 19ten Jahre seines Alters Magister. Von hier begab er sich nach Leipzig, übernahm aber, nachdem er nicht lange daselbst sich aufgehalten hatte, das Rectorat in seinem Vaterlande, und verwaltete es 2 Jahre rühmlich, legte sich auch bey seiner Schul-Arbeit auf das Studium Juris, und erklärte seinem jüngsten Bruder auf des Vaters Verlangen die institutiones iuris. Doch verspürte er eine besondere Neigung zur Artzney-Kunst bey sich, und begab sich also Ao. 1574. nach Wien (auf welcher Universität damals die Medicinische Facultät sonderlich berühmt war) hörte Aichholtzen, Lubschüz, und den grossen Botanicum CLVSIVM, wurde daselbst Provisor der Stipendiaten in bursa gentium, blieb auch allhier 3 Jahre. Immittelst besahe er Preßburg, Baden, Neustadt und Prag, allwo er der Krönung des Böhmischen Königes beywohnete. Ao. 1578. that er eine Reise nach Italien, und blieb 2 Jahr in Padua, absolvirte seinen cursum medicum, ward consiliarius Nationis Bohemicæ, und ist sein Wapen im Collegio Artistarum daselbst aufgehänget, ihm auch A. 1580. die Doctor-Würde

(a) Von diesem Manne, der von niedriger Ankunfft, zuerst Pædagogus, so denn Schreiber, hiernechst des Marggrafen Johannis zu Cüstrin Secretarius, ferner Commendator zu Schievelbein, und endlich Herrenmeister geworden, nicht minder von seinen Schicksalen und Tode erzehlet Leutinger viel merckwürdiges opp. p. 440. und 580.

de und laurea & insignia nobilitatis conferiret worden. Als er sich in Florenz, Rom und Neapolis umgesehen hatte, kam er über Basel nach Teutschland zurück, und hielt sich eine Zeitlang zu Cüstrin auf. Nicht lange hernach ging er mit Henrich Anselmo von Promnitz nach Straßburg, wo er mit dem berühmten Sturm eine genaue Freundschaft machte. Ao. 1581. begab er sich nach Pariß, ferner nach Londen, und kam allererst Ao. 83. nach Hause zurück. Weil er nun in Praxi wohl geübet war, so nahm ihn die Neumärkische Regierung Ao. 84. in Bestallung. In selbigen Jahre erhielt er von dem Churfürsten zu Brandenburg die Bestallung als Leib-Medicus, welche Ehren-Stelle er auch unter beyden folgenden Churfürsten Joachim Friedr. und Johann Sigmund behalten. Aus Liebe zu seinem Vaterlande schlug er die ihm angetragene auswärtige Bedienungen aus, und leistete dem Hause Brandenburg 30 Jahr rühmliche Dienste. Ao. 1587. heyrathete er des Churfürstl. Brandenburgischen Geheimen Raths Heinrich Goldbeck Tochter, mit welcher er in einer 27 Jährigen Ehe eine Tochter, die an den Brandenb. Leib-Medicum Johann Dieter verheyrathet worden, und einen Sohn Franciscum gezeuget hat. Er starb im 63 Jahre seines Alters. Daß er ein stattlicher Redner gewesen, bezeuget die auf dem Schloß in Gegenwart und auf Befehl des Churfürsten dem berühmten Cantzler Lampert Distelmeyer zu Ehren gehaltene Lob-Rede. Eine gewisse schrifftliche Nachricht mercket von ihm an, daß er bey auswärtigen berühmter gewesen, als in seinem Vaterlande. Auf Churfürstlichen Befehl hat er folgendes Buch geschrieben: Inscriptiones sepulcrales, quæ vulgo sunt Epitaphia Electorum & Marchionum Franc. Hildesheim D. Domus Brand. Medicus, Ivssvs posuit Berl. 1608. 4. Dieses Ivssvs erkläret er selbst in einigen auf die Dedication an den Churfürsten Joh. Sigmund folgenden Lateinischen Versen:

Proh! superi, quid enim? Non pax, non meta malorum:
Scribendine alia est cura relicta mihi,
Quam dominos deflere meos in funere, qui me
Qui steriles Musas nunc aluere duo?
Tot Proceres, tantæne animis cœlestibus iræ?
Hæc terrena mihi numina surripere?
Quid faciam? in superis afflicta mente quiescam.
Sit satis irato cedere posse Deo.

2. Hildeshemii Schrifften sind 1) Neanica, vbi Musæ exules, manipulus, lacrymæ, acus Cypriæ & religio tragœdia Berl. 1586. 8. Lipf. 1604. 4. 2) Galli cuiusdam aulici consilium de componendis tumultibus ob religionem excitatis ex idiomate Gallico in latinam linguam conversum ib. e. 3) Epistola ad Liborivm a Schlieben de futurorum coniectaneis ib. 1586. 4. & 8. 4) De vita & fato Lamp. Distelmeyeri Marchiæ Cancellarii ibid. 1589. 4. it. monodia & inscriptio tumuli. 5) Vitæ duorum potentissimorum Principum Ioachimi II. Elect. & Ioannis Marchionis Brand. (b) it. duorum Marchiæ Cancellariorum Distelmeyeri & Adr. Albini Frf. 1592. 4. Vita *Albini* pariter ac Distelmeyeri separatim etiam prostat. 6) Vehiculum animæ Berol. 1607. 4. 7) Canones moriendi ibid. e. 4. 8) Inscriptiones sepulcrales Elector. & Marchionum quorundam Brandenburg. ib. 1608 4. (c) 9) De cerebri & capitis morbis internis spicilegia Frf. 1612. 8. (d)

LXV.

(b) Diese beyden habe ich Ao. 1739. mit einigen Noten wieder auflegen lassen, und dem 2ten Theil meiner Opusculorum Marchicorum eingerückt.

(c) Diese habe ich in dem alten und neuen Berlin und dessen I. Theil bey Gelegenheit der Churfürstl. Begräbnisse wiederholet.

(d) Von dieser Schrifft sagen die Acta Medicor. Berolinensium decad. 2, Volum. 2. in dem Leben dieses Mannes: Hoc scriptum exstat inter scripta Medica Merklino-Lindeniana. In derselben sagt HILDESHEMIVS unter andern: „In ipsis „curationum exemplis præter nonnulla exotherica consilia duorum Medicorum Marchicorum D. CASP. HOFFMANNI & D. IO. SLEZERI illius in aula quondam Brandenburgica „anteccssoris mei, huius collegæ mei curationes, quas quidem adipisci potui, simul huc „comportaui, vt videat, si quæ futura est posteritas, etiam ante hæc tempora Medicos idoneos Marchiæ nostræ non defuisse.

LXV. und LXVI. Siehe n. XLVII. und XXII.

LXVII.

Urban Birnbaum (Pierius.)

1.

Urban Birnbaum (Pierius) erblickte das Licht der Welt zum erstenmal zu Schwedt in der Uckermarck im Jahr 1546. Seiner Eltern Nahmen sind mir nirgend vorgekommen, daher ich glaube, daß sie von geringen Stande gewesen. Immittelst ward dieser junge Pierius, wegen der bey ihm verspürten natürlichen Fähigkeit zum studiren angehalten, worinnen er es so weit brachte, daß er im 14ten Jahre seines Alters nach Franckfurt reisen konte, wozu Graff Martin von Hoenstein (a) damaliger Herren-Meister behülflich war, welcher ihm etliche Jahre ein Stipendium zahlen ließ.

2. In der Franckfurtischen Matricul hat er sich Birnebaum Suetanienſis eingeschrieben, wie Beckmann (b) meldet, hernach aber den Nahmen verändert, und sich in seinen Versen (wie er denn in der Lateinis. Poesie ziemlich glücklich gewesen) Pyrus genennet: allein nachher hat der berühmte Märckische Poet Haslobius damit nicht zu frieden seyn wollen, und ihm den Nahmen Pierius beygelegt, (c) als er A. 1570. Magister ward. 2 Jahr darauf kam er in die Philos. Facultät, ward Ao. 72. Decanus, und creirte bald darauf 10 Magistros. Nebst der Philosophie legte er sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit, und heyrathete eines berühmten und reichen Juristen in Franckfurt Tochter. Allein nach dessen Tode änderte er seine Gedancken, legte sich mit Fleiß auf die Theologie, und hielt um den Doctor-Titul an, welchen er auch Ao. 76. erhielt, nachdem er unter Andr. Musculi Vorsitz eine Dissertation gehalten hatte. Das Jahr darauf ward er Theologiæ Professor. Anno 77 Decanus dieser Facultät, und zugleich Rector Magnificus, wie er denn auch die Formulam Concordiæ unterschrieben. (d)

3. Von Franckfurt ward er zum Pastorat nach Brandenburg in der Altstadt beruffen, welches Ammt sein damaliger College zu Franckfurt Christoph Albinus gleichfals gerne gehabt hätte, weshalb einiger Unwille unter beyden entstanden, (e) allein er blieb hier nicht gar lange, sondern nahm die mit dem Pastorat verknüpffte Superintendentur zu Cüstrin an, (f) allwo er bis Ao. 1589. verblieben. Zwar hätte es leicht geschehen können, daß er 3 Jahr vorhero nach Musculi Tode als Professor und Pastor nach Franckfurt beruffen wäre, wie ihn denn der damalige Märckische General-Superintendent Cornerus bereits in Vorschlag gebracht hatte: allein eben dieser Albinus wuste es zu hintertreiben, daher Wenceslvs den Franckfurtischen Platz erhielt. Als er von Cüstrin wegging, vermachte er zu seinem Andencken 200 Rthlr. davon die Zinsen solchergestalt vertheilet werden solten, daß beyde Diaconi Jährlich 9 Rthlr. 9. Gr. arme Knaben zu Erkauffung eines Buchs 1 Rthlr. 12. Gr. das Hospital aber 1 Rthl. 3. Gr. bekämen.

5. Zu seiner Veränderung gab die Gegenwart des Churfürsten von Sachsen Christian I. Anlaß. Denn als dieser bey dem Churfürsten von Brandenburg seinen Besuch abstattete, und bey solcher Gelegenheit Pierivm predigen hörete, gefiel ihm dessen Vortrag dergestalt, daß er sich Pierivm zu seinem Hoffprediger und Superintendenten in Dreßden ausbat. Worin auch Churfürst Joh. George willigte, vorher aber verlangte, daß er eine Predigt zu Karzig in der Neumarck in seiner (des Churfürsten) Gegenwart halten,

(a) S. Leutingeri opp. p. 985. 1143.
(b) In notitia Vniuerſ. Frf. p. 107.
(c) id. l. c.
(d) Hutterus in concordia concorde p. 1260.
(e) idem l. c. (f) idem l. c.

ten, und seiner Lehre und Glaubens wegen ein öffentlich Zeugniß ablegen möchte, so auch geschehen,(g) und zwar zu einer Zeit, da 9 Fürsten und viele Grafen und Freyherren gegenwärtig waren. (h) Ob der bekannte Cantzler Krell dazu behülflich gewesen, daß er nach Sachsen beruffen worden, will ich itzo nicht untersuchen. (i)

5. Jedoch auch in Dreßden war seines Bleibens nicht lange, angesehen ihn der Hof nach Wittenberg schickte, daselbst die General-Superintendentur nebst der Profession zu übernehmen. Weil man ihm aber Schuld gab, als sey er in der Lehre nicht richtig, so hatte er allerhand Verdrießlichkeiten, und da Churfürst Christian Ao. 91. mit Tode abging, ward es dahin gebracht, daß Pierius als ein des Crypto-Calvinismi öffentlich beschuldigter auf das Schloß gefangen gesetzt wurde, wo er länger als ein Jahr aushalten muste. Insbesondere ward ihm Schuld gegeben, er sey Ursach, daß in Sachsen der Exorcismus abgeschafft (k) und einige Geistliche, die solches nicht thun wollen, ihrer Aemter entsetzt worden. (l) Pierius ward (m) endlich Ao. 1593. seiner Gefangenschafft erlassen, nachdem er einen gewissen Eyd abgeschworen hatte.

6. Er wendete sich hierauf ins Fürstenthum Anhalt, und fand zu Zerbst eine Zeitlang seinen Aufenthalt, von dannen er sich in die Oberpfaltz nach Amberg begab, dahin ihn Churfürst Friederich IV. als Superintendenten beruffen hatte. Endlich erhielt er Ao. 1599. den Beruff nach Bremen, wo er nach Pezelii Ableben das Superintendenten-Amt übernommen, zugleich in dem dasigen Gymnasio die Theologie gelehret, und Ao. 1616. den 12. May im 70ten Jahre seines Alters sein Lehr-Amt und Leben beschlossen hat.(n)

7. Er lebte in einer gedoppelten Ehe. Zuerst heyrathete er des obangeführten Spinae Tochter, Elisabeth, mit welcher er 2 Söhne gezeuget. Nach deren Tode ums Jahr 86 ward ihm Euphemia Jahnin angetrauet, welche, wie Beckmann l. c. erzehlet, nebst 6 Kindern mit ihrem Ehemann im Elend herum gezogen ist.

8. Pierii Schrifften sind: (1) Diss. de Deo Ff. 1571. 4. (2) de animæ sentientis facultate interiore ibid. 1572. 8. (3) Gratulatio Elisabethæ Reginæ Angliæ dicata. (4) Gemeine Absolution und Gebeth, wie dieselben nach der Predigt in der Kirche zu Cüstrin gesprochen werden, Witt. 1591. 8. (5) Typus doctrinæ orthodoxæ de persona & officio Christi. (6) Breuis repetitio doctrinæ de persona & officio Christi Witt. 1591. 4. Uber welchen Tractat die Universität Francfurt ein ausführlich Bedencken gestellet cod. (7) Oratio περὶ τῆς ἀνθρωπογνώσεως Christianæ, cum quinque doctrina, virtute & pietate ornatissimis viris summum in Theologia gradum conferret Witt. e. 8. (8) Beweiß-Artickel, daß Pierius ein rechter Ertz-Calvinist sey, samt derselben Artickel Erläuterung und Beschuldigung des Gegentheils ib. c. 4. Daß Pierius würcklich Autor dieser Schrifft sey, beweiset Schlegel l. c. (9) Diss. de peccato originali ib. (10) Bekänntniß von der mündlichen Niessung, ib. (11) Schlußreden vom Bunde GOttes mit den Menschen, it. vom Abendmahl, Kinder-Tauffe, Ehestand, Zerbst 1599. 8. (12) Examen und Erläuterung der Leichpredigt über D. Nic. Krell Brem. 1602. 8. (13) Apologie dieses Examinis ib. 1604. 8. (14) Decas disputationum in Aug. Confessionem. Da Pierius über dieser Arbeit gestorben, so hat solche Lvd. Crocius herausgegeben. Einen Brief an Pelargvm, darinnen er diesem einen jungen Menschen empfiehlet, und zugleich gratuliret, daß er die Lehre von der Allenthalbenheit verlassen, hat

Schulz

(g) S. LEVTINGERI opp p. 860. sq. BECMANN l. c.

(h) SCHLICHT horarum subcesiuarum in Saldria parte II. p. 40.

(i) SCHLEGELII Leben der Dreßdnischen Superintendenten p. 10.

(k) LEVTINGER l. c. PIERIVS in der Apologie wieder PHIL. NICOLAI p. 178.

(l) CALO diss. de Crypto-Caluinianis §. 21. DRESSERI Sächs. Chronic p. 752. Leutinger l. c.

(m) PIERII Examen der Krellischen Leichpredigt p. 265. DRESSERVS l. c p. 757. HVTTERI concordia concors p. 75. Dieser Eyd ist auch besonders gedruckt und einer Schrifft beygefüget, welche den Titel führet, Reuocatio oder Wiederruff VRB. PIERII sonst Birnbaum &c Wittenb. 1593. 4.

(n) BECMAN l. c. DIED. SAGITTARII or. secularis de scholæ Bremensis origine & incrementis.

Schulz seiner 3ten diss. de claris Marchicis pag. 16. eingerücket.

9. In der Bibliothek des seel. Consistorial-Raths Reinbeck (s. Catalogum bibliothecæ p. 340.) hat sich ein Manuscript unter dem Titel VRB. PIERII historia Crypto-Caluinismi gefunden. Das Buch ist in teutscher Sprache und bestehet aus 2 Bänden in 4. von ohngefehr 12 bis 14 Buch Papier. Der seel. Besitzer hatte folgendes forne eingeschrieben: *Historia reformationis Saxonicæ a Ser. Electore CHRISTIANO quondam tentatæ auctore D. VRB. PIERIO consignata, & ab eodem D. RODOLPHO HOSPINIANO Theologo & Polyhistori Tigurino reformationis illius historiam meditanti transmissa.* Gedachter HOSPINIANVS wolte dem Werck folgenden Titel vorsetzen: *CHRISTIANVS Saxo rediuiuus, h. e. de ortu & progressu susceptæ a CHRISTIANO Electore Saxoniæ ecclesiarum & scholarum reformationis historia ex actis & originalibus, vt sint optimi Principis vindiciæ, fideliter congesta, & tribus libris comprehensa a ROD. HOSPINIANO Tigurino.* Das eigenhändige Msc. PIERII hat gedachten HOSPINIANI Enkel dem berühmten Theologo in Zürch Joh. Heinr. Heidegger geschencket, welcher es durch den Churfürstl. Brandenburgis. Hofprediger ANT. BRVNSENIVM der (hiesigen) Königl. Bibliothec Anno 1692. einverleiben lassen, *quam (historiam) æterna memoria dignam HEIDEGGERVS Ser. El. Brand. bibliothecæ Augustæ ad publici ecclesiæ Christi fœnoris vsuram inferri voluit, iussit.* Hieraus erhellet die Ursach, warum erwehntes Buch in dem Reinbeckischen Catalogo Manuscriptum rarissimum vsque adhuc ineditum genennet wird.

10. In den fortgesezten Sammlungen von A. u. N. Theol. Sachen 1747. p. 850. findet sich ein Brief, in welchem THOM. BERGEMANN dem Frankfurtis. Theologo PELARGO von diesem *Pierio* schreibet.

* *

LXVIII.
Simon Gediccus.

1. Simonis Gedicci, oder wie er auch bisweilen genennet wird, Gedickens Vaterland war Wurzen, allwo er Ao. 1551. am Tage Simonis und Judæ an diese Welt gebohren wurde. Sein Vater TIBVRTIVS GEDICKE war ein Bürger, und hatte bey dem Aufgang des Evangelii sich von Burkartshayn nach Wurzen begeben. Die Mutter hieß Walpurgis, des Stadt-Richters in Wurzen Johann Kreißen Tochter. Im 16ten Jahre seines Alters begab er sich nach Leipzig, allwo er in die Thomas-Schule aufgenommen, 1 Jahr hernach aber als Studiosus in die Academische Matricul eingeschrieben wurde. Ao. 1573. den 18 Febr. beruffte ihn der Magistrat daselbst zum Pastore an der Johannis-Kirche, und er machte sich durch das dreyfache L. indem er langsam, laut, und lieblich predigte, sehr angenehm (a). Im folgenden 1574. Jahre wurde er Magister, Ao. 1575. der unterste Diaconus zu St. Thomas, 1576. Vesper-Prediger daselbst, 1581. Professor der Hebräischen Sprache, und 1582. Licentiatus Theologiæ.

2. Als aber der damalige Administrator des Erz-Stiffts Magdeburg, Joachim Friederich von Brandenburg von dem Churf. zu Sachsen Augusto D. George Müllern zum Hoff-Prediger verlangte, und dieser in Sachsen nicht gemisset werden konnte, so kamen unterschiedene, unter selbigen GEDICCVS, oder wie ihn Leutinger (b) nennet IODICCVS, in Vorschlag. Er ward also nach Zinna zu kommen befehliget, um daselbst in predigen sich hören zu lassen, und fernerer Unterredung gewärtig zu seyn, woselbst er sich auch einstellete, und seines Herrn gnädiges Gefallen erlangte, wel-

(a) S. Zeibich Histor. Lebens-Beschreibung der Stiffts-Superintendenten zu Merseburg p. 159.

(b) Opp. p. 850. seq.

welcher bald darauf die Einwilligung des Churfürsten Augusti suchte, das sogenannte beneficium Triennii ausbat, (c) und die Vocation am Johannis-Tage 1586. ausfertigen ließ.

3. Gediccus, der nunmehro Hof-Prediger war, genoß von seinem Herren viel Gnade, ward auf Kosten seines Fürsten Doctor Theologiæ zu Wittenberg (d), reisete mit nach Dännemark, und als Joachim Friederich nach tödtlichen Hintritt des Hrn. Vaters die Churfürstl. Regierung antrat, wurde Gediccvs zum Churfürstl. Hof-Prediger (e) bestellet, Ihm ein Plaz im Consistorio angewiesen, seine Besoldung vermehret, und die Dohm-Probstey versprochen.

4. Sobald Lenthold mit Tode abgegangen war, ward ihm selbige übertragen, welche er Zeit Lebens genieſſen, das Wort GOttes in Dohm wie auch in der Schloß-Capelle predigen, die Inspection aber über die Stifs-Personen, nebst dem Decano collegialiter und zugleich haben solte. Die Genieſſung der Dohm-Probstey wurde ihm sogleich verschrieben, und der Churfürst versprach des leztverstorbenen Dohm-Probstes Wittwe das Gnaden-Jahres halber abzufinden. Die Bestallung ist datirt Cöln an der Spree den 20 May Ao. 1600.

5. Als Anno 1598. auf Churfürstl. Befehl eine Kirchen-Visitation vorgenommen wurde, war Gedicgvs unter denen, so die Alte Mark und Prignitz visitirten, und waren die übrigen Gebhard von Alvensleben Ludolphs Sohn auf neu Gattersleben, Hundsburg und Calbe, Arnold Reyger, Churfürstl. Cammer- und Altmärkischer Quartal Gerichts-Rath, Andreas Wenzelivs, Professor Theologiæ und Pastor bey der Ober-Kirche zu Frankfurt, und M. Sabellvs Chemnitivs General-Superintendens der Alten Mark und Prigniz. Die vornehmsten Puncte, welche den Visitatoren zu beobachten aufgegeben wurden, waren, fleißig zu untersuchen, wes Glaubens, Erudition, Lebens und Wandels die Superintendenten, Inspectores, Pfarrherrn, Rectores, Conrectores und andere Schul- und Kirchen-Diener gefunden würden? (f) wie und welcher Gestalt die Collation, Pfarrherrn und Gottes-Hauß-Leute mit der Kirchen Einkommen bisher umgegangen? Ob aufrichtige Rechnung an Einnahme und Ausgabe gehalten, und da in einem oder dem andern Mangel zu spüren, daß solches abgeschaft, corrigiret, und verbessert werden möchte. Allein nach des Churfürsten Tode änderte sichs mit Gedicco.

6. Denn Churfürst Johann Sigmund gab Ao. 1614. Gedicco seinen Abschied. Hierauf wandte er sich zu seinem angebohrnen Landes-Herrn, und erhielt unterm 2 Aug. gedachten Jahres die Versicherung, daß bey erster Gelegenheit, die seiner Person gemäß wäre, an ihn gedacht werden solte. Wie nun die Superintendentur zu Meißen erlediget wurde, schrieb Churfürst Johann George zu Sachsen unterm 14 Decembr. gedachten Jahres an den Rath zu Meißen, daß D. Gedicke (welcher sich damals zu Halle bey seinem Eydam D. Andrea Sartorio aufhielt) nach geschehener Prob-Predigt die Vocation ausgehändiget werden solte. Diesem zu Folge erhielt Gediccvs die Vocation den 19. Dec. gedachten Jahres. Er war aber nur kurze Zeit in Meißen. Denn als Ao. 1616. der bisherige Superintendens in Merseburg D. Strauch nach Dreßden beruffen ward, sandte Churfürst Johann Georg von Sachsen seinen Ober-Hof-Prediger D. Hoë nach Meißen, und ließ Gedicco die Superintendentur zu Merseburg antragen, welche dieser auch annahm, den 1 Nov. allhier ankam, den

(c) Die Doctores und Licentiaten zu Leipzig, wenn sie sich von dannen an andere Oerter begeben, behalten sich auf 3 Jahr ihre Stelle vor. Diß ist das beneficium triennii.

(d) Zeibich, und Leutinger l. c.

(e) Sind Worte der Churfürstl. Bestallung sub d. Cöln 1598. den 7. Februar.

(f) Dieser bekandte sich zur Reformirten Religion, und GEDICCVS hatte dawider geprediget, geredet, und geschrieben. Eine mehrere Nachricht hievon findet sich in dem Alten und Neuen Berlin Th. 1. p. 117. S. der Chur-Brandenburg Reformations-Werck Berl. 1615. 4.

den 12 Mart. 1617. investiret wurde (g) auch zugleich das Canonicat zu St. Sixti erhielt.

7. Er feyerte allhier das erste Reformations-Jubel-Fest mit 3 Predigten, (h) und da Ao. 1623. eben 50 Jahr von dem ersten Antritt seines Predigt-Amts verflossen waren, beging er auch sein Amts-Jubilæum, hielt ein annoch in dem Merseburgischen Archiv befindl. Buch, (i) darinnen er allerhand zu seiner Zeit vorgefallene merckwürdige Umstände verzeichnet, und wurde Ao. 1624. zu dem Convent zu Leipzig, in welchem der entstandene Streit wegen Christi Erniedrigung und Erhöhung, wie auch wegen der Allgegenwart seiner Menschheit untersuchet und beygeleget ward, gezogen (k).

8. So wohl sein Alter, als der feindliche Einfall in dasiges Stift und allerhand Zufälle waren Vorboten seines Todes, welcher Ao. 1631. den 5 Oct. erfolgte, da er 80 Jahr weniger 3 Wochen gelebet, und GOtt im Predigt-Amt 58 Jahr gedienet hatte. In der Dohm-Kirche zu Merseburg stehet sein Epitaphium hinter der Canzel, auf welchem das Bild Jacobs wie er mit dem Engel ringet, oben, in der Mitte die heil. Dreyeinigkeit, unten aber folgende Schrift zu lesen ist: *Non vidi iustum derelictum Ps. XXXVII. 25. Memoriæ Dn. Simonis Gedicci Wurzenſ. S. S. Theol. D. Diaconi primum & Profeſſoris in eccleſia & academia Lipſ. Concionatoris, inde in Aula Archiepiſcopi Magd. & Elector. Brandenb. primarii Super. denique in Episc. Mſenenſi & Merſeb. munere per annos LVIII. continuos præclare functi, dignitate præterea Præpoſiti Colonienſis cis Spream Conſiſt. Merſeb. Aſſeſſ. & Canonici ad D. Sixti ſito quodam merito exornati poſt decurſum vero annorum LXXX pie in Chriſto defuncti.* Seine Schriften habe ich in A und N. Berlin I. Th. p. 129. nach der Reihe erzehlet, da sie nachzusehen sind.

* *

LXIX. LXX. S. n. XXX. LXXI.

Paul Scherz.

1.

Was ich von Paul Scherz zu sagen weiß, kommt darauf an. In Frankfurt an der Oder ist er gebohren, und hat daselbst Ao. 1603. den gradum Magistri von Christophoro Neandro erhalten, auch zwey Jahr darauf de principiis actionum humanarum disputirt, dabey Io. Tungerlarius aus Lenzen gebürtig, der hernach Prediger in der Neumarck geworden, und die in dem vorigen Seculo so beliebten disposiciones über die Euangelia und Episteln heraus gegeben, die Stelle eines Respondenten vertreten hat. Von diesem Scherzio erzehlet Micraelius in seinem Pommerland IV. Buch p. 110. daß er 6 Jahr Pastor zu St. Jacobi in Stettin, zu solchem Dienst von Prenzlau abgefordert, bey jedermann wegen seiner sonderlichen Geschicklichkeit GOttes Wort zu handeln sehr beliebt gewesen, und Ao. 1623. mit Tode abgegangen sey.

2. Von seinen Schriften ist mir ausser zwey Leich-Predigten nichts bekannt. Die eine hat den Titel Aduocatio Spiritus S. aus Ps. XXXII. 7. 8. bey volkreicher Leichbegängniß Hn. Christian Lüdecken des ältern, Fürstl. Stettinischen Hof-Gerichts-Aduocaten und Raths-Verwandten zu Alten Stettin, die andere ist Frölich Priezen zum Andencken gehalten.

3. Sein Schwieger Sohn war D. Christophorus Schultetus, Pastor zu St. Jacobi und des Consist. daselbst Assessor.

(g) S. actus inuestitur GEDICCI Leipzig 1617. 4.
(h) de LVDEWIG reliquiæ tom. IV. p. 530.
(i) Zeibich l. c. p. 164.
(k) Gleichens annales eccleſiaſt. Tom. II. p. 102.

4. Uebrigens ist dieser Mann mit dem Lüneburgischen Theologo **Sigmund Scherertz**, welchem wir viel geistreiche Bücher e. g. fugam Melancholiæ und ander zu dancken haben, nicht zu verwechseln. Von diesem letztern handelt **Bertram** weitläuftig im Evangelischen Lüneburg p. 222. seq.

5. Ob die in Straßburg zum Theil noch lebende gelehrte SCHERZII mit dem itzo erwehnten **Paul Scherz** eine Verwandschaft haben, ist mir unbekandt.

* *

LXXII.

Matthäus Cuno.

1.

Matthäus Cuno, ein gelehrter Franckfurter ward Ao. 1551. den 15 Sept. gebohren, und war sein Vater **Matth. Kühne** ein vornehmer Kaufmann in itztgedachter Handelsstadt. Er ward sogleich in seiner Jugend zu guten Künsten und Wissenschaften angeführet, massen er zuerst in seinem Vaterlande, nicht weniger zu Goldberg in Schlesien und zu Magdeburg in die Schule ging, und weil die einreißende Pest ihn an dem lezten Ort zu bleiben nicht länger erlaubte, so ging er nach Görlitz. Nachdem er sich 2 Jahr allhier aufgehalten hatte, reisete er auf die Universität Straßburg, wo er nach damaliger Gewohnheit sich examiniren, und diejenige Ordnung, in welcher er seine Studia treiben sollte, anweisen ließ. Er hatte aus seinem Vaterlande von dem berühmten ABDIA PRÆTORIO an den damaligen Gelehrten Philologum **Joh. Sturm** Empfehlungs-Schreiben mitgebracht, wodurch er einen Zutritt zu selbigem erhielt, in Erklärung der Rechte aber den LAVR. TVPPIVM fleißig hörete. Weil ihm aber einige Unpäßlichkeit, welche er sich durch allzufleißiges studiren zugezogen hatte, Ort und Luft zu verändern anrieth, so ging er nach Franckfurt zurücke, hätte auch beynahe das studiren fahren lassen, und seines Vaters, welcher zu der Zeit einen starcken Handel in die See-Städte hatte, Lebens-Art erwehlet.

2. Nachdem er aber zur Belohnung seines Fleißes die Magister Würde A. 1572. erlanget, sezte er seine wohl angefangene Studia fleißig fort, und war ein aufmerksamer Zuhörer des berühmten **Ludolph Schraders**, zugleich fing er mit Genehmhaltung der Juristen-Facultät in Frankfurt zu lesen an. Weil ihm die liebreiche Vorsorge seines Vaters das zu Anlegung einer zahlreichen Bibliothek benöthigte Geld willig herschoß, so brachte er sich durch dieses Mittel eine größere Gelehrsamkeit zu wege, und der Beyfall der studirenden Jugend munterte ihn von Zeit zu Zeit mehr und mehr auf.

3. Jedoch, da er wuste, daß man sich auch durch Reisen vollkommener machen könte, und Italien damals wegen der berühmten Juristen vor andern Ländern besucht wurde; so beschloß er dahin zu gehen. Dieses Vorhaben aber muste er, als er einen ziemlichen Theil von Ober-Deutschland und der Schweiz besehen hatte, ändern, weil einige Leibes-Zufälle ihm nicht erlaubten, die Reise fortzusezen. Er gedachte also auf seine Rückkehr, hielt sich eine Zeitlang zu Basel auf, nahm daselbst Ao. 76 die Doctor-Würde an, und begab sich nach Frankfurt. Als er sich gezeiget, und bey der Universität beliebt gemacht hatte, ward er Ao. 78 derselben Syndicus. Der Canzler **Lampert Distelmeyer**, ein großer Kennner und Beförderer gelehrter Leute, suchte ihn an den Hoff zu ziehen, und ließ ihm allerhand annehmliche Vorschläge thun: Allein unser Cuno zog das Academische dem Hoff-Leben vor, und der vorhin gelobte Canzler war ihm hierunter so gar nicht entgegen, vielmehr war er ihm behülflich, daß **Cuno** des oben erwehnten Churfürstl. Hoffraths **Henr. Goldbecks** Tochter, **Anna** geheyrathet, mit welcher er 36 Jahr in vergnüg-

gnügter Ehe, wiewohl ohne Kinder, gelebet. Zweifels ohne hat auch Cuno durch desselben Vorspruch die Professionem Pandectarum nach Schraders Abzuge Ao. 1582. erhalten. Nach 12 Jahren rückte er in die Professionem Codicis, und 7 Jahr darauf erhielt er den Plaz des Ordinarii, welches Amt er ganzer 23 Jahr verwaltet, überhaupt aber der Universität als Professor an die 42 Jahr gedienet hat, immaßen er Ao. 1626. den 17 April im 73 Jahre mit Tode abgegangen.

4. Von seinen Schriften wird sonderlich der Tractat de pactis gelobet, welcher zu Frankfurt 1590. und 1605. 4. herausgekommen. Sein Buch de regalibus ist eben daselbst Ao. 1612. 4. gedruckt worden. Ausserdem hat er einige Materien de legibus constitutis, priuilegiis, caussis possessionum & proprietatum, seruitutibus, proscriptionibus, transactionibus, renunciationibus, u. andere, wie nicht weniger ein gewisses grosses Werck unter dem Titel decisiones & conclusiones iuris ausgearbeitet hinterlassen, auch sollen unter seinen Manuscripten sich additamenta ad Nic. Everhardi topicam gefunden haben.

5. Zu seinen Verdiensten um die Academie wird billig gerechnet, daß er zu Vermehrung der Academischen Bibliotheck einen gewissen Theil seiner Bücher geschencket, unterschiedene Gebäude auf seine Kosten bessern lassen, und die Besoldung der Professorum Theologiæ aus seinen Mitteln verbessert hat. Er hatte ein ansehnliches Vermögen zusammen gebracht, und keinen Erben hinterlassen; wie wohl in der öffentlich Plünderung, welche die Stadt Frankfurt betroffen, die Baarschaft mehrentheils zerstreuet worden.

* *

LXXIII.

Jacob Colerus.

1. Jacob Colerus war ein Voigtländer von Geburth. Sein Vater gleiches Nahmens, der anfangs ein Franciscaner zu Freyburg gewesen, ging in demselben Jahr, da Lutherus, aus dem Closter (a) und ward endlich Superintendens zu Graiz im Voigtlande, allwo er 26 Jahr sein Amt verwaltete. Alhier (b) ward sein Sohn von dem izo eigentlich die Rede ist, Ao. 1537. gebohren, die Mutter desselben hieß Magdalena Dittmarin. So wohl zu Zwickau als Freyberg ging er in die Schule, indem er dort 2, hier aber 3 Jahr mit Nuzen zubrachte, worauf er Ao. 1554. die Universität Frankfurt bezog. Zum Zeugniß seines Academischen Fleisses führe ich an, daß er 42 mahl disputiret, und sich in der Poesie dermassen geübet, daß der berühmte Sabinus ihm oft den Lorbercranz angebothen. Er ward Baccalaureus und Magister, und erwarb sich dadurch besondern Ruhm, daß er unterschiedenen, die hernach grosse Leute geworden, mit seiner Anweisung dienete.

2. Er ward Ao. 1564. als Pastor primarius nach Lauban beruffen, welches Amt er zwar am Feste der heil. Dreyeinigkeit antrat, aber nach 2 Jahren verlassen muste, indem er nebst 2 Diaconis wegen seines Eifers ins Elend zu wandern sich genöthiget sahe (c). Grosser (d) will zwar davon nichts wissen, und berufft sich, daß in den annalibus sich nichts finde, daraus man abnehmen könne, ob sey ihm in Lauban etwas wiedriges begegnet, und habe

(a) S. Manzel in vitis Superintendentium Parchimensium p. 76. THOMAE analecta Güstrouiensia pag. 5. und MARTINI schediasma de Coleris doctrina scriptisque claris.

(b) Das Mecklenb. Gelehrte Lexicon giebt ihn als einen Berliner, und das Zedlerische allgemeine als einen Schlesier an. Er nennet sich selbst in einer Nachricht, so in dem Thurm-Knopf der Nicolai-Kirche zu Berlin geleget worden, Graiza-Varilcum. S. Altes und Neues Berlin, I. Th. p. 307.

(c) S. Unschuldige Nachrichten 1723. p. 522.

(d) Historie von der Lausiz II. Th. p. 67.

habe er seinen Pfarr-Dienst Ao. 1566. aufgegeben: Allein es hat bereits Hoffmann (e) diese Verfolgung angemercket, welchem das Zedlerische allgemeine Lexicon folget. In eben diesem Jahre, und also im Exilio heyrathete er Ursulam Teichmanns (f) zu Görlitz, mit welcher er eilf Kinder (g) gezeuget. Selbige wurden ihm Ao. 1598. den 14. Oct von der Seite gerissen, und ist zu S. Nicolai in Berlin begraben.

3. Doch sein Exilium lief bald zu Ende, massen er bald hernach in Adelsdorf ohnweit Goldberg im Fürstenthum Liegnitz zum Prediger bestellet wurde. Hier blieb er aber auch nicht lange, weil ihn die Stadt Wohlau zu ihrem Prediger erwehlte. Hier hatte er mancherley Verdrießlichkeiten, theils mit den Reformirten, theils mit denen, so Schwenckfelds Partie nahmen. Der Fürstl. Hof-Prediger Fermarius veranlassete es, daß er 4 Wochen im Gefängniß sitzen muste, welchen er jedoch durch eine in Gegenwart des Fürsten und dessen Räthe gehaltene öffentliche Disputation dergestalt überführte, daß ihn der Hertzog abschaffte. Ein gewisser Burgermeister, welcher es mit dem Schwenckfeld hielt, wolte ihn auf öffentlicher Strasse anfallen, wie er ihm denn bereits schrifftlich einigemahl den Tod gedrohet hatte. Allein er verlohr, da er Colerum erblickte, alsbald seinen Muth, und muste ihn zufrieden lassen. Viele von Adel, welche eben dieser Partie zugethan waren, verfolgten ihn aufs heftigste, und Schwenckfelds Bruder sprengete auf ihn, da er einstmahls vor dem Thore spatziren ging, mit seinem Pferde loß, daß er über einen Graben springen, und also, wie wohl kümmerlich, sein Leben retten muste. (g)

4. Nachdem er diese Verfolgungen überstanden, ging er Ao. 1573. nach Neukirchen, allwo er das Colloquium mit dem bekannten Matthäo Flacio zu Langenau (gg) hielt. So rühmlich aber diß Gespräch abgelauffen war, und so grossen Nutzen es auf beyden Seiten gehabt hatte, indem Flacius seine Meynung deutlich entdecket, und sich erkläret, Colerus aber den Ruhm davon getragen hatte, daß sein Gegner auf eine bündige und bescheidene Art von ihm überführet worden: so machte doch der Superintendens zu Liegnitz, Kreutzheim, ihm mancherley zu schaffen, als welcher es mit dem Melanchthon hielt, diejenigen aber, welche nun überzeuget worden, daß Flacius mit Luthero einig sey, mit dem Nahmen der Flacianer belegte. (h)

5. Ao. 1575. kam unser Colerus durch Einrathen und Beyhülffe Andreæ Musculi nach Franckfurt, und übernahm die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Hebräischen Sprache, (i) ließ sich auch nach vorhergegangener Disputation de libero arbitrio den Doctor-Hut aufsetzen (k) In eben diesem Jahre erhielt er den Beruff nach Berlin, da ihm die Probstey und Stelle eines Consistorial-Raths aufgetragen wurde, welchen Aemtern er mit grossen Vergnügen des Churfürsten gantzer 23 Jahr vorgestanden. Ao. 1599. ward er Superintendens in Güstrau, und Assessor des Consistorii zu Rostock, welche Aemter er bis 1612. (l) verwaltet, in welchem ein starcker Catharr ihn aufs Bette warf, auch den 7. Mart. gedachten Jahres den Todt verursachte. Es wird ihm das Lob beygelegt, daß er mit dem Eifer vor die reine Lehre gantz ungemeinen Fleiß in seinem Amte, besondere Andacht im GOttes-Hause, viel Barmhertzigkeit gegen Exulanten, Gefangene und Arme sehen lassen, öffters auch zu 2 bis 3 vertriebene Priester zu Jahr lang an seinem Tische unterhalten. Insonderheit richtete er zu Güstrau auf Befehl des Hertzogs Ulrich die damals verfallene Schule Ao. 1602. wieder an, und versahe die auf Fürstlichen Befehl wieder herausgegebene Schul-Ordnung mit einer Vorrede Der Herr von Seidel nennet ihn also mit Recht einen in der Welt-Weißheit, GOttes-Gelahr-

(e) in den Lebens-Beschr. der Pastorum in Lauban p. 112.
(f) eines Rathsherrn in Görlitz Tochter.
(g) S. Unschuld. Nachr. l. c.
(gg) S. Ritters Leben *Flacii* p. 215.
(h) Stolle de colloquio Flacii cum Colero in Miscellaneis Lipsiensibus tom I. p. 83.
(i) Andr. Müllers Cantzel-Predigt.
(k) MARTINI l. c. Es promouirte zugleich VRB. PIERIVS und ANDR. PRAETORIVS.
(l) Unter dem Kupfer in der Seidelschen Sammlung wird also das Jahr des Todes unrecht angegeben.

lahrheit, und Sprachen hocherfahrnen Mann. Sein Wahlspruch war: Potentia Dei in infirmitate perficitur 2 Cor. XII. Der berühmte Friedrich Taubmann hat unter sein Bildniß folgende Zeilen gesetzt:

Specta habitum, faciemque viri: faciesque habitusque
Theiologi est: famam dispice, *Philosophi* est.
Salve oculis Colere diu famæque superstes
Maxime Natvræ, maxime mysta Dei.

Es wird auch von ihm erzehlet, daß er die Hebräische Sprache auf der Universität Leipzig öffentlich zu lehren vom Churfürsten Augusto zu Sachsen, so ihm unter annehmlichen Bedingungen angetragen worden, wie auch die Stelle eines Lehrers der GOttes-Gelahrheit auf der Universität Altdorff, nicht minder die Superintendentur zu Lübeck ausgeschlagen habe, in welche Veränderungen er vermuthlich Alters halber nicht willigen wollen.

6. Es entstehet hierbey eine Frage, ob unser Colerus unter die Theologos semiseculares zu rechnen sey? Hiezu giebt Gelegenheit der Lübeckische Superintendens D. Götze, welcher in seiner Schrift Theologus semisecularis, oder der funffzigjährige Lehrer der Christlichen Kirche genannt, p. 9. auch unsern Colerum darunter rechnet: allein ohne Grund. Denn Colerus ist nicht 37 Jahr, wie Götze will, sondern nur 23 Jahr zu Berlin gewesen, allermassen er Ao. 1576. angezogen, und 1599. nach Güstrau gegangen; folglich hat Götze, und mit ihm Manzel, (m) welcher jenem folget, hierinnen geirret, und des Marini, welcher nichts gewisses sagen will, Zweifel wird hierdurch gehoben.

7. Von seinen Söhnen sind drey zu bemercken. Der eine ist David Colerus, welcher ein Chronicon von allerhand merckwürdigen in der Marck vorgegangenen Sachen verfasset, und von welchem nach Leutingers Aussage der Märckische Geschichtschreiber Angelus alle das seinige entlehnet haben soll. Johannes Colerus oder Cölerus, welcher sonderlich durch sein Hauß-Buch berühmt worden, war der andere, der dritte aber führte gleichen Nahmen mit dem Vater, und ist als Medicinæ practicus in Güstrau bekannt worden. (n) Seine Tochter Sabina ward Ao. 1592. an den bekannten Andr. Angelvm verheyrathet.

8. Seine Schrifften habe ich im alten und neuen Berlin I. Th. p 306. erzehlet, und also übergehe ich selbige itzo. Nur gedencke ich (1) daß seine historia disputationis seu potius colloquii inter Iac. Colervm & Matth. Flacivm de peccato originis habitæ in arce Langenau Silesiorum Anno 1574. paulo ante obitum Illyrici zu Stralsund Anno 1726. mit des dortigen Superintendenten Grrg. Langemack Vorrede aufgeleget worden. Eine Recension dieses Buchs, welches, zumahl die Berlinische Edition für sehr rar gehalten wird, findet sich in den Unschuldigen Nachrichten 1705. p. 651. wie auch in den Miscellaneis Lipsiensibus tomo 1. observ. X. p. 24. der Autor der letztern ist der berühmte Stolle in Jena. S. auch deutsche Acta eruditorum XLII. Stück p. 439. (2) Unter seinen Predigten ist mir eine vorgekommen unter dem Titel: Leich- und Schul-Predigt nebst einem Bericht von einem Wunder-Hering Ao. 1587. von einem Manne aus Sonderburg in Norwegen gefangen, nebst dessen Figur, Berlin 1588. 4. Ein gelehrter Freund hat den Titel davon also mitgetheilet: Wunderneue Zeitung, die uns ein Hering aus dem Meer bracht, allen Menschen zur Warnung und Besserung. Daß in gedachten 87 Jahre an einem Tage zwey dergleichen Heringe, einer in Dännemarck, der andere in Norwegen gefischet worden, mit besondern Characteribus bezeichnet gewesen, und Ananias Iraucurius an den damals regierenden König Fridrich II. in Dännemarck seine Meinung hierüber in lateinischer Sprache geschrieben, erzehlet Aletophilus in seinem Sendschreiben an M. R. O. von unterschiedenen etliche Jahr vorgegebe-

(m) l. c. p. 9.

(n) THOMAE Analecta Güstrouiensia p. 5.

gebenen neuen Propheten Cöln (1712.4.) p. 21. Ich will bey Gelegenheit dieses Fisches und Propheceyungen die Worte des Herrn Hofpredigers Pontpoppidani anführen, welcher in dem III. Theil seiner Annalium eccleſiæ Danicæ p. 509. also schreibet: Noch gröſſer Aufsehens machte ein in Norwegen gefangener Hering, auf dessen Schuppen scharfsichtige Leute einige lateinische Buchstaben sehen wolten, welche, wenn sie recht rangirt würden, das omineuse Wort vincemini herausbrächten. Der Hering hatte die Ehre nach Hofe gebracht, und von vielen Augen betrachtet zu werden. Nimmt man die Einbildungs-Krafft zu Hülffe, so findet man in luſu naturæ vieles, das übernaturlich scheinet. So weit Pontoppidani Worte.

9. Ich mercke annoch an, (1) daß von diesem Colero auſſer vorhin erwehnten Scribenten auch Io. Christ. Koellner in seiner Wolauiographia p. 284, und die Verfasser der Arbeiten einer vereinigten Gesellschafft in der Ober-Lausitz zu den Geschichten und Gelehrsamkeit gehörend. I Stück p. 9. sq. nachzulesen sind, (2) daß auch der bekante Märckische Geschichtschreiber Andr. Angelvs unsers Coleri Eydam gewesen sey, davon finden sich einige Nachrichten in der collectione opuſculorum hiſt. Marchicam illuſtrantium faſc. I. Unter Dav. Chytraei Briefen findet sich in einem p. 845. an Colervm folgendes: Generi tui Marchiam omine magis fauſto & ventis ſecundioribus quam meam Saxoniam exiiſſe opto, & conſilium probo, quod ciuitatibus maluit, quam principibus patriæ ad hæc ſtudia compenſanda durioribus librum ſuum dedicare.

LXXIV.

Martin Chemniz.

1.

Martin Chemniz, des oberwehnten grossen Theologi mit Anna Jägerin erzeugter ältester und erstgebohrner Sohn, hatte Braunschweig zum Vaterlande. Er kam A. 1561. den 15. Oct. auf die Welt, trieb daselbst seine Studia, so wohl in der öffentl. Schule in Braunschweig als unter Anweisung einiger geschickten Privat-Lehrer, unter welchen Henr. Meibomivs Ao. 1574. war, welcher als ein Hiſtoricus, und Poet einen grossen Nahmen erlanget, und zu Helmstädt mit Ruhm und Nutzen gelehret hat. Im Jahr 1578. besuchte er die Universität Leipzig, auf welcher er die Magiſter-Würde annahm, worauf er sich zu Helmstädt und Franckfurt mit Fleiß auf die Rechte legte, und sich Ao. 1588. den Doctor-Hut aufsetzen ließ. Ao. 1593. ging er nach Rostock, fing daselbst zu lehren an, und erwarb sich solchen Beyfall, daß ihm Ao. 1601. eine Profeßion in der Juriſtischen Facultät an den Platz Henr. Camerarii, dessen Tochter er Ao. 1595. geheyrathet hat, anvertrauet wurde. (a)

2. Nach einiger Zeit verwechselte er das Universitäten- mit dem Hof-Leben, und ging Ao. 1603. als Rath Herzogs Bogislai XIII. von Pommern nach Stettin. Hiezu kam eine gröſſere, nemlich die Cantzler-Würde, in welcher Ehre er im Nahmen seines Herrn am Kayserl. Hofe Ao. 1613. die Lehn empfing. Nach dieſes Herzogs Tode ward er Ao. 1619. an den Hof des Herzogs von Holstein als Cantzler beruffen, in welcher Würde er Ao. 1627. den 26 August im 65sten Jahre seines Alters starb. (b)

3. Er wird als ein gottseliger Juriſt gerühmt, welcher nebst der Bibel seines Vaters Harmonie, wie auch Balthaſ. Meißners und Balduins Schrifften fleißig geleſen, auch zum Theil in Verse gebracht

(a) S. Rostockisches Etwas I. Th. p. 276.

(b) MOLLERI Cimbria litterata II. 138. it. de Weſtphalen in præf. tomi II. rer. Cimbr. p. 69.

gebracht hat, die Worte des CXIX. Psalms v. 24. hatte er zum öftern in Munde und führte sich dergestalt auf, daß er mit seinen Exempel den Spruch wiederlegte: Exeat ex aula, qui volet esse pius.

4. Seine Schrifften sind (1) nauigatio Lusitanorum in Indiam orientalem carmine heroico descripta Lipf. 1589. 4. Dieses Gedichtes halber führet Nic. Antonivs in seiner Bibliotheca Hispanica, und zwar in der daselbst befindlichen bibliotheca extero-Hispanica, p. 369. unsern Chemnitivm an. (2) Danckfagungs-Schreiben an das Ministerium zu Braunschweig, welches eine Rettung seines seligen Vaters heraus gegeben hatte. Diesen Brief hat Rethmeyer den Beylagen des 3ten Theils seiner Braunschweigischen Kirchen-Historie p. 431. eingeruckt. (3) Acclamatio metrica inaugurationi felicissimæ Cæsaris Matthiae Stetin 1612. 4. (4) Einige seiner Gedichte finden sich in den deliciis poëtarum Germanorum tomo II. Es gedencket unter andern derselben Ant. Sotomaior in indice expurgatorio p. 325. seq. (5) Abdruck Urtheils und Execution in Sachen M. Chemnitii wider Marcum Dresken Stettin 1618. 4. (6) Bericht von der Gelegenheit und Unterschied der beyden Herzogthümer Schleswig und Holstein, und in specie des Landes Eyderstätt, worin ausführlich erwiesen wird, daß das Hertzogthum Schleswig eine Pertinenz und Lehn der Crone Dännemarck sey, das H. Römische Reich aber kein Recht darauf zu prætendiren, sondern von demselben durch Gräntzen u. sonst in allen unterschieden sey. 1629. 4.

5. Meibom (c) zehlet unsern Chemnitium unter diejenigen berühmten Männer, welche man Helmstädt zu dancken hat. So wohl Witte (d) als Freher, (e) Rethmeyer, (f) und *Claud. Sinceyus* (g) gedencken seiner mit Ruhm, und noch andere, deren Moller Erwehnung thut.

6. Seine Wittwe begab sich Anno 1639. nebst ihrer einigen Tochter, welche sich mit einem Schwedischen General-Major Stephan Klingsporn in gedachten Jahr vermählte, nach Schweden: woselbst sie gestorben. Ausser dieser Tochter hatte er 5 Söhne erzeuget, 1) Martinum, welcher Ao. 1596. den 13 May zu Rostock gebohren, daselbst Ao. 1624. beyder Rechte Doctor, u. anfangs Assessor des Hof-Gerichts in Gottorf, hierauf als Königl. Schwedischer Rath in vielen Verschickungen und auch auf Collegial-Tagen zu Regenspurg gebraucht, endlich aber zu der Stelle eines geheimen Raths und General-Kriegs-Commissarii in Fränckischen und Schwäbischen Creyse befördert worden. Er hatte das Unglück, daß er von den Kayserl. Soldaten Ao. 1636. gefangen nach Wien geschleppet wurde, da er in beschwerlichen Umständen geraume Zeit aushalten müssen, u. endlich mit genauer Noth seines Arrests erlassen worden. Zu Jägerndorf in Schlesien starb er Ao. 1645. an der Pest. Es sind von diesem Manne einige dissert. verhanden: 1) de fœderibus Rost. 1617. 4. 2) de iustitia & iure ib. Tüb. 1621. 4. (3) de iure belli Rost. 1623. 4. die Zweyte unter diesen hat Witte l. c. seinem Vater zugeeignet.

7. Der andere Sohn, welcher der berühmteste unter seinen Brüdern geworden, Bogislaus Philipp, ward Ao. 1605. den 9ten May in Stettin gebohren, und in Schleßwig erzogen, studirte zu Rostock und Jena. Im Jahr 1627. vertauschte er das Studenten- mit dem Soldaten-Leben, und that so wohl unter den Holländern als Schweden Dienste, brachte es auch so weit, daß er Hauptmann wurde. Als er aber sahe, daß es bey dieser Lebens-Art nicht recht mit ihm fortwolte, versöhnte er sich mit den Musen, und hatte das Glück auf des Cantzlers Axel Oxenstirn Recommendation der Königin Christina in Schweden Historiographus zu werden, auf deren Befehl er die Historie des Schwedischen Krieges schrieb. Als deren erster Theil

(c) In Or. de Acad. Iuliæ primordiis &. incrementis, welche sich in seinen opusculis historicis findet p. 532.
(d) In Memoriis ICtor. Dec. II. p. 118.
(e) In Theatro eruditorum p. 1047.
(f) Braunschweigische Kirchen-Historie parte III.
(g) Leben der grossen Juristen tomo II.
(h) l. c. p. 165.

Ao. 1648. heraus kam, dazu ihm das Königl. Schwedische Archiv in Stockholm erlaubt wurde, begnadigte ihn die Königin mit dem Adelstand, und schenckte ihm nach einiger Zeit ein Ritter-Gut, Nahmens Hallstadt, wo er Ao. 1678. mit Tode abgegangen. Er hatte des Amtmanns zu Tangermünde in der Altmarck, Alborn Tochter Margaretha zur Ehe, mit welcher er jedoch keine Kinder gezeuget.

8. Dieser Mann versteckte sich unter dem angenommenen Nahmen Hippolyti a Lapide, und machte hiedurch den Gelehrten, welche diß Geheimniß zu errathen begierig waren, einige Arbeit. Der bekannte Io. Slyter, welcher gedachtes Buch zu widerlegen sich bemühet, sagt, *sibi non magis eum* (auctorem) *quam antipodes notum esse* Und auch andere haben den Verfasser nicht errathen können. Nunmehr aber, und wenn zum Grunde gesetzt wird, daß in der Wendischen und mit selbiger verwandten Sprachen Kemnitz einen Stein bedeutet, ist die Sache richtig. Mehrere Beweißthümer, daß dieses der wahre Auctor sey, lieset man in Hevmanni conspectu historiæ reip. litterariæ VI. 37. und Stollens Anmerckungen über diesen Conspectum p. 987. allwo erzehlet wird, daß dieser Chemnitivs einem seiner Freunde ein Exemplar dieses Buchs geschenckt habe, in welches er selbst geschrieben hatte: Donat autor Bogisl. Ph. Chemnitivs. Auch findet sich ein neuer Beweiß in Hn. Rector Müllers gelehrten disquisition de vero huius libelli auctore, welche in den 3ten Bande der Hamburgischen vermischten Bibliothec p. 784. gelesen wird. Siehe auch Io. Chr. Manzelii cogitata de vero nominis Hippolyti a Lapide origine im Juristischen Bücher-Saal I. Band pag. 514. f. Der andere Theil der vorhin erwehnten Historie des Schwedischen Krieges ist zu Stockholm Ao. 1653. heraus gekommen, der 3te und 4te Theil, vielleicht auch noch einige mehr sollen zwar fertig, aber um vieler Ursachen willen bisher zurück gehalten seyn. Der andere Theil ist selten anzutreffen, der erste ist auch ins Lateinische übersetzt, und unter dem Titel belli Sueco-Germanici Volumen I. zu Stettin Ao. fol. 1648. heraus gekommen. Nechstdem hat er einige andere Schrifften verfertiget, nemlich (1) idea seu effigies cum veri tum spurii politici 4. (2) Senatus Deorum de præsentibus afflictissimæ & periclitantis Germaniæ miseriis, & reducenda pace 1626. 4. Daß er in der Historie des Schwedischen Krieges allzu partheyisch sey, wird von vielen behauptet. Moller l. c. da er diß Buch anführet, nennet es *laborem haud inglorium, sed calamum in Suecicas partes iusto proniorem.* S. auch Schefferi Sueciam litteratam, und die Hamburgische historische bibliothec III. 47.

9. Was die drey übrigen Söhne anlanget, so ward *Franciscus* Ao. 1609. den 22ten August zu Stettin gebohren, zu Schleswig erzogen, und im 21ten Jahre zu Straßburg, nachdem er de dysenteria öffentlich disputiret hatte, Doctor der Medicin, hielt sich eine Zeit daselbst auf, gieng hierauf nach Preussen, und ward Ao. 1656. ohnweit Braunsberg von den Pohlen erschlagen S. Rehtmeyer l. c. in Anhange des III. Th. p 440.

10. Johann Friedr. Chemnitz der jüngste Sohn des vorhin erwehnten Canzlers, kam Ao. 1611. zu Stettin den 2ten Jun. auf die Welt, ging nebst seinem Bruder Ao. 1630. nach Regenspurg, allwo er sich mit den Gesandten bekannt machte. Hierauf begab er sich Ao. 32. nach Rostock und Franckfurt, that Ao. 1636. eine Reise durch Holland, Engelland und Franckreich, ward Ao. 1637. Hoffmeister des ältesten Sohns von dem Baron Degenfeld, u. kam A. 1639. nach Schleswig, da er sich 3 Jahr aufhielt. Hierauf ward er geheimer Secretarius zu Schwerin, und Ao. 1648. der Herzogin von Holstein Gottorp zu Nieköping Secretarius. Einige Zeit hernach, da diese an Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg vermählet wurde, ging er Ao. 54. als Canzley-Secretarius nach Güstrau, allwo er zugleich die Aufsicht über das Archiv hatte. Weil aber allhie die Besoldung etwas schlecht war, so ging er Ao. 67. als Protonotarius und Secretarius bey dem Hof-Gericht nach

Par-

Parchim, wo er Ao. 1687. im 76ten Jahre seines Alters starb. Um die Mecklenburgische Historie hat er sich sonderlich verdient gemacht. Seine epitome genealogico-historica ducum Principumque Megapolensium ist in des Herrn von Westphalen 2ten Tomo Monum. Cimbricorum p. 1615. bis 1725. befindlich. S. auch Frid. Thomae Analecta Gustrouiensia p. 86. Daß dieses Werck von dem Cantzler Klein biß aufs Jahr 1722. fortgesetzt worden, bezeuget Nettelbladt in notitia scriptorum ducatus Megapolitani p. 38. die Genealogie selbst aber, welche Chemnitz bis aufs Jahr 1683 fortgeführet, ist ins Schwerinische Archiv vor 400. Gulden erkaufft worden. Ein von dem geheimen Rath Beselin aus demselben gemachter Auszug findet sich in Gerdesii Sammlung Mecklenburgischer Urkunden 1. 7. und 8. Theil. Eine völlige Recension aber gibt die zu Hamburg herausgekommene bibliotheca historica centuria III. Ausserdem haben wir dieses Chemnitii kurtzen Begrif der Schwerinischen Grafen-Historie in vorgedachter Sammlung Gerdesii II. Th. p. 93.

11. Henrich, der mittelste unter des Cantzlers Söhnen, hatte zwar ehemals dem studio Theologico obgelegen, nahm aber hernach Krieges-Dienste, und ist mir von demselben weiter nichts bekannt worden. Moller führet l. c. diesen Umstand an. S. auch Rethmeyer l. c.

12. Es wird unsern Lesern nicht entgegen seyn, die bisherige Nachrichten von der Chemnitzischen Familie mit einem wohlgerathenen Gedicht, dessen Verfasser ein berühmter Professor der Dicht-Kunst in Franckfurt gewesen, zu beschliessen, zumahl es ziemlich rar geworden.

SAMVELIS SCHARLACHII CHEMNITIVS.

Chemnitiæ gentis clarissima lumina quondam,
Nunc manes salvete pii æternumque valete
Fas mihi per laudes vestras & fortia eunti
Facta, vetus memorare genus, quodque amplius annis
Tercentum foris atque domi, belloque togaque
Floruit, & patriæ plures, generisque columnas
Edidit, arte viros celebres, & Marte potentes.
Queis sola indigenis meritò se Marchia iactat.
Primas Martinus (a) primus ferat, ille Tridenti
Pontificumque horror: quorum decreta minasque
Ore refutauit docto, scriptisque disertis,
Constanti Luthervm animo, calamoque Philippvm
(Cuius grata bonis moderatio, doctaque semper
Simplicitas sine fraude fuit, sine bile) secutus:
Et vultu spirans Pacem & Concordiæ amorem,
Et Christum verbo efformandi in corde laborem.
Testes sunt Libri & scripta aurea, quæque vetustas
Nulla abolere potest fatorum iniuria nulla.
Prussia quem coluit iuuenem, *Brunsuiga* senilem
Excepit curas, & condidit ossa sepulcro
Emeriti nitidis se Spiritus intulit astris,
Æternum in terris nomen famamque relinquens,
Immortale decus generis fidusque perenne
Non longo huno intervallo post terga reliquit
Sabellus, (b) Christi seruus genuinus & ipse
Discipulus sancti quondam, interpresque *Philippi*:
Pro cuius sæpè est odia & convicia passus
Nomine, doctrinaque gravi, cui semper adhæsit
Ad mortem usque tenax: dum ipsum *Stendalia* summum
Pastorem, atque vetus Generalem *Marchia* fouit
Rerum Inspectorem Sacrarum; pacis amantem
Communisque boni: aduersum nulli, omnibus æquum.
Nunc illic placidâ compostus pace quiescit,
Et Christi servare, & præceptoris amorem
Nos docet, atque nihil nisi turpia facta timere.
Matthias (c) sequitur pius: ille meusque tuusque
Coldebace Socer: Sancti pars magna Senatus,
Et *Consistorii Præses*: iustissimus unus
Brandenburgensi quondam qui luxit in aula.
(Aula mihi testis) nulli grauis, omnibus vsu:
Nunc Superum in cœtu Themidos Jurisque Sacerdos
Præmia pro meritis capit, & pietatis honore
Perpetuo gaudens, lætus sua pignora spectat,
Seque suumque genus paruorum in imagine nosci
Cœlitûs & natas natarum *Annæque*, *Sabinæque*
In spem surgentes generis; paruumque nepotem
Proneptesque duas, genitoris gaudia *Bergi*,
Delicias aviæque & avi *Scharlachii* amores:
Dii sanctis umbris tenuem, & sine pondere terram,
Spirantesque crocos, & in urna perpetuum *Ver*
Concedant. Soceri nos sancta fouebimus ossa,
Et flores tumulo & gratos spargemus odores,
Hoc fas, hac maneant nostri in pietate nepotes.
Nec sumptus dubitent maiorum impendere honori,
Et quocunque modo famam æternare laborum.
Tertius his frater Medicus *Niclaus*, eodem
Rectò informatus sub præceptore *Philippo*.
Virque doli expers plane, & diri fellis: vbi esset
Doctrina & meritis præclarum nomen adeptus,
Maluit in patria priuatus ducere vitam:
Nulli aduersari, cunctis prodesse, *Philippi*
Exemplo, auctarus famam laudesque bonorum.
O felix tali quondam *Pritzwaldia* cive!
Qui sanctam sano seruare in corpore mentem
Arte suâ poterat patriam, exemploque docere?
Pone viro statuam, communi pone magistro
Muemosynon vitæ innocuæ, sanctique pudoris,
Non habitura parem Medicum, similesque magistros.
Te nunc ordo meus tangit, *Martine* secunde, (e)
Iustitiæ interpres primus, *Roseique* Lycei
Quondam ingens lumen: mox Cancellarius aulæ,
Deliciæque Ducis *Pomerani*, & cura *Philippi*,
Quo fatis functo ante diem, totaque *Philippum*
Lugente Europâ, *Holsatiæ* Dux inclytus ipsum
Et pietate gravem & meritis pellexit, honore

(a) Martinus Chemnitius Theologus summus. Examen Concilii Tridentini.
(b) Sab. Chemnitius, Generalis Vet. March. Superintend.
(c) Mathias I. V. D. Consil. primarius, Præses Consistorii.
(d) Nicol. Kemnitz. Med.
(e) Martinus II. I. V. D. Profess. & Cancellarius.

Dignatusque pari eſt, vbi, cùm Germaniam iniquô
Et ſæuo implicitam bello, funusque videret
Nunc Libertati duci, nunc Religioni,
Conſiliisque nihil ſpatiique locique relictum,
Expelli è medio candorem fraude geri rem:
Maluit ante mori, Patriæ quam fata videre,
Exequiasque ire, & fædam adiutare ruinam.
Disque exanditus, de ſcenâ in tempore liber
Deceſſit, nato iam ſucceſſore relicto, (f)
Vir bonus, & qualem multis è millibus vnum
Vix reperit terrarum Orbem cum luſtrat *Apollo*.

Proximus huic annis Senior *Ioachimus*, & alter (g)
Idem, cum Themidi totum, patriæque ſaluti
Se devouiſſet, ſummi columenque Senatus,
Conciliique Sacri antiſtes, ſat tempore longo,
Non vni Electori operamque, aulæque locaſſet,
Iam rude donandus, præmiſſa coniuge cara
Deceſſit viduus: Cœlique in regna receptus
Alloquio fruitur divûm amplexuque parentum,
Et *Cœleſtinos* numerat *Iabnosque* nepotes
Immortalis auus, nûper quem *Marchia* luxit
Ingenio paucis, nulli pietate ſecundum.

Hi *Iunt Chemnicio* priſco de ſanguine primi,
Quos hodiè ante alios vitali lumine functos
Laudibus euehimus, Muſarum caſtra ſecutos,
Nobileque ingenio & doctrina nomen adeptos.
Nam priſcos alios dudum ſua ſecula norunt,
In cœlum dignisque extollunt laudibus alte.
Nec Libitina tamen, nec cœlum poſſidet omnes:
Sed ſupereſt, ſitque, opto, diu ſuper, eodem oriundus
Sanguine non nemo, dextra qui nobile nomen
Perpetuumque ſibi peperêre, & fortibus auſis.
Inclyta præ reliquis *Matthiæ* eſt maſcula proles
Et germanorum fratrum pulcerrima triga:

Henricus, (h) materni ab aui ſic nomine dictus,
Goldbeccique nepos, primus quem caſtra ſecutum
Muſarum, ingenuis imbutumque artibus ante,
E medio curſu ſtudiorum, in flore iuuentæ,
Abripuit virtutis amor & gloria dextræ.
Hinc tyro *Auraico* primum ſub Principe forti
Ere merens paruo, mox & Capitanei honorem,
Et ſummi laudem Præfecti & nomen adeptus,
Viuit adhuc, geſtitque mori pro religione,
Et vitam patriæ pro libertate paciſci.
Non minus hoc frater *Nicolaus*, (i) Principe eodem
Sub duce tyro merens, & Belgica caſtra ſecutus
Rem ſimul & laudem reperit felicior armis:
Donec *Stralſundæ* electus Capitaneus vrbis,
Totius hanc ſpartam exornauit tempore luſtri,
Armatusque hoſti oſtendit, quid Marte valeret,
Mauricii ſectans veſtigia nota magiſtri,
In dubiis cautus, nec duris territus vnquam,
Cum cives premeret longâ obſidione pauentes
Cæſar, & infeſtos vaſtaret milite campos.
Nec vos, ô fratres! clariſſima lumina Martis,
Adfinis pudeat Medici, vxorisue, ſororis
Veſtræ & quæ amborum ſurgit de ſanguine proles:
Et mihi virtute eſt propriâ meritisque meorum
Maiorum laus parta, & non ignobile nomen
Emeritum, nunquam commiſi indigna meorum
Vel generis veſtri famâ: ſit *Marchia* teſtis,
Sit ſtudiis non dura meis *Germania* quondam:
Et tui partem ævi meliorem non ſine fructu,
Quondam impendi Ephorus, *Ian George Arnimius* heros,
Ille meæ quondam diſciplinæ alter alumnus,
Non virtute minus, verâ quam laude celebris
Doctrinæ; & Martis lumen, campique magiſter
Cæſareus: teſtis maior Deus, & mihi recti
Conſcia mens, ſtudiisque fauens Academia noſtris
Caſta pudicitiam ſeruans domus, & tenera ætas,
Quæque Patrem ſequitur plerumque exempla ſuorum.
(k) At quem te memorem, generoſo utrumque parentem
Iane animo referens? qui auerſus ab indole Mundi
Vixiſti in Mundo haut meritis inglorius hoſpes,
Aduersâ aſſiduum expertus cum ſorte duellum,
Nec mens illecebris victa eſt heroica prauis.
Dum *Chriſto* & *Sophiæ* à teneris mox deditus annis
Artesque & linguas bene multas, iuraque doctus:
Hiſtoriæque apices veteris, diamque Matheſin
Complexus cerebro, ad rectam bene doctus amuſſim:
Maximaque Europæ emenſus loca, regnaque Mundi
Perque vices varias ſupremum ad culmen honoris
Euectus: Martemque etiam regere arte aciemque
Inſtruere edoctus, iugulumque opponere *Turcæ*
Hoſti auſus: donec *vecordum* à Rege vocatus,
Et dubitans, aulæ malisne obſtrictus an vrbi
Auguſtæ eſſe; diuque animo hæc multumque reuoluens,
Vrbem elegiſti *Gedanum*, ſanctique Senatus
Legatus ſecreta tegis prudensque geris rem
Supremo regni in conuentu. Et ſede *Poloni*
Warſovia, quoties indicta Comitia viſis.
Salve igitur maiori etiam haut indignus honore,
Quem Pietas docuit contemnere, & inclyta virtus,
Et mens ſorte ſua contenta, & conſcia recti
Iamdudum exarſit vitæ melioris amore.
Salve, *Jane*, tuæ gentis fax lucida, Salue
O germanorum fratrum clariſſima triga,
Felicesque genus veſtrum, nomenque fouete:
Vos inquam, & quotquot *Chemnitii* è ſtirpe ſuperſunt
Cuncti alii: inter quos te, ô *Ioachime Secunde*, (l)
Et merito, referam, *Patris* qui nomen & omen
Non poſtremus habes: longo dum tempore vaſtum
Emenſus Iuris pelagus, portuque potitus,
Priſci ornamentum generis, ſummique Senatus,
Aduerſis patriæ das conſilia integra rebus,
Officio functus non uno, in curiâ, in aula,
Militiæque: parem pacisque & patriæ amorem
Declaras, patremque & auum virtutibus æquas,
Vt debes magnorum haut vnquam indignus auorum,
*Kœppen*que (m) Gener nouus, adfinisque beati:
Qui patriæ ereptus *Vice-Cancellarius* aulæ
Ante diem, ſacri columenque comesque *Palatî*
Cæſareus, placidâ compoſtus pace quieſcit. n)

Tu vero umbra recens *Joachimi* ſancta parentis,
Quâ nunc parte poli ſumma inter ſidera lucens,
Affanias ævi, verſasque ad turpia curas,
Diuitiasque inopes & triſtia gaudia rides:
Salue iterum atque iterum, ô iterumque iterumque valeto
Sancte ſenex, patriæque alter conſultus Apollo:
Salue itetum atque iterum ô! iterumque iterumque valeto
Nos miſeri, & patriæ ſeruati in funera ſoli,
Siſyphii ſaxum hoc pergamus voluere, donec
Aduerſo emeriti ipſi quoque oneri ſuccumbamus.

Vos vero quotquot *Chemnizi* è ſanguinei priſco
Vel nati, vel naſcendi eſtis, *Germania Læta*,
Seu quocunque modo agnati adfinesque futuri,
Et tu *Kemnizia* natus, nate vnice, matre:
Vos teneras compello animas, vos alloquor, oro,
Obteſtorque ſenex, votisque vnum omnibus opto:
Ne quidquam genere indignum, vel nomine tanto
Vlla vnquam ex vobis videat, nulla audiat ætas:
Sed *Chriſto* & patriæ ſitis vaſa uſibus aptæ,
Organaque electa, & tantum ad quæque optima nata,
Vt per vos maneat ſacroſanctum, & ſemper amicum
Chemnitium in cœlis in terris nobile nomen.

Ita voueo, ita fiat.

LXXV.

(f) Martinus III. Conſ. Reg. Sueciæ:
(g) Ioachimus I. J. U. D. Conſiliarius.
(h) Henr. Kemnitz militiæ præfectus in Belgio.
(i) Nicolaus Kemnitz, Matthiæ F.
(k) Ioan Kemnitz, Matthiæ F.
(l) Ioach. *II.* J. U. D. Præſes Conſiſt.
(m) Ioan. Kœppen, J. U. D. Præſes & Com. Palat.
(n) Ioachimi I. *ἀποθανοντος*.

LXXV.

Gabriel, Heinrich, Joachim, und Johann Chemniz.

1.

Die in unserm Seidelschen Bildersaal annoch vorkommende 4 Personen aus der Chemnizischen Familie, will ich um mehrerer Bequemlichkeit willen zusammen nehmen, und die mit Num. 75, 81, 95 und 99. bezeichneten Bilder dergestalt erläutern, daß ich die Hoffnung der Leser zu erfüllen mir verspreche. Gabriel, Heinrich, und Johann Chemniz, deren jener auf dem 75., dieser auf dem 81. der dritte aber auf dem 99. Blat vorgestellet wird, waren 3 Brüder: folglich gehören sie gewisser massen zusammen.

2. Der Vater derselben Matth. Chemnitz, war von Joachim Bürgermeister zu Prizwalck und Anna Tackens eines Bürgermeisters zu Wittstock Tochter gezeuget, und 1537. den 27ten Oct. gebohren worden, erhielt die Doctor-Würde zu Ferrara, erlangte die Stelle eines Churfürstl. Brandenburgis. Geheimen Raths und Vice-Canzlers und Consistor. Præsidenten (a) und starb Ao. 1599. den 22. April. Es soll aus dessen Feder die Ao. 1577. heraus gegebene Churfürstl. Brandenb. Visitation- und Consistorial-Ordnung geflossen seyn.

3. Diß sey für dismal gnug von dem Vater dieser drey Söhne. Gabriel, der erste Sohn Matthiä ward A. 1512. den 1. May zu Berlin gebohren, studirte die Rechte, und erhielt ein Canonicat in Magdeburg, war auch Officiant des dasigen Dohm-Capitels, und starb in Stendal. (b) Er hatte sich mit Maria Ludtcken einer Enckelin des obangeführten Matth. Ludeci verheyrathet, welche Ao. 1652. gestorben.

4. Heinrich, welcher auf dem mit Num. 81. bezeichneten Kupfer vorgestellet wird, Matthiä zweyter Sohn kam auf diese Welt zu Berlin Ao. 1583. am Charfreytage, studirte anfangs, ließ aber die Studia fahren, und begab sich nach Holland, allwo er unter dem Nassauischen Regiment 2 Compagnien commandiret. Daß er in der Vestung Rees Commendant gewesen, u. Ao. 1632. den 11 Jan. daselbst gestorben, meldet die Nachricht unter seinem Kupffer. Er heyrathete Henrich von Vossen, Bürgermeisters von Antwerpen (von dannen er wegen der Grausamkeit des Herzogs von Alba sich wegbegeben müssen) Tochter, Maria, mit welcher er eine Tochter Anna Walpurgis gezeuget, die der berühmte Autor dieser Bildersammlung zur Ehe gehabt hat.

5. Der dritte, nemlich Johann Chemniz, welcher in dieser Sammlung Num. 99. vorkommt, war 1586. den 21. Mart. gebohren, ward Rath und erster Secretarius der Stadt Danzig, allwo er unverehliget Ao. 1668. mit Tode abgegangen ist. S. Rethmeyers Beylagen zum dritten Theil seiner Braunschweigschen Kirchen Historie p. 456.

6. Vorgedachter Matthias hatte noch einen Sohn, in der Ordnung den dritten, Nahmens Nicolaus. Zwar gedencket unsere Samlung dessen nicht; ich will aber mit wenigen von ihm anführen, daß er A. 1585. den 14 May gebohren, zur Zeit der Kayserl. Belagerung Capitain in Stralsund, ferner Obrist-Lieutenant in Schwedischen Diensten gewesen, und Ao. 1631. in Bayern gestorben sey. S. Rehtmeyer l. c. p. 455.

7. Einer ist annoch hinzu zu thun, nemlich der auf dem 95ten Blat erwehnte Joachim Chemniz. Er ward Anno 1600. den 18 May gebohren, that es in

(a) in welcher Qualité er der Kirchen-Visitation in der Mark Ao. 1593. beygewohnet, wie SEBALDVS in breuiario p. 104. meldet.

(b) diesen Umstand habe ich aus dem Leichen Programmate gelernet, welches die Universität Frfurt in erwehnten 1652. Jahr anschlagen lassen.

den Studien seinem Vater (c) nicht nur gleich, sondern zuvor. Er ward nicht allein Doctor und Churf. Brand. Hoff-Amts-Cammer-Gerichts- und Consistorial-Rath, sondern erhielt auch Ao. 1648. die Würde eines Consistorial-Präsidenten. Er war ein Schwieger-Sohn (1) des oben gedachten Churfürstl. Brandenburgis. Geheimen Etats-Raths von Köppen, (2) des Churfürstl. Brandenb. Vice-Canzlers Andreas von Kohl, und verließ diese Welt Ao. 1663.

8. Beym Beschluß dieser Nachricht gedencke ich billig, daß in Dreyhaupts Beschreibung des Saal-Creises II. Th. die Kemnizische Geschlechts-Tabelle und das Wapen (über welches in *Mellemanni* poëmatibus sich seine Erklärung findet) angetroffen werde.

* *

LXXVI. S. n. XXX.

LXXVII.

Christian Liebenthal.

I.

Christian Liebenthal kam Ao. 1586. den 24. Decembr. zu Soldin in der Neumark auf die Welt. Sein Vater Burchart Liebenthal, war daselbst Inspector, der Groß-Vater Joachim Burgermeister, die Mutter hieß Agnes von Wenden, Günthers von Wenden auf Neuenburg Tochter. Nachdem er den Grund der Wissenschaften in seinem Vaterlande geleget hatte, begab er sich im 15 Jahre seines Alters nach Brandenburg in die Saldrische Schule. Als er sich 3 Jahre allhier aufgehalten hatte, ging er nach Frankfurt, wo er die Magister-Würde erhielt, so denn nach Wittenberg. Nach einiger Zeit besuchte er die Universität Rostock, legte sich auf die Rechts-Gelehrsamkeit, und war zugleich Hoffmeister einiger von Adel aus dem Geschlecht von Halberstadt, und von Hahn, mit welchen er auch nach einem zweyjährigen Auffenthalt an diesem Orte, einen ziemlichen Theil von Teutschland besahe. Weil es ihm in Gießen sehr wohl gefiel, blieb er daselbst, ward zum Lehrer der Weltweißheit bestellet, erhielt das Prædicat eines Darmstädtischen Raths, und starb Ao. 1647.

II. Seine Schriften, so viel mir derselben bekannt worden, sind (1) de animæ, eiusque rationalis origine, immortalitate, vnitate ac sede Frf. 1610. 4. (2) Collegium politicum Giss. 1619. 4. (3) de regimine ecclesiastico eiusdemque directoribus ib. 1622. 4. (4) Oratio votiva ad Philippum Hassiæ Landgrauium ib. 1624. 4. (5) de priuilegiis studiosorum Marp. 1644. 4. (6) Collegium ethicum Giss. 1655. 8.

3. Der berühmte Jacob Thomasius rechnet ihn unter die Plagiarios, wenn er in seinem Buch de plagio §. 456. also spricht: *Christianus Liebenthalius, quanquam in collegio Ethico & Politico suo frequenter autores citet, est tamen, vbi eorum, quos describit, nomina præterit, vt Christiani Matthæi vt Piccolominei colleg. ethic. Exercit IV. qu. 9. p. 29. vbi Philonis Judæi & Leonis Hebræi de numero virtutum sententias memorans videtur in compendium mittere voluisse, quæ legerat apud Piccolomin. de Mor. Grad. IV. c. 25. p. 314. minus tamen bene ambos faciens idem sentientes, quorum opiniones Piccolomineus distinxerat.*

* *

LXXVIII.

(c) Dieser hieß auch Joachim, erhielt zu Basel Ao. 1589. die Doctor-Würde, kam in Churfürstl. Brandenburgis Dienste als Hoff-Cammer-Gerichts und Consistorial- auch Alt- und Uckermärkischer Quartal-Gerichts-Rath, war ein Schwieger-Sohn des oben erwehnten, Henrich Goldbeck, und starb Ao. 1629. den 10 Jun.

LXXVIII.

Friederich Pruckmann.

1.

Friedrich Pruckmann erblickte das Licht dieser Welt zu Franfurt an der Oder Ao. 1562. den 4 Febr. Der Vater, Christoph Pruckmann war Burgemeister daselbst, und Churfürstl. Brandenburgis. Geheimer Rath, welchem Churfürst Joachim der Zweyte mit besonderer Gnade zugethan gewesen. Die Mutter Anna, war aus einem in der Mark wohl bekannten Geschlecht, wie denn Erasmus Roch als Bürgermeister in Frankfurt in guten Andencken ist. Nachdem unser Pruckmann, bey welchem sich ein gutes Naturel blicken ließ, sowohl auf der Stadt- als hohen-Schule zu Frankfurt sich hatte unterrichten, und sonderlich in der Rechts-Gelehrheit von dem vortreflichen ICto seiner Zeit Ludolph Schrader anführen lassen, begab er sich nach Wittenberg, weil er die dasigen Juristen *Wesenbecium*, u. *Teuber*, welche zu der Zeit vor andern berühmt waren u. zu hören begierig war. Er erlangte auch die Früchte seines Fleisses, immassen ihm Ao. 1584. den 7 Jul. die Doctor-Würde ertheilet wurde.

2. Hierauf begab er sich zurück in sein Vaterland, woselbst er bis ins Jahr 1588. verblieben. Darauf ging er nach Berlin, um sein ferneres Glück daselbst abzuwarten, welche Hoffnung ihm auch nicht fehl geschlagen, indem er A. 1592. als Churfürstl. Hoff- und Cammer-Gerichts-Rath die Bestallung erhalten. Zu dieser Ehrenstelle kam Ao. 1594. eine andere, indem ihn der Churfürst auch als Amts-Cammer-Rath in Dienste nahm, und bald darauf zugleich als Assessorem des Uckermärckischen Quartal-Gerichts berief.

3. Jedoch er stieg noch weiter. Denn als der Churfürst A. 1604. ein formatum consilium status und Geheimen Rath anordnete, erhielt er das Amt eines Geheimen Raths Ao. 1606. an statt des mit Tode abgegangenen Vice-Canzlers Benckendorff. Anno 1616. erhub ihn Churfürst Joh. Sigmund noch weiter, und machte ihn zum Canzler. Solchergestalt dienete er dem Durchl. Hause Brandenburg ganzer 38 Jahr, ward in unterschiedlichen Verschickungen gebraucht, wohnete im Nahmen der Herrschafft vielen Reichs-Comitial-Deputation- Creiß- und Kayserl. Wahl-Tagen bey, und starb Ao. 1630. den 25 Jan.

4. In seinem Ehestande mit Even Ottin des Pommerschen Canzler Lorenz Otten Tochter, welche er Anno 1584. geheyrathet, zeugete er 5 Kinder, unter denen 3 Töchter (denn die Söhne sturben in ihrer Jugend) sich mit der Schlezerischen, Striepenschen, und Schardenschen Familie ehelich verbunden haben.

5. Durch folgende Schrifften hat er sich bey der gelehrten Welt bekannt gemacht: (1) Tractatus methodicus de differentiis quas tam ratione iudiciorum & contractuum quam vltimarum voluntatum & maleficiorum ius Romanum inter vtrumque sexum masculorum & fœmellarum introduxit Lipſ. 1586. 4. (2) Repetitio ſi ſoluta poteſtas de regalibus in qua, quid princeps, ratione legum contractuum & vltimarum voluntatum pro aliis iure poſſit, tractatur Witt. 1591. 8. (3) De regalibus Berl. 1597. 8. (4) Conſiliorum & reſponſorum vol. 1. & 2. Lipſ. & Ienæ 1603. & Frf. 1670. fol. (5) de iure venandi Spiræ 1605. 4. (6) Er soll allerley Conſilia und Reſponſa hinterlassen haben, deren Bekanntmachung durch den Druck von vielen gewünschet worden.

6. Sein und seiner Gemahlin Epitaphium war in der vorigen Dohm-Kirche zu Cöln an der Spree befindlich, und ist im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 69. und 72. zu lesen.

7. Der oft angeführte Andr. Sartorius giebt ihm in seiner oratione ſeculari dieses Lob: *Hic (PRVCKMANNVS) propter ſingularem eruditionem & admi-*

admirabilem iuris peritiam, vt opera eius & consilia publice edita satis superq. contestantur, principibus & nobilibus viris carus ad Consiliarii Electoralis dignitatem a IO. GEORGIO Electore euectus est, in eaq. talem se præbuit, vt ab Electore IOACH. FRIDRICO non solum in consiliariorum numero conseruatus & confirmatus, sed nunc etiam Vice-Cancellarius constitutus sit. De Academia autem nostra ita præclare meritus est, vt gratam ipsius memoriam annales Academici ad omnem posteritatem sint propagaturi.

* *

LXXIX.

Joachim Schepliz.

1.

Joachim Schepliz, einer der berühmtesten Märkischen Juristen, ward in der Stadt Wittstock 1566. den 25ten Septembr. gebohren. Sein Vater Christoph Schepliz war Bürgermeister daselbst, die Mutter hieß Margaretha Bornstädtin. Diese versäumten keine Gelegenheit ihren Sohn zum studiren anzuführen, und übergaben ihn anfangs den Lehrern dasiger Schule, nachher aber schickten sie ihn in die berühmte Fürsten-Schule zu Meißen.

2. Nachdem er sich allhier 2 Jahr aufgehalten hatte, begab er sich nach Wittenberg und Rostock, hierauf ging er Ao. 1592. nach Basel, wo er sich in der Wissenschaft der Rechte mehr und mehr fest sezte, und mit dem Titel eines Licentiaten von dannen abzog. Nach diesen that er durch Italien eine Reise, und damit er auch Deutschland kennen möchte, besahe er den gröSten Theil desselben, und ging so denn nach Hause.

3. Man trug ihm bey seiner Wiederkunft eine Raths-Herrn Stelle an: allein er schlug selbige mehr als einmahl aus. Ao. 1616. aber verordnete ihn der Churfürst als Richter in Wittstock, und diesen Plaz nahm er an, verwaltete selbigen ganzer 28 Jahr mit aller Treue, zugleich aber war er einigen von Adel in ihren rechtlichen Angelegenheiten beyräthig, und richtete sich nach seinem Wahlspruch Deo & Patriæ.

5. In der ihm von den Inspectore Erdmann Schwarzkopff gehaltenen Leichpredigt heißt es: Er war kein *Grulhardas*, that auch denen gut, die ihm übel thaten, er war unser allgemeines *Oraculum*, bey welchem sich jedermann konte Raths erholen. Er war daneben glimpflich und sanftmüthig, hörete die Leute gern, auch den geringsten. Wie manchem Narren und groben Knorren ist er mit Glimpff und Sanfftmuth begegnet, und hat ihm die glimpflichsten Worte gegeben, der es auch nicht werth war. Wir haben an ihm gehabt nicht einen gemeinen, sondern hochbegabten und sehr nüzlichen Mann, ob er gleich der lezte ist vom männlichen Geschlecht der Schepizen, und gehet mit ihm der Nahme und männliche Geschlecht dahin; dennoch lebet er vor GOtt, und lebet auch noch in seinen Schriften, die er hat publiciret.

5. Er heyrathete des Churfürstl. Einnehmers in Wittstock Wolters nachgelassene Wittbe Anna gebohrne Flöringin, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Immittelst hat er durch Bücher sein Gedächtniß unsterblich gemacht.

6. Dahin gehöret (1) promtuarium iuris tam civilis quam feudalis, auctum Frf. 1608. 4. Der Lüneburgische Canzler Klammer hatte seinem Sohn zum besten einige so wohl vor Gericht als im gemeinen Leben vorkommende Casus in teutscher Sprache beantwortet, und dem Sohn ernstlich eingebunden, selbiges Buch nicht drucken zu lassen. Weil aber keine Allegata dabey waren, so fügte Schepliz auf einiger deshalb geschehenes Bitten, selbige bey, und ließ also das ganze Werk auf wiederholtes Aufsuchen drucken. Hieher gehöret auch der sogenante *Clammerus* rediuiuus, & *Schepli-*

zius

ziur enucleatus h. e. compendium iuris tam ciuilis, quam feudalis, oder Auszug der Kayserl. und Lehn-Rechte Stett. 1693. 8. Dieses ist die dritte Auflage, welche Tobias Heidenreich besorget hat. Denn daß eben dieses Buch bereits Ao. 1630. zu Schleusingen gedruckt gewesen, ist aus dem ersten Theil des Plothoischen Catalogi n. 23. 65. 66. zu sehen. (2) etliche Statuta und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg, gezogen aus den Churfürstl. Reversen, so der Landschaft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Constitution, Cammer-Gerichts Reformation, Visitation-Ordnung und Observation Herrn Lamp. Distelmeieri iam vero publicata adiunctis nonnullis in locis additionibus, notisque non verbosis quidem, sed breuibus ac succinctis, quæ tamen in praxi versantibus vsui esse possunt. Jen. 1607. 4. Dieses Buch kam hernach vermehrter heraus unter folgenden Titel: (3) Consuetudines Electoratus Marchiæ Brandenburgensis collectæ & illustratæ Lipſ. 1617. f. die allerneueste Auflage von diesem Buch ist Berlin 1744. fol.

7. Es ist eine Frage unter den Gelehrten entstanden, ob diese *Statuta*, oder wie der Titel in den 2 lezten Auflagen lautet, *consuetudines*, welche in den Märkischen Gerichten häuffig allegiret werden, auf Obrigkeitlichen Befehl heraus gekommen seyn? Der unter dem Nahmen *Giouanni* bekandte Canzler Ludewig sagt in Germania principe pag. 624. Scheplizii consuetudines neque publica autoritate conscriptæ sunt, neque mendis carent. Wenn ich die Warheit sagen soll, so glaube ich selbst nicht, daß Schepliz diesen Endzweck gehabt habe. In dem bey der Auflage von Ao. 1617. befindlichen Churfürstl. Privilegio wird es genennet ein Juristisches Werck, wie es in Erbfällen und sonsten in unser Chur und Mark Brandenburg gehalten werde, colligiret und zusammen gebracht, welches er (Schepliz) auch nunmehr auf gedachter vornehmer Leute, aus guter unverfänglicher Wohlmeinung mit etlichen *Notis* in lateinischer Sprache, diesem seinem Vaterlande, doch weiter nicht denn *priuato nomine* in Druck zu geben entschlossen. Der Verfasser selbst erkläret sich in der Vorrede also: *Ob id per me ipsum facile cernere potui, quid & quantum huic libello tribuendum, & qua auctoritate habendus sit. Verum enimuero hæc ita se habere, vt inficias non eam: propterea tamen non existimo, opellas istas prorsus reiiciendas & contemnendas esse, quia vicissim vt mihi detur necesse est, non pauca in hoc libello perstringi & comprehendi, quorum vsus & obseruantia apud nos negari nequit. Ingenue fateor non solum, sed expresse & manifeste insuper protestor, me publicatione hac nemini vllum præiudicium inferre velle, nec cupere, neque vniuersa illa, quæ hisce opellis continentur, eo loco habere, quasi omnia essent authentica, & stricte in decisione causarum instar constitutionis & iuris municipalis sequenda, quam firmitatem quidem, obtinerent, si publica præcedente deliberatione & auctoritate lucem adspexissent, sed quemadmodum alterius cuiusdam priuati hominis scripta & monumenta æstimari solent.* Mich dünckt, mit dieser bescheidenen Erklärung kan ein jeder zu frieden seyn. Hierzu kommt, daß er sein Buch, ehe es gedruckt worden, dem Baron v. Putlitz u. dem Churfürstl. Geheimen Rath Roeden zur Censur überreicht hat. Dieser leztere hat in der beygefügten Epistel den Nuzen des Buchs gerühmet, und zugleich erwehnet, daß eben dieses des Herrn Barons Urtheil sey.

8. Ich weiß wohl, daß der Canzler Christian Distelmeyer dagegen etwas erinnert hat. Es hat nemlich derselbe eine Erinnerung von den neu ausgegangenen Statutis und Gewohnheiten der Chur und Mark Brandenburg zu Frankfurt Ao. 1608. 4. drucken lassen, jedoch sezt er ausdrücklich hinzu: ohne einigen Nachtheil oder Verweiß des Herrn Scheplizen, davon ich *debite protestire*. Der Canzler sagt nur, die Num. 2. §. 6. angeführten Observationes kämen nicht von seinem Vater Lampert Distelmeyer, sondern von dem Cammer-Gerichts Aduocato und Bürgermeister zu Berlin Erhard Scheublin her. Gleich wie aber dieser sie nicht zu dem Ende zusammen getragen habe, daß sie solten gedruckt wer„den: also wäre sie für eines so alten „vornehmen Canzlers Arbeit zu geringe,

„wie es mehr aus dieſen erſcheinet, daß „in die 20 bloſſe Titel und Fragen oh„ne Reſolutionen geſetzt worden; die „meinem ſeligen Vater nicht unwiſſend. Am Ende ſetzt er hinzu: Auch ſey einem jeden das judicium von berührten obſeruationibus, die ich doch nicht verſprochen haben will, frey geſtellet.

9. Daß bereits Churfürſt Johann George von Brandenburg damit umgegangen ſey, ein ſo genanntes ius certum in der Marck einführen zu laſſen, iſt bekannt. Es hat auch der Canzler Lampert Diſtelmeyer würcklich daran gearbeitet: allein das Werck iſt liegen geblieben, (a) wie bereits oben erinnert worden. Da die ganze Hiſtorie dieſer Sache in der Vorrede, der unter dem ſeligen Hoffmann zu Franckfurt Ao. 1733. gehaltenen Diſſertation, welche den Titel führet, diſſertatio, qua conſtitutio IOACHIMI I. de ſucceſſionibus lata illuſtratur, ſehr wohl und artig erzehlet wird, ſo will ich ſelbige allhier zum Vergnügen des Leſers wiederholen. „Ioa„chimus Schepliz ICtus Marchicus pa„triæque conſuetudinum interpres dili„gens (natus Wittſtochii Ao. 1566. mor„tuus 1634.) ſtudium legum patriarum „iam in additionibus ad Balth. Klamme„ri promptuarium tam iuris civilis, quam „feudalis, quæ Ao. 1598. 1608. & 1620. prodierunt, oſtendit. A. vero MDCVIII. „eius cura & ſtudio excuſus fuit Ienæ tractatus, cui titulus: Etzliche Satuta und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, gezogen aus den Churf. Reverſen, ſo der Landſchafft auf den Land-Tagen gegeben worden, auch Edicten, Mandaten, gedruckten Conſtitution, Cammer-Gerichts-Reformation, Viſitations-Ordnungen und Obſervationen Herrn Lamberti Diſtelmeyeri. Primum opuſculi Collectorem ipſe editor, prout in præfatione confitetur, ignorauit: obſeruationes tamen ex Chriſtiani Diſtelmeyeri Cancellarii quondam Marchici ſchedis excerptas fuiſſe ſuſpicatur. Fuerat enim Ioanni Georgio Electori animus, ius certum Marchiis conſtituere, illudque volumine quodam complecti. Subiit laborem Lampertus Diſtelmeyerus, Marchiæ Cancellarius, Vir rerum vſu exercitatiſſimus, & in iure verſatiſſimus, ſed imperfectum reliquit. De eo enim Franciſcus Hildesheim Medicinæ Doctor in oratione de vita ac fato Lamperti Diſtelmeyeri Marchiæ Cancellarii ita loquitur: *Paucis ante obitum annis conſtitutiones Marchiæ conſcripſit, atque in has ius & conſuetudines iſtarum regionum contulit, vel hoc vnico labore de republica promeritus: perfectionem & publicationem operis illuſtriſſimo Electori Nomothetæ noſtro commendauit, Filio Cancellario cum aliis laboribus commiſit, quas propediem publici iuris futuras ſperamus, poſtquam id curat ſedulo* FILIVS. Nihilominus exitu caruiſſe perhibetur optimum Electoris conſilium, quamuis variæ ſuperſint formulæ nouarum conſtitutionum atque legum, quas autem publica autoritate munitas non nouimus. Reperitur inter illas faſciculus deciſionum in quinque partes diuiſus, quarum prima de perſonarum iure, rerum dominio, ſeruitutibus & iuribus incorporalibus, ſecunda de contractibus, tertia de ſucceſſionibus, quarta de delictis, quinta de proceſſu agit. Communicatus ille fuit cum ordinibus prouincialibus, & vidimus vaſtum volumen monitorum, quæ ordo equeſtris & ciuitatum Electori exhibuit. Quid poſtea factum fuerit, ignoramus, perſeueraſſe vero ſereniſſimum Electorem in cœpto conſilio conſtat ex formula ordinationis Cameralis reformatæ, cui titulus: Unſer von GOttes Gnaden Johannſen Georg Marggraf zu Brandenburg ꝛc. Verbeſſerunge und weitere Erklärunge unſer Cammer-Gerichts-Ordnunge und Landes-Conſtitutionen u. Satzungen, nach welchen hinführo in unſern Landen diſſeit der Oder, wenn dergleichen Sachen fürfallen, ſoll verabſcheidet, erkannt und geurtheilet werden. Et ea abſolvitur quinque partibus, quarum prima iudicialia continet, ſecunda de contracti-

(a) Operam quidem ſuam vir ille ſummus, & de patria noſtra optime meritus in componenda conſtitutione prouinciali impendit. Quod opus tamen ad conſultationem debitam nunquam venit, multo minus publici iuris factum eſt.

tractibus, tertia de succeſſionibus & vltimis voluntatibus agit, quarta criminalia, quinta caſus quosdam reſeruatos in ſe comprehendunt. Sed in manibus quoque verſatur alia eiusdem ordinationis formula, quæ a priore, cum in numero, tum in ordine capitulorum & materiarum differt. Nec alia deſunt fragmenta, quæ de ſummo ſtudio ætatis iſtius in condendo iure Marchico teſtantur. In his eminuiſſe operam Diſtelmeyorum Patris & Filii certum eſt. Ex horum igitur chartis multa decerpſit Autor collectionis a Scheplizio editæ, quæ diu MSta in priuatorum manibus vagabatur, ſub titulo quem Scheplizius ſuæ editioni præmiſit. Obſeruauimus tamen, collatis variis exemplaribus manuſcriptis, ea ſibi non ſemper in ordine & diſpoſitione reſpondere: inprimis notandum, quod in editione Schepliziana partes quatuor recenſeantur, cum in noſtris exemplaribus Manuſcriptis quinque deprehendantur. Non contemnenda tamen fuit Scheplizii opera, qua opus licet imperfectum in lucem protraxit. Tribuitur illud in inſcriptione paginarum Lamberto Diſtelmeyero, quamuis ex ante dictis conſtet, incerto Autore compilatum & quædam ex Diſtelmeyeriana formula noua conſtitutionis adiecta fuiſſe. Commouit id Chriſtianum Diſtelmeyerum, vt de eo publice proteſtaretur, edito ſcripto cui titulus: **Erinnerung von den neu ausgegangenen** Statutis **und Gewohnheiten der Chur- und Marck Brandenburg, Franckfurt an der Oder** 1608. 4. In illo vero teſtatur, compilaſſe patrem quasdam conſtitutiones, quarum etiam indicem dedit: illis vero nunquam autoritatem legis tributam fuiſſe. Obſervationes vero deberi M. Erhardo Scheublin Camerae Electoralis Aduocato, qui illas priuato ſtudio collegiſſet. Secuta eſt altera operis editio ſub nouo & conuenientiore titulo: Conſuetudines Electoratus & Marchiæ Brandenburgenſis cura & ſtudio Ioachimi Scheplizii Lipſ. 1616. fol. Plenior eſt atque inſtructior hæc editio multis additionibus ab editore aucta. Num vero Scheplizius aliud ineditum hactenus opus rerum & conſuetudinum Marchicarum reliquerit, pro certo aſſerere non poſſumus: illius tamen fidem fecit Andr. Frid. Mvllervs Advocatus Berolinensis in diſſertatione de præcipuis iuris Marchici a Saxonico differentiis Ienæ ſub præſidio B. Wildvogelii habita, opus forte luce dignum. Hæc ex hiſtoria iuris patrii delibaſſe ſufficiat. Quamuis autem ex adductis pateat, huic collectioni non autenticam competere autoritatem, non tamen inficiandum eſt, eam in explicandis iuris Marchici principiis inſignem præſtare vtilitatem, in ea tamen adhibenda iudicio quodam & iurium & conſuetudinum Germanicarum peritia opus eſſe. **So weit des ſel. Hofmanns Worte.**

9. **Was in den bishero angeführten Worten als ungewiß angegeben worden, kan nunmehro gewiß heiſſen, und iſt auſſer allen Zweifel geſetzt. Denn bey der neueſten Auflage der** conſuetudinum Scheplizii **findet ſich auch der ehemals ungedruckte zweyte Theil. Dieſen hatte der ſelige D. Müller Burgermeiſter in Beeskau in ſeiner** Bibliothec, **und nach deſſen Ableben kam er an ſeinen Schwiegerſohn Hn. Hof-Fiſcal Papen, welcher ihn im Jahr 1744. dergeſtalt herausgegeben hat, daß nicht allein beyde Theile, ſondern auch viel eigenhändige Anmerckungen des Verfaſſers dazu gekommen.**

10. **Schepliz ſtarb Ao. 1634. den 20ten Febr. plötzlich. Er war in der Kirche geweſen, kam nach Hauſe, ſetzte ſich zu Tiſche, klagte, ihm ſey übel, nach wenigen Stunden war er todt. Das hieß:**

SCHEPLIZIVS Themidos conſtans rectique ſatelles
Mane fuit ſanus, veſpere puluis erat.

LXXXI. S. n. LXXV.

LXXXII.

Georg Gutke (Gutkius)

1.

Georg Gutke (Gutkius) kam Ao. 1589. den 1ten Oct. zu Cölln an der Spree auf die Welt. Sein Vater Joachim war Bürger und Gerichts-Schöppe, und zugleich Mundbecker der Churf. jungen Herrschaft, die Mutter hieß Anna Wulkens. Gleichwie er vermittelst seines guten Naturels unter Anweisung der Cölnischen Schul-Lehrer bereits im 15ten Jahre seines Alters Lateinische Reden verfertigen konte: also ging er Ao. 1607. nach Halle, wo er in dem damahls berühmten Gymnasio des Petri Rami Logic lernete, vor welche er hernach auch allezeit eifrig gestritten hat.

2. Allein so gern er auch länger allhie geblieben wäre, so nöthigte ihn doch die daselbst sich äussernde Pest, Halle zu verlassen, und da der Todt seines Vaters in eben diesem Jahre erfolgte, so reisete er wieder nach Hause. Um Martini desselben Jahres ging er mit Franc. Hildesheimii Sohn als Famulus nach Franckfurt, wo er sich anderthalb Jahr aufgehalten, und sonderlich Calebum Trygophorum fleißig gehöret: darauf er sich nach Wittenberg begeben, zehnthalb Jahr daselbst zugebracht, und der dortigen gelehrten Männer Unterricht und Umgang dermassen lieb gewonnen, daß er, ungeachtet ihm mit obgedachten Hildesheim nach Jena zu reisen Gelegenheit gegeben worden, gleichwohl lieber dort ausgehalten. Ao. 1613. ward er Magister, und fing andere zu lehren an, wie er denn einige Ungarische Baronen und Freyherrn unter seiner besondern Aufsicht hatte. Bald darauf machte ihn die Philosophische Facultät zum Adiuncto, da er denn Ao. 1618. als Decanus 34 Magistros creirte.

3. Und in eben diesem Jahre ward er als Rector des Berlinschen Gymnasii berufen, und den 3ten Oct. introduciret. Nachdem er diesem Amte bey nahe 16. Jahr mit allem Fleiß vorgestanden, starb er Ao. 1634. den 14 Aug. als er noch nicht völlig 45 Jahr erreichet hatte. Kinder hat er nicht hinterlassen, wiewohl er 13 Jahr mit des ehemaligen Churf. Brand. Münzmeisters Melch. Hoffmanns Wittbe Maria Morizin in der Ehe gelebet. Die Zeiten seiner Amtsführung waren wegen des 30 Jährigen Krieges sehr betrübt, und weil die Marck gleichfals mitgenommen wurde, so konte er allein nicht verschont bleiben, wie er sich denn nicht wenig beklagte, wenn er so starcke Contribution (denn er hatte sich in der Closter-Strasse ein eigen Haus erkaufft, dessen Befreyung er ad dies vitæ nicht erhalten konte) geben muste, daß sein Salarium kaum zureichte.

4. Von seinen Schrifften sind mir folgende zu Handen gekommen. 1) Discursus pro logica peripatetica in scholas reducenda Berl. 1622. 8. (2) Habitus primorum principiorum ib. 1625. 8. it. 1661. 8. (3) Logica diuina ib. 1626. 4. & 1631. 12. Hievon urtheilet der Helmstädtsche Professor Koch in Polyhistore logico cap. I. p. 16. also: *cum eensuissent græci Deos quidem dialectica non uti, si tamen uterentur, usuros Chrysippea teste Laërtio in Chrysippo, extitit aliquis M. Georgius Gutkius, Gymnasii Berolinensis Rector, qui quasi inuidens hoc elogium Stoicæ philosophiæ ad peripateticam transferre voluit, eoque logicam diuinam, siue peripateticam scripsit: vel quod Aristotelem pro Deo philosophorum invito suo Cicerone haberet, vel quod in huius Logicis vestigia diuinæ originis manifestiora deprehendere sibi visus esset, eoque reliquis omnibus præstantiora iudicasset.* Samuel Strimelius in Gnostologia sagt p. 13. *Ingentes equidem gratias merentur viri nonnulli docti in Germania, maxime autem, qui cæteris hic facem accendit ac protulit, acutissimus olim philosophus, Georgius Gutkius Marchitus Berolinensis Gymnasii Rector*

Rector quondam meritissimus, huncque secutus proxime Valentinus Probus, itidem Marchicus, Superintendens Brandenburgensis eo etiam nomine, quod intelligentiæ habitibus, Gnostologiis & Noologiis suis varia ad perfectionem intellectus pertinentia felicissime exposuerunt. 4) Discurs, darinnen erklä-

ret und dargethan wird, was von etlichen Enthusiasten, die sich Propheten nennen, und sonderliche Reuelationes und Geschichte vorgeben, zu halten sey. ib. 1628. 4. 5) Synopsis logicæ diuinæ ib. 1651.

LXXXIII. S. n. XXI.

LXXXIV.

Samuel Dresemius.

1.

Samuel Dresemius, ein sehr gelehrter Mann, war in der Stadt Mazra im Dittmarschen A. 1578. den 1ten Jun. gebohren. Sein Vater Johannes war daselbst Inspector, die Mutter hieß Merta Stunthin. Die Schul-Studia trieb er zu Hamburg, und im 18ten Jahre seines Alters besuchte er die Universität Franckfurt, allwo er im 4ten Jahre seines Aufenthalts Magister ward. In eben demselben Jahre crönete ihn Pavlvs Melissvs zu Heidelberg zum Poeten. Von Franckfurt ging er nach Greifswald und Rostock, wo er Collegia hielt. Hierauf ward er nach Salzwedel zum Conrectorat beruffen, und stund der Schule rühmlich vor. Weil er sonderlich der Griechischen Sprache mächtig war, und seine Untergebene dazu anführte, so wurden dieselbe *græculi* genennet. Allhier hatte er Gelegenheit mit dem Churf. geheimen Rath und Landes-Hauptmann der Alten Marck Thoma von Knesebek bekannt zu werden, welcher ihm seine drey Söhne übergab, mit denen er nach Franckfurt ging. (a) Als Bvmannvs mit Tode abgegangen war, war der Canzler Pruckmann (b) beförderlich, daß Dresemivs die Vocation als Rector der Schule im Joachimsthal erhielt. Und diß geschahe A. 1610. den 30 Decembr. (c) Seinem Amte stund er dergestalt rühmlich vor, daß auch von Universitäten viele kamen ihn zu hören. Als die Kayserl. Völcker die Schule zu Joachimsthal verstöreten, zog er sich dieses sehr zu Sinne, und hielt sich theils zu Berlin, theils zu Spandau gleichsam in Exilio auf. In Spandow starb er an einem Steckfluß, (welche Art

(a) Zu einiger Erläuterung dieser Umständr kan folgender Auszug eines Schreibens an gedachten THOMAS von KNESEBECK d. d. Frankfurt 1609. 6. Oct. dienen. *Disputationes tuæ Magnificentiæ duas transmitto in quibus nihil peccasse nostris Professoribus videor, nisi quod Græca immiscuerim. Adeo rarus est illius linguæ vsus, cum nemo illam etiam doceat, & Pancratius* (diß war PANCRATIVS CRVGERIVS Professor zu Franckfurt) *diu siluerit, nec præter futura & præterita multiplicata aliquid ingerat. Quidam etiam Lexici opem se requirere coactum affirmabat, qui tamen Aristotelem quotidie profitetur: quem ego abunde cum meis* (er verstehet seine Untergebene die jungen Herren von Knesebeck) *rideo, qui Aristotelem vel sine latino lexico intelligunt. Allegassem equidem ad respondendi officium meorum aliquem, sed difficillimum est hac de re loqui cum, qui rem ipsam adeo mirabilem non viderit. Et commodum sese offerebat ille, qui ante promotionem specimen ingenii præbere volebat, & precibus hoc ipsum a me contendebat. Ipsa præterea materia tam intricata est, vt nullum in physicis parem habeat & nos quidem ad finem præcepta deduximus, sed controuersias & ipsum Aristotelem nondum totum absolvimus. Volo autem illos cum laude publice disputare, non silentio, vt alii, idque nunc volumus, & breui vt spero aliquid in gustum dabimus. Studia alias illorum recta ad scopum tendunt.*

(b) Demselben dedicirte er seinem Iscanium, und schrieb unter andern: *Electoris Brandenb. consilium es, & eloquium, tantaque cum dignitate in luce Marchiæ versaris, vt maiorem propemodum ad illam adferas, quam ab illa capias.*

(c) Bey seinem Abzuge schrieb CALEB TRYGRO-PHORVS:

Ergo seni iuuenis felix succede, viro vir:
Incipe constructam exædificare scholam
Sic BVMANNVS *eris rc, si non nomine! tellus*
Præmia pro studio, præmia & astra ferent.

des Todes er vorhergesagt hatte) im Jahr 1638. den 3 Octobr. und ward daselbst den 7 gedachten Monats nach einer von dem Inspectore Ioach. Mavritio gehaltenen Leich-Predigt in der Pfarr-Kirche begraben.

2. Dresemii Lobspruch findet sich in Warnsted deumbratione Marchiæ, in collectione opusculorum historiam Marchicam illustrantium fascic. IV. p. 14.

3) Von seinen Schrifften sind mir folgende bekannt worden: 1) Epithalamium in nuptias M. Harderi Bvlichii Rect. Solquell. prolixum, Frf. 1603. 4. 2) Quæstiones aliquot philosophicæ ad disputandum propositæ ib. 1610. 4. 3) de corporis humani statura respond. Hempone a Knesebec ib. 4. 4) Disp. de voce eiusque natura, causis & instrumentis ibid. 1610. 4. 5) Epicedium in funere Ioach. Fridrici El. Brandenb. adhæret eiusd. Carm. panegyrico de virtutibus boni principis ib. e. 4. 6) Oratio super funere filii Io. Voitii ib. 1611. 4. 7) Orationes de industria & studio laboris, de aëris salubritate, & studiorum commoditate in valle Ioachimica ib. 1617. 4. 8) Oratio funebris in exequiis Doroth. Misbachiæ, Matth. Martici collegæ & musici organici Elect. Gymnasii vxoris Frf. 1618. 4. 9) Iesuitarum carmina in nupera diæta Francofurtana, vbi maxime Reip. vulnera sanare opus erat, a viperina claudi illius, & mente, & corpore militis Ignatii Loiolæ, progenie, ad magis inflammanda & exulceranda eadem vulnera, passim disseminata cum carminibus Iesuiticis hisce libellis famosis oppositis iunctim ἀνωνύμως Ao. 1619. prodierunt. Posteriora vero Anti-Iesuitica Placcivs in theatro p. 404. s. Dresemio vindicauit. 10) Quædam epigrammata ab eo confecta Becmannvs notitiæ suæ inseruit p. 130. s. 11) Iosephi Iscanii de bello Troiano libri VII. hactenus Corn. Nepotis nomine aliquoties editi, nunc auctori restituti & notis explicati, quibus alii plurimi illustrantur ibid. 1620. 4. recus. Amstelod. 1702. 4. & nouæ Dictys Cretensis & Daretis Phrygii editioni de bello & excidio Troiano adiecti. Iudicia eruditorum de Iscanio, eiusque & priore & nouiss. editione habet Mollervs Cimbriæ litteratæ tomo I. p. 143. Er hat auch eine Prosodiam græcam ad modum Smetii verfertiget, welche aber nebst verschiedenen andern ungedruckt ist.

4. Seine Witbe, eine gebohrne Piperin, starb in Franckfurt Ao. 1639. und an eben demselbigen Tage in Berlin der einzige Sohn. Sie vormittags um 7 Uhr, er nachmittags um 2 Uhr. In dem Leichen-Programmate, welches unter des berühmten Juristen Io. Brvnnemanni Nahmen herausgekommen, wird erzehlet, sie habe in Franckfurt eine ansehnliche Erbschafft holen wollen: allein ihr Ehemann habe vorher gesagt, daß weder sie, noch ihr Sohn etwas davon bekommen würde. Bey dieser Gelegenheit wird der Sohn genennet Io. Christophorus *parenti ingenio persimilis, quippe omni litteraturæ magna cum cura innutritus:* Von dem Vater aber heist es: *Erat profecto reconditæ sapientiæ vir, futuri præsagus, sollers explorator ingeniorum, & morum iuuenilium idoneus censor. Quamuis seuerior videretur: valde tamen amabatur a discipulis, vultus eius auctoritatem suauitati miscebat, sermo grauis erat, nec tamen molestus. Nullus exstat rude donatus & e schola Ioachimica dimissus ipsius discipulus, qui non meritorum eius cum grata veneratione recordetur. Nemo satis digne æstimauerit iacturam, quam Morchia Brandenburgica ex huius viri obitu passa est. Generosos Dominos* Knesebeccios *Electoratus huius lumina & columina ille educauit. Regimen eius exquisitum fuit, quo vsus est in disciplina & doctrina sua, strenuus erat pietatis cultor, sedulus in docenda familia, ardens in precibus, assiduus in psalmis & hymnis, frequens in homiliis & congregationibus publicis.*

* *

LXXXV.

Christoph Neander.

1. Chri-

1.

Christophori Neandri Vater war Christoph Neumann, Bürger und Becker zu Crossen, die Mutter Barbara Remin war eines Goldschmids Tochter. Er ward zu Crossen im Jahr 1566. im Monath Octob. gebohren, legte in dasiger Stadt Schule den Grund zu seinen Studien, und hatte dem dasigen Cantor Elias Parthold und dem Rector Johann Puchner, welcher hiernächst Pastor in Forst und Superintendens der Herrschafft Bieberstein gewesen, viel zu dancken. Im 17ten Jahre seines Alters ging er nach Breßlau, um daselbst die angefangene Studia fortzusetzen. Als ihn aber die Furcht vor der Pest vertrieb, kehrete er nach Hause zurück, verließ jedoch auch sein Vaterland aus eben der Ursach, und wendete sich nach Schwibus. Weil es ihm an Büchern fehlte, so machte er sich den Homerum bekannt, aus welchem er sich nicht allein einen Vorrath von Wörtern anschaffte, sondern auch Sachen lernete, und hat er sich in der folgenden Zeit seines Lebens mit Vergnügen erinnert, daß er solchergestalt ein ganzes Jahr ohne Anweisung, durch eignen Fleiß etwas gelernet.

2. Seine Academischen Studia trieb er zu Franckfurt, dahin er sich Anno 1586. begab, und weil er sich mit allem Eifer auf die Philosophie legte, brachte er es gar bald darinnen so weit, daß er nach 2 Jahren unter Remplers Decanat Magister wurde. Dieses war die erste Stuffe seiner Beförderung. Denn als Rempler in sein Vaterland nach Siebenbürgen zurück ging, ward Neander, ohngeachtet er allererst 23 Jahr alt war, Adiunctus Extraordinarius, und im folgenden Jahre Professor. Hierauf kam er immer weiter, und stieg so zu sagen, von Stuffe zu Stuffe. Zugleich machte er sich um die Universität mit Lesen und Schreiben sehr verdient, die studirende Jugend hörte ihn gern, und ein ganzes halbes Jahr war auch Fürst Wenzel von Münsterberg und Oels sein Zuhörer.

3. Da er solchergestalt nach und nach Professor der Lateinischen Sprache, der Dicht-Kunst und der Vernunfft-Lehre gewesen war, so ward er die Sitten-Lehre vorzutragen beruffen, welches Ammt dergestalt nach seinem Wunsch war, daß er andere ihm angetragene einträglichere Stellen ausschlug: wie er denn nicht allein, als der Rath zu Riga ihn zum ersten Syndico ernennte, und der Fürst von Oels ihm das mit der Professione Institutionum verknüpfte Rectorat zu Beuthen anbot, sondern auch diß verbath, da ihn der Churfürst von Brandenburg Joachim Friedrich als Rath ins Hof-Lager beruffen wolte. Beckmann, welcher dieses (a) erzehlet, macht dabey die Anmerckung, daß unter andern Ursachen, welche ihn zu Franckfurt zu bleiben angetrieben, diese vielleicht eine der wichtigsten gewesen, weil ein jeder, so zu Franckfurt studiret, geglaubet, er sey nicht da gewesen, wenn er Neandern nicht gehöret hätte.

4. Mit Einwilligung der Juristen-Facultät lehrte er auch die Rechte privatim, und zwar mit solchem Beyfall, daß in seinen Lese-Stunden sich so viel, als bey andern Lehrern in öffentlichen Stunden versammleten. Auch hat er in Commissionen und Ertheilung seines guten Raths vornehmen Leuten, der Universität aber darinnen gedienet, daß er in derselben Angelegenheiten manche Reise nach Berlin, Stendal und sonst übernommen, das Rectorat 6 mahl und unter andern auch in dem Academischen Jubel-Jahr Ao. 1606. das Decanat aber 14mal mit Ruhm verwaltet, und 75 Candidaten die Magister-Würde ertheilet, einigen auch den Poetischen Lorber aufgesetzet hat.

5. Nachdem er nun der hohen Schule über ein halbes Seculum nützlich gewesen war, und seine Jahre bis auf 75 und 2 Monath gebracht hatte, starb er Ao. 1641. den 11 Dec. alt und lebenssatt. Unter andern besondern Dingen, die er theils erlebet, theils von ihm erzehlet werden, führe ich folgende als höchst denckwürdig an. (1) Zu seiner Zeit nahm

(a) in notitia Vniversit. p. 260.

nahm König Gustav Adolph von Schweden Franckfurt ein, und sahe es sonderlich Ao. 1638. bey der anhaltenden Kriegs- und Hungers-Noth daselbst betrübt aus. (2) Mit seiner Ehe-Genoßin, des oben erwehnten Medici Johann Knobloch Tochter, hat er in solcher Einigkeit gelebet, daß er in vieljähriger Ehe nie mit derselben zornig zu Bette gegangen. (3) Nebst der Bibel hat er Lutheri und Johann Gerhards Schrifften fleißig gelesen, an Johann Arnds Büchern von wahren Christenthum aber ein besonder Vergnügen und Erbauung gefunden. (4) Er selbst hat GOtt für diese 5 Dinge gedancket, daß er nur einmahl sich verheyrathen dürffen, daß er seine Aemter ohne sein Suchen erhalten, daß er im Jubel-Jahr Magnificus gewesen, daß er allezeit ein zahlreich Auditorium gehabt, und nicht die 9 Musen samt dem Apollo mitzehlen dürffen, (b) und daß er die Zahl der Gelehrten durch eine Menge von Magisters so mercklich vermehret hat.

6. Von seinen Schrifften kan ich folgende anführen. (1) Orationum funebrium decades V. Frf. 1604. 8. (2) orationum decas ib. 1610. 8. (3) de arbore consanguinitatis & affinitatis accurata tractatio exemplis historicis exornata ib. 12. (4) de veritate & certitudine cognitionis humanæ ib. 12. (5) de bacchanalibus ib. (6) disp. ethicæ 4. it. variæ disputat. philosophicæ, inprimis physiologicæ ib. 4. (7) Ego ipse, seu quæstiones seipsum concernentes ib. 12. Ungedruckt ist von ihm verhanden ein Commentarius tripartitus in opp. Aristotelis u. a.

7. Sein Sohn Samuel Neander hat sich durch die tractationem juridicam de sponsalibus & nuptiis ex variis scriptoribus collectam, welche zu Stettin Ao. 1649. 12. herausgekommen, bekannt gemacht. In der Vorrede dieses Buchs erzehlet er, er habe 3 Jahr zu Franckfurt und 7 Jahr auf andern, und zwar den vornehmsten Universitäten in Teutschland studiret, sey Ao. 1629. da die Marck durch Krieg verwüstet worden, in die Nieder-Lausitz gegangen, und habe zu Luckau Praxin getrieben, da er Gelegenheit gehabt Freyherren, Edelleuten und andern in ihren vor dasigen Gerichten schwebenden Rechts-Händeln beyräthig zu seyn. Ao. 34. ward er Syndicus zu Luckau, wo er, so lange es die Umstände leiden wollen, geblieben. So bald aber die Krieges-Gefahr (wie denn diese gute Stadt endlich in einen Aschen-Hauffen verwandelt wurde) zunahm, ging er nach Franckfurt zurück, wo er auch die Dedication an den Baron Schenck (daraus ich das bisher angeführte erzehlet) geschrieben hat.

* *

LXXXVI.

Peter Frize.

1.

Peter Frize gehöret allerdings unter diejenigen, welche sich durch ihre Gelehrsamkeit Ehre, und der Marck Brandenburg Ruhm erworben haben. Die Stadt Spandau zehlet denselben unter ihre gelehrte Stadt-Kinder. Das 1584. Jahr, war sein Geburts-Jahr, und der 28 Jul. sein erster Geburts-Tag. In dieser Stadt waren seine Vorfahren Bürgerl. Geschlechts und bis auf den Urelter-Vater, bemittelte Kauff-Leute gewesen. Der Vater hieß Joachim Frize, die Mutter Anna Maria Greumels, Christoph Greumels Erb-

(b) Ein gewisser Prediger, Nahmens IO. LAVRENTIVS führt in der dem berühmten Juristen Johann Brunnemann gehaltenen Standrede aus eigner Erfahrung an, daß Neander (welcher, wie Beckmann l. c. erwehnet, Magnus genennet worden) niemals lesen wollen, wenn nicht mehr als zehn Zuhörer zugegen gewesen.

Erbschultzen zu Börnicke Tochter. Von seinem Urelter-Vater Nic. Frizen wird gerühmet, daß er nicht allein die Wirthschafft sonderlich verstanden, sondern auch wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit vielen von Adel in wichtigen Geschäfften mit guten Rath an Hand gegangen.

2. Von dem vierten Jahre seines Alters an ward er zur Schule gehalten, und nahm unter Anweisung des Rectoris in Spandau, Urbani Dänichen nicht allein in den Schul-Studien, sondern auch in den Anfangs-Gründen der Rechts-Wissenschafft dergestalt zu, daß er im 18 Jahre seines Alters sich auf die Universität begeben konte. Er wehlete Franckfurt, und ging dahin Ao. 1602. Ao. 1609. aber nach Wittenberg, Leipzig und Jena. Jedoch nahm er Ao. 1611. seinen Weg wieder nach Franckfurt, und machte den Anfang mit der Praxi, dazu ihm bequeme Gelegenheit gegeben wurde, als einige Schlesische von Adel ihm ihre Sachen anvertraueten. Der Erfolg war so glücklich, daß ihm in Breßlau Beförderung angetragen ward, welche anzunehmen er auch den Entschluß fassete.

3. Allein das Vaterland hatte den Vorzug vor Schlesien. Denn Churfürst Johann Sigmund von Brandenburg ließ ihm Ao. 1613. die Bestallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath ausfertigen, in welchem Jahre er auch zu Jena sich examiniren ließ, und die Würde eines Doctoris der Rechte Ao. 1616. erhielt. Im Jahr 1624. ward er Amts-Cammer-Rath, das Jahr darauf wurden ihm auch die Jagd-Sachen, und 5 Jahr darnach, nemlich Ao. 1620. so gar das Præsidium im Consistorio aufgetragen, welche ansehnliche Stelle er bis an seinen Tod bekleidet. Er starb Ao. 1648. den 23. Mart.

4. Die ihm beywohnende Geschicklichkeit und Beredsamkeit gab Anlaß, daß er in vielen wichtigen Geschäfften als Gesandter gebraucht wurde, z. E. Ao. 1627. wohnete ernebst dem Herrenmeister Grafen v. Schwarzenberg und Canzler von Gözen dem Collegial-Tage zu Mülhausen, in folgenden Jahre den Tractaten zwischen der Kayserlichen Armée und der Stadt Stralsund, ferner Ao. 1636. und 39. dem Collegial-Tage zu Regenspurg und Nürnberg bey, und waren dort nebst ihm der Graf von Schwarzenberg, die von Knesebeck, und Blumenthal, hier aber der Freyherr von Löben gegenwärtig. Ao. 41. ging er abermals nach Regenspurg auf den Reichstag. Doch war wohl die merckwürdigste Verrichtung diese, da er Ao. 1645. in Gesellschaft des Grafen von Witgenstein und Freyherrn von Löben nach Oßnabrück und Münster ging, allwo die Tractaten des allgemeinen Friedens vor die Hand genommen wurden. Nicht zu gedencken, daß er den meisten Obersächsischen Probations- und Creyß-Tägen, welche von 1620. bis 38. zu Leipzig und Franckfurt gehalten worden, als Gesandter beygewohnet. Auch ist er bey Einnehmung der Huldigung der Churfürsten Johann Sigismund und George Wilhelm in Pommern und sonsten, wie auch in Commissionen mit benachbarten Fürsten zugegen gewesen.

5. Er war also nicht nur bey seinen Landes-Herren in Ansehen, sondern auch andere Potentaten erzeigten ihm viel Gnade; dahin besonders gehöret, daß Kayser Ferdinand II. aus eigner Bewegung ihn A. 1637. zum Comite Palatino und Exemto S. R. I. declariret, und dieserhalb das Diploma ausfertigen lassen.

6. Er hatte bey der Friedens-Conferenz den 14. Aug. 1645. (welche Reise er den 23 Mart. bey anhaltenden Podagra, und in grossen Ungewitter und Sturm übernehmen müssen) zu Langerich in bösen Wetter in einer neu erbaueten und nicht ausgetrockneten Scheure mit entblößten Haupt in Beyseyn aller übrigen so wohl Kayserlichen als Churfürstl. Abgesandten, bey drey Stunden das Wort geführet, und sich dabey erkältet. Es traf ihn also auf der lincken Seite ein Schlagfluß, daß er genöthiget wurde sich nach Berlin in der Sänffte tragen zu lassen. Er kam 1646. den 18 Jun. allhier an, es war auch zu seiner Genesung einige Hoffnung: allein diese verschwand endlich, und den 23ten

Mart. 1648. ging er im 64 Jahre seines Alters mit Tode ab.

7. Er pflegte bey seinem Leben offt zu sagen: Sein Vater ein Tuchmacher, habe ihn, weil er das Handwerck nicht lernen wollen, seinen hoffärtigen Sohn geheissen. Seine Bibliothec (welche der berühmte Märckische Jurist Andreas Kohl fleißig gebrauchet und vieles daraus gelernet, soll so ansehnlich und schön gewesen seyn, daß Churfürst Friedr. Wilhelm 5000 Rthlr. darauf bieten lassen: wofür sie aber die Witbe nicht verkauffen wollen. Nach derselben Tode ist sie Ao. 1665. unter die Erben vertheilet, und also zerstreuet worden.

8. Er heyrathete des oben erwehnten Andreas Goldbeck Tochter Ao. 1616. den 27. Oct. mit welcher er zwar einen Sohn und 4 Töchter erzeuget: da aber der Sohn und eine Tochter vor dem Vater gestorben, so blieben bey seinem Absterben nur 3 Töchter übrig, bey deren Erzehlung ich mich nicht aufhalten kan.

9. Seine Schrifften sind, so viel mir wissend, folgende: 1) theses iuridicæ de foro competente Witteb. 1610. 4. 2) Conclusiones de nobilitate ciuili Ien. 1613. 4.

10. Peter Goldbeck hat unter sein Kupfer folgende Verse gesetzt;

Parua figura Viri faciei signa reuelat
Europam cuius fama peragrat ouans,
Mentis & ingenii sed dotes Cæsaris atque
Brandenburgiaci Principis aula refert.
Commoda quo patriæ crescant vigeantque, precare
Lector tam claro prospera multa viro.

* *

LXXXVII.

George Nößler.

1.

George Nößler ist derjenige, dem die Mark das Leben, die Universität Altdorff aber Ehrenstellen gegeben hat. Dieser Mann verdienet, daß ich seiner etwas umständlicher Erwehnung thue. Ao. 1591. den 10 May ward er zu Berlin gebohren. Sein Vater Martin Nößler (a) war Churfürstl. Brandenburgis. Hoff-Prediger, Kirchen-Rath, und des Dohm-Capituls zu Cöln Dechant. Die Mutter hieß Eva Melhornin, Basilii Melhorns Chur-Brandenb. in die 60 Jahr gewesenen Raths (welcher 105 Jahr alt worden) Tochter. Der Churfürst Johann George hielt den jungen Nößler zur Tauffe, und an guter Erziehung liessen die Eltern nichts ermangeln, wie sie ihn denn, nachdem er zu Hause den Grund gelegt hatte, in das damals sehr berühmte Gymnasium nach Halle schickten, allwo er von dem wegen des Scrutinii ingeniorum bekandten Rectore Joh. Aeschard nicht nur wohl angeführet, sondern auch vornehmen Leuten in Halle und unter diesen dem Canzler Kilian Stisser und Rath Caspar Goldstein recommendiret wurde.

2. Als er sich 2 Jahr hier aufgehalten hatte, berieff ihn sein Vater nach Hause, weil sich in Halle Spuren einer Pestilenzialischen Seuche äusserten. Nachdem er einige Proben seines Fleisses abgelegt (b) hatte, begab er sich auf die Universität Frankfurt an der Oder; hielt sich daselbst ins dritte Jahr auf, und disputirte öffentlich. Als sein Vater Ao. 1608. mit Tode abgegangen war, ging

(a) Das Leben dieses Mannes ist im Alten und Neuen Berlin I. Th. p. 110. weitläuftig beschrieben. Ausser diesem George hatte er mehr Söhne, Adam Nößler war Rath und Lehns-Secretarius in Cüstrin, Elias Leib-Medicus der Fürstin Catharina, Bethlem Gabor von Siebenbürgen Gemahlin, welchem seine Schwester David Hoffmanns Bargermeisters und Stadt-Richters zu Fürstenwalde Ehegenoßin ein Monument daselbst aufrichten lassen.

(b) NICOL. RITTERSHVSIVS führet in seiner memoria GEORG. NOESLERI pag. 9. an, daß er willens gewesen sey das Studium iuridicum zu erwehlen, sein Vater aber habe ihm angerathen die Artzney-Wissenschaft zu studiren.

ging er nach Berlin, darauf begab er sich nach Wittenberg wo er anderthalb Jahr verweilete, des berühmten Philosophi *Jac. Martini* Tischgenoße, und des grossen Medici *Dan. Sennerti* fleißiger Zuhörer war.

3. Als ihm einige Unpäßlichkeit die Luft zu verändern anrieth, ging er wieder nach Frankfurt, dahin sich auch, weil sich in Berlin die Pest hervorthat, seine Mutter begeben hatte. Hier wurde er mit dem Baron von Putliz bekannt, welcher als Churfürstl. Brandenb. Abgesandter den Collegial-Tag zu Nürnberg zu besuchen abreisen wolte, und einen Reise-Gefehrten suchte. Diese Gelegenheit war unserm Nößler um vieler Ursachen willen vortheilhaft. Er ging also zwar nach Nürnberg, begab sich aber von da auf die Universität Altdorff, allwo er die Bekanntschaft der dasigen Gelehrten suchte. Mittlerweile ging der Collegial-Tag zu Nürnberg zu Ende, und *Arnæus*, welcher unserm Nößler die erste Erkänntniß in der Medicin beygebracht hatte, war nach Helmstädt beruffen worden. Diesem folgte er also, und hörte die dortigen Lehrer *Caselium*, *Corn. Martini*, Henr. Meibom, und andere. Zwey Jahr hielt er sich albier auf, und erwarb sich seiner Vorgesezten Gewogenheit, wie ihm denn auch die Doctor-Würde angetragen wurde.

4. Allein die Lust zu Reisen hinderte ihn, diese Würde anzunehmen. Weil er gehöret hatte, daß sonderlich in Padua die Arzney-Wissenschaft gründlich getrieben würde, so begab er sich dahin, hörte die dortigen Lehrer, und sezte sich sogleich in solch Ansehen, daß er Bibliothecarius und Rath der teutschen Nation wurde, welche Stelle er ein ganzes Jahr bekleidet hat. Als ein neuer Doge in Venedig erwehlet wurde, ward unser Nößler, nebst einem Edelmann George von Riedesel dahin geschickt, um demselben zu solcher Ehre zu gratuliren. Er richtete dieses Geschäfte sowohl aus, daß ihn der Doge aller Gewogenheit versicherte. Und da die teutsche Nation schon lange damit umgegangen war es in die Wege zu richten, daß auch Uncatholische, ohne auf die Päbstliche Bulle zu schweren, den Doctor Hut in Padua erlangen könten, so brachte er diese Sache glücklich zu Stande, und war einer von den ersten, welche daselbst in der Philosophie und Medicin die Doctor-Würde erhielten. Dis geschahe Ao. 1616. Hierauf reisete er Italien dergestalt durch, daß er sich in den vornehmsten Städten besahe, und mit den gelehrtesten Männern Bekanntschaft machte, mit welchen er in folgenden Zeiten einen gelehrten Brief-Wechsel unterhielt.

5. Ao. 1617. kam er aus Italien zurück. Als er seine ehemaligen Lehrer in Altdorff besuchte, thaten ihm diese den Antrag, die durch Soneri Absterben erledigte Profession anzunehmen. Er reisete immittelst nach Berlin, wo ihn der Churfürst seiner Gnade versicherte, und mit einer güldenen Kette beschenckte. Inzwischen erhielt er Briefe, daß ihm die Profession zu Altdorff offen stünde, wenn er sich dazu entschliessen wolte. Zwar wolte ihn auch das Dohm-Capitul zu Magdeburg zu seinem Medico beruffen. Allein die Meynung derjenigen, welche Nößler zu Rathe zog, und sonderlich seines alten und treuen Lehrers Arnisæi fiel dahin aus, daß er das Academische Leben einer andern Lebens-Art vorziehen, und also nach Altdorff sich zu begeben, keinen fernern Anstand nehmen möchte.

6. Er kam also 1618. nach Altdorff, und ward sowohl Medicinæ als Philosophiæ Professor, zu welcher Bedienung noch kam, daß er von dem Rath zu Nürnberg in das Collegium Medicum daselbst aufgenommen, und bald darauf als Pfälzischer Leib-Medicus bestellet wurde. Diesen Aemtern hat er, gleichwie überhaupt, also besonders der hohen Schule ganzer 32 Jahr mit Nuzen vorgestanden. Unter seinem ersten Rectorat Anno 1623. erhielt die Universität Altdorff die Freyheit Doctores zu creiren, welcher Umstand allerdings merkwürdig ist. Denn ehemals war zu Altdorff nur ein Gymnasium, in iztgenannten Jahr

aber ward es zu einer Universität gemacht. (c)

7. In eben diesem Jahre begegnete ihm ein Unfall, dabey er sein Leben hätte verlieren können, er sich dessen auch zum öftern verzieben hatte. Allein er erfuhr, daß denen, die GOtt lieben, alles zum Besten dienen müsse. Zwischen Nürnberg und Altdorff ward er auf der Heerstrasse von Käyserl. Reutern gefangen, und nach Neumarck geführet. Vor dem Quartier, in welchem er sich aufhalten muste, waren einige Menschen-Köpfe aufgesteckt, und dieses traurige Schauspiel konte ihm nebst seinen Mitgefangenen wohl keine angenehme Vorbedeutung machen. Hierauf ward er nach Amberg geschleppet, und seine Führer gingen mit blossen Säbeln neben ihm her, von welchen er sich alle Augenblick einen tödtlichen Hieb befürchten muste, daher er sich auch, seinen Todt vor Augen sehend, GOtt befahl. Der Commandeur dieser Reuter Bathiani schickte ihn an den Churfürsten von Bayern, dieser aber, so bald er unsern Nößler sahe, machte Anstalt zu seiner Befreyung. Er empfahl also denselben dem General Altringer, welcher ihn auch gnädig empfing und fast beständig in seinem Wagen bey sich hatte. Einstmals begegnete ihm *Bathiani* mit blossen Sebel, und lauten Geschrey, daß er mit solchen bereits viel Kezer und Feinde getödtet habe, und dergleichen Tapfferkeit noch ferner beweisen wolle. Altringer sprach seinem Gefehrten einen Muth ein, erledigte ihn der Sorgen wegen zu zahlender Ranzion, und verlangte weiter nichts, als daß er den Krancken im Käyserl. und Bayerisch. Lager Recepte verschreiben, und Arzney verordnen solle. Diß geschahe mit guten Erfolg, indem sowohl hohe als niedre Officiers und Solbaten gesund wurden. Hierdurch erwarb er sich nicht nur die Gnade der Vornehmen und Liebe der Geringern, sondern er wurde auch ansehnlich beschencket, und Wallenstein verehrte ihm eine kostbare goldene Kette. Diese Umstände bewegten ihn so gleich folgende lateinische Verse zu machen (d)

Præmium & decus meæ
Fridlandio quod debeo, at quanto duci,
Fortuna abusus esset ille ni sua!
Abusa fortuna an fuit Fridlandio?

8. Eben dieser Wallenstein schickte ihn an seinen Schwager den Graf Harrach nebst einigen andern nach Leipzig, welche er curiren solte. Dieser aber, als sich bald darauf ein Gerücht von dem Anmarsch der Sachsen ausbreitete, und er seiner Leute halber in Gefahr war, brach sogleich nach Zwickau auf. In der Eil ward Nößler vergessen, welcher, so bald er konnte, von Leipzig nach Torgau ging. Sein Bruder Adam Nößler, welcher sich in Chur-Brandenburgischen Diensten befand, schrieb ihm, er möchte nach Berlin kommen, und seinem angebohrnen Landes-Herrn dienen. Allein er ging nach Altdorff zurück, und brachte aus seiner fünf-monatl. Gefangenschaft mehr als 500 Ducaten mit.

9. Da er nun seine eigne Sicherheit erlanget hatte, so suchte er auch die allgemeine Wohlfart zu befördern. Der Stadt und Universität Altdorff hat er gleichwie sonst allezeit, also besonders damals einen wichtigen Dienst erzeiget, als durch seine Vorsprache der General Tilly sich zweymal erbitten ließ, der Stadt und Universität zu schonen, und die bereits von einigen vorgehabte Plünderung zu verbieten. (e)

10. Zweymal hat er sich verheyrathet. Sei-

(c) S. Actum publicationis priuilegiorum doctoralium Ao. 1623. celebratum: accessit renunciatio Doctorum prima Altd. 1624. 4. Die in dieser Sammlung enthaltene Reden werden in historia bibliothecæ Fabricianæ Tomo VI pag. 72. erzehlet. Jedoch ging dis nur auf drey Facultäten; denn Doctores Theologiæ sind daselbst Ao. 1697. allererst creiret worden. S. actum promulgationis priuilegiorum vniuersitatis Altdorfiuæ indulgentissime confirmatorum & amplificatorum A. 1697. celebratum. Accessit renunciatio doctorum theologiæ prima Altd. 1698. 4. Die hierin enthaltene Reden werden in gedachter historia bibliothecæ Fabricianæ p. 73. erzehlet.

(d) Nößler war, wie RITTERSHVSIVS l. c. sagt, ein gekrönter und guter Poëte, hat aber darinnen niemals einigen Ruhm gesuchet.

(e) RITTERSHVSIVS sagt, *quod supra admirationem apud multos esse soler, vni pæne NOESLERO post Deum debet hæc vniuersitas, debet hoc oppidum, quod stet.*

(f) *Ascanio suo satis amplum patrimonium reliquit, rem in hac vniuersitate raram, vbi professores præter famam eruditionis & honestam pauperatem heredibus suis reliquerunt nihil.*

Seine erste Ehegenoßin war Eustachii Unterholzers Wittbe, nach deren Tode er Catharina Pfaudin geheyrathet. Mit der lezten hat er 5 Söhne gezeuget, deren 4 aber ihm in die Ewigkeit voran gegangen. Und da auch seine andere Ehegenoßin einige Jahre vor seinem Ende starb, so blieb ein einiger Sohn übrig, welchem er, wie Rittershvsivs l. c. erzehlet, ein ansehnliches Vermögen hinterlassen, wozu seine glückliche Praxis nicht wenig beygetragen. (f)

11. Geschrieben hat er nichts, ist auch kein Liebhaber dergleichen Gewohnheit gewesen, da er sahe, daß mittelmäßig Gelehrte in den Frankfurter Meß-Catalogis ihre Bücher anzukündigen eileten. (g) Er starb A. 1650. den 9 Jul. u. ist ihm zu Ehren folgende Grabschrifft zu Altdorff gesezet worden: *Georgius Noeslerus, Berol. Marchicus, cum Charitatibus suis hic situs est, Natus d. X. Mai. clo Io XCI. Denatus Altdorfii d. 9. Iul. clo Io CL. Vitae sanctimoniam, eruditionis copiam, insignia merita, quibus artem Med. & Philos. per annos XXXII. summe sibi deuinxit vir optimus in Famae templo, quam hoc cippo legi maluit.*

12. Ich muß nicht vergessen, daß ausser der angeführten und von Nic. Rittershvsio herausgegebenen memoria Nösslери in den actis sacrorum secularium Academiæ Altdorfinæ p. 62. sonderlich aber in Io. Iac. Baieri biographiis professorum medicinæ, qui in acad. Altdorfina vixerunt, p 66. seq. ein mehreres von diesem wohlverdienten Manne nachgelesen werden kan. S. auch Magni Dan. Omeis gloriam Altdorfinam p. 74.

* *

LXXXVIII. S. n. XXIX.
LXXXIX.

Andreas Kohl.

1.

Andreas Kohl hat unter den Märkischen Rechts-Gelehrten einen ansehnlichen Plaz. Er war in Zittau gebohren, allwo sein Vater Anton von Kohlo Raths-Herr gewesen, dessen Vater gleiches Nahmens anfangs zwar auf seinen Gütern in der Nieder-Lausiz (immassen dieses Geschlecht von einem alten Adel ist, welchen Kayser Maximilian verliehen und Rudolph der II. Ao. 1594. bestättiget hat, (a) und so wohl in Hier. Henniges Genealogiis aliquot familiarum in Saxonia ein mehreres hievon sich befindet, als auch Joh. Friedr. Seidel einen eigenen Tractat unter dem Titel des Kohlischen Stammes Cron und Lohn zu Budißin Ao. 1670. fol. drucken lassen) gelebet, nachmals aber sich in die Stadt Zittau begeben. Die Mutter hieß Anna Maßkin, eines Raths-Herrn daselbst Andreä Maßken Tochter.

2. Im Jahr 1568. ward er in Zittau den 14 Nov. gebohren, und daselbst die ersten Jahre erzogen. Als er aber seines Vaters Ao. 1578. und 2 Jahr darauf auch der Mutter durch einen frühzeitigen Todt beraubet wurde, so trug seiner Mutter Bruder vor die Erziehung Sorge. Diß war Michael Maßeus, der Rechten Doctor, Ober-Syndicus in Braunschweig, wie auch Churfürstl. Brandenburgis. und Fürstl. Anhältischer Rath, welcher Vaters Stelle vertrat, und

(g) Idem l. c. *nihil scriptorum edidit, nec vt faceret, adduci potuit, negans se epidemico illo morbo laborare, quo litteris mediocriter tincti libros in publicum emittere conantur & nomen suum in catalogis Francofurtensibus conspici laborant.*

(a) In dem angeführtermassen zu Budißin gedruckten Tractat ist p. 18. derselbe Adels-Brief unter der Rubric *Clenodium nobilitatis Koblonianæ* von Wort zu Wort in lateinischer und teutscher Sprache befindlich. Unter andern daselbst beygefügten Documenten findet sich auch eine Nachricht von einem Matthias von Kohlo, der A. 1126. in Belagerung der Stadt Halle in Sachsen sich ritterlich gehalten. Der übrigen izo zu geschweigen.

und seinen Pflegbefohlenen Ao. 1582. nach Leipzig schickte, wo er in der Nicolai-Schule unterrichtet, und hiernechst bey dortiger berühmten Universität eingeschrieben wurde.

3. Im Jahr 1595. begab er sich nach Speyer, um die vor den höchsten Reichs-Gerichten übliche Praxin zu erlernen, welches ihm auch in den folgenden Zeiten sehr zu statten gekommen, da er die Gerechtsame des Hauses Brandenburg vertheidigen müssen.

4. Von Speyer ging er auf Gutbefinden seines Vetters *Marci* nach Magdeburg, welchem er in allerhand Rechts-Händeln, vermöge der ihm beywohnenden Geschicklichkeit an Hand ging. Die übrige Zeit aber brachte er mit Verfertigung nüzlicher Schrifften, so er durch den Druck bekannt machte, zu.

5. Hierdurch ward er bekannt, und der Graf von Eberstein ehemaliger Præsident der Reichs-Cammer machte ihn A. 1601. zum Canzler, welches Amt er 4 Jahr mit Ruhm verwaltete. Hierauf erhielt er Ao. 1605. von dem Churfürsten zu Brandenburg die Bestallung als Hof- und Cammer-Gerichts-Rath. Ao. 1618. bekam er einen Plaz im Consistorio, bald darauf ward er Altmärkischer Quartal-Gerichts-Rath, und Ao. 1630. überkam er die Vice-Canzler Stelle, welcher er bis an sein Ende mit aller Treue vorgestanden. Da er sich einmal dem Hause Brandenburg zu dienen vorgenommen hatte, schlug er die ihm anderweitig gethane Vorschläge aus, als ihm Z. E. die Professio primaria zu Helmstädt, und bey andern Reichs-Fürsten ansehnliche Aemter angetragen wurden.

6. Nebst diesen seinen ordentlichen Amts-Geschäfften ward er in wichtigen Staats-Sachen zu Rath gezogen. Also arbeitete er ebenfals in der Jülichschen Successions-Sache, und diejenige Zeit, welche ihm zur Ruhe gegönnet ward, wandte er zu fleißigen Studiren und Verfertigung nüzlicher Bücher an.

7. Ao. 1650. den 8 Novembr. ward er auf dem Wege nach dem Cammer-Gericht von einem Schlagfluß befallen, welcher zwar durch dienliche Mittel in eine Paralysin verändert wurde; Allein der Marasmus senilis und die Abnahme der Kräfte beförderte den Todt, welcher Ao. 1655. den 17 Jun. erfolgte, nachdem er ein Alter von 86 Jahren und 7 Monathen erreicht hatte.

8. In seiner Ehe mit Maria Schönebeckin, des Burgemeisters Bartholomäi Schönebeck in Stendal Tochter, welche ihm Ao. 1609. angetrauet worden, hat er 2 Söhne und 5 Töchter erzeuget. Der lezte unter den Söhnen starb in jüngern Jahren, der älteste Andreas Friederich I. V. D. und Churfürstlicher Brandenburgischer Cammer-Gerichts-Rath, ging vor dem Vater Ao. 1639. im 24ten Jahre seines Alters mit Tode ab. Zwey Töchter sturben jung, die 3 übrigen wurden versorget, massen die erste dem Consistorial- und Krieges-Rath Koch, die zweyte dem Consistorial-Præsidenten Joachim Kemniz, und die dritte dem Auctori dieser Bildersammlung durch Priesterliche Einsegnung zugeführet wurden, deren jedoch 2 dem Vater in die Ewigkeit voran gingen.

9. Seine Schrifften, durch welche er sich in der gelehrten Welt berühmt gemacht, sind diese: (1) Exercitationes legales Magd. 1605. fol. (2) de subfeudis Wittenb. 1609. Marp. 1631. 4. (3) Dissertationis Lucii Veronensis de successione in iura & ditiones Iuliæ breuis & solida refutatio Berol. 1646. 4. (4) declaratio Constitut. March. sub tit. von Erbfällen zwischen Ehe-Leuten, & sub tit. Von Kinder und Erb-Gelde Lipl. 1650. 4. (5) de pactis dotalibus & successione coniugum ibid. 1650. 1671. 4. (6) de servitiis feudalibus & subfeudis Wittenb. 1655. Frf. 1722. 4. Unter seinen Manuscriptis sollen sich auf allerley schwere Casus Resolutiones und Consilia, it. ein tr. de tertio interueniente, und de æstimatione gefunden haben, und in dem Seidelschen Catalogo kommen p. 53. Mscptor. 2 Bände von collectaneis iuridicis vor.

10. In der oben angeführten Hoffmannischen diss. ad Constitutionem Ioachimi I. El. de successionibus am Ende der Vorrede wird ihm ein grosser Lobspruch beygeleget, welchen er auch verdienet. Die Worte sind diese: *ANDR. KOHL Mar.*

Marchiæ Brandenburgensis Vice-Cancellarius, qui A. 1655. ætatis suæ 87. diem obiit supremum ICtus celeberrimus doctissimis scriptis nominis æternitatem meruit. Non enim vulgaris doctrinæ fuit, sed ultra communem eruditionem ICtorum sui temporis progressus fuit. Lectu dignissima sunt, quæ de vulgaribus ICtorum scholis in præfatione ad solidissimum opus exercitationum legalium Magdeb. A. 1607. impressum scripsit. Vtinam, inquit, de iuris interpretibus locutus; eis literarum & artium humaniorum notitia, rerumque Romanarum historia non defuisset, ipsorum opera dudum iurisprudentiam longe faciliorem haberemus certe, quid in ambiguis articulis plerisque probabile sequendumque sit, latere diutius vix posset. Eximii huius ICti habemus elaboratissimas tractationes duas, priorem de pactis dotalibus, alteram de successione coniugum, quibus annexa tertio loco declaratio constitutionis Marchicæ sub titulo Erbfälle zwischen Ehe-Leuten *& sub titulo* Von Kinder-Geld und Ehe-Geld, *quæ tertia vice prodierunt Francof. ad Mocn.* 1730. 4.

II. Von des jüngern Kohls Schriften sind mir bekannt: (1) Diss. de indebita solutione Witt. 1633. 4. (2) Controversiæ iuridicæ de mandato, societate, & seruitiis feudalibus Marp. 1635. 4. (3) Miscellanea iuridica ib. e. 4.

XC.

Johann Christoph Hartmann.

Johann Christoph Hartmann war in Franckfurt gebohren, wo diese Familie über 300 Jahr in Flor gewesen. Sein Vater hieß Friederich, ein durch allerhand nützliche Wercke, welche aus seiner Druckerey gekommen, berühmter Mann. (a) Unser Hartmann hat eben daselbst eine disceptationem inauguralem de solutionibus Ao. 1622. drucken lassen. Ein mehreres habe ich von ihm nicht erfahren können, und also muß ich es bey dem bewenden lassen, was unter seinem Kupfer geleſen wird, nemlich daß er Uckermärckischer Land- und zugleich Syndicus der Stadt Prenzlau gewesen. Unser Herr von Seidel führet an einem gewissen Orte an, daß eine Sammlung unterschiedener seiner ungedruckten Gedichte in seines Eydams (b) Johann Wilhelm von Muderspach Bibliothec anzutreffen gewesen sey. Eben derselbe sagt, Hartmann sey gewesen Vir pius, gnauus, & doctus.

XCI.

Johann Bergius.

I.

Johann Bergius ist einer der angesehensten Lehrer, welche die Reformirte Kirche jemals gehabt hat. Der Ort seiner Geburt war die Haupt-Stadt in Pommern Alt-Stettin, in welcher er Ao. 1587. den 14 Febr. das Licht dieser Welt zuerst erblicket. Sein Vater Conradus Bergius war anfangs Professor Eloquentiæ zu Wittenberg, nachmals Rector des Fürstl. Pædagogii zu Stettin, endlich Pastor an der Marien-Kirche daselbst, und der heiligen Schrifft

(a) S. meine historiam artis typographicæ in Marchia p. 8.

(b) in dem seiner Ehegenoßin, unsers Hartmanns Tochter, Ao. 1666. gesetzten Epitaphio nennet er sich Churfürstl. Brandenb. Rath und des Uckermärckischen Ober-Gerichts Præsidenten.

Schrifft Doctor. (*) Daß das Bergische Geschlecht in Pommern nicht unberühmt gewesen, ist daraus offenbahr, weil dieses Conradi Groß-Vater, so gleichfals den Vornahmen Conrad geführet, in dem Cößlinischen Creise einen Ritter-Sitz gehabt, dessen Vater zu Colberg Raths- und Saltz-Verwandter, mütterlicher Seite aber mit den Adelichen Geschlechten der Rangen, Schliesen, und von Baden verwandt gewesen.

2. Weil unser Johannes im 5ten Jahre seines Alters zur Vaterlosen Wayse wurde, so hatte die Mutter die Erziehung allein zu besorgen, woran sie auch nichts ermangeln ließ, und die Freude erlebte, daß ihr Sohn im 15ten Jahre seines Alters schon andern, besonders aber seinem jüngsten Bruder (der nach des Vaters Tode gebohren und hiernächst zu Bremen Doctor Theologiæ geworden) in Sprachen Unterricht und Anweisung geben konte. Nachdem er nun wohl zugenommen hatte, fand seiner Mutter Bruder Simon Borchard, Raths-Cämmerer in Colberg für gut, daß er in der Pfaltz auf den gelegten guten Grund ferner bauen solte, und der damalige Assessor bey dem Kayserl. Cammer-Gericht zu Speier Adrian von Borck unterhielt seine Begierde zu lernen dergestalt, daß er in dem Churfürstl. Gymnasio zu Neuhausen bey Worms anderthalb Jahr, nach diesen aber zu Heidelberg sein Studiren weiter fortsetzen konte. Allhier hielt er sich bis ins 1605. Jahr auf, in welchem er nach Straßburg ging. Das 1607. Jahr brachte er in Dantzig zu, und hörete Barth. Kekermannum fleißig, dessen Ruhm zu der Zeit weit und breit erschollen war.

3. Nunmehro konte also Bergius mit desto grössern Nutzen seine Reisen antreten, und sich durch den Umgang mit gelehrten Leuten in auswärtigen Ländern vollkommener machen. Zuförderst besahe er Engelland, und wurde in Collegio Trinitatis zu Cambridge Ao. 1608. den 4 Julii mit der Magister-Würde beehret, ohne daß ers begehret, oder einige Kosten aufgewendet hätte. Nach diesen hielt er sich einige Wochen zu Oxfort auf, nach deren Verlauf er die Reise nach Franckreich antrat, und eben um die Zeit in Paris ankam. da König Henrich der IV. von dem Meuchelmörder Ravaillac gottloser Weise war umgebracht worden. Allhier verweilete er 2 Jahr, und unterrichtete 2 Französische von Adel, welche hernach König Ludouicus XIII. zu Cammer-Junckern annahm, besuchte die Sorbonne fleißig, und machte mit den zu Charenton ohnweit Paris lebenden Reformirten Gottes-Gelehrten Petro Molinäo und Durant Bekanntschafft. Aus Franckreich ging er nach Holland, wo er aber, weil damals die Arminianische Streitigkeiten heftig getrieben wurden, sich nicht lange aufhielt, sondern in sein Vaterland zurück eilete.

4. Er kam also 1612. nach Franckfurt, und machte sich Hofnung auf dasiger Universität mit seiner erlangten Wissenschafft der studirenden Jugend zu dienen: allein die bald einreissende Pest nöthigte ihn nicht nur itzo, sondern auch Ao. 1613. zum zweytenmal von dannen weg zu gehen, daher er allererst A. 1614. dahin zurück kam, und sein Glück abwartete. Das Dohm-Capitul und der Rath zu Colberg trugen ihm zwar das Rectorat an: allein Bergius hatte Bedencken es anzunehmen. (a) Im folgenden Jahre ward er als Professor extraordinarius Theologiæ zu Franckfurt bestellet, und 1616. wurde er Ordinarius, welchem Amte um so viel würdiger vorzustehen er sich Ao. 1617. den Doctor-Hut aufsetzen ließ, wie er denn zugleich mit Füsselio, Gregorio Franco, Wolfgang Crellio und Georg Pechnero auf Kosten des Churfürsten von Brandenburg promovirte. Nachdem sich nun Bergius bey seinem Professor-Amte durch einige Schrifften bereits bekannt gemacht hatte, so wolte ihn auch der Chur-

(*) Ein mehreres von diesem Manne findet sich in CRAMERI Pommerschen Kirchen-Chronic ad An. 1588. in MICRAELII Pommerland, und VANSELO gelehrten Pommern, it. Hering Historische Nachricht von den 2 Collegiat-Kirchen in Stettin, und Zikermann Nachr. von den alten Einwohnern in Pommern p. 144

(a) BECMANN in notitia Vniuersit. Frf. p. 134.

Churfürst etwas näher kennen lernen. Er ließ ihn also einige mahl in Cüstrin vor sich predigen, und truge ihm nach Crocii Abreise die Stelle eines Hof-Predigers in Preussen auf. Bergius nahm diesen Ruff, wiewohl ungern an, weil er lieber auf dem Catheder geblieben wäre: inzwischen ließ er sich von Pelargo zu Franckfurt ordiniren, wobey die Diaconi die Hände mit auflegten. Kaum aber war Bergius 4 Wochen als Hof-Prediger in Diensten gewesen; so erhielt er Befehl nebst Pelargo der Synode zu Dordrecht beyzuwohnen: welches er jedoch verbat. (b)

5. Also verwaltete Bergius, was sein Amt erforderte, und dienete der Kirche und Universität zu Franckfurt, übernahm auch das Rectorat bey der hohen Schule daselbst, mit Ausgang des 1619. Jahres, und ließ sich besonders angelegen seyn bey der Communität gewisse Gesetze zu entwerffen, welche von dem Churfürsten George Wilhelm bestättiget, von den übrigen Lehrern zu Franckfurt unterschrieben, auch in den neuern Zeiten mit Nutzen beybehalten worden. Hochgedachter Churfürst beruffte Bergium ferner zu der Hof-Prædicatur in Preussen, und muste derselbe mit Anfang des 1620. Jahres in Gegenwart des Churfürsten zu Karzig in der Neumarck predigen, von dannen er nach Preussen ging, und bis ins dritte Jahr daselbst verblieb, auch unter andern mit dem Königsbergischen Theologo D. Johann Böhm in einigen Streit verwickelt wurde. Wie sich nun der Churfürst. A. 1611. nach den Märckischen Landen begab, kam Bergius gleichfals zurücke, und verhoffte die Erlaubniß zu erhalten, daß er seine Academische Arbeiten zu Franckfurt wieder vornehmen dürfe: allein seine Hoffnung wurde nicht erfüllet. Denn ohngeachtet er sich Ao 1623. dieses zum zweytenmal ausgebethen hatte; so wolte ihn der Churfürst doch lieber in Berlin behalten, daher er zu Anfang des Jahres seine Profession niederlegen, und seinem jüngern Bruder Conrado Bergio übertragen muste, von welcher Zeit an er das Amt eines Churfürstl. Hof-Predigers verwaltet, auch noch andere wichtige Aemter bekleidet hat.

6. A. 1631. kamen die Evangel. Fürsten zu Leipzig zusammen, dabey sich auch Theologi einfunden. Von den Sächsischen Gottes-Gelehrten war der Churfürstl. Ober-Hof-Prediger, D. Polycarpus Lyserus und D. Henr. Höpfner beyde Theologi zu Leipzig zugegen. Der Churfürst von Brandenburg hatte Bergium mit sich genommen, den Land-Grafen von Hessen aber begleiteten Joh. Crocius und Theophilus Neuberger. Von beyden Seiten wurde feyerlich angelobet, daß dieses Gespräch, als welches nicht öffentlich im Nahmen der gantzen Kirche, sondern nur in geheim gehalten wurde, niemand zum Præjudiz gereichen solte. Die Unterredung fing sich den 3ten Martii an, daurete bis zum 23ten desselben Monats, und wurde von allen Articuln der Augspuraischen Confession gehandelt, auch nach Endigung dieses Gesprächs diejenige Puncta verzeichnet, worinnen beyderseits Theologi mit einander überein kamen, oder annoch unterschieden waren, welches Verzeichniß von beyden Theilen unterschrieben, und bey die Acten folgende Clausul gesetzt wurde. „Man solte „das gantze Gespräch so betrachten, als „wenn es nie vor sich gegangen wäre, es „solte auch kein Theil ohne des andern „Bewilligung etwas davon ausspreng[en], „inzwischen versprachen sie unter einander die Christliche Liebe.„ Ein mehrers von diesem Leipziger Colloquio allhier zu gedencken ist nicht nöthig, zumahl bey den Auctoribus, welche die Kirchen-Historie erläutert, ein mehreres davon befindlich ist. Daß Bergius wider D. Hoen geschrieben, lehret das Verzeichniß der von Bergio herausgegebenen Schrifften, und kan auch davon Becmann l. c. nachgelesen werden.

7. Im Jahr 1633. ging der General-Superintendent in der Marck Christophorus Pelargus mit Tode ab, und der Churfürst war entschlossen diesen wichtigen Platz Bergio (c) anzuvertrauen,

(b) S. Altes und Neues Berlin I. Thtil p. 150.

(c) BECMANN l. c. p. 146.

trauen, weshalb der Canzler Sigmund von Götze den Antrag würcklich thun muste; Allein Bergius wolte mit dieser Würde lieber verschonet seyn. Daß zum zweytenmahl dergleichen Antrag an ihn geschehen sey, läßet sich aus dem Lebenslauf schliessen. Damit inzwischen Bergius, weil er sich dieser Ehre nicht unterziehen wolte, durch neue Proben der Churfürstl. Gnade versichert werden möchte, ward er Ao. 1637. zum Consistorial-Rath ernennet, welchem Amte er so lange er gelebet, vorgestanden.

8. Der Churfürst erhob sich A. 1640. abermals nach Preussen, dahin Bergius denselben begleitete, und als S. Churfürstl. Durchl. die Belehnung von Preussen Ao. 1641. empfiengen, hielt Bergius einige Predigten, that auch in folgendem Jahre den Churfürsten George Wilhelm auf dem Schlosse zu Königsberg die Leich-Predigt, und wohnete dem berühmten Colloquio charitativo Ao. 1645. zu Thorn bey. Die auf solcher Reise in Preussen gehaltene Disputationes, wie auch das, was in der Religions-Unterredung zu Thorn vorgegangen zu erzehlen, leidet mein Vorhaben nicht, daher ich mich auf diejenige Scribenten (d) beziehe, welche mit mehrern dieser Umstände gedencken.

9. Als Ao. 1646. Churfürst Friederich Wilhelm der Grosse nach Holland ging, um mit der Oranischen Prinzeßin Louysa das Beylager in Haag zu vollziehen, war Bergius gleichfals in der Reise-Gesellschaft, wie nicht minder zu der Zeit, als Ao. 1658. der Churfürsten-Convent zu Prag gehalten wurde, und sind davon einige in Druck gegebene Predigten Zeugen.

10. Nach zurückgelegter Reise verrichtete Bergius sein Amt, so lange es die, wiewohl bey herannahenden Alter nach und nach abnehmende Kräfte zuliessen. Noch den 19ten Dec. Ao. 1685. wohnete er dem öffentlichen Gottesdienst vormittags bey, fand aber hernach ein hefftiges Magendrücken, Seitenstechen und Verstopffung, dazu noch andere Zufälle schlugen, wodurch die Natur erschöpfet wurde, so daß er am 27ten Dec. die Hütte seines Leibes ablegte, nachdem er er ein Alter von 72 Jahren, weniger 2 Monathe erreichet hatte.

11. Die von ihm verhandene Schrifften allhier anzuführen ist zu weitläuftig. Ich habe sie in dem A. und N. Berlin I. Th. p. 154. nach der Reihe specificirt.

12. Was seine Familie anlanget, so hat er sich zu zweyen mahlen verehelichet. Anfangs heyrathete er des Churfürstl. Brandenb. Hof-Predigers Marr. Füsselii jüngste Tochter Dorotheam, mit welcher er sich Ao. 1618. vertrauen ließ. In der zweyten Ehe hatte er des Churfürstl. geheimen Raths und Vice-Canzlers Daniel Matthiä (e) Tochter, Ursulam, welche ihm Ao. 1637. zugeführet wurde. In dieser gedoppelten Ehe zeugete er 3 Söhne, deren die zwey ersten George Conrad und Johannes so wohl in der Kirche als Universität zu Franckfurt des Vaters Ruhm fortgepflantzet, immassen jener so wohl zu Franckfurt als in Cöln in die väterliche Fußstapffen getreten, dieser aber als Hof-Prediger zu Königsberg in Preussen bestellet worden. Der dritte, Friederich Wilhelm, wurde auf der Universität Marpurg entleibet. Unter den Töchtern ist die älteste an J. Magirum, die zweyte an Fried. Becmann, beyde Professores zu Franckf.; die dritte an Levin Schardium des Cammer-Gerichts zu Cöln an der Spree Protonotarium und Burgermeister in Berlin, die vierte aber zuerst an den geheimen Secretarium Prumé, nachhero an den Königl. Preußl. geheimen Rath und General-Fiscal Wilhelm Duhram verheyrathet worden.

(d) Hartknochs Preußische Kirchen Geschichte p. 934. Zernekens Thornsche Chronic ad h. a.

(e) Von diesem ist oben bey Gelegenheit des mit n. 36. bezeichneten Kupfers p. 86. gedacht worden. Und da p. 87. des Michael Matthias Erwehnung geschehen, so bemercke ich itzo, daß dessen Grabschrifft im A. und N. Berlin I. Th p. 68. anzutreffen. Er starb A. 1684. zu Berlin.

XCII.

Caſpar von Barth.

1.

Iſt jemals ein Mann geweſen, dem eine weitläuftige Beleſenheit und groſſe Wiſſenſchafft Ruhm und Nahmen zuwegegebracht, ſo iſt es derjenige, deſſen Andencken unſere Bilder-Sammlung anitzo erneuert. Ich meyne Caſpar von Barth, deſſen Schrifften und Lebens-Umſtände zwar bereits von vielen (a) erzehlet worden, allhier aber nicht vergeſſen werden dürffen, weil er einer der gröſſeſten Männer iſt, deren der Herr von Seidel Meldung gethan hat.

2. Eine Adeliche Geburt war ſeine erſte Zierde, und ſtammete ſein Vater Carl von Barth auf Paßendorf, Anfangs Profeſſor der Rechte zu Franckfurt an der Oder; hierauf aber Churfürſtl. Brandenb. Rath und Canzler in Cüſtrin aus einem alten in Bayern wohl bekannten Geſchlecht her. (b) Dieſes Carl von Barth Bruder Chriſtian von Barth (c) iſt gleichfals bekannt. Jedoch auf unſern Caſpar zu kommen, ſo erblickte ſelbiger dieſe Welt zum erſtenmahl zu Cüſtrin Ao. 1587. den 22ten Febr. und ward, weil er ein ſehr gutes Naturell zeigete, ſorgfältig erzogen. Zwar ſtarb ihm der Vater im zehenden Jahre ſeines Alters A. 1597. ab, nichts deſtoweniger aber lieſſen die Mutter und Vormünder an gebührender Sorgfalt nichts ermangeln, zumahl ſie eine unerſättliche Begierde zu lernen an ihrem Pflegebefohlnen wahrnahmen. Es mochte auch das recht ſonderbare Gedächtniß um ſo mehr dieſelben aufmuntern, maſſen er bereits im 9ten Jahre ſeines Alters den gantzen Terentium herſagen konte. (d) Es ward alſo an ſeiner Erziehung nichts verſäumt, zu Eiſenach und Gotha ging er in die Schule, und ſind Valentin Weinreich und Andreas Wilcke unter ſeinen Lehrern berühmt, welche dieſen frühzeitigen Gelehrten immer mehr und mehr aufzumuntern ſuchten. (e) Im zwölften Jahr ſeines Alters legte er eine bewundernswürdige Probe ab, indem er den gantzen Pſalter binnen wenig Monathen in Lateiniſche Verſe brachte, (f) welches er aus fleißiger Leſung der Poeten, ſonderlich des Prudentii zu thun vermochte. Er fuhr in dieſem Fleiß fort, verfertigte eine ziemliche Menge Lateiniſcher Verſe, und gab einen gantzen Band derſelben im zwantzigſten Jahre ſeines Alters heraus. (g) Vier Jahr vorher ſchrieb er in weniger Zeit (h) eine

(a) Hieher gehöret Freher in ſeinem Theatro p. 1546 Spitzelius in templo honoris p. 383. Witte in ſeinen Memoriis philoſophorum Dec. VII. p. 420. welcher das Nahmens der Univerſität von IAC. THOMASIO verfertigte Programma wiederholet. Nicht zu gedencken was in den Lexicis von dieſem Manne anzutreffen iſt. Es haben auch Dreyhaupt in ſeiner Beſchreibung des Saal-Creyſes II. Th. p. 580 u. Schulz in ſeiner 2 Diſſert. de claris Marchicis p. 18. unſers BARTHII erwehnet, und in des berühmten Druckers Ehren-Tempel der teutſchen Gelehrſamkeit iſt ein ſchönes Kupfer unſers Gelehrten anzutreffen, welches von einer artigen und recht Leſens-würdigen Beſchreibung dieſes Gelehrten begleitet wird. Das Programma des gelehrten Vinholds de BARTHIO habe ich vergebens geſucht, zweifle aber nicht, daß er aus dem Bücher-Vorrath, welchen DAVMIVS der fleißigen Brief-Wechſel mit Barthen gehabt nachgelaſſen, manches gute werde angebracht haben.

(b) Hievon iſt auſſer dem Spangenberg in der Sächſiſchen Chronick BVCELINI Stemmatographia parte III. nachzuſehen. In Bayern findet ſich das Schloß Schwarnbach, welches der Barthiſchen Familie gehöret, aus dieſem Lande haben ſie ſich nach Ober-Sachſen begeben, und iſt des Carl von Barth Vater, welcher auch Caſpar geheiſſen, Ertzbiſchöfl. Magdeb. Canzler, und deſſen Gemahlin aus der zu Leipzig berühmten Goldhahniſchen Familie geweſen.

(c) Dieſer war Aſſeſſor bey dem Kayſerl. Hoff-Gerichte.

(d) Er wird deswegen unter die frühzeitigen Gelehrten gezehlet, davon BAILLET, SEELEN, KLEFECKER, und andere gantze Sammlungen herausgegeben haben.

(e) Witte meldet l. c. an, daß der nachmalige groſſe Criticus THOMAS REINESIVS mit ihm in die Schule gegangen ſey.

(f) Er hatte mit ſeinem Bruder, welcher 15 Jahr alt war, eine Wette angeſtellet. Der letzte wolte die inſtitutiones iuris eher auswendig können, als Caſpar die Ueberſetzung des Pſalters vollendet haben würde: allein dieſer übertraff jenen.

(g) Unter dem Titel iuuenilia ſylnarum, ſermonum, elegiarum, lyricorum. Sie ſind zu Wittenberg Ao. 1607. in 8. gedruckt.

Dissertation von nützlich anzustellender Lesung Lateinischer Scribenten.

3. Es war also kein Wunder, daß er auf der Universität aller Augen auf sich zog. Im Jahr 1605. ging er nach Witteuberg, wo er die grossen Männer Taubmann, Sieber, und Erasmus Schmidt zwar fleißig hörte, aber ihnen fast mehr Anlaß sich zu verwundern gab, immassen er für eine Seltenheit der Natur gehalten wurde. (i) Die Sprachen so wohl die Lateinische und Griechische, als die Frantzösische und Spanische (k) trieb er mit grosser Begierde, übersetzte aus denselben eines und das andere, und sonderlich widmete er sich der Critick. Hierauf ging er nach Jena, ferner nach Maintz, Cöln, Heidelberg, Straßburg, Padua, Leiden, Antwerpen, Paris, Meyland und Rom, und in diesen ohngefehr zehn Jahren machte er sich mit den gelehrtesten Männern bekannt, deren Umgang und Unterredung er suchte. (l)

4. Nachdem er sich nun solchergestalt über zehn Jahr in der Welt umgesehen hatte, wehlte er die Stadt Leipzig zu seinem Aufenthalt, und fassete den Vorsatz, den stillen Musen sich gantz und gar zu widmen. Die letzte 18 Jahr seines Lebens hatte er seine Wohnung in dem so genannten Paulino, und wandte seine Zeit auf Lesung der alten Griechischen und Lateinischen Schrifftsteller, bemühete sich die alten Lese-Arten zu verbessern, die Gebräuche der Alten zu erläutern, die dunckten Oerter in ein helles Licht zu setzen, und sonderlich die Scribenten der mittlern Zeiten durch seine Gelehrsamkeit leichter zu machen. Solchergestalt stack er unter seinen Büchern, und war fast in denselben vergraben, fand auch an diesem Privat-Leben ein solch Vergnügen, daß er sich nach keiner Beförderung umsahe.

5. Jedoch weil er nicht wolte, daß sein Adeliches Geschlecht erlöschen solte, so fassete er den Entschluß zu heyrathen. Er ließ sich also Ao. 1630. eines Sächsischen Rittmeisters Balthasar von Skolen in Beichliz Tochter, Agnes antrauen, mit welcher er aber keine Kinder zeugete. Da nun selbige Ao. 1644. zu Halle starb, so schritte er zur andern Ehe, massen er Albrecht von Schladen in Stasfurt Tochter Margaretha Catharina zu seiner Gemahlin erwehlete, welche Ehe mit 4 Kindern, darunter ein Sohn gewesen, gesegnet worden. Solchergestalt ward der über die Unfruchtbarkeit der ersten Ehe geschöpffte Verdruß (m) gestillet, und drey Kinder überlebten ihn. Ohnweit Leipzig hatte er ein gewisses Landgut Nahmens Sellerhausen gekauft, und führete also zwey Haushaltungen, ging aber zuweilen aufs Land. Nur erlitte er einen mercklichen Schaden (n) da Ao. 1636. dieses Gut im Feuer aufging, welches ihm sehr wehe that, wie denn auch der dreyßigjährige Krieg und die vielen Contributionen ihm sehr beschwerlich fielen. Nachdem er nun bey nahe 30 Jahr seines Lebens in der Stille zugebracht hatte, verließ er diese Welt im Jahr 1658. den 18 Sept. seines Alters im 71sten. Ein Vorbote des Todes war der Schlagfluß, welcher die eine Seite 7 Jahr vorher lähmete.

6. Die Anzahl seiner Schrifften ist sehr groß, welches jedoch um deswillen nicht zu verwundern ist, da er, ohne durch Amts-Geschäffte behindert zu werden, sich beständig unter seinen Büchern befun-

(h) in nicht mehr als 24 Stunden, sie ist seinen aduersariis tom. I. eingedruckt, befindet sich aber auch in IO. MICH. DILLHERRI apparatu philologico, und TAVBMANN hat ihr unter seinen eigenen Schrifften einen Platz gegeben.

(i) Im Jahr 1608. kam sein Commentarius über des Virgilii Ciris heraus, und also nicht über den gantzen Virgilium, wie es Witte l. c. ausdrückt. Der grosse Scaliger soll nach SPIZELII Erzehlung l. c. p. 381. überaus rühmlich hievon geurtheilet haben. DAVMII Briefe an REINESIVM und TAVBMANNI Brief, dessen Auszug CRENIVS animaduersionum parte V. p. 31. mitgetheilet, geben fast zu verstehen, daß die Professores manches von ihm gelernet haben.

(k) Aus beyden übersetzte er eines und das andere z. e. den Pornoboscodidascalum, nenidralia und s. w.

(l) Daß er in DIONYSII GOTHOFREDI Hause zu Heidelberg, wo er sich die vortrefliche Bibliotheck unter Beystand GRVTERI zu nutz machte, und zu Leiden in IO. MEVRSII Hause gewohner habe, in Antwerpen aber mit zwey berühmten Jesuiten vertraulich umgegangen sey, meldet Witte l. c.

(m) Man kan diß aus seinem Commentario in Statium sehen Tom. II. p. 1025.

(n) Idem l. c. Tom. I. p. 4. sonderlich betrübt er sich, da ein Theil seiner Papiere und gelehrten Arbeiten verlohren ging.

funden. Und wie er von Kindheit an die Schrifften der Alten geleſen hatte: alſo muſte ihm eine Gelehrſamkeit beywohnen, dergleichen bey wenigen ſeiner Zeit angetroffen wurde. Er gehöret alſo unter die gröſten Criticos, welche Teutſchland gehabt hat, und wird ſo wohl in als auſſerhalb Teutſchland mit vielen Lobſprüchen beleget. (o) Er war dem LIPSIO und GRVTERO gar wohl zu vergleichen, nicht nur, weil er ſo wohl als jene in der Critick es ſehr hoch gebracht, ſondern auch, weil er wie jene eine Menge Bücher geſchrieben hat. Unter ſelbigen werden ſeine Soliloquia als ein Beweiß, daß er ſich der Zerſtreuung der Welt entzogen, angeſehen, ſeine Aduerſaria aber als das weitläuftigſte und gelehrteſte gehalten, wiewohl noch nicht alles gedruckt, ſondern ein groſſer Theil im MSct übrig iſt.

7. Denn ob er wohl eine Zeit vor ſeinem Tode eines und das andere von ſeinen unter Händen habenden Schrifften zerriſſen hat: ſo ſind dennoch einige Stücke übrig, und als Seltenheiten der Bibliothecken anzuſehen. Dahin gehören die übrigen 120 Bücher ſeiner Aduerſariorum, welche zu erlangen die Königin Chriſtina von Schweden eine anſehnliche Summe ſoll geboten haben. (oo) In den teutſchen Actis eruditorum findet ſich im XI. Theil p. 925. eine Nachricht von den ungedruckten Schrifften dieſes Gelehrten, und wird angezeiget, daß eine (die mit ihm verwandte Einſiedeliſche) Familie in Sachſen die Adverſaria habe, davon zwey Proben in den unſchuldigen Nachrichten p. 379. und 645. mitgetheilet worden. Sie ſind aber, wie es zu gehen pfleget, aus einer Hand in die andere gekommen, und erinnere ich mich in dem Catalogo des ehemaligen Raths Friedrich Calent (welcher Ao. 1731. als ein priuatus zu Halle geſtorben) dieſelbe angetroffen zu haben, glaube auch, daß ſie noch in einer gewiſſen Privat-Bibliotheck zu Halle zu finden ſind. Daß ehemals dieſe MScta in unſichere Hände gerathen, durch den Weg Rechtens aber aus dieſem Gefängniß befreyet worden, habe ich in des ſeligen Paſtoris **Wolf** conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ p. 129. geleſen. Der gelehrte BOINEBVRG wünſchte derſelben, und alles deſſen, was er in MSct hinterlaſſen, Ausgabe. „Optem ſagt er, ex „animo, eximiæ ac diffuſæ eruditionis „virum illum reliqua, quæ dicit, aduer„ſariorum volumina vna cum illis libris „edere, quorum ſcribit ſuapte ſe manu „compoſuiſſe plures, quam vt vno, „quamlibet bene valido, equo vectari „vel eo vsque poſſit ipſo biduo, quod „non longe diſtat Halis. S. STRVVII Acta litteraria VIII. faſc p. 41. Daß die Witbe 300. Rthlr. gefordert, und dieſer groſſe Mann gewünſchet, es möchte der groſſe Beförderer der Studien Hertzog Ernſt von Gotha ſo wohl dieſe, als ſeine Commentarios über den Auguſtinum de civitate Dei an ſich kauffen, iſt eben daſelbſt p. 65. zu finden. In der Bibliotheck des Canzlers von Ludewig finden ſich n. 281. unter den MSctis des Henrici Monachi Benedictini 6 Bücher de vita B. Germani Epiſcopi mit vielen Noten, ſo Barth eigenhändig beygeſchrieben. (pp)

(o) Dieſelben ſind hin und wieder anzutreffen. S. MAGIRI eponomologicon criticum p. 107. u. die Hiſtoriam bibliothecæ FABRICIANÆ III Th. p. 467 und BVCHNERI Briefe I. Th. p. 224. Nemeiz in ſeinen Gedancken über allerhand Materien VI. Th. p. 126. nennet ihn ein monſtrum eruditionis. Was der berühmte BOINEBVRG von ihm geurtheilet, und wie hoch ihn ſelbiger gehalten habe, iſt aus den Anecdotis Boineburgicis, oder prodromo Leibnitiano, welchen der ſelige Gruber herausgegeben, (Siehe das Regiſter unter dem Wort Barthius) zu erkennen. Die ihm zum Andencken geſetzte, und in STEPNERI inſcriptionibus Lipſienſibus n. 289. befindliche Grabſchrifft iſt nicht übel gerathen, und werth, daß ich ſie hier anführe: *Mortale quod habuit, depoſuit reddendum immortale orbis lumen, ſæculi decus eruditionis compendium* CASPARVS BARTHIVS, *in quo natura ac fama quid prodigæ poſſent, oſtenderunt. Quem equidem docti doctum, equites inimitabilem omnes ſtupuerunt, quem denique incertum eſt vtrum eruditio magis an contemptus vanitatum commendent. Obiit Liſiæ XVIII. Sept. A. O. R. MDCLVIII. peregrinationis vero ſuæ LXXI.*

(oo) SCHVRZFLEISCH erwehnte einſtmals im Collegio, Barth habe geſagt, wer ſeine MScta hätte, könte gelehrt werden. Er thut hinzu, ſie wären auf 18000. Gulden geſchätzt worden, und einige tauſend habe die K. Chriſtina gebothen. S. deſſen introductionem in notitiam ſcriptorum parte I. p. 62.

(p) S. STRVVII Acta litteraria faſcic. III. p. 32, 34. 49. VII. p. 47. 63.

(pp) Eben derſelbe hat im 3ten Tomo ſeiner reliquiarum die lucubrationes BARTHII aus deſſen

8. So gelehrt immittelſt dieſer Mann geweſen, ſo hat man doch eines und das andere an ihm auszuſetzen gehabt. Daß er am Gedächtniß ſtarck, in der Urtheilungs-Krafft aber ſchwach geweſen, hat Stolle in den Anmerckungen über Heumans Conſp. p. 351. aus ſeinen Aduerſariis bewieſen, denen er viel Beleſenheit, aber wenig Scharffſichtigkeit und critiſchen Geſchmack zuſchreibet, und ihn einen gelehrten Charlatan nennet. Daß ihm Arnold zu viel gethan, wenn er (q) vorgegeben, Barth ſey wegen ſeiner Soliloquiorum als ein Arbeiſt in öffentlichen Predigten ausgeruffen, iſt aus den vortreflichen Zeugniſſen, welche ihm in dem Programmate Academico, und ſonſt c. g. in der Rede des von der Lage beygeleget werden, abzunehmen. Es heiſſet daſelbſt p. 4. „Quam generoſus in illis & cœleſtis zelus eſt! quam intenta & Deo ipſi imminens deuotio! quam arduus humanarum rerum contemtor animus elucet! Huc eant maligni eius obtrectatores & de pietate ſenſuque illibatæ religionis cognoſcant. Was in Colomeſii opuſculis (r) erzehlet wird, daß Barth ein Frauenzimmer, mit welchem er in allzugroſſer Vertraulichkeit gelebet, in den Rhein werffen laſſen, hat Morhoff widerleget, „Mendacia, ſagt er (s) „multa in illis ſunt, quale illud de Barthio horrendum, qui concubinam ſuam „Rheno ſuffocauerit.„ Ueber ſeinen Stolz aber hat der berühmte Buchner geklaget „de Barthio gratulor, quod ad „amicitiæ cultum redierit. Profecto „eſt mirabile caput, & quem offendas, „cum te placere maxime autumes. Ego „tamen hominem amo, colo, veneror, ſi „quem alium, ob diuinum ingenium & „incomparabilem eruditionem, quæ ſæculum noſtrum præcipue illuſtrat. Et pag. 9. l. c. Pro Heinſii Oratione & Catonis diſtichis, quæ cum ſumma voluptate, vt tua omnia, legi, ago gratias. Horum exemplum alterum ſuperiore ſeptimana cum literis ad Dominum Barthium miſi. Quæris, quidnam reſponſi abſtulerim? accipe & compone frontem: daß Junker Caſpar Barben (ipſe propria manu ſcripſerat) ein Schreiben von etlichen überbracht, iſt dem Bothen, dieſes zum Zeugniß ertheilet. Signat. Sellershauſen ꝛc. „Quæ eadem verba proxima hyeme mihi reddita ſunt, quum ad ipſum litteras „dediſſem. Quæſo Te mi frater, quid „videatur. Nam ego judicium ſuſtineo, „& illud ſenatorium vſurpo N. L. Interrim non diffiteor, me & amare ſummopere & admirari: wiewohl ihn Davmivs, der ihn in einem 15jährigen Umgang genauer kennen lernen, entſchuldiget. (t) Daß er den Wohlſtand nicht eben ſo genau in Achtgenommen, bemercket Götze in ſeinem Muſeo eruditi p. 16. Doch ich beſinne mich, daß ich keine Lob-Rede ſchreibe, und alſo will ich meine Erzehlung ſchlieſſen, und dem Leſer, welcher die von des arbeitſamen Barthii fleißigen Feder geſchriebene Bücher zu wiſſen begierig iſt, die Pandectas Brandenburgicas des berühmten Chriſtoph Hendrich nachzule-

ſen eigenhändigen MScto ad Geſta Dei per Francos drucken laſſen. Ein weitläuffig Verzeichniß alles deſſen, was von BARTHII Schrifften annoch hätte erwartet werden mögen, findet man in des berühmten CHRIST. DAVMII Vorrede über den Statium. Ich würde die Worte anführen, wo ich nicht zu befürchten hätte, ich möchte die Schrancken überſchreiten.

(q) Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie III. Th. p. 580.

(r) p. 818. die Hamburg. Edition.

(s) Polyhiſt. tom. I. p. 168.

(t) epp. ad REINESIVM p. 37. S. auch CRENII theſaurum librorum philologicorum & hiſtoricorum tomo II. p. 46. Ich will deſſen Worte allhier wiederholen: „de vita eius diſſoluta mihi nihil conſtat quidem, & quod maledici tanto deeſſe viro non potuerint, nihil mirum. Si „Italus quispiam, vel Gallus, vel Anglus tanta valuiſſet lectione, qua Barthius, innumerabiles, amplißimæ & ſummæ ipſi decernerentur laudes. „At quia homo Germanus fuit, & quod caput eſt, „Lutheranus, contemni debuit, vt inutilis. Lutherani enim niſi a religione deficiant, raro „plauſu olarefcunt, at deſectores ſtatim ſummi „viri redduntur, & magnum nanciſcuntur nomen. Scimus, quantum religio & natio clarißudini officiant. Imo, ſi dicendum, quod res „eſt, indefeſſum ſtudium & cura publici attulerunt has obtrectationes Barthio & odia: cum „enim illud tempus, cuius erat auariſſimus, „quodque alii ſcribendis litteris fauores hominum conciliantibus, & adulationibus, atque „emendicatis longeque quæſitis laudibus impendebant, vt ſe ſuaque claris viris commendarent; ſtudiis daret; in amicis parandis, „ſcribendis epiſtolis & emendicandis laudibus „non admodum erat ſollicitus, ſimilis Antigenidæ tibicini, qui diſcipulo ſuo magni profectus, ſed parum feliciter populo ſe adprobanti, cunctis audientibus dixit: mihi cane & „Muſis.

zu lesen empfehlen, wo p. 431. ein weitläuftig Register angetroffen, und zugleich erzehlet wird, daß Barth seine Manuscripta auf 2400 Rthr. geschäzt habe. Daß er unter dem angenommenen Nahmen Tarræi Hibii wieder den bekannten Scioppivm, welcher canis criticorum genennet wird, unter dem Titel *caue canem* geschrieben, ist von vielen Gelehrten, und auch in dem ersten Theil des Burckhardischen Catalogi (welcher zu Halle 1748. gedruckt worden) p. 158. angemerket worden.

9. Ich würde unrecht thun, wenn ich sein Glossarium latino-barbarum vergessen wolte, welches der Canzler Ludewig in seinem 3ten Tomo reliquiarum drucken lassen, in der Vorrede die Wissenschaft dieses Mannes gerühmet, und eines annoch verhandenen commentarii Msc. ad institutiones iuris erwehnet, welches er des Drucks würdig schäzet. Auch findet sich in dem Catalogo bibliothecæ Vffenbachianæ Msc. pag. 330. ein Autographum dieses Barthii, nemlich corona animæ conuersæ, flosculis gratiosæ gratiæ diuinæ 1627. constans 52 meditatt. sacris, piis admodum & elegantibus. Ausserdem mercket das Jöcherische Gelehrten-Lexicon drey besondere Dinge von ihm an, (1) daß ihm der an der Pest zu Genf krank-liegende Joh. Rudolph von Dusbach, welchen er besuchte, um den Hals gefallen, er aber davon nicht kranck geworden, (2) daß er innerhalb 3 Tagen Homeri Iliadem in 2000 lateinischen Verse übersezt, (3) daß er alle seine Schriften aus dem Gedächtniß geschrieben habe.

10. Da ich dieses schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß ein gewisser Gelehrter in Sachsen, welcher die Wercke des berühmten Thomæ Reinesii nebst seinem Leben herauszugeben willens ist, von dieses Mannes Obseruationibus ein Exemplar besize, welches Casp. Barth ehemals gehabt, und mit vielen critischen und philologischen Anmerckungen versehen hat. Uebrigens mercke ich auch billig an, daß Dreyhaupt l. c. II. Th. in den Beylagen das Barthische Wapen und Genealogie mit angebracht habe.

* *

XCIII.

Martin Weise.

1.

Martin Weise war zwar zu Lübben in der Nieder-Lausiz Ao. 1605. den 9. Sept. gebohren: seine Vorfahren aber waren von Geburth Schottländer (a). Der Vater Theodor Weise hatte bey den daselbst im 16ten Jahrhundert entstandenen Religions-Kriegen, seiner Sicherheit halber sich (b) nach Teutschland gewendet, und nach langen Reisen endlich die Nieder-Lausiz, und in selbiger die Stadt Lübben zu seinem Wohn-Platz er-

(a) Es sind mir gewisse Excerpta aus einigen fragmentis von dieser Dänisch-Schottischen Familie der Weisen, welche sie in ihrer Sprache *de Huiders* das ist *Candidos*, Weiß nennen, mitgetheilet worden, daraus ich folgendes wiederhole. In Dännemarck und Schottland haben vor einigen hundert Jahren 2 Familien sonderlich floriret. Die erste war das Geschlecht der Freden, aus welchem gewesen Samuel Frede ein Verfasser des alten Buchs *de re poetica*, davon STEPHANIVS in notis ad Saxonem grammaticum p. 136. nachzusehen. Die andere, das Geschlecht der Weisen, welches generosa & illustris Candidorum familia genennet wird, gleichfals unter dem Nahmen *Huiders*. Das erste Geschlecht ist so wohl in Dännemarck als Schottland ausgestorben, das andere aber in Meißen bekannt worden. Aus diplomatibus membranaceis ist zu ersehen, daß von diesen Candidis so wohl *Duncanus* als *Alexander* entsprossen, welcher leztere als Ober-Hauptmann zu Sterlin in Schottland gewohnet hat. Diese beyde sind unsers Martin Weisen Elter und Groß-Vater gewesen.

(b) Nebst seiner Mutter Catharina aus einem vornehmen Schottischen Geschlecht von Narne.

erwehlet, wo er Rathsherr ward. Die Mutter hieß Margaretha Domken, welche in Lübben ihre Verwandten hatte.

2. Den ersten Unterricht genoß der damals junge Weise von seinem Vater, welcher gelehrt, und vieler Sprachen kundig war. Jedoch nahm er auch andere zu Hülffe, welche zu der Unterweisung seines Sohnes etwas beytrugen. Als dieser im 14ten Jahre seines Alters es so weit gebracht hatte, daß er einen lateinischen und griechischen Vers schreiben konte, ward er nach Budißin geschickt. Als aber die traurige Zerstörung dieser Stadt erfolgte, ging er nach Stettin, woselbst er so lange aushielt, bis er mit Nutzen auf die Universität gehen konte. Und diß geschahe Ao. 1622.

3. Er erwehlte die Universität Frankfurt an der Oder, und weil er eine besondere Neigung zur Erlernung der Arzneykunst bey sich spürte, so hörte er die daselbigen Aerzte ganzer zwey Jahr. Nach deren Verlauf begab er sich nach Wittenberg, dahin ihn der Ruff des berühmten Sennerti zoge, welchen er mit unermüdeten Fleiß hörte, der ihm auch seinen Sohn zur Aufsicht anvertrauete, und die Erlaubniß Privat-Collegia in der Medicin zu halten ertheilte.

4. Wegen entstandener Pest begab er sich eine Zeitlang auf Reisen, und besahe sich in Böhmen und Schlesien. Da aber die Gefahr vorbey war, ging er zurück, und disputirte pro licentia mit guten Beyfall, sezte auch sein Lesen fort, und nahm nach einiger Zeit die Doctor-Würde an, welche Ehre für ihn dadurch grösser wurde, weil der Churfürst von Sachsen und andere Reichs-Fürsten dieser Promotion in der Schloß-Kirche beywohneten.

5. Sein treuer Lehrer Sennertvs gab ihm den Rath, sich nach Berlin zu begeben, und daselbst Praxin anzufangen. Er folgte demselben, und erlangte sowohl in als ausser der Stadt Bekandtschaft, dergestalt, daß die Officiers bey der Kayserl. und Schwedischen Armee ihn zu Rathe zogen. Nach etlichen Jahren ernennte ihn Churfürst George Wilhelm zu Dero Leib-Arzt, und dieser Umstand erinnerte ihn, daß er den A. 1635. an ihn ergangenen Ruff wegen anzunehmender Profeßion in Wittenberg ausschlug. In der folgenden Zeit ward er von Jahr zu Jahr berühmter.

6. Die erste Probe, dadurch er sich in besondern Credit bey Hoffe und dem ganzen Lande sezte, legte er Ao. 1638. ab. Der damalige Chur-Prinz Friederich Wilhelm kam aus Holland zurück, und fiel bald darnach in eine so schwere Kranckheit, daß man an seiner Genesung zweifelte. Wie nun auf den einzigen Chur-Erben alles ankam, so war das ganze Land, welches wegen eines sich ausbreitenden Gerüchts, als wäre dem Prinzen Gift beygebracht, um so mehr aufmerksam, da in Abwesenheit der übrigen Leib-Medicorum D. Weise die Cur allein übernehmen muste. Jedoch GOtt segnete die Cur, der Prinz genaß glücklich, und selbiger, als Er die Regierung antrat, erinnerte Sich der erwiesenen Dienste gnädigst: wie Er denn Weisen unter seine alten und treuen Diener zehlte. Ao. 1645. erhielt er Befehl nach dem Carls-Bade und bald darauf nach Hornhausen im Fürstenthum Halberstadt (allwo ein Gesund-Brunn entdecket wurde, welcher zu damaligen Zeiten zu vielen Discursen Gelegenheit gab) zu reisen. Allhier fand er 14 Königl. Chur- und Fürstl. Personen, welche ihn ihrer Gesundheit wegen zu Rathe zogen, und unter selbigen war die verwittbete Königin von Schweden, gebohrne Marggräfin von Brandenburg. Nicht minder ward ihm Ao. 1651. befohlen der Churfürstl. Hoff-statt auf Dero Clevischen Reise nach Spaa und Aachen zu folgen, und weil die Gemahlin des Churfürsten in höchstbeschwerlichen Umständen sich befand, so hatte der Medicus alle Sorgfalt anzuwenden Ursach; woran er es doch auch nicht ermangeln ließ, u. so wohl von der Churfürstin, als Dero Frau Mutter aller Gnade versichert wurde. Der Churfürst selbst, welcher von seiner Vorsicht, Wissenschaft, Erfahrung und Treue genugsam versichert war, behielt ihn also in beständig gnädigen Andencken, und weil

er

er nebst seinen vorhinerzehlten guten Eigenschaften auch gottesfürchtig und bescheiden war, hielt ihn Hoff und Stadt hoch.

7. Churfürst Friederich der III., welchem er, da er noch Chur-Prinz gewesen, in gleich gefährlichen Umständen, als in vorigen §. erzehlet worden, beygestanden hatte, sezte diejenige Gnade fort, mit welcher der Herr Vater Weisen zugethan gewesen war, bestätigte die Bestallung eines Raths und Leib-Medici, ungeachtet sein kränklicher Zustand und zunehmende Jahre nicht erlaubten, so oft, als sonsten, der Herrschaft aufzuwarten.

8. Inzwischen ließ er zu Hause nicht nach seinem Amte Genüge zu leisten. Den häuffig anfragenden Patienten ertheilte er guten Rath, und mit den berühmtesten Aerzten in und ausserhalb Teutschland unterhielt er einen beständigen Brieff-Wechsel, womit er noch wenig Wochen vor seinem Tode sich beschäftigte. Er starb Ao. 1693. den 16. Mart. nachdem er 87 Jahr und 7 Monath weniger 3 Tage gelebet hatte. Seine Grabschrift in hiesiger Marien Kirche ist folgende: *CHRISTO sacrum! venite benedicti patris mei, possidete regnum a iacto mundi fundamento vobis paratum. Eam redemtoris sui definitionem nouissimam hoc sub saxo exspectant coniuges in spe, fide, et charitate pie defuncti MARTINVS WEISE D. Trium sereniss. Elector. Brand. Consiliarius & Archiater cum CATHARINA BERCHELMANNIA IOACHIMI BERCHELMANNI per superiorem Marchiam quæstoris & ROSINÆ STEINBRECHERIÆ filia, qui mortalitatem expleuerunt. Ille A. C. MDCXCIII. die XIV. Mart. ætatis LXXXVIII. Hæc MDCLXXI. die IV. Mart. ætatis LIX. Valete posteri, superna quærite, mortis et æternitatis memores.*

9. Von seinen Schrifften sind mir ausser 3 Diss. de febribus symptomaticis, de affectione hypochondriaca, & Melancholia, welche er zu Wittenberg, die ersten 2 unter Sennerti Vorsiz A. 1628. die lezte als Præses Ao. 1629. gehalten, keine bekannt. Die vielen Anfragen der seinen Rath begehrenden, haben ihn zweifels ohne mehr zuschreiben abgehalten. Daß er ausser der grossen und gründlichen Medicinischen Wissenschaft auch ein guter lateinischer Poët gewesen, zeiget seine Clio Brandenburgica. Unter seinen Papieren hat sich ein Aufsaz de archiatris Brandenburgicis gefunden, welchen auszuführen ihn der Todt verhindert.

10. Unter die Merkwürdigkeiten dieses Mannes rechne ich, daß Churfürst Friederich III. ihn zu mehrerer Versicherung seiner Gnade Dero Besuchs gewürdiget, daß ihm alles, so er aus der Churfürstl. Küche, Keller und Conditorey verlanget, unweigerlich abgefolget worden, und daß man ihn den andern Churfürsten zu nennen pflegen, weil man seine Rathschläge als Befehle anzusehen gewohnt gewesen: wie denn in der Stadt und ganzem Lande sein Ansehen so groß war, daß, was man zur Medicin oder Diæt gehöriges vorschlug, sogleich angenommen wurde, so bald man hinzu sezte, D. Weise habe es gesagt.

11. Was seine Familie anlanget, so verehlichte er sich Ao. 1631. mit des Churfürstl. Brandenburgis. Land-Rentmeisters Berchelmanns Tochter, Catharina, und in socher Ehe erzeugte er 4 Söhne und 4 Töchter. Der ältste Martin starb 22 Jahr vor seinem Vater als Churfürstl. Hoff- und Garnison-Medicus, und würde, wo ihm GOtt das Leben gefristet hätte, den Vater vielleicht übertroffen haben, wie er denn bereits in guten Ruff war, und von des Churfürsten Friederich Wilhelm Schwester, der verwitbeten Herzogin von Curland, ungeachtet der weiten Entfernung zum öftern um Rath gefraget wurde. Er hatte in Berlin und Halle seine Schul- und zu Leipzig, Wittenberg, Frankfurt und Leiden seine Academischen Studia getrieben, sich auch beydes in der Medicin und Chirurgie wohl umgesehen, hatte unter Anton v. d. Linde de scorbuto et phthisi disputiret, und sich zu Paris eine geraume Zeit aufgehalten, alwo ihm der Vater nicht nur das nöthige, sondern auch ein mehrers reichte, überdem von dem Churf. jährl. 500 Rthlr. bekam. Er pflegte zu sagen, daß er in einem Monath zu Paris mehr gesehen und gelernet habe, als zu Frankfurt und Wittenberg

im ganzen Jahre, immassen er die vielen Lazarethe daselbst, und sonderlich dasjenige, welches hotel de Dieu heisset, und wo über 2000 kranke und arme täglich unterhalten werden, fleißig besuchte.

12. Der zweyte Sohn Gottfried ist als Königl. Geheimer Cammer-Rath bekannt, und verdienet um vieler Ursachen willen, daß ich sein Andencken bey dieser Gelegenheit erneure. Er war ein sehr vertrauter Freund und ehemaliger Hoffmeister des Freyherrn von Canitz (S. die dessen Gedichten vorgesezte und von Johann Ulrich König verfertigte Lebens-Beschreibung p. 177.) hatte in Cammersachen grosse Erfahrung und besaß viele andere grosse Wissenschaften. Im Jahr 1701. ward er von dem Römischen Kayser in den Reichs-Adelstand erhoben, und bezeugte König Friederich I. von Preussen hierüber ein gnädigstes Wohlgefallen. Immittelst, weil er aus sonderbarer Treue gegen seinen König sich dem bekannten Erb-Pacht allzueifrig wiedersezt hatte, muste er sich gefallen lassen, daß er nebst allen Bedienten der Rent-Cammer seiner Dienste erlassen wurde. Er begab sich hierauf nach Soldin in der Neumark, wo er sich bey seiner Tochter aufgehalten, und vor wenig Jahren in einem mehr als 90 jährigen Alter gestorben. Der Herr von Besser hat über sein Bildniß ein Sinn-Gedicht verfertiget, und in selbigem diese Umstände zusammen gefasset, welches in der vorgedachten Canizischen Lebens-Beschreibung zu lesen ist. Ich kan nicht umhin ein artiges Carmen mitzutheilen, welches die Geschichte dieses wackeren Mannes erläutert. (c) Und damit man von seiner Schreibart, artigen Poësie und Gemüths-Faßung einigermassen urtheilen könne, so will ich aus einem gewissen Briefe, den derselbe Ao. 1727. in Soldin geschrieben, einen Auszug mittheilen (d). Daß sich dieser Mann auch um die Historie seines Vaterlandes sehr

(c) Gratulation des Geheimten Secretarii Königs aus Dreßden ꝛc. den 23. Jan. 1730. welche ich um so viel lieber allhier wiederhole, da sie in der Sammlung von Königs Gedichten nicht befindlich ist.

„Es ist heut Neunzig Jahr, daß dich der Tag beglückt,
„an welchen du zuerst das Licht der Welt erblickt.
„GOtt, der so manches Jahr zum Seegen dir gegeben,
„der lasse dich gesund noch Zehen Jahre leben.
„Das wäre freylich wohl ein langes Lebens-Ziel:
„allein für einen Mann, wie du bist, nicht zu viel.
„Für dich, der, wie bekannt, nicht stolzer war im Glücke
„als izt gelassen ist, bey wiedrigen Geschicke.
„Der die Verfolgungen so Christlich überträgt,
„auch Treue, Glück und Amt längst in die Schanze schlägt,
„mit seinem Wechsel-Stand, und was ihm Gott beschieden,
„so wenig es auch ist, bescheidentlich zu frieden.
„Nicht seinen Feinden flucht, nur GOttes Vorsicht traut,
„durch seines Wandels Ruhm den Nächsten still erbaut.
„Der redlich, weise, fromm, verträglich, Dienstbeflissen
„erhaben von Gemüth, unsträflich im Gewissen.
„Der seinem GOtt getreu, ihn liebet, fürcht und ehrt.
„Ist dann ein solcher Mann nicht hundert Jahre wehrt?

In meinem Vaterland hab ich viel ausgestanden
Die Erb-Pachts-Acta sind annoch davon vorhanden.
Ganz alt und abgelebt stell ich mein Klagen ein,
GOtt und die Nachwelt mag darüber Richter seyn.

(d) Pour ce qui est de lettres de cachet de feu Roi „d' heureuse memoire dont vous souhaites voir „quelques unes, j'ai de quoi vous satisfaire, car j'en „possede une quantité, qui s'adressent directement „à moi durant les 42 ans, qui j'ai servi la Cour „dans une infinité des Commissions, dont j'ai „ete chargè. En voici deux Originaux. J'en „possede encore une quantitè; lorsque j'ai etè „emploiè conjointement avec d'autres Conseillers „mes Camerades feu Mr. de Chwalkowsky, feu „Mr. le Conseiller de Knesebeck, feu Chancellier „Unverzerth, lorsque nous fumes commandé de „prendre Possession du Duché de Lauenbourg & „en d'autres affaires d'importance: mais je regarde „toutes ces affaires comme de Vanites passées „ajant ete fort mal recompensé de tant de peine „& de tant des fatigues.

Und in einem andern Schreiben von Anno 1730. schreibet er: „Pour ce, qui est de moi, je me „prepare par la grace de Dieu tout de bon a „la mort, en commencant l'année quatre vingt „dix. J'ai toujours aimé la Poësie, en revant la „nuit je fais de vers & de traduction du Latin des „François & d' Italien en Allemand, mais je les „oublié a moins que de ne les pas noter & crire. „J'en ai distribué quantité a mes amis, mais la „plus part s'est perdu. Perdant l'esperance enti„ere de nous revoir en ce monde, Dieu nous „conserve celle de nous revoir dans l'eternité pour „le glorifier eternellement cum toto beatorum „choro.

Und in einem andern: ANDR. ERASMVS de SEIDEL „a eté comme vous savez, un de mes meilleurs „amis, qui j'ai eu au monde, veritable homme „scavant, et de merite. Plut a Dieu qu'on eut „pu conseruer les Msps. & d'autres raretés que le „Pere & le Fils ANDR. ERASMVS avoient amas„sés pour la famille, mais helas! tout cela est „alle' en d'autres Mains. Feu mon pere a servi „64. ans & moi 47. ans, & ainsi plus de cent „ans Pere & Fils, & me voici plus de vingt ans „in patria exulem.

„Mon Fils, qui a toujours une aversion pour la „patrie depuis ma disgrace, se trouve presente„ment a la Cour de Florence. Je suis ici dans la „solitude-ou personne ne me vieut voir me pre„parant a la mort. GOtt der barmherzig ist, der „giebt mir Gnaden-Zeichen, und lässet mich allhier „fast 90 Jahr erreichen. Es ist nicht zu ermessen, „daß auch ein einziger Sohn den Vater kan ver„gessen.

sehr bekümmert habe, davon finden sich viele Spuren. In einem gewissen Briefe schrieb er: Ich und Hr. Andreas Erasmus Seidel haben Plarren (e) viel communiciret, weil wir ihn sehr capable gefunden, den Leuringer zu continuiren, und also Kalck und Steine als Materialien zugetragen, in Meynung, das Werk werde von ihm fortgesezet werden. Und in einem andern heisset es: Ich und Seidel haben alle Märkischen Sachen durchsuchet, daß die heutigen nur dahin kommen, wo wir schon gewesen seyn, es hat uns nichts gefehlet, als *Chronica Lehninensia* und *Chorinensia*, so *Brotuf* in seiner *Geneologia Principum Anhaltinorum allegiret*. Ich kan auch zu seinem Ruhm noch diß anführen, daß er zu seinem Exemplar von den iconibus Seidelii allerley nüzliches beygetragen, welches in die Besserische Bibliothec gekommen. Und da König August II. von Polen die ganze Besserische Bibliothec gekaufft und der Königlichen zu Dreßden einverleibet, so ist sothanes Exemplar nunmehro in derselben zu finden. Dieser Gottfried von Weise hatte 2 Söhne, deren einer als Obrist-Lieutenant in Morea gestorben.

13. Der dritte Sohn Johann Jacob war Königl. Preußis. Rath und Leib-Medicus, von dessen Söhnen einer ohnlängst als Garnison-Medicus in Wesel gestorben, wo er sich durch seine Wissenschaft in guten Ruff gesezt hatte.

14. Zum Beschluß melde ich, daß einer von den Nachkommen des oberwehnten Martin Weisen willens gewesen seine vollständige Lebens-Beschreibung heraus zu geben, und zugleich aus seiner weitläufftigen Correspondenz, so er mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit in allen Facultäten, sonderlich aber der Medicinischen unterhalten, einen nüzlichen Auszug zu machen: bis hieher aber ist dieses Vorhaben nicht ins Werk gerichtet worden. Inzwischen wird man sich mit demjenigen begnügen, was in den Actis Medicorum Berolinensium Volumine III. decadis II. in der Vorrede angeführet worden. Ausserdem aber ist diejenige Rede bekannt, welche der damalige Conrector, zulezt Rector des Berlinischen Gymnasii Samuel Rodigast unter folgenden Titel herausgegeben: Fidus Medicinæ murus oratione funebri memoriæ Mart. Weisii postridie solennes exequias dicta Berol. 1693. fol. Eben derselbe hat eine Inscription gemacht unter dem Titel: Beatis manibus Aesculpii Marchici sacrum ib. fol. Unter den bey dieser Leiche verfertigten Gedichten finden sich zwey der Francken von Franckenau Vaters und Sohns, und wird in einem erzehlet, daß Weise an jenen 8 Tage vor seinem Tode dieses als einen Schwanen Gesang geschrieben habe:

Nec meliora volo, nec deteriora recuso,
Si tua cor satiat gratia, CHRISTE, meum.
Hac sola contentus ero, nihil amplius opto,
Vnica pro toto sufficit illa mihi!

Johann Bödicker hat ihn in der Stand-Rede als den Brandenburgischen Hippocratem vorgestellet, welche nebst der von dem seel. Doctor Spener zu seinem Andencken gehaltenen Leich-Predigt gedruckt worden.

(e) Von diesem Manne, welcher als Königl. Geheimer Rath Ao. 1717. gestorben, siehe eine weitläuftige Nachricht in meiner collectione opusculorum Tomo II.

XCIV.

Joachim Bekkius.

1.

Daß Joachim Betkius zu Berlin Ao. 1601. den 8 Oct. gebohren, zu Linum Prediger gewesen, und daselbst Ao. 1663. gestorben sey, bezeuget die bey seinem Kupfer befindliche Nachricht. (a)

2. So wohl in seinem Vaterlande, als zu Dreßden und Gera ward er erzogen, und ist unter seinen Lehrern auch Peter Vehr gewesen, welcher als Probst in Berlin gestorben ist. Er trieb auf Schulen die Sprachen, legte sich dabey auf die Music, und ging nach Wittenberg.

3. Nachdem er seine Studia zu Ende gebracht hatte, erhielt er das Conrectorat in Ruppin, von dannen ward er nach Linum befördert, wo er über 30 Jahr sein Amt geführet hat.

4. Sein Wahlspruch war: Herr, du weissest, daß ich dich lieb habe.

5. Seine Witbe heyrathete des n. 97. vorkommenden Medici Thomas Panco Vater. Er aber, Betkius ist durch folgende Schrifften bekannt worden: 1) Christianismus ethnicus Berl. 1633. 4. 2) Mysterium crucis ibid. 1637. 4. 3) Sacerdotium 1640. 8. wird recensirt in den Unsch. Nachrichten 1718. p. 945. 4) Antichristenthum, Amst. 1650. 12. (b) 5) Irenicum seu fortitudo pacis. 6) Excidium Germaniæ ib. 1666. 12. (c) 7) Göttliche Leidens-Gemeinschafft. ib. 1670. 4.

6. Der Herr von Seidel urtheilet von ihm: „initio in scriptis suis vsus est „phrasibus quibusdam ambiguis, postea „vero in Augustana Confessione & or„thodoxia Lutherana ad finem vsque vi„tæ permansit. In des seligen D. Speners consiliis latinis wird von diesem Manne vieles erzehlet, auch manches an ihm ausgesetzt.

7. Daß der bekannte Christian Soburg in Betkii Hause zu Linum seine Apologiam Prætorianam verfertiget, und ihm einen Theil des Prätorianischen Geistes mitgetheilet habe, wird von einigen, und sonderlich Mollero behauptet. S. Christ. Hoburgs Lebenslauf, wie er von dessen Sohn verfertiget 1711. 8. p. 17. Colberg Hermetisch-Platonisches Christenthum p. 243. Buddei Isagogen p. 1367. b. & 68. b.

(a) Es kan hieraus die in den Unschuldigen Nachrichten Ao. 1732. p. 906 befindliche Nachricht verbessert werden, wo einiges zweifelhaft, das andere unrichtig angegeben wird.

(b) Von diesem Buch merckt MOLLER in Cimbria litterata tom. I. p. 27. an, daß *Bened. Babnsen* ein bekannter Fanaticus dasselbe Ao. 1660. bey Lebzeiten des Auctoris auflegen lassen, und also ein plagium begangen, ja es als seine eigene Arbeit dem Herzog von Holstein dediciret habe.

(c) Daß dieses Buch auf Befehl des Auctoris von seinem Stieff-Sohn, dem nachmaligen Medico Thomas Panco drin bekannten Friedrich Breckling zum Druck übergeben worden, erzehlet MOLLER l. c. tom. III. p. 86. Breckling selbst in catalogo testium veritatis, welcher in Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie vierten Theil eingerückt zu finden, sagt p. 761. *Betkius* hat mir, als seinem geistlichen Sohn sein *Excidium Germaniæ*, *Grammendorffs*, und andere *MSta* in Testament vermacht, und durch seinen Sohn *D. Pancouium* zusenden lassen, zum Druck zu befördern. Ich lasse dieses an seinen Ort gestellet seyn, bemercke aber bey dieser Gelegenheit, daß gedachter Breckling gegen das Ende seines Lebens auf bessere Gedancken gekommen ist, wie derjenige Brief deutlich zu erkennen giebt, welchen der selige Wolf in seinem conspectu supellectilis epistolicæ & litterariæ p. 197. mitgetheilet hat.

XCV. S. n. LXXV.

XCVI.

Peter Weizke.

Peter Weizke ist in Brandenburg auf der Altstadt Anno 1613. den 23ten Apr. gebohren. Er war, wie ich glaube, ein Enckel Peter Weizken, welcher als Superintendens daselbst A. 1585. mit Tode abgegangen ist. Daß er beyder Rechten Licentiat, Churfürstl. Brandenb. geheimer, auch Hof- und Cammer-, auch Altmärckischer Quartal-Gerichts- nicht weniger Rabensbergischer Appellations- und Jagd-Rath geworden, und Erasmi Seidelii Eydam gewesen, auch Ao. 1665. den 11ten Oct. diese Welt verlassen habe, sagt unser Herr von Seidel. Er hat zu Franckfurt Ao. 1638. ein Collegium institut. imperial. publ. aliquot disp. absolutum 4. herausgegeben.

* *

XCVII.

Thomas Panco.

1.

Thomas Panco ward in dem Dorffe Linum (welches im Bellinischen Creise in der Mittelmarck gelegen und durch den herrlichen Sieg, womit GOtt die Brandenburgischen Waffen Ao. 1675. gesegnet hat, berühmt geworden) Ao. 1622. den 27. Jan. gebohren. Sein Vater Joachim Panco (dessen Vater gleiches Nahmens ebenfals daselbst das Predigt-Amt verwaltet) war Prediger des Orts, welcher seines Vorfahren im Amt Joach. Bertii Witbe, Nahmens Gratia Wagnerin geheyrathet, und in dieser Ehe erwehnten Thomas gezeuget hat.

2. Da er sich auf die Medicin zu legen willens war, so ging er nach Rostock, wo er sich 4 Jahr aufgehalten, und darauf die Universität Leyden besuchte, auf welcher er 2 Jahr studiret, und sich Ao. 1649. den Doctor-Hut aufsetzen lassen. Von Leyden ging er nach Amsterdam, und sahe sich hiernächst in Seeland, Brabant und Flandern um.

3. Im Jahr 1650. ging er in sein Vaterland zurück, und weil ihm Berlin sonderlich gefiel, so entschloß er sich daselbst zu wohnen, und praxin zu treiben. Es gelung ihm auch mit derselben so wohl, daß er Ao. 1654. zum Churfürstl. Hof-Medico bestellet wurde, in welcher Ehrenstelle er Ao. 1665. den 9ten Dec. gestorben ist. Er soll seinen Tod vorher gesagt, und in dem von ihm aufs Jahr 1666. verfertigten Calender gemeldet haben, daß vielleicht dieses seine letzte Calender-Arbeit seyn werde.

4. Was seine Schrifften anlanget, so ist sonderlich sein herbarium bekannt. Es führet diesen Titel: Herbarium portatile, oder behendes Kräuter- und Gewächs-Buch, darin nicht allein 1663. so wohl einheimische als ausländische Kräuter zierlich und eigentlich abgebildet, sondern auch die meisten so in der Medicin gebräuchlich, kürzlich erkläret werden. Berlin 1654. 4. Er ließ dieses Buch auf seine Kosten drucken, und zwar bey dieser Gelegenheit, die ich aus der Vorrede mit seinen Worten erzehlen will: „Nachdem ich ohngefehr zu einem „vornehmen Mann hiesiges Ortes Hrn. „Martin Friedrich Seideln Churfürstl. „Brandenb. Hof-Cammer-Gerichts- „und Consistorial-Rath kommen, und „einen gantzen Hauffen künstlich ge„schnittener und natürlich abgebildeter „Kräuter- und Gewächs-Formen gese„hen, er auch vermercket, daß mir solche „gefallen, hat er mir dieselbigen willig „und gerne zukommen lassen. Es hat „aber vormahlen solche der berühmte Le„onhard Thurnheuser allhier zu Berlin „gewesener Churfürstl. Chymicus und „Medicus durch einen künstlichen Mei„ster Holzmeyer genannt, schneiden las„sen, und ein grosses Werck heraus zu

„geben angefangen, sind aber meines „Wissens nur 37 in einem Buch in fol. „davon abgedruckt worden. Weil es „denn immer Schade gewesen, daß diese „Formen solten beliegen bleiben, und zu „nicht werden, habe ich endlich die gros„se Mühe auf mich genommen, solche in „eine richtige Ordnung zu bringen.

5. In der Ehe hat er mit des Landschaffts Rentmeisters L. Joachim Berchelmanns Tochter Catharina, welche er Ao. 1651. heyrathete, 2 Söhne und eben so viel Töchter gezeuget, und ist unter den Söhnen der älteste Nahmens Johann Panco in des Vaters Fußstapffen getreten, welcher Ao. 1652. den 18. Sept. gebohren, seine Schul-Studia zu Berlin, Halle und Stettin getrieben, und sich zu der Academie zubereitet, Ao. 1676. nach Leipzig (allwo er sonderlich die berühmten Männer Bohn und Ettmüller gehöret) Ao. 1680. aber nach Leiden gegangen, und im folgenden Jahre nach gehaltener diss. de lochiorum suppressione zu Utrecht in Doctorem promouiret. Er war Willens eine Reise in weit entfernte Länder vorzunehmen, wie er sich denn bereits in die Spanische Niederlande begeben hatte; allein der Churfürstl. Brandenb. Leib-Medicus D. Weise rieth ihm nach Berlin zu kommen. Diesem Winck folgte er, fing unter dessen Anführung zu practiciren an, ward so wohl in als ausser der Stadt von vielen Patienten consuliret, und erhielt Ao. 1682. das Prædicat eines Churfürstl. Brandenb. Hof-Medici, heyrathete gedachten Doctor Weisens Enckelin, eine Tochter Gabriel Luthers Brandenb. Culmbachischen Hof- und Justitien-Raths, des Bayreuthischen Leib-Medici Joh. Christian Jehring Witbe, und starb Ao. 1702. im 50ten Jahre seines Alters.

XCVIII. S. n. LIX.
XCIX. S. n. LXXV.

C.

Mauritius Hoffmann.

1.

Mauritius Hoffmann ward Ao. 1621. den 20. Sept. zu Fürstenwalde, einer wohlbekanten Stadt in der Mittelmarck an diese Welt gebohren. Sein Vater David Hoffmann, George Hoffmanns Burgermeisters daselbst Sohn, war Stadt-Richter und ältester Burgermeister an ipt gedachten Orte. Die Mutter Anna war Martin Nößlers, Anfangs Inspectoris zu Fürstenwalde, nachmals Hof-Predigers und Consistorial-Raths, auch des Dohmstiffts zu Cölln an der Spree Probsten Tochter.

2. Weil dieser Sohn am Tage Mauritii getaufft ward, so erhielt er diesen Nahmen. Was die Erziehung desselben anlanget, so ward er zwar anfangs in seinem Vaterlande, Ao. 1625. aber wegen daselbst sich äussernder Pest zuerst einem Prediger in Schönfeld George Francken, hierauf dem Inspector zu Storckau Johann Piscator anvertrauet. Ao. 1631. fand sich neue Bekümmerniß, indem so wohl die Kayserlichen als Schwedischen Soldaten alles in der Marck verheereten, daher die Eltern unsers Hoffmanns nebst ihrem Sohn bald hie bald dorthin fliehen musten.

3. Jedoch nach Verlauff eines Jahres ward dieses Leid versüsset. Denn der junge Hoffmann ward in das Joachimthalische Gymnasium aufgenommen, wo er in guten Wissenschafften und Sprachen bey nahe drey Jahr treulich unterrichtet, und von seinen Lehrern wegen seines Fleisses vor andern geliebt wurde. Es ging ihm also hertzlich nahe, als bey neu entstandener Krieges-Unruhe dieser so wohl angelegte Pflantzgar-

garten gänzlich verwüstet wurde: wie er denn hieran zum öfftern und nie ohne Thränen gedacht hat.

4. Er muste also nebst seinen Lehrern und Mitschülern bey Nacht und Nebel nach Angermünde flüchtig werden. Nach einiger Zeit nahmen ihn seine Eltern nach Hause. Weil sie aber nicht wusten, wie sie ihrer Söhne bestes befördern solten, so waren sie in grosser Verlegenheit. Jedoch Adam Nößler Churfürstl. Brandenb. Rath und Lehns-Secretarius in Cüstrin, ein naher Anverwandter nahm den ältesten, Nahmens David zu sich, und unser Moritz Hoffmann muste sich inzwischen zu Hause im Schreiben und Rechnen üben. Er muste sich freylich diß gefallen lassen, da es nicht zu ändern war; allein die Begierde eine mehrere Erkäntniß in den Wissenschafften zu erlangen hatte sein Gemüth gantz eingenommen, zumahl wenn er sich seiner Mutter drey Brüder vorstellte, welche allerseits Doctores waren, deren einer George oben bey n. 87. beschrieben, und bey Gelegenheit zugleich der andere Elias, und der dritte Adam kurtz vorhin erwehnt worden. Der damalige fleißige Rector in Fürstenwalde Christoph Richter stillte also seine Begierde zu lernen durch Priuat-Unterricht: allein Ao. 1637. entschloß sich der Vater seinen Sohn in das Cölnische Gymnasium zu schicken. Als er sich daselbst ein Jahr aufgehalten hatte, nöthigte ihn Theurung und Pest Cöln zu verlassen, und so ging Mauritius nach Cöpenick, dahin sich sein Vater, weil in Fürstenwalde die Pest grassirte, begeben hatte; wo er auch mit Tode abging, nachdem er diesen Sohn gesegnet, und einige Tage vorher dem erwehnten George Nößler berühmten Lehrer der Artzney-Kunst zu Altdorff selbigen bestens empfohlen hatte. Der Vater war willens diesem Sohn etwas zu besserer Fortsetzung seiner Studien vor andera Kindern voraus zu vermachen: Der Sohn aber legte eine schöne Probe der so seltenen brüderlichen Liebe ab, und bat sich nur die Recommendation nach Altdorff aus.

5. Der tugendhaffte George Nößler, welcher nebst einer gründlichen Gelehrsamkeit eine ungeheuchelte Gottesfurcht besaß, liebte diesen Mauritium als ein Vater, ertheilte ihm zu nützlicher Führung seiner Studien allerhand gute Regeln, und lehrte ihn mit seinem eigenen Exempel. Solchergestalt trieb er die Sprachen, Historie, Welt-Weißheit und Artzney-Kunst mit gröstem Fleiß, und hörte die berühmten Lehrer zu Altdorff mit ununterbrochener Emsigkeit. Und da Ludwig Jungermann, welcher den berühmten Medicinischen Garten des Bischoffs zu Aichstädt beschrieben, eben dergleichen zu Altdorff anlegte, so machte sich unser Hoffmann diese Gelegenheit zu nutze, und erwarb sich eine gründliche Kenntniß der Pflantzen und Kräuter.

6. Als er sich nun so wohl hierinnen als in andern Stücken der Medicinischen Gelahrheit eine gute Wissenschafft zu wege gebracht hatte, trat er auf Einrathen seines ihn väterlich liebenden Vetters Ao. 41. eine Reise nach Italien an, und besahe das berühmte Padua, erhielt auch daselbst das rühmliche Zeugniß, daß er es allen seines gleichen zuvor thue, und keine Bemühung scheue etwas zu lernen. Wie er denn seine Zeit so abmaß, daß er auch im spatzirengehen mit guten Freunden sich von gelehrten Materien unterredete. Ioach. Vitvs Wigandvs de itineribus Philiatrorum rühmet p. 157. an ihm eine unersättliche Begierde zu lernen und in der Zergliederungs- und Kräuter-Wissenschafften zuzunehmen: wozu auch die Chirurgischen Uebungen kamen. Wie er denn auch seine Lehrer, so offt sie eine wichtige Cur vornahmen, begleitete, und bey so unermüdeten Fleiß nothwendig gelehrt werden muste.

7. Als er sich drey Jahr in allen Theilen der Heilungs-Wissenschafft zu Padua umgesehen hatte, glaubte man in Altdorf, es sey Zeit diesen gelehrten Sohn nach Hause zu beruffen, und ihn zur Praxi anzuführen. Er kam also zurück, und zwar um so mehr, da sein mit allerhand Kranckheiten beladener Vetter verlangte, ihm an Hand zu gehen, und der Republick Nürnberg, auf deren Universität er den Grund seiner Wissenschafft gelegt hatte, zu dienen. Die Erfahrung vermehrte

seine

seine Wissenschafft, und in seinen Curen war er sehr glücklich. Es fehlte ihm also nur die Doctor-Würde, und diese erhielt er, nachdem er unter dem Vorsitz des belobten Nößler eine Disputation vom Hertzklopffen Ao. 1644. den 15 April mit Ruhm vertheidiget hatte. Er war noch nicht völlig 24 Jahr alt, als ihm der Doctor-Hut aufgesetzet wurde, und also konte er sich leicht noch höhere Ehrenstuffen versprechen.

8. Diese erfolgten auch. Ohngefehr ein Jahr darauf ward er zum Physico der Stadt Altdorff ernennet, und der Ruff seiner Wissenschafft breitete sich dermassen aus, daß auch benachbarte Städte seinen Rath und Hülffe in schweren Fällen sich ausbaten. Daneben diente er der studirenden Jugend mit seinem Unterricht, und lehrete so wohl die Kunst die Cörper künstlich zu zerlegen, und Sceleta zu bereiten (deren viele von seiner Hand auf der Anatomie-Cammer zu Altdorff noch itzo verhanden sind) als auch die Botanic.

9. Es ward ihm also Ao. 48. die ausserordentliche Profeßion der Anatomie und Chirurgie aufgetragen, und Ao. 53. kam er in Jungermanns Platz als Professor Botanices und Aufseher des Medicinischen Gartens. Sein Fleiß und rühmliches Verhalten vermehrte den Ruhm der hohen Schule zu Altdorff, und auch von weit entlegenen Orten fanden sich Lehr-begierige Gemüther ein. Unter seine rühmliche Bemühungen gehöret, (a) daß er ein Theatrum Anatomicum aufzurichten sich eifrig angelegen seyn lassen, den Medicinischen Garten mit vielen ausländischen Kräutern, Pflantzen und Saamen, die er auf eigne Kosten verschrieb, vermehret, es auch durch seine Vorstellung dahin gebracht, daß ein so genanntes hibernaculum Ao. 1656. erbauet, und dieser Garte um den dritten Theil erweitert wurde. Ihm ist auch zuzuschreiben, daß ein Chymisches laboratorium zu Altdorff erbauet, und die Einrichtung der dasigen Apothecke verbessert worden.

10. Der Ruhm seiner glücklichen Curen machte, daß Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihn mit den Titel eines Raths und Leib-Medici begnadigte, welche Ehre ihm auch von dem Pfältzischen, Bayreuthischen, und Würtenbergischen Höfen wiederfuhr. Wie er der Universität bestes zu befördern sich angelegen seyn lassen, ist nicht allein aus dem, was bisher erzehlet worden, sondern auch daraus abzunehmen, daß er 22mal seiner Facultät Decanus, und fünfmal Rector Magnificus gewesen, und bey nahe ein halbes Jahrhundert diesem Musen-Sitz gedienet hat.

11. Sein Todt erfolgte Ao. 1698. am Charfreytage, nachdem er sein Leben auf 76 Jahr und 7 Monath gebracht, und in drey Ehen 17 Kinder erzeuget hatte. Der älteste Sohn Io. Mavritivs Hoffmann hat den Ruhm seines Vaters keinesweges verdunckelt, sondern um ein grosses vermehret, welcher viele Jahre in Altdorff als Professor Medicinæ gelebet, und als Hochfürstl. Brandenburgischer Leib-Medicus zu Onolzbach gestorben ist. Die übrigen Söhne desselben sind in allen so genannten drey Facultäten berühmt, die älteste Tochter aber ist an den damaligen Professorem in Altdorff nachmals in Helmstädt und Abt zu Königslutter Fabricivm verheyrathet worden.

12. Die Schrifften unsers Hoffmanns ausser den in den miscellaneis naturæ academiæ curiosorum befindlichen sind: 1) Synopsis institutionum medicarum ex sanguine reformatarum Dispp. XXIV. 1660. 2) Prudentiæ Medicæ ex sanguine fundamenta Dispp. XXIV. 1662. 1672. 1690. 3) Institutiones Anatomicæ (x animosi sanguinis activitate vitam partium corporis humani declarantes Dispp. XXIV. perque

(a) S. Joh Jac. Baiers ausführliche Nachricht von der Nürnbergischen Universitäts-Stadt Altdorf, und biographias professorum Medicinæ, qui in Academia Altorfina vnquam vixerunt, it. MAGNI DAN. OMEIS memoriam MAVR. HOFFMANNI 1693. fol. und dessen gloriam Altdorfinam p. 66. 69. seq. Im Jahr 1679. hielt er die erste Anatomische demonstration auf dem dasigen Theatro, welche gantzer acht Tage daurete, dazu ihm die Professores gratulirten, und der damalige Rector, der gelehrte DAN. WILH. MOLLER schloß seine Ode also: Cernens Apollo hoc Eia *meus*, ait, HOFFMANNVS *esto! Viuat in inclyta Doctor* PALAECOME *celebris! Primus Eia labor hicce prosit!*

perque totidem sectiones distinctæ operationes chirurgicæ corpori humano debitæ A. 1661. & 1601. 4) Botanotheca Laurembergiana, siue methodus conficiendi herbarium vivum Ao. 1662. & 1693. 5) Sciagraphia Morborum contagiosorum ex natura sanguinis dispp. XL. Ao. 1672. & 1691. 6) **Gründlicher Bericht von dem grassirenden Pest-Fieber** Ao. 1670. 7) Floræ Altdorfianæ deliciæ silueſtres, siue catalogus plantarum in agro Altdorffino locisque vicinis sponte nascentium cum lapidum fungorumque historia Ao. 1662. & 1677. 8) Floræ Altdorffinæ deliciæ hortenses, siue catalogus plantarum horti Medici, quibus ab Ao. 1650. auctior factus erat Ao. 1662. & 1677. 9) Florilegium Altdorffianum, siue tabulæ loca & menses exhibentes, quibus plantæ exoticæ & indigenæ sub cœlo Norico vigere ac florere solent Ao. 1676. 10) Appendix ad catalogum plantarum hortens. Ao. 1691. 11) Montis Mauritiani descriptio, siue catalogus plantarum in eius radicibus & summitatibus obuiarum Ao. 1695. 12) Idem in gratiam sanguinis disputauit a) de motu cordis & cerebri, sanguinisque ac spirituum animalium perpetuo pro vitæ continuatione per corpus commeatu Ao. 1653. b) de Transitu Sanguinis per septum cordis impossibili, contra Galenum & Riolanum Anatomicum Parisinum eius defensorem Ao. 1659. c) de Transitu Sanguinis per medios pulmones facili contra Riolanum eius osorem A. 1659. d) de sanguine, eiusque missi obseruatione A. 1660. e) de sanguinis missionis seu venæ sectionis necessitate contra Erisistratum & Helmontium, eius osores Ao. 1661. **Auch hat er im** Manuscripto **einiges hinterlassen, nemlich** 1) Commentarium in Hippocratis aphorismos ex natura & circulatione sanguinis, 2) Prælectiones Anatomicas & Chirurgicas, 3) Obseruationes CC. chirurgicas & anatomicas rariores, 4) Obseruationes botanicas de iuuentute plantarum ex seminibus recens pronatarum.

13. **Das ihm zu Altdorff gestifftete Denckmahl lautet also:** Mavritivs Hoffmann, Fürstenwald. March. Med. Doctor & Prof. Prim. Altdorf. Potentiss. Elect. ac Seren. Marchionum Brandenb. Ducumque Würtemberg. Consiliar. & Archiater Illustr. Reip. Norib. Collegii Medici senior, Artis suæ Reformator atque vindex, Rector Academiæ quinquies, Decanus bis & vigesies, horti Medici præfectus ac concinnator, theatri Anatomici ac societatis Med. Altdorfinæ Auctor & Actor, XVII. liberorum & ex his IX superstitum parens filiorumque binorum homonymorum, alterius in hac Vniuersitate, Noribergæ alterius collega, Vitæ tandem ac honorum satur, chariſſimæ suæ quondam coniugi ex tribus primæ Annæ Margar. Sambstagiæ Sampferiæ æternum grauidæ A. C. MDCLXII. hac positæ, appositus quiescit glorioſam expectans resurrectionem. Nat. d. XX. Sept. A. C. MDCXXI. obiit A. C. MDCXCVIII. d. XX. April.

14. **Die Worte, welche ich in des seligen** Professor **Schultzen** (*) **Jubel-Rede finde, sind viel zu schön, als daß ich sie mit Stillschweigen übergehen solte.** Mavritii, **sagt er,** Hoffmanni „venerandum nomen quis, non dicam „nostratium, sed in vniuersa Europa „ignorat? Eum scilicet, qui iuuenis in „Academia Patauina ductum pancreati„cum primus vidit, & Io. Georgio Wir„svngo præmonstrauit, quemque virum „ob præclariſſimam in medendo artem „felicitatemque, certatim summi Princi„pes & Electores sibi adsciscere studue„runt; quæ non vltima laus est: sed lon„ge maior, quod Academiæ nostræ, stu„diorum suorum matri per quinquagin„ta integros annos summa fide discen„tiumque incredibili fructu, maximaque „gloria nostra, suaque, inseruiuit, Floram „coluit, per cultrum Philosophos for„mauit, theatrum anatomicum fieri ab „illustribus Curatoribus exorauit facile„que impetrauit, impetratum sceletis plu„ribus tabulisque elegantiſſimis imple„uit, circulationis sanguinis doctrinam „primus huic scholæ intulit, quum qui „ante ipsum & cum ipso tunc viuebant, „cunctarentur veritatem hanc agnosce„re & publice profiteri,

(*) S. Acta sacrorum secularium quæ Academia Altdorfina celebrauit p. 226.

ADDENDA und EMENDANDA.

I.

Von der Roswith siehe auch Byrckhardi de fatis latinæ linguæ partem I. p. 97. und II. p. 59. u. 325. Gvndlingii obseruationum tomum I. p. 12. Ovdin de scriptoribus eccles. II. 502. Hevmanni conspectum cap. IV. §. 31. Leibnitii Vorrede zu dem II. Tomo scriptorum rer. Brunsuic. p. 29. Nev mantissam p. 99. Adde Calvoerii Saxoniam inferiorem p. 318. & bibliothecæ Fabricianae tomum I. p. 19.

II. Von dem Pabst Clemens II. kan ausser den angeführten Auctoribus, und den Actis Clementis II. in Leibnitii scriptoribus rer. Brunsuic. tomo I. Struv in syntagmate historiæ Germanicæ p. 407. it. Wilh. Hvlsivs in vitis Pontificum Romanorum (Wesel 1639. 4.) p. 145. nachgelesen werden. S. auch Staphorst Hamburgische Kirchen-Historie des I. Bandes I. Th. p. 399. Clemens II. *Papa neminem vossitat.* Der berühmte Schannat in seiner historia Fuldensi führet p. 144. folgendes hieher gehöriges an: In hoc Pontifice amicum ac protectorem habere meruit Rohingvs (Abbas Fuldensis) siquidem ab eo Romæ in splendidissima Episcoporum ac Procerum corona Abbas ordinatus est. Idem Pontifex, quo magis veterem suum in eccl. Fuldensem affectum testaretur, non solum cuncta eius priuilegia ac immunitates a nouo stabiliuit, sed vt eius quoque Abbates commodo ac condigno hospitio deinceps perpetuis temporibus fruerentur, quoties eos Romam adire contigisset, monasterium S. Andreæ ad hoc inseruire voluit, iisque per solennes litteras in donum tradidit. Confer eiusd. traditt. Fuldenses p. 257. vbi ex autographo hæc bulla Clementis II. de a. 1046. legitur. Hanc bullam non genuinam sed suppositiam esse dicit Io. Ge. ab Eckhart in animaduersionibus criticis in Io. Fr. Schannat diœcesin & hierarchiam Fuldensem p. 53. vbi & p. 60. vitam Clementis breuiter narrat. Regessit autem plurima Schannat in vindiciis quorundam Archiui Fuldensis diplomatum p. 34. seqq. & diploma a se allatum recte omnino se habere declarauit.

III. Die Historie des Kagelwid kan folgendes erläutern: In Nic. Hieron. Gundlings Einleitung zur Staats-Klugheit findet sich p. 256. über diesen Umstand folgende Anmerckung: Kayser Carl IV. that wohl daran, daß er einen Münch zum Cammer-Rath machte, weil er gesehen, daß selbiger das gantze Closter in kurtzer Zeit in sehr gute Ordnung gebracht hatte. Daher sagte der Kayser: kanst du das Kloster, und dessen Einkünffte so wohl anordnen, so wirst du dich auch zu meinen Finanzien wohl schicken. Was das Kloster Skaliz, so Kagelwid erbauet, betrift, so kan zu einiger Nachricht nachstehendes dienen. Also schreibet Balbinvs in epitome rerum Bohemicarum p. 363. „Ao. 1354. cœnobium Skali„cense (a) ad Kavrzimivm ordini Cister„cienſi a Theodorico Mindenſi Epiſcopo „exſtruitur, ad cuius ruinas ſpectandas „nuper cum dolore acceſſi. Fuit hic „Theodoricvs ex eodem ordine ad Epiſ„copatum, mox etiam ad Archiepiſcopa„tum Magdeburgenſem ope Caroli Cæ„ſaris eleuatus, cuius in ſubitis caſibus „ingenium, acrem prudentiam ac potis„ſimum in rei familiaris adminiſtratione „incredibilem ſolertiam Carolus Impe„rator nunquam admirari ſatis poterat, „commendantque Cranzivs & Dvbra„vivs. De hoc Theodorico ſunt lepida „illa, quæ Dvbravivs in hiſtoriam ſuam „inſeruit. Relicto poſtea Magdeburgo, „in Bohemia apud Carolum Cæſarem „conſenuit, obiitque in pace, procul ne„gotiis & litibus, quas cum Canonicis „ſuis moleſtiſſimas habere cœperat. Ex„teros, quam patrios homines mitiores „ſe

(a) Ratificatio literæ Domini Mindenſis pro monaſterio b. Mariæ in *Skaliz* per ipſum fundato, legitur in BOHVSL. BALBINI miſcellaneor. decad. I. lib. 6. p. 71.

se inueniſſe Theodoricvs iactabat. Eben derſelbe nennet in ſeinen Miſcellaneis decad. I. libro V. p. 45. dieſen Theodorvm Miſnenſem Præſulem (muß Theodoricvm Mindenſem heiſſen) oeconomum præcellentiſſimum, & bonorum Regiorum in Bohemia præfectum, mit dem Zuſatz: fuit ſummus amator Bohemiæ. Narrant, cum aliquando inopinate Carolvs IV. ad Theodoricvm cum aulicis veniſſet, neque is, quod Cæſari apponeret, haberet (prohibente Carolo, ne quid de armentis & gregibus mactaret) auriculas & caudulas pecudibus abſcidiſſe, iisque in culina opipare, varie, & delicate conditis Carolvm Imp. & aulicos tractaſſe, mirante Cæſare delicias ciborum tam varias, reque cognita ſolertiam Theodorici laudaſſe.

VII. Von Iohanne de Indagine, ſiehe auch Io. Phil. Bergomatis ſupplementum Chronicor. ad A. 1463. Wolfii lectiones memorabiles tomo II. p. 871. Levkfeld antiq. Bursfeld. p. 22. ſq.

X. XI. Von den beyden Biſchöffen zu Lebus, welche im X. und XI. Kupfer vorgeſtellet werden, ſiehe auch Kortum in der Nachricht von Lebus p. 12.

XIV. Wenn es der Mühe werth wäre, ſo könte ich eines annoch verhandenen Supplicati gedencken, in welchem Johann Rogge zu Havelberg bey dem Biſchof klagend anbringet, daß der Official Petrus Conradi ihm ſein Eheweib Catharina Sakenbeek von Stargard genommen, und mit derſelben in Unehren gelebt habe.

XV. S. auch Cernitii icones p. 49. †

XVII. S. auch Anonymi centuria ſcriptorum inſignium n. LXXVI.

† Zu den in nota (a) angeführten Exempeln will ich ſtatt einer kleinen Nachleſe diejenige hinzufügen, welche mir nach der Zeit vorgekommen. Der bekante Däniſche Calenderſchreiber Nic. Helduader hatte ſeinen Zunahmen von dem Ort ſeiner Geburth, dem ohnweit der Stadt Apenrade gelegenen Dorf Hellewade entlehnet. Henricvs Bvscodvcensis nennete ſich alſo von der Stadt Herzogenbuſch. Jac. Matthias hat von ſeiner Geburts-Stadt Aarhuſen den Zunahmen Aarhvsivs. Nicht minder heiſſet Petrvs Parvvs von ſeiner Geburts-Stadt Roeßkild gemeiniglich Rosæfontanvs. Alſo heiſſet Lavr. Scavenivs von dem in Jütland gelegenen Städtgen Skagen. Janus Skelderup iſt nach Pontoppidani in annalibus Daniæ diplom. III. 205. Vermuthung aus Skielderup in Fühnen gebürtig geweſen, und Nic. Gloſtrup in dem ohnweit Copenhagen gelegenen Dorf gleiches Nahmens gebohren worden. S. eben daſelbſt p. 193. Und wem iſt unbekannt, wie offt Andreas Mvller, Greiffenhagivs angeführet werde? Nicolavs de Cvsa, der bekannte Cardinal und Biſchof zu Brixen hat von dem kleinen Dorf Cuſa an der Moſel im Trieriſchen, als ſeinem Geburts-Ort: alſo auch der Franciſcaner-Münch Io. Capistranvs von Capiſtrano einem ſchlechten Ort in der Provinz Abruzzo ſeinen Nahmen. Sueno Nordbag heiſſet von ſeinem Vaterlande Norwegen alſo, Io. Resenivs Biſchof von Seeland von dem Dorf Reſen in Jütland, wo er zuerſt das Licht der Welt erblickt, Pavlvs Martini Ostrvpivs Biſchof in Lund von dem Dorf Oſtrup, der Biſchoff in Schonen Matthias Lani Medelfard von dem Städtgen dieſes Nahmens, der Biſchof zu Odenſee Georg. Sadolinvs wird oft von ſeiner Geburts-Stadt Vibvrgivs, Io. Canvti Welleivs von dem Jütländiſchen Städtgen Wedel, und der Biſchof zu Wieburg Nicolaus Arctander oder Normand von Norwegen, wo er gebohren worden, genennet S. Pontoppidanum l. c. II. Th. p. 176.

XIX. Zu der Breitenbachiſchen Familie gehöret, was Herr Eſtor in ſeiner Ahnen-Probe hat. Von dem Alterthum der Familie wird daſelbſt p. 712. u. 511. von dem Wapen p. 336. und 411. geredet. Die Genealogie findet ſich p. 440. S. auch Joh. Maximil. Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes und Vortreflichkeit des deutſchen Adels p. 8. und 180. doch iſt mit der daſelbſt befindlichen Genealogie Herr Eſtor l. c. p. 113. nicht zufrieden. S. auch Herrn. Prof. Kölers hiſtoriam Geneal. de Wolfstein p. 33. In Schannat Fuldiſchen Lehn-Hof werden p. 58. einige aus dieſer Familie angeführt.

XXIII. In den fortgesetzten Sammlungen von Theologischen Alten und Neuen 1747. p. 330. findet sich eine Churfürstl. Verordnung an Johann Lüdecken wegen des Ordinarii (Christ. von der Strassen) de A. 1543. der Streit betraf die Bestraffung der Hurerey. S. Iac. Thomasii orationes p. 318. und Bayle Dictionaire Tom I. p. 157. not. (d)

XXV. Auf seiner Rückreise sprach Sabinvs auch den vortreflichen Erasmvm, an welchen er einen Brief aus Venedig mitbrachte, der sich nebst Erasmi Schreiben an Melanchthon in den Opp. Sabini p. 395. f. findet. In der Reihe der Professorum Iuris zu Königsberg wird er als der erste Professor iuris primarius in erleuterten Preussen tomo IV. p. 580. nicht aber in Arnolds Historie der Universität Königsberg im II. Th. p. 229. aufgeführet, und die Ursach eben daselbst p. 93. angezeiget. Zu Sabini Schrifften gehöret seine Præfatio de vita & gestis Maximiliani Cæsaris. Sie findet sich in Nic. Reysneri orationum de bello Turcico Vol. I. p. 49. Sie ist von Christoph Schrader a. 1664. 4. zu Helmstädt wider herausgegeben. Wie Peucer will, hat Melanchthon selbige geschrieben, conf. Bœclerus de rebus Seculi XVI. p. 228. it. Herzii Bibliotheca 175. (810.) Er hat auch die orationes Isocratis herausgegeben. S. Sabini poëmata edit. 1606. p. 383. Seine Oratio de vtilitate studiorum findet sich in libro select. Declamationum.

XXVI. Hieher gehöret die in Dreyhaupts Beschreibung des Saalcreises II. Th. angeführte Genealogie dieser Familie p. 883. Von dem Stammhaus Trotha siehe daselbst p. 964.

XXVII. Hieher gehöret, was Dreyhaupt l. c. p. 690. beybringet, wo er zugleich dessen rühmliche Bemühung die Schule auf dem Neumarckt vor Halle bey dem Ertzbischof zu Magdeburg auszuwircken erwehnet.

XXVIII. Es ist mir nach der Zeit, da diese Erläuterungen bereits fertig gewesen, M. Christoph Lasii erster Theil über das Symbolum Apostolicum, d. i. über die gemeine Lehr des Christlichen Glaubens von Aposteln in eine gewisse Nottel gestellt Ao. 1561. 4. vermuthlich zu Straßburg (allwo es im gedachten Jahr im Jenner datirt worden) gedruckt, vorgekommen. Ich rücke aus der Vorrede an den Rath zu Augspurg einige hieher gehörige, und zu meinem Zweck dienende Ausdrücke ein. So lauten sie: „In diese Zahl (nemlich der Bauch-Knechte, die sich selbst meynen, nicht Christum) gehöret „Joh. Agri„cola Eißleben, zum General-Superin„tendenten gesetzt über die gantze Brande„burgische Marck, der wohl etwas fruchtbarlichs kund ausrichten doch niemals „gethan. Wie ich nun als sein Nach„bar vermerckt, daß gedachter Eyßleb „zum Catechismo nicht Lust hat, denselben in keiner Stadt, wie sonst im Land „darinn gebräuchlich, in keiner Kirchen „auf der Cantzel zu treiben befahl, als „ein Antinomus, der da meinet, das Ge„setz Mosi gehör aufs Rathhaus, nicht „in die Kirchen, da unterwand ich michs „als Pfarrherr zu Spandau, handelt „erstlich die 10 Gebot, und dieselbe „Handlung erstreckte sich auf 118. Pre„digten. Nachmahls nahm ich auch das „Symbolum Apostolicum zur Hand, und „kam bis auf die Contingentiam, da ward „mir die Predigt durch ein Fürstl. Be„fehl niedergelegt, ich solt den Glauben „nicht mehr handeln, sondern den Text „des Evangelii treiben. Diß aber hat „niemand zugericht, denn etliche eigen„willische Maulchristen desselben Orts, „die nahmen den Eißleben zu Hülff, der „ließ sich auch zu solchen Dingen gern „gebrauchen. Denn wer mich hörte, „der rühmet solche hohe, nöthige, und „nützliche Handlung wichtiger Artickel, „das wolte dem Eißleben zu nahe geredt „seyn, verschaffte derohalben, daß ich die„selbe Materie müste fallen lassen, wie „auch geschahe. So bald nun ein jedes „Stück fertig ward, überschickte ichs nach „Wittenberg Phil. Melanchthoni un„serm lieben Præceptori zu übersehen, da„mit ich des rechten Grunds gewiß wä„re, und keinen Zweifel tragen dürffte. „Es kommt aber diese Dedication eben „in mein drittes Exilium, welches mir „gewesenen Pfarrherrn und Superatten„denten zu Lauingen etliche Stenckfel„dische

„dische heiligen desselben Orts von we„gen ihres gestrafften Irthums aus ei„nem langgefaßten Grolle haben zuwe„ge bracht.

XXXIV. Unter den von Abdia Prætorio gemachten guten Einrichtungen führet Andr. Wengerscivs in Slauonia reformata p. 353. folgende an: „Inter „alia hanc inuexit consuetudinem, vt sub „horarum initia & interualla intermisce„retur Symphoniacus cantus, quo & magistrorum & discipulorum vires nonnihil reficerentur.„ Es findet sich in den institutionibus litteratis, welche zu Thorn Ao. 1587. 4. herausgekommen sind, tomo II. p. 504. seq. eine, vermuthlich von diesem Abdia verfertigte Schrifft unter dem Titel Ordo, leges, & statuta ludi litterarii Magdeburgensis.

XXXV. Hiebey könte annoch bemercket werden, daß in der Sammlung der Briefe des Rostockischen Theologen Dav. Chytræi sich zwey an Cornervm finden p. 731. und 1171.

XXXVI. Von Coelestino siehe auch Lauterbachs Vorrede zum Polnischen Arianischen Socinismo §. 4.

XXXIX. Da ich in Mvscvli Leben p. 95. des untern Titul Hosenteufel herausgegebenen Buchs gedacht habe, so düncket mich, es verdiene bey dieser Gelegenheit angemercket zu werden, was ich in Herrn Professor Christ acroamatibus otii regalis p. 98. l. vlt. lese: „Ingens, inquit, „tritauorum & proauorum nostrorum „temporibus in his rebus luxus fuit. „Quod fidem vix sit inuenturum, sed ta„men est verissimum, legere me memini „vetustis in libris, semicinctium interdum „in hoc meditullio Germaniæ vni ho„mini phrygionem consuisse, cui plus „panni insumeretur, quam quo hodie vi„rorum IV. aut V. corpora tota facile „vestias. XCIX. Ellen, auch wohl CXXX. zu einem paar Hosen. Plures ibidem auctores suo testimonio id comprobantes habet.

XXXVIII. not. (a) Hannebergiorum lege Kannenbergiorum,

p. 91. 80 Jahr lege 76 Jahr.

50 Jahr 51 Jahr.

hinterließ 2 lege 7 Söhne, deren der andere Martin.

p. 92 l. 2. beschrieben ist. Adde der dritte, Nahmens Hans, starb als Cämmerer Ao. 1581. Der vierdte Andreas starb als Bürgermeister in Werben Ao. 1596. die übrigen sind jung gestorben. Der erste aber Henrich ist nun zu beschreiben.

§. 2. l. 5. Catharina lege Anna Engels, Martin Engels, Burgermeisters in Werben Tochter.

§. 3. l. 1. Ao. 1550. lege 1559.

§. 5. l. 14. Kötteritz lege Stötteritz.

§. 8. l. 9. blühe lege gewesen.

l. 11. gestorben *adde* und hat sich die männliche Posterität in hiesige Lande begeben, wovon annoch einige verhanden.

l. vlt. abgegangen *adde* dessen Söhne sich nebst ihrer Mutter wegen der Religions-Verfolgung gleichfals in hiesigen Landen niedergelassen, deren Nachkommenschaft aber im dreyßigjährigen Kriege zur Pest-Zeit erloschen.

n. (g) 1612. lege 1622.

1609. 1607.

XLVII. Zur Erläuterung dessen, was p. 113. §. 13. angeführet worden, gehöret, was in Beckmanns Anmerck. zu Justi Chronick von Franckfurt p. 114. gelesen wird: Unter den Churfürstlichen Com„missariis war der ehemalige Canzler Christ. Distelmeyer, welcher bey Churf. Joh. Georgen Zeiten in hohen Ansehen gestanden, hernach aber von Churf. Joachim Fridrich erlassen, und izo in einem schlechten Stande bey dem Tisch gesessen und der Musterung fast nur als ein Secretarius beygewohnet, mit vieler vornehmen Leute, die ihn zuvor gekant, Compassion über des Glücks Unbeständigkeit.

LVI. Köppen der ältere hatte einige Lehngüter bey Stendal it. bey Berlin erkauffet, und ist der letzte von seinen männlichen Nachkommen A. 1714. verstorben, folglich nunmehro diese Familie erloschen. Es finden sich zwar noch einige dieses Nahmens, z. E. einer des Churfürsten Fridrich Wilhems Geheimer Rath, welcher obseruationes iuris, seu vsum practicum Institutionum in fol. ediret, zu dieser Familie aber nicht gehöret. Den Umstand, daß Köppen der Leichen-Be-

ſtattung des Herzogs von Mecklenburg zu Schwerin beygewohnet, erzehlet Bernh. Hedericus in Chronico Suerinenſi S. de Westphalen monumentor. Cimbricor. tomum III. p. 1670. ſ.

LVII. In Klockii relationibus cameralibus findet ſich eine relation von dieſem Dieter.

LVIII. Was ich in der Note (a) mit einiger Ungewißheit geſagt, kan ich nunmehr in mehreres Licht ſetzen. Es waren zwey Brüder, beyderſeits Martin Benckendorf genannt. Der eine war Burgermeiſter zu Salzwedel, der andere war I. V. L. und des Marggrafen Johann zu Cüſtrin geheimer Cammer-Rath, auch Burgermeiſter zu Croſſen. Dieſes letzteren Sohn Martinus iſt es, welcher allhier vorgeſtellet wird, und alſo hat Becmann Recht.

LXVII. Der Wahlſpruch Pierii war: Vbique Prouidebit Dominus.

XCII. In der Menckenſchen Bibliothec in Leipzig finden ſich auch einige eigenhändige Briefe des gelehrten Barth. S. catalogum bibl. Menkenianæ p. 836.

Register

der in dieſer Bilder-Sammlung und Commentario vorkommenden gelehrten Männer. Die gröſſere Zahl bezeichnet das Kupfer, die kleine die Seite des Commentarii.

Achatius de Brandenburg, XXXIII. Pag. 79
Agricola (Ioannes) XXVIII. 63 202
Alvensleben (Buſſo de) VIII. 21
Angelus (Andreas) L. 117
Barth (Caſpar von) XCII. 187 204
Beckendorff (Martin) LVIII. 138 204
Berlius (Johann) XCI. 183
Betkius (Joachim) XCIV. 196
Blankenfeld (Johann) XIII. 29
Blumenthal (Georg von) X. 23 201
Breitenbach (Georg von) XIX. 37 201
Bucholzer (Georg) XXI. 40
Bülow (Dieterich von) XI. 26 201
Carpzov (Benedict) LIX. XCVIII. 140
Chemnitz Gabriel LXXV. 165
" " Henrich LXXXI. 166
" " Joachim XCV. 166
" " Johann XCIX. 166
" " Martin XLIV 101
" " " " LXXIV. 160
Clemens II. Pabſt II. 5 200
Cœleſtinus (Georg) XXXVII. 87 203
Colerus (Jacob) LXXIII. 157
Conradi (Peter) XII. 27 201
Cornerus (Chriſtoph) XXXV. 83 203
Cuno (Matthäus) LXXII. 156
Dieter (Reichard) LVII. 137 204
Diſtelmeyer Chriſtian LXV. 113 203
" " Lampert XLVII. 111
Dreſenius (Samuel) LXXXIV. 173
Ebertus (Andreas) XXII. 43
" " Jacob LXVI. 44
" " Theodor LXXX. 45
Elerdus (Barthelom.) LXI. 145
" " Nicolaus LXXXIII. 145
Flaccus (Matthias) XLIX. 116
Frize (Peter) LXXXVI. 176
Gediccus (Simon) LXVIII. 153
Göden (Henning) XIV. 31
Goldbek (Andreas) LXIII. 91
" " (Henrich) XXXVIII. 91 204
Gutke (Georg) LXXXII. 172
Hagen (Johann von) VII. 18 203
Hartmann (Johann Chriſtoph) XC. 183
Hildenius (Wilhelm) XLVI. 110
Hildesheim (Franz) LXIV. 149
Hoffmann (Caſpar) XLI. 97
" " (Mauritius) C. 198
Hoſius (Matthäus) XLV. 108
Indagine Ioh. de VII. 18 201
Juſtus, Jodſi (Wolfgang) XXXI. 76
Kagelwid (Theodoricus) III. 9 200
Kemnitz, ſiehe Chemnitz.
Kettwig (Wolfgang von) XVIII. 37
Knobloch (Johann) LI. 111
Königsmark (Otto von) IX. 22
Köppen (Johann) LV. 129 203
Kohl (Andreas) LXXXIX. 181
Leutinger (Nicol.) LVI. 131
Liebenthal (Chriſtian) LXXVII. 166
Lindholz (Johann von) XVII. 36 201
Lüdecke, (Johann) Ludecus, LII. 122 202
Luidke, Ludecus (Matthäus) LIV. 126
Matthias (Thomas) XXXVI. 84
Mauritius (Joachim) XLIII. 100
Mellemann (Albrecht Friederich) LX. 144
Meyendorf, (Swidiger von) ſiehe Clemens
Muſculus (Andreas) XXXIX. 93 203
Meander (Chriſtoph) LXXXV. 175
Mößler (Georg) LXXXVII. 178
Pancovius (Thomas) XCVII. 197
Paſcha Joachim XXX LXIX. 71
" " Martin LXXVI. 71
" " Nicolaus LXX. 71
Pierius (Urban) LXVII. 151 204
Prätorius (Abdias) XXXIV. 80 203
" " (Paul) XXVII. 59 202
Pruckmann (Friederich) LXXVIII. 167
Rademann (Bartholom.) XL. 96
Rohr (Otto von) VI. 18
Roſenhagen (Georg) LXII. 146
Roßwith I. 1 200
Sabinus (Georg) XXV. 48 202
Schepliz (Joachim) LXXIX. 168
Scherz (Paul) LXXI. 155
Schnitter, ſiehe Agricola
Schrader (Ludolph) XLII. 98
Schulenburg (Chriſtoph von) XVI. 14
" " (Dieterich von) IV. 14
Schurf Hieronymus XX 29
Seidel (Eraſmus von) XXIX. LXXXVIII. 67
" " Friederich LIII. 67
Steinbrecher (Joachim) XLVIII 115
Straſſen (Chriſtoph von der) XXIII. 46
Trotte (Adam von) XXVI. 56 202
Tydichius (Joachim) XXXII. 78
Weinlob (Johann) XXIV. 48
Weiſe (Martin) XCIII. 191
Weitzke (Peter) XCVI. 197
Wimpina (Conrad) XV. 33 201
Wipeliz (Johann) V. 17

HELENA Á ROSSOW VVLGÓ
HROSWIDA, SANCTIMONIALIS
IN GANDERSHEIM.

SVIDIGERVS A MEIENDORFF NOBILIS MARCHICVS, EPS BAMBERGENSIS, ET CANCELLARIVS CÆSARIS TANDEM PAPA ROMANVS. CLEMENS · II · DICTVS

THEODORICVS KAGELWID. STENDALIENSIS MARCHIA
ARCHIEPISCOPVS MAGDEBVRGENSIS CAROLI IV CÆS
AMICVS ET CONSILIARIVS COMMENDATISSIMVS.

DIDERICVS A SCHVLENBVRG EQVES MARCHIC,
EPS. BRANDENBVRG CAROLI IV. CÆS: CONSILIARI,
SAPIENS ET MAGNÆ AVTHORITATIS ANTISTES.

IOHANNES WIPELIZ WILSNACEN-SIS, HAVELBERGENSIS DIOCÆSIS E-PISCOPUS CIVICI QUIDEM ORDINIS SED IN GENIÆ ERUDITIONIS PRÆSUL VIR SUÂ ÆTATE PAUCIS SECUNDUS · OBIIT · ANNO 1401.

REVERENDISSIMUS DOMINUS OTTO DE ROHR EPISCOPUS HAVELBERGENSIS EX ANTIQUA MARCHICORUM NOBILIUM STIRPE ORIUNDUS OBIIT ANNO 1427. DIE PRISCÆ

Johannes de Indagine, Ordinis Carthusiani Monachus, ex Nobilium Marchicorum de Hagen Stirpe Oriundus, Plusquam Trecentorum Tractatuum Scriptor. Claruit Anno 1460.

BVSSO D.G EPISCOPVS HAVELBERGENSIS I.V.D. SECVNDVS EX FAMILIA NOBILIVM MARCHICORVM DE ALVENSCHLEVEN.

REVERENDISSIMUS DOMINUS OTTO A KÖNIGSMARCK EQUES MARCHICUS ET EPISCOPUS HAVELBERGENSIS OBIIT ANNO CHRISTI 1501.

GEORGIVS Á BLVMENTAHL. I.V.D. EPISCOPVS LEBVSIENSIS RAZZEBVRGENSIS ET HAVELBERGENSIS. PRÆSVL ELOQVENTISSIMVS.

11.

DIDERICUS A BÜLOW, CONSILIAR: BRANDENBURG: ET EPISCOPUS LEBUSIENSIS. PRIM, ACADEM: FRANCOFURTAN: CANCELLARI, ET CONSERVATOR. MUNIFICUS.

OBIIT ANNO 1523. REGIM: 24.

PETRUS CONRADI LUBENSIS, OLIM COLONI IN AGRO WILSNACENSI FILIUS, DECANUS CAPITULI HAVELBERGENSIS. VIR CONCIONANDI FACULTATE SUO SECULO FACUNDISSIMUS, ET IN PONTIFICIA RELIGIONE IMMOBILIS. OBIIT ANNO 1561

IOHAN. BLANCKFELD. I. IN ACADEM PATRIA IU:
RIVM P.P. DEIN EPS. REVALIENSIS ET TORPAT.
POSTREMO ARCHIEPS REGIENSIS. APVD LIVONOS

HENNING GÖDEN, HAVELBERGENSIS MARCHICVS
ICTORVM SUÆ ÆTATIS FACILE PRINCEPS.

CONRADVS WIMPINA DE FAGIS FRANCONICIS
THEOL. DOCT. PRIM. ACADEM. FRANCOFVRT. RECTOR
VIR MVLTÆ DOCTRINÆ ET ACRIS IVDICII.

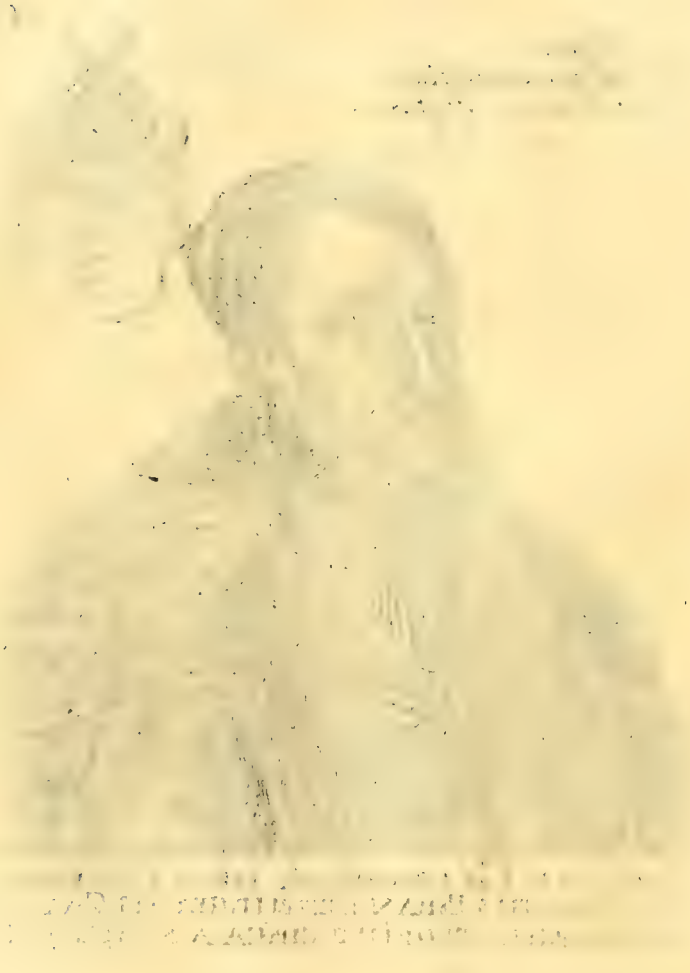
CHRISTOPHORUS ILLUSTRIS STEMMATIS SCHU-
LENBURGIACI EQUES FEROCIENTIS IN SE FORTUNÆ
CONTEMPTOR MAGNANIMUS, IPSO DIAGORA FŒ-
LICIOR, QUOD TOT LIBERORUM SUORUM HONORES
MODERATO SUSTULERIT AFFECTU. FLORUIT AN.
1530.

IOANNES LINTHOLTZ, MVNCHEBERGENSIS MARCHI-CVS V.I.D ET PRIMVS IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA PHILOSOPHIÆ DECAN, PHILOSOPHVS ACVTISSIMVS.

WOLFFGANGUS A KETWIGK DOCTOR ET MARCHIÆ. BRANDENBURGENS CANCELLARI, FLORUIT IN COMITIIS NORENBERGENSIBUS. Aō. 1524 OBIIT. Aō. 1541

Sjmb:
Bestia perniciosissima
Cancellarius injustus.

DOCTOR GEORGIUS A BREITENBACH ELECTORATUS BRANDENBURGENSIS CANCELLARIUS. FLORUIT CIRCA ANNUM 1542



DOCT: HIERONYMVS SCHVREF: DESIGNAT, CAMER:
IMPERIAL: ASSESSOR SAXON. ET BRAND: ELECTOR,
CONSILIAR: SINGVLARIS PIETATIS J. C. LL INTER=
PRES PER ANN: 50. DEXTERRIMVS.

GEORG: BUCHOLZER: PRIMUS PASTOR
EVANGELICUS ET PRÆPOSITUS BERLI-
NENSIS, VIR GRAVIS ET APERTUS, AC IN
DE: IOACHIMO II: ELECT: BRANDENB:
GRATISSIMUS: OBIIT ANNO 1566

ZZ.

ANDREAS EBERTUS OTTOMACHAWEN-
SIS CANONICUS DEIN TEMPORE PUELLA
NUMOS ET ACICULAS DEGLUTIENTIS PRIMUS
FRANCOFURTIAD ODERAM VERBI DIVINI PRE
CO ET PASTOR EVANGELICUS. OBIIT Ao. 1557.

CHRISTOPHOR, DE STRASSEN . D . ORDINAR :
FRANCOFURTAN, . CAMER IMPERIAL ASSESS ET
CONSILIAR. BRANDENBVR. VIR EXIMIE CARVS .

IOHANNES WEINLÓBI, MARCHIÆ BRANDENBURG: CANCELLARI, ICTUS, PACIFICUS, ET VIR INGENIO PRUDENTIA, CONSILIO, AC FIDE IN PATRIAM, PRÆSTANTISSIMUS, MORTUUS BERLINI ANNO 1558. CANCELLARIA-

DOCT. GEORG. SABINVS ICTVS HISTORICVS
POETA CELEBRIS, ORATOR ET CONSILIARIVS
BRANDENBVRGICVS

GENEROSUS DOMINUS ADAMUS Â TROTTE S.C.M. Ao 1557 ADVERSUS TURCAM CAMPI-MARS CHALLUS, POSTEA SERENISS. ELECTORIS BRANDENBURGICI CONSILIARIUS INTIM. AULÆ SEPTEMVIRATUS SUPREMUS PRÆFECTUS ET CAPITANEUS ZEDENI-

OBIIT Anno 1564.

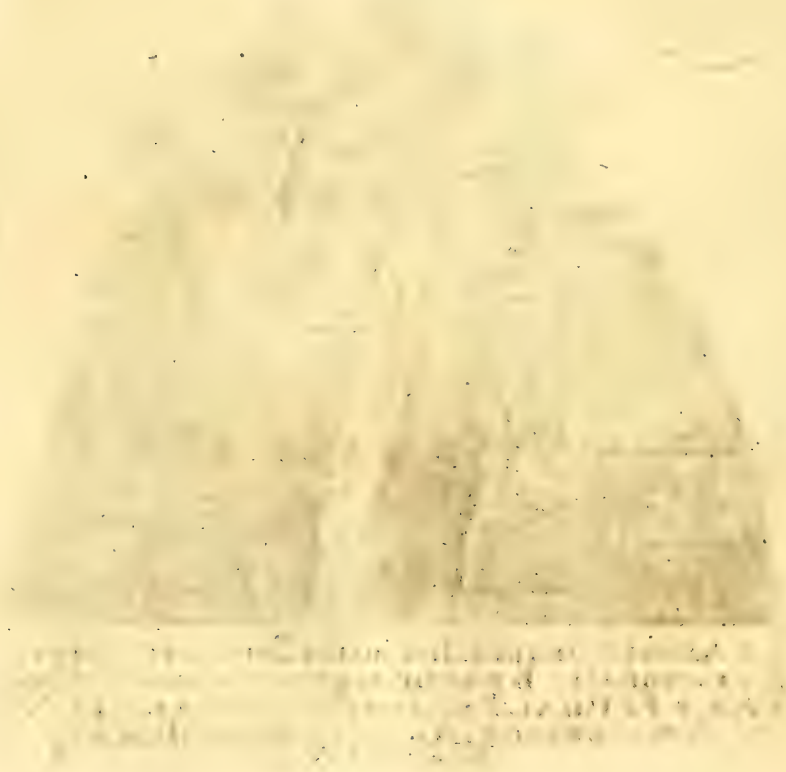
IOHAN AGRICOLA ISLEBIVS THEOLOG[I]
BRANDEBVRGICVS ET GENERALIS MARCH[I]
SVPERINTENDENS.

27.

Natus 24 Ianuarij
1521
Obiit Anno 1564
Mens. Martio.

PAVLVS PRÆTORIVS BERNOVIANVS MARCHICVS CONSILIARIVS BRANDENBVRGICVS. VIR PRVDENS ET ORATOR GRAVISSIMVS.

ERASMUS SEIDEL DUORUM POTENTISSIMOR:
ELECTORUM BRANDENBURGENSIUM CONSILI ET FEUDAL: RERUM SECRETARIUS: NATUS ANNEBERGÆ A° 1523. 18 FEBR. DENATUS BERLINA° 1562.



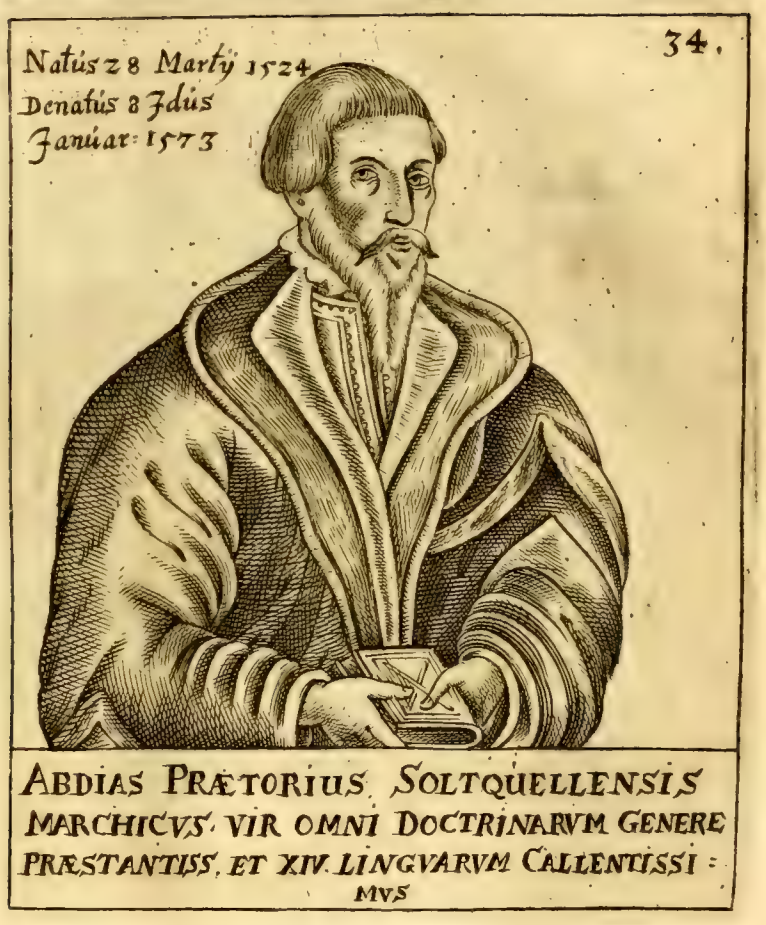
IOACHIM, PASCHA RVPPINENSIS, BERLINI PRÆPOSIT, ET ELECTORI BRANDENBVRGICO A CONCIONIB, AVLICIS AC CONSILIIS ECCLESIAST: TANDEM GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

WOLFGANG: IVSTUS FRANCOFVRTAN,
MARCHICVS MEDIC DOCT: ET PRO:
FESSOR IBIDEM HISTORICVS SCRIPTIS
NOTUS

IOACHIM, TYDICHI, BERLINAS IVL.. VIR
SCRIPTIS CLAR, LITERATORVM SVI TEMP. DELI:
CIVM MILES FORTISSIMVS

33.

ACHATI, IOACHIMI . II. VIIVIRI BRANDB. CONSILIAR IOACHIMI I. ELECTORIS FILI, NATVRAL. VIR SVMMÆ PROBITATIS ET INGENVÆ ERVDITIONIS.



ABDIAS PRÆTORIUS SOLTQUELLENSIS MARCHICUS VIR OMNI DOCTRINARUM GENERE PRÆSTANTISS. ET XIV. LINGUARUM CALLENTISSIMUS

35.

D. CHRISTOPHORVS CORNERVS THEOLOGIÆ PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA ET GENERALIS MARCHIÆ SVPERINTENDENS.

THOMAS MATTHIAS IOACHIMI II ELECT
BRAND: P. ANNOS 24 CONSIL. INTIMO
ET CONSUL BERLINENSIUM HONORARIO
VIR FACUNDO ET LITERATORUM PATRO-
NUS SINGULARIS *Natus Brandenburgi Obiit Anno 1576.*

37.

Fit Magister Anno: 1546.
Doctor Anno 1560.
Obiit Anno 1579.

DOCT: GEORG: COELESTINUS, BRANDENB: ELECTORIS CONCIONATOR AULICUS PRIMARIUS, CONSISTOR: MARCHICI ASSESSOR CATHEDRAL: ECCLESIÆ SVEVO-COLONIENS PRÆP:, THEOL ECCL IVVANDÆ, SOLERTISS ET FACUNDIS:

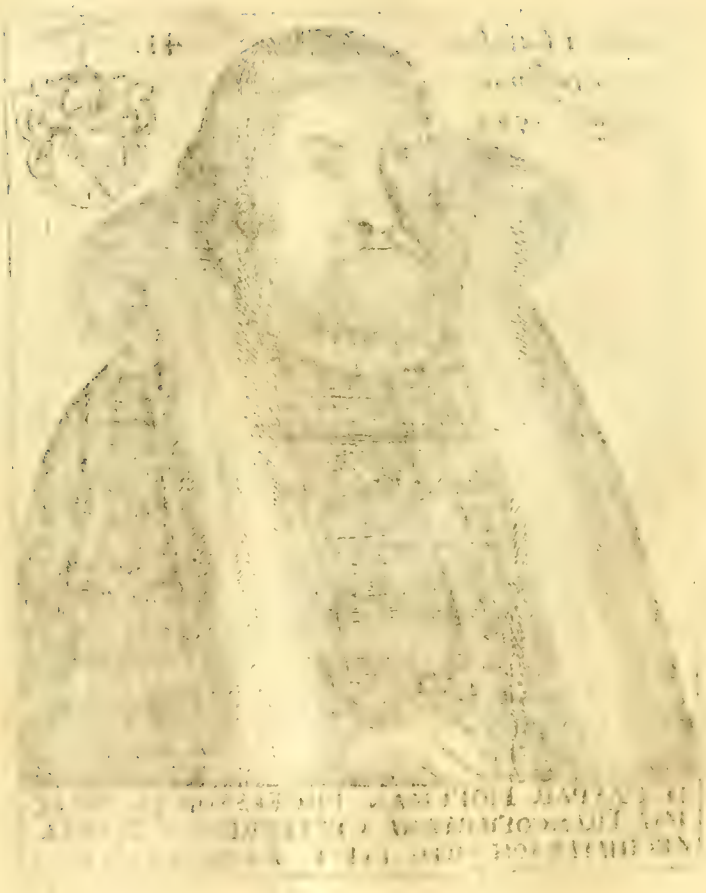
38.

DOCTOR HEINRICUS GOLDBECK, IOACHIMI ET IOHAN GEORGII ELECTOR. BRANDENB. CONSILIARI, STATUS, ICTUS SUMMIS PRINCIPIBUS SUO TEMPORE NON INGRATUS. OBIIT ANNO 1579. ÆTATIS 52.

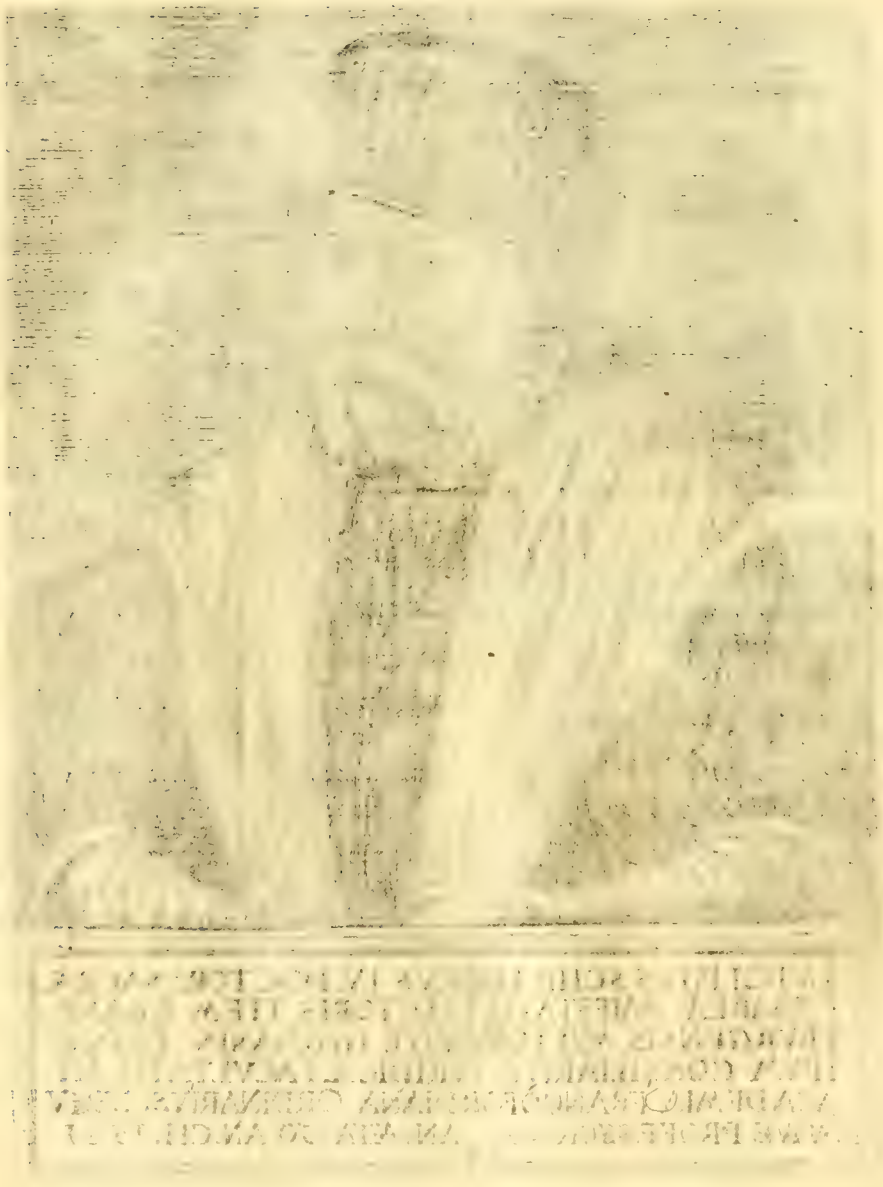
DOCTOR ANDREAS MUSCULUS, GENERALIS MARCHIÆ SUPERINTENDENS, ET IN ACADEMIA FRANCOFURTANA ANTECESSOR PRIMARI, CONSTANS ET INVICTI ANIMI THEOLOGUS. NATUS AO. 1514. MORTUUS AO. 1581.

BARTHOLOMÆUS RADEMAN I.U.D. ILLUSTRISS: VII. VIRI BRANDEBVRGICI CONSILIARIVS ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARI, ET PROFESSOR PUBL:

D. CASPAR HOFFMAN PROFESSOR IN ACADEMIA FRANCOFURTANA CELEBERRIMVS POSTEA ARCHIATER IOH. GEORG. ELECT BRANDENBVRG.



LVDOLPHVS SCHRADERVS I.V. DOCTOR: SACRÆ CÆSAREÆ MAIESTATIS, ELECTORIS ITEM BRAND. EBVRGENSIS, MVLTORVMQVE GERMANIÆ PRINC. IPVM CONSILIARIVS: IVRIDICÆ FACVLTATIS IN ACADEMIA FRANCOFORDIANA ORDINARIVS, LEGV. MQVE PROFESSOR. AN. ÆTA. 50 AN. CH. 1581



DOCT. IOACHIM, MAVRICI, FIDO=BRICENAS.
PROFESSOR GRIPHISWALDENSIS, ET POME-
RANIÆ DVCUM CONSILIARIVS.

D MARTINUS CHEMNITI, FIDO-BRICENSIS MARCHI
CUS ALIQUOT IMPERY PP. IN ECCLESIASTICIS
CONSILIARIUS QUI INTER THEOLOGOS ERUDI-
TIONE ET IUDICIJ DEXTERITATE PLURIMUM EMINET

45.

Natus 1509 obiit in Dignitate Antecessoria Anno 1587.

MATTHÆVS HOSTVS BERLINENSIS. PROFESSOR GRÆCÆ LINGVÆ, IN ACADEMIA FRANCOFVRTANA, SVPRA ANNOS 50. VIR SCRIPTIS ERVDITIS TOTI ORBI NOTISSIMVS.

GVILIELMVS HILDENIVS BERLINAS PUBLIC. IN ACADEM: FRANCOFVRT: PROFESS. ORGANI ARISTOTELICI SOLERTISS: INTERPRES PATRIÆ ORNAMENTVM.

Natus 22 Febr:
Anno 1522.
Obiit 12 Octobris.
Anno 1581.

47.

DOCT: LAMPERTUS DISTELMEIER MARCHIÆ CANCELLARIUS ET SCÆVOLA, VIR SI PAUCIS AMPLISSIMA DICI POSSUNT, SUMMUS, ET OMNIBUS DOTIBUS PRÆSTANTISSIMUS

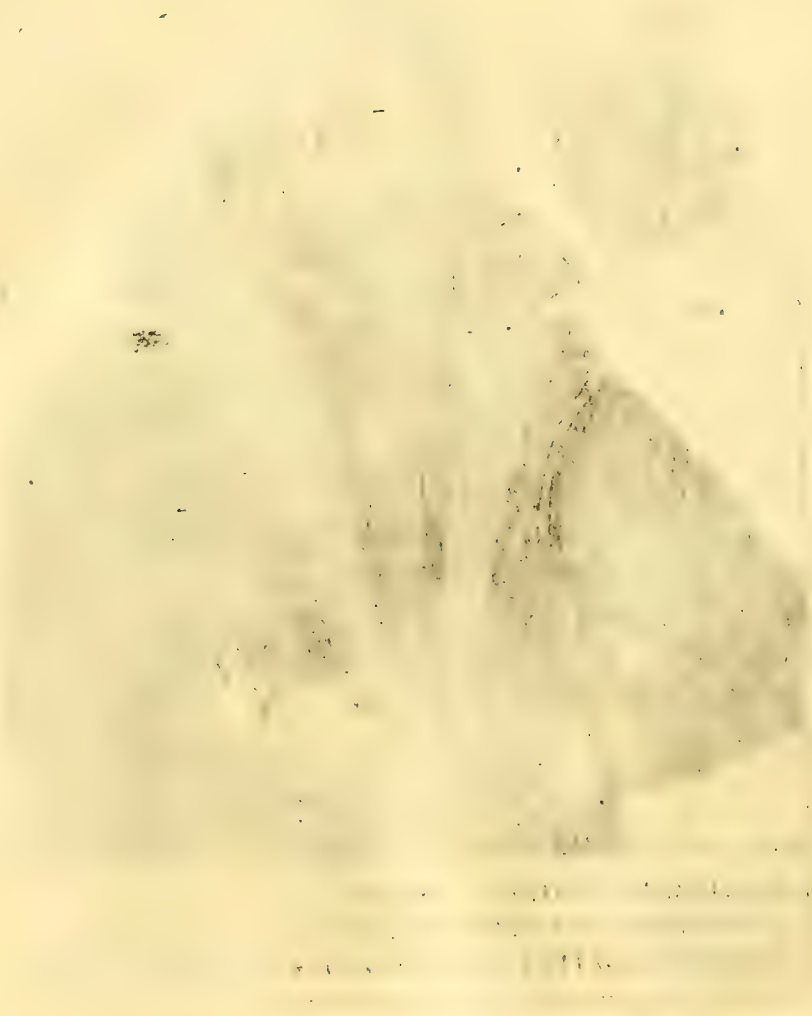
48.

Naſcitur Ao. 1525.
Moritur Ao. 1591.

IOACHIMUS STEINBRECHER IOH: GEORG. ELECT: BRANDENB: CONSILIAR: ET SECRETAR: INTIM., PIIS CORPORIB., BENEFACIENDIS, TEMPLIS SCHOLISQ REPARANDIS, VIR OCCUPATISS: IUXTA AC MUNIFICUS.

DOCTOR MATTHEVS FLACCVS MEDICVS ET
PHŸSICVS BERLINENSIS EXCELLENTISSIMVS
NATVS ANNO 1524. OBIIT AO. 1593. ÆTAT: 67

M. ANDREAS ANGELVS STRVTIOMONTANVS
MARCHITA, PASTOR IBIDEM ET HISTORICVS
DILIGENS. NATVS 16 NOVEMB. Aº 1561 OBIIT PESTE. Aº



DOCT. IOHAN KNOBLOCH, MEDICIN: IN ACA-
DEM: PATRIA PROFESSOR. VIR ACRIS IVDICY, ET IN
PRAXI CIRCVMSPECTVS AC FELIX.

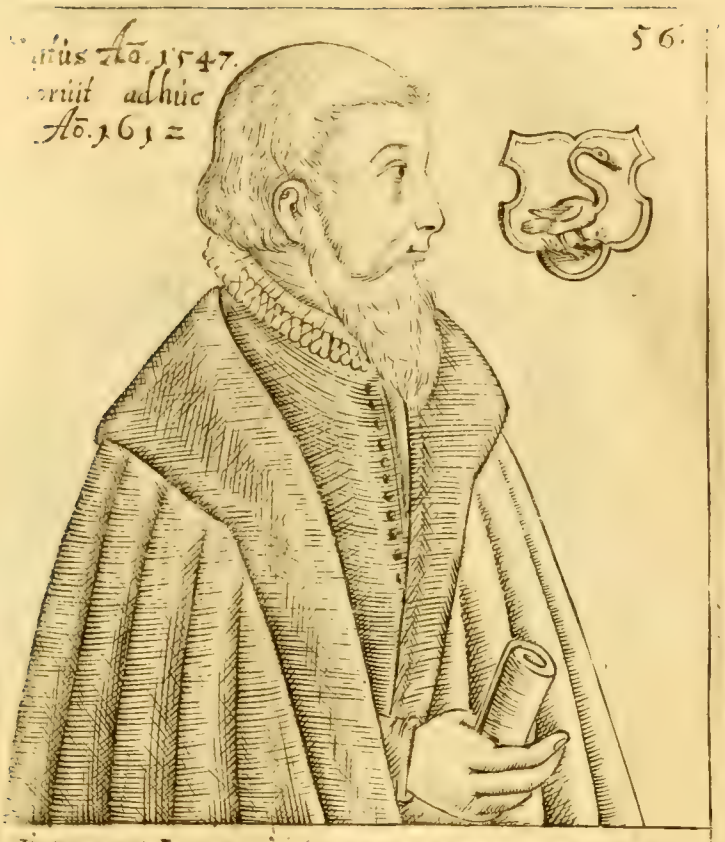
52.

DOCTOR IOHANNES LUDECUS PA-
STOR STENDALIENSIS VETERIS MARCHIÆ
GENERALIS SUPERINTENDENS,
PROFESSOR ANTEA IN ACADEMIA VIADRINA
LAUDATISSIMUS.
OBIIT ANNO 1599.

FRIDERICUS SEIDEL, SERENISSIMO EL. BRANDENB. AB EPISTOLIS SECRETIORIB, POSTEA CONSUL FIDO BRI: CENSIS. NATUS BERLINI 25 MARTII 1554 OBIIT 16 IUNII 1599

MATTHÆUS LUDECUS WILSNA-
CENSIS EPISCOPALIS ECCLESIÆ IN
HAVELBERG CANONICUS ET CAPITU-
LI IBIDEM DECANUS, VIR INGENIO-
SUS ET HONESTISSIMUS. OBIIT ANNO
1606.

DOCTOR IOHAN COPPEN SENIOR. IC: ET CONSILIARIVS QVONDAM BRANDENBVRG: PRIMARI. NATVS BRIZÆ ANNO 1531 OBIIT ANNO 1611.



NICOLAVS LEVTHINGERVS, PALÆO = LANDS = BERGENSIS MARCHICVS, THEOLOGVS, POETA ET HISTORICVS VENVSTVS AC ELEGANS, PA = TRIÆ SVÆ ENCOMIASTES INDEFESSVS.

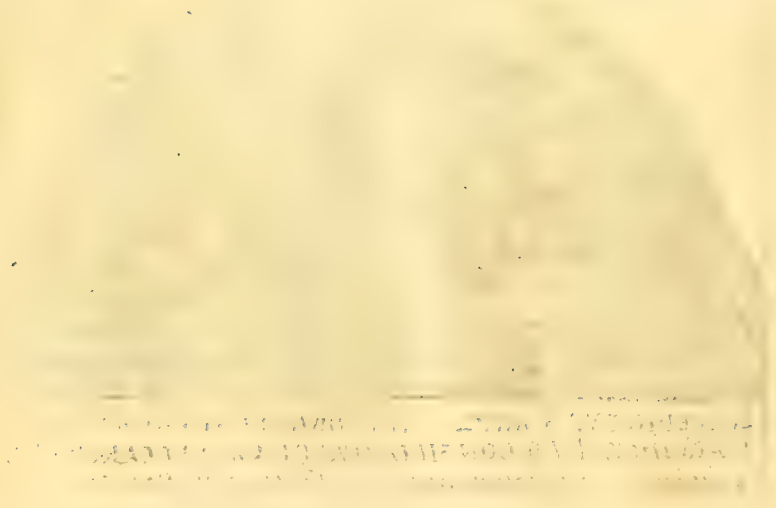
DOCT. REICHARDUS DIETER PRIZWALDENSIS
MARCHICUS ASSESSOR CAMERÆ IMPERIALIS
SPIRENSIS ICTUS DOCTISSIMUS.

58.

Natus 10 Decemb.
Aō. 1545, Obiit.
4 Martij Aō. 1621

DOCTOR MARTINVS BENKENDORF SOLT QVEL-
LENSIS MARCHICVS CODICIS IN ACADEM. FRAN-
COFVRTAN. P.P. NECNON ELECTORAL. CONSILIARIVS.

BENEDICTVS CARPZOVIVS BRANDENBVRGENSIS. MARCHICVS I.V.D. CONSILIARIVS ET CANCELLARIVS SAXONICVS QUATVOR DOCTISS. FILIORVM PARENS.



ALBERTVS FRIDERICVS MELLEMAN BEROLINENSIS MARCHITA, SIMONIS ICTI FILIVS, ERVDITIONIS RECONDITÆ SPECIMEN, ET VATES MELLIFLVVS.

BARTHOLOMÆUS ELERDUS PASTOR ET INSPECTOR WUSTERHUSANUS IOACHIMI PASCHAE SENIORIS GENER. DOCTUS ET INCULPATÆ VITÆ THEOLOGUS NATUS AÕ 1551. FLORUIT AÕ 1592.

62.

Natus 22 April. Anno 1542
Denatus Anno 1609

M. GEORG ROLLENHAGEN BERNOA MARCHIC, FESTIVI INGENII. VIR RECTOR OLIM SCHOLÆ MAGDEBVRGICÆ IBIDEMQ; TANDEM ECCLESIASTES CELEBRIS

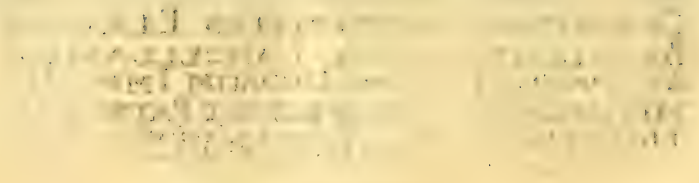
DOCTOR ANDREAS GOLDBECK. ICTVS WERBENSIS MARCHITA, POTENTISS: ELECTORIS SAXON: CONSILIARIVS AVLICVS GRAVISSIMVS.

DOCTOR FRANCISCUS HILDESHEIM
FRANCISCI NEUMANNI ORDINIS EQUI
TUM S. IOHANNIS OLIM MAGISTRI EX
FILIA CATHARINA NEPOS ARCHIATER
ELECTORALIS · NATUS XII · OCTOB: Ao 1551.

65.

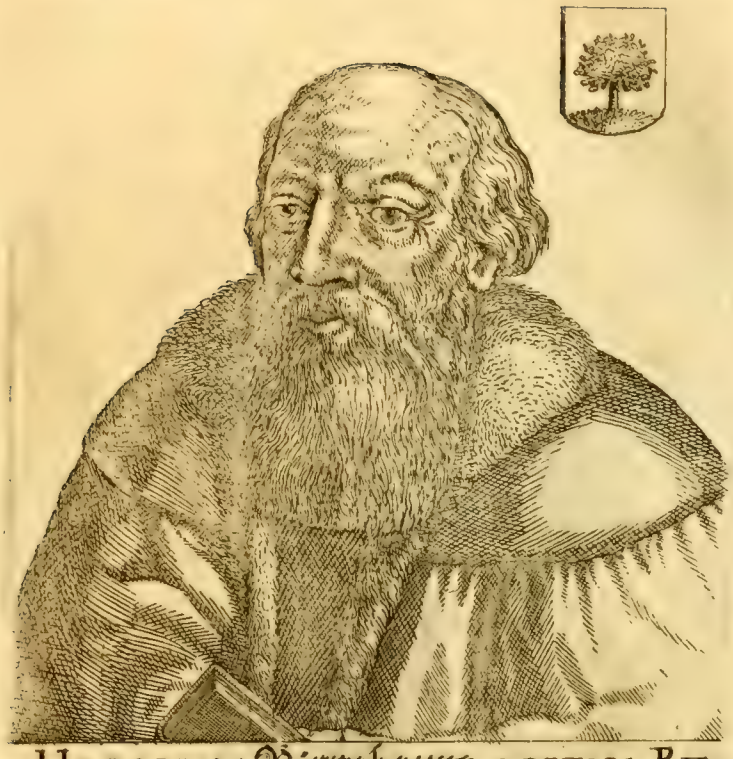
CHRISTIAN DISTELMEIER ELECTOR:
BRANDENBURGICOR: CANCELLARIUS
ET CONSIL: INTIM9. DUORUM IMPERII C
MITUM SOCER VIRPIUS ET PATRIÆ A
MANTISSIMUS

Natus 25 Maij Anno 1552.
Obiit 26 Octobr. Anno 1612.



66.

D. IACOBUS EBERTUS THEOLOGUS PHILOS: ET POLYGLOTTUS IN ACADEMIA FRANCOF: PER MULTOS ANNOS MERITISS: NATUS AO. CHRISTI M.D.XLIX. XXVI IAN: MORTUUS ANNO M.DC.XIV. DIE V. FEBR: ÆTATIS SUÆ LV.



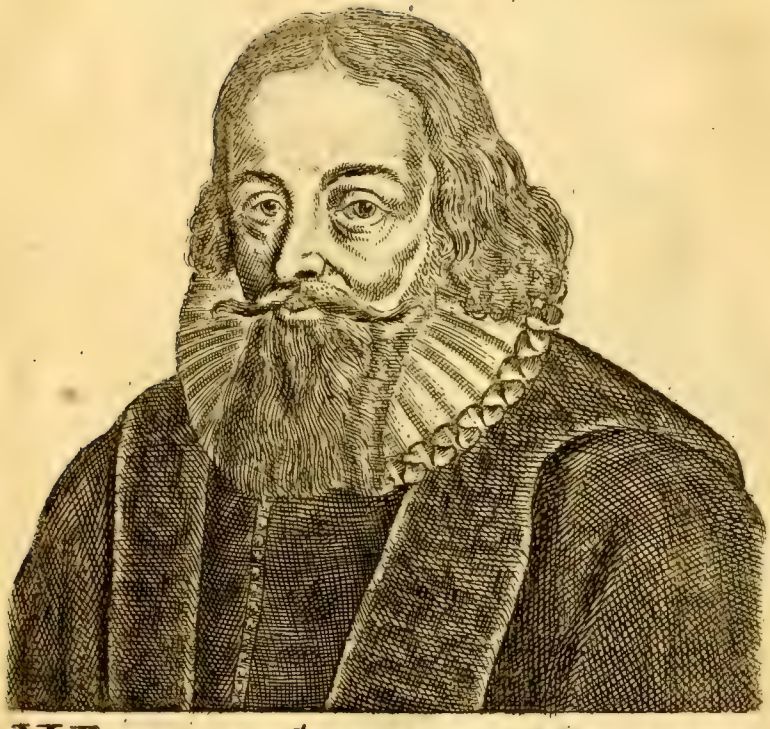
URBANUS Birnbaum, DICTUS PIERIUS, SUETENSIS MARCHITA, THEOLOGIÆ DOCTOR ET PROFESS: FRANCOFURTAN: EX LUTHERANO REFORMATO ACERRIM. OBIIT BREMÆ AO. 1630.

DOCTOR SIMON GEDICCUS IOACHIMII FRIEDERICI ELECTORIS BRANDENBURGICI CONCIONATOR AULICUS PRÆCIPUUS, THEOLOGUS PRÆSTANTISSIMUS ET SUMMÆ EXCELLENTIÆ. NATUS D. NOVEMB. ANNO 1549 FLORUIT ANNO 1617.

69.

M. IOACHIMVS PASCHA IUNIOR. PASTOR APUD SITTAVIENSES PRIMARIVS NATVS BEROLINI 4 NOVEMB. AÕ 1563. OBIIT 22 OCTOB. ANNO 1617.

M. NICOLA, PASCHE BERLINAS, WILHELMI
CVRLAND DUCIS CONCIONATOR AVLICVS POST
ARCHIDIACONVS REGIOMONTI BORVSSORVM



M. PAULUS SCHERZIUS MARCHITA STETINI AD S. IACOBUM PASTOR PRIMARIUS THEOLOGUS PIUS ATQ: DOCTUS. OBIIT A. CHRISTI 1623.

DOCTOR MATTHÆUS CUNO IC. CLARISSIM, ET IURIDICÆ FACULTATIS IN ACADEMIA FRANCOFURTANA ORDINARIUS.

DOCTOR IACOBUS COLERUS PHILOSOPHUS ET THEOLOGUS CLARISSIMUS LINGUARUMQ, SANCTARUM SCIENTISSIMUS CONSISTORII MARCHICI ASSESSOR OBIIT ANNO. 1624. ÆTAT: 75.

D. MARTINUS CHEMNITIVS MARTINI THEO:
LOGI F: IVRISCONSVLTVS, DVORVM POMERANIÆ
DVCVM CANCELLARIVS, ET ALIQVOTIES LEGATVS.
Cujus [illegible] viget posteritas.

GABRIEL KEMNITZ, MATTHIÆ
FILIUS. CANONICUS MAGDEBURGENSIS
ET ARCHIEPISCOPATŪ EIUSDEM OFFICIALIS
FLORUIT ANNO 1624.

MARTINUS PASCHA ICTUS. SYNDICUS PROVINCIALIS, ET CONSUL BEROLINENSIS, QUI BONORUM NEMINEM UNQUAM LÆSIT, NISI QUOD MORTUUS EST. NATUS 18 DEC. 1565. OBIIT 7 DEC. 1626.

CHRISTIANVS LIEBENTHAL. I.V. DOCT. ET PROFESSOR GIESSENSIS. NATVS SOLDINI IN NEO-MARCHIA 24 DECEMB. AŌ. 1586. FLORVIT. AŌ. 1620.

DOCT. FRIDERIC, PRVCKMAN FRANCOFVRTENSIS CONSILIARI, BRAND: INTIM, ET MARCHIÆ CANCELLARIVS IC. LECTISSIM,

79.

IOACHIMUS SCHEFLIZ, ICTUS MARCHICUS PATRIÆQ CONSUETUDINUM INTERPRES DILIGENS · NATUS WITSTOCHII 25 SEPT: ANNO 1566 · OBIIT 20 FEBR: 1634

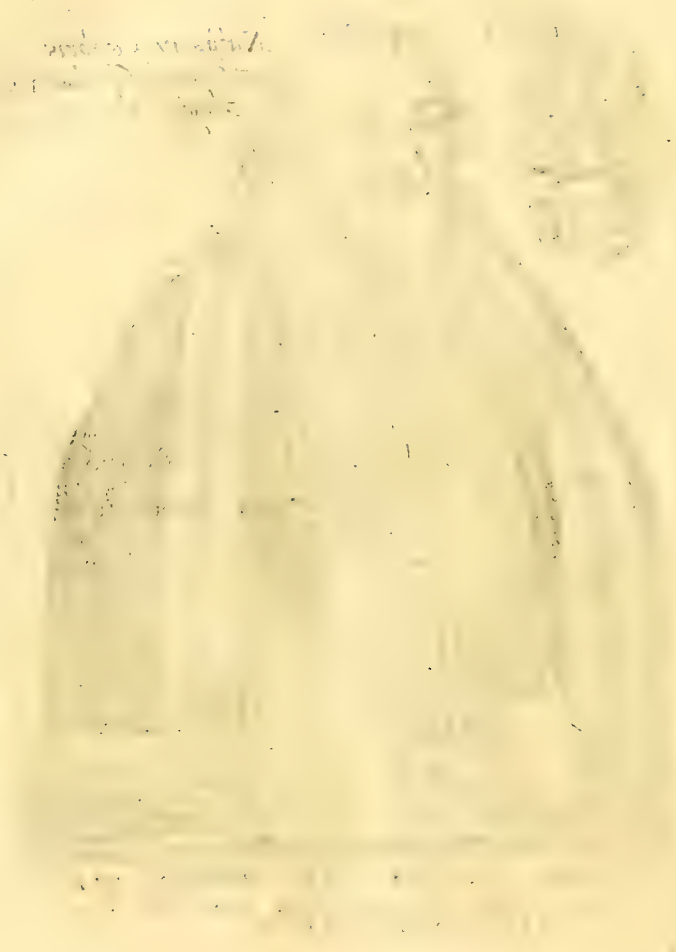
M: THEODORUS EBERTUS. I.F. HEBREÆ LINGUÆ IN ACADEMIA FRANCOFURTANA PROFESSOR. NATUS Aō: MDXCI. ÆTATIS SUÆ XXVI

HEINRICUS KEMNITZ MATTHIÆ FILI, VICECOLONELLUS, ET PRÆSIDIARIORUM IN LIMITANEO FORTALITIO NOVO-RESENSI, DUCATŪ GELDRIÆ PRÆFECTI, AC COMMENDATOR VIR STRENUUS. NASCITUR DEROLINI Ao 1583. MORITUR RESÆ Ao 16[illegible]

Natus 1 Octob. 1589 Decessit
14 Augusti 1634

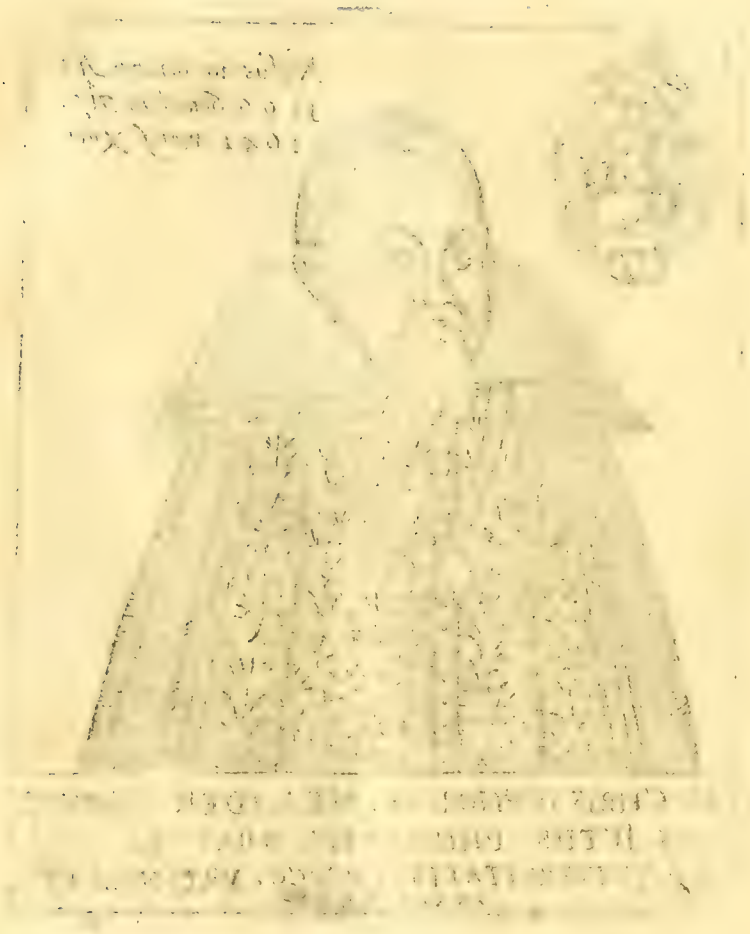
M. GEORGIVS GÜTKIUS BEROLINENSIS MARCHICUS GÜMNASÜ PATRII QUONDAM RECTOR VIGILANTISSIMUS PHILOSOPHUS DOCTUS ET SCRIPTIS CLARUS.

NICOLAUS ELERD. WVSTERHVSAN, PRÆ=
POSITVS BERLINENSIS, VIR PIVS ET SAN=
CTO ELOQVIO POTENS.



M. SAMUEL DRESEMIVS RECTOR OLIM GYMNAS.
ELEC. IN VALLE IOACHIMICA PHILOLOGVS ORATOR
AC POETA EXCELLENTISSMVS.

M. CHRISTOPHORVS NEANDER CROSNEN-
SIS ICTUS. PHILOSOPH, ORATOR. ET
P.P. VNIVERSITATIS FRANCOFVRTENSIS PER
ANNOS LIII



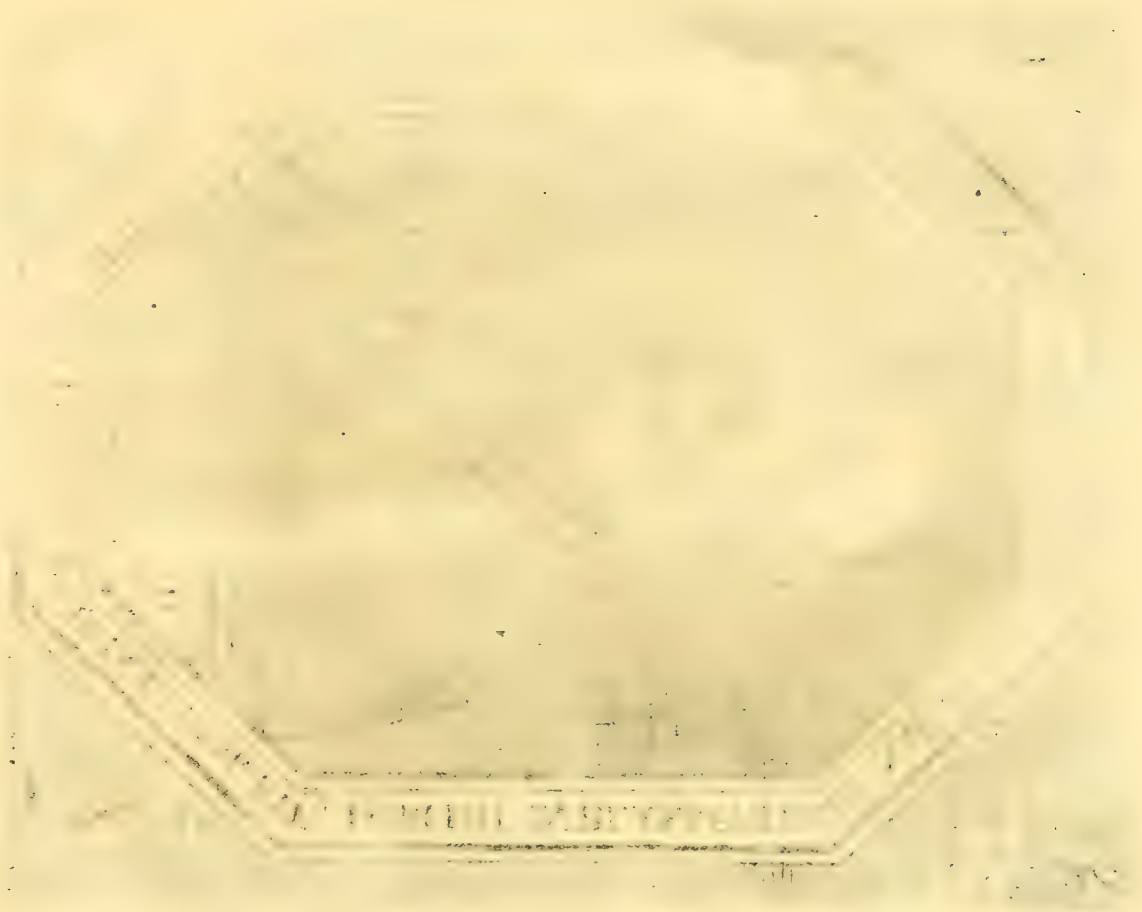
DOCT. PETRUS FRITZE, SPANDOVIEN-SIS, CONSIL: BRANDENBURGICUS CONSISTORII MARCHICI PRÆSES, ET ALIQUOTIES AD IMP: COMITIA LEGATUS *Natus 28 Julij Anno 1584 Mort: 23 Martij 1648.*

87.

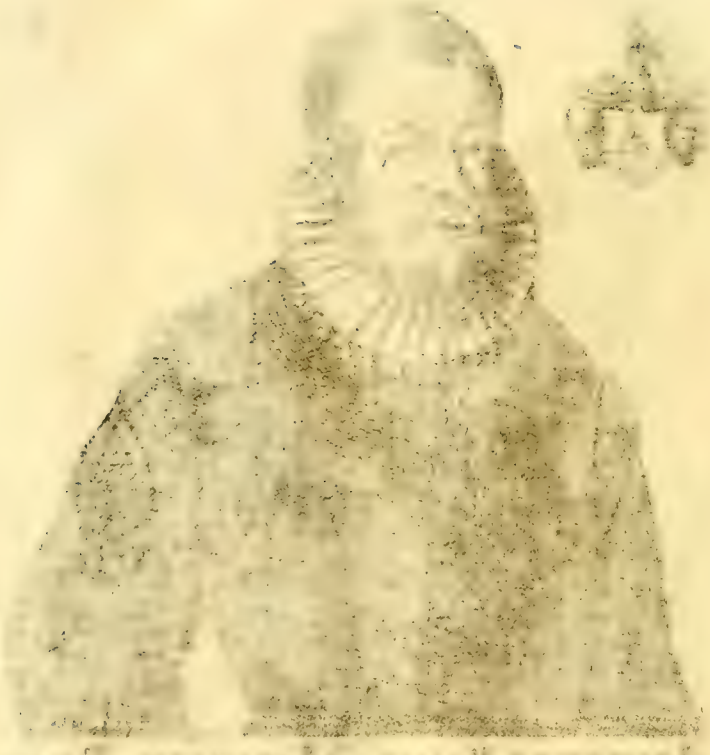
Natus 10 Maii 1591
Obiit Anno 1650

D: GEORG: NÖSLER. BERLINENSIS MARCHICVS.
PER ANNOS 32 IN ACADEMIA NORICA PROFES:
SOR MEDICVS PRÆSTANTISSIMVS

Obÿt 1655. ✻ ERASMUS SEIDEL. I.C. IN SECRETISS: ELECT: BRANDENB CONSILIO SENATOR DE PATRIA BENEMERITUS HEREDIT IN BLANKENFELDE NATUS Ao 1594
SYMBOL:
Horrendum sane est
in eo statu vivere
in quo mori nolles
Lumine Scripturæ
Lumine Naturæ



ANDREAS KOHL MARCHIÆ BRAN-
DENBURGENSIS VICE-CANCELLARIUS ET
IURIS CONSULTUS, IPSIS ETIAM ITALIS CE
LEBRATISS: NATUS Ao: 1568. OBIIT Ao: 1655.
ÆTATIS SUÆ. 87.



DOCTOR IOHAN CHRISTOF HARTMAN. FRANCO: FVRTANVS. MARCHICVS, TOTIVS PROVINCIÆ VICERO-MARCHICÆ, VT ET REIPVBL: PRIMIS: LAVIENSIS SYNDICVS. VIR PIVS, GNAVUS AC DOCTVS

DOCTOR IOHANNES BERGIUS THEO=
LOGUS REFORMATUS CONSISTORII
MARCHICI ASSESSOR ET IN ELECTORA=
LI AC SUMMO TEMPLO, QUOD COLO=
NIÆ AD SPREAM EST, CONCIONATOR
AULICUS PRIMARIUS.

NOBILISS ET INCOMPARABILIS VIR CASPAR BARTHIVS
CUSTRINENSIS MARCHICUS POLY- HISTOR INGENS.

DOCTOR MARTINUS WELSSE, SERE-
NISS. ELECTOR. BRANDENB. CONSIL.
ET ARCHIATER FIDELISSIMUS, MARCHI-
Æ NOSTRÆ HIPPOCRATES. FLORET
ADHUC PRÆSENTI Ao: 1671 ÆTAT. 67.
ET UT SUPERSIT DIU OMNES BONI PRE-
CANTUR.

IOACHIM, BETKIUS BEROLINENSIS.
PASTOR IN LINUM NATUS 8 OCTOB:
1601. OBIIT 12 XBRIS 1663.

DOCTOR IOACHIM, KEMNITZ BERLI-
NAS CONSIL: BRANDENB: PRIMARI, MAR-
CHICIQ CONSISTORII PRÆSES, DOCTORIS
HENRICI GOLDBECKEN EX FILIA NE-
POS KOHLII VICE CANCELLARII GENER.
Natus Anno 1600. Mortuus Anno 1663.

PETRUS WEITZKE CONSILIARI, BRAN-
DENBURGIC, INTIMUS VIR MULTIS HONO-
RUM GRADIB, RARISQ ANIMI ORNAMEN-
TIS CONDECORATISSIMUS. ERASMI SEIDE-
LII GENER.

DOCT: THOMAS PANCOVIUS MEDI
CUS ELECTORALIS VIR OMNI VIRTU
TUM GENERE INSIGNIS NASCITUR IN A
GRO PUPPINENSI. 27. IAN: AO: 1622 MORI T:
9 DEC: 1665.

D. BENEDICT SIMON: CARPZOVI · CONSVL: BRANDENB.
NEP BENED: CANCEL: SAXON. FIL. GERMAN. ICT,, HONORE,
GLORIA, ET PRVDENTIA, EXCELLETISSIMVS.
Floruit adhuc Lipsiæ in dignitate antecessoria Anno 1666.

IOHANNES CHEMNITZIUS DOCT: MATTHIÆ IN CONSISTORIO QUONDAM MARCHICO PRÆSIDIS FILIUS REIP: DANTISCANÆ CONSILIARIUS ET SECRETARIUS PRIMARIUS COELEBS DOCTISSIMUS ET PIENTISSIMUS.

99.

DOCTOR MAVRICIVS HOFFMAN FVRSTENWAL-
DENS MARCHICVS IN VNIVERSITATE ALTDORFINA
PROFESS. PVBLICVS ET REIP NORIMBERG. PRACTICVS.

NOV 24 1935